A. gr. a. 1282
1376
Homer

Oc. 1041 2

Auct. Gr. Vet. 10. p. 111.

F. N. Becker Sculp. Monachy.

Homers

Odyssee.

Aus dem Griechischen übersetzt

von

Johann Balthasar Sedlezki.

Augsburg,

bey Matthäus Riegers sel. Sohnen.

1784.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Homer ist zu bekannt, als das man ihn der Welt anpreisen sollte. Er ist ausser einigen Verfassern der heiligen Schrift, der erste Schriftsteller; und eben deswegen mehr zu schätzen, weil sich bisher noch wenige ihn nachzuahmen, Niemand aber zu erreichen, und noch weniger zu übertreffen erkühnten. Dieß mag auch die Ursache gewesen seyn, daß man ihm zu Zeiten des Heidenthums in und ausser Griechenland Tempel erbaute, und darinn göttliche Ehren erwies.

Ueberdas war Homer nicht nur allein bey den Griechen, und andern Nationen das Handbuch königlicher Prinzen, nach welchem sich dieselben bildeten: sondern auch an den christlichen Höfen unter den morgenländischen Kaisern war vor der Herrschaft der Barbaren das Amt, der kaiserlichen Familie die Homerischen Werke zu erklären, eine der vornehmsten Bedienungen.

Und hierüber ist sich eben nicht zu verwundern. Denn wenn man den Homer liest, stellt man sich diesen Dichter so vor, wie Herr Batteux saget, als wenn er in seinem Weltalter das einzige Licht ist, das mitten in der Finsterniß leuchtet; einsam bey der einsamen Natur, ohne Rath, ohne Bücher, ohne gelehrten Umgang, seinem eigenen Geiste überlassen, oder nur allein von den Musen unterwiesen: so natürlich, so wahr, so naiv ist er.

Was diese Uebersetzung betrifft, so hat der Verfasser allen Fleiß angewendet, sie dem Originale ähnlich zu machen, und ihr in den deutschen

Versen eine solche Deutlichkeit und Geläufigkeit zu ertheilen, die den Leser in den Stand setzen kann, der Stärke des Dichters, und der Anmuth des Inhaltes ohnschwer nachzukommen.

Zur größerer Bequemlichkeit des Lesers ist am Ende ein vollständiges Verzeichniß der Namen und merkwürdigern Sachen beygefüget worden.

Augsburg,

den 3ten Januar, 1784.

Inhalt
der Odyssee.

Die Odyssee eröffnet sich mit einer Rathsversammlung der Götter, worinn Ulyssens Wiederkunft beschlossen wird. Minerva selbst sorgt für den jungen Telemach; sie will ihn würdig machen, an der Seite seines Vaters zu erscheinen, wenn dieser wiederum in sein Reich eingesetzt werden wird. Merkur eilt zur Kalipso ihr den Willen der Götter zu verkündigen, und ihr zu gebiethen, daß sie den Ulyß ziehen lasse. Dieser Held reiset ganz allein, durchschifft das Meer, und wird von einem Ungewitter, das Neptuns Zorn erreget hatte, an die Insel der Phäacier geworfen. Hier bleibt er, bis man ihm ein Schiff giebt, das ihn nach Ithaka überbringt. Er kömmt daselbst an, und bringt es mit Hilfe der Minerva so weit, daß er alle diejenigen am Leben straft, die seine Abwesenheit gemißbraucht, und in seinem Hause und Königreiche Unordnung angerichtet hatten.

Der

Odyssee

des

Homers

Erstes Buch.

Innhalt
des ersten Buches.

Nachdem der Dichter die Muse angerufen, und den Endzweck seines Gesanges angezeigt, berührt er den Charackter, und die Umstände seines Helden kürzlich. Worauf, um anzuzeigen, daß ohne göttliche Vorsicht in der Welt nichts vorgehe, in der Versammlung der Götter beschlossen wird, Ulyssens Umschweifungen zu endigen, und ihn nach Haus zu schicken. Zu welchem Ende sich Pallas nach Ithaca verfüget, um seinen Sohn Telemach zu diesen Absichten vorzubereiten, und ihn, unter der Gestalt des Königs der Taphier, Mentes, zu ermahnen, seinen Vater aufzusuchen. Sie verschwindet hierauf. Telemach spricht indessen kühner und kluger, als vorhin mit den Werbern seiner Mutter, und setzt sie in keine geringe Verwunderung, sowohl über seine so schnelle Veränderung, als über die Beschaffenheit des, bey ihm gewesenen Gastes, Mentes, und bescheidet sie zuletzt auf den morgenden Tag zu einer Versammlung, um ihnen darinnen vorzutragen, daß sie sich aus seinem Hause begeben sollen.

Der Odyssee

Erstes Buch.

Von dem verschmitzten Mann, der so lang umgeschweifet,
Nachdem er Trojens Stadt erobert und geschleifet,
O Muse! singe mir, der in so manchem Land
So viele Städte sah, und Denkungsarten fand,
Der in dem wilden Meer viel Leiden und Beschwerden
So wohl sein Leben selbst, als seiner Mitgefährden
Zu retten auf sich nahm, da er, was er auch that,
Und vor sie unternahm, doch nicht erhalten hat;
Weil sie dasselbige als ungestümme Thoren
Aus Unbesonnenheit und eigner Schuld verlohren;
Da sie trotz dem Verbot, das ihnen dieß verwehrt,
Das heilge Rindervieh der Sonne aufgezehrt.
Davor sie selbige zum ersten Zorn bewogen,
Und sich die Wiederkunft ins Vaterland entzogen.

O Tochter Jupiters, o Muse! singe mir
Anjetzo einen Theil von diesen Dingen für!

Die andre Fürsten zwar, die von dem Heer der Griechen
Dem bittern Untergang zu Land und See entwichen,
Befanden sich zu Haus. Ihn nur hielt kümmerlich
Vom Weib und Vaterland Calypso noch bey sich
In ihrer Höhle auf, um Mittel auszufinden
Ihn, sie zur Ehgemahl zu nehmen, zu verbinden.
Auch da, als sich der Tag, den ihm der Götter Rath
Nach Ithaca zu ziehn bestimmt gehabt, genaht,
War seine Noth nicht aus. Er fande an den Seiten
Der Seinigen sogar noch überall zu streiten.

Sein Zustand jammerte die ganze Götterschaar
Bis auf Neptunum blos, der ihm zuwider war.
Denn dieser hatte sich hartnäckig vorgenommen
Ulyssen gram zu seyn, bis er nach Haus gekommen.
Der aber war damals ins Mohrenland verreißt,
(Ins ferne Mohrenland, das Theils zum Aufgang weißt
Und theils zu Niedergang) ein großes Fest zu zieren,
Das man ihn dort zum Preis von hundert fetten Stieren
Und so viel Lämmern gab. Indem er aufgeräumet
Daselbst beym Opfer saß, erhob sich ungesäumet
Der andern Götter Schaar zu Zevs erhabnen Thronen
Auf den Pallast Olymps, dem Rathe beyzuwohnen.

Der Gott und Menschenfürst und Vater fieng sodann
Zu den Unsterblichen mit diesem Eingang an;
Womit er auf den Tod Aegysthens deutlich zielte,
Der vom Orest den Lohn des Königsmords erhielte:
Die Menschen tadeln uns, sprach er, (Steht es nicht fein?)
Als sollten wir der Grund von ihrem Unglück seyn;

Die

Da ihre Thorheit doch, womit so mancher ringet,
Und nicht ein Schicksals Schluß sie ins Verderben bringet.
Wie es Aegysthen gieng, der wider allen Fug
Atrids Gemahlinn nahm, und ihn hernach erschlug,
Als er nach Hause kam, um nicht davor zu büßen.
Ich warnte ihn, und ließ ihm durch den Merkur wissen:
Thu Agamenons Leib und Leben ja kein Leid,
Und nimm sein Weib dir nicht, sonst wird dich mit der Zeit
Sein Sohn Orest, um sich Genugthuung zu verschaffen,
Und zu dem Seinigen zu kommen, wieder strafen!
Wir meyntens gut mit ihm. So warnte ihn Merkur
Doch er gehorchte nicht. Jetzt habe er es nur.
Hierauf ließ Pallas sich, zur Gegenantwort hören:
O Vater, Sohn Saturns, den alle Götter ehren!
Der gieng verdient zu Grund, und wer dergleichen thut,
Vergieße, als wie er, sein ungerechtes Blut.
Mir aber geht allein Ulyssens Noth zu Herzen.
Der kriegerische Mann, was duldet er für Schmerzen!
Was leidet er nicht jetzt auf einer Insel dort,
Bey denen, welche ihn doch lieben immerfort!
Die Göttinn, die da wohnt, und ihm zwar gutes gönnet,
Die Atlas Tochter ist, der alle Tiefen kennet,
Die in den Meeren sind, auf dessen Felsenhöhn
Des Himmels Wölbungen, als festen Säulen stehn,
Die hält ihn bey sich auf; woselbst er immer weinet,
Weil ihm sein hartes Glück unüberwindlich scheinet.
Sie schmeichelt ihm, und fleht bey ihm ganz Sehnsuchtsvoll,
Daß er sein Ithaka einmal vergessen soll.
Allein er wünschet sich, kann sonsten nichts geschehen,
Von seinem Vaterland nur noch den Rauch zu sehen,
Und seinen Tod hernach. Und du, o Jupiter!
Du neigest noch dein Herz nicht zu Ulyssen her?
Erinnerst du dich nicht, von seinen Opfergaben,

Als er vor Troja stand, viel Lust gehabt zu haben.
Er diente dir so sehr. Was hat er doch gethan,
Daß man dich gegen ihn so schwer besänftgen kann?

Der Wolken Thürmer Zevs antwortete inzwischen
Was für ein Wort ließt du dem Zähnewall entwischen?
Wie könnte dieses seyn? Wie, Tochter, meynst du wohl,
Daß ich Ulyssens mich niemals erbarmen soll,
Des Manns, der alle weit an Klugheit überwindet,
Der so viel Opfer uns gebracht und angezündet?
Neptun verfolgt ihn so. Der zörnet noch seitdem
Beständig über ihn, seit er dem Polyphem,
Der Riesen Mächtigstem, (der Ihme aus dem Schooße
Der Tochter des Phorkis, der grünlichten Thooße,
Mit der die Liebe ihn, in einer Kluft verband,
Als Liebespfand entsprang) das Stirnaug ausgebrannt.
Seit dieser Zeit sucht er, nicht zwar ihn zu erschlagen,
Nur fern vom Vaterland im Elend umzujagen.
Deßwegen, Gotter! gebt mir jetzt ein Mittel an,
Wie man Ulyssen bald nach Hause bringen kann,
Und sinnet etwas aus, Neptunens Zorn zu stillen,
Wofern nicht ihm zu Lieb, jedoch um unsert willen.
Denn wir sind alle eins, so muß auch selbst Neptun,
Er wolle, oder nicht, was alle wollen thun.

Gefällt euch Göttern dieß, lies sich Minerva hören,
O Vater! Sohn Saturns, den alle Götter ehren,
Und dunkts euch Zeit zu seyn, daß dieser klage Mann
Nach Hause kehren soll; wohlan, so sendet dann
Den Bothen Gott Merkur, was ihr hier vorgeschlagen
Dort in Ogygien der Nymphe anzusagen.
Damit sie doch einmal, wofern sie sieht, wie fest,
Und streng ihr drauf besteht, Ulyssen ziehen läßt.

Ich aber werde mich nach Ithika erheben,
Um seinem Sohn Verstand und Muth ins Herz zu geben,
Daß er der Werber Schaar, die ihm so schädlich ist,
Und ungestraft sein Vieh, und fette Ochsen frißt,
In die Versammlung ruft, sich darob zu beklagen,
Und ihnen allen kühn ins Antliz abzusagen.
Nach Sparta soll er mir, wie auch nach Pylos gehn,
Theils wo sein Vater sich befinde auszuspähn,
Theils, daß er sich etwas vom Vaterland entferne,
Und in der Fremde Ruhm und Preiß erlangen lerne.

Sie sprachs und knüpfte sich bey ihrer Rede Schluß
Die göldnen Götterschuh eilfertig um den Fuß;
Die Schuh, mit welchen sie durch Meer und Länder streifet,
Daß die erregte Luft nach ihrer Straße pfeifet.
Und nahm den Spieß zur Hand, den schweren starken Spieß
Mit scharfem Aerzt gespizt, den sie nie von sich lies,
Wenn sie sich in der Schlacht durch feste Glieder drängte
Und als ein Heldenkind in Heldensachen mengte.

Sie stürzte vom Olymp geschwind herab und stand
Im Vorhof des Pallasts Ulyssens. In der Hand
Trug sie den scharfen Spieß. Ihr Leib und Aufzug schiene
Dem Herrn der Taphier, dem Mentes, dessen Mine
Sie annahm, völlig gleich, der dazumal als Gast
Sich in dem Land befand. Sie sah vor dem Pallast
Die Werber also fort auf rohen Ochsen Fellen
Die sie selbst schlachteten, an unterschiednen Stellen
Ins Würfelspiel vertieft. Die Diener machten sich
Im Hause viel zu thun. Theils mischten ämsiglich
Das Wasser mit dem Wein. Theils hatten von den Tischen
Den Staub von gestern her mit Schwämmen abzuwischen;
Theils rückten sie zurecht; und eine andere Schaar
Zerlegete das Fleisch, das aufzutragen war.

Der Prinz sah sie zuerst, denn er saß bey den Scherzen,
Der Werber ungerührt, und stellte sich im Herzen
Blos seinen Vater vor. O käme, dachte er,
Derselbe jetzt geschwind sie wegzujagen her.
Dieß würde trefflich seyn, theils weil er sein Vermögen
Sonst nicht erhalten kann, und theils der Ehre wegen.

Dieß dachte Telemach, und sahe vor dem Haus
Die Göttinn stehn. Sofort gieng er zu ihr heraus,
Und zürnte mit sich selbst, daß sich von dem Gesinde
Gar Niemand seinen Gast hereinzuführen finde.
Drum gieng er selbsten hin. Er nahm sogleich den Spieß
Von ihrer Hand, indem er sie willkommen hieß.
Sey mir recht sehr gegrüßt! sprach er zu seinem Gaste,
Den er zugleich vertraut bey seiner Rechten faßte,
Man nimmt dich gern hier an. Doch speise erst mit mir,
Und trage mir hernach, was du hier suchest, für.

Er sprachs, und gieng ins Haus. Die Göttinn folgte immer.
Er lehnte ihren Spieß besorgt im Waffenzimmer
An eine Säule an; das sich in sauberm Stand,
Und von Ulyssen her noch voll Gewehr befand.
Ihr ward so fort ein Thron von ihme angewiesen,
Wo sie sich niederließ. Er aber deckte diesen
Mit Teppichen zuvor, und rückte sich vor ihn
Noch einen niedern Stuhl dem Gast zur Seite hin.
Sie setzten sich abseits, theils daß die Werber Schaaren,
Die gar zu laut beym Mahl, grob und einbildisch waren,
Sie nicht beleidigten, theils weil er sich zuletzt
Nach seinem Vater ihn zu fragen vorgesetzt.
So fort kam eine Magd den Tisch vor sie zu decken.
Dieselbe goß hernach in ein hart silbern Becken
Zum Waschen Wasser auf aus einem göldnen Krug.

Da eine andere Brod und manch Gemüße trug,
So nahte sich der Koch, und übersetzt zumalen
Den Tisch mit Schüßeln, Fleisch, und göldenen Pokalen.
Ein Herold gieng herum, und schenkte ihnen Wein
Auf das geschäfftigste sie zu bedienen ein.
Hierauf erschien die Schaar der Werber in dem Zimmer,
Und setzte sich daselbst der Ordnung nach wie immer
Auf Thron und Stühlen her. Und einem jeden bot
Ein Herold Wasser an. Die Mägde brachten Brod
Und muntre Jünglinge bekränzten die Pokale,
Und alle aßen frisch bey diesem lauten Mahle.
Nachdem man abgespeißt, verzoge man nicht viel,
Und schritte alsobald zum Tanz und Saitenspiel.
Denn dieß krönt erst den Schmauß. Man gab zu diesem Ende
Dem Sänger Phemius die Laute in die Hände.
Er lief die Saiten durch zum Vorspiel. Denn er sang
Sehr künstlich öfters hier, allein aus blosem Zwang.
Ach sagte Telemach, der sich zur Pallas kehrte,
Ihr heimlich in das Ohr, damit es Niemad hörte:
Geliebter Gast, du nimmst mir doch nicht übel auf,
Was ich dir sagen will. Hier dieser rohe Hauf
Denkt nur an Scherz und Spiel, und kann an fremden Tischen
Sich leicht und ungestraft, weils niemand wehrt, erfrischen;
Sie schlingen unverschämt Ulysens Güter ein,
Der itzt, wer weiß es, wo, mit moderndem Gebein
Ein fremdes Ufer deckt, vielleicht auch in den Wellen
Umher geworfen wird nach so viel Unglücksfällen.
O sollten sie ihn einst nach Hause kommen sehn,
Wie würde es, o Gast, da an ein Laufen gehn!
Wie würden sie den Schmuck und Putz und Trunk vergessen
Und ihren Verzug nur nach schnellen Füßen messen!
Allein, was hilft der Wunsch! der treffliche Ulyß
Kam ungezweifelt um. Dieß ist nur zu gewiß.

Ob mir schon mancher sagt, daß er ihn angetroffen,
Und daß er kommen wird, darf ich es doch nicht hoffen.
Doch, Werther, weil nun dieß nicht mehr zu ändern ist;
So sage du mir an, wer, und woher du bist?
Wer deine Aeltern sind? Wie du hieher gekommen?
Warum die Schiffer dich nach Ithaka genommen?
Wer sind die selbigen? Denn, wie man glauben kann,
Zu Fuße kommst du nicht auf unserer Insel an.
Vor allem bitte ich, daß mich dein Mund belehret,
Ob du zum erstenmal itzt bey uns eingekehret,
Wie, oder ob du schon seit vieler Jahren Frist
Ein alter lieber Gast von meinem Vater bist?
Weil, da er gastfrey war, stets viele Leute kamen,
Die ihren Aufenthalt in unserm Hause nahmen.

Ich heiße Mentes, sprach Minerva drauf geneigt,
Mich hat Anhialus, der kriegrische gezeugt.
Das Volk der Taphier, das auf das Handlungswesen
Und Schiffarth sich versteht, hat mich zum Herrn erlesen.
Ich komme itzo gleich durchs dunkel graue Meer
Auf meinem eignen Schiff mit meinen Leuten her,
Da ich nach Temesen des Handels wegen wollte,
Woselbst ich glänzend Erzt und Stahl vertauschen sollte.
Beym Berge Neius steht mein Schiff in Rethrus Port
Nicht ferne von dem Stand an einem sichern Ort.
Ich habe mich vor dem in deinem Haus befunden,
Wir sind von Alters her durchs Gastrecht schon verbunden.
Erkundige dich nur: Laertes sagt dir dieß,
Wenn du zu ihme kömmst, und ihn befragst, gewiß.
Denn, wie man mir gesagt, wohnt er itzt auf dem Lande,
Und kömmt nie in die Stadt. In diesem niedern Stande
Bringt er sein Alter zu. Zu seinem Zeitvertreib
Kriecht er im Weinberg um, wo ihm ein altes Weib,

Wenn ihm die Müdigkeit den schwachen Leib durchdringet,
An Mägde statt bedient, und Trank und Speise bringet.
Jetzt komme ich hieher, allein man sagte mir
Bey meiner Ankunft gleich, dein Vater sey nicht hier;
Jedoch verzage nicht. Die Götter sind es eben,
Die ihm die Macht noch nicht nach Haus zu kehren geben.
Ulyß ist noch nicht tod. Er lebt, der treffliche,
Auf einem Eilande, umflossen von der See;
Und harte Leute sinds, die lassen ihn nicht gehen,
Drum bleibt er, weil er muß, und läßt es so geschehen.
Ich sage dir noch mehr, was mir der Götter Rath
Durch die Weißagungskunst kund, und zu wissen that,
Und was auch werden wird, nicht zwar aus eitler Ehre,
Als ob ich ein Prophet und Vogeldeuter wäre;
Ulyß wird nicht mehr lang von euch geschieden seyn,
Und schlöße ihn auch Stahl in festen Ketten ein;
Denn er ist klug genug, und wird auf Mittel sinnen,
Trotz aller Hinderniß nach Hause zu entrinnen.
Dieß nur entdecke mir, sonst alles weiß ich schon.
Bist du auch in der That Ulysens wahrer Sohn?
Du kömmst ihm im Gesicht und schönen Augen nahe,
Wie ich ihn hier sehr oft bey unserm Umgang sahe,
Eh er nach Troja gieng, mit der Agiver Heer,
Seit dieser Zeit sah mich Ulyß, ich ihn nicht mehr.

Da sagte Telemach: O Gast, bey meiner Treue!
Die Mutter sagte mirs, daß er mein Vater sey.
Gewißer weiß ich nichts. Denn giebts ein Merkmahl wohl
Daraus man den, der uns erzeugt, erkennen soll?
Ach warum konnte ich nicht meinen Vater haben?
Der im Besitz der Ruh und seines Glückes Gaben
Das Alter einst erreicht. So aber ist ein Mann,
So unglückselig sich nur einer finden kann,

Mein Vater, wie man spricht. Dieß konnte ich dir sagen
Weil dir gefiele mich deßwegen zu befragen.

Hierauf fuhr Pallas fort und sagte ihm: Fürwahr,
Da dich Penelope so klug gesinnt gebahr,
So wird der Götter Gunst bey so beschaffnen Sachen
Einst dein Geschlecht durch dich berühmt und glücklich machen.
Allein berichte mich, was ist hier für ein Schmaus?
Was für ein Haufe Volks? Wie halten sie nicht Haus?
Ist eine Hochzeit da? Jedoch wie unbescheiden,
Anzüglich, frech und grob, daß es fast nicht zu leiden,
Sind alle nicht, daß auch ein wohlerzogner Mann,
Wenn er den Unfug sieht, es kaum ertragen kann?
Weil du, sprach Telemach, o Gast, denn meine Plagen
Von Grund aus wissen willst, so will ich dir sie sagen.
So lang als sich Ulyß in diesem Haus befand,
War es reich, wohl versorgt, und in dem beßten Stand.
Itzt aber änderten die Götter alle Sachen.
Sie brachten diesen Mann, uns unbeglückt zu machen
Aufs alleräusserste. Es lebet auf der Welt
Kein Mensch so drangsalsvoll, der ihm die Waage hält.
Ich führte keineswegs so bittere Beschwerden,
Woferne ihn der Tod bey seinen Mitgefährden
Vor Troja, oder auch in seiner Freunde Hand
Nach beygelegtem Krieg, des Lebens Licht entwandt.
Die Griechen würden ihn mit großem Pump begraben
Und er mir Ruhm und Lob die Welt verlassen haben.
So aber kam er schlecht, verworfen, ohne Ruhm,
Man weißt nicht, wie und wo, im bittern Elend um.
Dieß ists. Darüber kann mein Herz sich gar nicht fassen.
So eine Erbschaft, Freund, hat er mir hinterlassen,
Doch meine Klagen sind nicht bloß um seinen Tod;
Die Götter weben mir noch eine andere Noth.

Die ganze Nachbarschaft, der reichsten Leute Kinder
Der Inseln um uns her, Dulichier, Zazynther,
Samer und Ithaker sind itzt in meinem Haus
Pemelopen zu freyn, und zehren mir es aus.
Sie hat nicht Herz genug die Heurath auszuschlagen,
Und doch nicht den Entschluß, sie ihnen zuzusagen.
Indessen bleiben sie, verschlemmen mir das Gut,
Und trachten über dem bald gar nach meinem Blut.

Minerven rührte dieß. Wie ich, sprach sie, vernehme,
So wäre es wohl Zeit, daß der Ulyß nun käme.
Du hast ihn höchstens Noth, daß sein bekannter Muth
Dem unverschämten Trotz der Werber Einhalt thut.
Dieß wäre ihm auch leicht. Besetzte er die Thüren
Und hätte weiter nichts als einen Schild zu führen
Nebst zwoen Lanzen nur, und wäre noch so frisch,
Wie damals, als ich ihn an meines Vaters Tisch
In unserm Hause sah, wo er die Herberg nahme,
Als er aus Ephire vom Fürsten Ilus kame;
(Er war zu diesem Herrn um ein geheimes Gift
Zu den Vergiftungen der Pfeile abgeschifft.
Doch dieser war zu fromm, es ihme zuzusagen.
Mein Vater gab es ihm. Denn ihm was abzuschlagen
Litt seine Freundschaft nicht) wofern also Ulyß,
So wie ich ihn gesehn, auf deine Werber stieß,
Wie würden sie so schnell ihr junges Leben schließen
Und ihre Buhlerey im Blute büßen müssen.
Doch überlasse es den Göttern lediglich
Ob er kömmt und sie schlägt, und untersuche dich
Und deinen Muth vielmehr, ob du vor dich es wagest,
Und diesen frechen Schwarm aus deinem Hause jagest.
Mein Rath dazu ist der: Berufe morgen früh
Die Griechen in den Rath. Darinn berichte sie

Wie deine Sachen stehn. Befiehl dabey ingleichem
Den Werbern aus dem Haus ins Ihrige zu weichen.
Der Mutter, wenn sie sich noch zu verehlichen
Im Sinne hat, trag vor ins Vaters Haus zu gehn,
Um sich mit Heurathgut, und andern gleichermaßen,
Was lieben Töchtern ziemt, aufs neu versehen zu lassen.
Hernachmals rüste dir nach meinem weitern Rath
Ein zwanzig rudrig Schiff, das beßte, das man hat,
Zu einer Reise aus, ob du vielleicht erführest,
Wie es dem Vater geht, und ein Orakel hörest,
Wenn du den Zevs befragt, als wodurch sonderlich
Dem Menschen Ruhm erwächst. Demnach verfüge dich
Nach Pylos, um daselbst den Nestor zu befragen,
Mit deinem Schiff zuerst, und kann dir der nichts sagen,
Nach Sparta zum Atrid, als welcher aus der Schaar
Der Griechen, die nach Haus gelangt, der letzte war.
Vernimmst du, daß er lebt und wider kommen werde,
So reise noch ein Jahr, und siehe die Beschwerde
Der weitern Fahrt nicht an. Doch richtest du nichts aus,
Und hörst, er seye tod, so zeuch so fort nach Haus,
Um ihm nach seinem Rang und deinen Kindespflichten
Ein prächtig Grabgebäud zum Denkmal aufzurichten,
Mit einem Ehgemahl die Mutter zu versehn,
Und auf die Werber gleich nachdrücklich loszugehn;
Um sie mit Hinterlist, und sollte dirs mislingen,
In offenbarer Schlacht gewaltsam umzubringen.
Drum sage, Telemach, dieweilen du kein Knab
Und kleines Kind mehr bist, den Kinderpossen ab.
Hörst du nicht vom Orest an allen Orten sagen,
Der den Aegyst, der ihm den Vater todgeschlagen,
Mit großem Ruhm erschlug. Du bist nicht weniger,
So viel ich sehen kann, ansehnlich groß, wie er;
Sey nur so tapfer auch. Damit es Jemand gebe,

Der in der Nachwelt dich, und deinen Muth erhebe.
Ich gehe, weil ich itzt zu meinem Schiffe muß.
Mein Volk erwartet mich vielleicht schon mit Verdruß.
Du Sinne nur indeß dem, was ich vorgetragen,
Bedächtlich weiter nach. Mehr ist nicht noth zu sagen.

O Gast, sprach Telemach, du sorgst für mich so sehr,
Ein Vater könnte dieß für seinen Sohn nicht mehr.
Du bist so wohl gesinnt nnd treu in meinen Dingen:
Nichts wird, was du mir riethst, mir aus dem Sinne bringen.
Doch, warum eilst du so? beliebe erst zu ruhn;
Du kannst gleich baden Freund! Ich muß dir gütlich thun,
Es liegt mir ob, dich erst zu einem Angedenken
Eh du zu Schiffe gehst, mit etwas zu beschenken,
Ein kostbar Kleinod ists, von einem Werth und Pracht,
Der deiner würdig ist, das ich dir zugedacht.

Nein! Halte mich nicht auf. Ich muß hinunter gehen,
Rief Pallas, mich verlangt nach meinem Schiff zu sehen.
Ich nehme dein Geschenk hernach mit Willen an,
Damit ich es sodenn nach Hause nehmen kann.
Ich komme wieder her und will es zu vergleichen
Dir kein geringeres zur Gegengabe reichen.

Sie sprachs und schwange sich mit ihrem letzten Wort
Von seinem Angesicht gleich einem Adler fort,
Bließ ihme Kühnheit ein und ließ ihm ein Vermögen
Den Vater mehr, als er vorher pflag, zu erwegen,
In seiner Brust zurück. Der Prinz empfande dieß
Und blieb darob erstaunt. Er glaubte ganz gewiß,
Daß dieß ein Gott geweßt, und nahte sich den Schaaren
Der Werber wiederum, die gleich aufmerksam waren,
Indeme Phemius der Griechen Heimfahrt sang,
Die so unglücklich war nach Troiens Untergang.

Die Tochter des Ikars, Penelope, vernahme
Den Singer oben kaum als sie herunter kame.
Zwey Mägde folgten ihr, als sie aus dem Gemach
Des hohen Hauses stieg, die Wendeltreppe nach.
Da lies dieß hohe Weib sich vor den Werbern sehen:
Sie bliebe vor dem Saal hart an der Schwelle stehen.
Die Mägde hielten Rechts und Links voll Ehrbarkeit.
Um ihre Wangen hieng ein dünnes Schleyerkleid.
Sie aber konnte sich der Wehmuth nicht erwehren,
Und rief dem Sänger zu mit untermischten Zähren:
Du singst, mein Phemius, so manches Lied sonst her
Vom Held- und Götterlob, wie andre Sänger mehr:
So eines, singe itzt, indeme bey dem Weine
Die Schaar der Jünglinge aufmerksam sitzt, alleine.
Nur ende dieses Lied, denn es erfüllt mein Herz
Mit Wehmuth immerdar und nähret meinen Schmerz.
Es klingt für mich betrübt. Ich bins, die unter allen
Der schmerzlichste Verlust des ganzen Kriegs befallen.
Denn mir gebricht ein Mann, den Tugend und Verstand
Zu solchem Ruhm erhöht durchs ganze Griechenland.

O Mutter, gönne doch dem Sänger von den Dingen,
Die ihm gefällig sind, sprach Telemach, zu singen.
Die Dichter singen oft nicht blos aus eignem Trieb:
Oft treibt sie Jupiter, denn deme sind sie lieb.
Der giebt es ihnen ein, und theilet unter allen
Den Stoff der Lieder aus, nachdem es ihm gefallen.
Drum zörne nicht, daß er die Widerwärtigkeit
Der Griechen itzt besingt. Man hört doch allezeit
Die neusten Sachen gern, die rühren einen jeden:
Drum thue auch also und sey damit zufrieden.
Ulyß ists nichts allein, den dieses Schicksal traf:
Es sank manch andrer Held in langen Todesschlaf.

Und

Und liegt vor Trojens Wall. Bekümmre dich deßwegen
In deinem Zimmer nur den Rocken anzulegen,
Treib deine Mägde an, daß eine jede thu,
Was ihre Pflicht erheischt. Uns Männern kömmt es zu,
Besonders nur, den Stoff der Lieder vorzuschlagen,
Denn ich bin Herr im Haus und habe hier zu sagen.

Die Fürstinn stutzte ganz ob ihres Sohns Verstand
So, daß sie sich so fort ins Haus zurücke wand.
Die Mägde folgten ihr, da weinte sie, wie immer,
Um ihren werthen Mann in ihrem Ruhezimmer;
Bis Pallas unvermerkt derselben Wehmuth schlos
Und einen süßen Schlaf in ihre Augen gos.

Die Werber lärmeten indeß sie zu bedienen
Im Hause ganz entbrandt. So sehr gefiel sie ihnen.
Da sagte Telemach voll Ernst und Freudigkeit:
Ihr Leute, welche ihr um meine Mutter freyt,
Von Hochmuth aufgebläht an nichts, als euch, gedenket,
Und ohne Unterschied, wer mit euch umgeht, kränket,
Beruhiget euch itzt und sitzt beym Gastmahl still,
Und hört dem Dichter zu, der immer singen will.
Die Billigkeit erheischts, weil dieses Mannes Gaben
Etwas sehr ähnliches mit Götter Stimmen haben.
Sobald es morgen tagt begebet euch zugleich
In die Versammlung her zu mir, damit ich euch
Nachdrücklich sagen mag, nicht länger mehr zu säumen
Und ohne Zeitverlust mein Haus und Hof zu räumen.
Alsdann schmaußt, wie ihr wollt, und esset froh und frisch
Von euerm eignen Gut und nicht an fremdem Tisch:
Doch, dünkts euch mühlicher und gut vor eure Ehren
Die Güter eines Manns leichtsinnig zu verzehren;
So thut es immerhin, weil ichs nicht ändern kann.
Allein, ich klage euch hier vor den Göttern an;

Zevs laße, da er sieht, wie hart mir hier geschehen
Mich eure Strafen so, wie eure Sünden sehen,
Daß ihr in diesem Haus, das ihr so frech entweiht,
Erschlagen liegen bleibt, und so gerochen seyd.

Hiemit schwieg Telemach. Die Werber aber bissen
Sich in die Lippen still, ihn so voll Muth zu wissen.
Bis sich Antinous, Epitheus stolzer Sohn,
Zur Gegenantwort schickt. Der sprach zu ihm voll Hohn:
Die Götter, Telemach, verliehn dir große Gaben;
Du sprichst voll Zuversicht, gebiethrisch und erhaben.
Wie wirds mit Ithaka, das du einst erbest, seyn?
Zevs setze dich darinn ja nicht zum König ein.
Wird, was ich sagen will, nicht deinen Zorn erregen?
Antinous, rief ihm der Prinz gesetzt entgegen,
So sage ich dir frey, daß mir nichts mehr beliebt,
Als dieses Königreich, wofern mir Zevs es giebt.
Glaubst du vielleicht, es sey was schlimmes zu regieren?
O nein! man hat fürwahr dabey nichts zu verlieren.
Denn eines solchen Haus wird augenblicklich reich
Und er im ganzen Volk hoch angesehn zugleich.
Es wohnt im übrigen so mancher andrer König
Um Ithaka herum, dem sey es unterthänig:
An jung und alten ist um uns ein Ueberfluß;
So einem diene es, wenn es ja dienen muß,
Nachdem Ulyß erblaßt. Ich laß es gern geschehen,
Wenn man nur mir erlaubt, den Meinen vorzustehen.
In meines Vaters Haus, bey meinen Knechten nur
Will ich Gebiether seyn: dieß gönnt mir die Natur.

Hierauf antwortete der unverschämte Spötter,
Der Sohn des Polybus, Eurymachus: die Götter
Besorgen dieses schon. Und diese wissen wohl,
Wer einst in Ithaka vor allen herrschen soll.

Du kannst in deinem Haus indeß in Ruhe stehen,
Dein Gut bleibt unversehrt. Denn diesen will ich sehen,
So lang noch Ithaka voll wackrer Leute ist,
Der dir was nimmt, wenn du es nicht zufrieden bist.
Allein, ich möchte dich, Vortrefflicher, was fragen,
Kannst du mir von dem Gast, der dich besucht, nicht sagen,
Wer, und woher er ist? Wie heißt sein Vaterland?
Sein Nam? Sein Geschlecht? Hat ihn Ulyß gesandt,
Dir zu verkündigen, dich etwas zu gedulden,
Bis er bald selber kömmt? Kam er, um etwa Schulden
Von dir zu fodern? sprich! Und wie kam dieses doch,
Daß er so schnell entwich, bevor wir ihme noch
Was höfliches erzeigt; denn seine guten Minen
Und Aufzug schienen, es wahrhaftig zu verdienen?
Hierauf sprach Telemach: Eurymachus, o nein!
Mein Vater stellet sich bey uns nie wieder ein!
Ich glaube keiner Post, die ich von ihm vernommen,
Noch keiner Nachricht mehr, wo sie auch hergekommen.
Was meine Mutter auch oft mit Wahrsagern spricht,
Und wissen will und glaubt, dieß alles glaub ich nicht.
Was meinen Freund betrifft, kannst du soviel erfahren;
Er ist ein Taphier, bereits von vielen Jahren
Mein väterlicher Gast; und Mentes nennt er sich,
Ein Sohn des Anchials, und der besuchte mich.

Dieß sagte Telemach, weil er was sagen mußte,
Obwohlen er, daß dieß ein Gott war, besser wußte.

Die Werber wenden sich hernachmals nach dem Klang
Der Saiten zu dem Tanz und frölichem Gesang;
Dieß trieben sie so fort bis zu den Abendstunden.
Als diese endlich sich allmählig eingefunden,
Gieng jeglicher nach Haus. Der Prinz gieng gleichfalls fort.
Er hatte sein Gemach an einem freyen Ort
Zu oberst im Pallast. Daselbst gieng er zur Ruhe

Still und Gedankenvoll, was er nun weiter thue.
Die Amme Eurykle, ein sittsam Weib, als man
Nur jemals eines sah, gieng mit dem Licht voran.
Laert erkaufte sie in ihrer ersten Blüthe
Und schoß für sie den Werth, wie ihm die Liebe riethe,
Von zwanzig Ochsen dar. Doch er erkannte sie,
Um seiner Frauen Zorn nicht zu erregen, nie.
Die leuchtete ihm itzt. Denn weil sie ihn erzogen,
War sie ihm stets und mehr, als andere gewogen.
Sie schlos das Zimmer auf. Er setzte sich und zog
Den Rock geschwinde aus, den sie in Falten bog,
Schön ausstrich, vor das Bett an einen Nagel hienge,
Und ohne Zeitverlust aus dem Gemache gienge.
Sie zog am silbern Ring die wohlgemachte Thür
Hierauf fest nach sich an und schob den Riegel für.
Da lag dann Telemach und dachte in der Stille
Minervens Vorschlag nach und wie er ihn erfülle.

Der

Odyssee

des

Homers

Zweytes Buch.

Innhalt
des zweyten Buchs.

Nachdem Telemach durch die Herolde die Ithaker in die Versammlung rufen lassen, trägt er darinnen den Werbern vor, sich aus seinem Hause zu begeben. Wodurch sich ein heftiger Wortstreit erhebet. Unter währendem Gezänke läßt Jupiter ein Vogelzeichen sehen, welches Haliters auf den Untergang der Werber deutet, von ihnen aber verspottet, und endlich von dem Leokrit die ganze Zusammenkunft aufgehoben wird. Minerva erscheint indessen dem Telemach, der sich in diesen Umständen nicht zu helfen weiß, in der Gestalt des Mentors und giebt ihme Anschläge, Proviant und Wein zu ihrer bevorstehenden Fahrt anzuschaffen. Sie selbst aber begibt sich in Telemachs Gestalt in die Stadt und schaft Gefährden und ein Schiff zur Reise an. Worauf sie sich beyde ohne Wissen der Penelope zu Schiffe begeben und mit einem günstigen Winde nach Pylos unter Segel gehen.

Zwey:

Der Odyssee

Zweytes Buch.

So bald das Morgenroth sich blickend wieder wies,
Sah sich Ulyssens Sohn, der schnell sein Bett verlies,
Nach seinen Kleidern um; und kleidete sich munter.
Von seinen Schultern fiel sein scharfes Schwerd herunter.
Er knüpfte sich zuletzt sein leicht paar Sohlenschuh
Um beyde Füße fest mit eignen Händen zu.
Hiemit begab er sich so reizend schön, als immer
Ein Gott erscheinen mag, aus seinem Ruhezimmer,
Und trug den Herolden, der Griechen ganzen Hauf
Zu dem Versammlungsort herbeyzurufen, auf.
So fort gehorchten sie: und aller Griechen Schaaren
Versammelten sich schnell. Als sie beysammen waren,
Trat er eilfertig selbst in ihren Kreis hinein.
Er führte einen Spies. Doch kam er nicht allein;
Zwey Hunde folgten ihm. Aus seinen Minen blickte
Was göttlich rührendes, womit ihn Pallas schmückte.
Die Leute sahn auf ihn verwundernd, wie er kam
Und seinen Platz, den sonst sein Vater hatte, nahm.
Die Alten rückten ihm. Und einer dieser Greise,
Aegyptius, gebückt von Alter, klug und weise
Eröffnete den Rath. Antiph, sein wackrer Sohn,
Ein kühner Krieger, zog mit dem Ulyß davon,

Als er nach Troia gieng. Der aber war geblieben;
Denn Polyphem, der ihn nebst mehrern aufgerieben,
Fraß ihn in seiner Kluft. Drey andre Söhne doch
Behielt Aegyptius auch außer diesem noch.
Eurynomus, so hies der eine von den dreyen,
War bey den Werbern hier Penelopen zu freyen.
Die andre zween versahn des Vaters Güter blos.
Drum war der Greis gleich so noch lang nicht kinderlos,
So laß der Todte ihm doch immerdar am Herzen,
Er fieng mit Thränen an, und sagte voller Schmerzen:

Was ich hier sagen will, vernehmet; Ithaker!
Seitdem sich der Ulyß zu Schiffe über Meer
Von uns begab, weiß ich, daß es niemals geschah,
Daß man uns in dem Rath hier bey einander sahe,
Wer rief uns denn hieher, und, was für eine Noth
Zwang diesen, daß er uns allhier zusammen both?
Droht uns vielleicht ein Krieg, und hat jemand vernommen,
Daß wo ein Heer sich regt, um über uns zu kommen?
Ists sonst was, das jemand vor dem gesammten Rath
Weil es den Staat betrifft, hier vorzutragen hat?
Es sey auch was es sey, und wer es immer wolle,
So scheint er werth, daß ihm sein Zweck gelingen solle.
Zevs wende alles wohl und wohne ihme bey,
Daß dieses, was er bringt, uns gut und nützlich sey!

So sprach er. Telemach nahm seine letzten Worte
Zur guten Deutung auf und sprang von seinem Orte
Vor heftiger Begierd zu reden auf. Er stand
Im Kreis des Rathes still und streckte seine Hand
Erst nach dem Zepter aus, den ihm Piseror reichte,
Sein Herold, dem an Witz nicht leicht ein andrer gleichte.
Hernachmals lenkte er mit wohlbedachtem Fleiß

Der Rede Eingang gleich auf obbesagten Greis:
Mein lieber Greis, sprach er, ich darf den Mann nicht nennen,
Den du zu sehn verlangst; du wirst ihn alsbald kennen.
Ich bin derselbige, der diese Leute heut
In die Versammlung lud; das mir mein Schmerz gebeut.
Uns drohet gar kein Krieg, ich habe nicht vernommen,
Daß sich ein Kriegsheer regt, um über uns zu kommen;
So ist es ebenfalls nichts solches das den Staat
Beträfe, warum ich in die Versammlung trat.
Nein! Es betrifft mich selbst und eine böse Plage
Womit mein Haus itzt ringt. Doch aber meine Klage
Geht über zwey vielmehr. Die eine ist, daß ich
Um meinen Vater kam, den großen Mann, der sich,
So lang er über euch, ihr wisset es, regieret,
Mehr liebreich väterlich, als fürstlich aufgeführet.
Das andre Uebel ist noch größer. Denn es reibt
Mir Haus und Güter auf, woferne es so bleibt.
Die lieben Zärtlinge, die Söhne mächtger Leute
In Ithaka, wovon man itzt die meisten heute
In der Versammlung sieht, bewerben Tag vor Tag
Um meine Mutter sich, die keinen leiden mag.
Bey ihrem Vater selbst sich um sie anzumelden,
Damit er einen wählt aus allen diesen Helden,
Und sie hinwiederum nach seiner Vaterpflicht
Mit Heurathgut versieht, getrauen sie sich nicht.
Deßwegen laufen sie viel lieber alle Tage
Zu mir ins Haus: wo man zu meiner größten Klage
Die beßten Rinder würgt. Das beßte Ziegenvieh
Die beßten Schafe sticht. Nichts schlechtes trinken sie
Der beßte Wein muß her. Und was sie auch verzehren,
Geschiehet ungestraft. Wer will es ihnen wehren?
Denn es ist Niemand da, der mit Gewalt und Muth
Als wie Ulyß gekonnt, dem Unfug Einhalt thut.

Ich bin für mich zu schwach, dieselben abzuhalten,
Allein, und ungeübt. Ich sehe dergestalten
Auch in das künftige kein Ende meines Leids.
Wie gerne trieb ich sie von Hause meinerseits!
Hätt ich nur Kraft dazu: denn sie begehen dinge,
Die nicht zu leiden sind. Der Schimpf ist nicht geringe,
Durch den mein Haus vergeht. Ihr selbst, woferne ihr
Derselben Thaten seht, entsetzet euch dafür.
Wie übel würden nicht von euch die Nachbarn sprechen,
Wofern ihr säumet dieß zu ändern und zu rächen:
Und scheut ihr diese nicht, so scheut doch allezeit
Der hohen Götter Zorn, daß sie nicht mit der Zeit
Das Uebel, welches ihr von mir nicht wenden wollet,
Auf euer eignes Haupt, dieß zu vergelten, rollet.
Drum bitt ich euch beym Zevs und Themis, die ihr kennt,
Der die Versammlungen berufen läßt und trennt,
Steht mir, o Freunde, bey! und laßt mich untergehn,
Da erst, wenn vom Ulyß euch iemals weh geschehen:
Alsdenn hetzt sie noch auf, und reizet sie zugleich
Noch ärger wieder mich und also rächet euch.
So aber wünschte ich, daß ihr, was mir gehöret,
Vielmehr, als diese Schaar, verschmauset und verzehret.
Denn zehrtet ihr mich; auf, so bliebe mir annoch
Die Hoffnung wenigstens zu der Bezahlung doch.
Wir giengen in der Stadt, mit Fordern, Flehn, Beschweren
So lang einander an, bis wir befriedigt wären.
Itzt lasset ihr mein Herz von solcher Noth gedrückt,
Daß es, wohin es sieht, von Hülfe nichts erblickt.

So sagte, er und warf mit heftigen Gebärden
Und Thränen in dem Aug den Zepter auf die Erden.
Ein tiefes Mitleid nahm der Leute Herzen ein:
Niemand erkühnte sich nicht seines Sinns zu seyn.

Drum schwiegen alle still; bis sich nicht ohne Toben
Aus der gesammten Schaar Antinous erhoben.

Du schimpfst uns, sagte er, und bist, o Telemach,
So mächtig im Geschwätz, als an Vermögen schwach,
Wo denkest du doch hin? Was sprichst du hier für Sachen
Uns bey den Uebrigen verhaßt und schwarz zu machen?
Wir sind nicht scheltenswerth. Hat man dir was gethan,
So thats die Mutter blos. Dieselbe klage an.
Die ist so fein und klug. Drey Jahre sind verschwunden:
Das vierte hat sich schon darüber eingefunden,
Seitdem sie unser Herz in ihre Schlingen zog.
Uns alle gleich verband, und alle gleich betrog.
Sie sagt uns alles zu und lässet jeden hoffen,
Ihm stehe ihre Gunst und ganze Seele offen;
Sie schickt uns Bottschaft zu. Allein um ihre Brust
Stehts nicht wie um den Mund; die ist sich nichts bewußt.
Sie ist in ihrer List noch weiter fortgegangen,
Und hat ein großes Tuch zu weben angefangen,
Ein sehr weitläuftig Werk. Und da sie dieß gethan,
Fieng sie betrügerisch so zu uns Werbern an:
Bleibt nur, ihr Jünglinge, die ihr um mich geworben,
Und freyet fort, wofern ja mein Ulyß gestorben,
Bis ich dieß Leichentuch dem alten Held Laert
(Daß mir kein Zwirn verdirbt) vollendet und verehrt:
Damit mich, wenn ihm einst sein Lebensziel von hinnen
Zum Todesschlaf beruft, von den Achiverinnen
Nicht eine tadeln kann: Er, der bey Lebenszeit
So vieles Gut besaß, sey ohne Leichenkleid.
Dieß sagte sie uns vor. Niemand war aus uns allen,
Der ihr nicht alsobald bezaubert beygefallen,
Sie fieng hiemit ihr Tuch mit allem Eifer an.
Allein sie webte dieß, was sie bey Tag gethan,

Die Nacht durch wieder auf, und machte bey dem Lichte,
Das sie sich bringen ließ, ihr Tagewerk zu nichte.
Drey Jahre trieb sie dieß: und von uns allen nahm
Nicht einer es in acht. Doch als das vierte kam,
Ward uns durch eine Magd, die ihre schönen Thaten
Besonders gut gewußt, das ganze Spiel verrathen.
Wir überraschten sie, und sahn mit Augen an,
Wie sie das Zottelwerk am Tuche aufgethan.
Da mußte sie zuletzt bey so beschaffnen Sachen,
Sie wollte oder nicht, ihr Tuch wohl fertig machen.
Nun zeiget dir durch mich die Schaar der Werber an,
Daß die Versammlung es dabey bezeugen kann,
Schick deine Mutter heim nach Haus, mit dem Befehle,
Daß sie dort einen wählt, und sich mit dem vermähle,
Denn ihr ihr Vater giebt. Doch schiebt sie uns zum Tort
Stets die Vermählung auf, und zaudert immerfort,
Nach ihrer Art, die ihr Minerva ins Gemüthe
So reichlich eingeprägt (denn durch derselben Güte
Ist sie in ihrem Thun so fein und abgeführt,
Als die Geschichte uns kaum eine weisen wird.
Man mag mir, was man will, von Tyro und Alkmenen
Und andrer Griechinnen von großem Witz erwähnen.)
So schadet sie ihr selbst. Denn Niemand, so lang ihr
Ihr Vorsatz wohlgefällt, weicht aus dem Haus von hier.
Sie wird also zwar Ruhm von wegen ihren Thaten,
Doch du in deinem Haus dadurch viel Schaden haben.
Denn wir versichern dich, vorher ziehn wir nicht fort,
Nicht in das unsrige, nicht an ein anders Ort,
Biß daß sie sich erklärt, wer aus den Griechen allen
Ihr endlich zum Gemahl getaugt und wohlgefallen.

O nein! Sprach Telemach, ich sage sie fürwahr
Aus meinem Haus nicht fort, indem sie mich gebahr,

Sie

Sie müßte sich denn selbst freywillig wegbegeben,
Mein Vater mag nun gleich wo todt seyn oder leben.
Wie? foderte Ikar, wenn ich sogleich von hier
Die Mutter heimgeschickt, nicht Rechenschaft von mir?
Mein Vater strafte mich aufs härteste deßwegen,
Mich aber würde sie mit ihrem Fluch belegen,
Denn diese Unbild ihr beym Abschied ausgepreßt,
Mit einem Fluch, den Gott nie unerfüllet läßt.
Was würde man von mir an andern Orten sagen?
Ich wag es nimmermehr ihr so was vorzutragen.
Euch kömmt die Aendrung zu. Denn thate sie euch Tort,
So weicht aus meinem Haus und macht euch von ihr fort.
Sucht einen andern Tisch, nachdem ihr den verlassen,
Um euer eignes Gut, nicht fremdes zu verprassen.
Da lebet, wie ihr wollt und schmaußt, wie euch beliebt,
Bey einem, welcher euch was zu verschmausen giebt.
Doch dünkt euch nützlicher und gut für eure Ehren,
Die Güter eines Manns unbillig zu verzehren,
So thut es immerhin, weil ichs nicht ändern kann.
Allein, ich rufe heut vor euch die Götter an;
Zevs lasse, da er sieht, wie hart mir hier geschehen,
Mich eure Strafen so, wie eure Sünden sehen,
Daß ihr in diesem Haus, das ihr so frech entweiht,
Erschlagen liegen bleibt, und ungerochen seyd!

Er sprach dieß. Jupiter ließ ihm so fort zum Zeichen
Zween Adler von der Höh des Bergs herunterstreichen.
Sie flogen nachbarlich, bis sie der schnelle Flug
Der breiten Fittige zu der Versammlung trug.
Ob dieser schwange sie mit straubichtem Gefieder
In Kreisen sich herum. Viel Federn stoben nieder,
Als sie sich um den Hals und Schnabel mit den Klauen
(Wodurch der Werbertod bedeutet ward) gehauen.

Drauf sahn sie alle an und flohn im Augenblicke
Rechts über ihre Stadt und Häuser weg zurücke.

Jedwedem, der den Kampf der beyden Vögel sah,
Schos alsobald ins Herz, was kurz hernach geschah.
Der wackre Halithers, der dieß sofort verstunde,
Verhielt es ihnen nicht. In der Wahrsagungskunde,
So wie im Vogelflug, war Niemand, welcher sich
Zu seiner Zeit mit ihm im ganzen Volk verglich.
Er wollte ihnen wohl, und konnte solchermaßen
Nicht sie vor der Gefahr zu warnen unterlassen.

Hört zu, ihr Ithaker! sprach er, und merkt auf mich
Was meine Meynung ist. Ihr Werber sonderlich!
Euch geht dieß Zeichen an, das eben vorgegangen.
Ein schwerer Fall, glaubt mir, ist über euch erhangen.
Ulyß ist allbereits gar nicht mehr weit von Haus.
Er laurt schon nah auf euch und sinnt die Mittel aus,
Wie er euch züchtige. Es wird, wenn dieß geschehn,
Verschiedenen von uns dabey nicht besser gehn.
Drum überleget bald, wie man den Uebermuth
Der Werber, wenn sie nicht selbst abstehn, Einhalt thut.
Man meynts mit ihnen wohl. Ich bin gar wohl erfahren.
Die Kunst betrog mich nie. Als mit der Griechen Schaaren
Ulyß vor Troja gieng, so sagte ich ihm wahr:
Du wirst nach mancher Noth im zweymal zehnden Jahr
Nach deines Volks Verlurst erst an dein Ufer steigen!
Und daß ich wahr gehabt, zeigt sich und wird sich zeigen.

Geh hin! Fuhr Eurymach ihn trotzig an, o Greis
Und mache dieß Geschwätz zu Haus den Kindern weis.
Denselbigen magst du nach deiner Kunst gebiethen,
Eich vor dem Ungelück ins künftige zu hüten.

Die

Die Kunst des Vogelflugs versteh ich mehr als du.
Am Himmel fliegen stets viel Vögel ab und zu;
Doch alle taugen nicht, daß man auf alle Fälle
Aus ihrem Flug so fort Weißagungsschlüsse stelle.
Ulyß ist längstens tod, ich stehe dir davor:
Und wärst du es nur auch, wie er, o alter Thor!
So könntest du uns nicht mit deinem eiteln Schwätzen
Den Telemach, der so schon toll ist, mehr verhetzen;
Von dem du, weil du ihm so süsse Sachen sagst,
Wohl ein Geschenk zu Haus dafür erwarten magst.
Allein ich sage dir, ihn noch mehr zu erhitzen,
Da er von selbst schon brennt, wird ihm wohl wenig nützen.
Du, als ein alter Mann, der viel Erfahrung hat,
Bewegest ihn zwar leicht und rührst ihn in der That.
Allein sein Zustand wird dadurch nur desto schlimmer.
Was du gesucht, erreichst du bey den Werbern nimmer.
Dich aber, weil wir sehn, wie wohl du uns gewollt,
Wird man so züchtigen, daß du es fühlen sollt.
Den beßten Rath weiß ich dem Telemach zu geben.
Er lasse sich geschwind die Mutter heim erheben,
Damit ihr Vater sie vermählt, wo er sie liebt,
Und ihr ein Heurathgut, wie ihr gebühret, giebt.
Denn eher stehn fürwahr die Werber nicht vom Freyen,
Das euch so schwer wird, ab. Dieweil wir Niemand scheuen,
Wer der auch immer sey. Und spreche Telemach
Noch tausendmal so viel und höher, als er sprach,
Und wüßte Halithers, die Werber zu erschrecken,
Im Vogelfluge noch mehr Drohung zu entdecken,
Womit er nichts erreicht, als daß er sich weit mehr
Bey uns verhaßt gemacht und bleibet, als vorher.
Wir werden dieses Spiel indeß so lange treiben,
So lang es ihr gefällt auf ihrem Sinn zu bleiben,
So lang sie keinem sich zur Ehe geben kann.

Denn ihre Tugend reizt uns sie zu freyen an;
Um diese streiten wir, und weichen nicht von hinnen
Zu einer andern Braut aus den Archiverinnen.

Genug! sprach Telemach voll kluger Munterkeit:
Du Eurymach, und ihr, die ihr seins gleichen seyd,
Ihr Werber! Es ist gut, was ihr mir vorgetragen.
Ich will von diesem nun hinfort nichts weiter sagen.
Die Götter rufe ich, daß ich genug gethan,
Und die Versammlung hier, es zu bezeugen, an.
Allein gebt mir ein Schiff, und dieses zu regieren
Nur zwanzig Männer zu mich über Meer zu führen.
Nach Pylos, und hernach nach Sparta will ich gehn,
Um, wo mein Vater sich befinde, auszuspähn,
Ob ich von jemand dort von seiner Widerkehr
Etwas erfahren kann, und Zevs Orackel höre,
Das ich befragen will, als wodurch sonderlich
Dem Menschen Ruhm erwächst. Berichtete man mich,
Daß er lebt und also nach Hause kommen werde,
So reise ich annoch ein Jahr trotz der Beschwerde
Und meinem Leid herum; doch richte ich nichts aus,
Und höre seinen Tod, so ziehe ich nach Haus,
Um ihm nach seinem Rang und meinen Kindespflichten
Ein prächtig Grabgebäud zum Denkmal aufzurichten,
Und dann hernach sofort, wenn dieser Dienst geschehen,
Mit einer Ehgemahl die Mutter zu versehen.

Dieß sagte Telemach, und nahm auf seinem Sitze
Geruhig wieder Platz, da stund nicht ohne Hitze
Der treue Mentor auf, dem ehemals Ulyß
Die Aufsicht seines Guts und Hauses überließ,
Worinn ihm jedermann, indem der König wußte,
Daß er aufrichtig war, wie ihm gehorchen mußte.

Er wollte ihnen wohl und fieng deßwegen an;
Vernehmet, Ithaker, was ich nicht bergen kann.
Er drücke nur sein Volk und fange alles an,
Was ihm Stolz, Uebermuth, und Bosheit lehren kann.
Denn wie verdankt mans ihm? Da man itzt an Ulyssen,
Der wie ein Vater sich der Völker Wohl beflißen,
Im mindsten mehr gedenkt. Gewiß, ich zörne nun
Gar ob den Werbern nicht, was sie auch Uebels thun.
Sie wagen ihren Kopf, Ulyssens Gut zu rauben,
Weil sie, er werde wohl nicht wieder kommen, glauben;
Doch ob dem andern Volk, das zusieht, zörne ich.
Kein Mensch sagt ihnen was. Kein Mensch beweget sich.
Und wie leicht wäre es die Wenigen zu zwingen,
Verbände man sich nur den Unfug abzubringen!

Was! sagte Liokrit, und sprang erzörnt hervor:
Was, Mentor, schimpfst du uns, du ungeschlifner Thor!
Du unterfängst dich, uns vom Fortgehn vorzusagen?
Meinst du, es sey so leicht mit mehrern sich zu schlagen,
Wenn es den Schmaus betrifft? Ulyß selbst käme er,
Wenn wir bey Tische sind, gleich unvermuthet her,
Was konnte er doch thun, als selber vor uns zittern,
Und seiner Frau die Lust der Wiederkunft verbittern?
Er fände seinen Tod und würde übermannt.
Drum, wenn du reden willst, so sprich mit mehr Verstand.
Man lasse itzt das Volk nach Hause gehn und heiße
Indeß den Halithers und Mentor zu der Reise
Des Prinzen Vorschub thun, weil sie für ihn gesinnt,
Und schon vom Vater her ihm so verbunden sind.
Doch er behilft sich schon, wie bis hieher, mit Fragen
Der Bothen, sitzt hier still und wird die Fahrt nicht wagen.

Er schlos hier und zugleich war die Versammlung aus.
Das Volk Zerstreute sich, ein jeder in sein Haus.

Die Werber säumten nicht nach ihren alten Gründen
Sich in Ulyssens Haus beysammen einzufinden.
Doch Telemach begab sich einsam zu dem Strand
Der See betrübt hinab. Da wusch er sich die Hand;
Ach du wirst, rief er dort zu Pallas, mich erhören,
O Gottheit, welche du selbst bey mir einzukehren
Mich gestern nicht verschmäht, wo du mir gnadenvoll
Befohlen hast, daß ich den Vater suchen soll.
Ich bin bereit darzu, die Ursach auszuspähen,
Daß er so lang nicht könimt, so fort zu Schiff zu gehen.

Er sprachs. Die Göttinn war indessen schon gekommen,
Die Mentors Leibsgestalt und Stimme angenommen.
Es wird, mein Telemach, ein wackrer kluger Mann
Dereinst gewiß aus dir, fieng sie zu ihme an.
Des Vaters starker Geist, den er allzeit geheget,
Bey allem, was er that, ist dir auch eingepräget.
Darum erreichest du unfehlbar auch die Frucht
Und deinen Zweck, den du bey dieser Fahrt gesucht.
Ich hätte zwar hieran, wenn dich nicht mit Ulyssen
Penelope gezeugt, ein wenig zweifeln müssen.
Denn wo geräth ein Sohn, daß er dem Vater gleicht?
Meist wird er schlimmer noch, und besser nicht so leicht,
Doch dir ist Aemsigkeit und Munterkeit beschieden,
Ulyssens Witz hat dich auch nicht so ganz gemieden.
Die Hoffnung wächts also, daß du, wornach du ringst,
Die Absicht deiner Fahrt gewiß zu Stande bringst.
Verachte itzo nur die Werber, diese Thoren,
Die den Begriff des Rechts und allen Witz verlohren,
Die ihren herben Tod, der sie bedroht, nicht sehen,
Biß sie auf einen Tag zusammen untergehen.
Ich werde deinem Wunsch der Reise zu erfüllen
Dir selbsten Vorschub thun um deines Vaters Willen.

Ich werde dir ein Schiff zur Reise auserſehen,
Und als dein Reißgeſpahn mit dir zu Segel gehen.
Itzt gehe, laſſe dich nur bey den Werbern ſehen,
Und rüſte dir geſcheid, nur ſchleunig abzugehen,
Die Reiſezehrung zu. Verſiehe dich mit Wein,
Und fülle kräftig Mehl in gute Schläuche ein.
Ich aber eile itzt freywillige Gefährden
Zu ſammeln in die Stadt, die uns begleiten werden,
Und wähle mir hernach, indeme Ithaka
Von Schiffen aller Art niemalen Mangel ſah,
Das tauglichſte heraus, um es mit allen Dingen,
Wie nöthig, zu verſehn und gleich in See zu bringen.
Minerva ſagte dieß. Der Prinz, der ihrem Wort
Sogleich gehorſam war, gieng unverzüglich fort.
Er kam geſchwind nach Haus, und fand die ſtolzen Schaaren
Der Werber bald vor ſich, die ſehr geſchäfftig waren,
Theils Schweine in dem Hof zu ſäubern und zu brühn
Theils Ziegen, welche ſie geſchlachtet, auszuziehn.
Antinous gieng ihm mit Lächeln gleich entgegen;
Hies ihn willkomm, und nahm ihn bey der Hand deßwegen.

Hochſprecheriſcher Prinz! fieng er zu ihme an,
Der ſein entbranntes Blut ſo ſchwer bezwingen kann,
Vergieb, wo wir gefehlt! und gehe mit uns allen
Vertreulich wieder um, als ob nichts vorgefallen!
Bekümmre dich um nichts. Wir ſelbſten geben dir
So Schiff, als Ruder zu. Was ſorgeſt du dafür.
Die ſollen dich, weil du dem Vater nachzuſpüren
So feſt entſchloſſen biſt, nach Pylos überführen.

O Nein! ſprach Telemach., Antinous, o nein!
Ich kann an eurem Tiſch unmöglich weiter ſeyn.
Ihr ſeyd voll Uebermuth, einbildiſch, guter Dingen,

Und ich zu sehr betrübt. Wie müßte ich mich zwingen?
Ist es euch nicht genug, daß ihr ohn alle Scham
Mein schönes Gut verpraßt, eh ich zu Jahren kam.
Itzt bin ich groß genug und höre viele Sachen
Auch über dem, die mir den Zorn erwachen machen.
Darum ist euer Tod von mir schon festgesetzt,
Nach meiner Wiederkunft von Pylos oder itzt.
Ich werde aber gehn (und ohne Nutz und Frommen
Will ich, das glaubet mir, fürwahr nicht wieder kommen.)
Und sollte auch das Schiff darzu gemiethet seyn!
Denn ihr gestundet mir niemals ein eignes ein.
Ihr waret nur gewohnt auf euren Nutz zu denken
Und mich je mehr und mehr deßwegen einzuschränken.
Er sagte dieß, und zog mit einem bittern Blick
Die Hand schnell aus der Hand Antinoens zurück.

Die Werber richteten indessen in die Wette
Die Abendmahlzeit zu und trieben ihr Gespötte
Mit ihm und seiner Fahrt. Wahrhaftig die Gefahr,
Die Telemach uns droht, sprach einer aus der Schaar
Der frechen Jünglinge, ist für uns nicht geringe,
Er geht nach Sparta blos, daß er dort Mörder dinge,
Wenns ihm in Pylos fehlt. Wer weiß, ob er um Gift
Nicht gar nach Ephira uns zu vergiften schifft!

Vielleicht vergißt er gar, ließ sich ein andrer hören,
Als wie Ulyß, die Kunst nach Hause heimzukehren,
Und kömmt im Elend um. Dieß wäre schön. Ey nun,
Da gäbe es für uns aufs neue was zu thun,
Wir theilten uns ins Gut. Dem, der die Mutter freyte,
Verbliebe der Pallast zum Voraus von der Beute.

Dieß sagte sie. Der Prinz verfügte sich hernach
In ein sehr weit Gewölb, des Vaters Schatzgemach,
Worinn das kostbarste von Golde, Aerzt, Gewande
Und Specereyenöl sich aufbewahrt befande.
Ein göttliches Getränk von alten Weinen stand
Der langen Reihe nach in Fäßern an der Wand,
Und wartete daselbst, Ulyssen zu erquicken,
Wenn es dem Glück beliebt ihn etwa heimzuschicken.
Zwey Flügel streckten sich an der geschnitzten Thür,
Als er sie öffnete, kunstreich gemacht herfür.
Innwendig saß die Magd, um solche werthe Sachen
Bey Tage und bey Nacht sorgfältig zu verwachen,
Die fleißge Eurykle. Die rufte Telemach
Geneigt zu sich herbey, indem er zu ihr sprach:
Hier, Amme, fülle mir die Flaschen voll: alleine
Vom beßten nicht; jedoch von einem solchen Weine,
Der auf den beßten folgt: denn jener wird verspahrt,
Und bis Ulysses kömmt, der Arme! aufbewahrt,
Worfern er ja noch kömmt. Zwölf must du füllen lassen:
Sieh aber fleißig nach, daß ihre Deckel passen.
Nach diesem schütte mir mit Meed die Schläuche voll,
Das etwa zwanzig Maaß zusammen machen soll.
Doch sage Niemand nichts. Ich traue deiner Treue,
Daß alles in der Nacht für mich bereitet seye;
Ich nehm es in Empfang, sobald die Mutter heut,
Ihr Schlafgemach betritt, bey später Abendszeit.
Denn ich bin im Begriff nach Pylos abzugehen,
Und dürfte Sparta wohl vielleicht nach diesem sehen,
Um Nachricht einzuziehn, was man daselbsten spricht,
Ob noch mein Vater lebt, und komme oder nicht.

Er sprach dieß. Eurykle ließ sich mit vielen Zähren
Und einem lauten Schrey also dagegen hören:

Wo denkst du, lieber Sohn, doch in dem Herzen hin?
Willst du so ganz allein in ferne Lande ziehen?
Der treffliche Ulyß kam längst in fernen Ländern
Bey fremden Völkern um. Dieß ist nun nicht zu ändern:
Doch willt du gleichfalls fort, geliebter Telemach,
Die Werber stellen dir, so bald du abgehst, nach.
Sie werden dir gewiß bald ihre Tücke weisen,
Und bist du einmal tod, dein Erbtheil an sich reißen.
Drum bleibe hier bey uns, und schweife auf dem Meer
Bey tausend Ungemach nicht irrend hin und her.

Beruhige dich nur! sprach Telemach gelassen,
Ich hatte diesen Schluß nicht ohne Gott zu fassen.
Nur schwöre, daß bevor der eilft und zwölfte Tag
Erscheint, die Mutter nichts davon erfahren mag:
Es seye denn, daß sie von selbsten nach mir frage;
Wie oder ihr Jemand, daß ich verreißt sey, sage,
Daß die Bekümmerniß nicht etwan ihrer Ruh
Und Leibsbeschaffenheit und Schönheit Abbruch thu.

Er sprachs; die Alte schwur nach Telemachs Befehle
So fort den Göttereid und füllte ihm mit Meede
Die Zahl der Schläuche voll und mit hochrothem Wein
Hernach aufs ängstigste die großen Flaschen ein.
Er ließe sich im Haus indeß, bis dieß geschehen,
Als gienge gar nichts vor, kühn bey den Werbern sehen.
Allein zum übrigen fand Pallas selber Rath,
In Telemachs Gestalt gieng sie selbst in die Stadt
Von Mann zu Mann herum, und bath die Schiffsgesellen,
Sich Abends bey dem Schiff im Hafen einzustellen.
Ums Fahrzeug redete sie einen wackern Mann,
Den Sohn des Phronius, Noemon gleichfalls an.
Der gab es ihr sehr gern. Sie zog es, als die Schatten

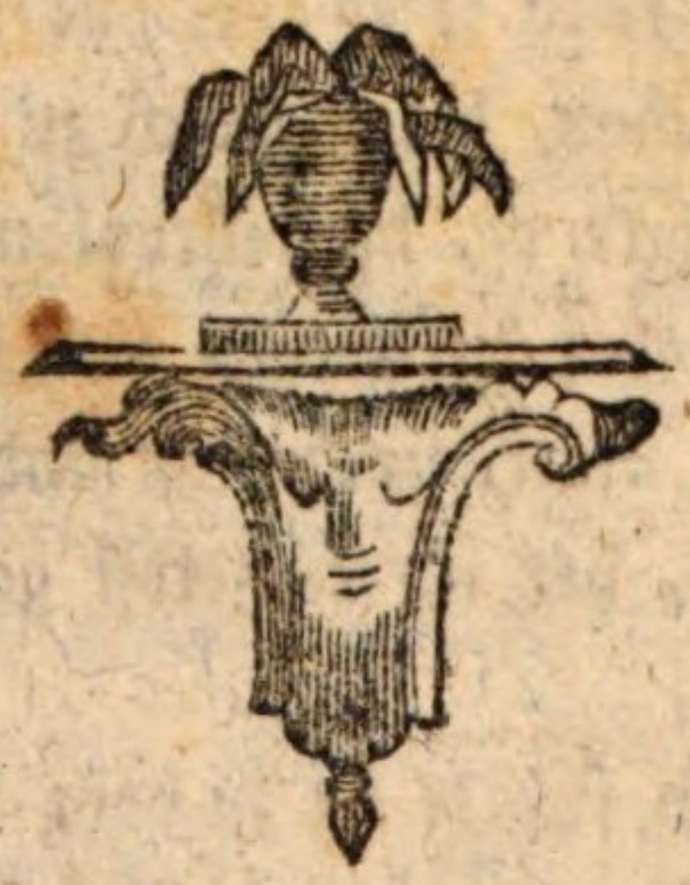
Nach Sonnenuntergang das Land bedecket hatten,
Vom Strande in das Meer und legte es so fort,
Als es gerüstet war, zu äußerst an im Port.
Da kamen nach und nach von ihrem Ruf bewogen
Die Reisgefährden auch zum Schiffe angezogen.

Minerva schlich indeß sich in Ulyssens Haus,
Und goß die Lust zum Schlaf schnell auf die Werber aus,
So, daß verschiedenen, die so zu viel getrunken,
Die Becher aus der Hand unachtsam niedersunken,
Hiemit stund alles auf, und die gesammte Schaar
Gieng aus dem Haus zur Ruh. Als dieses ledig war,
Rief sie erst, Mentorn gleich an Stimme und Gebärden,
Den Telemach heraus, Komm! sprach sie, die Gefährden
Stehn an den Rudern schon. Man wartet blos auf dich.
Es ist Zeit abzugehn. Sey du nicht hinderlich.

Sie sprachs und gieng voraus. Er aber trat ihr munter
Hart auf dem Fuße nach den Weg zum Strand hinunter.
Als er da angelangt, fand er so fort das Schiff
Und die Gefährden schon, die er gleich zu sich rief.
Kommt, Freunde, sagte er, den Proviant zu hohlen,
Den ich zu unsrer Fahrt zu liefern anbefohlen,
Die Mutter weiß es nicht, noch eine andre Magd:
Nur Eurykle erfuhrs, der ich es selbst gesagt.

Er sprachs; und führte sie zu dem Pallast zurücke.
Dort hohlten sie es ab, und luden Stück für Stücke,
Wie er befahl, ins Schiff, in das sich kurz hernach
Minerva selbst erhub. Ihr folgte Telemach:
Er wählte seinen Sitz bey ihr im Hintertheile,
Man lößte alsobald vom Land die Ankersaile
Und stieß, indem das Volk sich in das Schiff begab,

Und auf den Bänken saß, vom Ufer endlich ab.
Sofort entstand der West, den Pallas ihnen sande
Zum Vortheil ihrer Fahrt, und wehte frisch vom Lande.
Der Prinz bemerkte ihn und hieß die Seinigen,
Nach Strick und Segelwerk geschwind sich umzusehn
Sofort gehorchten sie. In wenig Augenblicken
Stund schon der Mast im Schiff an wohlgedrähten Stricken.
Man zog das Seegel auf, und diesem schwoll geschwind
Der weisse runde Bauch vom eingefangnen Wind.
Die Fahrt gieng lustig fort, und eine Welle pfiffe
Der andern nach am Kiel. Da hängten sie am Schiffe
Die Waffen frölich auf und stelleten dem Chor
Der Götter Schalen Weins, voraus Minerven, vor.
Von diesem tranken sie und fuhren durch die Schatten
Der Nacht unausgesetzt, als sie geopfert hatten.



Der

Odyssee

des

Homers

Drittes Buch.

Innhalt
des dritten Buchs.

Mit anbrechendem Tage gelangte Telemach mit der in den Mentor verstellten Pallas nach Pylos, und trifft den König Nestor mit seinem ganzen Hause eben in der Beschäfftigung an, dem Neptun ein Opferfest zuhalten, wozu die beyde Ankömmlinge sofort eingeladen werden. Ueber der Mahlzeit erzählt Nestor auf Ersuchen Telemachs die unglückliche Heimfahrt der Griechen von Troja, weißt ihm aber von seinem Vater nichts hinlängliches zu berichten, weswegen er ihm den Rath giebt, sich bey Menelaen dem Könige in Sparta das weitere zu erkundigen. Worauf bey eindringender Nacht die Gesellschaft aufbricht. Minerva begiebt sich unter dem Vorwand im Schiffe zu schlaffen, hinweg; wird aber von Nestorn an dem Göttergange erkannt. Telemach schläft in dem königlichen Pallaste. Des andern Tags wird Minerven eine Kuh geopfert, für den Telemach aber ein Wagen und Pferde zubereitet, womit er in Begleitung des Prinzens Pisistratus die Reise über Pherä nach der Residenzstadt des Menelaus antritt.

Der Odyssee

Drittes Buch.

Die göldne Sonne stieg in ihrem frühen Lauf
Aus der gesalznen See am Firmament herauf,
Um den Unsterblichen und Sterblichen zu leuchten,
Als sie schon Pylos sahn, und dessen Port erreichten.
Die Pyler brachten gleich ein Opfer beym Altar
Neptunens an dem Strand von schwarzen Stieren dar;
Neun Sitze waren hier für fünfzige, und jeder
Von diesen Sitzen schlug neun dieser Rinder nieder.
Man aß am Eingeweid, und von den Schenkeln stand
Das Opfer allbereits dem Gott in vollem Brand.
Da fuhren sie in Port. Das frohe Schiffvolk bande
So fort das Segel ein, und an dem sichern Strande
Ihr müdes Fahrzeug an. Alsdenn stieg Telemach
Und Pallas aus. Er trat ihr ehrerbiethig nach.

Du mußt der Blödigkeit, sprach sie, nun Abschied geben;
Wir schiffen über Meer von deines Vaters Leben,
Tod, oder Aufenthalt Nachrichten einzuziehen.
Hier siehst du Nestorn selbst. Begieb dich zu ihm hin.
Laßt uns, ob er was weißt, das uns zu unsern Sachen
Und Zwecke dienen kann, bald die Versuche machen.
Ersuche ihn, daß er die Wahrheit sagt. Genug:
Er lüget dich nicht an, denn er ist viel zu klug.

Wie, Mentor, sprach der Prinz, wie solt ich zu ihm gehen,
Wie ihn begrüßen, sprich, da ich ihn nie gesehen?
Da ich so ungeübt und völlig ungelehrt

In allem dem noch bin, was zum Gepräng gehört?
Ein Jüngling über dieß, wie ich, ist allzu blöde
Als daß er also fort mit einem ältern rede.

Dein Herz lehrt dich von selbst, was du ihm sagen mußt.
Das übrige gießt dir ein Gott schon in die Brust;
Denn ohne derer Gunst, wo ich mich nicht betrogen,
Hat man dich nicht gezeugt, sprach sie; und auferzogen.

Minerva sagte dieß, und eilte vor ihm her;
Er aber hart nach ihr zum Kreis der Pylier.
Fürst Nestor saß daselbst in Mitte seiner Kinder
Und Freunde, deren Schaar das Fleisch der Opferrinder
Theils eben bratete, theils aber an den Spieß
Zu stecken, um die Glut sich ämsig sehen ließ.
Als sie die Fremde sahn, kam der gesammte Haufen,
Mit Bitte, sich sogleich zu setzen, zugelaufen.
Der Prinz Pisistratus nahm beyde bey der Hand,
Und setzte sie zu Tisch auf einen Sitz von Sand
Auf Felle, nächst dem Ort, wo bey den Opferessen
Sein Bruder Thrasimed und Vater selbst gesessen.
Er legte ihnen vor vom Eingeweyd beym Mahl
Und schenkte süßen Wein ins güldene Pokal,
Das er Minerva gab. Ihr kamet, werthe Gäste,
Von ungefähr, sprach er verbindlich, zu dem Feste
Das man Neptunen feyrt. Weyht ihm ein kurz Gebeth,
Und opfert ihm den Trank. Dein Freund, wenn du gefleht,
Wird gern ein gleiches thun, und auch die Götter ehren,
Denn ihrer Hülfe kann kein Sterblicher entbehren:
Doch da er jung und fast in meinem Alter ist,
So trinke du ihm vor, weil du geübter bist.

Er sprachs und ließ den Kelch in ihren Händen stehen.
Minerven nahm die Lust ihn so gerecht zu sehen,

Und

Und seine gute Art, mit der er ihr den Wein
Vor Telemachen gab, vollkommen für ihn ein.
Sie bethete sogleich: O König, der die Erden
Umschließet! sagte sie mit ehrbaren Gebärden,
Neptun! Erhöre uns, und lasse unser Flehn,
Womit wir dir hier nah, in die Erfüllung gehn,
Wir bitten dich zuerst, verherrliche und kröne
Mit Ruhme Nestors Haupt, mit Ehren seine Söhne!
Vergilt den übrigen, die gleichfalls andachtsvoll
Dem Festtag beygewohnt, die Hekatombe wohl!
Und gieb, daß Telemach und ich, wenn dieß geschehen,
Warum wir hergeschifft, gesund zurücke gehen!

Sie sprachs und opferte, und gab dem Telemach
Das herrliche Pokal, der gleiches that, hernach.
Worauf man, als das Fleisch, das man vom Spiese brachte,
Zerlegt war, ungesäumt zur Mahlzeit Anstalt machte.

Nachdem man nun gespeißt und einen Trunk gethan,
Fieng Nestor über Tisch mit diesen Worten an:
Jetzt wirds bequemer seyn, nachdem man abgespeiset,
Daß man die Fremde fragt, warum sie hergereiset.
Wer seyd ihr, Gäste, sprecht! weßwegen schifftet ihr
Die feuchten Straßen durch? Sucht ihr zu handeln hier?
Wie? oder setzet ihr, wie Räuber eure Seelen
Zu Wasser in Gefahr, um andrer Gut zu stehlen?

Er sprachs und Telemach empfand so fort auf dieß
Ein Zutrauen auf sich selbst, das Pallas in ihn blies,
So daß er sich beherzt zur Antwort fertig machte
Und sich bey allem Volk dadurch in Ansehn brachte.
Du fragst, woher wir sind, o Nestor! fieng er an,
Du Greiß von Griechenland! Vernimm es dann, wohlan!
Wir sind aus Ithaka und itzt bey dir zugegen

In unserem Geschäfft und nicht des Staates wegen.
Ulyß, mein Vàter, zog, o Fürst, mich durch das Meer
Zu dir, ob du vielleicht von ihm was wissest, her,
Der Troja neben dir, wie wir zu Haus gehöret,
Vor schon geraumer Zeit bekrieget und zerstöhret,
Der andern Helden Tod und jedes Untergang,
Ja wo ein jeder blieb, vernahmen wir schon lang.
Nur meines Vaters Tod, wen wir auch drum begrüßen,
Berichtet uns Niemand. Von ihm will niemand wissen
Nicht wo, nicht wenn er blieb, nicht ob der Krieg zu Land,
Nicht ob ein Sturm zur See uns selbigen entwand.
Ich falle dir zu Fuß, dich also anzuflehen.
Hast du desselben Tod entweder selbst gesehen?
Wie oder nur gehört, es sey, von wem es sey,
So sage mir es klar und ohne Schmeicheln frey.
Verhehle mir es nicht, wofern ich ihn verlohren;
Denn er war ohnehin zu lauter Noth gebohren.
Ich bitte dich darum, wo dieser edle Mann
Dir je vor Trojens Wall etwas zu lieb gethan,
Wo ihr so manche Noth erlitten habt, so sage
Mir zur Erwiederung dieß, warum ich dich befrage.

Du hast die Noth berührt, o Freund, fuhr Nestor fort,
Die uns damalen traf. Wir litten vieles dort,
Theils, wenn uns auf dem Streif um Beute zu erjagen
Achill selbst angeführt, theils wenn wir uns geschlagen.
Da blieb manch tapfrer Held aus unserm Heer. Es fiel
Der Krieger Ajax da, Patroklus und Achill,
Da liegt mein werther Sohn, der ungemeine Gaben
Im Lauf und Kampf besaß, Antilochus begraben.
Dieß ist nicht alles noch. Wir litten noch weit mehr.
Doch welcher Sterbliche erzählte alles her!
Du würdest, glaube mir, in fünf und mehrern Jahren

Der Griechen Ungemach doch völlig nicht erfahren.
Ich käme, hörtest du gleich immer, nicht zum Schluß:
Du zögest tausendmal nach Hause vor Verdruß.
Neun Jahre kämpften wir um diese Stadt, und sonnen
Fast alles aus. Kaum gab uns Jupiter gewonnen.
Kein Held war unter uns indessen, welcher sich
Mit deines Vaters Witz, dieß ist gewiß, verglich.
Ja mit Verwunderung selbst muß ich auch dich betrachten,
Wenn du sein Sohn bist, Freund. So hoch war er zu achten,
Du sprichst genau, wie er, mit gleicher Art und Pracht
Bis auf den Unterschied, den beyder Alter macht.
Im Kriegsrath pflegen wir, so oft was vorzutragen
Und zu beschließen war, stets einerley zu sagen.
Er dachte, als wie ich, und ich rieth als wie er.
Deßwegen giengs auch gut bey den Achivern her.
Als wir die Stadt geschleift und schon die meisten Schaaren
Der Griechen allbereits zu Schiff gegangen waren,
Zerstreute sie ein Gott. Dieß zeigte sattsam an,
Daß Zevs auf Ungelück bey ihrer Heimfahrt sann.
Denn alle waren nicht gerecht und fromm und weise,
Drum fand der meiste Theil den Tod auf dieser Reise.
Minervens Zorn that dieß, als welche Zank und Streit
In der Atrider Herz deßwegen ausgestreut.
Sie bothen bey der Nacht der Griechen kühne Schaaren,
Sich zu versammlen auf, da viele trunken waren.
Dieß war nicht wohlgethan. Nachdeme man dem Rath
Den Grund, warum man ihn berief, zu wissen that:
Gieng Menelaus Schluß dahin, sich auf dem Rücken
Des breiten Meers sofort zur Heimfahrt anzuschicken.
Doch dieß war gänzlich nicht nach Agamemnons Sinn.
Denn dessen Meynung war, so lange zu verziehn
Bis man Minervens Grimm, den man bereits gefühlet,
Mit Hekatomben erst versöhnt und abgekühlet.

Doch er war auch nicht klug, und wußte nicht, daß man
Den Sinn der Götter nicht so leicht gewinnen kann.
Sie zankten sich also. Da sie sich nicht verglichen,
Und jeder Recht behielt, so stunden alle Griechen
In der Versammlung auf mit lärmendem Geschrey;
Ein Theil hieng diesem an, ein Theil fiel jenem bey.
Die Nacht durch schliefen wir, nicht ohne vielen Kummer.
Manch trauriges Gespräch verkürzte unsern Schlummer
Indem das Ungelück, des Zevs hernach gesandt,
Und itzt bereitete, uns stets vor Augen stand,
Der Tag brach endlich an. Da zogen unsre Leute
Die Schiffe in die See, und luden ihre Beute
Benebst dem schönen Volk der Weiber, die sie dort
Gefangen hatten, auf, und schifften eiligst fort.
Der eine Theil des Heers blieb also noch am Strande
Auf Agamemnons Wink. Der andre stieß vom Lande
Mit einem starken Wind, indem sich uns die See
Nach Gottes Willen selbst aufs beßte ebnete.
Als wir in Tenedos zusammen angekommen,
So ward von uns sogleich ein Opfer vorgenommen,
Damit der Götter Gunst die Heimfahrt glücklich macht.
Doch Zevs gab nun nicht mehr auf unsre Heimfahrt acht,
Als der erzörnet war, und unter unsre Leute
Zank und Uneinigkeit zum zweytenmale streute.
Indem Ulyssens Volk von unsrer Flotte gieng
Und sich aus Schmeicheley an Agamemnons hieng.
Ich aber nahm die Flucht mit allen andern Schiffen
Die meinem Wink gehorcht und willig mit mir liefen:
Denn ich verstund nunmehr den Zorn der Götter schon.
Da floh auch Diomed, des Tydeus tapfrer Sohn,
Mit seinen Völkern mit. Als wir in Lesbos waren,
Kam Menelaus nach, sehr spat mit seinen Schaaren.
Er traf uns eben an, da wegen unsrer Fahrt,

Die sich sehr lang verzog, im Rath gehalten ward.
Wir wußten nicht, ob wir bey Chios über wollten
Wie, oder Psyrie links liegen lassen sollten,
Um unter Chios fort und nach Mimas zu gehn;
An welchem Vorgebürg stets scharfe Winde wehn.
Da riefen wir zu Gott, und bathen um ein Zeichen
In dieser Schwierigkeit. Der ließ sich noch erweichen
Und zeigte eins, und hieß, dem Unglück zu entfliehn,
Uns eilig weg von da und nach Euböa ziehn.
Hierauf entstund ein Wind, der rufte uns zu Schiffe.
Die Fahrt gieng schnell durchs Meer. Und unsre Flotte lief
Bey Nachtzeit in dem Port Gerästus glücklich ein.
Wir opferten daselbst, nicht undankbar zu seyn,
Viel Rinderschenkel auf, weil uns Neptun die Straßen
Durch ein unsicher Meer so glücklich finden lassen.
Den vierten Tag hernach gieng Diomed im Port
Zu Argos von uns ab. Ich aber wand so fort
Den Lauf auf Pylos zu, das ich nächst Gott berühret
Mit eben diesem Wind, der uns zuerst geführet.
Und also, lieber Sohn, gelangte ich hieher.
Wie es den andern gieng, davon weiß ich nicht mehr,
Doch was ich hier erfuhr durch anderer Erzehlen,
Will ich, so viel ich kann und weiß dir nicht verhehlen.
Der Myrmidoner Heer kam mit Achillens Sohn
(Denn dieser führte sie) beglückt nach Haus davon.
Gleichfalls kam Philoktet nach Hause mit den Seinen,
Wie auch Idomeneus nach Creta heim, nicht einen
Verlohr er auf dem Meer von allen, die der Krieg
Ihm annoch übrig ließ, als er zu Schiffe stieg.
Was den Atrid betrifft, so habt ihr selbst vernommen,
Wie ihn Aegyst erschlug, sobald er angekommen,
Wie dieser Mörder schwer die Missethat gebüßt,
Und wie vortrefflich es ein Kind zu haben ist.

Das, wie Orest gethan, des Vaters Mordthat räche,
Und seines Mörders Hals zur Strafe wieder breche.
Du auch sey tapfer, Freund, damit von deinem Muth
Die Nachwelt sprechen kann. Denn deine Art ist gut.

Hierauf sprach Telemach: O Ruhm der griechschen Staaten,
O Nestor, diesem ist die Rache schön gerathen,
So daß ihn Griechenland erhebt, wie sich gebührt,
Und auch die Nachwelt lang von ihme reden wird.
O, wäre ich nur auch von gleicher Kraft erschaffen,
Der Werber Uebermuth und Frevel abzustrafen,
Die mich in meinem Haus so frech beleydigen.
Doch ach, zu solchem Glück bin ich nicht ausersehn!
Wie auch mein Vater nicht! Denn leider, vor uns beyden
Ist nichts zu thun, als dieß, zu sehen und zu leiden!

Weil du von diesen sprichst, mein Freund! fieng Nestor an,
So ist es also wahr, wie man mir kund gethan,
Daß diese Werber dir, da sie die Mutter freyen,
So schädlich in dem Haus, als unerträglich seyen?
Wie aber kömmt denn dieß? wehrst du dich gar nicht? Gast!
Wie, oder bist du so bey deinem Volk verhaßt?
Jedoch, verzage nicht. Wer weißt, ob sichs nicht füget,
Daß sich Ulyß bald zeigt und ihren Hochmuth bieget:
Entweder er allein, und wär' ers nicht im Stand
Den Trotz zu bändigen, vielleicht das ganze Land.
Ja, glaube, liebte dich Minerva wie Ulyssen,
Als er vor Troja stund, wo wir viel leiden müssen,
(Denn daß die Götter ja Jemand so offenbar
Wie Pallas ihn, geliebt, nahm ich niemalen wahr)
Freund, liebte sie dich so, so ist leicht zu ermessen,
Sie würden alsobald der Freyerey vergessen.

Da sagte Telemach zu ihme: Ach, ich weiß,
Daß dieses nicht geschieht, noch werden wird, mein Greis!
Du sprichst was großes hier: Wenn auch die Götter wollten,
So zweifle ich, daß sie dieß Werk vollenden sollten.
Er sagte dieß. Da fiel Minerva ein, und sprach:
O wie unüberlegt sprichst du hier, Telemach!
Ein wackrer Mann, wie er, auf dem die Götter walten,
Wird in der Fremde auch von ihnen leicht erhalten.
Wollt' ich nicht, sollte es mir noch so hart ergehn,
Viel lieber spat mein Haus nach langer Drangsal sehn.
Als ohne Ungemach ins Meinige gelangen,
Wofern es mir darinn, wie dem Atrid ergangen,
Der durch Aegysthens Trug und seines Weibes List,
Zwar wohl empfangen ward, doch nun ermordet ist.
Und überhaupts was ists; das dich am Tod erschrecket,
Da er auf alles doch sein Recht so streng erstrecket,
Daß auch kein Gott von ihm am letzten Sterbenstag
Für seine Lieblinge Verschub erhalten mag.

Laßt uns, sprach Telemach, um hievon abzubrechen,
Von diesem Trauerstoff, mein Mentor, nichts mehr sprechen,
Mein Vater kömmt nicht mehr. Ich hoffe nicht darauf.
Die Götter endigten längst seinen Lebenslauf.
Vom Nestorn möchte ich nur etwas noch erfahren:
Er als ein kluger Mann, der seit dreyhundert Jahren
Sein Volk regiert, erfuhr darinnen vielerley:
Deßwegen wohnet ihm so hohes Ansehn bey,
Daß wenn ich diesen Mann bewundernd vor mir sehe,
Mich dünkt, als ob ein Gott vor meinen Augen stehe.
O Nestor, sage mir, ich bitte dich recht sehr,
Wie Agamemnon starb, der sonst so große Herr?
Wie kamms? Wie konnte es Aegysthen doch gelingen
Weit einen tapferen, als er war, umzubringen.

War Menelaus nicht in Argos? Schweifte er
Damals vielleicht verirrt im wilden Meer umher?
Daß diesem Bösewicht den König zu ermorden
Muth und Gelegenheit dadurch gegeben worden?

Dieß sage ich dir gern. Sprach Nestor, ob du schon
Von selbst vermuthen kannst, wie dieß geschah, mein Sohn!
Für ihn war allerdings nichts als der Tod zu hoffen,
Wo Menelaus ihn noch lebend angetroffen,
Als er von Troja kam. Man hätte keine Hand
Voll Erde um sein Grab zu decken angewandt:
Man hätte seinen Leib den Hunden auf den Strassen
Und Vögeln im Gefild zum Raube überlassen.
Er läge unbeweint, indem er seine That
Und einen Mord begieng, der kaum ein Beyspiel hat.
Indeß als wir im Feld vor Trojens Mauren stritten
Und vieles Ungemach in unsern Lagern litten,
Saß er im Müßiggang, und schlich zum Zeitvertreib
Mit buhlerischer Kunst um Agamemnons Weib.
Zwar Clytemnestra war zu so verbothnen Dingen,
Denn ihr Gemüth war gut, im Anfang schwer zu bringen,
So lang der Sänger noch, dem sie ihr Ehgemahl
Als er vor Troja gieng, zur Aufsicht anbefahl,
Bey ihr zugegen war. Allein, was das Geschicke
Aegysthens Tod bestimmt, fiel er in seine Stricke
Da er den guten Mann auf ein verlassen Land,
Der Vögel Raub zu seyn, ins Meer hinaus verbannt.
Er nahm hierauf das Maas der Bosheit vollzufüllen
Die Ehebrecherinn ins Haus mit beyder Willen,
Und brachte höchst erfreut Brandopfer beym Altar
Der Götter, schön Gewand, Gold und Gelübde dar,
Weil er ein größer Werk, als seine Kraft erlaubte,
Und fast die Hoffnung litt, vollbracht zu haben glaubte.

Damalen schiffte ich von Troja aus dem Port
Freundschaftlich und geneigt mit Menelaen fort.
Wir waren allbereits, da wir scharf fortgeschwommen,
Zum Vorgebürg Athens, nach Suinun gekommen;
Da rieb Apollens Pfeil in unserm beßten Lauf
Den Steuermann im Schiff des Menelaus auf.
Der wackre Phrontis starb, ein Mann der Sturm und Wellen
Mit seiner Kunst getrotzt vor allen Mitgesellen.
Desselben Leichendienst hielt Menelaen dort
Lang wider Willen auf. Allein, er mußte fort.
Doch diese Fahrt war hart. Denn seine Schiffe waren,
Malenes Vorgebürg kaum recht vorbeygefahren;
Als ihn ein Sturm getrennt, der so gewaltig blies,
Daß das erregte Meer berghohe Wellen schmieß.
Ein Theil der Flotte lief, sich wieder auszurüsten,
Hierauf in Creta ein, an der Cydoner Küsten,
In den Jardanus Fluß. Der andre aber wand
Sich gegen Phästus zu, in der Gortyner Land.
Da stund ein blinder Fels, der aber oft das Pochen
Der ungestümmen See, die auf ihn schlug, gebrochen.
Auf diesen liefen sie: und mit genauer Noth,
Da sie zerscheiterten, entgiengen sie dem Tod.
Fünf Schiffe übrigens, wo er sich selbst befande,
Trieb die Gewalt des Sturms bis nach Aegyptens Strande.
So schweifte er herum. Doch fand er auf dem Zug
Stets bey den Freunden Gold und Proviant genug.
Aegysthen war indeß der Königsmord gelungen.
Er hatte kurz hernach das ganze Volk bezwungen,
Und herrschte sieben Jahr im mächtigen Mycen.
Doch endlich kam Orest im achten von Athen:
Der brachte ihm den Tod und strafte den Verbrecher.
An eben diesem Tag, da dieser Vaterrächer
Das Leichmahl für Aegysths und seiner Mutter Mord

Dem Volk ausrichtete, fuhr dieser Fürst in Port.
Dir aber einen Rath, mein Sohn, nun vorzuschreiben,
So hast du Grund dazu nicht lang von Haus zu bleiben.
Nimm dich in Acht, daß dich die freche Werberschaar,
Die unverschämt genug in deinem Daseyn war
Nicht völlig plündere, und wenn sie alle Dinge
Gleich unter sich getheilt, gar um die Reise bringe.
Zu Menelaen zwar, mein Werther, reise du
Vor deiner Heimfahrt noch. Da rathe ich darzu
Ja ich befehle es. Er ist, wie du vernommen
Aus einem fernern Land erst neulich angekommen.
Er schwamm im Meer zurück, aus dem nicht leicht Jemand,
Wenn er verschlagen war, die Rückkehr wieder fand.
Es ist so ungeheuer, als schrecklich seine Wogen,
Kein Vogel hätte es in einem Jahr durchflogen.
Zu diesem gehe itzt mit deinem Schiff. Allein
Scheint dir der Weg zu Land annehmlicher zu seyn
So ist ein Wagen da, und meine Söhne reisen
Nach Sparta gleichfalls mit um dir den Weg zu weisen.
Ersuch ihn, daß er dir, die Wahrheit sagt, — genug.
Der Fürst belügt dich nicht, denn er ist allzuklug.

Die Abenddämmrung war, als Nestor dieß gesprochen
Mit Sonnenuntergang allmählig eingebrochen.
Du redest nach Gebühr. Fiel ihm Minerva ein.
Theilt denn die Zungen bald und mischt hernach den Wein.
Und bringt den Opfertrank den Göttern, daß wir gehen
Um das Nothwendige zur Ruhe vorzusehen.
Die Nacht ist da. Brecht auf, indem es nicht wohl läßt,
Daß man zu lange tischt bey einem Opferfest.

Sie sprachs. Sie ließen sich dasselbe wohlgefallen.
Von ihren Herolden ward Augenblicklich allen
Handwasser dargereicht, und das Pokal geschwenkt,

Jedwedem voller Wein zum Opfer eingeschenkt.
Nach diesem warfe man die Zungen in die Flammen,
Erhube sich vom Mahl und Trank noch eins zusammen.

Sogleich war Telemach und Pallas in ihr Schiff
Zur Ruh hinab zu gehn bereit und im Begriff.
Doch Nestor hielt sie ab. Zevs lasse nicht geschehen,
Euch von mir, sagte er, zum Schiffe gehn zu sehen.
Dieß stunde meinem Haus und mir vortrefflich an:
Gerad, als kämet ihr von einem dürftgen Mann
Und armen Bettler her, der keine guten Bette,
Noch Decken und Gewand für sich und Freunde hätte.
Es ist ein Ueberfluß von solchen Sachen hier,
Ulyssens werther Sohn verbleibet heut bey mir.
Ich laß ihn, so lang ich und meine Söhne leben,
Sich in sein Fahrzeug nicht aus meinem Haus begeben,
Das einem jeden Gast, aus was für einem Land
Derselbe immer kam, beständig offen stand.

Du redest wohl, mein Greis, rief Pallas ihm entgegen,
Und wirst den Telemach sehr leicht darzu bewegen.
Es wird das beßte seyn. Nimm ihn mit dir nach Haus.
Er bleibe über Nacht und ruhe bey dir aus.
Ich aber werde heut bey unsern Leuten liegen.
Theils um verschiedenes im Schiffe zu verfügen,
Weil ich ihr Aeltster bin, theils ihnen kund zu thun,
Das Telemach nicht kömmt. Sonst wurden sie nicht ruhn.
Sie alle lieben ihn, sind ihme gleich von Jahren
Und aus Gefälligkeit für ihn blos mitgefahren.
Für heute ruhe ich die Nacht also am Bord;
Und segle morgenfrüh zu den Cauconen fort,
Um Schulden, welche mir zu lange aussenbleiben,
Und sehr bettächtlich sind, persönlich einzutreiben,
Du sende meinen Freund, dieweilen du ihn heut

Bey dir behalten willst, in deines Sohns Geleit,
Und spanne selbigem zwey Pferde, die zum Jagen
Und auf die Dauer sind, vor einen guten Wagen.
Sie sprachs, und schwange sich mit diesem letzten Wort
Von ihrem Angesicht gleich einem Adler fort.
Der Fürst ergrif sogleich, indeme alle Schaaren
Der Gäste, die dieß sahn, wie er betroffen waren,
Den Prinzen bey der Hand: Es wird ein tapfrer Mann,
Mein Sohn, dereinst aus dir! Fieng er zu ihme an,
Du wirst kein feiger Mensch. Es läßt sich deutlich spüren,
Da Götter selbsten dich schon in der Jugend führen,
Denn wer war es wohl sonst! Es scheint sogar fürwahr,
Daß es die Kriegerinn, Zevs Tochter, Pallas, war,
Die deinen Vater, schon so sonderbar gewogen,
In der Achiverheer vor allen vorgezogen.
Verbleibe, Königinn, die du dich hier gezeigt,
Fuhr er voll Ehrfurcht fort, uns fernerhin geneigt.
Erhebe unser Haus zu großem Ruhm und krône
Mit Ehre mich, mein Weib und meine werthen Söhne,
Ich stelle dir hernach ein Rind von einem Jahr
Das nie ein Pflug berührt, o Göttinn, zum Altar.
Dieß Rind, dem ich mit Gold die Hörner einzufassen
Mit Fleiß besorgen will, will ich dir opfern lassen!
Also klang sein Gelübd und Pallas nahm es an.
Hierauf erhub er sich und trat sofort voran.
Im aber folgete in einem Augenblicke
Die Söhn und Eidame zu dem Pallast zurücke.
Man setzte sich daselbst auf Stühle nach der Reyh
Der Fürst bediente sich mit süßem Wein aufs neu,
Den die Beschließerinn, die ihn nie angebrochen,
Erst in dem eilften Jahr damalen angestochen.
Mit diesem brachte er Minerven noch einmal
Andächtig sein Gelübd, und trank aus dem Pokal.

Man trank nach ihm herum, und schied, als dieß geschehen,
Ein jeder in sein Haus, um dort zur Ruh zu gehen.
Nur Telemach blieb da, demselben wiese man
Ein eingelegtes Bett in einem Lustgang an.
Der Prinz Pisistratus, der damals im Pallaste
Allein noch ledig war, gieng neben ihm zur Raste.
Der König aber schlief da, wo ihm sein Gemahl
Ein Bett zu recht gemacht, in einem stillen Saal.

Der Fürst verließ das Bett mit frühstem Morgenscheine
Und setzte sich sofort auf weisse Ruhesteine,
Die vor dem Thor der Burg mit ungemeiner Acht
Fürst Neleus, welcher drauf zu sitzen pflag, gemacht.
Der aber war schon tod, vor itzt ließ seine Glieder
Der Wächter Griechenlands, Fürst Nestor, dorten nieder.
Sofort kam Stratius, Aretus, Ephyron,
Perseus und Thrasymed, wie auch sein sechster Sohn
Pisistratus herzu, die gleichfalls früh erwachten
Und Telemachen mit vor ihren Vater brachten.

Geliebte Söhne, kömmt! Sprach er, säumt euch nicht viel,
Dasjenige zu thun, was ich euch sagen will.
Ich habe itzt im Sinn, Minerven zu versöhnen,
Die uns beym Fest Neptuns so offenbahr erschienen.
Es gehe mir von euch der eine dann geschwind
Zur Heerde auf das Land, und schicke mir ein Rind
Durch einen Hirten her. Ein andrer aber schreite
Zum Schiffe Telemachs, und hohle seine Leute
Bis auf zwey einzige, und noch ein anderer
Den Goldschmied Laerceus zum Hornvergolden her.
Ihr übrige bleibt hier und laßt die nöthgen Sachen
Durch die Bedientinnen zum Opfer fertig machen.
Schickt Stühle durch sie her, und sorgt dafür dabey,
Daß weder hier am Holz noch Wasser Mangel sey.

Er sprachs. Jedweder that, was zu verrichten stande,
Das Schiffvolk kam vom Schiff, das Rind herein vom Lande,
Der Goldschmid aus der Stadt. In wenigem Bestand
Des Werkzeugs Innbegriff. Er trug ihn in der Hand.
Ein Ambos, Hämmerlein und kleine Zange machte
Den ganzen Vorrath aus, den er zur Arbeit brachte.
Minerva selbst erschien, bey ihrem Fest zu seyn.
Fürst Nestor händigte das Gold dem Goldschmied ein,
Der es so meisterlich um beyde Hörner fügte,
Daß Pallas die es sah, sich selbst darob vergnügte.
Zuerst zog Stratius und Ehephron das Vieh
Bey dem Gehörn herbey. Aretus kam auf sie,
Der Wasser aus dem Haus in einem weiten Kruge,
Und salzig opfermehl in einem Korbe truge.
Das Beil hielt Thrasymed mit einem Blick voll Muth
Und Perseus das Geschirr zum schwarzen Opferblut,
Sofort trat Nestor hin. Vor allem nahm der König
Vom Wasser und dem Meel. Sodann schnitt er ein wenig
Bey eifrigem Gebeth zur Pallas von dem Haar
Am Haupt des Rinds herab und warfs ins Feuer dar
Sobald die übrigen, die sich zum Dienst verflichtet,
Das Salzmeel dargebracht und ihr Gebeth verrichtet,
Schlug Thresimed das Rind. Das scharfe Schlachtbeil rieß
Die Nackennerven ab, daß es die Kraft verließ.
Indem vereinigten die Königstöchter alle
Und Sohns Gemahlinnen mit lautem Jubelschalle
Ihr eifriges Gebeth dem Flehn Eurydicens,
Des fürstlichen Gemahls und ältsten Kind Clymens.
Hierauf trat man hinzu das Schlachtvieh aufzuheben.
Der Prinz Pisistratus stach, ihm den Rest zu geben,
Die Kehle vollends ab. Worauf die Seele sich
Mit dem Verlust des Bluts aus den Gebeinen schlich.
Sofort ward es getheilt und nach den Opfersitten

Die Beine aus dem Fleisch der Hüfften ausgeschnitten,
Um welche man hernach gedoppelt Feiste schlug,
Und Stücklein Fleisch darauf von allen Theilen trug.
Dieß tröstete den Greis, und sprengte die Gebeine
Das Fleisch und Fett vorher mit dunkelrothem Weine;
Die Schaar der Jünglinge stund, bis dieß aufgebrannt,
Indeß um ihn herum mit Spießen in der Hand.
Nachdem das Hüfftgebein im Feuer aufgegangen,
Und man vom Eingeweid zu kosten angefangen,
Verstückte man den Rest und steckte ihn sodann
An Spieße, welche sie selbst wanden, ämsig an.

Inzwischen aber war die schöne Polycaste,
Des Nestors jüngstes Kind, mit ihrem werthen Gaste
Dem Telemach im Baad. Sie salbte ihn darinn
Und warf ein reines Hemd und netten Rock um ihn.
Er trat sodenn heraus und ließ von Leib und Glieder
Fast einem Gotte gleich sich nah bey Nestorn nieder.

Der Braten ward nun gar. Da brachten sie ihn frisch
Vom Spiese zum Panket und saßen mit zu Tisch.
Hingegen andere erhuben sich beym Mahle,
Und schenkten süßen Wein in göldene Pokale.
Nachdem man abgespeißt und einen Trunk gethan,
Fieng Nestor über Tisch so unter andern an:
Spannt nun, daß Telemach nicht aufgehalten werde,
Den Wagen, Söhne, an, und gebt ihm gute Pferde!
Sofort gehorchten sie. Man spannte eiligst ein.
Die Kellermeisterinn versahe sie mit Wein,
Mit Brod und Beckerwerk, und gar nichts ward vergessen,
Was nur die Könige, Zevs Kinder, gerne essen.
Der Wagen stund bereit. Sofort sprang Telemach
In einem Satz hinauf und Nestors Sohn ihm nach.

Pisistratus ergrief die langen Zügelseile
Eilfertig mit der Hand und peitschte auf die Gäule.
Da flogen sie von selbst. In einem Augenblicke
Blieb Pylos hohe Stadt im weiten Feld zurücke.
So giengs den ganzen Tag. Als sich die Sonne neigte
Und schon die Dämmerung auf allen Straßen zeigte,
Stieg man in Pherä müd in des Diokles Haus
Des Sohns des Ortilochs, Alpheens Enkels aus.
Da blieb man über Nacht. Er ließ sie wohl bedienen.
Sobald des andern Tags das Morgenroth erschienen,
Ward wieder angespannt. Der hohe Wagen drang
Durch das erhabne Thor, daß das Gewölb erklang.
Der Prinz hieb lustig zu. Die muntren Pferde zogen,
Von neuem wieder aus. Sie liefen nicht. Sie flogen
Und kamen schnell durchs Land. Dieß muthige Gespann
Hielt so den ganzen Tag bis auf den Abend an,
Daß sie mit Untergang der Sonne, als die Schatten
Die Straßen überspannt, den Weg vollendet hatten.

Der

Odyssee

des

Homers

Viertes Buch.

Innhalt
des vierten Buchs.

Telemach und Pisistratus kommen nach Sparta, wo sie vom Menelaus zu dem Hochzeitmal seiner beyden Kinder gezogen werden. Menelaus und Helena erzählen ihm einige rühmliche Thaten von Ulyssen vor Troja. Des andern Tages trägt Telemach Menelaen sein Anliegen vor. Dieser erzählt ihm seinen Aufenthalt in der Insel Pharos, wo ihm Proteus die Schicksale dreyer griechischen Fürsten des Uriax, Agamemnons und Ulyssens erzählet und ihm Nachricht giebt, daß sein Vater noch lebe. Womit sich Telemach begnüget und auf seine Heimreise denket. Die Werber in Ithaka werden indessen durch den Noemon, der sie berichtet, daß Telemach heimlich nach Pylos und Sparta abgegangen, in keinen geringen Schrecken versetzt. Sie machen deßwegen einen Anschlag ihn bey seiner Zurückkunft aufzufangen und zu ermorden. Penelope erfährt die Abreise ihres Sohns und das verrätherische Vorhaben der Werber zu gleicher Zeit mit ungemeiner Angst, und nimmt deßwegen in ihren Nöthen ihre Zuflucht zu Minerven, die ihr ein Traumbild zuschicket, von welchem ihr die glückliche Wiederkunft ihres Sohns versprochen und ihr Gemüth befriediget wird. Die Werber aber reisen bey Nacht ab und legen sich in den Port der Insel Asteris, um dem Prinzen aufzulauren.

Der

Der Odyssee

Viertes Buch.

Indeme langten sie in Sparta, und sodann
Im herrlichen Pallast des Menelaus an,
Wo eben dieser Fürst mit ungemeinem Prachte,
Und Zulauf seinem Sohn und Tochter Hochzeit machte;
Die Tochter sande er Achillens tapferm Sohn.
(Denn dem versprach er sie zur Frau vor Troja schon.
Itzt war sie im Begriff mit Wagen und mit Pferden
Zur Myrmidoner Stadt ihm zugeführt zu werden.
Der Sohn hieß Megapenth. Demselben ward zur Braut
Alektors schönes Kind in Sparta angetraut.
Dem König, welcher ihn erst spat gezeuget hatte,
Gebahr ihn eine Magd. Denn Hel'na, seine Gatte,
Sah nach Hermionen, die Venus selber glich,
Was ihren Reiz betraf, kein ander Kind von sich.
Man saß gerad beym Mahl. Das Haus war voller Gäste
Von den Benachbarten und Bürgern, die zum Feste
Fürst Menelaus lud. Ein edler Dichter sang
Zween leichten Tänzern vor zum süßen Lautenklang.
Indem war Telemach mit seinem Reisgefährten
Im Vorhof angelangt und hielte mit den Pferden.
Eteoneus sah sie. Der Herold lief heraus;
Und sagte es geschwind dem König in dem Haus.

Es sind zween Fremde da, die mir, sprach er von Minen
Den Kindern Jupiters, o König, ähnlich schienen.
Spannt man die Pferde ab? wie oder weißt man sie
(Was haben wir zu thun?) wo anderst hin von hie?

Du

Du warst, Eteoneus, nie thöricht, wie es schiene!
Antwortete der Fürst mit einer strengen Mine.
Du dachtest sonst geschickt. Itzt aber trägst du mir
Ganz ungereimtes Zeug, als wärst du kindisch, für.
Ich wäre, hätte man mich nicht auch aufgenommen,
Als ich auf Reisen war, niemals nach Haus gekommen,
Ich aß auch fremdes Brod. Man spannt die Pferde aus,
Und führt die Fremdlinge zu Tisch herein ins Haus!

Er sprachs. Eteoneus lief fort in vollen Sprüngen
Und rief noch mehrere um dieses zu vollbringen.
Man bande die vom Schweis bethauten Pferde los,
Zog sie zur Krippe hin, an welche man sie schlos,
Und schüttete vor sie sofort zum allererstен
Den beßten Haber auf mit untermengter Gersten.
Hernachmals schoben sie, nachdem sie ausgespannt,
Den Wagen aus dem Weg an eine Marmorwand,
Und führten sie herein ins Zimmer vor den König.
Sofort erstaunete das fremde Paar nicht wenig;
Denn ein so heller Glanz, als kaum der Sonnenstrahl
Und Mondenschimmer wirkt, erleuchtete den Saal.
Als sie sich satt gesehn, kam man mit einem Becken:
Zu dieses hies man sie die müde Glieder strecken.
Da wusch sie eine Magd mit vieler Aemsigkeit,
Und salbte sie mit Oel. Ein zotticht Oberkleid,
Nebst einem feinen Rock ward ihnen drauf geschicket,
Und ihre Sitze nah zum König hingerücket.
Sodann goß eine Magd zum Waschen Wasser dar:
Wozu das Gießfaß Gold, das Becken Silber war,
Von eben dieser ward ein netter Tisch vor ihnen
Bereitet und gedeckt. Sie aber zu bedienen
War die Beschließerinn, die sie mit Brod versah,
Und zum gebratenen der Tafelmeister da.

Der schenkte gleichfalls ein. Der König selber faßte
Sie freundlich bey der Hand. Seyd frölich im Pallaste,
Und eßt euch erstlich satt! Es ist hernach noch Zeit
Zu fragen, sagte er, wer und woher ihr seyd.
Das Stammhaus zwar, woraus ein Paar, wie ihr, entsprange
Neigt sich, man sieht es leicht, noch nicht zum Untergange.
Ihr seyd aus Fürstenblut. Man merkt es ohne Müh'
Denn Leute niedern Stands erzeugen solche nie.
Er sprachs und legte selbst mit einem muntern Blicke
Gebratnes Ochsenfleisch von einem Rückenstücke,
Das man ihm selbst verehrt, den beyden Gästen für.
Sie langten herzhaft zu und aßen mit Begier.
Hierauf wand Telemach, nachdem sie das Belieben
Und weitern Lust zum Trunk und Essen abgetrieben,
Sein Angesicht ganz nah zu seinem Reisgespahn
Und fieng mit sachtem Ton still vor den andern an.
Pisistratus! sprach er betrachte, welch ein Schimmer
Von glänzendem Metall durchirret dieses Zimmer!
Wie herrlich klingts darinn. Elektrisches Metall,
Sold, Silber, Elfenbein bedeckt den ganzen Saal,
So glänzt wohl Zevs Pallast auf des Olympus Höhen.
Ich sitze ganz erstaunt dergleichen Pracht zu sehen.
Er sprachs. Kein Sterblicher vermesse sich, mein Sohn,
Mit den Unsterblichen! denn ewig ist ihr Thron,
Unendlich ihre Macht! antwortete der König,
Als der ihm zu gehört. Ob ich viel oder wenig
Besitze, könne noch zur Noth ein Sterblicher,
Wenn man uns messen will, zu mir zum Wettstreitt her.
Dieß weiß ich blos gewiß, daß ich in fremden Landen
Auf meiner Irrefahrt sehr vieles ausgestanden.
Denn erst im achten Jahr lief ich von Cyperns Strand
Phönizien vorbey und nach Aegyptenland,
Sah Aethiopien und Sidon und berührte,

Die Küste Libiens, wohin mein Lauf mich führte.
Woselbst das Wollenvieh des Jahrs dreymal gebiert.
Woselbst nach der Geburt ein Lamm gleich Hörner führt;
Wo weder Herr, noch Hirt, weil man stets milkt, und weidet,
An Käse, Milch und Fleisch jemalen Mangel leidet.
Indessen ward, da ich mir hier viel Gut gemacht,
Durch seines Weibes List mein Bruder umgebracht.
Darum besitze ich, was ich auf meinen Zügen
Erobert, itzo zwar, jedoch nicht mit Vergnügen.
Ihr hörtet alles dieß vorhero zweifelsfrey
Von euren Vätern schon. Denn ich litt vielerley
Und richtete mein Haus, ein Haus das trefflich stunde
Und was nur kostbar war, in sich enthielt zu Grunde.
O hätte ich davon den dritten Theil in Ruh
Und meine Freunde noch, die Helden mit darzu,
Die ich vom Pferdeland von Argos mitgenommen,
Um in dem langen Krieg vor Troja umzukommen.
Ich schätzte alle hoch und meine Traurigkeit
Wird allen insgesammt zum öftern noch geweyht;
Indem ich wechselsweis bald kläglich um sie thue,
Bald nach der Sättigung des Leides wieder ruhe.
So werther Helden Tod rührt billig meine Brust
Empfindlich, doch nicht so, wie eines Manns Verlust.
Ulyß geht mir so nah, den uns das Glück entrücket,
Daß mir kein Essen schmeckt, daß mich kein Schlaf erquicket.
Ich denke stehts an ihn. Denn in dem ganzen Heer
War an Arbeitsamkeit und Witz kein Held wie er.
Dieß mußte nach der Zeit ihm viel Verdrüßlichkeiten,
Mir aber über ihn ein stetes Leid bereiten.
Denn er bleibt so lang aus, und niemand ist, der hört,
Ob er lebt, oder nicht; Penelope, Laert
Und Telemach sein Sohn, den er fast ungebohren
Zu Hause hinterlies, beweint ihn als verlohren.

Der König sagte dieß. Sofort stieg eine Lust
Dem edlen Jünglinge zu weinen aus der Brust.
Die Thränen rollten ihm allmählig von den Wangen,
Als Menelaus kaum vom Vater angefangen.
Er hielt sein Purpurkleid vors Antlitz mit der Hand,
Und ward daraus sofort vom Könige erkannt.
Der stund nun bey sich an, ob er erwarten sollte,
Bis Telemach ihn mehr vom Vater fragen wollte,
Wie, oder ob er ihn von selbst zur Rede stellt,
Und ohne Umschweif sagt, für welchen er ihn hält.
Indem er zauderte und mit sich selbst noch immer
Darob zu Rathe gieng, kam Helena ins Zimmer.
Sie trat mit einer Art von Majestät und Zier,
Als wie die Jägerinn Diana selbst herfür.
Adraste kam sofort mit einem Stuhl getreten;
Alcippe deckte ihn mit wollenen Tapeten,
Und Phylo truge ihr aus ihrem Staatsgemach
Ein nett aus Silberdraht geflochtnes Körblein nach.
Polybens Ehegemahl, die Königinn in Theben
Alkandra hatte es ihr ehemals gegeben,
Denn sie war mächtig reich. Da ihr Gemahl ein paar
Badkessel, deren Stoff von lauterm Silber war,
So viele dreyfüße von nicht geringerm Werthe
Und zehn Talent an Gold dem Könige verehrte,
So gab sie Helenen nicht minder auch für sich
Ein herrliches Geschenk, das ihres Manns nicht wich:
Ein goldner Rocken wars, woran dieß an dem Rande
Mit Golde eingefaßt drahtsilbern Körblein stande.
Dieß trug ihr Phylo nach. Gespunst war schon darinn
Und an dem Rocken Woll, die Veilchen ähnlich schien.
Sobald sie sich gesetzt, und unter ihren Füßen
Ein kleiner Schemel stand, den man ihr geben müssen,
Erkundigte sie sich, und fieng zu ihrem Mann

Neugierig alsofort, der Fremden wegen, an:
Mein König, sagte sie, hat man bereits vernommen,
Wer diese Gäste sind, die itzt zu uns gekommen?
Ich irre, oder nicht, so muß ich es gestehn,
Daß ich kein weibliches, noch Mannsgesicht gesehn,
Das so Ulyssens Sohn, dem Telemach geglichen,
Den dieser edle Held, als er dem Heer der Griechen
Zum Troierzug gefolgt, denn, ich gestehe dieß,
Mein leichter Sinn erregt, zu Haus klein hinterließ.
Wie es dir scheint, Gemahl, hat es auch mir geschienen,
Antwortete der Fürst. Er hat Ulyssens Mienen;
Er gleichet ihm am Gang, wirft so den Blick umher,
Und hat Gesicht und Haar, natürlich als wie er.
Ich hatte im Gespräch Ulyssen nur berühret
Und was er da euch that und ausstund, angeführet,
So tröpfelte sein Aug. Sofort verbarg er sich
In seinem Purpurrock und weinte bitterlich.
Erhabner Fürst, Atrid, und Herrscher großer Staaten
Fiel ihm Pisistratus ins Wort, du hasts errathen.
Er ist desselben Sohn. Die Ehrfurcht hielt ihn ab,
Daß er sich anfangs nicht gleich zu erkennen gab.
Hernachmahls schiens ihm grob, bey Tische vor uns allen
Die dein Gespräch entzückt, dir in das Wort zu fallen.
Der alte Nestor, Heer, mein Vater, trug ihn mir
Hieher zu führen auf. Er wünschte sich zu dir.
Denn eine Noth treibt ihn dich mündlich anzuflehen,
Um ihm mit That, wo nicht, mit Rechte beyzustehen.
Ein Sohn, der nirgendwo von Niemand Schutz erhält,
Steht viel zu Hause aus, wenn ihm ein Vater fehlt.
So gehts dem Telemach. Sein Vater will nicht kommen,
Und seiner hat sich sonst nie Jemand angenommen!
So hast du denn den Sohn von einem lieben Mann
Zu mir ins Haus gebracht, fieng Menelaus an;

Er that soviel für mich, daß ich mir vorgenommen,
Ihm, wenn uns Jupiter durchs Meer beglückt zu kommen,
Und heimzuziehen vergönnt, mein ganzes Herz zu weyhn.
Ich räumte ihm im Sinn schon einen Wohnsitz ein.
Ich hätte eine Stadt, die raumig ihn zu fassen,
Dergleichen viele mir gehören, leeren lassen,
Ein Schloß für ihn erbaut und endlich ihn zuletzt
Aus Ithaka nebst Sohn und Volk darein gesetzt,
Wir hätten unsre Zeit annehmlich und im Frieden
Zusammen zugebracht. Nichts hätte uns geschieden,
Nichts hätte uns getrennt, bis daß die Todesnacht
An unsrer Zärtlichkeit zuletzt den Schluß gemacht.
Doch Gott misgönnte uns das Glück, als welcher wollte,
Daß dieser Arme nie nach Haus gelangen sollte.

Er sprachs. Hierüber stieg bey allen nach und nach
Die Lust zu weinen auf. Es weinte Telemach,
Es weinte Helena. Und gleiche Thränen ließen
Sowohl Pisitratus, als Menelaus fließen.
Denn Antiloch kam itzt, den Cycnus ehehin
Aurorens Sohn erschlug, dem Prinzen in dem Sinn.

Ich finde dich, o Fürst, so klug, wie ich vernommen,
Wenn wir, sprach er, auf dich oft im Gespräch gekommen,
Worinn dich Nestor uns ganz ungemein beschrieb,
Doch brich vom Weinen ab, wo möglich, mir zu lieb.
Denn nach dem Abendtisch gefällt mirs nicht zu trauren.
Wir können morgen thun. Zwar Todte zu bedauren
Verwerfe ich ganz nicht, daß man die Haare scheert
Und ihnen Thränen weyht, ist schön und lobens werth.
Dieß ist die letzte Pflicht, die sie, wenn sie erkalten,
Für die Mühseligkeit des Lebens noch erhalten.
Mir fiel ein Bruder auch. Wie er gewesen sey,
Muß dir wohl wissend seyn. Denn ich war nicht dabey.

Dem wackern Antiloch gleich, höre ich im Haufen
Des Heeres kaum Jemand im festen Kampf und Laufen.
Du führst dich auf, mein Freund, fieng Menelaus an,
Und drückst dich gänzlich aus wie ein gesetzter Mann,
Mehr als dein Alter litt. Jedoch geschickt zusprechen,
Das du vom Vater hast, kann dir niemals gebrechen.
Die Kinder eines Manns, den Zevs so sattsam liebt,
Daß er ihm Frau und Kind, wie er sichs wünschet, giebt,
Erkennet man sehr leicht; wie Nestorn wiederfahren,
Der so geruhig lebt in seinen spaten Jahren,
Und solche Söhne sieht, in denen sich Verstand
Mit Kriegesübungen und Tapferkeit verband.
Deßwegen wollen wir das Trauren abzubrechen,
Das uns vor überfiel, von neuem wieder zechen.
Wohlan! gießt Wasser auf, daß man sich waschen mag!
Denn morgen, wertheste, ist wiederum ein Tag,
Da Telemach und ich vom Hauptpunkt der Beschwerden,
Die ihn hieher zu gehn veranlaßt, handeln werden.
Er sprachs. Asphalion, sein Diener, goß hierauf,
Denn Gästen ungesäumt zum Waschen Wasser auf.
Man langte wieder zu, die Fürstinn fand inzwischen
Bey Tisch Gelegenheit etwas in Wein zu mischen,
Das Zorn und Leid vertrieb und alle Kümmerniß,
Wenn mans im Wein genoß, sofort vergessen ließ.
Da war Niemand im Stand ein Thränlein zu vergießen,
Und hätte er den Tod der Aeltern sehen müssen,
Und hätte er so gar mit Augen müssen schauen
Daß man ihm ein Sohn und Bruder tod gehauen.
Die Fürstinn brachte mehr dergleichen rare Stücke,
Durch Polydamneus Gunst, des Thons Gemahls, zurücke
Und aus Aegypten mit, das vieles Gutes führt
Doch auch viel schädliches in seinem Schoos gebührt.
Daher dieß Volk, das sich vom Päon selber schreibet,

Mehr, als kein anderes, die Arzeneykunst treibet.
Dieß warf sie in den Wein und dieser ward hernach
Den Gästen vorgesetzt. Sie selber aber sprach:
Mein Menelaus, Herr, und König! wie nicht minder,
Ihr edlen Fremdlinge, und wackrer Leuten Kinder,
(Denn Zevs, der alles kann, und gut und böses giebt,
Ertheilte euch dieß Glück, weil er euch beyde liebt.)
Seyd nun bedacht beym Schmaus das Trauren zu verjagen!
Ich will was weniges euch von Ulyssen sagen.
Denn alles rühmliche, was dieser Held gethan,
Zeigt Niemand nach Verdienst, der Menge wegen, an.
Genug ist, daß mein Mund nur einen Streich berühret,
Den er so kühn als klug vor Troja ausgeführet.
Er gieng auf Kundschaft aus. Deßwegen legte er
Ein alt geflicktes Kleid um seine Schultern her.
Sich selbst zerschlug er vor, damit er einem Knechte
Und armen flüchtigen vollkommen gleichen möchte.
In diesem Aufzug schliech er in der Feinde Stadt.
Der Mann, der soviel galt in der Achiver Rath,
Sah wie ein Bettler aus. Als er herein gekommen,
Ward, wer er wirklich sey, von Niemand wahrgenommen.
Nur ich erkannte ihn vor diesem, wer er war.
Ich redete ihn an. Er merkte die Gefahr
Und miede das Gespräch. Doch ich that nicht desgleichen,
Ich wusch und salbte ihn, und ließ ihm Kleider reichen,
Und schwor ihm einen Eid und hielt ihn auch getreu,
Niemanden kund zu thun, daß er anwesend sey,
Bis er in Sicherheit bey der Achiver Heere
Im Lager angelangt und auf der Flotte wäre.
Da nun gestund er mir, daß ihn der Griechen Rath
Die Trojer auszuspähn darzu bewogen hat.
Er gieng hierauf zurück, nachdem er vor zum Spotte
Viel mit dem Spieß erwürgt, und kam beglückt zur Flotte.

Die Weiber Trojens schrien und heulten laut vor Leid
Ob dieser kühnen That. Ich aber war erfreut:
Denn ich beschloß bereits nach Hause umzukehren.
Doch gleichwohl war mein Aug dabey nicht ohne Zähren,
Wenn ich den Nachtheil reif in meiner Brust erwog,
Den Venus, als sie mich vom Vaterlande zog,
Mir damals zugefügt, daß ich mein Haus gemieden,
Von meiner Tochter wich, von einem Mann geschieden,
Der weder an Gestalt noch herrlichem Verstand
Vor einem andern wich im ganzen Griechenland.

Du redest wohl von ihm, ich muß es selbst gestehen:
Sprach Menelaus drauf. Ich habe viel gesehen,
Indem ich weit gereißt: da ich dann dort und da,
Viel Männer klugen Raths und großen Witzes sah.
Doch keinen kannte ich, dieß sag ich, wie Ulyssen.
Kein Zufall war, dem er nicht zu begegnen wissen
Durch muthige Geduld. Er weiß es, als das Roß
Von Holz uns dazumal in seinen Bauch verschloß.
Wir laurten drin versteckt und ließen uns nicht hören,
Um den Trojanern Tod und Umsturz zu gebähren.
Da kamest du zum Pferd; weil dir vielleicht ein Gott
Gelegenheit zum Ruhm bey den Trojanern both.
Auch war Deiphobus bey dir dich zu begleiten.
Dreymal strichst du ums Pferd und rührtest alle Seiten
Desselben forschend an. Du riefest auch so gar
Bey Namen jeden Held, der drinn verschlossen war,
Und wußtest, so, daß wir schier in Verwirrung kamen,
Der Weiber Stimmen selbst von jedem nachzuahmen.
Ulyß und Diomed, der nahe an mir war,
Und in der Mitte saß, vernahmen dich ganz klar.
Wir beyde waren gleich auf deiner Stimme schallen
Zur Antwort theils bereit, theils gar hinaus zu fallen.

Allein Ulyß verboths und hielt uns beyde ab,
Obwohl ihm unsre Lust darzu viel Mühe gab:
Doch endlich zwang ers noch, daß alle stille saßen.
Antiklus wollte sich allein nur hören lassen;
Dem hielte er den Mund aus aller seiner Kraft,
Mit beyden Fäusten zu. Dadurch ward Rath geschafft,
Daß er uns noch erhielt. Bis Pallas dich regierte
Und anderwärts wohin uns zu befreyen führte.

Ich weiß, erhabner Fürst und Herr! sprach Telemach,
Wie hart es ihm stets gieng. Ich weiß es, leider, ach!
Doch alles dieß hat ihn dem Tode nicht entrissen:
Er hätt' ein eisern Herz im Busen haben müssen.
Doch weise uns, o Fürst, das Ruhezimmer an,
Daß uns die Süßigkeit des Schlafs erquicken kann.

Er sprachs und Helena befahle ihren Leuten
In einem schönen Gang das Lager zu bereiten.
Und es mit Bettgewand, kostbaren Teppichen
Und dickem Kleiderwerk zu Decken zu versehn.
Die Mägde eileten geschwinde bey dem Schimmer
Der Fackeln in der Hand zum Betten aus dem Zimmer.
Ein Herold aber trat dem müden Prinzen paar,
Sodenn ins Vorhaus vor, allwo ihr Lager war.
Sie legten sich so fort. Im hintersten Pallaste,
Begab der König sich mit Helenen zur Raste.

So bald das Morgenroth in seinem frühen Lauf
Die Rosenfinger wies, stund Menelaus auf.
Er kleidete sich an und eilte seinen Degen
Und nette Riemenschuh sich selber anzulegen.
So trat er wie ein Gott, aus seinem Schlafgemach
Und setzte sich vertraut zum Telemach und sprach:
Itzt sage, werther Freund, was ists, das dich bewogen.
Daß du durchs breite Meer nach Sparta hergezogen?

Ists ein Geschäfft des Staats? wie oder treibet dich
Dein eigenes hieher? Dieß, Freund, berichte mich.
O Pflegsohn Jupiters, Atrid, erhabner König!
Versetzte Telemach, ich komme unterthänig
Und frage, ist dir nichts von meinem Vater kund?
Mein Gut wird aufgezehrt, mein Haus geht mir zu Grund.
Es ist voll Feinde, Herr, die trotzigen Verderber
Von meinem Haab und Gut sind meiner Mutter Werber.
Die thun mir stets Gewalt, und schlachten für und für
Mein Schaaf und Rindvieh ab. Drum flohe ich zu dir,
Und falle dir zu Fuß, dich dringend anzuflehen,
Hast du Ulyssens Tod entweder selbst gesehen,
Wie oder nur gehört, es sey von wenn es sey,
So sage mir es klar und ohne Heucheln frey.
Verhehle mir nur nicht, wofern ich ihn verlohren.
Denn er war lediglich zu Angst und Noth gebohren
Ich bitte dich darum. Wo dieser werthe Mann
Dir je vor Trojens Wall etwas zu lieb gethan,
Wo ihr so manche Noth erlitten habt, so sage,
Mir zur Erwiederung klar, warum ich dich befrage.
Sie taugen gänzlich nichts und baun gleichwohl ihr Nest
Ins Bette eines Manns, der sich nicht spotten läßt!
Antwortete der Fürst, dem die Beleidigungen
Des wackren Telemachs sehr ins Gemüth gedrungen.
Die feigen Weichlinge! Was denkt doch diese Brut!
Sie handeln fast so toll, als eine Hirschkuh thut,
Die ihre zarte Zucht, die an ihr säugt, verwegen
In eines Löwen Kluft sich unterfängt zu legen,
Und weidend Thal und Wald drauf unbesorgt durchreift;
Der Löwe aber kömmt, die Junge leicht ergreift
Und ohne Müh erwürgt. So werden sie Ulyssen
Mit ihrem Blut und Tod den Frevel büßen müssen.
O ließe Zevs, Apoll und Pallas doch geschehn,

Er käme so, wie wir in Lesbus ihn gesehn,
Woselbst Philomelid mit ihme angebunden.
Allein er ward von ihm im Ringkampf überwunden.
Ulyß warf ihn leicht hin. Die Griechen freuten sich,
Als sie dasselbe sahn, darüber inniglich.
Er würde, käm er so, die Werber lernen zittern,
Und ihnen, glaube mir, die Freyerey verbittern.
Was dieß nun anbelangt, warum du mich befragt,
So glaube, daß mein Mund die reine Wahrheit sagt;
Und nichts auf Schrauben setzt, so viel ich selbst vor Jahren
Vom Proteus, jenem Greis der grauen See, erfahren.

Die Götter hielten mich und meiner Schiffe Lauf
Zu meinem größten Leid lang in Aegypten auf,
Dieweil ich ihnen nicht gebührend Opfer brachte;
Wodurch ich ihre Gunst von mir abwendig machte.
Denn sie erfordern stets und dringen drauf dabey,
Daß man auf ihr Geboth und Wink aufmerksam sey.
Die Insel Pharus liegt nicht gar zu fern vom Strande
Aegyptens ab. Sie ist etwa so weit vom Lande
Als ein geschwindes Schiff in einem vollen Tag
Mit allerbeßtem Wind im Rücken segeln mag.
Da ist ein guter Port. Man bringt von den Gestaden,
Wenn man dort angelegt frisch Wasser einzuladen,
Die Schiffe leicht in See. Die Götter hielten mich
Dort zwanzig Tage auf. Kein Windlein regte sich,
Kein günstig Lüftlein blies die Schiffe auf dem Rücken,
Der weit gestreckten See nach Hause fortzuschicken.
Mein Proviant, der längst schon auf die Neige gieng,
Nahm ab, so daß mein Volk sehr an zu zagen fieng;
Als sich Idothea, des Proteus Tochter zeigte,
Die diese meine Noth, mich zu erretten, beugte.
Die Göttinn stellte sich, als ich am Strand allein,

Von meinen Leuten fern umirrte, bey mir ein.
Ich gieng voll Kümmerniß. Mein Volk lief mit der Angel,
Dem Fischen nach am Strand. Dazu zwang sie der Mangel.
Da nahte sie sich mir. Du bist nicht klug, o Freund
Und Fremdling, sagte sie, ja thöricht, wie es scheint,
Sogar, daß es mich drückt, als ob sich in dem Leide,
Dein Herz belustige und an dem Kummer weide.
Denn warum bleibest du auf dieser Insel stehn,
Du kannst in deiner Noth hier keinen Ausweg sehn,
Und deiner Leute Herz und Muth wird unterdessen,
Von Noth und Kümmerniß und Hunger abgefressen?
Sie schwieg allhier. Ich will dirs sagen, wie es ist,
O Göttinn, fieng ich an, wer du auch immer bist!
Ich bin gezwungen hier, und harre wider Willen.
Denn ich vermag den Zorn der Götter nicht zu stillen,
Die ich vielleicht verletzt. Darum berichte mich,
Wer ists, der mich verfolgt? Sag an, ich bitte dich!
(Euch Göttern ist ja nichts unmöglich zu ergründen.)
Wer hindert mich, den Weg ins Vaterland zu finden?
Wer hält mich hier so lang? ach nimm dich meiner an,
Daß ich ins Meer hinaus einmal gelangen kann!
So bath ich sie, und sie ließ sich zur Antwort hören:
Wohlan! so will ich dich dann dieses Mittel lehren.
Hier hält sich Proteus auf, der Knecht Neptuns, ein Greis,
Prophet und Gott der See, der alle Tiefen weis.
Er soll mein Vater seyn. Wenn du ein Mittel fändest,
Daß du ihn überfielst und unversehens bändest;
So sagte er dir wahr, was du, bedrängter Fürst,
Vor Wege nehmen must, daß du nicht weiter irrst.
Er sagte dir sogar auf ferneres Verlangen,
Was seit der Zeit bey dir zu Hause vorgegangen,
Seit durch die Schwürigkeit und Länge deiner Fahrt,
Demselben vorzustehn dir untersaget ward.

Die Göttinn schwieg allhier. Ich aber sprach dagegen.
Geruhe, dieses mir genauer auszulegen;
Wie komme ich ihm bey? Er möchte, daß ich ihn
Mit Lust erhaschen will, leicht merken und entfliehn.
Er siehts auch wohl vorher, und lacht ob meinen Schlingen.
Denn welcher Sterbliche kann einen Gott bezwingen!
So sagte ich, und sie fieng weiter zu mir an:
Ich will dich lehren, Freund, wie es geschehen kann.
Er pfleget im Mittag beym angenehmen Wehen,
Des Westwinds aus der See voll Schauer hervor zu gehen.
Da legt er sich am Strand in einer Kluft zur Ruh.
Hierauf schwimmt ebenfalls ein Schwarm Meerkälber zu
Und leget sich um ihn, (der Halosydne Heerde
Benennt man selbige) in Menge auf die Erde.
Ein scharfer Seegeruch vom allertiefsten Meer,
Dampft von der ganzen Schaar und füllt die Luft umher.
Daselbst hin will ich dich bey frühem Morgen bringen
Und stellen, wie sichs schickt. Doch daß vor allen Dingen
Von deinen Leuten drey der auserlesensten,
Die du im Schiffe hast, zum Beystand mit dir gehn.
Jetzt will ich dir die Art des Alten nicht verhehlen.
Erst geht er rings umher sein Vieh genau zu zählen,
Und dieß in fünf und fünf. Sobald nur dieß geschehn,
Und er sie Stück vor Stück gezählt und durchgesehn,
Wird er sich alsobald, als wie die Hirten pflegen,
Im Mittel seines Viehs nicht säumen hinzulegen.
Merkt ihr nun, daß er schläft, so fallt ihn muthig an,
Und haltet ihn, daß er euch nicht entrinnen kann.
Er wird sein Beßtes thun, und alles was auf Erden
Nur anzutreffen ist, euch zu entwischen, werden.
Merkt aber, daß ihr ihn um desto fester schnürt,
Wenn er zur Schlange, Flut und hellem Feuer wird.
Da erst entfeßelt ihn, wenn er euch Stand gehalten,

Und mit euch reden wird, und statt der Scheingestallten
Die erste nimmt, die ihr, da ihr euch ihm genaht,
Und ihn im Schlaf erhascht, an diesem Alten saht.
Da frage ihn nur kühn, was für ein Gott dich plage,
Und dir die Widerkehr ins Vaterland versage.

Sie sprachs, und fuhr ins Meer, indem sie mich verließ,
Daß die getheilte Flut ob ihr zusammen stieß.
Ich aber wande mich hierüber zu dem Strande,
Gedankenvoll hinab, wo meine Flotte stande.
Als ich da angelangt, war man so fort bedacht,
Das Abendmahl zu thun. Inzwischen kam die Nacht.
Wir aber schlummerten am Ufer unterdessen
Bald nach einander ein auf unser Abendessen.

Des Morgens blickte kaum das Morgenroth herfür,
Als ich zum Strande lief. Ich flehte still bey mir,
Die Götter brünstig an, und hart an meiner Seiten
Begleiteten mich drey von meinen beßten Leuten.
Die Göttinn aber stieg inzwischen aus dem Meer
Mit Fellen gegen uns von vier Meerkälbern her.
Die man erst abgestreift. Sie brauchte diese Häuten,
Um ihrem Vater selbst den Fallstrick zu bereiten.
Sogleich grub sie für uns ein Lager in den Sand,
Und saß, und wartete auf uns hernach am Strand.
Da traten wir zu ihr, und sie band diese Felle,
Jedwedem um den Leib, und wies uns unsre Stelle
Und stand zu lauren an. Doch aber diese Art
Zu lauren war für uns sehr unbequem und hart.
Die Felle rochen stark, und wer wird mit Vergnügen
Ob dem Gestank wohl gern bey einem Meerkalb liegen?
Doch sie erdachte was, und dieß erhielt uns noch.
Sie nahm Ambrosia, das unvergleich roch;
Womit sie jeglichem die Nasenlöcher riebe,

Und

Und den Gestank dadurch aufs glücklichste vertriebe.
Wir warteten also nicht ohne Ungemach
Den ganzen Vormittag. Da stiegen nach und nach
Dann die Meerkälber aus, und legten sich im Sande
Der langen Reihe nach zur Ruhe an dem Strande,
Mit dem Mittag erschien auch Proteus aus dem Meer.
Er zählete sein Vieh und gieng um alle her,
Und fand sie fett und gut. Wobey wir aus den Schaaren
Des Viehs, das er gezählt, die allererstен waren.
Er merkte keine List und glaubte sich allein:
Drum legte er sich selbst und schlief in kurzem ein.
Wir machten ein Geschrey und fielen ihn zu halten,
Gewaltsam auf ihn loß. Da sahn wir dieses Alten
Seltsame List und Kunst. Er ward (so kams uns für)
Ein dick bemähnter Löw, ein Drach, ein Pantherthier,
Ein großes Schwein, ein Baum, ja gar, uns zu verwirren,
Zur dünnen Wasserfluth. Wir ließen uns nichts irren,
Und hiengen fest in ihm, und ängstigten ihn hart,
Daß er zu dem Gespräch zuletzt gezwungen ward.
Was für ein Gott gab dir, mich unversehns zu fangen,
Atrid, den Anschlag an? Was ist denn dein Verlangen?
Was thut dir Noth? rief er. Du weist es selbst, sprech ich,
Was mir gebricht, o Greis! westwegen fragst du mich.
Ich muß so lange schon auf dieser Insel schmachten,
Wo Noth und Hunger mich schier zur Verzweiflung brachten,
Und weiß noch keinen Rath: Drum bitt ich, daß dein Mund
(Denn, ach, den Göttern sind ja alle Dinge kund)
Mir wenigstens entdeckt, was für ein Gott mich plage,
Und mir die Wiederkehr ins Vaterland versage.

Ich schwieg und Proteus sprach: du hast es selbst versehn,
Du hättest Jupitern und den Unsterblichen,
Wenn du dein Vaterland geschwind erlangen wollen,

Eh du zu Schiffe gienàst, gebührlich opfern sollen.
Denn eher lässet dich, o König, dein Geschick
Nicht in dein Vaterland, nicht in dein Haus zurück,
Als bis du zu dem Strohm Aegyptens wiederkehrest,
Und die Unsterblichen mit Hecatomben ehrest.
Alsdenn erst gönnen sie dir die verlangte Fahrt,
Auf welche du so lang bisher umsonst geharrt.

Er sprachs. Das Herz brach mir, indem er dieses sagte,
Dieweil mich sein Befehl aufs neu zurücke jagte,
Und nach Aegypten wies, so eine lange Fahrt,
Die mir das erstemal schon sehr beschwerlich ward.
Doch ich verbarg mein Leid und sagte unverhohlen:
Ich werde thun, mein Greis, wie du mir anbefohlen.
Allein berichte mich ausführlich und gewiß,
Ob, als ich Trojens Strand mit Nestorn dort verließ,
Die Griechen, die nach uns, daselbst zurück geblieben,
Beglückt nach Haus gelangt? Ward keiner aufgerieben,
Entweder auf der See, noch auch hernach zu Land,
Nach beygelegtem Krieg in ihrer Feinde Hand?

Ich schwieg: und Proteus sprach: du fragest sehr verwegen,
Atrid, dir meinen Sinn so deutlich auszulegen,
Schickt und geziemt sich kaum zu dem weiß ich, o Fürst,
Daß wenn du es erfährst, du sattsam weinen wirst.
Der Tod hat allerdings viel Griechen aufgerieben;
Doch sind es mehrere, die annoch übrig blieben.
Zwey Fürsten sinds allein aus der Achiver Heer,
Die umgekommen sind nach ihrer Wiederkehr.
(Denn was im Kriege blieb, und was der Feind erschlagen.
Darf ich dir, denn du warst ja selbst dabey, nicht sagen)
Der dritte lebt zwar noch und hält an einem Ort
Im breiten Meer sich auf; allein er kann nicht fort.
Der freche Ajax blieb, und fiel auf seinem Schiffe.

Neptun erhielt ihn erst. Denn seine Flotte liefe
Am Gyrer Felsen an, und kam aus der Gefahr;
Ja wie verhaßt er auch Minerven sonsten war,
So wäre er vielleicht dem Tode noch entkommen,
Wo ihn det Sturm vorher so hart nicht mitgenommen.
Doch weil er sich vermaß den Wellen zu entgehn,
Die Götter möchten es gern oder ungern sehn:
Neptun vernahm den Stolz und ward darob verbittert,
Daß er den Dreyzack nahm, vor dem die Erde zittert,
Und einen starken Schlag dem Gyrer Felsen gab.
Der untre Theil blieb stehn, der obre sank herab.
An den hielt Ajax sich. So lang zu Ringen stunde,
Rang er; doch als er fiel, gieng er mit ihm zu Grunde.
Also kam Ajax um, indem er untersank,
Und die gesalzne Flut mit starken Zügen trank.

Dein Bruder zwar entkam dem Ungestümm der Wogen,
Und ward durch Junons Gunst dem Tod zur See entzogen.
Doch da er allbereits, dem Schluß der Reise nah,
Maleens Vorgebürg vor Augen liegen sah,
Ward er aufs neu vom Sturm ins Meer hinaus gerissen,
Und auf das äusserste des Lands hinab geschmissen,
Wo vor Thyest regiert, und itzt Aegysth sein Sohn
Nach ihm zu wohnen pflag. Der König wollte schon
Daselbst zu Lande gehn, als sich die Winde drehten,
Und ihn ins Vaterland auf einmal überwehten.
Da stieg er fröhlich aus. Er küßte frey den Sand,
Sobald er ihn berührt, von seinem Vaterland.
Die Thränen schoßen ihm vor Freuden von den Wangen,
Daß er das Glück erlangt zu Hause anzulangen.
Doch er war kaum am Land, so merkte dieses schon,
Ein vom Aegysth darzu gemietheter Spion,
Der allbereits ein Jahr auf einer hohen Warte,

Daß er nicht unversehens erscheinen möchte, harrte,
Er lief und sagte es geschwinde dem Aegysth.
Der war sofort gefaßt. Er hatte diese List:
Er wählte zwanzig Mann von auserlesnen Leuten
Zu einem Hinterhalt, und ließ ein Mahl bereiten.
Er selbst gieng zum Empfang mit Roß und Wagen hin,
Um mit dem Könige heimtückisch einzuziehn,
Den er, als er bey Tisch an seinen Tod nicht dachte,
Wie einer der sein Rind im Stall schlägt, niedermachte.
Von dem Gefolg Aegysths und des Atrids entrann
Aus dem Gefecht, das sich hierob erhub, kein Mann.

Mein Geist erschütterte, als Proteus dieses sagte,
Ich setzte mich in Sand und weinte laut und klagte.
Ich ward dem Leben gram und achtete das Licht,
Des werthen Sonnenstrahls vor Wehmuth weiter nicht.

Beruhige dich nun, mit deinem Händewinden,
Fuhr Proteus weiter fort, wirst du kein Mittel finden;
Drum stehe davon ab und denke itzt vielmehr,
Auf eine schleunige und sichre Wiederkehr.
Du strafst den Mörder noch, der dieses unternommen,
Wofern dir nicht Orest bereits zuvor gekommen,
Und ihn erschlagen hat. Ist dieß, so kömmst du doch
Zu der Beerdigung des Königsmörders noch.

Er sagte dieß. Da wuchs bey meinen vielen Schmerzen,
Mir wieder etwas Muth und Freude in dem Herzen.
Die weiß ich, sage mir nun auch den dritten Mann,
Der fest im Meere sitzt; fieng ich denn weiter an.
Lebt oder ist er todt Trotz meinen Kümmernissen,
Ists mir sehr angenehm von ihme was zu wissen.

Dieß ist der Sohn Laerts, der Fürst aus Ithaka.
Sprach Porteus, als er mich darauf begierig sah.
Calypsens Eiland ists, allwo ich ihn gesehen,

Die Nymphe läſſet ihn aus aller Macht nicht gehen.
Er ſitzt darum betrübt und weinet an dem Strand
Aus Sehnſucht und Begierd nach ſeinem Vaterland.
Denn er iſt ohne Schiff und ohne Ruderknechte,
Mit denen er durchs Meer nach Haus gelangen möchte.
Was dein Geſchick betrifft, berühmter edler Fürſt,
So wiſſe, daß du nicht in Argos ſterben wirſt.
Die Götter werden dich, dich ewig zu beglücken,
Ins Elyſäerfeld, ans End der Erde, ſchicken.
Woſelbſten Rhadamanth ein ſelig Volk regiert,
Das ohne Müh und Noth ein leichtes Leben führt.
Wo weder Schnee, noch Sturm, noch ungeſtüme Regen,
Die ſtete Heiterkeit der Gegend trüben mögen.
Woſelbſt das Meer umher den angenehmen Weſt
Zur Kühlung für das Volk beſtändig ſpielen läßt.
Dahin gelangeſt du, o König, dergeſtalten,
Weil du Zevs Eidam biſt, und Helenen erhalten.

Er ſprachs, und ſprang ins Meer, indem er mich verließ,
Daß die getheilte Fluth ob ihm zuſammen ſtieß.
Ich gieng gedankenvoll mit meinen wackern Leuten
Auf meine Schiffe zu an jenes Ufers Seiten.
Als wir da angelangt, war man ſofort bedacht,
Das Abendmahl zu thun. Hierauf erſchien die Nacht,
Wir aber ſchlummerten am Ufer unterdeſſen
Bald nach einander ein auf unſer Abendeſſen.

Das Morgenroth trat nicht ſobald am Himmel her,
So ſchoben wir ſofort die Schiffe in das Meer.
Man richtete darinn die Maſten auf und Bande
Die Segeltücher auf, Da machte ſich vom Lande
Das Volk geſchwind zu Schiff, wo es der Ordnung nach
Am Ruder ſaß, und ſchnell durch Schaum und Wellen ſtach.
Als ich Aegyptens Fluß hierauf beglückt berühret,

Und den Unsterblichen mein Opfer abgeführet,
Errichteten wir da des Agamemnons Grab
Zum Denkmal seines Ruhms, und fuhren wieder ab.
Der allerbeßte Wind, den mir die Götter sandten,
Ließ mich in kurzem drauf an meinen Küsten landen.

Nun, werther Telemach, ruh noch in meinem Haus,
Eilf bis zwölf Tage lang, wie dir beliebet, aus.
Hernach magst du, wenn ich mit herrlichen Geschenken
Dich auf den Weg versehn, auf deine Heimfahrt denken.
Ein Wagen und dabey drey Pferde an der Zahl,
Sind dir bereits bestimmt. Ein künstliches Pokal,
Damit im Opferdienst die Götter zu begaben,
Sollst du nebst obigem zum Angedenken haben.

Hierauf sprach Telemach: O König, halte mich,
So lange hier nicht auf. Ich bin zwar gern um dich,
Und würde wohl ein Jahr mit Lust bey dir verweilen,
Und nimmermehr nach Haus zu meinen Aeltern eilen,
So ungemein sprachst du. Ich fühlte diese Lust,
Die mir dein Vortrag gab, noch niemals in der Brust.
Doch möchte mein Gefolg ein Misvergnügen fassen,
Wenn ich es allzulang im Pylos warten lassen.
Die Gabe übrigens, die du mir zugedacht,
Steht, als ein großer Schatz, bey mir in hoher Acht.
Allein die Pferde, Herr, kann ich mich nicht bequemen,
Mit mir nach Ithaka, wie du befiehlst zu nehmen,
Weil du derselbigen vielmehr benöthigt bist;
Denn du besitzst ein Land, das voller Ebnen ist,
Das häufig Lotus, Spelz, und weisse Gersten träget,
Den schönsten Schwertel zeugt und guten Waizen heget.
Zu Pferd und Wagen ist mein liebes Ithaka,
Nicht sehr geschickt. Man sieht nicht viele Wiesen da,
Und keine Insel ist zu dem Gebrauch der Pferde

So tüchtig und bequem, als wie die feste Erde.
Viel Ziegen hegt mein Land. Man trifft kein Eiland an,
Das Ithaka darum den Vorzug nehmen kann.

Dieß sagte Telemach, und Menelaus lachte,
Daß er von Ithaka so vieles Wesen machte.
Er faßte seine Hand vertraulich an, und sprach:
Du hast ein redlich Herz, mein lieber Telemach.
Du redest, wie du denkst. Der Umstand ist zu heben.
Denn für die Pferde kann ich dir was anders geben,
Mir ist es einerley. Dir soll vom trefflichsten,
Das ich besitze, was dafür zu Diensten stehn.
Du sollst ein groß Gefäß zum Gastgeschenk erlangen,
Von Silber ist der Zeug, mit Gold der Rand umfangen,
Die Arbeit vom Vulkan. Ein ungemeiner Held,
Der Fürst der Sydoner, hat mir es zugestellt,
Als ich ihn einst besucht. Es ist sein Angedenken;
Zu gleichem Zweck will ich dir selbigs wieder schenken.

Indeme dieses Paar so mit einander sprach,
So fanden sich bereits die Gäste nach und nach,
Zum Schmaus ein im Pallast. Dieselben alle brachten
Den stärksten Wein, wie auch, die Schafe mit zum schlachten,
Und eines jeden Weib trug ebenfalls das Brod
In ihrem beßten Putz zu diesem Gastgeboth.

Inzwischen man nun da zu einer neuen Feyer
Und Mahlzeit Anstalt macht, ergötzten sich die Freyer,
Theils vor Ulyssens Haus, im Scheibenwerfenspiel:
Theils wurfen sie den Spies und schossen nach dem Ziel
Auf jenem ebnen Platz, wo sie vorher mit Schlachten,
Und würfeln und Geschrey sich immer unnütz machten.
Antinous, wie auch Eurymachus, allein
Saß da, und sah nur zu, ansehnlich auf den Schein.

Sie dünkten sich zu hoch. Wie sie auch in den Schaaren,
Der Werber allerdiengs die angesehnsten waren.

Zu diesen nahte sich der Sohn des Phronius
Noemon hin und sprach: Wie ists, Antinous!
Hat keiner unter euch etwas davon vernommen,
Ist Telemach bereits von Pylos heimgekommen?
Er nahm mein Schiff mit sich. Ich misse es nicht wohl.
Denn ich gebrauch es selbst, weil ich nach Elis soll.
Zwölf Stutten hab ich dort, die alle ihre Füllen,
Die nun schon zum Gebrauch und Arbeit taugen, stillen.
So eins bedarf ich itzt, damit ich es zum Zug,
Und Ritt gewöhnen kann, denn sie sind alt genug.

Er sprachs. Sie stutzten sehr ab diesem Unterfangen;
Sie meynten nicht, daß er nach Pylos abgegangen:
Und glaubten bloß, daß er auf einer Schäferey,
Wie, oder auf dem Land bey seiner Schweinszucht sey.
Drum sprach Antinous: Wenn ist es denn geschehen,
Daß er verreißt? und wer sind die, die mit ihm gehen?
Sinds Bürgerkinder? sprich! schoß er sie selber aus?
Wie oder folgen ihm bloß Knechte aus dem Haus?
Denn diese könnten ihm auch diesen Dienst vollbringen.
Berichte uns hiebey getreu von allen Dingen.
Nahm er dir mit Gewalt, und ohne daß er sich
Bey dir befragt, dein Schiff, wie oder bath er dich?
Da fuhr Noemon fort: Ich gab es ihm mit Willen.
Ein andrer hätte es, sein Flehen zu erfüllen,
So wohl gethan, als ich. Ich konnte auch nicht wohl,
Sogar unfreundlich seyn, denn er war kummervoll.
Die Jünglinge, die ihn auf seiner Fahrt begleiten,
Sind aus der Bürgerschaft von den vornehmsten Leuten,
Der Führer dieser Schaar ist Mentor. Doch erschien,
Ein Gott vielmehr zu seyn, denn dafür hielt ich ihn.

Die Gründe, die mich dieß zu glauben stark bewegen,
Sind diese: Gestern früh war Mentor hier zugegen;
Und damals sah ich ihn doch eigentlich im Schiff,
Das mit ihm, wie gesagt, unlängst nach Pylos lief.
Noemon gieng nach Haus, nachdem er dieß gesprochen.
Den Werbern aber fieng das Herz stark an zu pochen.
Sie endigten ihr Spiel und saßen voll Verdruß
Zusammen traurig hin. Da brach Antinous,
Ihr Schweigen endlich so, von Gram ganz eingenommen,
Sein Geist war von der Wuth umnebelt und beklommen;
Aus seinen Augen brach ein heller scharfer Strahl,
Der Flammen ähnlich war: Ha, sprach er, steht einmal!
Bedenkt die Freveltat, die Telemach itzt wagte,
Daß er von Hause zog, und uns kein Wörtlein sagte.
Es soll ihm übel gehn! Der übermüthge Knab,
Geht uns zum Tort sogar in einem Schiffe ab,
Und dieses noch darzu mit angesehnen Leuten?
Er wird uns glaubet mir, was schlimmes zubereiten.
Doch Zevs verderbe ihn, und stürze seinen Rath,
Eh uns das Uebel trifft, das er im Sinne hat.
Doch gebt mir nur ein Schiff nebst zwanzig Schiffsgesellen,
Um ihm, woferne er zurückkömmt, nachzustellen.
Die Enge Ithakens und Samos zeiget sich
Zum Hinterhalt bequem. Verlasset euch auf mich.
Es soll ihm seine Lust den Vater auszuspähen,
Und sein Herumziehn wohl ein andermal vergehen.
Er sprachs. Die ganze Schaar fiel ihm frohlockend bey.
Sie redeten ihm zu, daß nicht zu säumen sey.
Und stunden endlich auf, das mehrere deßwegen
Beysammen im Pallast geheim zu überlegen.
Indessen aber stund es gar nicht lange an,
So ward Penelopen der Anschlag kund gethan.
Denn Medon hörete das mördrische Beginnen

Der Werber in dem Hof. Sie redeten darinnen.
Er horchte außerhalb. Der wohlgesinnte Mann,
Lief weg und zeigte es der Fürstinn eilends an.
Weswegen hat man dich, mein Herold, abgeschicket?
Rief sie, sobald sie ihn nur vor der Thür erblicket.
Die Werber fanden dich vielleicht deßwegen wohl,
Daß ich den Mägden bald Feyerabend geben soll.
Um für dieselbigen die Mahlzeit zu bereiten?
Ach wäre ich doch frey von diesen frechen Leuten!
O schmaußten sie sonst wo! Und muß es hier ja seyn;
O schluckten sie doch bald die letzte Mahlzeit ein!
Ihr schämt euch nicht ins Haus des Telemachs zu dringen,
Um, was ihm zugehört, gewaltsam zu verschlingen.
Sein Vater war so gut: ihr hörtet es gewiß,
In eurer Jugend nie? Wie liebreich gieng Ulyß,
Mit euren Vätern um! Er hielts für ein Verbrechen,
Jemand nicht wohl zu thun, von Jemand schlecht zu sprechen.
Er war kein solcher Fürst, der, wies der Zufall giebt,
Den ohne Ursach haßt, den ohne Ursach liebt.
Er that Niemand Gewalt, und ward nie Jemands Plage;
Was ihr hingegen treibt, liegt, leider, ging am Tage.
Ihr zeigt ein böses Herz und einen solchen Geist,
Der von Empfindungen der Dankbarkeit nichts weißt.

O Königinn, ließ sich der Herold drauf vernehmen,
Es wäre gut, wenn nicht noch schlimmre Sachen kämen.
Dieß ist das schlimmste nicht. Die Werber sinnen nun
Was weit boshafteres, als alles war, zu thun.
Doch Zevs verhindre es. Sie dürften es wohl wagen,
Den Telemach, wenn er zurück kömmt, zu erschlagen.
Derselbe aber ist, wo du es nicht schon weist,
Nach Pylos und von da nach Sparta abgereißt.

Da brach ihr Herz und Knie. Der Schmerz band ihre Zunge,
Und ließ kein Wort nicht loß. Aus ihren Augen drunge

Ein

Ein milder Thränen Bach. Doch endlich fieng sie an:
Weswegen hat mein Sohn die Reise doch gethan?
Was trieb ihn denn für Noth, daß er mit viel Beschwerden
Ein schnelles Schiff bestieg, darauf man wie auf Pferden
Das breite Meer durchreißt? Glaubt er vielleicht, daß man,
Wenn man das Leben haßt, zu Land nicht sterben kann?

Ich weiß es nicht gewiß, ob ihn ein Gott gezogen,
Wie, oder ob sein Herz; sprach er, ihn selbst bewogen,
Daß er nach Pylos gieng, zu hören, was man spricht,
Ob noch sein Vater lebt, und komme, oder nicht.

Er sprachs und gieng zurück. Doch über ihrem Herzen,
Ergoße sich sofort ein Strom von Seelen Schmerzen.
Der Wehmuth Heftigkeit trieb sie zuletzt sogar,
Von ihrem Stuhle auf. Soviel derselben war
War ihr doch keiner recht. Sie wählete die Stelle
Zum Ausbruch ihres Leids auf ihres Zimmers Schwelle.
Da sah und klagte sie. Die Mägde stellten sich,
Rings um sie, jung und alt, und heulten jämmerlich.
Sie aber seufzte tief und ließ mit bittern Zähren,
Im Innersten gerührt sich so zu ihnen hören:
Geliebte, sagte sie, hört meinen Lebenslauf!
Die Götter legten mir schier gar zuvieles auf.
Vor allen, die mit mir erzogen und gebohren,
Hat mich das Unglück bloß zum Gauckelspiel erkohren.
Ich war noch nicht genug geplagt, daß ich zuvor
Den allerbeßten Mann in Griechenland verlohr,
Von dessen Löwenmuth und ausgeführten Dingen
Die Städte Griechenlands mit hohem Ruhm erklingen;
Wo mir der Unglückssturm, der mich so oft gedrückt,
Nicht auch den einzgen Sohn, der mir noch blieb entrückt.
Warum verschwieg man mirs! Gottlose! von euch allen,
Ists keiner, dieses mir zu sagen, beygefallen.
Was weckter ihr mich nicht (denn ach, ihr wußtets doch,

Daß er zu Schiffe gieng) im Bett beyzeiten noch?
Dann hätte ich gehört, daß er verreisen wollen,
Er hätte mir gewiß zu Hause bleiben sollen.
Ich wäre gar vor ihm gestorben, wo mein Flehn,
Und Bitten nichts vermocht. Allein, es ist geschehn.
Deßwegen gehe mir itzt eine zu dem Greise,
Dem Dolion, den mir ehmahlen auf die Reise
Mein Vater mit geschenkt, der mir mit treuem Muth
Bey meinen Bäumen itzt im Garten Dienste thut,
Damit er dem Laert, was mich für Kummer quäle,
Und wie die Sache ist, der Länge nach erzähle,
Und der auf Mittel sinnt, was hier zu machen sey;
Das beßte, dünkt mich, ist, er käme selbst herbey,
Um dieser Schaar, die sich, Ulyssens Sohn zu tödten,
Verrätherisch verschwor, den Vorsatz auszureden.

Da sagte Eurykle: Geliebte Frau, mir gilt
Itzt alles einerley, ob du mich tödten willt,
Ob du mich leben läßst. Ich will die Wahrheit sagen,
Ich wußte alles klar, wie es sich zugetragen.
Ich reichte ihme selbst, dieweil ers mir geboth,
Das nöthige zur Fahrt, an süßem Wein und Brod.
Allein er zwange mich zum Eid, dir, vor zwölf Tagen,
Und ehe du ihn selbst vermissest, nichts zu sagen,
Daß die Bekümmerniß nicht etwa deiner Ruh,
Und deine Traurigkeit der Schönheit Abbruch thu.
Nun aber folge mir, und wasche dich geschwinde,
Und steige ungesäumt mit deinem Hausgesinde
Ins oberste Gemach. Fleh dort Minerven an,
Als welche deinen Sohn erhalten wird, und kann.
Den lieben Greis Laert muß du nicht mehr betrüben,
Denn er wird so genug vom Kummer umgetrieben.
Die Götter werfen, Frau, wie ich versichert bin,

Den Stammen des Arces noch nicht so völlig hin,
Daß nicht zum wenigsten nur einer übrig bliebe,
Der sich von dessen Haus und Ländereyen schriebe.

Sie sprach dieß, und das Leid Penelopens ließ nach.
Die Fürstinn trocknete die Augen allgemach,
Wusch sich, zog sich frisch an und stieg hernach geschwinde,
Ins obere Gemach mit ihrem Hausgesinde.
Als sie das Opfermehl in Körbe dort gethan,
Fiel sie demüthig hin und rief Minerven an:
Zevs Tochter, höre mich doch um Ulyssens willen,
Und thu es ihm zu lieb, mein Bitten zu erfüllen!
Er hat dir ehemal vom Schaf und Rinder Vieh
Viel Schenkel aufgebrannt: Gedenke itzt an sie;
Behüte unsern Sohn, und wende doch die Tücke
Der frechen Werber ab, und auf ihr Haupt zurücke.
Sie sagte dieß, und ließ den Thränen freyen Lauf.
Die Göttinn aber nahm ihr Flehen gnädig auf.

Inzwischen lärmeten mit hin und wiederlaufen
Die Werber in dem Hof. Von diesem rohen Haufen
Sprach ein verwegner Mensch: Fürwahr, die Königinn,
Um deren Heurath wir uns nun so lang bemühn,
Stellt itzt die Hochzeit an, und merkt nichts von dem Possen,
Noch daß wir ihrem Sohn bereits den Tod beschlossen.

So sprach derselbige, doch er betrog sich sehr;
Denn bey der Königinn gieng es weit anders her.
Allein Antinous ließ sichs nicht wohlgefallen,
Daß er so deutlich sprach. Drum sagte er zu allen:
Nehmt euch, geehrte Schaar, doch künftighin in acht!
Und sprecht mit mindrem Stolz und mehrerem Bedacht.
Wie leicht hört es Jemand und sagt es ihnen drinnen.
Drum wird das beßte seyn, wir machen uns von hinnen,
So still als möglich fort, und bringen unsern Schluß,

Aufs bäldeste ins Werk. Hier schwieg Antinous,
Und suchte zwanzig Mann, die ihm die stärksten schienen,
Zu seinem Endzweck aus, und gieng geschwind mit ihnen
Zum Schiff hinab an Strand. Dieß zogen sie ins Meer
Und rüsteten den Mast, das Riemenwerk umher
Zu denen Rudern zu, und spannten ihre Segel,
Wie alles übrige, geschickt und nach der Regel.
Die Diener brachten drauf die Waffen her von Haus;
Mit diesen zogen sie das Schiff ins Meer hinaus,
Bestiegen es sodenn, und richteten indessen,
Bis daß die Nacht erschien, darinn ihr Abendessen.

Penelope lag nun im obersten Gemach;
Da aß und Trank sie nichts. Nur sann sie sorglich nach,
Ob ihr Unschuldger Sohn den Werbern zu entweichen,
Wie, oder gegentheils vor ihnen zu erbleichen,
Vom Glück bestimmet sey. Da lebte ihr Gemüth.
Was eine Löwinn denkt, die sich gefangen sieht,
Wenn eine Jägerschaar, die sie mit List umringet,
Von allen Seiten her sie in die Enge bringet,
Das dachte sie voll Furcht. In dieser Bangigkeit
Ereilte sie der Schlaf. Sie sank in kurzer Zeit,
Aufs Bett halb lehnend hin. Da lößte ihr der Schlummer
Die müden Glieder auf. In diesem ihrem Kummer
Sann Pallas etwas aus, das ihre Sorgen stillt.
Sie bildete sogleich ein fräulich Schattenbild,
Das alle Aehnlichkeit von der Iphthine hatte,
Der Tochter des Ikars, die des Eumelus Gatte,
Des Herrns der Phereer war. Dieß sande sie ins Haus
Penelopens, um sie im Schlaf zu trösten, aus,
Daß es den Thränen Bach, der von den Wangen rollte,
Der armen Schlafenden, wo möglich, hemmen sollte.
Das Bild gieng durch die Thür, trat in das Schlafgemach,

Stund

Stund über ihrem Haupt und wande sich sprach;
Du schläfst, Penelope, und weist dich nicht zu fassen,
Die Götter werden dich nicht stets in Thränen lassen.
Dein Sohn kömmt glücklich heim, weil Niemand weniger
Die Götter je worinn beleidigt, als wie er!

Ach! rief Penelope, die in des Schlafes Pforten,
Noch tief begraben lag, mit halbgebrochnen Worten:
Wo, Schwester, kömmst du her? Du kammst sonst nie zu mir,
Denn deine Wohnstadt ist zu weit entfernt von hier.
Warum befiehlest du von meinen bittern Klagen,
Und Sorgen abzustehn, die meine Seele nagen?
Vermisse ich nicht längst den allerbesten Mann,
Dem es in Griechenland Niemand bevorgethan,
Den alle Tugenden vor andern Griechen zierten,
Und seinen hohen Ruhm durch Argos Städte führten?
Itzt gieng mein Sohn auch fort, den ich allein geliebt!
Er ist fast noch ein Kind, zum Umgang ungeübt,
Zum Reisen ungeschickt. Darum muß für sein Leben
Mein Mutter Herz noch mehr, als für den Vater beben.
Wie leicht geschieht es nicht, daß ihn, indem er schifft,
Zur See ein Unglück rührt, zu Land ein Unfall trifft,
Da er viel Feinde hat, die alle darauf passen,
Ihn ohne Mord und Blut nicht wieder heim zu lassen.

Drauf sprach das Schattenbild: Befriedge deinen Sinn,
Und sorge nicht so sehr, ja gänzlich nicht für ihn.
Denn eine Führerinn, die jeder wünschen würde,
Minerva, übernahm freywillig diese Bürde.
Sie selbst begleitet ihn. Sie daurt dein harter Stand.
Dir hat mich dieses die zu sagen hergesandt.

Da, sprach Penelope, wie du mich glauben machest,
Du eine Göttinn bist und mit Minerven spracheſt,
So sage mir doch was von meinem armen Mann.

Lebt er und sieht er noch das Licht der Sonnen an?
Wie, oder ist er todt, und in die Dämmerungen
Der stillen Unterwelt bereits schon eingedrungen?

Auf dieses, was du fragst, und von mir wissen willt,
Ob er lebt, oder nicht, antwortete das Bild,
Berichte ich dich nichts ausführlich. Denn mit Lügen
Und falschen Zeitungen mag ich dich nicht betrügen.

So sprach das dunkle Bild und wand sich und verschwand
Schnell in die dünne Luft am Riegel, wo es stand.
Die Fürstinn aber fuhr hierüber aus dem Schlummer.
Ihr Herz ward frölicher und ihr gehegter Kummer
Durch den im ersten Schlaf mit solcher Deutlichkeit
Gehabten guten Traum gemildert und zerstreut.

Die Werber seegelten indeß die feuchten Straßen
Mit voller Blutgier durch den Prinzen aufzupassen.
Die Insel Asteris liegt zwischen Ithaka,
Und Samos in der See. Der Hafen ist allda
Gedoppelt und geschickt zum Hinterhalt. Deßwegen
Entschloßen sie sich hier zu lauren anzulegen.

Der

Odyssee

des

Homers

Fünftes Buch.

Innhalt
des fünften Buchs.

In einer Götter Versammlung wird endlich die Heimkehr Ulyssens beschlossen, und Merkur abgeschickt diesen Befehl der Nymphe Calypso anzudeuten. Diese geht Anfangs zwar schwer daran, endlich ergiebt sie sich darein und thut Ulyssen allen Vorschub zur Reise. Dieser erbaut sich einen Nachen mit einem kleinen Segel und Mast und begiebt sich auf die Reise. Nach einer siebzehntägigen Schiffarth, wird er von dem aus Anthiopien zurückkehrenden Neptun ersehen, der ihm sein Schiff durch einen großen Sturm zerbricht und Ulyssen den völligen Untergang drohet. Die Nymphe Leukothee nimmt sich seiner an und errettete ihn vermög einer ihm geliehenen Binde, die ihn nicht untergehen lassen. Er kömmt endlich nach vielerley Gefahren in Scherien, der Insel der Phäacer an, wo er, vom Schiffbruch aufs äußerste abgemattet, in einem Olivenwalde übernachtet.

Der

Der Odyssee

Fünftes Buch.

Aurora stieg so früh aus Tithons Bette nicht,
Um den Unsterblichen und Sterblichen ihr Licht
Aufs neue zu verleihn; als schon der Götter Schaaren,
Und Zevs, ihr Oberster, im Rath versammelt waren.
Minerva fieng darinn gleich von Ulyssen an,
Als den sie, wo sie ist, niemals vergessen kann.
Es jammerte sie sehr, daß er so viele Plagen
Bey der Calypso trug, und schon vorhin getragen:
Zevs! Vater! sagte sie, und ihr, in Ewigkeit
Beglückte Götter, hört, die ihr zu gegen seyd!
Kein König sorge mehr mit freundlichem Gemüthe,
Für seiner Völker Wohl. Er zeige keine Güte;
Er zeige lauter Trotz und sinne Tag und Nacht,
Wie er den Seinigen das Leben sauer macht.
Denn wie verdankt mans ihm? Da man itzt an Ulyssen,
Der wie ein Vater sich der Völker Wohl beflissen,
Im mindsten nicht mehr denkt. Er lieget voller Schmerz,
In der Calypso Haus. Der Kummer frißt sein Herz.
Denn sie läßt ihn nicht fort, und er hat weder Knechte
Noch Schiff, auf welchen er nach Hause kehren möchte.
Dabey laurt seinem Sohn der übermüthge Hauf
Der Werber in der See, wenn er zurück reist, auf,
Als der nach Pylos jüngst (um Nachricht zu erlangen,
Wo doch sein Vater bleibt), und Sparta abgegangen.
Hierauf sprach Jupiter, der Wolkendränger, wie?
Was für ein Wort entfloh dir, meine Tochter, hie?
Ist es dir nicht genug, daß sie dafür Ulyssen,
(Vergaßest du es schon) Gnugthuung geben müssen?

Was seinen Sohn betrifft, so sorge selbst dafür,
Daß ihm nichts wiederfährt. Ich überlaß es dir.
Die Werber werden sich wohl unverrichter Sachen,
Wenn er entronnen ist, hernach zurücke machen.
Er sagte dieß und rief Merkuren zu sich her.
In allem Dienst du uns, als Bothe, sagte er;
Verkündige darum Calypsen unsre Schlüsse,
Und sag ihr, daß Ulyß nach Hause kehren müsse.
Kein Gott, kein Sterblicher soll ihm beförderlich
Zu seiner Reise seyn. Er selber mache sich
Ein kleines Schiff zurecht. Er leide viel und lande
Am zweymal zehnden Tag an der Phäacer Strande.
Dasselbe Volk, das ihn wie einen Gott sowohl
Verehren, als hernach nach Hause führen soll,
Wird ihme ein Geschenk von den kostbarsten Sachen
Von Gold, Aerzt und Gewand auf seine Reise machen.
Er wird zufrieden seyn und reicher, als zuvor,
Eh er sein Theil vom Raub des Trojerkriegs verlohr.
Sein Schicksal fodert dieß. Nach diesem soll es gehn;
Er muß Haus, Vaterland und Freunde widersehn.
Er sprach dieß und Merkur band bey der Redeschluß
Die göldnen Götterschuh eilfertig um den Fuß,
Mit denen er durch Meer und über Länder streifet,
Daß der erregte Wind nach seiner Straße pfeifet,
Ließ seinen göldnen Stab dabey nicht aus der Acht,
Der muntre schläferig und Schläfer munter macht,
Und stürzte sich damit, nachdem er aufgeflogen,
Unfern Pierien herunter in die Wogen,
Auf diesen strich er fort, als wie ein Meerhuhn fast,
Das um die Busen streift, wenn es auf Fische paßt,
Und seinen schnellen Flug so scharf und niedrig führet,
Daß oft sein Flügelpaar den Schaum der See berühret.
So gleichfalls flog Merkur auch auf der See daher.

Als er zur Insel kam verließe er das Meer,
Und eilte ungesäumt der Länge nach am Strande
Calypsens Höhle zu, die er zu Hause fande.
Von Cedern und Cypreß sah er von ferne schon
Ein Feuer auf dem Heerd und der Geruch davon
Gieng durch die Insel aus. Sie webte in der Höhle,
Ein angenehmes Werk. Aus ihrer reinen Kehle
Erklang ein süsses Lied, indem das Weberschiff,
Von klarem Gold gemacht, frisch durch die Fäden lief.
Ein Wäldlein von Cypreß, blatreichen Pappelbäumen,
Und Erlen schiene stets frisch um diese Kluft zu keimen,
Auf welchen Habichte, Nachteulen, Wasserkrähn,
Die ihrer Nahrung nach gern um die Ufer gehn,
Und andre größere im Schutze ihrer Schatten,
Sich Nester baueten und ihre Jungen hatten.
Ein junger Rebenstock, der voller Trauben stund,
Und dick beblättert war, umschlos der Höhle Mund.
Vier Bächlein rieselten nach unterschiednen Stellen,
Mit kühler klarer Flut aus nachbarlichen Quellen.
Rings um sie her sah man von Petersilien,
Und jungen Veielchen die weiche Auen blühn.
Ein Gott selbst, sollte er hieher die Füße setzen
Verzögerte mit Lust und würde sich ergötzen,
Merkur selbst stund hier still und gieng den Wölbungen
Der Höhle endlich zu, als er sich satt gesehn.
Calypso, welche ihn von Ferne wahrgenommen,
Erkannte ihn sofort, als er zu ihr gekommen.
(Denn Götter können sich, wenn sie sich sehn geschwind
Wie fern gelegen auch Jedwedens Häuser sind.)
Ulyssen fand er nicht. Denn dieser saß am Strande
Vor heißer Sehnsucht krank nach seinem Vaterlande,
Sah unverrückt ins Meer und marterte sein Herz
Mit milden Thränen ab und nährte seinen Schmerz.

Calypso rückete gleich einen Stuhl zu rechte,
Und bath den Gott, daß er sich niederlassen möchte.
Wer sendet dich, sprach sie, mit deinem göldnen Stab,
Ehrwürdger, werther Gott, so eilig zu mir ab?
Sonst kamst du nie zu mir. Was hast du vorzutragen?
Sprich, was verlangest du? Ich will dir nichts versagen;
Wo es mir möglich ist. Doch warte vor, o Gast,
Biß du das Gastgeschenk, von mir empfangen hast.
Sie sprachs, und setzte ihm sofort zum Gast Gebothe
Schwarzrothen Nektar für und Ambrosiner Brodte.
Er aber aß und trank und redete sodann,
Nachdem er abgespeißt, die Göttinn freundlich an:
Du fragst mich, was ich will? Ich will es unverhohlen,
Dir gleich zu wissen thun, weil du es so befohlen.
Zevs sendet mich zu dir. Ich gieng nicht gern hieher.
Denn welcher Gott streicht gern durch das gesalzne Meer,
Wo keine Städte sind, wo keine Menschen wohnen,
Die uns im Opferdienst mit Hekatomben lohnen.
Doch Jupiter befahls und wer ist wohl so kühn,
Dieß, was er anbefiehlt, nicht etwa zu vollziehn.
Ein Mann soll bey dir seyn, aus jener Männer Schaaren,
Die Priams hohe Stadt nach neun verflossnen Jahren
Im zehenden geschleift, allein aus Unbedacht
Auf ihrer Fahrt nach Haus Minerven aufgebracht,
Und meistens in der See durch einen Sturm begraben,
Den sie hernach erregt, den Tod gefunden haben.
Den also, den der Sturm, nachdeme er genug
Mit Wind und Meer gekämpft, an deine Küsten schlug,
Befiehlt dir Jupiter, weil ihm hier zu erblassen
Nicht vorbehalten ist, aufs bäldste fortzulassen.
So klingt sein Schicksalsschlus. Nach diesem muß es gehn.
Er soll Haus, Vaterland und und Freunde wieder sehn.
Hierob erschütterte Calypso aus dermassen,

Und rief um ihren Gram und Unmuth auszulassen:
Ihr seyd sehr ungerecht und gönnt denn Göttinnen,
Wenn eine sich etwann um einen Mann gesehn,
Ihr Götter keine Lust, viel minder das Vergnügen
Mit ihme öffentlich und ehlich beyzuliegen.
Auroren gieng es so. Orion ward ihr Mann.
Ihr. sahet diesen Bund so lang mit Scheelsucht an,
Bis die Ortygerinn, die es gleichfalls verdrossen,
Nach ihren Pfeilen grief und ihn zuletzt erschossen.
Der Ceres gieng es so, die die Umarmungen
Des Jasions gesucht. Sie ward vom Zevs ersehen.
Der zauderte nicht lang, die Liebe zu zernichten,
Mit einem rothen Blitz den Armen hinzurichten.
Itzt sehet ihr auch mich mit Neid und Misgunst an,
Um einen sterblichen und unglückselgen Mann,
Den ich als er zu mir auf einem Brett geschwommen,
Mit Mühe noch erhielt, daß er nicht umgekommen;
Nachdeme er sein Schiff, das ihme Zevs zuvor,
Mit einem Blitz im Meer zersplitterte, verlohr.
Sein Volk und Gut darauf ward völlig aufgerieben,
Er aber Rettungslos an meinen Strand getrieben.
Ich nahm ihn freundlich auf, hielt ihn sehr wohl und gab
Ihm alles nöthige. Nichts gieng ihm bey mir ab.
Ja ich versprach ihm noch, ihn über diese Sachen
Unsterblich immerdar und ewig jung zu machen.
Allein, weil es so ist, und Zevs Befehl so scharf,
Auf seine Abfahrt dringt, daß man nicht zaudern darf
Denselben zu vollziehn; so mag es dann geschehen.
Er ziehe, weil er muß. Doch heiß ich ihn nicht gehen.
Ich habe weder Schiff, noch Ruder, welche ihn
Durchs breite Feld der See in seine Heimath ziehn.
Doch beystehn will ich ihm mit allen nöthgen Dingen,
Ihn unbeschädiget ins Vaterland zu bringen.

Sie schwieg. Da sprach Merkur: So lasse ihn dann ziehn,
Und mache Jupitern dir nicht zum Feind um ihn,
Daß er nicht einen Groll deßwegen auf dich fasse,
Und dich denselbigen hinkünftig fühlen lasse.
Merkur schied hier von ihr. Sie aber gieng zum Strand,
Nach Jupiters Befehl, wo sie Ulyssen fand.
Er saß und weinete betrübt ob seinem Stande
Und war vor Sehnsucht krank nach seinem Vaterlande.
Denn seine Nymphe kam ihm nicht mehr reizend für.
Er schlief zwar bey der Nacht noch in der Kluft bey ihr,
Jedoch gezwungen nur. Allein, so bald es tagte
Gieng er dem Ufer zu, wo er sein Leiden klagte,
Auf einem Felsen saß und in die graue See,
Mit nassen Augen sah, die vor ihm wallete
Die Göttinn stellte sich noch zu ihm hier, und sagte:
Vergieß des Leids einmal, das dich beständig nagte!
O Armer! weil ich itzt ganz andern Sinnes bin.
Ich halte dich nicht auf. Du kannst nach Hause ziehn,
Deßwegen rüste dich, um soviel Holz zu hauen,
Als du vonnöthen hast ein plattes Schiff zu bauen.
Verfertige den Kiel und hefte obenher
Die Seitenbretter an, zur Reise über Meer.
Mit Wasser, Brod und Wein will ich dich selbst versehen
Mehr als du nöthig hast dem Mangel zu entgehen.
Auch kleiden will ich dich. Den allerbeßten Wind,
Der dich ins Vaterland so sicher, als geschwind
Hinüber führen soll, will ich dir in den Rücken,
Weil es den Göttern ja, also beliebet, schicken.
Die Himmelsgötter sind doch mächtiger, als ich,
Und klüger allerdings. Ich unterwerfe mich.
Ulyß erschütterte. Du willst mich mehr berücken,
O Göttinn, sagte er, als mich nach Hause schicken.
Du suchest meinen Tod. Denn, ach, wie geht es an,

Durch so ein Meer zu ziehn in einem schwachen Kahn,
Da, wenn die Wellen sich als wie Gebürge heben,
Auch große Schiffe selbst in größten Nöthen schweben?
Ich trete in das Schiff durchaus, o Göttinn, nicht,
Bevor mir nicht dein Mund mit einem Eid verspricht,
Du habest nicht im Sinn, wenn ich das Schiff bestiegen,
Und auf der Reise bin, mir Schaden zuzufügen.

Calypso lachte drob und strich ihn mit der Hand.
Du bist sehr ungerecht, doch listig von Verstand.
Was denkst du, sagte sie, dieß nur in Sinn zu fassen,
Was du mich ohne Scham itzt eben hören lassen?
Die Erde höre mich! wie auch der drüber ist,
Der Himmel! und der Styx, der unter beyden fließt!
(Dieß ist der höchste Eid) ich will dich nicht betrügen,
Und habe nicht im Sinn dir Schaden zu zufügen!
Ich rathe dieß vielmehr, aufs beßte als ich kann,
Und nie in gleicher Noth selbst rathen würde, an.
Denn ich besitze ja kein eisernes Gemüthe:
Mein Herz ist Mitleidsvoll und heget sanfte Güte.

Die Göttinn kehrte um, nachdem sie dieses sprach.
Er aber folgte ihr mit schnellen Schritten nach.
Zu Hause setzte sich Ulyß sofort zum Essen
Auf eben diesen Sitz, auf dem Merkur gesessen.
Sie brachte Speiß und Trank, wie sie ein Sterblicher
Zur Nahrung haben muß, ihn zu erquicken, her.
Und setzte sich hernach ihm über ins Gesichte.
Die Mägde stellten ihr unsterbliche Gerichte,
Das Ambrosiner Brod und rothen Nektar für.
Da langten beyde zu, und aßen mit Begier,
Nachdem man abgespeißt, ließ sich Calypso hören,
Die Stille, welche man bey Tische hielt, zu stöhren.
Berühmter Sohn Laerts! Ulyß! durchtriebner Fürst!

So ist es dann gewieß, daß du verreisen wirst,
Dein Herz einmal an Haus und Vaterland zu laben? —
Ich wünsche Glück darzu. Du wirst es nöthig haben.
Dann wüßtest du die Angst, Noth und Beschwerlichkeit,
Die dir von neuem droht; du änderteſt dich heut.
Du bliebest hier bey mir, besäßest meine Sachen,
Und ließest dich von mir zu einer Gottheit machen.
Ja wohl, du bliebest hier, wie sehr dein Weib dich zieht,
Daß auch kein Tag vergeht, der dich nicht weinen sieht.
Ich meyne gleichwohl doch, daß ich mit diesem Weibe
Wohl zu vergleichen sey, so wohl an Wuchs, als Leibe.
Dann welche Sterbliche erreicht jemals die Pracht,
Die Göttinnen allzeit den Vorzug sicher macht?
Ulyß antwortete demüthig in Gebärden:
O Göttinn, sagte er, du must nicht zornig werden,
Was dieses anbelangt. Ich weiß wohl wer du bist,
Und daß Penelope so schön, wie du, nicht ist.
An Größe, Schönheit, Wuchs, Gestalt und hohen Minen,
Hat sie mir gegen dich selbst allzeit schlecht geschienen:
Das auch kein Wunder ist, denn du wirst niemals alt;
Du bist unsterblich schön, sie sterblich von Gestalt.
Doch so auch lieb ich sie. Ich brenne recht zu gehen,
Den Tag der Wiederkunft ins Vaterland zu sehen.
Wo sich auch, wie du sagst, ein Gott auf mich erboßt,
Und mir im Meere droht, so leid ich es getrost.
Es ist in meiner Brust ein schon zu Noth und Sorgen,
Und Wiederwärtigkeit gewöhntes Herz verborgen.
Es gieng mir oft schon hart. Ich litte vielerley,
Im Kriege und zur See, drum sey auch dieß dabey.
Die Sonne wich bereits, als dieß Ulyß gesprochen.
So bald die Dämmerung vollkommen eingebrochen,
Blieb dieß verliebte Paar zusammen über Nacht,
Zu hinderst in die Kluft. Sobald die Rosenpracht

Des Morgenroths erschien, erhuben sie sich beyde.
Ulyß schlug gleich um sich nebst dem gewohnten Kleide,
Noch einen Mantel um. Die Nymphe kam sodann.
Sie hatte einen Rock von weissem Zeuge an,
Der weit und zierlich fiel. Ein von geschickten Händen,
Gemachter Gürtel lief um ihre schlanken Lenden.
Derselbe war von Gold. Ein Schleyer, welcher ihr
Den Antlitz zierlich schloß, war ihres Hauptes Zier.
Nun schien ihrs ernst zu seyn, Ulyssen heimzulassen,
Sie gab ihm dann zu erst ein großes Beil zu fassen,
(Von Oelholz war der Stiel, der sich daran befand.
Es war zweyschneidig, scharf und lag gut in der Hand.)
Nebst einer Zimmeraxt vom schön polierten Eisen,
Und trat ihm selber vor, um ihm den Weg zu weisen.
Sie führte ihn hinab auf eine Spitze Land,
Wo eine gute Zahl gerader Bäume stand.
Es waren Erlen da. Es fehlete mit nichten
An Pappelbäumen hier und himmelhohen Fichten.
Sie waren längstens dürr und schienen darum auch
Zum Schwimmen leicht genug und tüchtig zum Gebrauch.
Calypso wies sie ihm, und er hieb ohne Säumen,
Bey zwanzig Stämme um von den bequemsten Bäumen.
Sie aber gieng nach Haus, indem Ulyß dieß that.
Er hieb sie nach der Schnur, auf beyden Seiten glatt,
Bis sie zurücke kam und einen Bohrer brachte,
Mit dem er nach Gebühr in alle Löcher machte.
Sodenn, nachdeme er die Rippen aufgesetzt,
Verband er selbige mit Klammern wohl zuletzt.
Ein Zimmermann, der sich des Schiffbaus stets beflissen,
Hätt' einen Lastschiffskiel, wofern er mit Ulyssen
Zugleich Hand angelegt, sobald nicht ausgemacht,
Als er sein ganzes Schiff allein zu Stand gebracht.
Er nagelte hierauf, nachdem die Rippen stunden,

Die Seitenbretter an, die er genau verbunden,
Und wohl mit Werk verstopft. Hernachmals stellte er
Nebst einem kleinen Mast die Seegelstange her.
Ein Steuerruder ward, sein kleines Schiff zu leiten,
Zu hinderst angebracht, und dann auf allen Seiten,
Des Fahrzeugs Wände wohl mit Weidenreis versehn,
Um die Gewalt der See bequemer auszustehn.
Calypso brachte ihm indeß nebst andern Sachen,
Auch viele Leinwand mit, ein Segel draus zu machen.
Dieß that er so geschickt, als man nur wünschen kann.
Drauf band er an sein Schiff verschiedne Stricke an,
Und legte Walzen vor und schob sein Fahrzeug unter,
Mit Hebeln allgemach vom Strand ins Meer hinunter
Vier Tage giengen ihm mit dieser Arbeit hin.
Am fünften ließe ihn Calypso endlich ziehn.
Sie badete ihn noch, eh sie ihn weiter sande,
Bekleidete ihn selbst mit dufftendem Gewande,
Lud einen Schlauch für ihn mit dunkelrothem Wein,
Und einem größeren mit süßem Wasser ein.
Gab ihme Reisegeld und was sein Herz ergötzte,
Von süßen Sachen mit und schickte ihm zu letzte
Den allergünstigsten und lausten Wind zum Lauf,
Da zog Ulyß erfreut sein kleines Segel auf.
Allein sein wachsam Aug, das nie der Schlaf berührte,
Als er am Ruder saß, das er geschicklich führte,
Gab auf die Glucke stets in der gestirnten Nacht,
Und auf Booten nur, nur auf den Bären acht,
Der auch der Wagen heißt, sich zum Orion neiget,
Und unter allen nie ins Meer zu Bade steiget;
Weil von der Nymphe ihm, daß er den auf der Fahrt,
Stets links behalten soll, fest eingebunden ward.
Siebzehen Tage lang schien alles gut zu gehen.
Es zeigten sich bereits am folgenden die Höhen

Von dem Phäacerland, doch schwach, und ungefähr,
Als wie ein kleiner Schild von fern im dunkeln Meer.
Da ward er vom Neptun von den Solymerhöhen,
Als er aus Mohrenland zurück gekehrt, ersehen.
Sofort erzörnte sich der Gott der blauen Flut.
Er schüttelte das Haupt und sprach zu sich voll Wuth:
Ey was! so haben denn die Götter mit Ulyssen,
Als ich abwesend war, den Rathschluß ändern müssen.
Von der Phäacer Land schifft er schon nicht mehr weit,
Wo nach des Schicksalsschluß sein Irren, Harm und Leid
Ein Ende haben soll. Doch ich bin ihm entgegen.
Ein neuer Jammer wird sich ihm darzwischen legen.

Dieß sagte er und fuhr mit seinem Dreyzack her,
Zog das Gewölk herbey, erregete das Meer,
Ließ über Land und See auf Wolken Wolken thürmen,
Und reizete den Zorn von allen Würbelstürmen.
Vom düstern Himmel fuhr die fürchterlichste Nacht;
Der Sud- und Morgenwind erhuben sich zur Schlacht:
Der West blies ungeheur. Mit hochgeschwollenen Wogen,
Kam gleichfalls Boreas von Mitternacht gezogen.
Da brach Ulyssens Herz und Knie, als er das Meer
Sich so erheben sah. Ich Armer! sagte er,
Wie wird es mir ergehn! Ich fürchte, und mit Rechte
Daß itzt Calypsens Wort erfüllet werden möchte.
Sie sagte mirs zuvor, daß mir der härtste Stand,
Noch aufbehalten sey, eh ich das Vaterland
Erreichen würde. Ach! dieß hat nun wieder Hoffen,
Aufs allerpünktlichste bey mir auch eingetroffen.
Mit was für Wolken hüllt doch itzo Jupiter,
Den ganzen Himmel ein! Wie tobet hier das Meer.
Wie reutet dort der Wind mit stürmerischen Wehen!
Dem Untergange ist unmöglich zu entgehen.

Wie glücklich ist itzt nicht, wer dem Atrid zu lieb,
Bey Trojens festem Wall vor seinen Feinden blieb.
Wie glücklich, und dabey mit was für Ruhm bey allen
Wär ich auch dazumal in jenem Kampf gefallen,
Als ich Achillens Leib den Trojern kühn entzogen,
Woselbst mir um das Haupt manch scharfe Lanzen flogen.
Ich hätte doch ein Grab nicht ohne Ruhm besessen.
So aber bleibt mein Tod verborgen und vergessen.
Indeme dieß Ulyß mit schwerem Herzen sprach,
Schlug eine Welle ein, die ihm das Schiff zerbrach.
Sie stürzte über ihn gewaltig her, und risse,
Ihn weit ins Meer, daß er das Ruder fahren ließe.
Die tobende Gewalt der Stürme fiel dabey,
Das Schiff von oben an, und brach den Mast entzwey,
Das Segel flos davon. Die Segelstange triebe,
Im weiten Meer herum. Er selbsten aber bliebe,
Im Wasser tief versenkt. Er konnte nicht hervor,
Calypsens Kleid war schwer und ließ in nicht empor.
Nach ziemlich langer Frist fuhr er herauf vom Grunde,
Das bittre Salz schos ihm mit Haufen aus dem Munde
Und trof ihn überall vom Haupte und vom Haar.
Doch er trug es auch da, wie matt er immer war,
Sein Schifflein gleichwohl nicht, u. that mit saurem Schwimmen,
Sein alleräußerstes daran hinauf zu klimmen.
Auf diesem setzte er sich in der Mitte hin,
Dem Untergang, so lang als möglich, zu entfliehn.
Indessen wurde er von den beschäumten Wogen,
Bald da hinauf geraft, bald da hinab gezogen.
Als wie, wenn sich im Herbst der Wind aus Mitternacht,
Mit einem Büschlein Stroh ein Spiel im Felde macht,
So ward er von dem Sturm und der Gewalt der Wogen,
Bald dahinauf geraft, bald dahinab gezogen.
Bald übergab der Sud das arme Schiff dem Nord.

Bald rieß es hier der Oſt, bald da der Weſtwind fort.
In dieſer Noth, der faſt unmöglich zu entgehen,
Ließ ſich Leucothea, des Cadmus Tochter ſehen,
Die ehmals Ino hieß, itzt aber in der Schaar,
Der Göttinnen der See nicht die geringſte war.
Sie, die ſich ſeine Angſt ſehr zu Gemüth gezogen,
Brach wie ein Täucherlein im Fluge aus den Wogen,
Und ſetzte ſich zu ihm vertraulich auf den Kahn.
Was haſt du, ſagte ſie, doch dem Neptun gethan?
Er ſetzt dir heftig zu. Allein dich umzubringen,
Wird ihm, wie ſehr er tobt, doch gleichwohl nicht gelingen.
Nur folge mir. (Du ſcheinſt kein ungeſcheider Mann)
Zeuch deine Kleider aus, Verlaſſe deinen Kahn.
Gieb ihn den Winden preis und ſchwimme nach dem Lande.
Denn deine Rettung ſteht an dem Phäacer Strande,
Nimm dieſe Binde hier, die du dir um die Bruſt,
Damit kein Unglücksfall dich rühre, binden muſt,
Und wirf ſie weit ins Meer, wenn du den Strand berühret.
Doch ſiehe ihr nicht nach, wohin der Strom ſie führet.

Mit dieſem händigte ſie ihm die Binde ein,
Und ſtürzte ſich ſofort gleich einem Täucherlein
Ins ungeſtümme Meer, wo ſie die ſchwarze Wogen
Schnell überwalleten und ſeinem Aug entzogen.
Da redete Ulyß vor neuem Ungemach,
Bekümmert und beſorgt ſein Herz ſo an und ſprach;
Ach wehe mir! wer weißt, ob dieß nicht wieder Schlingen
Von einer Gottheit ſind, um mich vom Kahn zu bringen.
Ich kanns durchaus nicht thun. Das Land iſt nicht ſo nah,
Das mich erhalten ſoll; wie ich mit Augen ſah.
Zum Schwimmen iſts zu weit. Bey ſo bewandten Sachen,
Kann ichs nach der Vernunft ſo, und nicht anders machen;
So lange noch mein Kahn zur Noth beyſammen ſteht,

So lange bleib ich drauf, wie hart es mir auch geht.
Allein wofern mir ihn die Wellen ganz zerschlagen,
So muß ich es gleichwohl dahin zu schwimmen wagen.
Dieß scheint das sicherste. Ich sinne aus und ein,
Und finde sonsten nichts. Dieß wird das beßte seyn.
Er dachte dieses noch; da kam von allen Wogen
Die ungeheureste und schrecklichste geflogen.
Neptun selbst sande sie. Sie rückte greulich an,
Und stürzte sich auf ihn und schlug ihn von dem Kahn
Als wie ein Haufe Spreu, auf den ein Windstoß gehet,
Von dessen Heftigkeit ein Augenblick verwehet.
Und leicht zerstoben wird, so wurden weit und breit,
Die Bretter von dem Schiff im Wasser umgestreut.
Ulyß erhaschte eins, und suchte mit den Füßen
Sich fest auf selbigem, als einem Pferd, zu schließen.
Auf diesem zog er sich die Kleider aus, und band
Die Binde um die Brust, die er nun nöthig fand,
Und warf sich in die See mit ausgestreckten Händen,
Um sich mit Schwimmen nun dem Lande zu zuwenden.
Indem er also schwam, erblickte ihn Neptun.
Er schüttelte das Haupt und sagte: Schwimme nun,
Bis du zu Leuten kömmst. Doch auch wenn du entschwommen,
Wird, hoff ich, dieses dir nicht aus dem Sinne kommen.
Er sprachs, und geiselte sein muthig Pferde paar,
Und fuhr auf Oegä zu, wo sein Wohnung war.
Da kehrte Pallas nun, Ulyssen zu beschirmen,
Das erste Mittel vor. Denn sie verschlos den Stürmen,
Die Wege ihrer Wuth, besänftigte den Grimm,
Der meisten nach und nach und brach ihr Ungestümm.
Dem schnellen Boreas erweckte sie hingegen,
Durch dessen Gegenmacht die hohe See zu legen:
Und dieser bließ so lang, bis er aus der Gefahr
An dem Phäacerstrand bey guten Leuten war.

Der Arme aber rang indeß zwey ganzer Tage,
Und soviel Nächte durch im Meer mit dieser Plage.
Sein Aug fand überall, wohin es sah den Tod.
Der dritte Tag brach an, und mit dem Morgenroth
Fiel die Gewalt des Sturms. Das Wetter wurde helle.
Ulyß erblickte Land von einer hohen Welle,
Die ihn mit sich erhub. Ein kindliches Gemüth,
Wenn es die Besserung des beßten Vaters sieht,
Der lang darnieder lag, die größte Schmerzen fühlte,
Und die Genesung froh durch Gottes Gunst erhielte,
Empfindet, was Ulyß, als er das werthe Land,
Und das Gebüsch darauf erblickete, empfand.
Er schwamm aus aller Macht sein äußerstes zu wagen,
Und hörte allbereits die See ans Ufer schlagen,
Das voller Klippen war. Das ungestümme Meer,
Schlug fürchterlich aufs Land. Der ganze Strand umher,
Lag dick mit Schaum bedeckt. Allein an Land zu kommen,
Ward nirgend keine Bucht noch Hafen wahrgenommen.
Nur Felsen sahe er. Ein gäher steiler Strand,
Mit Klippen rings umher, vertheidigte das Land.
Da brach ihm Herz und Knie. Er sagte voller Schmerzen,
Zu seinem Leidenden und großmuthsvollen Herzen:
Ach warum ließ mich Zevs den Wellen zu entgehn,
So unverhofft das Land und keinen Ausweg sehn.
Die Klippen sind zu steil, um die mit vollem Toben
Die Flut braußt, und der Strand ist allzusehr erhoben,
Und viel zu glatt zum stehn. Hingegen ist das Meer,
Zum Fußen allzu tief und wüthend untenher.
Denn wagte ich es gleich noch näher hin zu schwimmen,
Und machte den Versuch etwa hinauf zu klimmen;
So schleudert mich die Flut an einen Felsen an,
Weil ich vor Schlüpfrigkeit nicht feste stehen kann.
Schwimm ich denn längst dem Strand, um diesem zu entweichen,

Ein niedrig Ufer, wo ein Hafen zu erreichen,
Wie leicht geschieht es nicht, daß mich der Sturm aufs neu,
Ins Meer hinaus versetzt. Gut, daß auch dieß nicht sey:
Wie wenn Neptun auf mich ein Ungeheuer schickte,
Dergleichen ich im Meer verschiedene erblickte,
Und dieß erhaschte mich, was wäre da zu thun?
Es könnte wohl geschehn. Ich kenne den Neptun.
Indeme dieß Ulyß lang in Erwegung zoge,
Entschied die See es bald. Denn eine große Woge,
Schmiß ihn an scharfen Fels. Da würde ihm kein Bein
Und von der Haut kein Stück nicht ganz geblieben seyn.
Doch Pallas gab ihm gleich, dieß Uebel abzuwenden,
Eilfertig in den Sinn, daß er mit beyden Händen,
Die Klippe, da die Flut ihn hinwarf, hart umfieng,
Und fest hielt, biß der Stoß ob ihm vorüber gieng.
Dieß half ihm. Doch er ward von eben dieser Woge,
Ins Meer heraus versetzt, als sie zurücke zoge.
Als wie der Polypus sich nicht von seinem Nest
Als mit den Füßen voll von Steinlein reisen läßt;
So Fest hielt sich Ulyß und wurde von den Wogen
An beyden Händen wund, vom Felsen los gezogen.
Dieß Uebel brachte ihm fast vor der Zeit den Tod.
Doch Pallas bließ ihm auch in dieser neuen Noth,
Dafür ein Mittel ein. Er grief sich an und range,
Sich aus der Flut hervor, die stets am Ufer drange,
Und schwam längst an dem Strand, in Hoffnung einen Port
Und niedrig Land zu sehn, so viel als möglich, fort.
Dieß gieng so gut, daß er, als er nicht weit geschwommen,
Die Mündung eines Stroms mit Freuden wahrgenommen,
Das Ufer war nicht hoch. Die See gieng niedriger,
Und über alles bließ der Wind dort nicht so sehr.
Ulyß sah diesen Fluß mit Freuden zu sich wallen,
Und ließ dieß froh Gebeth in seiner Brust erschallen:

O König, neige doch dein gnädig Ohr zu mir!
Ich fliehe aus der See Neptunens Grimm zu dir.
Die Götter sind gewohnt Bedrängte werth zu achten,
Die, wie ich eben itzt, nach ihrer Hülfe schmachten.
Es gehet mir sehr hart. Ich suche deinen Fluß,
In dieser meiner Noth und falle dir zu Fuß.
Vergönne mir zum Schutz mitleidig dein Gestade;
Ich überlasse mich vollkommen deiner Gnade!
So bethete Ulyß. In diesem Augenblick,
Hielt der gerührte Gott den Lauf des Stroms zurück,
Und ließ ihm, da vor ihm die Wellen still gestanden,
In aller Sicherheit in seiner Mündung landen.
Er krümmte also fort nach diesem harten Kampf
Die Hände und die Knie an dem Gestad vom Krampf.
Sein ganzer Leib schwoll auf. Das Wasser kam mit Haufen
Ihm aus der Nase theils, theils aus dem Mund gelaufen;
Der Athem blieb ihm aus. Die Mattigkeit, die ihn
Zu heftig überfiel, warf ihn in Ohnmacht hin.
Nachdem er sich erhohlt, nahm er sofort die Binde
Der Göttinn von der Brust und warfe sie geschwinde
Beym Ausfluß in den Strohm. Desselben schneller Lauf,
Trug sie ins Meer hinab. Dort fieng sie Ino auf.
Er stieg alsdann heraus. Allein er sank gleich wieder
Vor Mattigkeit im Schiff an dem Gestade nieder.
Da küßte er das Land, und redete hernach,
Sein wohlgeplagtes Herz tief seufzend an und sprach:
Wie hart geht mir es doch! Wie wirds noch weiter werden!
Bleib ich die Nacht am Fluß und schlafe auf der Erden,
So fürchte ich, daß mich früh, wenn es thaut und reift,
Ein allzu großer Frost an dem Gestad ergreift.
Denn eine strenge Luft wird aus dem Strohme wehen;
Und wäre ichs im Stand vor Schwachheit auszustehen?
Vermiede ich nun dieß, und suchte mir im Wald,

Wo er am dicksten ist, davor den Aufenthalt,
Und schliefe ins Gebüsch, wo ichs vor Frost auch könnte
Und mir die Ohnmacht noch hinauf zu gehn vergönnte;
So fällt mir allerdings noch etwas ärgers ein,
Ich dürfte leicht im Schlaf ein Raub der Thiere seyn!
So sann er hin und her. Doch unter allen Fällen,
Schien ihm das rathsamste, das letzte zu bestellen.
Er eilte zu dem Wald, den er nicht fern von da
Ganz nahe an dem Fluß etwas erhaben sah.
In den begab er sich, und striche ohne Säumen,
Zwey dicke Büsche durch. Der war mit wilden Bäumen,
Und der mit fruchtbaren Oliven dicht besetzt,
Die nie kein Wind durchweht, kein Regenguß durchnetzt,
Kein Sonnenblick durchstrahlt. So dicke und so feste
Verbunden sich darinn die blätterreichen Aeste.
In diesen kroch Ulyß und häufte sich so fort
Ein breites Lager auf. Denn vieles Laub lag dort.
Drey Männer hätten sich mit dieser Menge Blätter,
Die er sich aufgehäuft, vors stärkste Regenwetter
Im Winter selbst bedeckt. Der wohlgeplagte Mann
Sah sein so warmes Bett nicht ohne Wohllust an.
Er legte sich sogleich geruhig in die Mitten,
Und langte noch mehr Laub, es über sich zu schütten.
Wie wenn ein Bauersmann, der auf Einöden lebt,
Ein durchgeglühtes Scheit in warme Asche gräbt,
Daß er die Samenglut in seinem Haus ernähre,
Und nicht erst weit nach Feuer zu gehn gezwungen wäre:
So gleichfalls scharrte sich Ulyß tief ein zur Ruh;
Und Pallas schloß ihm bald die Augenlieder zu.
Sie sande ihm den Schlaf und ließ ihn auf die Lasten
Der Arbeit, welche er im Sturm erlitten, rasten.

Der

Odyssee

des

Homers

Sechstes Buch.

Innhalt
des sechsten Buchs.

Pallas begiebt sich in die Stadt und befiehlt der Prinzeßinn des Alcinous, des Königs der Phäacer, im Traume ihre schmutzige Wäsche in dem ohnweit dem Lager des Ulyssens fließenden Strohme zu waschen. Die Prinzeßinn begiebt sich bey anbrechendem Tage dahin. Nachdem sie mit ihrer Arbeit fertig ist, schlägt sie mit ihren Mägden den Ball. Da ihr aber einer unversehns in das Wasser fällt, erheben ihre Leute ein Geschrey, worüber Ulyß erwacht, und zu ihnen hervorgeht. Durch Minervens Hülfe und seinen angenehmen Vortrag schmeichelte er sich bey der Nausikaa so wohl ein, daß sie ihn mit sich nach Hause nimmt. Er wartet in einem der Pallas geheiligten Hayne, nahe vor der Stadt, bis es vollends dunkel wird; und bittet Minerven, ihm bey den Phäacern, zu welchen er itzt kommen soll, Gegenheit und Mitleiden zu verschaffen.

Der

Der Odyssee

Sechstes Buch.

Hier lag der edle Held Ulyß also besiegt
Von seiner Müdigkeit und schlief uneingewiegt.
Minerva ließ ihn hier in sichrer Ruhe liegen,
In der Phäacer Stadt sich von ihm zu verfügen.
Ursprünglich kam dieß Volk aus Hyperia her.
Sie stunden aber dort sehr vielerley Beschwer
Von den Cyclopen aus, die ihre Nachbarn waren,
Und sie stets plünderten. Vor diesen frechen Schaaren
Verließen sie ihr Land. Ein Götter gleicher Mann,
Nausithous, nahm sich des Volkes Elend an.
Dem wanderten sie nach, bis sie in fernen Landen
Die Insel Scherien zu ihrem Wohnsitz fanden.
Da wurde eine Stadt von ihnen aufgeführt,
Mit Mauren fest umringt, mit Tempeln ausgeziert,
Und jeglichem sein Theil von Länderey gegeben.
Nausithous war zwar damals nicht mehr bey Leben:
Der Fürst Alcinous, ein Mann, der guten Rath
In hohem Grad besaß, regierte ihre Stadt.

Zu dessen Burg gieng sie mit fest entschloßnem Sinnen,
Ulyssens Wiederkehr nach Haus dort anzuspinnen.
Sie nahte sich daselbst dem Schlafgemach geschwind,

Worinn Nauſikaa, des Königs ſchönes Kind,
In tiefem Schlummer lag. Zwo ihrer Dienerinnen
Voll Witz und Artigkeit, womit die Huld Göttinnen,
Sie ſelber ausgeſchmückt, begegneten ihr hier
Vor der mit großer Kunſt polierten Flügelthür.
Minerva ſtrich durch ſie, und wiſchte zwiſchen ihnen,
Als wie der Wind hinein, und nahm Geſtalt und Minen,
Der Tochter des Dymants (der höchſter Schiffshauptmann,
Bey den Phäacern war) bey ihrem Eintritt an.
Die Fürſtinn liebte die, weil ſie von gleicheu Jahren,
Und unter einer Hand zugleich erzogen waren.
In deren Bild verkappt trat Pallas im Gemach,
Zum Fuße vor das Bett der Schönen hin und ſprach:

Du biſt Nauſikaa, doch gar in deinen Sachen,
Nicht ordentlich genug! Du ſollſt bald Hochzeit machen,
Und deine Leinwand iſt nicht rein. Wo denkſt du hin!
Mußt du an dieſem Tag dich nicht friſch weiß anziehn?
Und wird dir über dieß nicht ebenfalls gebühren,
Die damit zu verſehn, die dich zum Brautmahl führen?
Durch Reinlichkeit erlangt man bey den Menſchen Lob,
Und deine Aeltern ſelbſt erfreuen ſich darauf.
Drum laſſet uns, wenn wir die Morgenröthe ſehen,
Hinunter zu dem Fluß, um ſie zu waſchen, gehen.
Ich helfe dir darzu, daß du bald fertig biſt,
Weil deine Jungfrauſchaft nun ſchier vorüber iſt.
Die Edelſten des Volks, aus deme du entſproſſen,
Ruhn nicht, b'is daß du dich zu einem Mann entſchloſſen.
Drum wecke ungeſäumt bey früher Morgenzeit
Den Vater auf, daß er dir einen Wagen leiht,
Und Maulthier zäumen läßt, damit du die Gewande
Zum waſchen führen kanſt. Denn wegen deinem Stande,
Kannſt du zu Fuß nicht gehn. Der Weg iſt außerdem
Zum Fluße allzuweit, zum gehen unbequem.

Die Göttinn sagte dieß, und wich im Augenblicke
Zum Götteraufenthalt auf den Olymp zurücke,
Der, wie die Rede geht, vom Winde nie berührt,
Vom Regen nie benetzt, vom Schnee nie schaudricht wird.
Woselbst das hohe Chor der ewig selgen Götter
In reinem hellen Glanz und Wolken freyen Wetter,
Ein frohes Leben führt. Dort langte Pallas an,
Nachdem sie dieß im Traum dem Mägdlein kund gethan.

Inzwischen aber kam mit ihrem Rosenprachte
Das frühe Morgenroth. Nausikaa erwachte,
Und legte diesen Traum zu ihrem Vortheil aus.
Sie lief aufs eiligste deßwegen durch das Haus,
Um ihren Aeltern dieß begierig zu verkünden.
Dieselben ließen sich in ihrem Zimmer finden.
Die Mutter traf sie schon beym Feuerheerde an,
Die bey den Mägden saß und Purpurwolle spann.
Der Vater aber war gleich dazumal begriffen,
In Rath zu gehn, wohin ihn die Phäacer riefen.
Sie hohlte ihn annoch, als er aus dem Gemach
Bereits gegangen, ein, und trat vor ihn und sprach:
Du, liebster Vater, wirst mir einen leichten Wagen,
Um den ich bitten will, doch itzo nicht versagen,
Weil ich auf selbigem mein weisses Zeug zum Fluß,
Es dort zu reinigen, nothwendig führen muß.
Es ist mir nicht um mich, es ist mehr deinetwegen,
Dieweil du nöthig hast, dich oft früh anzulegen:
Indem dein Umgang stets mit großen Leuten ist,
Da du im hohen Rath der Angesehnste bist.
Du hast fünf Söhne auch. Zween zwar im Ehestande,
Und noch drey ledige, die pflegen im Gewande
Beym Tanze gerne rein und sauber aufzuziehn.
Dieß alles, Vater, liegt mir itzo in dem Sinn.

Dieß sprach sie, und verschwieg mit Fleiß die wahren Gründe
Der Hochzeit, die sie trieb. Doch er verstunds geschwinde.
Er merkte sie und sprach: der Wagen nicht allein,
O Tochter, wohl noch mehr, soll dir zu Diensten seyn.
Geh nur. Ich werde es den Knechten selber sagen,
Daß man dir alsobald den allerbeßten Wagen,
Der hochgebauet ist, bequeme Räder führt,
Und gute Sitze hat, zu deinem Endzweck ziert.

Der König sagte dieß und gab gleich dem Gesinde
Den nöthigen Befehl. Sie folgtem ihm geschwinde,
Der Wagen war geputzt und als er fertig stand,
In einem Augenblick die Maulthier vorgespannt.
Die Fürstinn, die indeß die Wäsche hergetragen,
Lud sie von Stück zu Stück sorgfältig auf den Wagen.
Die Mutter aber kam und brachte vielerley
Genäsch und einen Schlauch mit süßem Wein herbey.
Nichts war, von ihr, nachdem das Mägdlein aufgesessen,
Bis auf ein Fläschlein Oel aus feinem Gold vergessen.
Auch dieses ward zuletzt von ihr hinzugethan,
Daß sie und ihr Gefolg aufs Bad sich salben kann.
Sofort ergriffe sie die Peitsche und die Zügel,
Und hieb auf ihr Gespann. Dieß machte ihnen Flügel.
Sie jagten mit ihr fort, und fast im gleichen Schritt,
Lief eine ganze Schaar von ihren Mägden mit.

Als sie zum Fluß gelangt, und eine gute Stelle
Zum waschen ausersehn, allwo das Wasser helle
Auf einem seichten Grund in niedern Ufern floß;
So spannten sie zu erst die muntern Thiere los,
Und ließen sie am Fluß, wo viele Kräuter saßen,
Und fette Weide war, längs nach dem Ufer grasen.
Sie aber nahmen selbst die Leinwand vor die Hand,
Und feuchteten sie ein. Der ganze Haufe stand,

Und wusch geschäfftig fort. Sie eilten in die Wette,
Weil sie jedwede gern vor andern fertig hätte.
Drauf wunden sie sie aus, nachdem sie ganz und gar
Vom Unflath rein gemacht, und ohne Flecken war,
Und endlich hängten sie die tröpfelnde Gewande,
Der langen Reihe nach zum trocknen auf am Strande.
Sie aber badeten und salbten sich sodann,
Und richteten am Fluß die Mittagsmahlzeit an.
Nach dieser schlugen sie mit hastiger Begierde,
Bis bey dem Sonnenstrahl die Wäsche trocken würde,
Zum Zeitvertreib den Ball mit los geflochtnem Haar,
Wozu Nausikaa, die mit darunter war,
Ein lustig Liedlein sang. So läßt sich auf den Höhen
Verwachsner Berge oft Diane jagend sehen,
Wenn sie vom Erymanth und steilen Tayget
Vom Hirsch und Gemsenfang aufs Land herunter geht.
Die Töchter Jupiters, der Nymphen muntre Haufen,
Sind ämsig um sie her, mit Hin- und Wiederlaufen;
Latona siehts mit Lust. Diana ragt im Chor
Um einen ganzen Kopf, und wohl noch mehr, hervor.
Sie alle sind zwar schön, und würdig zu gefallen,
Allein Dianen kennt und ehrt man unter allen.
So gleichfalls übertraf Nausikaa die Schaar,
Der Mägde, die mit ihr im Spiel begriffen war.

Inzwischen kam die Zeit, sich wieder heim zu machen.
Sie spannten eben ein, und luden ihre Sachen,
Und reine Leinwand auf. Da schins Minerven nun,
Ulyssen aus dem Schlaf zu wecken, Noth zu thun,
Daß er Nausikaa mit seinem Elend rührte,
Und sie ihn in die Stadt zu ihren Aeltern führte.
Deßwegen stifftete die Göttinn diesen Fall:
Die junge Fürstinn schlug nach einer Magd den Ball.

Doch sie verfehlte sie. Er flog in Fluß hinunter.
Da schrien die Mägde laut. Ulyß ward drüber munter.
Er richtete sich auf, und saß gedankenvoll,
Unschlüßig, wie es noch mit ihme werden soll.

Ach, sprach er zu sich selbst, was sind dieß hier für Lande?
Was lebt hier für ein Volk? Ist es dumm von Verstande,
Gottloß und ungerecht? Wie, oder nimmt es doch
Die Fremdlinge in Acht, und hält die Götter hoch?
Ein weibliches Geschrey kam mir fürwahr zu Ohren,
Wenns nicht die Nymphen sind, die hier herum gebohren,
Die Brunnen, Waldungen, Gebüsche, steile Höhn,
Und unbewohntes Mos zur Wohnung ausersehn.
Doch Menschen scheinen mir vielmehr hier in der Nähe.
Das beßte ist, daß ich darnach zu sehen gehe.

So sprach Ulyß, und kroch aus seinem Aufenthalt,
Dem düstern Busch, herfür. Doch brach er in dem Wald
Erst einge Blätter ab, damit, um Wohlstands willen
Sich statt der Kleider itzt, so gut er konnt, zu hüllen.
Er trat beherzt einher, mit einer freyen Art.
Wie ein bemähnter Löw, der groß auf Bergen ward,
Auf seine Stärke stolz, von rauhen Witterungen
Und Regengüßen naß, vom kalten Wind durchdrungen,
Aufs äußerste gebracht, mit Augen voller Glut,
Auf eine Heerde Schaaf, auf eine Rinderhut,
Auf eine Hirschenschaar (weil ihn der Hunger naget)
Ja auf ein festes Haus sogar den Anfall waget,
So sicher wagte sich Ulyß auch zu der Schaar
Der schönen Mägdlein hin, ob er gleich nackend war.
Die Noth zwang ihn darzu. Der Jungfern Haufen bebte,
Als sie ihn voll von Schaum und Salz, das an ihm klebte,
Und ganz verwildert sah. Sie flohen hier und dort,
Zerstreuet um den Strand, schnell durch einander fort.

Nauſikaa allein blieb heldenmüthig ſtehen,
Und faßte ſich ein Herz ihm ins Geſicht zu ſehen.
Denn Pallas ſtärkte ſie und ſpielte es ſo fein,
Die nahm ihr alle Furcht und blies ihr Kühnheit ein.
Ulyß ſtund erſtlich an, wie ers beginnen wollte;
Ob er ihr Knie gebückt demüthig faßen ſollte,
Wie oder ob er nur von ferne ſchmeichelnd ſteht,
Und um ein Kleid, und ihm die Stadt zu zeigen, fleht.
Dieß ſchien das rathſamſte, daß er von weitem bäthe,
Und ihrer Ehrbarkeit nicht gar zu nahe trete.
Er fieng darum zu ihr voll Freundlichkeit und Liſt,
Von ferne ſchmeichelnd an: wer du auch immer biſt,
Erhabne Königinn, ich falle dir zu Füßen!
Zwar wer du wirklich biſt, kann ich genau nicht wiſſen,
Denn biſt du aus dem Chor der Himmels Götter da,
So kömmſt du allerdings, Zevs Kind, Dianen nah
An Größe, Majeſtät in Weſen und Gebärden
Kann ihr nichts ähnlichers, als du, gefunden werden.
Doch, ſollſt du ſterblich ſeyn, o dreymal ſelig iſt
Die Mutter, die dich herzt, der Vater, der dich küßt,
Die Brüder, welche ſich, wenn ſie dich an den Reihen
So trefflich gehn ſehn, erheben und erfreuen,
Und über alle die der, dem es einſt gelingt,
Daß er dein Herz erlangt, und dich nach Hauſe bringt.
Ein ſolches Frauenbild, wie weit ich auch gekommen,
Ward unter Sterblichen von mir nie wahrgenommen.
Ich wundre mich ob dir. Als ich in Delos war,
Sah ich vor kurzer Friſt nächſt bey Apolls Altar
Ein junges Palmbäumlein, das unter allen Bäumen,
Die ich jemals geſehn, den Vorzug hatte, keinen.
(Mit vielen Leuten kam ich dazumal dahin,
Die gegenwärtge Noth iſt dieſer Fahrt Gewinn)
Ich ſahe es erſtaunt. Denn auf der ganzen Erden

Mag ein so schöner Baum nicht angetroffen werden.
So, schönste Königinn, bewundre ich itzt dich.
Ja ich erstaune ganz. Allein ich scheue mich
Da mich so viele Noth, so viele Leiden plagen,
Die Hände demuthsvoll dir um das Knie zu schlagen.
Erst gestern, Königinn, entrann ich aus dem Meer,
Am zweymal zehnten Tag, und kam mit Noth hieher.
Der Sturm drang hart auf mich auf dieser ganzen Straßen,
Seit ich Ogygien, Calypsens Land verlassen.
Die Götter führten mich vielleicht deßwegen wohl
Hieher, daß ich auch hier aufs neue leiden soll.
Denn, ach, sie haben mir noch weit mehr Noth beschieden,
Und sind mit dem, was ich erduldet, nicht zufrieden.
Allein erbarme dich, o Fürstinn, meiner Noth,
Da du die erste bist, die mir der Zufall both.
Ich wende mich zu dir, da ich soviel erlitten,
Und schier erliegen muß, um dich um Schutz zu bitten.
Das Land ist mir ganz fremd. Ich kenne Niemand hier,
Und weiß die Hauptstadt nicht; die, Fürstinn, weise mir,
Und gieb Befehl, wenn du, mich armen zu bedecken,
Etwas von Kleidern hast, mir eines vorzustrecken.
Die Götter geben dir für diese Gütigkeit,
Was du selbst wünschen magst, und deine Brust erfreut!
Den allerbesten Mann, Gesinde guter Sitten,
Und wahre Einigkeit will ich für dich erbitten.
Denn ein erwünschter Gut, als wenn sich Weib und Mann,
Im Hause wohl beträgt, trifft man niemahlen an.
Dieß ist der Neider Leid, der Wohlgesinnten Freude;
Die Götter hören sie und segnen alle beyde.

Hier endigte Ulyß. Nausikaa fieng an:

Mein Fremdling, sagte sie, du bist kein übler Mann,
Du redest fein und gut. Zevs theilet seine Gaben,
Doch aus, wie ihm beliebt. Da andre Güter haben,

Bist du arm und geplagt, allein dabey doch klug,
Drum schicke dich darein. Du hast doch Trosts genug.
Inzwischen sorge nicht, nachdem du unsre Lande
Und Stadt einmal erreicht, vor Kleider und Gewande,
Noch vor das Uebrige, was ein bedrängter Mann,
Der so demüthig fleht, wie du, verlangen kann.
Die Stadt im übrigen will ich dir gerne weisen,
Und sagen, wie dieß Land und dessen Völker heißen.
Phäacer nennt man sie, wie du bald hören wirst.
Der Held Alcinous, mein Vater, ist ihr Fürst.

So sagte sie und rief in diesem Augenblicke
Die Mägde von der Flucht, zu sich herbey, zurücke.
Steht stille! sagte sie. Was floht ihr diesen Mann?
Seht ihr ihn etwa gar für einen Räuber an?
Der Mensch lebt nicht, der was feindseligs unternähme,
Und uns Verdruß zu thun auf unsre Insel käme.
Wir scheuen keinen Feind und fürchten keinen Dieb;
Denn die Phäacer sind den Göttern allzu lieb.
Zu dem ist unser Land im Meer sehr abgelegen,
Daß fremde Völker uns nicht leichtlich finden mögen.
Der Arme hier entrann schiffbrüchig aus dem Meer.
Ihr müßt ihm gütlich thun. Zevs sendet ihn hieher,
Wie alle Fremdlinge, die Hülfe nöthig haben.
Was sehr geringes ist hinlänglich ihn zu laben.
Drum gebt ihm Speis und Trank und badet ihn so fort,
Beyseite in dem Fluß, an einem seichten Ort,

Sie sprachs. Sie zauderten. Denn eine jede wollte,
Daß eine andre sich erst zu ihm wagen sollte.
Zuletzt doch führten sie ihn in den Schatten hin,
Und brachten einen Rock und Mantelkleid für ihn,
Aus ihrem Vorrath her, nebst Oel in einer Flaschen;
Und hießen ihn sodann im Fluß sich selber waschen.

Ihr Mägde, fieng Ulyß hierauf geziemend an:
Geht doch etwas beyseits, daß ich mich baden kann.
Ich werde mich hernach schon selbst mit Oel versehen.
Dieß thut mir noth. Es ist schon lange nicht geschehen.
Ich bade nicht vor euch. Weil mir die Zucht verbeut,
Entblößt vor euch zu stehen, indem ihr Mägdlein seyd.

Er sprachs. Da eilten sie von ihm in vollen Springen,
Um der Prinzeßinn dieß geschwind zu hinterbringen.
Ulyß, der sich indeß sofort in Fluß begab,
Wusch sich darinn vom Schaum die breiten Schultern ab,
Verschwemmte sich den Wust aus den verworrnen Haaren,
Womit sie vor der See noch angefüllet waren.
Und zog, nachdeme er den Unrath weggethan,
Und sich mit Oel gesalbt, die reinen Kleider an.
Minerva machte ihn vom Leib, Gestalt und Minen
Um viel ansehnlicher, als er zuvor geschienen.
Von seinem Haupte fiel ein reichlich glänzend Haar,
Das Hyacinthenfarb und schön gekräuselt war.

Als wie ein Silberschmied, dem ungemeine Gaben,
Minerva und Vulkan zur Kunst verliehen haben,
Ein künstlich silbern Bild mit großem Witz und Fleiß,
Weil er Ruhm drinnen sucht, zu übergölden weiß:
So ämsig wußte sich auch Pallas aufzuführen,
Mit Anmuth ihme Haupt und Schultern auszuzieren.
So stieg er auf dem Strand. Da setzte er sich hin.
Anmuth und Schönheit floß und leuchtete um ihn.
Nausikaa sah es mit ganz bewegten Sinnen,
Und sagte alsofort zu ihren Dienerinnen:

Ihr Mägde höret doch, wie mir die Sache scheint,
Dem Mann dort sind fürwahr nicht alle Götter feind.
Vorhin sah er nichts gleich. Itzt zeigt er soviel Ehre,
Als ob er aus dem Chor der Himmelsgötter wäre.

O, wäre

O, wäre mir ein Mann so angenehm und schön
Aus unserm Volke doch, zum Bräut'gam ausersehn!
O, bliebe er doch hier! allein, setzt ihm indessen
Etwas zu trinken vor, und gebt ihm was zu essen.

So sprach Nausikaa. Die Mägde folgten ihr
Und setzten ihme Trank und kalte Speisen für.
Ulyß ließ sich darzu nicht eben lange zwingen.
Er fiel begierig zu, den Vorrath einzuschlingen:
Denn er nahm lange nichts von Trank und Speisen ein.
Nun schiens der Fürstinn bald zur Heimfahrt Zeit zu seyn.
Sie strich die Wäsche aus und bog sie nett und zierlich,
In Falten mit der Hand, und legte sie gebührlich
In Wagen schichterntweis, und spannte drauf zum Lauf
Die muntren Thiere ein und schwang sich selbst hinauf.
Alsdann ermahnte sie vom hohen Sitz Ulyssen:

Itzt, Fremdling, sagte sie, wirst du mir folgen müssen,
Wenn du zur Stadt verlangst: daselbsten bleiben wir,
In meines Vaters Haus. In diesem, glaube mir,
Hast du Gelegenheit, zum Vortheil deiner Sachen
Dich mit den Edelsten der Stadt bekannt zu machen.
Nimm als ein feiner Mann von Einsicht und Bedacht
Auf unsern Weg dahin dieß folgende in acht:
So lange uns der Weg wird durch die Felder tragen,
So halte dich zu uns, und folge meinem Wagen,
Mit dem Gesinde frisch. Allein, verlasse mich,
Wenn wir der Stadt uns nah'n, um dieses bitt ich dich.
Du wirst die Mauren bald, die um dieselbe gehen,
Und ihren schönen Port auf beyden Seiten sehen.
Du kannst den ganzen Weg durch lauter Schiffe gehn,
Die alle ordentlich auf ihrem Stapel stehn,
An dessen End wirst du von großen Quaterstücken
Den Tempel des Neptuns, ein herrlich Werk, erblicken.

Ihr Markt und Schiffszeughaus, darinn man fort und fort
Strick, Segel, Ruder macht und aufbewahrt, ist dort.
Denn, die Phäacer sind den Uebungen im Bogen,
Und Köcher nicht sehr hold, und bloß der See gewogen.
Die Schiffarth lieben sie. Ich scheue drum mit Fug,
Des Pöbels freyes Maul. Denn, er ist grob genug,
Es könnte seyn, daß uns Jemand entgegen käme,
Der boshaft ist, und so zu spotten Anlaß nähme:
Wer ist der schöne Gast, der Nausikaä hier
So majestätisch folgt? Wie kam er doch zu ihr?
Es wird ihr Bräutgam seyn. Hat sie ihn wieder Hoffen
Etwa auf einem Schiff umirrend angetroffen.
Und mit sich heimgebracht? Denn wie sein Aussehn spricht,
Ist er von ferne her. Hier giebt es solche nicht.
Er ist wohl gar ein Gott, den ihre heiße Liebe,
Und mächtiges Gebeth vom hohen Himmel triebe.
Er stellt sich itzt bey ihr auf vieles Flehen ein,
Und wird in Ewigkeit ihr Allerliebster seyn.
Sie that wahrhaftig wohl, daß sie weit ausgegangen
Um einen Mann, den man nicht kennet, zu erlangen.
Und unter ihrem Volk die angesehensten,
Die sie bereits schon freyn, hochmüthig zu verschmähn.
So spräche mancher wohl. Dieß würde mich beschämen.
Auch andern würde ich es gleichfalls übel nehmen,
Die so was stifftete, und sich um einen Mann,
Den Aeltern unbewußt, aus Geilheit umgethan.
Drum folge mir, o Gast, woferne dein Begehren,
Durch meines Vaters Gunst nach Hause heim zu kehren,
Den Fortgang haben soll, und richte es so ein:
Wir kommen unterwegs zu einem schönen Hayn.
Er ist Minerven lieb. Ein angenehmer Brunnen,
Kömmt durch den Pappelbusch, draus er besteht, gerunnen.
Ein schöner Wiesewachs umringt den stillen Ort.

Mein Vater hat sein Gut, Lusthaus, und Gärten dort.
Er ist noch von der Stadt etwa so weit entlegen,
So weit man einen Mann, der laut ruft, hören mögen.
Daselbst verlasse uns, und ruhe etwas aus,
Bis daß du denkst, daß wir in meines Vaters Haus
Zusammen angelangt. Da kannst du dich erheben,
Und ohne Anstand selbst zur Stadt herein begeben.
Alsdann erkundige dich kühn nach dem Pallast,
Des Helds Alcinous. Ein Kind zeigt dir ihn fast.
Denn man erkennt ihn leicht, weil ihm in allen Straßen
Die Burgerwohnungen den Vorzug leichtlich lassen.
Begieb dich durch den Hof, wenn du im Hause bist,
Der andern Wohnung zu, wo meine Mutter ist.
Sie sitzt beym Feuerheerd, und spinnt für lange Weile
Die Purpurwolle ab an einer hohen Säule.
Die Mägde sitzen auch bey ihr und feyren nicht,
Und meines Vaters Thron steht vor ihr im Gesicht;
Drauf er sich, wie ein Gott, zu ihr zum öftern setzet,
Wenn er Wein vor sich hat, und sich im Trunk ergötzet.
Um diesen gehe hin und falle auf dein Knie
Mit ausgestrecktem Arm vor ihr, und bitte sie,
Daß sie dich in dein Land, das sehr entfernet läge,
Bald und aufs füglichste zurücke senden möge.
Wofern du ihr gefällst, und nicht zuwieder bist,
So glaube, daß dein Glück auf gutem Fuße ist.
Du wirst Haus, Vaterland und Freunde wiedersehen,
Wenn sie dich würdig schätzt, dir ernstlich beyzustehen.
Mit diesen Worten kam Nausikaa zum Schluß.
Sie peitschte ihr Gespann, und fuhr so fort vom Fluß.
Die Thiere liefen fort und folgten ihr gebührlich,
Und warfen ihren Fuß nicht zwar geschwind, doch zierlich.
Denn sie regierte sie, und trieb sie sittsam an,
Daß ihr Ulyß zusammt den Mägden folgen kann.

Die Sonne neigte sich, und in dem Augenblicke,
War man beym Pallashayn. Hier blieb Ulyß zurücke.
Er setzte sich daselbst und flehte still vor sich
Minerven brünstig an: Jetzt doch erhöre mich,
O Tochter Jupiters, die du in meinen Nöthen
Mich vor niemals erhört, wenn ich zu dir gebethen!
Du hast mich nicht erhört, als mich Neptun so scharf
Im Wasser ängstigte, und auf, und nieder warf;
Drum hilf mir itzt, weil ich dort nichts von dir empfangen,
Bey den Phäacern Gunst und Mitleid zu erlangen.

Er schwieg und ward erhört. Allein von Angesicht
Erschien ihm dazumal die Göttinn selbst noch nicht.
Sie furchte, daß sie nicht des Vaters Zorn erregte,
Des grimmigen Neptuns, der sich nicht eher legte,
Bis sich Ulyß zu Haus in seinem Vaterland
Vor dessen Drohungen in Sicherheit befand.

Der

Odyssee

des

Homers

Siebentes Buch.

Innhalt
des siebenten Buchs.

Nausikaa fährt in die Stadt: in welcher kurz nach ihr auch Ulyß mit einbrechender Nacht ankömmt. Minerva begegnete ihm bey dem Eintritte in dieselbe in Gestalt einer Wasserträgerinn und führet ihn unter allerhand Lehren, wie er sich zu verhalten habe, zu dem Pallast des Alcinous, nachdem sie Ulyssen vorher unsichtbar gemacht. Der Pallast und Garten dieses Königes wird beschrieben. Ulyß begiebt sich hinein und findet die vornehmsten Phäacer beym Könige bey Tische versammelt. Er nahet sich denselben, wird wohl aufgenommen und ihm schon ins Vaterland zu führen verheissen. Bey Gelegenheit der ihm von der Nausikaa gegebenen Kleider, welche die Königinn Arete erkannt, wiederhohlt er kürzlich seinen Schiffbruch und Ankunft in Scherien, worauf ihm ein Bett anzuweisen von der Königinn befohlen wird.

Der Odyssee

Siebentes Buch.

So bethete Ulyß, der durch so manche Plagen
Bewährte große Mann. Indessen kam der Wagen
Der Fürstinn in die Stadt. Sie hielte bey dem Haus
Des Vaters endlich still und stieg im Vorhof aus.
Die Prinzen eileten zu ihr herbey und stunden
Wie Götter um sie her. Theils griefen zu, und bunden
Die muntren Thiere los. Theils trugen ihr hernach
Das trockne Leinenzeug vom Wagen ins Gemach.
In dieses hatte sie sich allbereits begeben,
Wo ihre Kammerfrau, Eurymeduſa, eben
Ein Feuer angemacht. Dieß gute alte Haupt
Ward aus Apira einst vom Schiffvolk weggeraubt,
Und dem Alcinous zur Sklavinn ausgelesen,
Weil er der Fürst des Volks, und sehr beliebt gewesen.
Dieß alte Weib erzog Nauſikaen sodann,
Die wars, die zündete zum Nachtmahl Feuer an.

Da stund Ulyß auch auf, um in die Stadt gehen.
Minerva hüllte ihn vorher, um ungesehen,
Um soviel sicherer auf seinem Weg zu seyn,

In düstre Finsterniß von einer Wolke ein,
Damit kein grober Mann ihm in die Straße käme,
Und was unhöfliches zu sagen unternähme.
Beym Eintritt in die Stadt fand er sie selbst. Sie trug
Nach junger Mägdlein Art gleich einen Wasserkrug.
Also vermummt kam sie und stellte sich geflissen
Vor ihme in den Weg, daß er sie fragen müssen.

O Tochter! fragte er auch wirklich. Sage mir,
Hat wohl Alcinous sein Haus sehr weit von hier?
Er herrscht in dieser Stadt. Ich bin aus fernen Landen,
Und habe vielerley geprüft und ausgestanden.
Ich kenne Niemand hier, bin weit umher gereißt,
Und weiß nicht, wie dieß Volk und Stadt und Landschaft heißt.

Mein Freund! Zu diesem Haus begleite ich dich gerne,
Sprach Pallas unerkannt. Es stehet nicht gar ferne
Von meines Vaters Haus. Komm nur, begleite mich,
Wenn ich dirs zeigen soll, doch stille hin vor dich.
Vermeide auf dem Weg, Jemanden was zu sagen,
Viel minder um etwas neugierig nachzufragen.
Dieß Volk ist viel zu rauh. Sie achten Fremde nicht.
Auf ihre Schiffe bloß sind sie stolz, und erpicht,
Die einen solchen Grad der Schnelligkeit erreichen,
Daß ihnen Pfeile, ja Gedanken selber weichen.

Minerva trar voraus, indem sie dieses sprach,
Und ihr Ulyß so fort hart auf den Versen nach.
Kein Mensch erblickte ihn, ob ihm gleich viele Schaaren
Von den Phäacern hier, und da begegnet waren.
Dann Pallas hüllte ihn aus sonderbarer Gunst
Zu diesem großen Mann in einem finstern Dunst.
Im gehn bewunderte Ulyß schon manche Orte

In dieser schönen Stadt, die wohlgelegne Porte,
Die Zimmerwerften hier, die großen Börsen da,
Die langen Mauren dort. Das er erstaunend sah.
Sie näherten sich nun allmählig dem Pallaste,
Da fieng Minerva an, und sprach zu ihrem Gaste:
Wir sind, mein Fremdling, nun bey dem verlangten Haus;
Die Edelsten des Volks sind drinn bey einem Schmaus,
Doch gehe kühn hinein. Denn es hat nichts zu sagen.
Ein Mann, der Muth besitzt, muß über nichts verzagen,
Gesetzt er sey auch fremd. Vor allem halte dich
Zur Königinn, im Schloß. Arete nennt sie sich.
Sie hat mit ihrem Herrn die Aeltern selbst gemeine,
Weil er ihr Bruder ist, nicht ihr Gemahl alleine.
Der Held Nausithous ward vom Neptun erzielt,
Der Periböen einst, das schönste Frauenbild,
Zu seinem Willen Zwang, die Jüngste aller Töchter,
Eurymedonts, des Herrns der stolzen Rechtsverächter
Der Riesen. Dieses Volk, das unter ihm verdarb,
Gieng nach Verdienst zu Grund. Worauf er selber starb.
Von dieser Frau also, die sich Neptun erkohren,
Ward der Phäacer Fürst, Nausithous gebohren.
Rhexenor zeugte drauf der Fürst Nausithous,
Wie auch noch einen Sohn, den Held Alcinous.
Rhexenor, den Apoll in seinem eigenen Schlosse
Bald nach dem Hochzeittag, den er begieng, erschosse,
Gieng ohne Prinzen ab, allein er hinterließ
Ein Fräulein; im Pallast, die sich Arete hieß.
Alcinous ließ sich hernach mit dieser trauen.
Er schätzt sie ungemein. Aus allen andern Frauen
Wird keine auf der Welt so inniglich verehrt.
Die Ehre, welche ihr von ihme wiederfährt,
Erweisen ihr zugleich derselben liebe Kinder.
Fast göttlich ehret sie die Bürgerschaft nicht minder.

Indeme Jedermann voll Ehrfurcht stille steht,
Sie preißt, und mit ihr spricht, wenn sie vorüber geht.
Sie ist auch trefflich klug, und kann geübt im Richten,
Wenn sie gewogen ist, sogar Processe schlichten.
Gewinne nur ihr Herz. Du weist hiemit die Kunst,
O Fremdling, die dir dient. Erlangst du ihre Gunst,
So siehest du gewiß, Haus, Freunde und Verwandte
Durch ihren Vorschub bald in deinem Vaterlande.

Die Göttinn sagte dieß, und wich von Scherien
Durchs Meer nach Marathon und weiter nach Athen
In des Erechtheusburg. Ulyß hingegen gienge
Zum Haus Alcinoens. Er stutzte nicht geringe
Ob dessen Seltsamkeit gleich Anfangs vor der Thür.
So prächtig, reich, und fremd kam ihme alles für.
Ein Glanz, als wie des Monds, und wie der Sonnenschimmer
Lief durch das ganze Haus und dessen hohe Zimmer.
Die Mauren spieleten am Hause überall,
Von vorn bis hinten zu von leuchtendem Metall.
Blau war der Mauerkranz. Vom Thore glänzten helle
Zween goldne Flügel her. Von Kupfer war die Schwelle.
Ob dieser zeigten sich die Pfosten da und hier,
Als wie der obre Theil von Silber an der Thür.
Der Klopfer war von Gold. Auf beyden Seiten stunde
Die Menge silberner und göldner schöner Hunde
Vulkan verfertigte dieselben theils zur Pracht
Der Burg Alcinoens, und theils zur Hut und Wacht.
Unsterblich waren sie, und keine Zahl von Tagen
War ihre Daur und Zier vermögend zu benagen.
Gleich von der Schwelle an bis ganz zu hinderst stand
Ein hocherhabner Sitz am andern an der Wand.
Tapeten lagen drob, die von den Weiberschaaren
Aufs künstlichste gewürkt, und nett gesticket waren.

Auf diesem aß und trank die angesehnste Schaar
Der Edelsten des Volks beynah durchs ganze Jahr;
Viel göldne Jünglinge mit ausgestreckten Händen
Befanden sich im Saal mit hellen Feuerbränden
Bey jeglichem Altar. Die leuchteten zum Schmaus
Durch die stockfinstre Nacht den Gästen in dem Haus.
Im Schlosse dieneten mit Mahlen, Wollespinnen,
Und Weben immerzu bey fünfzig Dienerinnen.
Hierinnen sind sie stark, wie sich kein Volk so leicht
Mit den Phäaciern im Seehandwerk vergleicht.
So pflegen ihre Frauen in dem Tapetenweben
Sonst niemand, wer er ist, den Vorzug je zu geben.
Denn Pallas zierte sie aus sonderbarer Gunst
So mit Erfindung aus, als Liebe zu der Kunst.
Am Schloßhof nächst der Thür sties ein sehr muntrer Garten,
Vier Morgenlandes Gras. Er faßte alle Arten
Vom Apfel- Birn- Granat- Oliven- Feigenbaum
Bis auf den Rebenstock in seinem weiten Raum.
Sie blüthen immerdar und waren doch mit nichten
Im Sommer ohne Obst, im Winter ohne Früchten.
Der West, der immer blies, beförderte genung
Der jüngern steter Wuchs, der ältern Zeitigung.
Die Birn stieß Birnen ab. Auf Feigen reiften Feigen;
Der jüngre Apfel trieb den ältern von den Zweigen,
Die Trauben Trauben ab. Dort blühete der Wein,
Hier aber füllte man bereits die Kelter ein.
Am äußersten Geländ stund manches für die Küchen
Besetztes Gartenbett. Zwey reine Bächlein schliechen
Das eine schlangenweiß den ganzen Garten aus,
Das andere durch den Hof zum königlichen Haus.
Daselbst bedienten sich, nachdem es bey der Schwelle,
Der Burg hervor gekrönt, die Bürger dieser Quelle.

Mit solchen Gütern war Alcinoens Pallast
Vom Götterchor beglückt. Ulyß erstaunte fast.
Er blieb verwunderungsvoll lang vor der Schwelle stehen,
Doch endlich wagte ers geschwind hinein zu gehen,
Er fand darinn den Rath benebst der Fürstenschaar.
Sie brachten dem Merkur gleich das Trankopfer dar,
Das sie demselben Gott bey jedem Schmausen brachten,
Wenn sie ihn endigten und nun zu Bett gedachten.
Ulyß gieng in dem Dunst, worinn Minerva ihn
Sorgfältig hat verhüllt, im Haus durch alle hin,
Kam zum Alcinous, und machte sich behende,
Zur Königinn hervor, der legte er die Hände
Demüthig um das Knie. Sobald er sie umgab,
Floß dieser Götterduft von seinem Leib herab.
Erfreut schwieg alles still, als man ihn wahrgenommen.
Indem Niemand begrief, wie er hieher gekommen.
Rhexenors schönes Kind, Arete! Sprach Ulyß,
Zu deren Knien mich mein Glück gelangen ließ!
Du, o Alcinous, und ihr, vergnügte Gäste,
Die ich bedrängter Mann bey diesem frohen Feste
Nach meinen Nöthen fand! Lebt lange und beglückt
In eurem Ehrenstand, womit das Volk euch schmückt.
Alleine, lasset mich nicht viele Zeit verliehren,
Um mich ins Vaterland aufs Bäldste heimzuführen,
Denn ich bin lange Zeit umirrend und vom Haus
Und stehe viele Noth, Gefahr, und Elend aus.

So flehete Ulyß, und setzte sich beym Heerde,
Wo viele Asche war, demüthig auf die Erde.
Der ganze Saal schwieg still: bis endlich Eucheneus,
Ein angesehner Herr, und wohlbetagter Greis,
Von dem das ganze Volk, dieweil er, was die Alten,
Und neueren gewußt, verstanden, viel gehalten,

Die Stille unterbrach. Er war der beßte Mann,
Leutselig, und beredt. Der fieng zum Fürsten an.

Dein Ruhm, Alcinous, wird, sprach er, sehr beschmitzet,
Wenn dieser Gast beym Heerd lang in der Asche sitzet.
Es steht fürwahr nicht fein. Niemand getraute sich,
Daß er ihn aufstehn heißt. Man wartet blos auf dich.
Drum gieb ihm einen Stuhl. Versieh vor allen Dingen
Auch ihn dem Donnrer, Zevs Trankopfer darzubringen,
Denn der pflegt Fremdlingen besonders hold zu seyn
Durch deine Herolde mit einem Trunke Wein,
Und die Beschließerinn kann aus den vielen Sachen,
Die man beyseit gethan, ihm bald ein Nachtmahl machen.

Der Fürst Alcinous, der dieß so fort verstand,
Ergriff den Augenblick Ulyssen bey der Hand,
Er hub ihn aus dem Staub und setzte ihn indessen
Auf einen Stuhl, auf dem Laodamos gesessen,
Obwohl derselbige aus seiner Kinderschaar
Am nächsten bey ihm saß, und ihm der Liebste war.
Sofort trat eine Magd mit einem silbern Becken,
Und göldnen Gießfaß her, die auch den Tisch zu decken,
Zugleich geschäfftig war: und die Beschliesserinn
Trug vieles Brod herbey, und legt es ihme hin.
Worauf sie allererst verschiedne Trachten brachte,
Und ihme einen Muth kühn zu zulangen machte.
Dieß that Ulyß auch frey. Da rief Alcinous
Dem einen Herold zu: Wohlan! Pontinous,
Versiehe jeden Gast im Haus bey diesem Mahle
Mit wohl gemischtem Wein in einer großen Schaale,
Damit man Jupitern, der jeden fremden Mann,
Der edel denket, schätzt, gebührlich opfern kann.

Er sprachs. Pontinous gehorchte. Einem jeden
Ward sein Schaale Wein von ihm so fort beschieden.
Sie opferten hiemit und tranken lustig fort.
Drauf nahm Alcinous zum andernmal das Wort,
Ihr Fürsten, merket auf! sprach er, Ihr Rathsverwandte,
Hört, weil ich, was mein Herz zu thun für gut befande,
Euch nicht verbergen will. Wir saßen lang beym Schmaus:
Darum begebet euch zur Ruhe nun nach Haus.
Doch Morgen sollet ihr nebst mehrern Edeln kommen,
Damit wir diesem Gast, den wir heut aufgenommen,
Vollkommen gütlich thun. Man trage auch sodann
Auf ein dem Götterchor anständig Opfer an.
Nach diesem wollen wir ernsthaftig überlegen,
Wie wir ihn ohne Müh nach Hause schaffen mögen,
Daß er durch unsern Dienst in einer kurzen Frist
Sein Vaterland erreicht, wie fern es immer ist.
Indeß und ehe er sein Vaterland gesehen,
Muß es ihm wohl bey uns in unserm Schutze gehen.
Hernachmals sorge er für sein selbst eignes Glück,
Wir überlassen ihm denn völlig dem Geschick,
Das ihm die Parcen schon, als er ans Licht der Sonnen
Aus Mutterleibe trat, bey der Geburt gesponnen.
Allein, gesetzt, daß er vom Himmel zu uns kam,
Ein Gott ist und bey uns die Einkehr gnädig nahm:
So mögen sich darob die Götter mehr erklären.
Sie pflegen, wie ihr wißt, oft bey uns einzukehren.
Denn sie erschienen stets, wenn man beym Festaltar
Die Hercatomben schlägt, vollkommen offenbar.
Sie sitzen unter uns und lassen sichs gefallen
Bey manchem Mahl zu seyn im Mittel unter allen.
Auch in der Einsamkeit verbargen sie sich nicht.
Nicht selten kommen sie dem Wandrer zu Gesicht.
Denn wir sind ihnen nah, wie die Gigantenschaaren,

Und die Cyklopen sind, die rohe Leute waren.
Auf dieses fieng Ulyß mit kluger Demuth an,
O Fürst, Alcinous! Gedenke nicht daran.
Ich gleiche Göttern nicht, die in dem Himmel thronen
Wohl aber Sterblichen, wie sie auf Erden wohnen,
Und solchen Sterblichen, mit denen jämmerlich
Noch, Schmerz und Kummer ficht. Herr! Solchen gleiche ich.
Ich wollte dir gewiß von meinen vielen Plagen,
Womit die Götter mich belegten, manches sagen.
Allein, vergönne mir mein Abendmahl mit Ruh.
Der Hunger setzet mir trotz meinem Leiden zu,
Man sey noch so betrübt, der Magen kann uns lehren,
Auf ihn bedacht zu seyn, und ihme zu zuhören.
Ich schlage mir anitzt, wie sehr geplagt ich bin,
Die vor erlittne Noth, und Schmerzen aus dem Sinn
Deßwegen tringe ich und halte mich ans Essen,
Dem Bauch genug zu thun, und meiner zu vergessen.
Ihr aber seyd, sobald Aurorens Rosenpracht
Mit ihrem göldnen Licht am Firmament erwacht,
Doch meiner eingedenk, mich Armen zu erquicken,
Und in mein Vaterland aufs bäldste heimzuschicken.
Mit meinem Leben mags hernach zu Ende gehn,
Wenn ich nur erst mein Haus, Gesind, und Gut gesehn.

Er sprachs. Man ließe sich durch seinen Vortrag rühren.
Und stimmte überein ihn bäldist heimzuführen,
Sie opferten sodenn und tranken sich noch satt,
Und giengen drauf nach Haus auf ihre Liegerstadt.

Ulyß blieb also nur nach aufgehobnem Schmause
Bey dem Alcinous alleine in dem Hause.
Arete setzte sich nebst ihrem Herrn hierauf,
Zu ihm vertraulich hin. Die Mägde räumten auf.

Inzwischen sprachen sie. Arete aber blickte
Ulyssen immer an, daß sie kein Aug verrückte.
Denn dessen Mantelkleid und übriges Gewand,
War ihr, weil sie es selbst verfertiget, bekannt.
Sie brach darum heraus: Ich muß dich erstlich fragen,
Wer und woher du bist? Sodann wirst du mir sagen,
Wo du dieß Kleid bekamst? Du sagtest ja vorher
Du seyest weit geirret und kämest über Meer.

O Fürstinn! sprach Ulyß. Die Reihe meiner Schmerzen,
Und Nöthen ist sehr groß. Gott legte meinem Herzen
Schier gar zu vieles auf. Allein, dieweil du nun
Dieselbe wissen willst, so will ichs kürzlich thun.
Ogygien, das sich in fernen Meeren gründet,
Ist eine Insel, wo Calypso sich befindet,
Des Atlas schönes Kind. Sie ist verschmitzt und fein,
Ansehnlich, lieblich, schön. Doch wohnt sie ganz allein.
Kein Gott noch Sterblicher pflegt je zu ihr zu kommen.
Mich Armen hat sie blos aus Mitleid aufgenommen.
Denn mein feindselig Glück zog mich, als mir im Meer
Zevs Blitz mein Schiff zerstückt, zu ihrer Wohnung her.
Kein Mann der Meinigen entrann dem Untergange.
Ich hielt mich an den Kiel, und trieb neun Tage lange
Elendiglich dahin. Am zehnden in der Nacht,
Ward ich, Ogygien, an deinen Strand gebracht.
Calypso nahm mich auf. Sie gab mir, was ich wollte,
Ja, daß ich gar bey ihr unsterblich werden sollte,
Versprach sie mir. Allein, mein Herz blieb ungerührt,
Was sie mir auch gesagt und zu Gemüth geführt.
Doch hielt ich standhaft aus, obgleich in sieben Jahren
Die Kleider, die ich trug, stets naß von Thränen waren.
Denn die gab sie mir auch. Sie waren sonders schön
Wie alles Uebrige, womit sie mich versehn.

Das achte Jahr fieng an bereits herein zu brechen,
Als sie einst zu mir kam mir selber zu zusprechen,
Nach Hause heimzuziehen. Ob Zevs sie dieses hieß,
O ihre Huld zu mir verschwand, ist ungewiß.
Sie sande mich denn fort in einem großen Nachen,
Und gab mir Kleider, Brod und Wein und andre Sachen,
Ja auch, damit ich nur an gar nichts Mangel litt,
Den allerbeßten Wind auf meine Reise mit.
Siebzehn Tage lang verfolgte ich mit Fleiße
Durchs breite Feld der See höchst glücklich meine Reise.
Am zweymal neunten Tag sah ich von eurem Land
Die Berge dunkel schon. Allein, ein harter Stand
Bedrohte mich da erst, indem ich meinem Herzen
Schon alle Ruh versprach, mit neuer Noth und Schmerzen.
Der Land Erschütterer, Neptun, schlug mich vom Lauf,
Und thürmte in der See die Wellen Berg hoch auf.
Es blies ein harter Sturm. Ich mußte mich vom Nachen,
Der auseinander gieng, zum Schwimmen fertig machen.
Der Sturm zerstäubte ihn. Ich hatte Noth genug,
Bis mich der Strohm und Wind auf eure Küsten schlug.
Allein, indem ich gleich den Strand besteigen wollte,
Kam eine Welle her, die mich schnell überrollte,
An einen rauhen Stein am steilen Ufer schmiß,
Und wieder in das Meer mit sich zurücke riß.
Da schwamm ich weiter fort, und suchte längst dem Strande
Die Mündung eines Strohms, die ich auch endlich fande.
Das Wasser flos ganz sanft, das Land war niedriger,
Und über alles blies der Sturm dort nicht so sehr.
Die finstre Nacht brach ein, als ich kaum ausgestiegen.
Ich blieb in einem Busch vom Flusse seitwärts liegen,
Und rafte Blätter auf. In diesen ruhte ich.
Gott aber goß so fort den stärksten Schlaf auf mich.
In diesem Blätterbett schlief ich trotz meinen Sorgen,

Die ganze Nacht durch wohl, bis an den hellen Morgen,
Ja über den Mittag. Die müde Sonne wies
Bereits zum Untergang, als mich der Schlaf verlies.
Sofort erblickte ich die Menge Dienerinnen,
Und deine Tochter selbst, wie eine der Göttinnen,
Mit ihnen in dem Spiel. Derselben stellte ich
Mein Elend flehend vor, und sie erhielte mich.
Sie äußerte sofort die schönsten Eigenschaften,
Die sonsten nicht so leicht bey jungen Leuten haften.
Denn welches Mägdlein ist wohl in der Jugend klug?
Sie aber weiß Verstand und Höflichkeit genug.
Sie gab mir Speis und Trank. Allein mit diesen Gnaden
Verließ sie mich noch nicht. Sie ließ mich sauber baden,
Und reichte mir sodann das gegenwärtge Kleid.
Dieß Fürstinn, sag ich dir, obwohl gebeugt von Leid.

Alcinous, dem dieß nicht ganz gefallen wollte,
Sprach: Meine Tochter that nicht alles, was sie sollte.
Sie nahm den Wohlstand nicht, wie sichs gebührt, in Acht,
Sonst hätte sie dich gleich mit sich nach Haus gebracht.

Herr! zörne nicht darum, antwortete geschwinde
Der sorgsame Ulyß, mit deinem wackern Kinde.
Sie both mir freylich an, alsbald mit ihr zu gehn.
Allein, ich schlug es aus. Ich mußte auf dich sehn,
Wie leichte hättest du dich drob erzörnen mögen?
Es ist der Menschen Art schlimm alles auszulegen.

Gast! Sprach Alcinous, mein Herz erzörnet sich,
So leicht ob so was nicht. Wer gut ist, liebe ich
Gefiel es Jupiter, Minerven und Apollen,
Daß du so, wie du bist, mein Mägdlein freyen wollen,

Du trägest sie fürwahr, als werther Schwiegersohn,
So wohl gefällst du mir, zu deiner Braut davon.
Und bliebest du bey uns, ich wollte dir darneben
Ein schönes Haus, Gesind, Gut, und Vermögen geben;
Doch gerne, sage ich. Dann kein Phäacer hält
Gezwungen Jemand auf, um alles in der Welt.
Was deine Heimfahrt nun betrifft; so will ich morgen,
Daß du mich wohl verstehst, dieselbige besorgen,
Bis dahin schlafe du, und ruhe unbewegt.
Die Schiffer warten blos, bis sich der Sturm gelegt,
Um in dein Vaterland dich ohne Zeit verliehren
Zu allem, was dein Herz erfreuet, heimzuführen,
Gesetzt, es läge auch so fern und weiter noch,
Als wie Euböa liegt. Dieß ist das weitste doch,
Wie die aus unserm Volk, die sich dahin gewaget,
Als sie den Rhadamanth geführet, ausgesaget.
Sie kamen schnell dahin, und strichen durch das Meer
An eben diesem Tag nach Hause wieder her.
Nun überlege selbst, von welcher Kunst und Güte
Mein Volk im Schiffen sey, stillschweigend im Gemüthe!

So sprach Alcinous. Ulyß erfreute sich,
Mit tiefen Beugungen hierüber inniglich.
Gieb, Vater Zevs! Sprach er, daß bald erfüllet werde,
Was mir der Fürst versprach! So wurde durch die Erde
Sein ungemeines Lob der Gütigkeit bekannt.
Ich aber käme bald zurück ins Vaterland.

Arete trug indeß, als sie dergleichen sprachen,
Den Kammermägdchen den auf, Ulyssens Bett zu machen,
Und es mit Leilachen, gewürkten Teppichen
Und dickem Kleidwerk zur Decke zu versehn.
Als sie das Bett besorgt, begaben sie sich immer

Mit Fackeln in der Hand zurück ins Tafelzimmer,
Und traten zum Ulyß. Komm, es ist Schlafenszeit,
Gast! riefen sie ihm zu. Dein Lager ist bereit!

Sie sagten dieß. Ulyß verlangte dieß schon lange.
Er gieng sogleich, und schlief im angenehmen Gange
Im guten Bett sehr wohl. Zu eben dieser Zeit
Gieng auch Alcinous ins hintere Gebäud,
Wo ihm die Königinn, die ihn dahin begleitet,
Im Schlafgemach bereits das Lager zubereitet,

Der

Odyssee

des

Homers

Achtes Buch.

Innhalt
des achten Buchs.

Alcinous empfiehlet Ulyssen dem Fürstenrathe der Phäacer, und ziehet sie hernach zu dem Abschiedsmahle, welches er Ulyssen zu Ehren gegeben. Nach Tische üben sich die Phäacer im Laufen und Steinwerfen, wozu Ulyß gleichfalls aufgefordert wird, und den Preis erhält. Hernach wird getanzt, und vom Demodorus der Ehebruch der Venus und des Mars besungen. Man verfügt sich zurück in den Pallast, in welchen die Gastgeschenke vor Ulyssen gebracht, und von der Königinn selber gepackt werden. Ulyß ersucht den Dichter bey Tische etwas von dem trojanischen Pferde zu singen, weinet bey der Erinnerung seines Zustandes vor Troja, und beweget dadurch den Alcinous sich nach seinem Namen und Schicksal zu erkundigen.

Der

Der Odyssee

Achtes Buch.

Alcinous stund gleich, sobald sich nur der Lauf
Der Morgenröthe früh am Himmel zeigte, auf.
Dasselbige that auch der Völker Ueberwinder,
Der treffliche Ulyß, an seinem Theil nicht minder.
Der König führte ihn zu dem Versammlungsort,
Der bey dem Hafen war, zu den Phäacern fort:
Woselbsten sie, bis erst die Fürsten angekommen,
Auf einer steinern Bank beysammen Platz genommen.
Minerva strich indeß sorgfältig durch die Stadt
Als die dem Held zu lieb das Heroldamt vertrat,
Und sprach jedweden an in allen Stadt Bezirken,
Um ihrem Freund Ulyß die Heimfahrt auszuwürcken:
Phäacer Fürsten! Kommt! Sprach sie. Ihr Räthe, geht
Besucht den Rath heut bald, daß ihr den Fremdling seht,
Und sein Gesuch vernehmt, der bey uns angekommen.
Der Fürst Alcinous hat ihn ins Haus genommen.
Er ist demselbigen ein lieber werther Gast,
Und gleicht von Leib und Wuchs den Göttern selber fast.
Hierdurch erregte sie bey allen die Begierde,
Zu gehn und selbst zusehn, wer dieser Mann seyn würde:
So daß im Augenblick von einer ganzen Schaar
Des neubegiergen Volks der Markt besetzet war.
Man nahm die Sitze ein. Kein Mensch war unter allen,
Dem nicht der kluge Sohn Laerts sofort gefallen.
Denn Pallas, welche ihm was göttliches umgoß,
Erhub und machte ihn von Haupt und Schultern groß,
Ansehnlich, schlank, besetzt und lieblich von Gebärden,

Um bey dem ganzen Volk sogleich beliebt zu werden;
Damit er, käme es auf einen Wettstreit an,
Vor den Phäacern stets den Sieg behaupten kann.
Nachdem nun alles Volk, das man beruft, erschienen,
Ließ sich Alcinous also heraus zu ihnen:
Vernimm, o Fürstenschaar! Phäacer merket wohl,
Was mir mein Herz befiehlt, daß ich euch sagen soll!
Der Gast hier, welchen ich zu Hause aufgenommen,
Ist, ich weiß nicht woher, umirrend angekommen:
Ob er von Abend kam, ob er aus Morgenland
Etwa gebürtig sey, ist mir noch unbekannt.
Durch unsern Vorschub blos ins Vaterland zu kehren,
Ist bey mir sein Gesuch und dringendes Begehren.
Nun aber kömmts uns zu, daß man ihm drinn willfährt;
Denn wo war je ein Gast, der bey uns eingekehrt,
Dem wir, so bald er nur nach Hause reisen wollen,
Nicht alsobald darinn geneigt willfahren sollen.
Deßwegen ziehe man ein neues Schiff in See
Nebst zwey und fünfzig Mann, die außerlesenste,
Die unser Land vermag, und binde auf das beßte,
An jeder Ruderbank daurhafte Ruder feste.
Geht! Säumet euch nicht lang. Hernach geht in mein Haus,
Und richtet eiligst zu zu einem Abschiedsschmaus.
Die Kosten, welche er erfodert, will ich tragen,
Mehr hab ich, Jünglinge, euch itzo nicht zu sagen.
Ihr aber, Fürsten, kömmt, damit ihr meinen Gast
Vertraut umarmen könnt mit mir in dem Pallast.
Bringt keine Ausflucht vor: sie wird nicht angenommen.
Ruft den Demodorus zugleich zum Mahl zu kommen,
Der, wenn ihm Gott das Herz ein Lied zu singen regt,
So außerordentlich die süße Saiten schlägt.
Er sagte dieß und gieng den Fürsten vorzutreten.
Ein Herold aber lief und hohlte den Poeten.

Die muntre Schifferschaar lief aber also fort
Den Strand des Meers hinab zum Schiffe in den Port.
Dieß zogen sie in See. Man brachte Mast und Segel
Und Ruder in das Schiff. Sie wurden nach der Regel
An Riemen fest geknüpft, und als der Mastbaum stand,
Und alles richtig war, die Segel ausgespannt.
So fuhren sie hinaus aufs hohe Meer. Indessen
Begab man sich ins Haus Alcinoens zum Essen.
Das ganze Schloß ward voll, indem man hier und da
Von alt und jungen Volk die Zimmer wimmeln sah.
Der König schlachtete zwölf Schafe, wie nicht minder
Acht Schweine zum Panket und zwey sehr feiste Rinder.
Man zog dieselbige, indeme man zum Schmaus
Nicht viele Zeit verlohr, gleich auf der Stelle aus.
Inzwischen leitete der Herold Fuß für Fuße
Den holden Sänger her, den lieben Freund der Muse,
Die ihm, worinn sie sich so gut, als bös erwieß,
Die Kunst zu singen gab, und das Gesicht entriß.
Und lehnte ihm den Stuhl sorgfältig mittlerweile
Den Gästen im Gesicht an eine hohe Säule.
Die Laute hängte er an einen Nagel auf
Recht über seinem Kopf und zeigte ihm hierauf,
Wohin er ungefähr, wofern er spielen wollte,
Die Hand, um selbige zu langen, führen sollte.
Ein Tisch ward ihm gebracht, und Brods und Weins sehr viel,
Damit er trinken kann, so oft nnd viel er will.
Die Gäste ließen sich indessen auch nicht zwingen,
Die Speisen von dem Tisch oft nach dem Mund zu bringen.
Nachdem man abgespeißt, erhube sich die Lust
Zu singen auf einmal dem Dichter in der Brust.
Er sang ein Heldenlied, das man mit vielem Loben
Damahlen überall bis zum Gestirn erhoben:
Denn es enthielt den Streit, in den der Held Achill

Bey einem Göttermahl mit dem Ulyß zerfiel,
Wo sie sich scharf gezankt, und über seiner Leute
Uneinigkeit und Zwist sich Agamemnon freute,
Das der Prophet Apoll ihm längstens weisgesagt,
Als er das pythische Orackel Rathsgefragt,
Da der betrübte Krieg, den Jupiter verhangen
Zum Nachtheil Griechenlands und Trojens angegangen.

Dieß sang der Sänger ab, und während dieser Zeit
Verhüllte sich Ulyß das Haupt ins Purpurkleid.
Dieß zog er ins Gesicht, daß Niemand in der Nähe,
Ihn seufzen und sein Aug von Zähren tröpfeln sähe.
Allein so plötzlich schwieg der süße Dichter nicht,
So wischte er so fort die Thränen vom Gesicht,
Nahm sein Gewand vom Haupt und faßte eine Schaale,
Und Opferte daraus den Göttern bey dem Mahle.
Doch wenn man zum Gesang den Sänger wieder trieb,
Wie man zum öftern that, denn er war allen lieb,
So hieng Ulyß alsbald stillschweigend seinem Leide
Mit milden Thränen noch verhüllt in Purpurkleide.
Der Fürst Alcinous, der nahe bey ihm saß,
Ward dieß allein gewahr. Sonst Niemand merkte was.
Ein tiefer Seufzer war dem Helden schnell entfahren,
Den hörte er und sprach zu den Phäacerschaaren:
Ihr Fürsten! Sagte er: Ihr Räthe, hört mich an!
Wir haben nun dem Durst und Hunger gnug gethan.
Die Laute, die sich gut zu Gastereyen schicket,
Hat uns vor dieses mahl, so däucht mich, satt erquicket.
Geht darum itzt vors Haus. Macht eure Uebungen
Und Kämpfe, wie ihr pflegt. Der Gast hier mag sie sehn
Daß ers behaupten kann, wenn er einst die Bekandte
Von uns berichten wird in seinem Vaterlande,
Es nehme es mit uns im Kolben, Tanze, Lauf
Und in dem Ringekampf nicht leichtlich jemand auf.

Er sprachs und gieng voran. Der ganze Haufe drängte
Ihm hinten nach heraus. Der Herold aber hängte
Die Laute wieder hin, und führte allgemach
Auch den Demodorus den andern Gästen nach.
Er nahm denselben Weg, den andere genommen,
Um auf den Markt, woselbst der Spielplatz war, zu kommen.
Ein großer Haufe Volks von vielen tausenden
Lief neubegierig mit den Kämpfern zu zusehn.
Denn es erhuben sich die stärksten jungen Leute
Nauteus, Ocyalaus, Acroneus an der Seite
Thoons und Anchiols, Ponteus und Elatreus
Primneus, Amphialus und Anabesineus,
Proteus, Euryalus, der fast dem Menschenwürger,
Dem Mavors ähnlich sah, wie auch der schöne Bürger
Naubolides war hier, dem kein Phäacer sich,
Blos den Laodamas vorausgesetzt, verglich.
Vom Haus Alcinoens war gleichfalls unter ihnen
Clytoneus, Halius, Laodames erschienen.
Den Anfang machten sie aufs beßte mit dem Lauf.
Man schloße ihnen kaum darzu die Schranken auf,
So flogen sie dahin, daß unter ihren Spuren
Staubwolken in die Luft aus dem Gefilde fuhren.
Clytoneus überlief die andern Läufer leicht.
So wenig, als ein Rind den Maulthierlauf erreicht,
Kam ihme einer bey. Er ließ im Augenblicke
Die beyden hinter sich und kam zum Volk zurücke.
Zum schweren Ringekampf trat nun ein anders Paar,
Darinn Euryalus der beßte Kämpfer war.
Amphialus, ein Mensch sehr schön und schlank von Leibe
Erhielt den Sieg im Tanz. Elatreus in der Scheibe.
Im schweren Kolbenstreit erlangte gleicherweis
Der Prinz Alcinoens, Laodamas den Preis.
Als alle ob dem Spiel nun sehr zufrieden schienen,

Ließ sich Laodamas also heraus zu ihnen:
Es wäre gut, sprach er, wir fragten diesen Mann,
Der bey uns eingekehrt, ob er auch etwas kann?
Er scheint fürwahr nicht feig, aus Schenkeln, Arm und Füßen
Und seinen festen Hals zum mindsten es zu schließen.
Der Jugend Munterkeit ist nicht ganz bey ihm hin,
Das Elend und die Noth allein entkräftet ihn.
Das Meer schlug ihn zurück. Denn man darf sicher glauben,
Nichts pflegt so, wie das Meer der Menschen Kraft zu rauben.
Du sprichst, Laodamas! versetzt Eurvalus,
Wie es sich wohl geziemt, und wie man sprechen muß.
Drum gehe hin zu ihm um ihn selbst zu befragen,
Ob er Belieben trägt auch einen Gang zu wagen.
Dieß that Laodamas. Er machte sich an ihn
Und stellte sich zu ihm im Mittel aller hin.
Mein Vater, werther Gast! Sprach er, wenns dir beliebet,
So wage einen Kampf, wo du dich drinn geübet,
Wie ich nicht zweifeln darf. Nichts ziert so einen Mann,
Als wenn er Handfest ist, und schnelle laufen kann.
Darum versuche es. Freund, zwinge dich darinne,
Und schlage dir einmal den Unmuth aus dem Sinne.
Du kömmst ja bald nach Haus. Die Anstalt ist verfügt,
Indem das Schiff darzu schon segelfertig liegt.
Warum beliebt es dir, Laodamas zu scherzen?
Antwortete Ulyß. Ich denke an die Schmerzen,
An soviel Ungemach und ausgestandenes Leid,
O Prinz, anitzt vielmehr, als einen Freundenstreit.
Ich bin fußfällig hier, um durch mein Händefalten
Vom Könige und Volk die Heimkehr zu erhalten.
Eurycleus fuhr ihn hierauf unhöflich an:
Du scheinest mir, o Gast, gar kein geschickter Mann,
Noch von den Uebungen, die itzt im Schwange gehen,
Und vielfach bey uns sind, das mindste zu verstehen!

Du kömmst mir eben vor als wie ein Schiffshauptmann
Der mit Kaufleuten blos und Schiffern umgehn kann,
Die Fracht im Kopfe hat, und ohne Ende dichtet,
Wohin er seine Fahrt, was zu gewinnen, richtet.
Du scheinst kein Fechter nicht! Ulyß wand sich zu ihm
Mit einem schiefen Blick und Antlitz voller Grimm.
Du sprachst nicht ehrbar, Freund! du redetest verwegen,
Und schimpfst mich nasenweis! Rief ihm der Held entgegen.
Die Götter theilten ja nie ihre Gaben gleich.
Der ist beredt und klug: der schön unn Anmuthreich,
Der zwar ist nicht sehr schön. Doch ist was vorzutragen,
So weis er uns geschickt und angenehm zu sagen,
Man höret ihn mit Lust. Er redet ohne Scheu
In den Versammlungen voll Sittsamkeit, doch frey.
Spaziert er durch die Stadt, so steht man auf den Gassen
Voll Ehrfurcht still, als ob ein Gott sich sehen lassen.
Der andre gleicht zwar wohl fast Göttern von Gesicht
Allein die Artigkeit im Reden hat er nicht.
Von dieser Art bist du. Die Wahrheit nicht zu spahren,
Sag ichs, du bist sehr schön, doch dumm und unerfahren.
Du sprachst nicht, wie sichs ziemt, und hast mir unbedacht
Das Herz in meiner Brust gereizt und wund gemacht.
Ich bin gar nicht, wie es zu sagen dir beliebet,
In Waffenübungen und Kämpfen ungeübet.
Ich war vielmehr sehr stark, vielleicht der Beßte gar,
So lang ich jung und frisch in beyden Armen war.
Das Elend aber, Freund, nebst manchen Unglücksfällen,
Die ich im Krieg erlitt und in den wilden Wellen,
Benahm mir allen Muth. Jedoch, es sey nunmehr.
Ich wage es mit euch. Kommt nun zum Wortstreit her.
Dein beissendes Geschwätz war frech und zu verwegen.
Du hast mich aufgebracht. Ich muß dich widerlegen.

Er sagte dieß und grief nach einem Stein (und zwar
Zog er sich nicht erst aus) der nun viel größer war,
Als die sind, welche sonst bey den Phäacerschaaren
In Spielen dieser Art zu werfen üblich waren.
Er schwang ihn um sich her und warf ihn stark genug.
Der Stein pfif durch die Luft und saußte in dem Flug,
Daß die Phäacer sich, als er vorbey geflogen,
Vor der Gewalt des Wurfs eilfertig niederbogen.
Der Stein, der, wie es schien, ihm aus der Hand nur fiel,
Erreichte nicht allein, nein, flog noch übers Ziel.
Minerva zeigte ihm (denn sie stund bey dem Ziele
In männlicher Gestalt als Zieler) wie er fiele.
Ein Blinder zeigte dir den Wurf, den du gethan,
Leicht blindlings mit der Hand! Rief sie, mein fremder Mann!
Indem er weiter flog und merklich fern vom Ziele
Das kaum die vorigen erreichten, niederfiele.
Befürchte nicht, daß dich Jemand herunter sticht.
So weit und weiter wirft wohl kein Phäacer nicht.
Dieß sprach sie, und Ulyß erkannte voller Freuden
Die werthe Führerinn in allem seinem Leiden
Auch hier zu seinem Trost. Drum sagte er geschwind
Zu den Phäacern still, halb spöttelnd und gelind;
Eilt, muntre Jünglinge, den Wurf hier nachzubringen!
Mir, hoffe ich, wird schon noch einer so gelingen,
So weit, wie dieser ist und wohl auch weiter noch.
Kommt machet den Versuch! Was säumet ihr euch doch?
Ihr fordertet mich aus. Ihr alle könnt erscheinen
Auf Kolben, Kampf und Lauf. Doch nehme ich nur einen,
Den Prinz Laodamas vor allen andern aus.
Denn dieser ist mein Wirth und nahm mich in sein Haus.
Wer würde einen Streit mit seinem Freund erheben?
Der ist ein dummer Mensch und weiß sehr schlecht zu leben,
Der fremd in einem Land, wohl aufgenommen ist,

Und sich mit seinem Wirth doch in Wettstreiten mischt.
Ein solcher wird gewiß den Zustand seiner Sachen,
Wie gut er immer war, dadurch sehr übel machen.
Ihr andre aber kommt, soviel ihr immer seyd!
Ein jeder ist mir recht. Ich fordre euch zum Streit,
Es sey, worinn es will. Ich bin in allen Stücken
Der Uebungen gewagt, die sich für Krieger schicken.
Den Bogen habe ich voraus in meiner Macht.
Ich träfe einen Mann in offenbarer Schlacht,
Auf den nebst mir zugleich viel gute Schützen zielen,
Mit meinem Bogen doch gewiß vor andern vielen.
Nur Philoktet allein, wenn die Achiver sich
Vor Troja übeten, schos besser noch als ich.
Sonst keinem Sterblichen, die itzt auf Erden leben,
Ihn blos voraus gesetzt, darf ich den Vorzug geben.
Mit allen Helden doch, die man verehren muß,
Vergleiche ich mich nicht, als mit dem Eurytus
Und Herkuln, welche sich sogar gelüsten ließen,
Mit Göttern um den Preis im Bogen wettzuschießen.
Dem großen Eurytus bekam dieß nicht gar wohl.
Er ward nicht alt dabey. Denn als er den Apoll
Zu einem Bogenstreit zu fordern sich entschlossen,
Ward er vom Gott, der sich darob erzörnt, erschossen.
Den Wurfspies führe ich, so daß nicht leicht ein Mann
Mit Pfeilen weiter schießt, als ich ihn werfen kann.
Im leichten Tanz allein und dem Gebrauch der Füße
Befürchte ich, daß ich wohl einem weichen müsse.
Denn meine Knie sind schwach. Die See nahm mich sehr mit,
In deme ich darauf an allem Mangel litt.

Kein Mensch getrauet sich, als er dieß sprach, zu regen,
Bis sich Alcinous erhub. Der sprach dagegen:
Daß du so weitläuft hier geprediget, mein Gast,
Und deine Tugend rühmst, ist uns gar nicht verhaßt.

Du zörnteſt, und mit Recht, da dieſer hier es wagte,
Und viel Anzügliches, dich auszufordern, ſagte:
Das doch kein feiner Mann, der deine Kraft und Muth
Wohl in Erwegung zieht und Witz beſitzet, thut.
Allein! vernimm mich wohl, damit du einſt zu Hauſe
Vor deinem Weib und Kind, bey einem frohen Schmauſe
Den Gäſten ſagen kannſt, was du für Uebungen,
Womit uns Zevs begabt, bey unſerm Volk geſehn.
Zwar Fechter ſind wir nicht. Auch Ringer nicht. Hingegen
Pflegt man ſich unter uns aufs Laufen ſtark zu legen.
Die Schiffahrt treiben wir mehr, als kein Volk der Welt.
Wobey man viel bey uns auf Gaſtereyen hält.
Die Laute lieben wir. Wir laſſen uns die Reihen
Und nette Kleiderpracht und warmen Bäder freuen.
Drum auf, ihr Tänzer, kommt, die Beſte die man hier
In dieſer Uebung hat, und tanzt dem Gaſte für:
Damit er einſt zu Haus von uns erzählen möge,
Auf was für Uebungen ſich der Phäacer lege:
Im Schiffen nehme es, wie auch im Tanz und Lauf
Und lieblichem Geſang kein Volk nicht mit uns auf.
Es ſey hiemit alſo dem Herolde befohlen,
Für den Demodorus die Laute herzuhohlen:
Die ſich noch im Pallaſt daſelbſt befinden muß,
Wo man ſie hingehängt. So ſprach Alcinous.
Der Herold aber gieng, wie ihm der Fürſt befohlen,
Aus dem Pallaſt ſofort die Laute herzuholen.
Inzwiſchen wählte man neun Richter an der Zahl:
(So viel beſorgeten die Spieler allemahl)
Die ebneten den Platz und machten zu den Streiten
Gehörig Raum im Volk zu dieſen Luſtbarkeiten.
Der Sänger der geſchwind, ſobald der Herold kam,
Und ihm die Laute gab, dieſelbe von ihm nahm,
Trat ungeſäumt hervor. Ein Kreis von jungen Leuten

Stund nun ihn im Begriff zum Tanze fortzuschreiten.
Sie führten ihren Fuß mit solchen Spielungen,
Daß selbst Ulyß erstaunt, der so was nie gesehn.
Der Sänger aber sang in angenehmen Tönen
Die Buhlerey des Mars, die er mit seiner Schönen,
Der holden Venus trieb, als dieses saubre Paar
Im Hause des Vulkans gar zu vertraulich war.
Mars spahrte kein Geschenk. Vulcanens Bett zu schänden
War er bey seinem Weib freygebig zum verschwenden.
Dieß sahe Phöbus bald und zeigte ihrem Mann
Was er in seinem Haus bemerket, eiligst an.
Vulkan, dem der Verdruß hierob das Herz durchschnitte,
Begab sich also fort in seine Hammerschmidte.
Er hatte ihnen schon was schlimmers zu gedacht.
Ein großer Ambos ward von ihm herbey gebracht.
Auf diesem richtete er unsichtbare Ketten,
Die Menschen Witz und Kunst nie aufgelöset hätten,
Sie zu bestricken, zu. Nachdem er seine Schmach
Zu rächen, dieß vollbracht, schlich er ins Schlafgemach.
Daselbst umhängte er an seinem Ehebette
Die Pfosten ringsherum mit dieser zarten Kette
Und zog sie oben zu, gerad, wie an der Wand
Die Spinne ihr Geweb unsichtbar künstlich spannt:
So listig war dieß Netz, das er dem Bett umhienge,
Daß es kein Wunder war, wenn es auch Götter fienge.
Nachdem er um sein Bett die Falle aufgestellt,
That er, als reiste er in sein vor aller Welt
Geliebtes Lemnos ab. Mars laurte unterdessen,
Als welcher bis dahin scharf auf der Wacht gesessen,
Auf diesen Zeitpunkt nur. So bald war nicht Vulkan
Aus seinem Hause weg, so kam Mars darinn an.
Die Göttinn, die vom Zevs nun eben heimgekommen,
Saß noch auf ihrem Stuhl, auf dem sie Platz genommen,

Als Mars ihr Haus betrat und alsbald frey genug
Die Hand in ihre Hand beym ersten Gruße schlug.
Laßt uns zu Bette gehn, mein Kind! Sprach er mit Lachen.
Vulkan ist nicht zu Haus. Er gehet seinen Sachen
Vielleicht in Lemnos nach. Denn zu den Sintiern,
Dem ungeschliefnen Volk verreißt er immer gern.
Er sprachs. Sie eilten sich zu Bette zuverfügen.
Allein sie hatten kaum desselben Rand bestiegen,
Als sich das saubre Paar im Kettenwerk verhieng,
Womit die List Vulkans das Bett vorher umfieng.
Sie hatten nicht die Macht den Schlingen zu entgehen,
Ja nicht einmahl die Kraft im Bette aufzustehen.
So fort vermerkten sie, daß keine Ausflucht sey.
In diesem Augenblick kam nun Vulkan herbey,
Als der, da er nie recht nach Lemnos hinbegehrte,
Schon auf dem halben Weg nach Haus zurücke kehrte:
Denn Phöbus, welcher gut auf seinem Posten stund
That ihme, daß dieses Paar beysammen liege, kund.
Drum eilte er nach Haus voll Unmuth in dem Herzen.
Er schrie im Vorgemach von Eifersucht und Schmerzen
Gedrungen überlaut und zog durch dieß Geschrey
Die ganze Götterschaar, die es vernahm, herbey:
Kommt! Vater Zevs! und ihr, ihr Götter! um zu sehen,
Wie spöttlich und daß es fast nicht mehr auszustehen;
Mir meine Frau es macht. Sie laufet mir zur Schmach,
Dieweil ich hinkend bin, dem tollen Kriegsgott nach.
Mars ist gewand und schön und hat gerade Glieder.
Ich bin hingegen lahm: und ihr darum zuwider.
Doch, was kann ich davor. Ich hätte gern gewollt,
Daß meine Aeltern mich erzeugt, wie sie gesollt.
Seht, wie sie sich so fest in meinem Bett umschlingen!
Ich möchte vor Verdruß, dieß anzusehn, zerspringen.
Allein, ich wette wohl, daß dieses wackre Paar

Nicht gar zu gern hier liegt, wie brünstig es auch war.
Die Ruhe wird sie itzt nicht gar zu viel gelüsten;
Sie giengen gerne fort, wenn sie nicht bleiben müßten.
Allein, ich halte sie so lange hier bestrickt,
Bis mir ihr Vater Zevs, den Brautschatz wieder schickt,
Und mir zurücke giebt, was ich ihm zahlen mußte
Da ich von meiner Frau Zahmlosigkeit nichts wußte.
Er brüllte dieß. Die Schaar der Götter stand umher:
Insonderheit Neptun, der Erderschütterer,
Der nützliche Merkur, wie auch Apoll. Die Frauen
Der Götter schämten sich allein mit zu zuschauen,
Und blieben darum weg. Das ganze Vorgemach
War von den Göttern voll. Ein laut Gelächter brach
Aus ihrer aller Mund, wenn jedlicher bedachte,
Wie listig sich Vulkan allhier zum Hannreyh machte.
Ja einer kehrte sich vor allen im Gemach
Zu seinem Nachbar um, und lächelte und sprach:
Ein böses Werk hat nie ein gutes End genommen:
Der Lahme pflegt darinn dem Schnellen vorzukommen.
Als wie anitzt Vulkan mit höchstgerechter List
Den Kriegsgott überrascht, der doch der schnellste ist.
Allein er stolperte in seinen schlimmen Künsten,
Deßwegen straft man ihn, wie billig, nach Verdiensten.
So sprachten diese Zween. Hierauf wand sich mit Spott
Apollo zum Merkur. Nicht wahr, o Götterbott,
Du wünschtest, daß wir dich, sprach er, in diesen Ketten
Beyr göldnen Venus hier so überfallen hätten?
O ja! antwortete in einem Augenblick
Merkur. O Schutz, Apoll! dieß schiene mir ein Glück,
Worferne sie mich auch mit mehrern Ketten bünden
Und alle Göttinnen und Götter um uns stünden,
So läge ich dennoch und schliefe gern und froh
Beym schönen Kind des Zevs, der göldnen Venus, so.

Er sprachs; das Götterchor erhub ein lautes Lachen,
Neptun nur stunde an, dasselbe mit zu machen.
Er hielte immerzu beym zornigen Vulkan,
Den armen Kriegesgott doch loszuschließen, an.
Ach, lasse ihn doch los! Sprach er mit vielem Flehen.
Ich selbst verspreche dir und will gut vor ihn stehen,
Daß er auf eine Art, die in der Götterwelt
Sich ziemt und üblich ist, dich wieder klaglos stellt.
Hierauf versetzt Vulkan: für einen solchen Bürgen
Bedank ich mich, Neptun. Wie könnte ich dich würgen,
Wenn Mars, sobald ich ihm das Garn, in das er fiel,
Treuherzig aufgelößt, hernach nicht zahlen will?
So will ichs vor ihn thun! Ließ sich Neptun vernehmen.
Denn sollte Mars sich nicht davon zu gehen schämen,
Bevor er dich bezahlt; so bin ich, schau Vulkan,
Der Mann, der dieß für ihn bezahlen will, und kann!
Wenn dieß ist, sprach Vulkan, so darf ichs sicher wagen:
Es schickt sich nicht, Neptun, dir etwas abzuschlagen!
Zugleich schloß auch Vulkan die Ketten auf und wies
Dem Mars den Weg zur Flucht, der sich nicht bitten ließ.
Er eilte alsbald fort in seine Thrazerlande:
Und Venus, welche sich zugleich nach Cypern wande,
Kam bald in Paphos an, woselbst ihr ein Altar
Und angenehmer Hayn gesetzt und heilig war.
Die Gratien, die sie sofort ins Bad geführet,
Bedienten sie daselbst, wie Göttinnen gebühret,
Mit unverzehrbarn Oel und zogen ihr sodann
Bewundernswürdige kostbare Kleider an.
Dieß sang der Dichter ab und die Phäacerschaaren
Vernahmen ihn mit Lust, ob sie schon Schiffer waren.
Voraus ergötzte sich ob diesem muntern Lied
Der treffliche Ulyß recht innigst im Gemüth.
Drauf rief Alcinous zween seiner liebsten Söhne

Allein zu tanzen auf. Laodamas der Schöne,
Und Halius trat vor, als welchem keiner sich
In der Geschicklichkeit des Tanzens je verglich.
Sie kamen in der Hand mit schönen Purpurbällen
Die Polybus gemacht, sich in den Kreis zu stellen.
Der eine warf den Ball, der zu den Wolken flog
Mit solcher Kraft, daß sich sein Leib zurücke bog.
Der andre, der den Tanz mit großer Kunst regierte,
Empfieng ihn in der Luft, eh er den Platz berührte.
Nachdem der Ballentanz geschickt geendigt war,
So tanzten mehrere, doch immer paar und paar.
Die Menge anderer stund um sie in einer Runde,
Und klatschen, daß daher ein großer Lärm entstunde.
Da wande sich Ulyß zu dem Alcinous:
O Fürst, dem jedermann den Vorzug geben muß,
Die Tänze, die du mir versprochen aufzuführen,
Sind die vortrefflichsten von Kunst und von Manieren!
Du hielst dein Wort, sprach er, Herr, ich erstaunte ganz
(Denn so was sah ich nie) ob einem solchen Tanz.
Alcinous, der dieß mit großer Freude hörte,
Sprach, da er sich zugleich zu den Phäacern kehrte,
Phäacer höret mich, und du auch Fürstenschaar!
Der Gast hier scheinet mir ein kluger Mann fürwahr!
Laßt uns demselbigen zu einem Freundschaftszeichen
Ein feines Gastgeschenk, weil er es werth ist, reichen.
Zwölf Fürsten sind im Volk, und theilen unter sich
Das Regiment der Stadt. Der dreyzehnde bin ich.
Jedweder gebe denn dem wackern Mann zur Freude
Nebst einem Oberrock, und saubern Unterkleide
Ein göldenes Talent. Doch bringt dieß bald herbey,
Daß unser werther Gast um so viel froher sey,
Und sich beym Abendtisch, wofern er seine Schätze
Bereits in Händen hat, um destomehr ergötze.

Euryalus soll auch, weil er so unbedacht
Mit seinem bösen Maul dem Gast Verdruß gemacht,
Sich mit demselbigen aufs füglichste vergleichen
Und ihme ein Geschenk zur Buße überreichen.

So sprach Alcinous, und man vernahm sein Wort
Mit Beyfall überall, und sand den Herold fort,
Um das benöthigte sogleich herbey zu schaffen.
Sogar Euryalus sprach um sich selbst zu strafen:
Weil du es so befiehlst, berühmter Fürst! wohlan,
So biethe ich dem Gast hier die Versichrung an.
Ich überreiche ihm dieß Schwerdt mit aller Freude.
Von Silber ist der Griff, mit Helbenbein die Scheide
Sehr künstlich ausgelegt. Denn ich bin überführt,
Daß ers mit großem Ruhm und Ehre brauchen wird.

Er sprachs und reichte ihm zugleich das Schwerdt vor allen.
Ist etwas unter uns, Gast, sprach er, vorgefallen,
Das etwas bitter klang; so führe jedes Wort
Ein schneller Wirbelwind in alle Lüfte fort.
Die Götter leiten dich nach deinem vielen Leiden
Zu deinem lieben Weib ins Vaterland mit Freuden.

Die Götter geben dir hinwiederum, meine Freund,
Antwortete Ulyß, was dir ersprießlich scheint!
Inzwischen lasse dich dieß Schwerdt, das unsre Herzen
Aufs neu verbunden hat, inskünftige nicht schmerzen!

Indem Ulyß dieß, sprach und sich das Schwerdt umhieng,
Trug man, da allbereits die Sonne untergieng,
Die Gaben zum Pallast Alcinous. Da kamen
Die Prinzen, welche sie alsbalden zu sich nahmen,
Sie legten sie sofort bey ihrer Mutter bey.
Die Gäste fanden sich hierauf zur Gasterey
Zusammt dem König nun. Als alles eingetreten,
Und auf den Stühlen saß, sprach dieser zu Areten;

Bring eine Truhe, Frau, damit man unsern Gast
Die Sachen drinn verwahrt, so gut, als du sie hast.
Ein Kessel werde drauf nach wohlverwahrten Sachen
Zum Feuer hingesetzt um Wasser warm zu machen,
Daß man ihn sauber wäscht und er sein Gut hiemit,
Das die Phäacer ihm verehret, sicher sieht.
Ich weiß, die Mahlzeit wird ihm um viel besser schmecken,
Und unsers Dichters Lied noch größre Lust erwecken.
Ich selbsten werde ihm ein göldenes Pokal,
Damit er Jupitern zu Hause allemal
Trankopfer bringen kann, zu einem Angedenken,
Bey dem er unsrer sich erinnern möge, schencken.
So sprach Alcinous. Arete aber ließ
Die Mägde alsbald thun, was sie der König hieß.
Ein Kessel ward sofort, Ulyssen zu bedienen,
Mit Wasser angefüllt und über das von ihnen
Gemachte Feuer gestellt. Es ward bald warm genug,
Indem die Flamme scharf des Kessels Bauch umschlug.
Arete aber kam, Ulyssen auszurüsten,
Aus ihrem Schlafgemach mit einer Reisekisten.
In diese packte sie das Geld, und das Gewand,
Das der Phäacerrath ihm zum Geschenk gesandt.
Sie machte über dieß Ulyssen noch die Freude
Und that vor ihren Theil nebst einem Mäntelkleide
Noch einen Rock hinzu. Sieh selber, lieber Gast,
Sprach sie sodann, ob auch der Kastendeckel paßt!
Umwinde du sie selbst mit einem guten Stricke,
Damit dir auf dem Weg Niemand etwas entrücke:
Denn, sollte dich der Schlaf im Schiffe übergehn,
So könnte dir gar leicht ein solcher Streich geschehn.
Ulyß that dieß sehr gern. Er band im Augenblicke,
Nachdem der Deckel schlos, die Küste mit dem Stricke,
Sehr artig, fest und fremd, wie Circe ihn gelehrt,

Als er auf seiner Fahrt einst bey ihr eingekehrt.
Drauf hieß ihn eine Magd ins Bad sich zu verfügen.
Dieß that Ulyß sogleich. Mit innigstem Vergnügen
Saß er im warmen Bad, weil er seit er vom Land
Calypsens abgereißt, dasselbe nie empfand.
Er wurde da bedient auf Götter gleiche Weise.
Nachdem man ihn darinn mit allerbeßtem Fleiße
Gebadet und gesalbt, verließe er das Bad
In einem Mantelkleid, und kostbarn Rock und trat
Zum Speisesaal hervor. Nausikaa indessen,
Die nicht geringern Reiz, als Göttinnen besessen,
Gesellte sich zu ihm bey der polierten Thür;
Denn er kam ihrem Aug bewundernswürdig für.
Sey mir recht schön gegrüßt! Sprach sie mit holden Worten,
Wenn du nach Hause kömmst, so denke fein alldorten
Mit Dankbarkeit daran, daß du mir, lieber Gast,
Das Leben, das ich dir erhielt, zu danken hast!
Giebt mir der Donnerer, versetzte er dagegen,
Zevs, Jmpns großer Mann, o Fürstinn, das Vermögen,
Den Tag der Wiederkunft ins Vaterland zu sehn,
So will ich dir daselbst, wie andern Göttinnen,
Gelübde weyhn, wie auch in allen meinen Tagen,
Daß du, o Schöne, mich errettet habest, sagen.
So dankte ihr Ulyß, und setzte sich sofort
Bey dem Alcinous zu Tisch an seinen Ort.
Man legte eben vor und reichte unterm Essen
Gemischten Wein herum. Der Herold kam indessen
Mit dem Demodorus, dem fast bey Jedermann
Ob seiner süssen Kunst beliebten Sänger, an.
Er führte ihn sogleich ins Mittel aller Gäste,
Und setzte ihn daselbst an eine Säule feste.
Ulyß ersahe ihn und schnitt im Augenblick
Vom Schinken, welchen er für sich gehabt, ein Stück

Mit Fett durchspickt herab, und hieß den Herold gehn,
Um mit demselbigen den Sänger zu versehn.
Geh, bringe dieses Stück dem lieben Dichter hin!
Ich bin ihm Gut, sprach er, wie traurig ich sonst bin.
Kein Mensch ist, welchem sich die Dichter nicht verpflichten,
Weil sie die Musen selbst im Singen unterrichten!
Der Herold legte es dem Sänger in die Hand,
Der diese Höflichkeit mit ganzer Brunst empfand.
Man ließ sich allerseits die Mahlzeit wohl belieben.
Nachdeme man die Lust zu Speis und Trank vertrieben,
Wand sich Ulyß geneigt zu dem Demodorus
Du bist ein Mann, sprach er, den ich bewundern muß:
Es mag dir nun Zevs Kind, die Muse, solche Gaben,
Wie oder selbst Apoll die Kunst verliehen haben,
So ist gewiß, daß du mit Richtigkeit und Zierd
Das Schicksal Griechenland gehörig ausgeführt.
Es scheint, als hättest du den Kämpfen und Gefahren
Der Griechen, denen sie dort ausgesetzet waren,
Persönlich beygewohnt, ja gar als sagte dir
Ein andrer selbiges so in die Laute für.
Jetzt mache mir die Lust, und gehe mir, o Lieber,
Zu des Epejus Werk, zum Holzpferd Trojens über,
Das durch Ulyssens List den Untergang der Stadt,
In die man es voll Volk geschleppt, verursacht hat;
So will ich überall, daß dir die Kunst zu Schlagen
Ein sehr liebreicher Gott ertheilet habe, sagen.
Er sprachs. Demodorus, den ohnehin der Trieb
Der Gottheit angeflammt, sang ihm sofort zu lieb.
Er fieng daselbsten an, wie dort aus List die Griechen
Ihr Lager selbst verbrannt, und auf die Flotte wichen,
Ulyß hingegen schon mit einer tapfern Schaar
Im Pferdebauch versteckt im Kreis der Trojer war.
Sie hatten selbst das Pferd vom Feld herein zum Schlosse

Mit aller Müh geschleppt. Er saß still in dem Roße.
Sie hielten Rath umher, was anzufangen sey,
Der meisten Meynung war vorzüglich dreyerley.
Theils riethen, dieses Pferd mit Beilen zuzerstücken,
Theils, es von einem Fels ins Thal hinab zu schicken,
Theils wollten selbiges den Göttern fröhlich weyhn.
Dieß mußte denn geschehn. Dieß gieng man endlich ein,
Weil Trojens Untergang, wofern es so weit käme,
Daß es ein hölzern Pferd in seine Mauren nähme,
In dessen hohlen Bauch der Kern der Heldenschaar
Das griechschen Heeres saß, unhintertreiblich war.
Er führte weiter aus, wie sie sich in den Straßen
Der ganzen Stadt zertheilt, als sie das Pferd verlassen,
Worunter sich Ulyß, als wie der Kriegsgott fast
Mit Menelaen schnell Deiphobens Pallast
In vollem Grimm genaht, und viel zu schaffen fande,
Als er sich selbigen zu stürmen unterstande;
Bis ihm Minervens Gunst und seine eigne Kraft
Nach einem harten Kampf zuletzt den Sieg verschaft.

Dieß sang der Dichter ab. Ulyssen aber drangen
Die Thränen aus dem Aug herunter auf die Wangen.
Sein Herz ward ihm ganz voll. So wird ein Weib bewegt,
Die ihren treuen Arm um ihren Gatten schlägt,
Der von den Seinen Tod und Knechtschaft abzutreiben
Nichts weiter übrig fand, als in der Schlacht zu bleiben.
Sie siehet, daß er stirbt, und wirft sich über ihn
Mit schwirrenden Geseufz in letzten Zügen hin.
Die Feinde aber stehn und treiben sie indessen
Von hinten von ihm weg mit starken Lanzenstößen
Zur harten Dienstbarkeit. In dieser Kümmerniß
Verwelkt ihr Antlitz ganz. So härmte sich Ulyß.
Kein Mensch am ganzen Tisch ward dieß gewahr indessen.
Der Fürst Alcinous, der neben ihm gesessen,

Bemerkte es, als ihm ein Seufzer schnell entfuhr,
Der gar zu heftig war, vor allen Gästen nur.
Hört, Fürsten! Sagte er. Glaubt, ihr Phäacerräthe,
Daß wohl Demodorus am allerbeßten thäte,
Er hörte einmal auf, indem sein Spiel vielleicht
Nicht allen unter uns zur großen Lust gereicht.
Zum mindsten, seit er singt und wir bey Tisch gesessen,
Hat dieser unser Gast zu weinen nicht vergessen.
Sein Herz scheint sehr beklemmt. Das beßte ist also,
Er schweige einmal still, wir aber seyen froh,
So wohl der Gast, als wir, die wir ihn aufgenommen,
Sind uns Ergötzlichkeit zu machen hergekommen.
Wir schenkten ihme gern und stellten diesem Mann,
Weil er ein Fremder ist, die Abschiedsmahlzeit an.
Denn jeder, wenn ihm nur ein wenig Witz geblieben,
Wird arme Fremdlinge, wie seine Brüder, lieben.
Dieß zu erwiedern, Gast, entdecke, wer du bist,
Und, um was man dich fragt, getreu und ohne List.
Es ist dein Schade nicht. Wie nennten die Verwandte
Und Aeltern dich zu Haus in deinem Vaterlande?
So vornehm und so schlecht lebt Niemand auf der Welt,
Der seinen Namen nicht nach der Geburt erhält:
Die Aeltern schöpfen ihn dem neugebohrnen Kinde,
Sobald es nur das Licht der Welt erblickt, geschwinde.
Nicht minder zeige uns dein Volk, und Heimath an,
Daß ein begeistert Schiff dich dahin führen kann,
Denn unsre Schiffe sind mit solchen Steuerleuten,
Wie andre nicht versehn, sie durch die See zu leiten.
Da ist kein Steuer noth. Ein jedes weißt sofort,
Wohin das Schiffsvolk will. Sie kennen jeden Port,
Und jedes Land und Stadt. Sie fliehn schnell durch die Wogen
Mit dicker Finsterniß und Nebel überzogen.
Sie fürchten keinen Sturm. Denn es begab sich nie,

Daß eines untergieng. So sicher fahren sie.
Ich hätte oft darum in meinen jungen Tagen
Den Held Nausithous (Er war mein Vater) sagen,
Neptun sey bös auf uns, weil wir es in der Fracht
Und sichren Ueberfahrt vor allen hochgebracht.
Deßwegen würde er eins unsrer beßten Schiffe
Im offenbaren Meer, wenn es einst im Begriffe
Nach Haus zu kehren sey, verderben, und hernach
Die Stadt mit einem Berg bedecken. Wie er sprach.
Er sagte es uns oft. Neptun mag solchermaßen
Dieß, wie es ihm gefällt, thun oder unterlassen.
Du aber zeige uns, als wie ein Bidermann,
Wie weit dich dein Geschick umher geworfen, an,
Was du für Völker sahst? Ob sie Gastfrey, Barbaren,
Gottsfürchtig, ohne Treu, sanft, ungesittet waren?
Besonders sage uns, warum dein Aug gethränt,
Als man der Trojer Krieg mit Griechenland erwähnt?
Gott pflegt den Untergang der Völker zu verhängen,
Daß die Nachkömmlinge von seinen Thaten sängen.
Es gehet immer so. Blieb dir ein naher Freund
Ein Schwähr, ein Tochtermann, daß du darob geweint.
Denn die sinds sonderlich, die, wenn wir sie verliehren,
Wofern sie redlich sind, uns nach den Kindern rühren.
Fiel dir ein Herzensfreund, der angenehm und treu
In seinem Umgang war, beym Umsturz Trojens bey:
Weil allerdiengs ein Freund, der es gut mit uns meynet,
Nicht minder liebenswerth, als rechte Brüder, scheinet?

Der

Odyssee

des

Homers

Neuntes Buch.

Innhalt
des neunten Buchs.

Ulyß giebt sich den Phäacern zu erkennen, und erzählt über der Tafel des Alcinous seine Abfahrt von Troja, und die vielerley Begebenheiten, die ihm auf seiner langwierigen Reise aufgestoßen. Er plündert die Stadt der Cicone, wird aber hernach geschlagen, und muß nach einem ziemlichen Verlust sich auf seine Schiffe zurückziehen. Hierauf wird er durch einen Sturm an die Küste der Lotophager getrieben, wo er seine Leute mit Gewalt fortführen muß, weil sie von dem Lotosbaum gegessen und nicht mehr nach Hause wollten. Von da fährt er in der Nacht auf eine vor dem Cyclopenlande liegende kleine Insel. Er fährt selbsten das Land dieser Riesen aus, wird aber nebst seinen Gefährden von dem einäugigen Riesen Polyphemus in seiner Höhle eingesperrt, und verschiedene von seinen Leuten gefressen. Ulyß rettet sich mit ungemeiner List durch Hülfe eines Starken Weines, und Angebung eines falschen Namens. Sodenn beraubt er den Riesen seines einzigen Augs, und kömmt durch einen sehr sonderbaren Freund wieder zu seiner bey der kleinen Insel liegenden Flotte an, von da er sich auf gerathe wohl wieder aufs Meer begiebt.

Der Odyssee

Neuntes Buch.

O Fürst, Alcinous, mit deme sich gewiß
Kein andrer leicht vergleicht, antwortete Ulyß,
Es kann nichts schöners seyn, als wenn die hellen Saiten
Ein Götter würdig Lied des Dichters hier begleiten.
Nichts ist zum wenigsten, das mir so wohl gefällt,
Als wenn das ganze Volk ein frohes Gastmahl hält,
Den schönen Sänger hört, und auch den Leib inzwischen
Mit Brod und Fleisch versorgt an wohlbesetzten Tischen,
Der Mundschenk aber auch die Becher lustig füllt
Dieß, könnt mir trefflich für, wenn du es wissen willt.
Doch dir beliebte, Fürst, mein Leiden zu vermehren,
Des Unglücks Inbegriff, das mich verfolgt, zu hören.
Was sage ich zuerst, hernachmals, und zuletzt,
Da mich das Götterchor in soviel Noth versetzt?
Ihr sollt von mir zuerst, wie ich mich nenne, wissen,
Auf was für Art mich Gott dem bittern Tod entrissen,
Und nun, als einen Gast, von meinem Vaterland
So einen fernen Weg, in euer Land gesandt.
Ich bin Laretens Sohn, Ulyß, den seine Werke
Und Kriegeswissenschaft zum einz'gen Augenmerke
Der ganzen Welt gemacht, und dessen in dem Krieg
Erworbner. Ehrenruf bis zu dem Himmel stieg.
Die Insel Ithaka, in der sich voll Gebüschen
Der Berg Nerit erhebt, bewohne ich. Inzwischen
Sind noch mehr Inselu mein, Dulichium, und Zacynth,

Und

Und Samos die nicht fern von ihr gelegen sind.
Sie, die meist nördlich liegt, hat eine hohe Lage
Und die Umliegenden im Morgen und Mittage.
Die Landesart ist hart. Allein sie ist gewiß
Ein gut Soldatenland. Ihr Anblick ist mir süß.
Es ist kein Land, das ich mit größrer Wollust sehe,
Als wie mein Ithaka, daß ich es frey gestehe.
Calypso liebte mich, und hielte mich im Lauf
Der Reise lange Zeit in ihren Höhlen auf.
Auch Circe drang in mich und both mir dergestalten
Ihr Herz und Bette an, mich bey sich zu behalten.
Allein, es war umsonst. Sie trieben mir die Lust,
Mein Vaterland zu sehn, durchaus nicht aus der Brust.
Sogar nichts scheint uns süß in einem fremden Lande;
Gesetzt, wir wären auch im allerbeßten Stande,
Und mächtig reich darinn, wofern uns auf der Welt
Das beßte, Vaterland und Blutsverwandtschaft fehlt.
Doch es ist Zeit nunmehr die Reihe meiner Plagen
Gefahr und Kümmerniß, o König, vorzutragen.
Womit mich Jupiter, seit ich vor Troja gieng,
Die ganze Reise durch hieher zu euch umfieng.

Die Winde jagten mich auf der Ciconer Küsten
Zum Städtlein Ismarus. Ich ließe dieß verwüsten,
Und schlug die Bürger tod. Die Weiber, die wir hier,
Nebst vielem andern Raub erbeutet, theilten wir.
Ich gab sogleich Befehl, sich schnell zurück zu ziehen.
Doch meinen Leuten war nicht so viel Witz verliehen.
Denn sie betrunken sich aus sicherm Unverstand,
Und schlachteten zum Schmaus viel Schafe an dem Strand.
Indeß versammelten sich die Ciconerschaaren,
Die auf dem Land herum und kriegerischer waren.
Sie fochten in der Schlacht, zu Pferde meistens zwar,

Doch

Doch auch zu Fuß sehr gut, so bald es nöthig war.
Sie kamen über uns unzälbar, wie die Blätter,
Und Blumen in dem Lenz. Da merkte ich das Wetter,
Das Zevs uns zugesandt, und sahe gleichfalls ein,
Wir würden ihnen nicht im Feld gewachsen seyn.
Sie brachen, eh sie uns in Ordnung kommen ließen,
Bey unsern Schiffen ein mit ihren scharfen Spiesen.
Vom frühen Morgen an bis über den Mittag
Hielt sich mein Volk so gut, daß es nicht unterlag.
Doch, als die Sonne sich zum Abend wand, da wichen
Vor der Cikoner Heer die überwundnen Griechen.
Sechs Männer müßte ich aus jedem Schiff. Mit Noth
Entflohn wir Uebrigen vom Schlachtfeld noch dem Tod.
Wir schifften traurig fort, und hatten viel gewonnen,
Daß wir nach dem Verlust der unsern selbst entronnen.
Doch ich schied eher nicht, als bis ich von dem Schiff
Von den Erschlagenen jedweden dreymal rief.

Zevs fieng indessen an die Wolken aufzuthürmen,
Der Nord erhube sich mit großen Wirbelstürmen.
Die fürchterlichste Nacht schlug über Land und Meer
Vom Himmel über uns, und unsre Flotte her.
Die Schiffe trieben schief. In wenig Augenblicken
Riß die Gewalt des Winds die Segel drinn zu Stücken.
Wir waren selbige kaum einzuziehn im Stand,
Und liefen in der Noth gerade auf den Strand.
Wo wir zween Tage lang von Kummer, Arbeit, Plagen
Und Sorgen ganz erschöpft und ausgemergelt lagen.
Des dritten Tags, sobald der Morgenröthe Lauf
Sich an dem Himmel wies, zog man die Segel auf.
Wir setzten uns zu Schiff und steuerten geschwinde
Auf unsre Heymath zu mit einem guten Winde.
Ich hätte sie erreicht. Allein, indeme ich

Maleens Vorgebürg mit gutem Muth umstrich,
Schlug mich der Nord zurück. Wir wurden durch die Wogen
Von Cypern, wohin wir gedachten, abgezogen.
Ich fuhr neun Tage lang im ungestümmen Meer
Vom widerwärtgen Wind getrieben hin und her.
Am zehnden sahen wir die Lotophager Lande,
Des Volks, das Blumen ißt. Wir stiegen aus am Strande,
Und nahmen Wasser ein. Mein Kriegsvolk aber lag
Längs bey den Schiffen her und aß da zu Mittag.
Zween Männer ließe ich nebst einem Herold gehen,
Um, was dieß vor ein Land und Volk sey, auszuspähen.
Sie trafen bald genug der Lotophager an.
Die hatten ihnen nun nicht nur nichts Leids gethan,
Sie reichten ihnen wohl die Heimfahrt zu vergessen
Die angenehmste Frucht des Lotosbaums zum essen.
Wer nun vom Lotos aß, vergas den Augenblick
Den Zweck das Land zu sehn, verlangte nicht zurück,
Gedachte nimmermehr an das nach Hause reisen,
Und wünschte nur allhier den Lotos stets zu speisen.
Sie wußten mir also den allerschlechtsten Dank,
Als ich sie haschen ließ und an die Ruderbank
In meinem Schiffe schlos. Daß nicht auch andre äßen
Und über diese Frucht der Wiederkehr vergäßen,
Rief ich mein Volk zu Schiff. Sie setzten sich sofort
Auf ihre Ruderbank, ein jeder an sein Ort.
Und ruderten sodenn, obwohl nicht ohne Grämen,
Wo andershin den Lauf von diesem Land zu nehmen.

Hierauf gelangten wir zu dem Cyclopenland.
Gesetzlos ist dieß Volk, voll Stolz und Unverstand.
Sie pflanzen kein Gewächs. Sie wissen nicht zu pflügen.
Sie leben so dahin. An Gott muß alles liegen.
Doch alles Gute kömmt dort ungepflanzt herfür;

Denn

Denn es steht Gersten, Wein, und guter Waizen hier.
In großen Trauben wächst der Wein, der seinen Segen
Von Jupitern erhält in starkem fetten Regen.
Dieß Volk weis kein Gesetz, noch Recht, noch Billigkeit,
Noch was Gemeinschaft ist, indeme es zerstreut
In Felsenklüften lebt, sich nach Niemanden richtet,
Und unter Weib und Kind die Händel selber schlichtet.
Ein kleines Eiland liegt vor dem Cyclopenland
(Lachia heißet es) nicht gar zu fern vom Strand,
Und nicht zu nah beym Port. In dessen Wäldern laufen
Die Ziegen wild herum in unzählbaren Haufen,
Denn es ist unbewohnt. Kein Mensch stellt ihnen nach.
Kein Jäger, welcher sonst mit vielem Ungemach
Auf die Gebürge steigt und allerley Beschwerden
In Wäldern trägt, jagt sie. Da weiden keine Heerden.
Daselbsten pflanzt man nicht. Denn alles kömmt alldort
Von selbsten ungesät, und ungeackert fort.
Kein Mensch pflag sich dahin jemahlen zu verfügen.
Deßwegen ist es blos ein Aufenthalt der Ziegen.
Bey den Cyclopen ist kein Schiff- noch Zimmermann,
Der ihnen etwan eins zur Schiffarth zimmern kann.
Es würde sonst bewohnt. Denn wenn sie Schiffe hätten
So führe man dahin, als wie von Städt zu Städten
Ein wohlgesittet Volk, das sich vom Handel nährt,
Mit Schiffen durch die See so hin als wieder fährt.
Der Boden ist nicht schlecht und bringt zur Zeit und Stunde
Fast alles dort hervor. Am Strand hinab im Grunde
Steht schöner Wiesewachs. Vor allem käme dort
Das ganze Jahr hindurch der Wein vortrefflich fort.
Sogar das fette Feld daselbst herum verspräche
Die schönste Aerndte Zeit, wenn man den Acker bräche.
Ein Port ist auch daselbst. Der gut ist in der That,
In dem man weder Strick, noch Anker nöthig hat,

Wenn man dort liegen will. Man kann drinn sicher stehn,
Bis man selbst weiter reist und gute Winde wehn.
In diesem schönen Port, beym Eingang ungefähr,
Rinnt ein sehr klarer Brunn aus einer Höhle her,
Um welche sich ein Busch von hohen Erlen breitet. —
Hier fuhren wir an Land. Ein Gott hat uns geleitet
Und uns zum guten Glück, indem man in der Nacht
Nicht wußte, wo man fuhr, an diesen Ort gebracht.
Wir schiffen blindlings zu, indem die düstren Schatten
Der Wolken uns den Schein des Monds verborgen hatten,
Mir sahen nicht einmal vor dieker Finsterniß
Die Wellen, die die See weit auf das Ufer schmiß,
Ja auch die Insel nicht, bis wir mit unsern Schiffen
Gerade auf den Strand um anzuländen liefen.
Man band die Segel ein, und stieg erfreut ans Land.
Die Nacht durch schliefen wir geruhig auf dem Strand.
Aurora fieng kaum an ihr Goldlicht auszustreuen,
Als wir ersahn, daß wir auf einer Insel seyen.
Die Nymphen jagten uns, indem mein Volk mit Hauf
Die Waldungen durchstrich, viel wilde Ziegen auf.
Da liefen wir zu Schiff nach Bogen, Pfeil, und Spiesen,
Um uns aus selbigen ein Mittagmahl zu schießen.
Wir theilten uns zur Jagd in drey Partheyen ab,
Auf welcher uns ein Gott die schönste Beute gab.
Zwölf Schiffe folgten mir. Ich gab für meine Leute
Auf jedes Schiff sofort neun Ziegen von der Beute,
Mir aber suchten sie zehn von den beßten aus.
Wir saßen gutes Muths den ganzen Tag beym Schmaus,
Bis daß es Abend ward. Wir speißten Fleisch von Ziegen
Und tranken Wein darzu sogar bis zum Vergnügen.
Denn Wein fand ich, als man mit den Cikonern schlug,
Und ihre Stadt gewann, nebst anderm Raub, genug.
Den schafften wir zu Schiff, und weil man sparsam zehrte,

War

War es nicht wunderbar, daß er so lange währte.
Inzwischen sahn wir oft nach dem Cyclopenland
Hinüber, weil es sich nicht gar fern befand,
Es daß wir auch den Rauch aufs deutlichste entdeckten,
Und hörten, daß daselbst viel Schaf und Ziegen blöckten.
Sobald die Sonne sich dem Abend zugewandt,
Schlief ich nebst meinem Volk geruhig auf dem Strand.
Doch als des Morgenfrüh Aurorens Glanz erschienen,
Versammelte ich sie, und sprach also zu ihnen:

Gefährden! lieget hier indessen ruhig still,
Weil ich mit meinem Schiff hinüber fahren will,
Um Nachri[illegible]einzuziehn, was für ein Volk dort sey.
Ob es verräthrisch, wild, betrügrisch, ohne Treue,
Wie, oder Gegentheils die Frömmigkeit ermißt,
Und gegen Fremdlinge gerecht und Gastfrey ist.

Ich stieg zugleich ins Schiff, nachdem ich erst befohlen,
Wer mich begleiten soll. Sie saßen unverhohlen
Auf ihrer Ruderbank in guter Ordnung her,
Und ließen ungeschumt die Ruder in das Meer.
Nachdem wir da, wohin wir wollten, angekommen,
Ward eine Kluft von uns im Felsen wahrgenommen,
Der hart am Meere lag. Ein dichtbewachsner Hayn
Von Lorbeerbäumen schloß dieselbe Höhle ein.
Wir sahen alsobald von Schafen und von Ziegen
Die Menge überall daselbst im Garten liegen.
Ein sehr geraumer Hof, der nicht gar ferne stand
Fiel uns drauf ins Gesicht. Von Steinen war die Wand
Nachläßig aufgesetzt, und in den Zwischenräumen
Stack mancher Strebepfahl von Eich- und fichten Bäumen.
Ein ungeheurer Mann, ein Riß, war dort zu Haus.
Er trieb vor sich allein die Heerden ein und aus.
Niemand sprach bey ihm zu, wie er allein auch bliebe,

Und fern von Jedermann gottlose Dinge triebe.
Dieß große Ungeheur, das wahrlich ganz und gar
Mit einem Menschenkind nicht zu vergleichen war,
Schien mehr ein Berg zu seyn, und daß mans nicht erhöhet,
Ein solcher, welcher frey in einer Ebne stehet.
Ich ließ sofort mein Schiff nebst meinen Leuten hier,
Die es bewacheten. Zwölf nahm ich blos mit mir.
Dieß aber war der Kern von allen meinen Leuten;
Die ließ ich mich allein auf diesen Zug begleiten.
Bey allem deme doch versahe ich mich auch
Mit süßem rothem Wein in einem Ziegenschlauch.
Maron, der Sohn Evanths, ein Priester des Apollen,
Der auf dem Ismar wohnt, hat mich sehr ehren wollen,
Als er ihn mir geschenkt, weil wir auf eine Zeit
Ihn, und sein Weib, und Kind vom Untergang befreyt.
Er wohnte ganz allein im Lusthayn des Apollen.
Wir mußten ihm den Dienst aus Ehrerbiethung Zollen.
Allein, er hatte uns genug dafür verehrt.
An goldenem Geschirr fast acht Talent am Werth,
Ein großes Trinkgefäß von Silber, und darneben
Zwölf gute Eimer Weins hat er uns mitgegeben.
Dieß war ein Göttertrank, süß, reizend, doch gelind.
Er that geheim damit. Niemanden vom Gesind
War er im Haus bekannt. Die Kellerinn alleine,
Und er nebst seiner Frau trank blos von diesem Weine.
So oft man davon trank, so goß man zwanzigmal
So vieles Wasser zu auf jegliches Pokal.
Und doch kam sein Geruch so geistig aufgestiegen,
Daß es verdrüßlich war, ihn nicht sogleich zu kriegen.
Ich hatte nun sehr viel in einem großen Schlauch
Von diesem edeln Wein, doch viele Zehrung auch
In meinem Sack bey mir. Da fiel mir unterm Gehn
Der kühne Vorsatz ein, den Riesen zu besehn,

Den ungeheuren Mann, der wild und ungelehrt
Niemal nach Recht gefragt noch ein Gesetz verehrt.

Wir zauberten nicht viel zur Höhle zu gelangen.
Doch er war nicht zu Haus, denn er war ausgegangen,
Und weidete bereits sein Schafvieh durch die Aun;
Wir hatten also Zeit die Höhle zu beschaun.
In Körben sahen wir viel frische Käse stecken.
Die Ställe wimmelten von jungen Ziegenböcken,
Und Lämmern nach der Wahl. Doch war nach ihrem Werth
Und Alter jede Art besonders eingesperrt.
Die stärkren Lämmer hier, hingegen fern von allen
Besonders wieder dort, die eben kaum gefallen.
Dort stund manch groß Gefäß, das frische Molken hielt,
Und hier das Melkgeschirr gefegt und ausgespühlt.

Da bath mich mein Gefolg nicht lange hier zu säumen.
Das beßte wäre ja die Käse einzuräumen,
Mit Lämmern sich sowohl als Böcklein zu versehn,
Und ohne Zeitverlust sofort zu Schiff zu gehn.
Der Rath war gut. Allein, ich war nicht zu bewegen;
Indem ich gern zuvor den Riesen sehn mögen.
Ja ich versprache mir ein Gastgeschenk sogar,
Das ich auch wohl bekam, wie leid es uns gleich war.
Wir blieben also da und zündeten indessen
Ein Feuer zum Opfern an und hohlten Käß zum Essen.
Wir saßen nicht gar lang bey unserm Käseschmaus,
Als er sich hören ließ. Denn er trieb itzt nach Haus.
Er brachte dürres Holz, das er wo abgebrochen,
Vom Felde mit sich heim, sein Abendmahl zu kochen.
Dieß warf er vor der Kluft so ungestümm von sich,
Daß ich und mein Gefolg vor dem Gepraffel wich
Und weit zurücke fuhr. Er aber trieb die Schaaren
Des Schafs- und Ziegenviehs, die noch zu Melken waren,

Herein in seine Kluft. Die Widder ließ er blos
Im weiten Hofe stehn, woselbst er sie verschlos.
Drauf hob er einen Stein, den zwey und zwanzig Wagen,
So groß und schwer war er, vom Platze wegzutragen
Gewißlich nicht vermocht, beym Eingang vor die Thür
Der Höhle ohne Müh, sie zu verschliessen, für.
Er setzte sich sodenn und melkte Schaf und Ziegen,
Vergaß auch jedem Stück sein Junges anzufügen,
Und sie zu tränken nicht. Er butterte hierauf
Und hub den Butter fein in saubern Körben auf.
Allein die Buttermilch behielt er in Gefäßen,
Die diente ihm zum Trank hernach beym Abendessen.
Er zündete zuletzt, nachdeme er gethan,
Was zu verrichten war, ein großes Feuer an.
Bey dem ersah er uns und brüllte uns entgegen:
Wer seyd ihr? Fremdlinge! Schweift ihr der Handlung wegen
Im weiten Meer herum? Wie oder irret ihr
Muthwillig blos herum? Weswegen seyd ihr hier?
Seyd ihr Seeräuber? Sprecht, die andre zu verletzen,
Sich selber in Gefahr verletzt zu werden setzen.

Er sagte dieß. Sofort entfiel uns Herz und Muth
Ob dieses Unthiers Ton, Person, Gestalt und Wuth.
Doch ich erhohlte mich und sagte: wir sind Griechen.
Wir kamen aus der Fahrt, als wir von Troja wichen,
Und nun nach Haus gewollt. Der Wind schlug uns ins Meer
Bald da, bald dortenhin und nun zu dir hieher.
Zevs wollte dieß vielleicht. Wir sind von den Soldaten
Des Agamemnons Heer, von dessen großen Thaten
Die ganze Erde weiß, als welcher diese Stadt
Zerstöhrt und vieles Volk darinn erschlagen hat.
Wir fallen dir zu Fuß und bitten dich, bedenke
Uns doch auf unsrer Fahrt mit einem Gastgeschenke.

Verehre uns etwas, das sich vor Fremde schickt,
Es giebt leicht was, das uns in unsrer Noth erquickt.
Wir flehn dich nochmals an. Herr, fürchte doch die Götter!
Denn Zevs bestrafet stets die ungerechten Spötter
Der armen Fremdlinge und hilft dabey geschwind
Gerechten Flehenden, wofern sie hülflos sind.
Ich sprachs. Du bist ein Thor! Rief mir der Rieß entgegen,
Daß du so weit hieher deßwegen reisen mögen,
Um mir zu predigen, wie weit ich ehrfurchtsvoll
Die Götter glauben, scheun, und darum Guts thun soll.
Denn das Cyclopen Volk pflegt sich aus solchen Sachen,
Wie euer Jupiter und andre, nichts zu machen.
Wir sind weit trefflicher. Gewiß, ich schonte dich
Und deine Leute nicht, gelüstete es mich!
Die Furcht, um Jupitern nicht vor den Kopf zu stoßen,
Hält mich von dem nicht ab, was ich mit euch beschlossen.
Allein, wo ist dein Schiff, nah oder fern von hier,
Das dich hieher gebracht? Wo steht es? Sag es mir!
So listig forschte er. Doch seine Griffe waren
Vergeblich angewandt. Ich war nicht unerfahren,
Und merkte also bald, wo er hinaus gewollt,
Und sagte ihm darum so viel, als ich gesollt.
Neptun zerbrach mein Schiff! sprach ich mit gleichen Listen.
Ein Sturmwind aus der See schlug es an eure Küsten.
Es scheiterte daselbst und mit genauer Noth
Entrann ich ganz allein, nebst diesen hier, dem Tod.
Ich sprachs. Der Wütherich versetzte nichts dagegen,
Er fiel nur auf uns los um Hand an uns zu legen.
Und haschte Zween von uns, die er unsanft genug
Wie junge Hunde nahm, und schnell zu Boden schlug.
Sofort besudelte das Blut von den Gefährden
Mit dem Gehirn vermischt aufs scheußlichste die Erden.
Er aber hieb sogleich zu seinem Mörderschmaus

Die Unglückseligen in kleine Stücke aus.
Er fraß, als wie ein Löw, zuletzt sogar des einen
Und andern Eingeweid und Mark aus den Gebeinen.
Wir sahn dieß seufzend an, und rangen unsre Hand
Verzweiflungsvoll zu Gott in diesem Jammerstand.

Der Cyclops, welcher sich den Magen überfüllet,
Sank um, nachdem er sich den Durst mit Milch gestillet,
Und lag der Länge nach beym Viehe ausgestreckt.
Mit einmal ward in mir mein großes Herz erweckt.
Ich zog mein Schwerdt, um es ihm in die Brust zu stoßen,
Da, wo die Rippen sich um seine Leber schloßen.
Ich hohlte allbereits zum Stoße aus. Allein
In diesem Augenblick fiel mir was anders ein.
Ich sahe nicht, wer uns die ungeheure Bürde
Des Steines von der Thür der Höhle wälzen würde,
Der Tod war uns gewiß, wenn wir ihn umgebracht.
Wir dichteten also voll Angst die ganze Nacht.
Das Morgenroth erschien. Da stund er auf vom Schlafe
Schlug Feuer in der Kluft, und melkte seine Schafe.
Und stellte jeglichem sein eigen Lämmlein dar,
Wie er zuvor gethan. Nachdem er fertig war,
Nahm er noch zween von uns. In wenig Augenblicken
Schlug er sie gleichfalls tod, mit ihnen Frühzustücken,
Hernachmals trieb er aus. Allein er schob zuvor
Dem ungeheuren Stein vor seiner Höhle Thor
Und schlos es wieder zu, mit wenigerm Bemühen,
Als man am Köcher braucht den Deckel vorzuziehen.

Er trieb sein Vieh Berg an, und pfif, indem er trieb.
Da ich nun so versperrt in seiner Höhle blieb,
Sann ich auf mancherley, wie ich mich rächen wollte,
Wofern Minervens Gunst mich unterstützen sollte.
Zuletzt fiel mir was ein, das mir viel Hoffnung gab.

In unsrer Höhle lag des Cyclops Hirtenstab.
Er war von Oelholz, grün, und lag nur unterdessen
Um auszutrocknen da. Dem Auge nach zu messen
Schien er zum wenigsten bequem zu einem Mast
In einem Kaufmannsschiff, das zwanzig Ruder faßt,
So lang und dick war er. Ich schnitt von diesem Blocke
Ein Ellenlangesstück zu einem kurzen Stocke,
Das ich den Meinigen, es glatt zu machen gab.
Sie scheelten es sofort, wie ich befohlen, ab.
Ich spitzte ihn sodenn, und sties ihn mit Bedachte
In das vorhandne Feuer, das ich ihn fester machte.
Sodenn vergrub ich ihn im Mist, der haufenweis
In dieser Höhle lag, mit allerbeßtem Fleiß.
Ich ließ die Meinige hierauf zusammen losen,
Um, wen das Glück den Stock dem Hund ins Aug zu stoßen,
Wenn ihn der Schlaf bestrickt, selbst wählete, zu sehn.
Auf viere fiel das Los, und zwar vortrefflich schön.
Denn es traf eben die, die mir die beßten schienen,
Ich ward also mit Lust der Fünfte unter ihnen.

Sobald es Abend ward, trieb Polyphemus auch
Die Heerde zeitlich ein. Doch wider den Gebrauch
Ließ er kein Stück im Hof, entweder aus Versehen,
Vielleicht auch wohl mit Fleiß. Sobald als dieß geschehen,
Schob er den schweren Stein vor seiner Höhlen Thor,
Und melkete sein Vieh geziemend, wie zuvor.
Drauf fieng er wieder zween von meinen Mitgesellen
Um aus denselbigen sein Nachtmahl zu bestellen.

Da sagte ich zu ihm, indem ich in der Hand
Mit einem Becher Weins ganz nahe vor ihm stand,
Du hast viel Menschenfleisch in deinem Leibe stecken,
Versuche diesen Wein. Er wird vortrefflich schmecken.
Mein Cyklops! Nimm ihn hin. Du siehst hieraus genug,

Was mein gescheitert Schiff für ein Getränke trug.
Ich wollte, ließest du mich frey nach Hause gehen,
Dich wohl mit mehrerm noch inskünftige versehen.
So aber führst du dich gar zu unmenschlich auf.
Wo wird kein Sterblicher jemahlen seinen Lauf
Mit einem Schiff hieher, dich zu besuchen richten.
Du handelst ungerecht und wider alle Pflichten!

Ich sagte dieß. Er trank mit einem guten Muth
Den ganzen Becher aus. Er schmeckte ihm so gut,
Daß ihm sogar die Lust zu einem zweyten kame.
Schenk wieder ein! Sprach er, und sprich, wie ist dein Name,
Daß ich dir ein Geschenk, das dich erfreuen wird,
Zur Heimfahrt geben kann, wie Fremdlingen gebührt.
Zwar das Cyclopenland trägt eine Menge Trauben,
Und Wein im Ueberfluß. Allein man sollte glauben,
Dein Wein sey mehr als Wein, und von weit höhrer Kraft,
Ein wahrer Nectartrank, und Ambrosinersaft.

Er sprachs. Ich füllte ihm deßwegen meine Schale
Mit diesem Feuerwein zum zweyt' und drittenmale.
Er trank ihn dumm hinein. Ich wartete solang,
Bis ihm der starke Geist ganz das Gehirn durchdrang.
Du hattest fieng ich an, die Gütigkeit zu fragen
Wie ich mich nennete? Ich will es dir itzt sagen.
Allein, wie du vorher versprachst, begabe mich
Mit dem Geschenk hernach. Der Niemand heiße ich.
Den Niemand nennen mich die Aeltern und Verwandte,
Und andre Leute mehr in meinem Vaterlande.

Ich sagte dieß zu ihm. Er aber fuhr mich an
Mit einer Art, die man nicht wohl beschreiben kann:
Mein Niemand, merke dir zu deinem Trost indessen,
Ich werde dich zuletzt nach den Gefährden fressen.
Dieß ist dein Gastgeschenk! Er sank schon nach und nach

Zu Boden rücklings hin, indem er dieses sprach.
Im Schlafe wand er sich allmählich auf die Seite,
Wobey er Wein und Fleisch in Brocken von sich speyte.
Da brachte ich alsbald besagten Stock zur Glut,
Und machte unterdeß den Meinen einen Muth,
Daß sie, woferne sie die Freyheit haben wollten,
Fest bey mir stehn, und sich nichts schrecken lassen sollten.

Inzwischen ward der Stock, der frisch war, nicht nur heiß
Beym ziemlich-großen Feuer: er glühete ganz weiß,
Da zog ich ihn heraus. Die Meinen aber stunden
Mit großem Muth um mich, von einem Gott verbunden.
Sie faßten ihn sofort und stießen ungesäumt
Ihn in des Riesen Aug, dem so was nicht geträumt.
Ich aber nahm den Stock beym obern Theil geschäfftig,
Wie sie am untern theil und drehete ihn kräftig
Tief in das Aug hinein. So greift ein Zimmermann,
Wenn er ein dickes Brett durchbohrt, den Bohrer an.
Zween ziehen untenher dem Riemen hin und wieder,
Er selber aber drückt den Bohrer immer nieder.
So gleichfalls bohrten wir den glühnden Stock voll Muth
Tief in das Riesen Aug. Da floß das schwarze Blut
Um selbiges herum. Der Dampf stieg aus den Haaren
Des dicken Augenlieds, die ganz besenget waren.
Sein Augenkindlein sod, indem seine Augennaß
Am glühenden Stocke pfiff, der auf dem Grunde saß.
Wie wenn ein Schmid ein Beil, das er wozu gebrauchet,
Weis glühend sehr geschwind ins kalte Wasser tauchet,
Wenn er es härten will, so zischt der heiße Stahl:
So zischte auch das Aug des Riesen um den Pfahl.
Er brüllte fürchterlich, von dem Geheul erklangen
Der Höhle Wölbungen. Wir alle aber sprangen,
Der hier, der da hinaus. Er riß sofort voll Wuth

Den Stock sich aus dem Aug verbrennt, und voller Blut,
Und warf ihn weit von sich. Zugleich rief er im Grimme
Die andren Riesen her mit einer Donnerstimme:
Denn die bewohneten in Höhlen, gleichwie er,
Das hohe Vorgebürg um Polyphemen her.
Sie kamen alsobald auf sein Geschrey mit Haufen
Von da und dorten her der Höhle zugelaufen,
Und schrien zu ihm hinein: Wer hat dir was gethan?
Was fängst du bey der Nacht für einen Lärmen an?
Was weckest du uns auf? Berichte unverhohlen,
Hat dir ein Sterblicher die Schafe weggestohlen?
Wie oder hat man dich gar etwa in der Nacht
Heimtückisch oder auch gewaltsam umgebracht?

Hierauf schrie Polyphem: Der Niemand, laßt euchs klagen,
Hat mich mit Hinterlist, nicht mit Gewalt geschlagen!
Thut dir Niemand Gewalt, da du alleine bist,
So sieh zu, sprachen sie, wie dir zu helfen ist.
Neptun, dein Vater mag, bey so bewandten Dingen,
(Ersuche ihn darum) dich zum Verstande bringen!

Dieß sagten sie zu ihm, und giengen fort im Scherz.
Mir aber lachte drob in meiner Brust das Herz,
Daß mir durch Aenderung des Namens ihn zu fangen,
Mein Einfall mehr, als ich fast hoffte, angegangen.

Der Cyclops winselte indessen für und für.
Er tapte an der Wand bis zu der Höhlenthür,
Und hub den Stein hinweg. Da setzte er sich nieder
Und fühlte mit der Hand sorgfältig hin und wieder,
Ob er vielleicht jemand, der mit den Schafen sich
Heraus schliech, wo ertapt. Für so dumm hielt er mich.
Ich sann nun ernstlich nach, was ich zu machen hätte,
Damit ich so mich selbst, als meine Leute rette.
Ich dachte mancherley und strengte mit Gewalt

Witz und Erfindung an, weil es das Leben galt.
Wir waren schlimm daran. Zuletzt, nach vielem Wanken,
Kam mir doch noch etwas, das half, in die Gedanken.
Die Menge Widder war bey seiner Heerde da,
Gelbwollicht, groß und stark, als ich je welche sah.
Von diesen bande ich je drey mit starken Stricken,
So still mirs möglich war, zusammen mit den Rücken.
Der mittlere davon trug allzeit einen Mann:
Die außren zween band ich nur den zu decken dran.
Drey brauchte ich also vor jeden meiner Leute;
Ich aber stellte mir den Größten auf die Seite.
(Er war groß, wollenreich, wie denn der Stärkste auch)
Den nahm ich bey dem Fell, kroch unter seinen Bauch
Und schlug voll Zuversicht, daß es gut gehn solle,
Mit muthigem Entschluß die Hände in die Wolle.

In diesen Stellungen erwarteten wir dann
Das Morgenroth voll Angst, und dieß brach endlich an.
Da trieb der Cyclops aus. Die Männlein giengen alle,
Bis auf die Weiblein aus. Die blöckten in dem Stalle,
Weil er sie nicht gemelkt. Die Eyter schmerzten sie.
Denn er versäumte ganz ob seinem Aug sein Vieh.
In dem Fürübergehn begriff er jedes Rücken,
Das ihm der Argwohn rieth, wir möchten ihn berücken.
Allein, er merkte nicht, daß meiner Leute Schaar
Den Widdern ganz geschickt am Bauch gebunden war.
Mein Widder gieng mit mir belastet aus der Höhle
Zu allerletzt heraus. Wie bebte mir die Seele,
Als ihn der Rieß begrief und streichelnd dieses sprach:
Wie fauler Widder, wie! du kömmst so langsam nach!
Sonst gienst du stets voraus, beym Weiden in den Auen,
Beym Tränken an dem Fluß warst du zuerst zu schauen.
Du tratst mit stolzem Schritt einbildrisch allemal

Vor deiner Heerde her des Abends in den Stall.
Itzt aber nicht! Du scheinst das Aug des Herrns zu missen,
Das mir der böse Mann, der Niemand, ausgerissen,
Nachdeme er im Rausch, den er mir beygebracht,
Mit Hülfe seines Schwarms sich über mich gemacht.
O Widder, redetest du doch, mir zu entdecken,
Wo er für meinem Grimm und Arm sich zu verstecken,
In einem Winkel liegt. Er sollte mir dem Tod
Wahrhaftig nicht entfliehn. Es hätte keine Noth.
Es sollte sein Gehirn an alle Felsenspitzen,
Der Höhlewölbungen, und auf dem Boden spritzen.
So könnte doch mein Herz in aller seiner Pein,
Die mir der Taugenicht verursacht, ruhig seyn!
Der Cyclops sagte dieß und ließ der Widder fahren.
So bald wir weit genug von seiner Höhle waren,
Befreyte ich mich erst und ließ die Meinigen
Nach dieser Todesangst die Freyheit wieder sehen.
Alsbalden wählten wir aus vielen schönen Stücken
Die fettesten heraus. Die trieben wir mit Stricken
Auf unser Fahrzeug zu, als meine Leute schon
Zu hoffen aufgehört, daß wir dem Tod entflohn.
Sie weinten laut bey uns um der Verlohrnen willen.
Ich hatte viel zu thun ihr Klaggeschrey zu stillen.
Ich winkte ihnen stets, geschwinde still zu seyn,
Und trieb das Vieh ins Schiff mit ihnen schnell hinein.
Sofort gab ich Befehl vom Lande abzufahren,
Als wir vom Strande erst soweit entfernet waren,
So weit man ein Geschrey vernehmlich hören kann,
Stach ich den Polyphem mit bitterm Spötteln an:

Du thatest schlimm, daß du gewaltsam und vermessen
Des armen kleinen Manns Gefährden aufgefressen.
Auf eine böse That gehört ein böser Lohn.

Du schätztest Gäste nicht. Was hast du itzt davon?
Du hast die Fremdlinge mit guter Lust verzehret:
Sieh nun, wie Jupiter dich dafür büßen lehret.

Ich sagte dieß. Dadurch entbrannte erst der Grimm
Des wilden Ungeheuers. Er riß mit Ungestümm
Ein Stück vom Felsen los, und warf es in die Wogen.
Der ungeheure Stein kam bis vors Schiff geflogen.
Es fehlte gar nicht viel, daß er in seinem Flug
Das Steuerruder nicht vom Hinterntheile schlug.
Das Meer erhub sich drob, und in dem Augenblicke
Riß der entstandne Strohm uns bis zum Strand zurücke.
Doch eine Stange kam mir noch zum Glück zur Hand.
Mit dieser hielte ich mein Fahrzeug von dem Land.
Ich winkte alsobald und munterte die Meinen
Sich mit gesammter Macht zum Rudern zu vereinen
Blos mit dem Haupte auf. Sie ruderten drauf los
So viel, als sie vermocht. Denn die Gefahr war groß.
Als wir zum andernmal vom Strande wieder kamen,
Rief ich ihm nochmals zu. Doch die Gefährden nahmen
Mich schmeichelnd um den Hals und redeten mir zu:
Ach, Armer! Lasse doch den wilden Mann in Ruh!
Was reizest du ihn gar! Sein Steinwurf in die Wogen
Hat unser Schiff so nah zum Ufer hingezogen:
Wir glaubten schon, daß es um uns geschehen sey.
Er wirft uns ganz gewiß die Köpfe noch entzwey,
Wenn er dich wieder hört. Du hast ja selbst gesehen,
Wie weit, und wie gewiß desselben Würfe gehen.

Mit solchem Bitten ließ mein Volk mir keine Ruh,
Allein mein muthig Herz war nicht geneigt darzu.
Drum unterließ ich nicht mit stolzem Muth zu sagen:
Mein Cyclops, sollte dich dereinstens Jemand fragen,

Wer dir das Aug entwand und dein Gesicht so sehr
Beschimpft, so sage nur, der Stadteroberer,
Laertens Sohn, Ulyß, hat dieses unterfangen,
Als er nach Ithaka von Troja heimgegangen.

Der Riß antwortete hierauf mit wildem Schreyen:
Fürwahr! Fürwahr! Sprach er, anitzt trifft alles ein,
Dieß pflegte Telemus in seinen alten Tagen,
(Denn er ward grau bey uns) mir immer weiß zu sagen.
Er prophezeyte gut, und war ein wackrer Mann.
Derselbe zeigte mir, was itzt geschah, längst an.
Es wurde mir gewiß von einem Mann, Ulyssen,
In dem Verfolg der Zeit, mein einzig Aug entrissen.
Ich aber bildete ihn mir ganz anders ein,
Er müßte, glaubte ich, stark, groß und tapfer seyn.
Doch ich verlohr mein Aug, bezwungen von dem Weine,
Durch einen kleinen Zwerg und Taugenichts alleine.
Doch komm ein wenig her! Ulyß! damit ich dir
Etwas verehren kann. Komm, nähere dich mir,
Damit ich den Neptun um eine gute Reise
Für dich ersuchen kann, als dessen Sohn ich heiße.
Mein Aug heilt mir kein Gott, kein Mensch nicht auf der Welt:
Neptun kann es blos thun, wenn es ihm wohl gefällt.

Ich hätte dich, rief ich, wofern es mir geglücket,
Am allerliebsten tod ins Höllenreich geschicket.
Indeß nimm so vorlieb. Denn ich weiß es gewiß,
Daß dir Neptun dein Aug nicht heilen wird, mein Riß!

Ich sprachs. Er aber rang vor Grimm in seinen Nöthen
Die Hände zum Gestirn und fieng an so zu bethen:

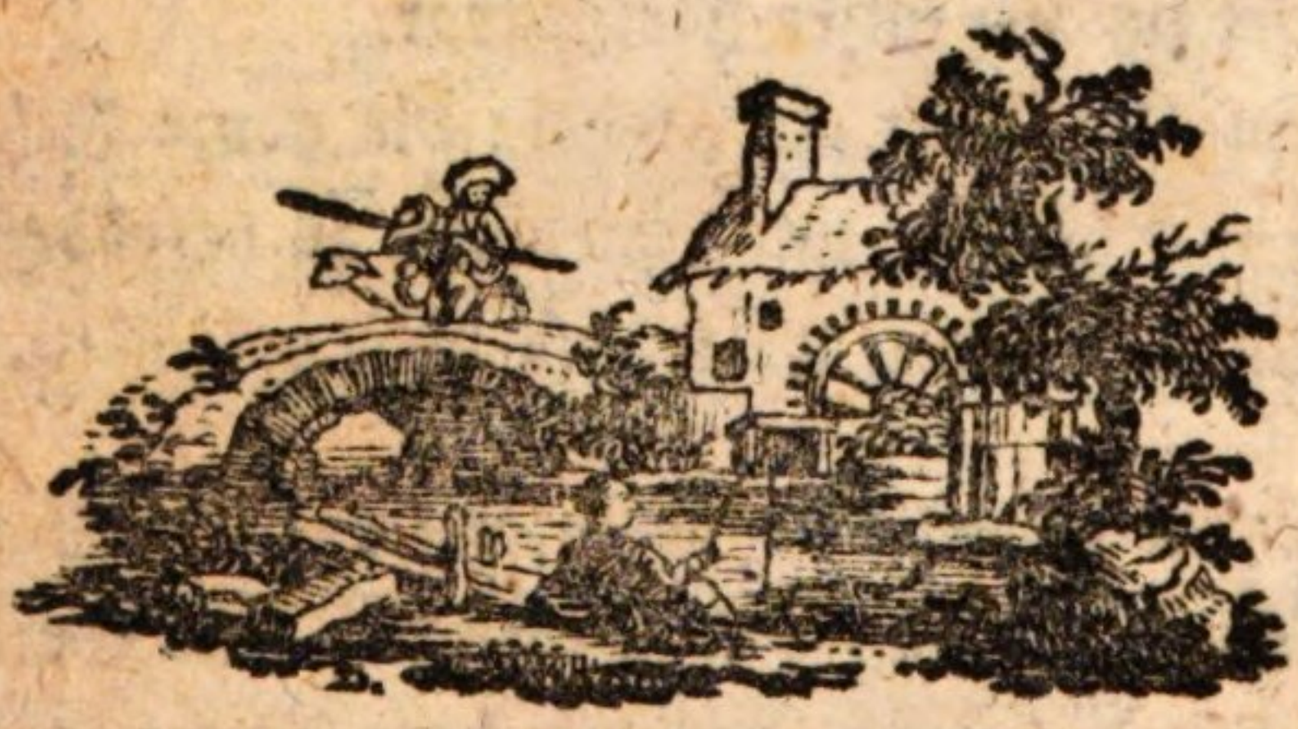
Bin ich dein lieber Sohn, Neptun, und rühmst du dich,
Daß ich derselbe bin, wohlan, so räche mich!

Gieb, daß der Sohn Laerts, Ulyß, den Lohn empfange,
Den er verdient, und nie nach Ithaka gelange.
Läßt dieß der strenge Schluß des Schicksals nicht geschehn,
So mag er Vaterland und Freundschaft wiedersehn,
Doch aber spat genug, nach vielen Unglücksfällen,
Auf einem fremden Schiff, und ohne Spießgesellen:
Und da auch treffe er nichts, was ihn freuen kann,
Nur was ihn quälen muß, Noth und Verderben an!

Er sagte dieß. Neptun erhörte sein Begehren.
Der Cyclops aber schwang, mein Fahrzeug umzukehren,
Noch einen größern Stein erst in der Luft umher,
Und warf ihn drauf nach uns gewaltig weit ins Meer.
Das ungeheure Stück kam hinters Schiff geflogen,
Wo er ins Wasser sank, erhuben sich die Wogen.
Es fehlte gar nicht viel, daß er nicht in dem Flug
Vom hintern Theil des Schiffs das Steuerruder schlug.
Das Ungestümm der See, das ob dem Fall entstande,
Kam uns dießmal zu gut, und zog uns von dem Strande
Auf jene Insel zu, wo unsre Flotte war.
Ich traf mein Volk dort an. Allein die ganze Schaar
Saß traurig und bestürz, und schien sich zu betrüben,
Und voller Angst zu seyn, wo wir so lang geblieben.

Wir legten alsobald das Fahrzeug auf den Sand,
So weit es gieng, herauf, und stiegen auf den Strand.
Da theilten wir das Vieh, das wir dem Riesen nahmen,
Bis alle unter uns, was jeden traf, bekamen.
Der Widder, welcher mich aus dieser Noth gebracht,
Ward mir nebst meinem Theil besonders ausgemacht.
Ich opferte ihn auf, indem ich auf dem Strande
Desselben Schenkel Zevs, dem Donnerer, verbrannte.
Doch, was gieng Jupitern mein Widderopfer an!
Indeme er vielmehr darauf sehr ernstlich sann,

Auf was für Art er mich um meine Schiffe brächte,
Und all mein Volk darauf zu Grunde richten möchte.
Wir setzten uns hernach am Strand in guter Ruh,
Und aßen vieles Fleisch und tranken Wein darzu.
Sobald die Sonne wich, und sich die Nacht einfande,
Schlief ich mit meinem Volk geruhig auf dem Strande.
Ich weckte aber früh, als sich Aurorens Lauf
Am Himmel blicken ließ, selbst die Gefährden auf,
Und hieße sie sofort nach eingeladnen Sachen
Zu Schiff gehn und vom Land die Stricke ledig machen.
Sie setzten sich sogleich auf ihre Bänke her,
Und ließen ungesäumt die Ruder in das Meer.
Wir schifften traurig fort, und hatten viel gewonnen,
Daß wir, nach dem Verlust so vieler, selbst entronnen.



Der

Odyssee

des

Homers

Zehntes Buch.

Innhalt
des zehnten Buchs.

Nach diesem bey dem Polyphem gehabten Abentheur kömmt Ulyß nach Aeolien, einer dem Windgott Aeolus zuständigen Insel. Bey seiner Abreise giebt ihm Aeolus alle widerwärtigen Winde in einem Schlauch verschlossen mit, und läßt blos den Westwind wehen, welcher zu seiner Heimfahrt nöthig war. Indem Ulyß schläft, eröffnen seine Leute den Windschlauch, und werden zu dem Aeolus zurück verschlagen, der sie aber nicht wieder aufnimmt. Sie kommen von da zu den Lästrygonern, wo Ulyß eilf Schiffe verlieret und mit seinem einigen Hauptschiffe hernach auf der Insel der Circe Anäa landet. Der halbe Theil seiner Gefährden wird daselbst von dieser Zauberinn in Schweine verwandelt, welches auch dem andern halben Theile nebst Ulyssen selbsten wiederfahren wäre, wenn ihm nicht Merkur aus besonderer Gunst durch Darreichung eines kräftigen Gegenmittels vor der Gewalt der Zauberey verwahret hätte. Ulyß zwingt Circen hierauf seinen Spiesgesellen die menschliche Gestalt wieder zu geben, bleibt ein ganzes Jahr bey ihr, und empfängt bey seiner Abreise, da er durch einen unvorsichtigen Fall einen seiner Leute, Elpenom, eingebüßet, von ihr Befehl nach Cimmerien zu fahren, daselbst den Gottheiten der Hölle zu opfern, und den Schattengeist des Wahrsagers Tiresias wegen seiner Heimfahrt um Rath zu fragen.

Der Odyssee

Zehntes Buch.

Aeolien, woselbst Fürst Aeolus regiert,
Ein schwimmend Eiland ward von uns hernach berührt.
Den steilen glatten Fels, aus welchem es bestunde,
Umgab ein Wall von Aerzt zu oberst in die Runde.
Zwölf Kinder hatte er bey sich in seinem Schloß,
Sechs Töchter waren es, sechs Söhne, alle groß,
Und unter sich vermählt. Sie sitzen stäts beym Schmause
An einem kostbarn Tisch im väterlichen Hause.
Bey Tage wird der Hof des Schlosses dergestalt
Nie vom Geräusche still, niemal die Küche kalt.
Bey Nachte schlafen sie in eingelegten Betten
Bey den Gemahlinnen auf köstlichen Tapeten.

Zu dieser Stadt, und Burg kam ich auf meiner Fahrt,
Woselbst ich, weilen ich gut aufgenommen ward,
Wohl einen Monat blieb. Er wollte alles wissen,
Was Trojens Fall betraf, wie sich die Griechen schmissen?
Was ihnen auf dem Weg nach Haus begegnet sey?
Und ich erzählte ihm dieß alles nach der Reih.
Er hielte mich nicht auf, und hatte nichts dagegen,
Sobald er sah, daß ich selbst gerne reisen mögen.
Er gieng mir an die Hand. Ja er versah mich auch
Nebst allem Nöthigen, mit einem Ochsenschlauch.

Die Winde, welche streng und widerwärtig bliesen,
Verschloß er zum Behuf von meiner Fahrt in diesen.
Denn Zevs gab ihm das Amt, den Winden vorzustehn,
Und er ließ sie nach Lust, bald den, bald diesen wehn.
Die stürmische also band er aufs allerbeßte
Mit einer Silberschnur in meinem Schiffe feste.
Den sanften Abendwind, der zu der Fahrt nach Haus
Uns unentbehrlich war, ließ er allein heraus.
Doch kam mir seine Gunst hernachmal nicht zu statten,
Weil wir durch Unverstand sie selbst verdorben hatten.

Neun Tage segelten wir in dem beßten Stand.
Am zehnden sahen wir schon unser Vaterland,
Ja Leute allbereits am Strand mit Fackeln schweifen.
Zum Unglück mußte mich allhier der Schlaf ergreifen:
Denn ich ward gar zu müd, weil ich aus großem Trieb,
Mein Vaterland zu sehn, stäts selbst am Steuer blieb.
Indem ich also schlief, muthmaßten meine Leute,
Ich höbe in dem Schlauch von Aeoln eine Beute
Für mich besonders auf. Darum fieng einer an:
Ulyß, ihr Götter, ist beliebt bey Jedermann,
Und wird, er mag, wohin er immer wolle, kommen,
An allen Orten gut und willig aufgenommen.
Wie viele Schätze nahm er doch von Troja fort,
Die er noch bey sich hat? Wir waren gleichfalls dort.
Allein, was bringen wir, als lauter leere Hände
Zurück ins Vaterland? dieß ist der Reise Ende.
Gab ihm aus Freundschaft nicht der Windfürst Aeolus
So vieles auf den Weg, daß man erstaunen muß?
Drum eilt, damit wir sehn, was er für schöne Sachen
Von Gold und Silber hat, den Sack bald aufzumachen?

Dieß sagte der. Sofort gefiel der böse Rath.
Der Schlauch ward aufgemacht. Sobald man dieses that,
Fuhr aller Sturm heraus. Der schlug im Augenblicke
Das Schiff ins weite Meer vom Vaterland zurücke.
Sie heulten, und indem erwachte ich vom Schlaf.
Ich stund bey diesem Streich, der mich empfindlich traf,
Lang an, ob ich mich gleich ins Wasser stürzen sollte,
Wie, oder, ob ich ihn getrost ertragen wollte.
Ich that das letztere, und legte mich im Schiff
Zu unterst kümmernd hin. Das Fahrzeug aber lief
Zum großen Herzenleyd der Meinen nach dem Lande
Des Aeolus zurück. Wir stiegen aus am Strande,
Und nahmen Wasser ein. Hernachmals machten wir
Das Mittagsmal zurecht, und labten uns allhier.
Ich aber nahm nach Tisch aus allen meinen Leuten
Nur einen Mann, um mich zu Aeoln zu begleiten,
Nebst einem Herold mit. Den traf ich auch zu Haus
Beynebst den Seinigen gerade an beym Schmaus.
Ich setzte mich sofort ganz kleinlaut auf die Schwelle.
Sie wunderten sich drob, und fragten auf der Stelle:
Was heißt denn dieß, Ulyß? Was für ein böser Geist
Führt dich schon wieder her, da du kaum abgereist?
Wir ließen es an nichts, was du bedurft, erwinden;
Du solltest dich schon lang im Vaterland befinden.

Ich sprach ganz traurig drauf: die Noth, die mich betraf,
Kömmt her von meinem Volk, und über dieß vom Schlaf.
Doch helfet mir nochmals. Ach, Freunde, laßt euch bitten!
Ihr könnt mich dieses Leids ja wieder leicht entschütten.

So schmeichelnd flehte ich. Kein Mensch sprach drauf ein Wort,
Denn man verstummte ganz. Doch Aeolus fuhr fort:

Geh! Eile, böser Mensch, mein Eiland zu verlassen!
Ich gebe einem Mann, den alle Götter hassen,

Nicht Aufenthalt bey mir. Du magst nun weiter gehn.
Zu uns hast du dich nun nichts weiter zu versehn!

So wiese er uns ab. Wir giengen voller Schmerzen,
Und schifften weiter fort, obwohl mit schwerem Herzen.
Denn wir verzweifelten an unsrer Heimkunft gar,
Obwohl dieß eine Frucht von unsrer Thorheit war.

Als wir sechs Tage lang in einem Strich gefahren,
Und von der schweren Fahrt müd, und verdrossen waren,
Sahn wir am siebenten des Lamus hohe Stadt,
Das Lästrygoniers, die weite Thore hat.
Dort treibt der andre Hirt, wenn einer von der Weide
Mit seinen Schafen kömmt, die Rinder auf die Heyde.
Ein Schäfer ohne Schlaf bekäme seine Müh
Gedoppelt so bezahlt, für Schaf und Rindervieh.
So geht es Tag und Nacht. Ich schwamm mit meinen Leuten
Dem Port des Landes zu. Auf seinen beyden Seiten
Läuft ein sehr steiler Fels um ihn herum ins Meer,
Und macht, wo er sich schließt, die Einfahrt eng und schwer.
Da fuhren sie hinein, und meine Flotte stande
In aller Sicherheit beysammen nah am Lande.
Denn keine Welle regt sich nicht in diesem Port.
Zu deme herrscht darinn schön Wetter fort und fort.
Mein Schiff blieb außerhalb am Fels gebunden stehen,
Ich aber sahe mich, die Gegend auszuspähen,
Auf einer Warte um. Allein mein Auge fand
Ganz keine Menschenspur, noch angebautes Land.
Blos stieg ein Rauch von mir sehr ferne aus der Erden.
Ich schickte alsobald von meinen Mitgefährden
Um Nachricht, was für Volk dort wohne, einzuziehn,
Mit einem Herolde zween tapfre Männer hin.

Sie fanden einen Weg, auf welchem man mit Wagen
Das Brennholz, welches man auf dem Gebürg geschlagen,
Zur Stadt zu führen pflog, auf dieser Straße trat
Die Tochter Antiphats, des Königes der Stadt
Der Lästrygoner her, als der man anbefohlen,
Vom Brunn Artacia frisch Wasser heimzuhohlen.
Sie nahten sich zu ihr, und fragten sie dabey,
Was dieses für ein Volk, und wer der König sey.

Sie hatte ihnen gleich des Vaters Schloß gewiesen,
Das ziemlich prächtig war. Allein sie fanden diesen
Bey der Daheimkunft nicht. Blos seine Frau war da,
Die eher einem Berg, als Menschen ähnlich sah.
Sie hatte alsobald Jemanden anbefohlen,
Den Riesen Antiphat vom Markte heimzuhohlen,
So hieß ihr Ehemann. Er kam. Doch alsofort
Entdeckten sie an ihm die Lust zu Blut und Mord.
Denn er fieng einen gleich von meinen wackern Leuten,
Um aus demselbigen sein Nachtmahl zu bereiten.
Zween retteten sich noch zum Strand im vollen Lauf.
Allein, der Bluthund schrie, und both die Bürger auf.
Sofort versammelten sich unzählbare Schaaren
Der Lästrygonier, die Riesen ähnlich waren.
Die Menge Steine flog auf unsre flotte los,
Die in dem Hafen lag. Der Lärmen wurde groß.
Den theils die Schiffe hier, die von den Würfen krachten,
Und theils die Sterbenden und die Gequetschten machten.
Sie spißten viele gar, wie Fische, in dem Port,
Und trugen sie also zur Mördermahlzeit fort.

In dieser Noth zog ich den Degen aus der Scheiden,
Und hieb das Seil entzwey, mein Schiff vom Land zu leiten;
Zugleich gab ich Befehl zum Rudern. Jedermann

Griff in der Todesangst die Ruder muthig an.
Man that sein äußerstes, dem Tode zu entrinnen,
Um noch das hohe Meer bey Zeiten zu gewinnen.
Mein Schiff kam endlich auch vom Felsen glücklich fort.
Allein die Flotte gieng daselbst zu Grund im Port.
Wir schifften traurig weg, und hatten viel gewonnen,
Daß wir nach dem Verlust so vieler noch entronnen.

Ich kam zum Eilande Aeta flüchtig hin,
Wo Circe, Phöbens Kind, die Göttinn, Sängerinn,
Aetens Schwester, war, die Phöben aus dem Schose
Des Kinds des Oceans, der Nymphe Persa sproße.
Ich lief in einen Port der Insel, welcher sich
Geraum genug befand. Ein Gott selbst führte mich.
Wir stiegen stille aus, und lagen an dem Strande
Müd und Gedankenvoll ob unserm schweren Stande
Zwey Tage lang betrübt und brachten ohne Ruh
In steter Kümmerniß so viele Nächte zu.
Aurora führte uns den dritten Tag entgegen,
Als ich mit meinem Spies und scharfgeschliffnen Degen
Auf eine Warte stieg, um diese Gegenden,
Ob, und was für ein Volk dort wohne, auszuspähn.
Ich stund aufmerksam da und sah umher. Inzwischen
Erhub sich fern von mir ein Rauch aus den Gebüschen,
Wo Circens Wohnung lag. Ich dachte mancherley,
Vornehmlich, ob es gut dahin zu gehen sey.
Das Beßte schiene mir nach viel bedachten Sachen
Mich auf das schleunigste zum Schiff zurück zu machen.
Mein müdes Volk daselbst mit Speise zu versehn,
Und wohl verstärkt hernach auf Kundschaft auszugehn.
Ein Gott nahm sich gewiß, indem ich ganz beklommen
Und einsam meinen Weg zum Strand hinabgenommen,
Aus Mitleid meiner an. Ein groß gehörntes Thier,

Ein

Ein Hirsch kam aus dem Wald, und in den Weg vor mir.
Er hatte sich erhizt, und wich aus den Gebüschen,
Um aus dem nahen Fluß sich wieder zu erfrischen.
Ich faßte ihn so gut, und warf ihn mit dem Spies
Beym Rückrad durch und durch, als er den Busch verließ,
Und er verzog nicht lang im zappeln auf dem Rasen
Mit einem langen Schrey die Seele auszublasen.
Da fiel ich über ihn, und risse ihm den Spieß,
Den ich an einem Fels hernach gelehnet ließ,
Geschwinde aus dem Leib, und lief um schlanke Weiden,
Und zähes Gartenwerk im Busche abzuschneiden.
Dieselben drehte ich in einem Augenblick
Bey einer Ellen lang zu einem starken Strick.
Mit diesem bande ich dem Ungeheur die Füße
Und nahm es auf den Hals. Gestützt auf meinem Spiese
Trug ich es mühsam fort. Denn es am Arme blos
Zu schleppen gieng nicht an. Der Hirsch war allzu groß.
Als ich zum Schiff gelangt, warf ich ihn auf die Erden,
Und rief den Meinen zu mit schmeichelnden Gebärden:
O Freunde! sagte ich, verbannt die Traurigkeit.
Ihr sterbt ein andermal. Itzt ist es noch nicht Zeit.
Kommt bringet alsobald, des Mangels zu vergessen,
Was unser Schiff vermag, zu Trinken und zu Essen.

So sagte ich. Mein Volk gehorchte mir, und lief
Den Hirschen zu besehn geschwinde aus dem Schiff.
Kaum nahmen sie sich Zeit vor eifrigem Betrachten,
Daß sie zum frohn Schmaus gehörig Anstalt machten.

Der Abend, welcher uns bey vielem Fleisch und Wein
Sehr lustig überrascht, brach allgemach herein.
Die Sonne neigte sich, und über alle Matten
Verbreiteten sich schon die ausgespannten Schatten.

Da schliefen wir am Strand. Ich rief mein Volk zu Rath,
Sobald das Morgenroth den Himmel früh betrat.

Gefährden! sagte ich in ihrer aller Mitten,
Die ihr mit mir soviel als ich mit euch gelitten!
Vernehmt anitzt mein Wort. Wir irren nun schon lang,
Und wissen nicht, sind wir in Auf- in Niedergang,
Sind wir da, wo das Licht der Sonnen untergehet,
Sind wir da, wo das Licht der Sonnen auferstehet?
Gebt eilig einen Rath. Denn ich gesteh es frey,
Ich zweifle sehr daran, ob einer übrig sey.
Ich ward gewahr, als ich auf eine Höh gekommen,
Daß dieß ein Eiland ist, auf welches wir gekommen.
Das Meer umfließt es ganz. Sehr niedrig liegt das Land.
Ich sahe selbst, als ich auf einer Warte stand,
Im Mitteltheil ein Thal mit Eichen dicht umgeben,
Und aus demselbigen sich einen Rauch erheben.

Ich sagte dieß. Sogleich verlohr mein Volk den Muth.
Denn sie erinnerten sich Antiphatens Wuth
Des Lästrygoniers, und jener Mörderhöhle
Des Riesen Polyphems mit Schaudern in der Seele.
Sie netzten jämmerlich mit Thränen ihr Gesicht.
Allein, das Weinen half in unserm Zustand nicht.
Drum theilte ich mein Volk, indeme mir die Eile
Besonders nöthig schien, in zwey gleich starke Theile.
Der Hauptmann Eurylochs, ein Mann, der Göttern glich,
Ward eines Haufens Haupt, des andern aber ich.
Ich schüttelte das Loos in Beyseyn meiner Leute
In einem Helm herum und dieß fiel auf die Seite
Des wackern Eurylochs. Derselbe trat sodann
Mit zween und zwanzigen die saure Reise an.
Der Haufe schied von uns und sah nach uns am Strande
Bekümmert oft zurück ob unserm Jammerstande.

Sie fanden den Pallast der Göttinn Circe bald
Von Marmor aufgeführt in einem Thal im Wald
Auf einer Höhe stehn, um welche ganze Schaaren
Von Wölfen mancher Art, und zahmen Löwen waren,
Die sie durch ein Getränk von sonderbarer Macht
Aus menschlicher Gestalt in diese Form gebracht.
Sie thaten Niemand nichts, und traten meinen Leuten,
So bald sie sie ersahn sanft wedelnd an die Seiten.
Wie Hunde ihrem Herrn, wenn er von einem Schmaus
Zurück kömmt (denn er bringt stäts was für sie nach Haus)
Liebkosend freundlich thun; so schmeichelten die Schaaren
Der Thiere her um sie, die ganz erschrocken waren.

Sie stunden vor der Thür der schönen Circe lang
Und horchten wundernd zu, indem sie eben sang.
Sie webete ein Werk, nach der Göttinnen Weise,
Von sonderbarer Kunst mit ungemeinem Fleiße.

Polit, ein tapfrer Mann, und Führer eine Schaar,
Dem ich deßwegen gut vor allen andern war,
Fieng ungeduldig an: Ihr hört der Saal erklinget,
Von einer, welche webt, und unvergleichlich singet.
Kommt meldet euch geschwind, so sehen wir hiebey,
Ob sie ein Götterbild, ob sie ein Weibsbild sey.

Er sprachs. Sie folgten ihm. Da schloßen sich die Thüren
Des schönen Saales auf. Sie trat, sie einzuführen,
Sehr höflich selbst heraus. Mein Volk sah sich nicht für
Aus leichtem Unverstand. Denn alle folgten ihr.
Nur Euryloch allein, der sich nichts guts versehn,
Blieb noch zum Glück zurück, und vor dem Eingang stehn.
Die Göttinn setzte sie auf Stühle nach der Reih
Und brachte Honig, Mehl, und Käß, und Wein herbey,
Jedoch mit Gift vermengt, daß, wenn sie davon äßen,

Sie alsofort die Luft nach Haus zu ziehn vergäßen.
Kaum als die Zauberinn dieß meinen Leuten gab,
Und sie es kosteten, schlug sie sie mit dem Stab,
Und sperrte sie verkehrt in dem unsaubern Stalle
Bey andern Schweinen ein. Sofort bekamen alle
Schweinsborsten um den Leib, Schweinrüßel, und dabey
An ihrer Stimme statt ein grunzendes Geschrey.
Bloß die Vernunft blieb so, wie sie sie vor genoßen.
Sonst alles ward verkehrt. So wurden sie verschlossen
Und Circe warf, als sie bestürzt in ihrem Sinn
Ihr Unglück still beweint, jedwedem Eicheln hin.

Da lief Eurylochus, voll Angst ob solchen Dingen,
Von der Gefährden Noth die Nachricht uns zu bringen.
Er war begierig zwar zu reden. Doch der Schmerz
Verschloße ihm den Mund. Es bebte ihm das Herz
Sein Aug war Thränenvoll, und Angst, und Leid erschienen
In einer jedlichen von allen seinen Minen.
Wir drangen lang in ihn, bis er sich nach und nach
Von seiner Angst erhohlt und endlich dieses sprach:

Wir hatten, fieng er an, gleichwie wir uns verglichen,
Vortrefflicher Ulyß, den Eichenwald durchstrichen,
Und kamen in ein Thal. Daselbst sahn wir sehr schön
Ein marmorsteinern Schloß auf einem Hügel stehn.
Wir fanden drinn ein Weib von einer hohen Mine
Obwohl dieselbe uns mehr eine Göttinn schiene.
Sie webete und sang. Wir klopften an das Haus.
Sie schloß die Thüren auf und kam zu uns heraus.
Sogleich lud sie uns ein. Doch ich bleib aussen stehen.
Die Sachen schienen mir nicht richtig zu zugehen.
Allein die übrigen sahn sich nicht sattsam für
Aus leichtem Unverstand. Denn alle folgten ihr.

Seit deme habe ich nicht einen mehr gesehen,
Wie lang ich wartete. Ich müßte noch da stehen.

Er sprachs. Ich gürtete mein Schwerdt, das überall
Mit Silber eingelegt, von einem guten Stahl
Und groß war, gleich um mich, und langte meinen Bogen.
Sodenn befahl ich ihm, den Weg, den sie gezogen,
Mit mir zurück zu gehn. Allein er faßte mich
Laut weinend bey dem Knie, und flehte jämmerlich:

Ich bitte, Göttersohn, sprach er, mich hier zu lassen!
Ich kann nicht nochmals gehn. Ziehst du selbst diese Straßen,
So bleibst du gleichfalls aus, und bringst doch keinen mehr,
Von unserm Volk, das schon verlohren ist, hieher.
Viel besser ists, daß wir sofort von hinnen ziehen.
Denn izo ists noch Zeit dem Tode zu entfliehen.

So sagte er, und ich versetzte ihm darfür:
Wohlan denn, Eurylochus, so bleibe du nur hier.
Iß du und trinke nur. Ich aber werde gehen,
Die größte Noth befiehlts: es soll, und muß geschehen.

Mit diesem letzten Wort begab ich mich vom Strand,
Und meinem Schiffe weg, gieng tiefer in das Land
Auf Circens Wohnung zu, und machte eben Mine
Ins Thal hinab zu gehn, als mir Merkur erschiene.
Er hatte seinen Stab, und sahe Anmuthsreich
Dem schönsten Jünglinge im Lenz der Jugend gleich.
Er nahm mich bey der Hand, und hieß mich stille stehen.
O Armer, sagte er, wo denkst du hin zu gehen?
Du kennst die Gegend nicht, und schweifest ganz allein
Durch einsame Gefild. Kann was verwegners seyn?
In Circens Zauberschloß sind deine Mitgesellen
Als Schweine eingesperrt. Sie liegen in den Ställen.
Und du willst sie befreyn? Ich sage dir, mein Fürst,

Daß du sowohl, wie sie, daselbst verbleiben wirst.
Doch ich will deine Noth aus sonderm Mitleid wenden.
Nimm diese Wurzel hier. Behalte sie in Händen,
Wenn du zu Circen gehst, indeme ihre Kraft
Dir alle Sicherheit für ihre Lust verschaft.
Ich will auch kürzlich nur von ihrer Bosheit handeln,
Wie sie es machen wird, dich gleichfalls zu verwandeln.
Ein Gift gemischtes Brod, und süß gemengt Gerücht
Setzt sie dir erstlich vor. Doch dieß verderbt dich nicht:
Die Wurzel läßts nicht zu, die du bey dir getragen.
Was du zu merken hast, will ich dir weiter sagen.
Schlägt sie dich mit dem Stab, so zücke alsobald
Den Degen über sie, und drohe ihr Gewalt.
Hierob wird sie erschreckt vor deinen Knien flehen,
Mit ihr zu Ruh zu gehn, und du kannst mit ihr gehen.
Doch dinge aus, daß sie, die deinen erst befreyt,
Und dich wohl halten soll. Auch zwinge sie zum Eid,
Daß sie, woferne es zur Ruhe kommen solle,
Dir keinen Schaden thun, noch dich verwandeln wolle.

So sprach Merkur, indem er mir die Wurzel ließ,
Die er selbst ausgerauft, und mir die Wirkung wies.
Schwarz sah die Wurzel aus. Milchweis schien durch die Blätter
Die Blume. Moly heißt sie bey dem Chor der Götter.
Ein Mensch geübt sie sehr schwer, weil sie nicht gerne weicht.
Allein dem Götter ist dieß und sonst alles leicht.

Merkur verließ mich hier, und floh aus den Gebüschen
Der Insel zum Olymp. Ich eilete inzwischen
Auf Circens Wohnung zu, und dachte unterm gehn
Bald dieß, bald wieder das. Beym Eingang blieb ich stehn.
Ich rief der Göttinn zu, die mich geschwind vernommen,
Und ohne Zeitverlust zu mir heraus gekommen.

Sie lud mich zu sich ein, und ich gehorchte zwar,
Obwohl mein Herz dabey nicht völlig ruhig war.
Sie bath aufs höflichste, daß ich mich niederließe.
Ich thats. Der Stuhl war schön. Ein Schemel vor die Füße
War an ihm angebracht. Sie mischte mir sodann
Ein wunderlich Getränk, in das sie Gift gethan,
Und überreichte mirs. Ich nahm es an mit Danke.
Allein es that mir nichts, indem ich davon tranke.
Nach diesem schlug sie mich mit ihrem schwanken Stab,
Wobey sie murmelnd mir dieß zu vernehmen gab:
Geh in den Schweinstall nun zu deinen Mitgefährden
Und strecke dich sprach sie zu ihnen auf die Erden.

Sie Sprachs. Ich zog mein Schwerdt und stürmte ein auf sie:
Da unterlief sie mich und schlang sich um mein Knie.
Wer und woher bist du? Rief sie vor mir gebeugt.
Wie heißt dein Vaterland? und die, die dich gezeugt?
Ich bin erstaunt darob, daß dir mein Trank nichts that,
Den Niemand unverletzt bisher gekostet hat,
Wer er auch immer war. Du mußt besondre Gaben
Und ein unzwingbar Herz in deinem Busen haben.
Du bist gewiß Ulyß, von dem mir viel und oft
Merkur vorher gesagt, daß ihm einst unverhofft,
Wenn er nach Trojens Sturz nach Haus zu gehn gedächte,
Sein wohlgebautes Schiff an meine Insel brächte.
Ist dieß, so stecke, Held, dein Schwerdt nur immer ein.
Laßt uns zu Bette gehn. Dieß wird das Beßte seyn.
Auch einstens wollen wir uns zärtlicher verbinden.
Auf diese Art wird sich bald das Vertrauen finden.

O Circe, sagte ich, was doch dein Mund begehrt!
In Schweine hast du mir die Meinige verkehrt,
Und noch im Stall bey dir. Mich hättest du verstricket
Nicht minder, als wie sie, wenn es dir nur geglücket.

Vier Mägde unterdeß beschäfftigten sich immer
Mit Zubereitungen in Circens Tafelzimmer.
Sie stammten alle vier aus Flüßen, die das Meer
In seine Schos empfängt, aus Brunn und Wäldern her.
Die legte aufs Gestühl, wo man sich niederließe,
Leinwandne Teppiche und purpurne auf diese.
Mit göldnen Tellern ward ein silbern Tischepaar
Von jener übersetzt, als es gedecket war.
Die dritte mischte Wein in einer Silberschaale
Und schenkte ihn daraus in göldene Pokale.
Und von der vierten ward ein Kessel hergebracht,
Gefüllt und unter ihm ein Feuer angemacht.
Das Wasser ward bald warm. Nachdeme es gesotten,
Ward mir ins Waschgefäß zu steigen angebothen.
Ich thats. Da goß man mir warm Wasser, die Beschwer
Des Leibs zu lindern, sanft um Haupt und Schultern her.
Man wusch und salbte mich. Sobald als dieß geschehen,
Ward ich mit einem Rock und Mantelkleid versehen.
Man führte mich hinein. Man setzte mich und zwar
Auf einen prächt'gen Stuhl, vor dem ein Schemel war.
Drauf hieß mich eine Magd in ein hart silbern Becken,
In das sie Wasser goß, die Hand zum Waschen strecken.
Denn Tisch schob eben die geschäfftig für mich hin.
Der ward sofort besetzt. Denn die Beschließerinn
Versahe ihn mit Brod und niedlichen Gerichten
Verbindlich, mich dadurch zum Speißen zu verpflichten.
Sie bath mich endlich selbst innständig. Doch ich saß
Nachdenklich immer da, und sann auf dieß und das,
So daß ich alle Lust zum Trinken und zum Essen,
Wenn ich an die Gefahr gedachte, ganz vergessen.
Die Göttinn merkte dieß, daß ich mich ganz vergaß,
Bestürzt und traurig war und weder trank, noch aß,
Drum trat sie näher her. Du sitzest wie ein Stummer,

Ulyß! Sprach sie zu mir. Was macht dir solchen Kummer?
Warum langst du nicht zu? Vermutheſt du Betrug?
Ich schwor dir ja den Eid. Der ist dir Bürg genug.

Ich wäre in der That ein schlechter Mann zu nennen,
O Circe, sagte ich, wo ich was essen können,
Eh ich die Meinige von den Verstrickungen
Der Zauberey befreyt, um euch herum gesehn:
Ist dieß also ein Ernst mein Herz in Ruh zu stellen,
Ach so entledige erst meine Spiesgesellen!

Dieß sagte ich zu ihr, und Circe gieng hierauf
Mit ihrem Stab hinaus und schlos den Schweinstall auf,
Und trieb die Meinige, die Schweinen von neun Jahren
An Größe und Gestalt vollkommen ähnlich waren,
Sofort zur Thür heraus. Sie blieben vor ihr stehn.
Da trat sie unter sie und salbte jeglichen
Mit Gegensalben ein. Im Augenblick verschwanden
Die Borsten von dem Leib, so schnell wie sie entstanden,
Sie wurden wiederum zu Männern, doch sehr schön
Und frischer als zuvor und größer anzusehn.
Sie kannten mich sogleich. Ich wurde von den Meinen
Aufs zärtlichste umhalßt. Ein süsser Trieb zu weinen
Entstund in aller Brust. Das ganze Haus erscholl.
Auch Circens Herz sogar ward darob Mitleidsvoll.
Vortrefflicher Ulyß, verfüge dich zum Strande
Zu deinem Schiff, sprach sie, indem sie vor mir stande,
Zeuch dieß aufs Land heraus. Verbirg auch alsofort
Das Gut und Schiffsgeräth in Höhlen hier und dort.
Du aber säume nicht, nach wohlversorgten Dingen
Die liebe Deinige zu Gast hieher zu bringen.

Sie sprachs. Ich fands für gut und gieng hinab zum Strand,
Wo ich die Meinige beym Schiffe weinen fand.
Wie Kälber auf dem Feld, wenn Abends mit den Kühen
Die Heerden satt vom Gras der Flur nach Hause ziehen,
Und ihrem Pferch sich nahn, in ihrem Stall geschwind
Sobald sie sie ersehn, nicht mehr zu halten sind,
Und um die Mutter sich mit vielen krummen Sprüngen
Und frölichem Geblök, sie zu empfangen, schwingen;
So liefen sie mir zu. Die Freude lößte sich
In milde Thränen auf. Sie hiengen sich um mich.
Es war den Armen so an diesen wilden Enden,
Als ob sie sich mit mir im Vaterland befänden:
Als sähn sie Ithaka, und jeder seine Stadt,
In der man ihn erzeugt und auferzogen hat.
Sie sagten mir sofort nicht ohne viele Zähren:
Wir sehn dich so bewegt, o Edler, zu uns kehren,
Als kämen wir beglückt im Vaterlande an.
Allein, erzähle bald, wie giengs den andern dann?

So sagten sie. Ich sprach mit schmeichelnden Gebärden.
Vor allen Dingen zieht, geplagte Mitgefährden,
Das Fahrzeug auf den Strand, verberget alsofort
Das Gut und Schiffsgeräth in Höhlen hier und dort,
Und folget mir getrost mit schnell und muntern Schritten
Zu Circens hohem Schloß. Sie läßt euch zu sich bitten.
Daselbsten werdet ihr in allem Wohlergehn
Die Eure wiederum, und zwar beym Schmause, sehn.

Sofort grief alles zu die Hand ans Werk zu legen.
Bis auf den Eurylоch. Der setzte sich dagegen:
Und rieth es ihnen ab, indem er ängstlich sprach:
Wo wollt ihr Arme hin? Ihr ringt nach Ungemach,
Wo ihr euch unterstehn vor Circen zu erscheinen.

Sie macht uns allesammt zu Löwen, Wölfen, Schweinen,
Und bannt uns in dem Schloß zu einer steten Nacht
Auf lebenslang gewiß durch ihre Zaubermacht.
So giengs beym Polyphem. Von allen, die Ulyssen
In dieses Risen Kluft aus Muthwill folgen müssen,
Kam keiner fast zurück. Er führte sie so schön
Und thöricht damals an. Itzt wirds nicht besser gehn.

Er sprachs. Ich sann, ob ich den Degen zücken wollte,
Und ihm sofort das Haupt vom Leibe hauen sollte,
Wie nah er mir sonst auch an Blutsverwandtschaft gieng —
Allein, mein Volk, das sich mir an die Arme hieng,
Bath sehr vor ihm und sprach: wir alle wollen gehen.
Will er nicht mit, o Held, so lasse ihn hier stehen.
Er hüte nur das Schiff. Wir folgen. Führe du
Auf Circens schönes Schloß nur unsern Haufen zu.

So sittsam bath mein Volk und gieng im Augenblicke
Vom Strand, und Eurylоch bleib gleichfalls nicht zurücke.
Er kannte meinen Kopf und wußte nun zu gehen,
Nachdeme er den Ernst und meinen Zorn gesehen.

Die Göttinn badete und salbte ihre Gäste,
Und zierte sie im Schloß mit Kleidern auf das Beßte.
Wir trafen sie bereits, so bald wir in das Haus
Den Fuß hinein gesetzt, zufrieden an beym Schmaus.
Sobald sie sich ersahn, so wurden aller Schmerzen
Und Leiden wieder neu. Sie weineten von Herzen.
Als es die Göttinn sah, bekümmerte sie dieß.
Sie trat zu mir und sprach: vortrefflicher Ulyß!
Berühmter Sohn Laerts! Laßt es doch unterwegen
Einander Traurigkeit und Kummer zu erregen.
Ich weis es alles wohl, was für Gefahr und Noth

Euch in der wilden See auf eurer Fahrt bedroht.
Ich weis nicht minder auch, was ihr in fremden Landen
Vor Widerwärtigkeit von Feinden ausgestanden.
Ich weiß es. Doch was ists. Stellt euer Trauren ein.
Eßt itzt nach Herzensluſt und labet euch mit Wein.
Thut alles, um den Muth aufs neue zu erlangen,
Den ihr gehabt, als ihr aus Ithaka gegangen.
Glaubt, ihr seyd itzt zu Haus. Denkt nicht die ganze Zeit,
Daß ihr Umirrende, geplagte Leute seyd.
Weil euer banges Herz viel Ungemach betroffen,
So steht dasselbige fast keiner Luſt mehr offen.

Sie sprachs. Wir folgten ihr, weil es das beßte war.
Wir blieben auch daselbſt ein ganzes volles Jahr,
Und saßen immerzu in ihrem schönen Hause
Bey einer Menge Fleisch und süßem Wein beym Schmauße,

Nachdeme Stunden, Tag und Monden nach der Reih
Uns unvermerkt entflohn, so war ein Jahr vorbey.
Der Sommer kam heran. Da riefen meine Leute
Der Heimkehr eingedenk mich heimlich auf die Seite.
Wofern dir, sagten sie, des Schickſals Härtigkeit
Dein Vaterland und Haus nicht ganz und gar verbeut;
So ists wohl Zeit einmal von hinnen abzureiſen!
Ich hatte keinen Grund dieß nicht sehr gut zu heißen.
Wir tischten alsofort und tranken wacker Wein
Und aßen vieles Fleisch. Der Abend brach herein,
Und mit der Dämmerung schlich sich mein Volk vom Schmause
Der dort, der dahinaus zur Ruhe in dem Hauſe,
Doch ich verfügte mich sogleich ins Bett zur Ruh.
Einſt fiel ich auf ein Knie und sprach ihr dringend zu:

O Göttinn, willige nunmehr in mein Begehren,
Und gieb mir, fuhr ich fort, die Mittel heimzukehren
Mildthätig an die Hand. Mein eignes Herz sowohl,
Als auch mein Volk treibt mich, daß ich nun reisen soll.
Sie liegen mir stets an mit Thränenvollem Flehen
Wenn ich alleine bin: du darfst kaum von mir gehen.

Dieß sagte ich zu ihr und Circe sprach hierauf:
Verschmitzter Sohn Laerts, ich halte dich nicht auf!
Doch einen andern Weg, ins Höllenreich, zu wagen,
Den Geist Tiresiens daselbst um Rath zu fragen,
Liegt euch vorhero ob. Er ist noch ein Prophet,
Der nach dem Tode denkt, empfindet und versteht,
Proserpina hat ihm, da andre nach dem Leben
Blos Flatterschatten sind, dieß Vorrecht mitgegeben.

Sie sprachs. Das Herz brach mir. Ich setzte mich zerstreut
Im Bette weinend auf, das Leben ward mir Leid,
Als ich mich satt geweint und in dem Bett gewunden
Rief ich ihr seufzend zu: Wer hält sich für verbunden
Dahin mir vorzugehn? Denn Göttinn sage mir,
Ob jemand je zu Schiff in Plutons Wohnung fuhr?

Sey unbesorgt mein Fürst, wer dir auf dieser Reise
Zu Plutons Wohnungen, sprach sie, die Straße weise.
Errichte nur den Mast und spanne zu dem Lauf
Am selbigen getrost die weise Segel auf.
Du sitze nur. Du darfst dein Fahrzeug nicht regieren.
Der Nord wird es von selbst die rechte Straße führen.
Hast du mit deinem Schiff den Ocean durchrannt,
Und siehst Proserpineus geweyhten Hayn und Strand,
Wo Espenwaldungen und unfruchtbare Weiden
Mit düstrer Finsterniß das weiche Ufer kleiden;
So lege dort dein Schiff vor Anker. Aber du

Begieb dich ganz allein, auf Plutons Wohnung zu.
Da wirst du den Cocyt und Phlegethon ersehn,
Die beyde Flüße sind, die aus dem Styx entstehn.
Du siehst auch einen Fels und nicht gar weit davon
Verliehren beyde sich im Strohme Acheron.
Dahin begieb dich, Held, und wirf daselbst am Strande
Ein Loch, das Ellenbreit und lang ist, aus im Sande.
Dieß weyhe rings umher mit dem Trankopfer ein.
Geuß erstlich süßen Meth, zum andern süßen Wein,
Zum dritten Wasser nur. Doch eh du dieses sprengest,
So merke, daß du es zuvor mit Mehl vermengest.
Versprich dem Schattenvolk sodenn die beßte Kuh,
Die nicht mehr buhlen kann, zu opfern, und darzu
Wenn du nach Ithaka gelangt, aus kostbarn Sachen
Zu deren Opferbrand den Holzstos aufzumachen.
Vorzüglich, Held, versprich Tiresien allein
Das allertrefflichste und schwärzste Schaf zu weyhn.
Hernachmals opfere beym Eingang zu der Hölle
Zwey Schafe, jegliches von einem schwarzen Felle,
Ein Männ- und Weiblein auf. Doch drehe deinen Blick
Vom Opfer fleißig ab und wende dich zurück.
Begieb dich drauf zum Fluß. Da werden ganze Schaaren
Der Seelen um dich selbst und um das Opfer fahren:
Befiehl den Deinen denn die Schaafe auszuziehn,
Und sie dem Höllengott und seiner Königinn,
(Der ihr, um sie noch mehr und stärker zu verbinden,
Auch was verloben müßt) zum Opfer anzuzünden.
Du aber setze dich mit einer Brust voll Muth
Und ausgezognem Schwerdt zur Grube vor das Blut,
Und laß kein Schattenbild demselben nahe kommen,
Eh du Tiresien befraget und vernommen.
Er wird bald bey dir seyn. Der zeiget dir sodann
Die Weise und den Weg nach Haus zu reisen an.

Indem die Göttinn dieß mit mir vertraut gesprochen,
War schon das Morgenroth am Himmel angebrochen.
Da zog sie mir sofort ein schönes Mantelkleid
Nebst einem Rocke an und schlug zu gleicher Zeit
Ein weis Gewand um sich, das wegen seiner Weite
Und dem sehr feinen Zeug viel schöne Falten streute.
Ein göldner Gürtel lief um ihre Lenden her,
Und ihr erhabnes Haupt erhub ein Schleyer noch mehr.

Ich gieng hierauf durchs Haus, und weckte meine Leute
Gelind und freundlich auf, und rief sie auf die Seite.
Gefährden, sagte ich, es ist itzt keine Zeit,
Daß ihr euch ganz und gar dem süßen Schlafe weyht.
Bereitet euch vielmehr anheute abzureisen:
Denn Circe hat es uns nunmehro selbst geheißen.

Ich sagte dieß. Mein Volk gehorchte meinem Wort.
Allein ich brachte doch nicht alle glücklich fort.
Ein junger Mensch von uns, der sich Elpenor hieße,
Doch weder im Verstand, noch Muth je gut erwiese,
Lag von den andern fern in Circens hohem Haus
Zur Kühlung auf dem Dach und schlief den Rausch dort aus.
Als er den Lärm vernahm, den meine Leute machten,
Da sie das ihrige in Eil zusammen brachten,
Fuhr er im Schlafe auf und gieng im dummen Sinn
Anstatt der Treppe zu, gerad zur Dachung hin.
Da stürzte er herab und brach den Hals zur Stelle.
Sein Geist entfloh so fort und wande sich zur Hölle.

Ihr glaubt vielleicht, sprach ich zu meiner armen Schaar,
Sobald, als selbige zur Abreiß fertig war,
Daß wir ins Vaterland und bald nach Hause kämen?
O, Circe heißet uns weit andre Wege nehmen.
Das Haus Proserpinens und Plutons Wohnungen
Liegt uns vorhero ob mühselig zu besehn,

Um dort den Schattengeist Tiresiens zu hören;
Der soll uns erst den Weg nach Haus zu reisen lehren.

Ich sagte dieß. Hierob erschrack die ganze Schaar.
Sie saßen weinend still und rauften sich im Haar.
Allein, was halfs, daß sie mit kümmerlichen Thränen
Sich selber marterten. Es war nichts abzulehnen.
Wir reiseten also von unserm Ungemach
Gebeugt zum Strand hinab und Circe kam bald nach,
Die das versprochne Paar der schwarzen Schafe brachte,
Sie band und sich geschwind aus unsern Augen machte:
Wohin sie aber kam, nachdeme sie verschwand,
Und vor uns über strich, ist völlig unbekannt.
Denn wer will einen Gott mit bloßen Augen fassen,
Wenn er sich nicht von uns will gerne sehen lassen.

Der

Odyssee

des

Homers

Eilftes Buch.

Innhalt
des eilften Buchs.

Ulyß langet nach einer glücklichen Fahrt von einem Tage mit dem allergünstigsten Winde an den Gränzen des Oceans in Cimmerien bey dem Eingang in die Hölle an. Er opfert die ihm mitgegebene schwarze Schafe und befragt den Schattengeist Tiresiens wegen seiner Heimreise ins Vaterland. Er findet daselbst die Seele seiner Mutter Anticlea, die ihm von verschiedenen Umständen seiner Familie die Nachricht giebt und läßt sich die Begebenheiten vieler anderer Frauengeister, die ihnen beym geopferten Blute erscheinen, erzählen. Nach diesem unterredet er sich mit verschiedenen von seinen Gefährden, die theils vor Troja, theils aber nach ihrer Zurückkunft geblieben, nähert sich hernach dem Eingang der Hölle mehr und siehet den höllischen Richter Minos und die Strafen des Tantalus, Sisyphus und anderer, bis ihm endlich die gar zu häufig ankommende Schattengeister bange machen und ihn bewegen sich geschwind mit seinem Schiffe wieder zurück zu begeben.

Der Odyssee

Eilftes Buch.

Wir zogen alsobald das Schiff ins Meer vom Strand.
Der Mast ward aufgestellt, die Segel ausgespannt,
Das Vieh ins Schiff gebracht und die betrübten Meinen
Bestiegen es zuletzt nicht ohne vieles Weinen.
Indem erhube sich der Nordwind nach und nach,
Der werthe Reisgespann, den Circe uns versprach,
Vom Hintertheil, und blies, uns Muse zu verschaffen
Die weise Se[illegible]l voll. Wir hängten unsre Waffen
Gebührlich an den Bord, indeme unser Schiff
Gerade vor dem Wind, wohin man steurte, lief.
So giengs den ganzen Tag, biß daß die kühle Schatten
Nach Sonnenuntergang das Meer bedecket hatten.
Da legte unser Schiff, das durch den Ocean
Mit schnellen Segeln strich, bey dessen Gränzen an.

Dieselbe Landschaft wird Cimmerien genennet,
Der keinen lichten Strahl die Sonne jemals gönnet,
Nicht, wenn sie sich erhebt und auf gen Himmel steigt,
Nicht, wenn sie sich von da zur Erden niederneigt:
Die dickste Finsterniß der Nacht, die unaufhörlich
Den Himmel deckt, ist dort den Sterblichen beschwerlich.
Wir landeten also an diesem düstern Strand,
Und brachten unser Vieh zum Opfer an das Land,
Und giengen längs der See, bis wir den Ort gefunden,

Den

Den Circe uns mit Fleiß zu suchen eingebunden.
Daselbst hielt Eurylochs und Perimedes mir
Die Schafe, welche ich aufopfern sollte, für.
Ich zückte mein Gewehr und warf damit am Strande
Ein Loch, das Ellenbreit und lang war, aus dem Sande.
Dieß sprengte ich umher mit dem Trankopfer ein.
Zum ersten goß ich Meth, zum andern süssen Wein,
Zum dritten Wasser hin. Doch eh ich dieses sprengte,
Vergaß ich nicht, daß ichs zuvor mit Mehl vermengte:
Ich sagte auch dem Volk der Schatten eine Kuh,
Wenn ich nach Ithaka gelangt, zu opfern zu,
Und überdieß den Stoß von lauter kostbarn Sachen
Bey ihrem Opferbrand zu Haus zurecht zu machen.
Tiresien versprach ich weiter ganz allein
Das allertrefflichste und schwärzste Schaf zu weyhn.
Nachdeme ich also die abgeschiedne Seelen
Auf diese Art versöhnt, schnitt ich dem Vieh die Kehlen
In diese Grube ab. Kaum floß das Blut hinein,
So stellten sich sofort die Schattenbilder ein.
Es kamen Jünglinge und Greise, junge Bräute
Und zarte Mägdlein an noch voller Harm und Leide.
In blutgen Rüstungen kam eine andre Schaar,
Die nämlich vor dem Feind im Krieg geblieben war.
Die alle fiengen an mit ungeheurem Lärmen
Der hier, der andre dort, ums Loch herum zu schwärmen.
Ich blaßte ab und gab die Schafe auszuziehn
Den Meinigen Befehl, um sie, die Königinn
Der Höllen und den Herrn des Abgrunds zu verbinden,
Bey mancherley Gelübd zum Opfer anzuzünden.
Ich aber setzte mich mit einem schweren Muth
Und ausgezognem Schwerdt zur Grube für das Blut,
Und lies kein Schattenbild demselben nahe kommen,
Eh ich Theresien befraget und vernommen.

Zuerst erschiene mir Elpenors Schattengeist.
Denn dessen Leichnam blieb, weil wir schnell abgereißt,
Und voll Bekümmerniß verwirrt zu Schiffe stiegen,
Bey Circen unbeweint und unbegraben liegen.
Ich weinte über ihn, sobald ich ihn ersah,
Denn sein Verhängniß gieng mir in der That sehr nah.

Elpenor, sagte ich, was ist dir doch geschehn,
Daß wir einander hier im Reich der Schatten sehn?
Du giengest blos zu Fuß und überliefest mich
Mit meinem schnellen Schiff? Er weinte jämmerlich.
Berühmter Sohn Laerts! Ulyß! Sprach er beklommen,
Ein böser Geist, da ich im Trunk mich übernommen,
Und mein Geschick schlug mich. Ich schlief in Circens Haus
Unachtsam auf dem Dach und gieng zu weit hinaus:
Statt, daß ich hinterwärts zur Treppe gehen wollte,
Gieng ich dem Rande zu, den ich vermeiden sollte.
Ich fiel und brach den Hals und meine Seele fand
Auf diese Art, Ulyß, vor dir das Todtenland.
Itzt aber bitt ich dich, o Held bey allem Lieben,
Das hinter dir zurück im Vaterland verblieben,
Beym Vater, Weib und Sohn, als deiner einz'gen Lust!
Wenn du zu Circen kommst, wohin du wieder must,
Sey meiner eingedenk, damit mein Leib zur Erde
Bestattet und mein Tod gleichwohl beweinet werde.
Thu es, daß ich dir nicht zu einigem Verdruß,
Und bey den Göttern drob zur Sünde werden muß.
Verbrenne meinen Leib und Harnisch an dem Strande,
Und richte mir ein Mahl von aufgehäuftem Sande
Auf meinem Grabe auf, damit die Nachwelt mich
Nicht ganz und gar vergißt. Thu es, ich bitte dich.
Den Ruder, welchen ich im Schiff bey den Gefährden
Geführet, stecke mir zu oberst in die Erden.

So sprach das Schattenbild. Ich wiese es zur Ruh
Und sagte ihme dieß selbst zu besorgen zu.
So hielten wir Gespräch. Ich saß mit bloßem Schwerdte,
Und das Gespenst nächst mir beym Blute auf der Erde.
Drauf stellte sich der Geist der Anticlea dar,
Der Tochter Autolycs, die meine Mutter war,
Die ich frisch und gesund, wie ich vom Ufer stieße,
Als ich vor Troja gieng, in Ithaka verließe.
Ich kannte sie sofort mit sehr beklemmtem Muth.
Doch gleichwohl ließ ich sie nicht nahe hin zum Blut,
Eh ich Tiresien, der noch nicht angekommen,
Ob meiner Reise Zweck befraget und vernommen.
Er kam auch endlich an. In seiner Rechten stand
Ein göldner Fürstenstab. Ich war ihm gleich bekannt.
O Armer! Sagte er, was hat dich doch bewogen,
Daß du ins finstre Land der Todten eingezogen?
Warum verließest du der Sonnen lichten Schein?
Doch stecke nur geschwind den blanken Degen ein,
Und weiche etwas ab, wenn ich dir wahrzusagen
Vom Blut zu trinken mich soll zu der Grube wagen.

Er sprachs. Ich wich zurück und steckte voller Muth
Den scharfen Degen ein. Er aber trank vom Blut.
Ich soll dich, fieng er an, die süße Heimkehr lehren?
Die wird dir, fuhr er fort, Gott ungemein erschweren.
Neptun laurt schon auf dich, und dem wirst du gewiß
So leichtlich nicht entgehn, geplagter Held Ulyß!
Er ruht nicht bis er sich an dir zuvor gerochen,
Dieweil du seinem Sohn das Stirnaug ausgestochen.
Doch weiß ich auch, daß ihr nach Haus doch kommen sollt,
Wenn ihr euch mäßigen und etwas zwingen wollt.
Drum du wirst nämlich erst, wenn du dem Meer entgangen,
Zum Strand Trinacriens mit deinem Schiff gelangen.

Dort ist das Sonnenvieh des Gotts, der sieht und hört,
Was überall geschieht. Laßt ihr es unversehrt,
So werdet ihr, obwohl nach manchen Unglücksstreichen
Doch euer Ithaka zusammen wohl erreichen.
Allein, verletzt ihr sie so sag ich dir, o Fürst,
Daß du, dein Volk, und Schiff zu Grunde gehen wirst.
Gelänge es dir noch dem Tode zu entgehen,
So wirst du zwar dein Land, doch spat und mühsam sehen.

In einem fremden Schiff, nach manchem harten Straus
Und deines Volks Verlust, kömmst du zuletzt nach Haus.
Dort triffst du Leute an, die Zucht und Wohlstand hassen,
Sich um dein Weib bemühn, und dir dein Gut verprassen.
Die wirst du züchtigen. Wenn du die Werber dann
Vor allem Ueberdrang, den sie dir angethan,
Theils mit Gewalt, theils List, wie es dir wird belieben,
In deiner Burg gestraft und völlig aufgerieben,
So ziehe aus von Haus, und gehe in der Hand
Mit einem Ruder fort so tief hinein ins Land,
Bis du zu Leuten kömmst, die von der See nichts wissen,
Deswegen ungesalzt die Speisen essen müssen,
Und von der Schiffarth nicht das mindeste verstehn,
Vielweniger ein Schiff und Ruder je gesehn.

Wenn du daselbst bist, wird sich selbst ein Zeichen zeigen,
Das dich nicht fehlen läßt. Ich will dirs nicht verschweigen.
Sobald ein Mann dir sagt, dem du begegnen wirst,
Daß dieß ein Fächer sey, was du in Händen führst,
So stecke alsobald den Ruder in die Erde,
Und opfre dem Neptun, daß er dir günstig werde,
Den schönsten Widder, Stier, und größten Eber auf,
Und lasse, wenn du dich nach Haus gewandt, hierauf
Mit nicht geringerm Fleiß den Himmelsgöttern allen

Nach eines jeden Rang die Hekatomben fallen.
Dein Tod kömmt aus der See. Doch hat es keine Noth,
Daß du zu Wasser stirbst. Dich wird der spate Tod
Wenn du von Alter müd das Leben gnug genossen,
Zum Grabe zeitigen, und in die Grube stossen.
Dein Volk wird um dich her in Flor und Segen stehn.
Dieß sage ich dir wahr, und es wird so geschehn.

Er sprachs. Tiresias! versetzte ich dagegen
Gut! Es wird so geschehn, wenn es die Götter mögen.
Allein, berichte mich noch weiter, was dieß heißt:
Ich sehe dort vor mir der Mutter Schattengeist.
Sie sitzt beym Blute still spricht nichts, und läßt mich stehen,
Ja nimmt sich nicht einmal die Müh mich anzusehen?
Darum, o großer Mann, verhehle mir doch nicht,
Wie ich es machen muß, damit sie mit mir spricht?

Ich sprachs. Tiresias fuhr fort auf meine Fragen:
Was dieß belangt, sprach er, kann ich dir leichtlich sagen,
Vernimm dasselbige. Ein jedes Schattenbild,
Dem du das Blut erlaubst, weissagt dir, wenn du willt.
Die aber, denen du das Blut und dieß Vergnügen
Versagest, werden sich sofort zurück verfügen.

So sprach Tiresias, und wich den Augenblick,
Nachdeme ich ihn gehört, in Plutons Haus zurück,
Doch ich blieb standhaft da, und harrte voll Begierde,
Bis meine Mutter sich dem Blute nähern würde,
Sie kam, trank von dem Blut der Grube, kannte mich
Und seufzte über dieß sofort elendiglich.

O, Sohn! Rief sie mir zu im Innersten gerühret,
Was für ein Fall hat dich ins Todtenland geführet,

Da du lebendig bist? Denn dieses zu besehn
Pflegt für Lebendige nicht leichtlich anzugehn.
Man wird den Ocean nebst ungeheuren Flüssen,
Die in dem Mittel sind, erst übersetzen müssen.
Zu Fuße kann mans nicht, mit einem Schiff allein
Geht es vielleicht noch an, und dieß muß trefflich seyn.
Bist du vielleicht, nachdem ihr Troja eingenommen,
Mit deinem Schiff und Volk umschweifend hergekommen.
Hast du dein Ithaka, und wie die Sachen stehn,
Nebst deinem lieben Weib daselbst noch nicht gesehn?

O Mutter! Sagte ich, die Noth, die mich verschlagen,
Trieb mich, den Schattengeist Tiresiens zu fragen,
In Plutons dunkles Haus. Ich sah von unserm Strand
Noch nichts, ja nicht einmal ein Stück von Griechenland.
Ich irre stäts umher und schwebe in den Wogen,
Seit dem ich dem Atrid vor Troja nachgezogen.
Allein, erzähle mir auf was für eine Art
Der lange Todesschlaf auch deiner meister ward?
Bist du nach einer Sucht, wie oder schnell geblieben,
Nachdem Dianens Pfeil dich plötzlich aufgerieben?
Wie ists mit meinem Sohn und Vater, sprich, bewandt,
Besitzen sie annoch den höchsten Rang im Land?
Hat ihnen den vielleicht ein andrer abgenommen
Im falschen Wahn, daß ich nie würde wieder kommen?
Entdecke mir, wie ist Penelope gesinnt?
Hält sie wohl standhaft aus bey mir und unserm Kind?
Wie oder ist ihr Herz zu einem andern Griechen,
Der hoch und vornehm ist, von meiner Huld gewichen?

Hierauf versetzte sie: Sie hält in deinem Haus
Getreu, wie sichs geziemt, doch sehr bekümmert aus.
Sie härmt sich, daß kein Tag und keine Nacht vergehet,

An welchem nicht ihr Aug in vollen Thränen stehet.
Des Reiches Majestät steht noch bey deinem Haus.
Dein Telemach zieht oft zur Jagd in Wald hinaus.
Er hält stäts offnen Tisch und pflegt sich aufzuführen
Wie einem Mann geziemt, den hohe Würden zieren.
Mann schätzet ihn sehr hoch. Dein Vater aber hat
Sein Wesen auf dem Land und kömmt nie in die Stadt.
Sein Lager deckt er nicht mit köstlichen Tapeten,
Mit herrlichem Gewand, und weichen Federbetten.
Im Winter lieget er, wo jeder Knecht auch ruht,
Mit Kleidern schlecht versehn auf Asche bey der Glut.
Im Sommer und im Herbst muß man in dem mit Trauben.
Versehnen Weinberg ihm das dürre Laubwerb klauben.
Aus diesem wird für ihn ein niedrig Bett gemacht:
In deme härmt er sich hernach die ganze Nacht.
Er kann sich dich durchaus nicht aus dem Sinne schlagen,
Zu diesem kommen noch des hohen Alters Plagen.
Der Kummer, werther Sohn, den ich so übermacht
Um dich beständig trug, hat mir den Tod gebracht.
Denn nicht Dianens Pfeil, der nie das Ziel verfehlet,
Hat mich in unserm Haus getroffen und entselet.
So nahme auch mein Geist nach einer langen Sucht,
Und schweren Krankheit nicht aus meinem Leib die Flucht.
Die Sehnsucht und Begier der mütterlichen Liebe
Nach dir, Ulyß, wars blos, die mich zu sterben triebe.

Sie sagte dieß. Ich lief entbrannt in meinem Sinn
Der Mutter Schattengeist schnell zu umarmen hin.
Dreymal versuchte ichs. Doch ehe ich sie hatte
Entwich sie meinem Arm, als wie ein Traum und Schatte.
Hierob grief mich d. Schmerz aufs neue stärker an.
Warum weichst du, daß ich dich nicht umarmen kann?

O Mutter! Schrie ich. Ach! Willt du mir dann versagen
Den sehnsuchtsvollen Arm um deinen Hals zu schlagen?
Misgönne uns die Lust, die aus der Wehmuth bricht,
Wenn zwey Elende sich umarmen, weiter nicht!
Wie, oder schickte mir die strenge Proserpine
Ein leeres Luftgespenst mit meiner Mutter Mine,
Daß mich dasselbige mit falschem Schein bethört,
Und meine Zärtlichkeit und Wehmuth noch vermehrt!

O unglückselger Sohn, auf welchen unter allen
Die schwersten Prüfungen des Glücks, sprach sie, gefallen,
Proserpina hat dir kein Irrgespenst gesandt:
So sehn die Todten aus im düstern Schattenland.
Denn weder Fleisch noch Bein ist weiter mehr vorhanden,
Wenn sie dem letzten Brand des Feuers ausgestanden.
Der Geist verläßt den Leib. Die Seele aber zieht
Als wie ein leichter Traum fürüber und entflieht.
Allein, geliebter Sohn, begieb dich bald zurücke
Zum Licht der Lebenden, und merke diese Stücke
Du kannst dasselbige hernachmals deiner Fraun
(Ich sagte dieß darum) erzählen und vertraun.

So sprachen wir. Indem erschienen ganze Schaaren,
Die Frauen größtentheils, theils aber Töchter waren,
Von Männern hohen Stands, als die Proserpina
Zu kommen aufgejagt. Sie schwärmten hier und da
Mit Haufen um das Blut. Da kam mich ein Verlangen
Sie auszufragen an. Dieß aber anzufangen
Ersann ich diesen Rath: Ich zog mein Schwerdt aufs neu,
Und ließ die Weiber nicht zugleich zum Blut herbey.
Die andren warteten also, bis nach der Reihe
Jedwede mir erzählt, wer, und was Stands sie seye.

Zuerst erblickte ich die Tyro in der Schaar,
Die des Salmoneus Kind, des wackern Mannes, war.
Fürst Cretheus war ihr Mann. Sie ließ sich unter allen,
Enipeus, deinen Strohm und Ufer wohlgefallen,
Als dessen schöne Flut mit solcher Anmuth fließt,
Daß ihm kein andrer Fluß leicht zu vergleichen ist.

Die Tochter des Asops, Antiopa, sah ich
Nach dieser ebenfalls. Dieselbe rühmte sich
Der Freundschaft des Neptuns und hatte dergestalten
Zwey Söhne, Amphion und Zethus, dich, erhalten.
Die legten Theben an; das sieben Thore hat,
Und führten Thürme auf um die erbaute Stadt.
Denn sie getrauten sich dieselbe ohne Thümer,
War ihre Tapferkeit gleich groß, nicht zu beschirmen.

Sodenn erblickte ich Amphitryons Gemahls
Alkmenens Schattengeist (um welche ebenfalls
Der große Zevs gebuhlt) die den mit Löwenmuthe
Begeisterten Alcid gebohren, bey dem Blute.
Megara stund bey ihr aus Creons hohem Stamm
Die dieser edle Held sich zur Gemahlinn nahm.

Hier war es, wo ich mir die schöne Epikaste,
Die Mutter des Oedips wohl in die Augen faßte,
Die sich aus Unbedacht aufs sträflichste vergieng,
Und ihren eignen Sohn als Ehgemahl umfieng.
Derselbe brachte erst den Vater um das Leben,
Nahm sie hernach zur Frau, und herrschte zwar in Theben:
Doch nach der Götter Rath brach seine Mordthat aus,
Und lauter Noth und Leid verfolgete sein Haus.

Sie stieg in Plutons Burg von Noth und Schmerz gedrungen,
Nachdeme ihr ein Strick die Kehle zugezwungen,
Und hinterließ den Sohn im Alter, Qual, und Noth,
Die nur ein Mutterfluch gottlosen Kindern drohte

Nach dieser sahe ich, daß Chloris gleichfalls kame,
Die Neleus zum Gemahl, der Tugend wegen nahme.
Sie war Amphions Kind, der sonst in Orchomen
Und Pylos König war, und unbeschreiblich schön.
Sie zierte Neleus Haus mit vielen schönen Söhnen,
Als Nestorn, Chromius und mit Periclymenen.

Die Pero, welche sie nach diesem erst gebahr,
War aller Nachbarn Wunsch, weil sie ein Wunder war.
Doch Neleus, der nur den zum Eidam haben wollte,
Der erst aus Phylaka Iphiklens Rindvieh hohlte,
Das schwarz und breit gehörnt mit vieler Schwürigkeit
Davon zu bringen war, hielt diesen Ehbescheid
Den Werbern so lang für, bis jener Dichter kame
Und dieses schwere Werk aus Liebe unternahme.

Allein, sein Schicksal ließ ihn dieses nicht vollziehn.
Er fieng die Rinder nicht, die Hirten fiengen ihn.
Jedoch, nachdeme er viel Monden, Tage, Stunden
Gefangen zugebracht, so war ein Jahr verschwunden,
Da ihn Iphiklus selbst zuletzt aus Dankbarkeit,
Weil er ihm wahrgesagt, und es erfolgt, befreyt.

Des Tyndarus Gemahl, die Leda, sah ich weiter,
Aus deren fruchtbaren Schos der Fechter und der Reuter
Pollux und Castor kam, dieß Paar das auf der Welt
Und unter ihrem Kreis das Leben beybehält,

Sich Götter gleichen Rang von Jupitern erworben
Und stirbt, wenn es gelebt, und lebt, wenn es gestorben.

Als die fürüber gieng, so stellte sich zur Schau
Iphimedia dar, des Aloeus Frau.
Sie hatte auch von ihm ein schönes Söhnepaar,
Das Götter ähnlich schien, doch kurzen Lebens war,
Den großen Ephialt und Othus, die dem Riesen
Orion lediglich der Größe Vorzug ließen.

Neun Jahr war jeder alt, bereits neun Ellen breit,
So viele Klafter lang und sehr geneigt zum Streit.
Die Erde zog sie auf. Sie griefen in dem Himmel
Die Götter selber an mit frechem Kriegsgetümmel.
Sie thürmten in der Wuth den hohen Ossa schon
Zum Sturm auf den Olymp, auf den den Pelion.
Mit diesem dachten sie den Himmel zu erlangen,
Und waren blos zu jung, daß es nicht angegangen.
Zevs und Latonens Sohn schlug sie, eh um ihr Kinn,
Und glatte Schläfe her der erste Bart erschien.

Die Prokris kam sodenn dem Blut mit Phädern nahe.
Hier war es, wo ich auch die Ariadne sahe,
Des klugen Minos Kind, die Theseus ehemahl
Um mit ihr nach Athen zu gehn aus Creta stahl,
Doch nicht behielt, weil es Diana also spielte,
Daß Bacchus sie dafür an Dias Strand erhielte.

Ich traf die Mära dort, die Clymene und dann
Das höchst verhaßte Weib, die Eriphyle an,
Die ihren Ehgemahl aus dückischem Gemüthe
Um eine Summe Golds verkaufte und verriethe.

Doch ich bin nicht im Stand die vielen Heldinnen
Nur zu benennen blos, die ich daselbst gesehn.
Die Nacht reicht weit nicht zu. Laßt uns damit beschließen,
Und mich entweder hier bey euch des Schlafs genießen,
Wo nicht, beym Volk im Schiff. Ihr aber macht sodann
Die Anstalt Morgenfrüh, daß ich verreisen kann.

So sprach Ulyß. Kein Mensch getraute sich zu regen.
So eifrig horchte man der seltnen Anmuth wegen.

Phäacer! Fienge doch Arete endlich an.
Was denkt euch, sagte sie, von diesem wackern Mann?
Ist er nicht klug? Als Gast ist er zu mir gekommen,
An dieser Ehre habt ihr gleichfalls Theil genommen.
Drum schickt ihn nicht sogleich von hinnen fort. Erfreut
Den guten Mann zuvor in seiner Dürftigkeit
Mit einem Gastgeschenk, von euren vielen Gaben,
Womit die Götter euch sowohl versorget haben.

Die Königinn spricht klug. Fieng Echeneus an,
Der aller älteste und angesehnste Mann.
Gehorcht der Königinn! Gefällt dieß nun uns allen,
So wirds, Alcinous, nicht wahr? auch dir gefallen?

Ich habe eben dieß, was ihr beschließt im Sinn,
Antwortete der Fürst, so wahr ich König bin!

Allein der Gast muß doch bis Morgen bey uns bleiben,
Das Heimweh mag ihn gleich, gesetzt, noch stärker treiben.
Er warte, bis ich das, was ich ihm zu gedacht.
Geordnet, und das Schiff das Volk zurecht gemacht.

Denn dieses liegt uns ob, und seyd ihr es verpflichtet,
So bin ichs um so mehr, der euch beherrscht und richtet.

Und wenn ich auch bey euch, o Fürst Alcinous,
Antwortete Ulyß, ein Jahrlang bleiben muß,
Biß ihr zu meiner Fahrt und neuen Gastgeschenken
Gefällig Anstalt macht, so soll es mich nicht kränken.
Es ist mir nutz vielmehr, daß ich ins Vaterland
Zurücke reisen soll mit wohlgefüllter Hand.
Ich habe um so mehr bey meinen Leuten Ehre,
Wenn ich nach Ithaka begütert wieder kehre.

Du scheinest, sprach der Fürst, aus deinem Angesicht
Zu schließen, mein Ulyß, fürwahr kein Taugenicht,
Dergleichen hier und da mit wohlerdachten Lügen
Die Leute, daß man sich verwundern muß, betrügen.
Doch das, was du erzählt, ist so gekünstelt nicht.
Du hast auf eine Art, als wie ein Dichter spricht,
Der Griechen Ungemach und deine eignen Plagen
Einfältig, ohne Zwang und zierlich vorgetragen.
Jedoch genug hievon. Anitzt vernimm mein Wort:
Sahst du auch einige von deinen Freunden dort,
Die jenen kühnen Zug nach Troja unternommen,
Und dort nebst dir gekämpft und dorten umgekommen?
Die Nacht ist so sehr lang und es ist allzufrüh,
Daß man zur Ruhe geht. Darum nimm dir die Müh
Und fahre weiter fort. Es sollte mich nichts stöhren
Dir, bis das Morgenroth erscheine, zu zuhören.

Der Schlaf und das Gespräch, o Fürst, hat seine Zeit.
Antwortete Ulyß. Allein ich bin bereit.
Ich will dir von dem Tod und Schicksal unsrer Helden,
Die ich daselbst gesehn, noch weiter etwas melden:

Die

Die nicht sowohl der Tod im Krieg im Trojerland
Von wegen Helenen, als nach der Rückkehr fand.

Nachdeme sich also die todten Weiberschatten
Auf Proserpinens Wink von mir zerstreuet hatten,
Kam Agamenons Geist nebst vielen andern mehr,
Die ihn Aegysthens Haus mit ihme fielen, her.
Er trank sofort vom Blut und kannte mich. Da drangen
Die Thränen mit Gewalt herab auf seine Wangen.
Er rang den Arm nach mir mich zu umhalsen hin.
Doch er vollbracht es nicht. Die Kraft verließe ihn.
Er grief umsonst nach mir, indem er als ein Schatte
Den Nachdruck nicht mehr so, wie in dem Körper hatte.

Ich weinte über ihn und zog mirs zu Gemüth,
Als ich ihn also sah. Vortrefflicher Atrid!
Berühmter Fürst! Sprach ich. Wie ists dem Tod gelungen,
Daß er dich bändigte? Hat dich Neptun bezwungen,
Und einen Sturm erregt, der dir das Schiff zerbrach?
Wie oder littest du des Todes Ungemach
Im Streit, als du vielleicht Schaf- oder Rinderheerden
Gewaltsam wo geraubt, von Kriegern auf der Erden?
Wofern dich nicht der Tod im Kampf vors Vaterland
Und Weib und Kind zu Haus großmüthig fechtend fand?

Neptun, o Sohn Larets, hat mich auf meinen Schiffen
In keinem Sturm zur See, die er erregt, ergriffen!
Sprach Agememnons Geist. Ich fiel auch nicht zu Land
In einem kühnen Streit vor meiner Feinde Hand.
Aegysth schlug mich mit List, als ich mich voll Vertrauen
Bey ihm zu Tisch befand, mit Hülfe meine Frauen.
Sie richteten mich hin, so hart und unbewegt,
Wie einer, der ein Rind bey einer Krippe schlägt.
Und würgten mir zugleich die Liebsten meiner Leute
Bey diesem Mordbanket, wie Schweine, an der Seite;

Die ein sehr reicher Mann auf ein hochzeitlich Fest
Auf eine Gasterey in Menge schlachten läßt.
Du hast so manchem Mord, wo wir uns nicht geschonet,
Theils in Scharzmützeln, theils in Schlachten beygewohnet,
Allein, du hättest dich von Herzensgrund betrübt,
Wenn du damals gesehn, was man an mir verübt.
Das Pflaster schwamm in Blut. Wir alle aber lagen
Ums große Weingefäß beym vollen Tisch erschlagen.
Cassandrens Angstgeschrey, die gleichfalls der Betrug
Der Clytemnestra traf, und neben mir erschlug,
Drang mir beym Tod ins Ohr. Ich schlug sofort deßwegen
In lezten Zügen noch die Hand an meinen Degen.
Mein unverschämtes Weib gieng, als ich mich am Port
Des Tods bereits befand, verächtlich von mir fort.
Und nahm sich nicht die Müh in wenig Augenblicken
Mir mit der Hand den Mund und Augen zuzudrücken.
Sogar giebt es kein Thier, das wild und frecher ist,
Als eine Frau, die sich zu so etwas entschließt,
Was meine Frau gethan, mich wieder alle Pflichten,
Den ihr vertrauten Mann, heimtückisch hinzurichten.
Ich stellte mir im Geist ob meiner Wiederkehr
Der Meinen Freude vor. Doch ich betrog mich sehr.
Mein Weib, die unterm Schein des ehlichen Vertrauen
Mir mördrisch nachgestellt, hat alle andre Frauen
Auch diese, deren Herz noch Redlichkeit besitzt,
Zu, und nach ihrer Zeit mit ihrer That beschmitzt.

Dieß sagte er. O Fürst! versetzte ich dagegen,
Wie sehr haßt Jupiter der Weiberstreiche wegen
Des Atreus ganzes Haus! durch Helenen entstand
Zu unsrer vieler Tod des Krieges erster Brand.
Bey dessen Schluß mußt du von Clytemnestrens Händen,
Eh du nach Haus gelangt, dein Leben mördrisch enden.

Ich sprachs. Bezeuge dich, versetzte er geschwind,
Nie gegen deine Frau sanftmüthig und gelind.
Vertrau ihr nichts. Willst du, daß du dich dereinst kränkest,
So sprich nie mit dem Mund, was du im Herzen denkest.
Doch du hast Sicherheit vor deinem Weib genug.
Die Tochter des Ikars, Penelope, ist klug.
Sie war noch unvermählt, als wir in Krieg gezogen.
Ihr Sohn, der dazumal an ihrer Brust gesogen,
Wird nun erwachsen seyn. Ihm will das Glück sowohl,
Daß ihn der Vater sehn und froh umarmen soll.
Doch mir hat meinen Sohn zu sehn und zu umfassen,
(Denn sie erschlug mich vor) mein Weib nicht zu gelassen.
Nimm einen Rath von mir. Er kann dir nützlich seyn.
Kömmst du ins Vaterland, so ziehe heimlich ein,
Und ja nicht öffentlich. Es ist einmal den Frauen,
Wer sie auch immer sind, durchaus nicht mehr zu trauen.

Du aber sage an. Was vor Gerichte gehn
Von meinem Sohn, Orest? Ist er in Orchomen?
In Pylos? Beym Atrid in Sparta? denn mit nichten
Ist er bereits erblaßt. Kannst du mich nicht berichten?

So sagte er. Worauf ich mich vernehmen ließ:
Weswegen, mein Atrid, befragst du mich um dieß?
Er lebe oder nicht, ich kann dich nicht vergnügen.
Ich weiß von ihme nichts. Und schön ists nicht zu lügen.

So traurig sprachen wir und stunden klüglich still
Mit Thränen im Gesicht. Indem erschien Achill,
Patroclus, Antiloch und des Ajacens Schatte,
Der in der Griechen Heer nicht seines gleichen hatte
An schöner Leibsgestalt, wenn man nur den Achill,
Der über ihm noch war, nicht mit ihm messen will.

Achill erkannte mich den Augenblick und drückte
Sich also zu mir aus, sobald er mich erblickte:
Was vor ein höhrer Werk, als jemals dein Verstand
Ulyß, gewaget hat, zwang dich ins Schattenland
Des sinnenlosen Volks, der Bilder ohne Leben,
In das Gespensterreich der Todten zu begeben?

O Peleus Sohn, Achill! versetzte ich hierauf,
Tirosien zu lieb verfolgte ich den Lauf
Mit meinem Schiff hieher, ob er mir sagen wollte,
Wie ich nach Ithaka einmal gelangen sollte.
Bis hieher habe ich Achajen nie erreicht,
Geschweige denn mein Land, das immer vor mir weicht.
Mir geht es immer hart. Du aber warst auf Erden
Der allerseligste von denen, die noch werden
Und schon gewesen sind. Im Leben sahe man
Dich bey den Griechen fast vor eine Gottheit an.
Hier gleichfalls hast du dir Ansehn genug erworben.
Deßwegen klage nicht, Achill, daß du gestorben.

Ich sagte dieß. Ulyß! Antwortete Achill,
Dein Trost nach meinem Tod beweget mich nicht viel.
Viel lieber wollt ich mich in Sklaverey begeben,
Und als ein armer Knecht bey armen Herren leben,
Als in dem Schattenland der Unterwelt allhier
Der Todten König seyn. Allein, erzähle mir,
Was macht mein wackrer Sohn? Lauft er die Ehrenstraßen
Im Krieg, wie oder hat sein Eifer nachgelassen?
Entdecke mir, was du vom Peleus auch gehört,
Ob ihn annoch das Volk der Myrmidoner ehrt,
Wie oder, ob sie wohl in seinen alten Tagen
In Phthia seinem Land ihn zu verachten wagen,
Dieweil ich auf der Welt nicht mehr wie ehehin

Mich muthig zeigen kann und sein Beschützer bin,
Wie dazumal, als ich vor Trojens hohen Wällen
Ein ganzes Volk erschlug für meine Mitgesellen.
O käme ich nur so auf einen Augenblick
In meines Vaters Haus, das man verletzt, zurück,
Ich wollte diese bald, die ihn so wenig ehren,
Hochachtung gegen ihn und Unterwerfung lehren!

Er sagte dieß. Mir ist, versetzte ich, davon
Das mindste nicht bekannt. Jedoch von deinem Sohn
Dem Neoptolemus, weil dirs beliebt zu fragen,
Vermag ich dir gar wohl das mehrere zu sagen.
Auf meinem eignen Schiff hab ich ihn selbst zur Macht
Des Heeres Griechenlands aus Skyros hergebracht,
Als es vor Troja stund. So oft man Kriegsrath hielte,
War er der erste mit, der rieth und richtig zielte,
So daß ihm außer mir und Nestorn in der Schaar
Der Fürsten Griechenlands Niemand gewachsen war.
Er fochte allezeit, wenn man vor Trojens Wällen
Im Rath für gut befand ein Treffen anzustellen,
Nie in der dickſten Schaar, noch auch in seinem Chor;
Er drang, wenn das Gefecht entbrannt war, allen vor.
Wie viele Krieger er in offner Schlacht erschlagen,
Vermag ich, weil die Zahl zu groß ist, nicht zu sagen.
Es waren viel, die er dem griechschen Heer zu lieb,
Das sich auf ihn verlies, daselbst in Stücke hieb.
Ich melde dir sonst nichts, als wie nebst Eripylen,
Dem Sohn des Telephus, noch viel Ceteer fielen,
Die er in Menge schlug. Ich sah im ganzen Chor
Nie einen schönern Mann. Nur Memnon gieng ihm vor.
Als sich dem Pferd von Holz, das uns Epeus baute,
Und ich erfand, der Kern der Fürsten anvertraute,
So stunde die Gewalt am Pferdebauch die Thür

Zu schließen, oder auch zu öffnen ganz bey mir.
Viel Edle zitterten und zageten inzwischen.
Ja manche sah ich gar die Augen heimlich wischen.
Doch deinen Sohn, Achill, sah ich so zaghaft nicht.
Derselbe wischte sich kein Thränlein vom Gesicht.
Er schlug vielmehr die Hand herzhaft um seinen Degen
Und schüttelte den Spies, mich dadurch zu bewegen,
Die Thüren vor der Zeit am Pferdbauch aufzuthun:
So wenig konnte er vor Lust zu Schlagen ruhn.
Nachdem wir Priams Stadt und Festung eingenommen
Und jeder seinen Theil und Lohn vom Raub bekommen,
Trat er gesund und frisch und nicht, wie mancher Mann
Gestümmelt (denn so gehts im Krieg) die Heimfahrt an.

Ich sprachs. Worauf der Geist Achillens mich verließe.
Er gieng mit prächtgem Schritt durch die begrünte Wiese
Voll Freuden, daß ich ihm von seinem werthen Sohn
So vieles rühmliches gesagt, sofort davon.
Ich aber ließe mir verschiedne andre Seelen,
Die mich indeß umringt, das ihrige erzählen.
Des Aiax Schattengeist blieb aber lediglich
Zur Seite fern von mir. Denn er war bös auf mich,
Seit jenem Rechtsstreit her, drinn ich ihm obgelegen
Beyr Flotte vor dem Volk Achillens Waffen wegen.
Selbst Thetis setzte sie im Streit uns zum Gewinn,
Die Jugend Trojens sprach und Pallas selbst darinn.
Ach! daß man mir damals den Siegspreis nicht genommen,
Statt, daß mir um ein Haupt, wie Aiax war, gekommen,
Denn außer den Achill, in der Achiver Schaar
An Thaten, Wuchs und Ruhm kein Held gewaschen war.
Ich sprach darum zu ihm, mich mit ihm auszusöhnen,
Auf eine gute Art mit schmeichelhaften Minen:

Ists möglich, daß dein Herz sogar empfindlich ist,
Daß es auch nach dem Tod des Hasses nicht vergißt,
Dieweil ich dir im Streit Achilleus Rüstung wegen
(Zum Nachtheil Griechenlands wahrhaftig) obgelegen?
Denn du, o Thurm des Heers, giengst uns darob zu Grund;
Deintwegen und Achills ist unser Herz noch wund.
Allein, wer kann dafür. Zevs, dem die Heldenschaaren
Der Kinder Griechenlands so sehr zuwider waren,
Entriß dich uns darum und zwange dich zum Mord.
Doch, tritt herbey, o Fürst! komm und vernimm mein Wort!
Bezwinge doch den Zorn, der dich zum Tode brachte,
Und zeige deinen Geist, der sonst so edel dachte.

Ich sprachs. Er schwieg voll Zorn und schritte im Verdruß
Mit andern Seelen fort zum düstern Erebus.
Dort hätte er vielleicht, jedoch nicht ohne Pochen
Mit mir, wofern ich mich darum bemüht, gesprochen.
Doch mir lag mehr daran daselbsten zu besehn,
Was sehenswürdig war, darum ließ ich ihn gehn.

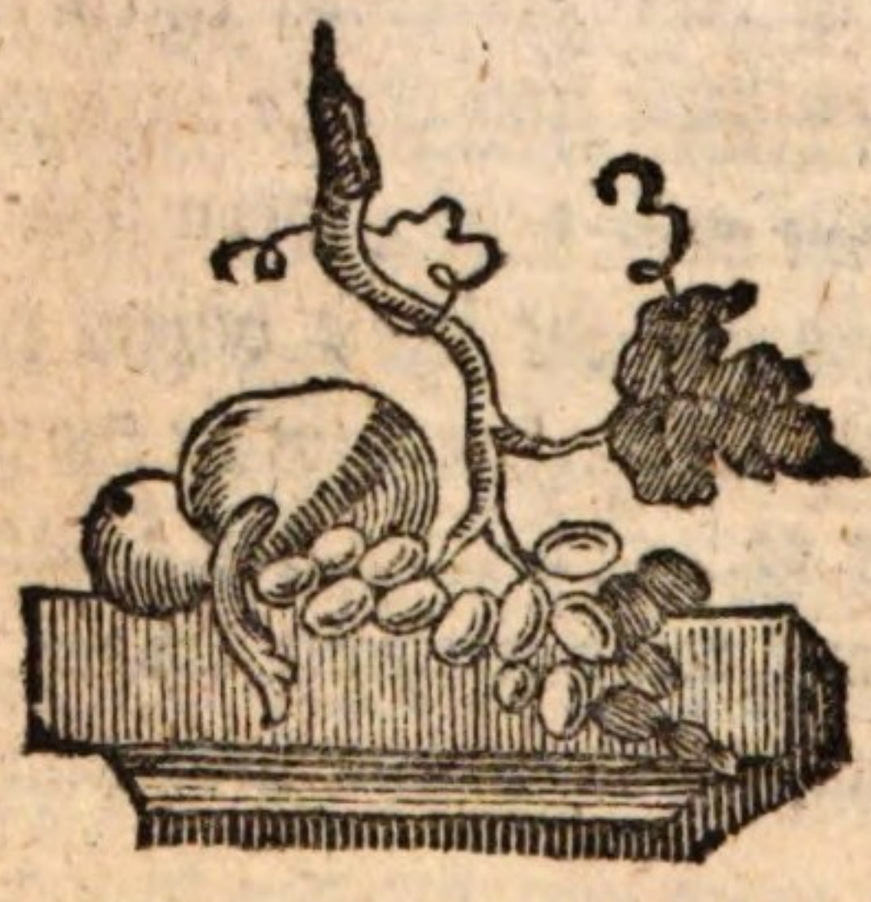
Ich sah Zevs großen Sohn, den Minos dergestalten,
Der eben richtete, den göldnen Zepter halten.
Viel Seelen führeten ihr Recht vor ihme aus:
Viel saßen rings herum in Plutons weitem Haus.
Orion ließe sich nicht minder im Gefilde
Mit einer Käule sehn. Er jagte nach dem Wilde,
Dem er, indeme er noch auf der Welt gelebt,
Im einsamen Gebürg begierig nachgestrebt.
Ich sah den Tityus, den Erdensohn. Er streckte
Den ungeheuren Leib, der wohl neun Aecker deckte,
Erbärmlich auf das Land, und ein paar Geyer saß
Auf ihm, das immerzu von seiner Leber fraß.
Er trieb sie gar nicht ab. Man mußte ihm so lohnen,

Denn er schlief mit Gewalt im Leben bey Latonen,
Als sie nach Pytho einst (er schätzte so gering
Des großen Zevs Gemahl) durchs Panopäum gieng.
Ich sah den Tantalus. Er stunde mitten drinne
In einem großen Teich. Der reichte ihm zum Kinne.
Nach diesem schnappte er aus großem Durste zwar,
Obwohl dasselbige allzeit vergebens war,
Indeme sich die Flut so oft in Grund verzoge,
So oft der Alte sich zum Trinken niederboge.
Der schwarze Schlamm erschien, indem das Wasser sich
Durch einer Gottheit Macht stets unvermerkt verschlich.
Ob seinem Haupt sah ich mit angenehmem Prangen
An schönen Zweigen Birn und Granatäpfel hangen,
Oliven, Feigen auch und was für Früchte mehr
Das Herz sich wünschen kann, hieng reizend um ihn her.
Allein, sobald sich nur der Greis noch diesen drehte,
Entstund ein Wind, der sie schnell zu den Wolken wehte.
Ich sah den Sisyphus. Er wälzte seinen Stein
Auf einen hohen Berg mit großer Müh und Pein.
Er stammte Hand und Fuß mit ungemeiner Hize
Und stieß ihn für sich her. Gelangte er zur Spitze,
So gieng die Kraft ihm aus, und in dem Augenblick
Fiel der gehobne Stein ins tiefe Thal zurück.
Da schob er wiederum, wie er zuvor geschoben,
Daß ihm der Schweiß ausbrach und seine Haare stoben.
Alciden sah ich auch alldort, obwohlen zwar
Sein Schattenbild allein, weil er im Himmel war.
Er sitzt am Göttertisch in allen Seligkeiten,
Und Hebe, sein Gemahl, sitzt ihme an der Seiten,
Zevs und Junonens Kind; die Todten schwärmten sehr,
Wie Vögel, die man scheut und jaget, um ihn her.
Er glich der finstern Nacht, und führte einen Bogen.
Die Sehne hatte er zum Schusse aufgezogen.

Der Pfeil war aufgelegt. Kurz einem Schützen glich
Sein Wesen überall. Sein Blick war fürchterlich.
Das göldne Wehrgehäng, das dieser grimme Schatte
Vorn über seine Brust herunter hangen hatte,
War wunderbar gemacht. Indem man hier und da
Viel Bären, wilde Schwein', und kühne Löwen sah.
Es waren Schlachten drauf, Scharmützel, freches Morden
Und was nur schreckliches jemals empfunden worden,
Wie der, der dieß Gehäng sehr künstlich ausgeziert,
Zu jeder Zeit gemacht und immer machen wird!
Er kannte mich sofort, sobald er mich erblicket.
Das böse Glück, sprach er, Ulyß, das mich gedrücket
Und mich so lang verfolgt, so lang ich auch der Welt
Das Licht der Sonnen sah, verfolgt auch dich, o Held!
Ich war ein Sohn des Zevs, doch ich vermag die Plagen,
Die ich daselbst ertrug, nicht alle auszusagen.
Ich war, wie hart ist dieß! im Leben einem Mann
Von schlechter Eigenschaft und Seele unterthan.
Der trug mir einstens auf, nebst andern schweren Dingen
Den Höllenhund von hier zur Welt hinauf zu bringen.
Er hielt dieß für ein Werk, das nicht zu wagen stund.
Doch ich vollführte es. Ich fieng den Höllenhund,
Und schleppte ihn ans Licht an unauflösbarn Banden,
Worinnen mir Merkur und Pallas beygestanden.

Dieß sagte er und wich zurück in Plutons Haus.
Ich aber blieb noch stehn und hielte standhaft aus
Ob nicht noch einige der alten Helden kämen,
Die ich mir sehr gewünscht in Augenschein zu nehmen.
Als den Pirithous und Theseus, dieses Paar
Aus göttlichem Geblüt, das so berufen war.
Allein, indem erhub sich ein sehr großer Lärmen.
Die Todten fiengen an, weit stärker umzuschwärmen.

Die Menge wurde groß. Es stieß mich auch sodann,
Indem ich dieß erwog, ein kalter Schauder an,
Daß nicht Proserpina vom Untersten der Hölle
Mir Gorgons Schreckenhaupt etwa entgegen stelle.
Ich machte mich darum geschwinde fort und rief
Die Meinen, welche mir sogleich gehorcht, zu Schiff.
Man band die Stricke los und meine Leute zogen
Die Ruder munter an. Das Schiff strich durch die Wogen.
Zuerst durch Rudern blos. Hernach flog es geschwind
Dem Strohm des Meeres nach mit allerbestem Wind.



Der

Odyssee

des

Homers

Zwölftes Buch.

Innhalt
des zehnten Buches.

Nach seiner Zurückkunft aus der Hölle langt Ulyß auf der Insel der Circe an um seinen Gefährden Elpenor zu begraben. Circe läßt sich seine Verrichtungen erzählen, und unterrichtet ihn wegen seiner weitern Reise. Worauf er mit einem guten Winde abfährt und zu der Insel der Sirenen kömmt, vor deren gefährlichen Gesang er seine Gesellen vermittelst der Verkleibung ihrer Ohren mit Wachs und sich selbst durch seine Anfeßlung an dem Mast verwahret. Von da gelangt er zu der Scylla und Charybdis, die er beyde beschreibet und nach Ueberstehung einer großen Gefahr mit Verlust seiner beßten Leute vorbeyfährt und sich von seinen Gefährden bereden läßt an der Sonneninsel wider Circens und des Tiresias Verboth auszusteigen. Seine Leute werden durch Hunger gezwungen von den geheiligten Sonnenrindern zu essen, worüber vom Jupiter ihr Schiff mitten im Meere vom Blitze gesplittert und der ganze Haufe bis auf Ulyssen ersäuft wird. Dieser wird schiffbrüchig auf den Trümmern des Schiffes zurück auf die Charybdis geführet, wo er sich kümmerlich an einem wilden Feigenbaum noch rettet und endlich in Ogygien von der Calypso aufgenommen und gepfleget wird.

Der Odyssee

Zwölftes Buch.

Mein Fahrzeug strich also mit einem frischen Wehen
Vom Strohm des Oceans dem Eilande Aeäen
Durchs breite Meer, woselbst Aurorens Sitz und Ruh
Und Sonnenaufgang ist, mit vollen Segeln zu.
Als wir da angelangt so liefen wir am Strande
Mit unserm Schiffe auf, und stiegen aus am Lande.
Daselbsten schliefen wir. Das Morgenroth erschien,
Auf das wir warteten. Ich sandte Leute hin,
Die mir Elpenors Leib, den wir begraben wollten,
Abhohleten und uns bey Circen melden sollten.
Wir fällten drauf viel Holz zu seinem Leichenbrand
Und warfen ihm ein Grab von aufgehäuftem Sand
Am Ufer seufzend auf. Als wir hierauf in Eile
Den Harnisch und den Leib verbrannt und eine Säule
Zum Grabmahl aufgestellt, so wurde ihm zuletzt,
Ein Ruder in dem Sand zuoberst aufgesetzt.

Doch Circe hatte schon, eh wir recht fertig waren,
Daß wir aus Plutons Reich zurückgekehrt, erfahren.
Sie kam darum geschwind zu uns herab und trug
Nebst ihren Mägden Wein und Fleisch und Brod genug.

Ihr Armen! Sagte sie in unsrer aller Mitten,
Die ihr lebendig schon das Todtenreich beschritten,
Ihr, die ihr zweyfach starbt, da sonsten Jedermann,
Den gallenbittern Tod nur einfach leiden kann!
Eßt itzo frölich Brod und labet euch mit Weine
Den ganzen Tag, bis früh das Morgenroth erschiene.
Da schiffet weiter fort. Alsdenn thut euch mein Mund
Die Straße, welche ihr zu reisen habet, kund,
Damit kein Ungemach auf eurem weiten Wege
Zu Lande und zur See euch etwa treffen möge.

Die Göttin sagte dieß. Wir zauderten nicht lang,
Und schmaußten lustig fort bis Sonnenuntergang.
Als diese sich geneigt und allbereit die Schatten
Der grauen Dämmerung das Meer bedecket hatten,
Entschlief mein Volk beym Schiff geruhig auf dem Strand,
Mich aber nahm sofort die Göttinn bey der Hand,
Und legte sich zu mir entfernt von den Gefährden,
In Absicht mich allein zu sprechen, auf die Erden.
Sie fragte mich genau, ich aber truge ihr,
Was ich im Höllenreich gesehn, getreulich für.
Du hast also gethan, was ich dir aufgetragen,
Sprach Circe, nun, mein Fürst, muß ich dir noch was sagen.
Gedenke fleißig dran. Ein Gott erinnre dich,
Daß es dir nicht entfällt. Drum merke wohl auf mich.
Zu den Sirenen, Held, wirst du dich erstlich wenden,
Die, die sich ihnen nahn, durch Zauberey verblenden.
Der wer sie singen hört und sich aus Unverstand
Zu ihrem Ufer naht, verliert sein Vaterland.
Nie wird sein Weib und Kind, ihn frölich zu empfangen,
Bey seiner Widerkunft ihm in den Armen hangen.
In einer Wiese sitzt die falsche Schaar und singt
Ihr mächtig Zauberlied, das wirklich reizend klingt.

Allein

Allein ein Haufe steht nicht fern von ihrer Seiten
Von moderndem Gebein und faulen Menschenhäuten.
Da schiffe schnell vorbey, doch aber kleibe du
Den Deinigen zuvor mit Wachs die Ohren zu,
Damit sie keiner hört. Dir will ichs nicht verwehren,
Wenn du neugierig bist, derselben Ton zu hören:
Doch merke, daß man dich zuvor an Hand und Fuß
Fest unten an den Mast im Schiffe binden muß.
Auf diese Art wird dir zwar des Sirenensingen
Vergnügen, und dabey doch keinen Schaden bringen.
Beyneben binde ja fest deinen Leuten ein
Dir nicht, du möchtest auch noch so beweglich schreyn,
Dich zu entledigen, hierinnen zu willfahren,
Nein, sondern gegentheils dich stärker zu verwahren.
Wenn du mit deinem Schiff nun da vorbey geschifft,
So überlege selbst, was für ein Weg dich trifft.
Ich will dir weiter nichts, als soviel davon sagen:
Zu Felsen kommest du, die zu den Wolken ragen,
Um deren Wurzeln tobt das ungestümme Meer
Mit brausendem Geräusch in hohen Wellen her.
Irrfelsen heißet sie, weil sie sich immer regen
Und sich zu stoßen drohn, das Götterchor deßwegen.
Kein fliegendes Geschöpf, ja keine Taube schwingt
(Ob sie schon Jupitern die Götterspeise bringt)
Sich unverletzt vorbey. Denn eine bleibt im fliegen
(Die Zevs hernach ersetzt) am glatten Fels erliegen.
Kein Schiff ist, welches je durch diese Klippen drang.
Den Schiffern und dem Schiff drohn stäts den Untergang
Die Wellen, welche sich daselbsten immer thürmen,
Und dann die rothe Glut der Blitze in den Stürmen.
Das Fahrzeug Argo blos fuhr unverletzt durchhin,
Jason führte es und Juno liebte ihn.
Die bahnte ihm den Weg. Die wars, auf die ers wagte,

Daß ihn die tolle See nicht auf die Klippe jagte.
Zween Felsen siehst du dort. Des einen Gipfel dringt
Von dicken Wolken stets umnebelt und umringt
Bis in den Himmel fast, so daß desselben Höhen
Im Sommer und im Herbst im stäten Dunkel stehen.
Der Fels scheint wie poliert, so glatt ist seine Wand.
Ihn zu beklettern ist kein Sterblicher im Stand:
Er würde dieses Werk, wär er mit zwanzig Füßen
Und Händen gleich versehn, wohl unterlassen müssen.
Im Mittel dieses Bergs erstreckt sich eine Kluft
Voll düstrer Finsterniß bis in die tiefe Kruft
Des Erebus hinab. Kein Pfeil vom beßten Bogen
Des stärksten Schützens ist je bis dahin geflogen,
So hoch steht sie vom Meer. Von dieser steurt so viel,
Als ihr vermöget ab, wie ich euch rathen will.
Da wohnt das Ungeheuer, die Scylla. Ihre Stimme
Klingt jungen Hunden gleich. Sie heulet stäts im Grimme.
Nichts schlimmers ist, als sie. Der kömmt gewiß in Noth,
Der ihr zu nahe kömmt, und wäre er ein Gott.
Zwölf Füße hat das Thier, abscheulich anzusehen.
Sechs Hälse trägt der Leib, drauf soviel Köpfe stehen.
Drey Reihen Zähne sind im Rachen: jeder droht
Für sich alleine schon den ungeheursten Tod.
Bis auf die Mitte läßt sie sich die Höhle decken,
Aus der die Häupter sich, als wie ein Abgrund, strecken.
Da lauert sie immerzu am Felsen her und fischt
Delphine aus der See und Hunde. Sie erwischt
Nicht dieße nur. Sie pflegt, wenn sie zuviel sich nahen,
Auch große Wallfische im Schoos der See zu fahen.
Kein Schiffer konnte sich berühmen, daß sein Schiff
Bey Scyllen unverletzt jemals fürüber lief:
Denn da ist keins, so schnell es auch fürüber streifet,
Daß sie nicht einen Mann mit jedem Kopf ergreiffet.

Du siehst dem Scyllafels gleich über, mein Ulyß,
Noch einen niedrigern, den du mit einem Spies
Gar wohl erreichen kannst. Auf diesem Felsen blühet
Ein wilder Feigenbaum, und unter diesem ziehet,
Charybdens Würbelschlund erschrecklich, fürchterlich
Die schwarze Wasserfluth mit großer Macht in sich.
Dreymahl schluckt er des Tags, dreymal speyt er die Wogen
Des Tags hinwider aus die er zuvor gesogen.
Wenn er das Wasser zieht, nimm dich in acht, Ulyß,
Daß du dich ihm nicht nahst, sonst ist dein Tod gewiß.
Neptun selbst könnte dich vor dieser Art Gefahren,
Wofern du dich darinn verwickelt, nicht bewahren.
Deßwegen wenn ich dir zu rathen tüchtig bin,
So fahre lieber hart am Scyllafelsen hin.
Denn es ist rathsamer sechs Männer zu vermissen,
Als alle sammt dem Schiff armselig einzubüßen.

Die Göttinn sagte dieß. Gesetzt, versetzte ich,
Daß ich dem Würbelschlund Charybdens so entwich,
Wie greif ich Scyllen an, um Rache auszuüben,
Wenn sie mir einige der Meinen aufgerieben?

Unglücklicher! Sprach sie. Ists möglich! denkt dein Sinn
Auf Unternehmungen anitzt noch, wie vorhin?
Mit Göttern selbst sogar traust du dir anzubinden?
Dieß Uebel läßt sich nicht von Menschen überwinden,
Weil es unsterblich, stark und für die Macht und List
Der Sterblichen zu groß und unbezwingbar ist.
Nichts kann dir Sicherheit vor dieser Pest verschaffen,
Als eine schnelle Flucht. Denn greifst du zu den Waffen
Und hältst dich lange auf, so fällt sie an und raubt
Dir wieder einen Mann mit einem jeden Haupt.

Drum schiffe hurtig zu und rufe unterm Fahren
Der Scylle Mutter an, dich für ihr zu bewahren;
Cratäis heißet sie, die diese Menschenpest
Zur Welt gebracht, doch sich umsonst nicht bitten läßt,
Dir diesen Dienst zu thun und Scyllen dergestalten,
Daß sie nicht noch einmal anfalle, abzuhalten.
Hierauf erreichest du Trinacrien, mein Fürst,
Woselbsten du das Vieh der Sonnen finden wirst.
Dasselbe weidet da in sieben Rinderheerden,
Und soviel Heerden Schaaf die Kräuter von der Erden.
Aus fünfzigen besteht jedwede Heerde dort.
Dieselbe sterben nie und pflanzen sich nicht fort.
Zwo Nymphen, Göttinnen und Phöbens schöne Kinder
Sind Hirtinnen sowohl der Schaafe, als der Rinder.
Neära, die dieß Paar dem Gott gebahr, hieß sie,
Die zwar Lampetie und Phaethusa die.
Nach der Erziehung ward hernachmals diesen beyden
Die Insel Trinacris, das Sonnenvieh zu weiden,
Zur Wohnung eingeräumt. Wo du nun dieß nicht kränkst,
Und sonst auf weiter nichts, als deine Heimfahrt denkst,
So wirst du Ithaka, obwohl nach manchen Streichen
Des feindlichen Geschicks, unfehlbar wohl erreichen.
Allein, kränkst du dieß Vieh, so sag ich dir, mein Fürst,
Daß du mit Volk und Schiff zu Grunde gehen wirst.
Entrännest du ja selbst, so kömmst du durch die Wellen
Nach Hause zwar, doch spat und ohne Spiesgesellen.

Die Göttinn schwieg allhier. Die Morgenröthe brach
Indeß allmählig an, indem sie mit mir sprach.
Sie gieng sodenn von mir zu ihrem Sitz im Lande,
Ich aber zu dem Schiff und meinem Volk am Strande,
Das ich den Augenblick die Stricke lösen hieß,
Und sie sodenn geschwind zu Schiffe gehen ließ.

Sie thaten es sofort und fiengen mit den Schlägen
Der Ruder nach der Reih die Wellen an zu regen.

Indessen kam der Wind, der werthe Reisgespann,
Den Circe uns versprach, mit frischem Wehen an,
Und blies die Segel voll uns Muse zu verschaffen.
Da setzten wir uns hin und hiengen unsre Waffen
Am Bord des Schiffs herum. Ich redete sodann,
Indem es munter gieng, die Meinen also an:
Was Circe mir gesagt, bekümmerte Gefährden,
Kann euch von mir, sprach ich, nicht vorenthalten werden.
Es geht uns alle an. Drum ist es meine Pflicht,
Wir mögen nun dem Tod entrinnen oder nicht.
Die Göttinn warnte mich den schön begrünten Auen,
Wo die Sirenen sind und singen, nicht zu trauen.
Mir blos befahle sie, daß ich sie hören soll.
Deßwegen bindet mich, Gefährden, erstlich wohl
Am Mastbaum aufrechts fest, damit ich gar nicht rücken
Noch mich bewegen kann, mit wohlgedrehten Stricken.
Gesetzt, ich winkte euch, mich loszuschließen, her;
So thut dasselbe nicht, ja, bindet mich noch mehr.

So unterrichtete ich meine Spießgesellen,
Inzwischen flog mein Schiff durch das Geräusch der Wellen
Auf das Sirenenland eilfertig und geschwind
Mit vollen Segeln zu. Hier legte sich der Wind.
Die Wellen wurden still. Da nahmen meine Leute
Die weisen Segel ein. Die legten sie beyseite
Und zogen wiederum die Ruder frisch am Schiff,
Daß der erregte Schaum im Wasser überlief.
Ich säumte mich nicht lang und schnitt im Augenblicke
Von einem Klumpen Wachs verschiedne kleine Stücke.
Die rieb ich in der Hand. Da ward das Wachs sogleich

Theils

Theils bey dem Sonnenstrahl, theils von dem Reiben weich.
Mit dem verkleibte ich die Ohren meiner Leute.
Sie aber banden mich dafür an ihre Seite
Mit Händ' und Füßen stark am Mastbaum aufrechts an.
Und setzten sich hernach und ruderten fortan.
Als wir so nah am Land, indem wir scharf gefahren,
Daß man ein Mannsgeschrey vernehmen können, waren,
Vernahmen sie das Schiff, das nach dem Ufer trieb,
Und stimmten alsofort dieß Liedlein mir zu lieb.

Berufner Sohn Laerts, Ulyß, du Ruhm und Ehre
Vom ganzen Griechenland! Halt stille hier und höre
Erst ein Gesang von uns. Weil Niemand von uns fährt
Bevor er unser Lied entzückt erklingen hört.
Wir wissen sehr genau, was die Trojanerschaaren
Und der Argiverheer im Trojerkrieg erfahren
Nach göttlichem Geschick. Denn für uns ist kein Fall,
Der in der Welt geschieht, verborgen überall.

Dergleichen sangen sie mit reizenden Manieren.
Ich ließ mich alsobald den süßen Ton verführen,
Und wünschte los zu seyn. Ich winkte ohne Ruh
Den Meinen mit dem Aug. Sie aber fuhren zu.
Nur blos Eurylochus und Perimedes stunden
Von ihren Bänken auf, daß sie mich stärker bunden.

Nachdem sich unser Schiff soweit von der Gefahr,
Daß das Sirenenlied nicht mehr zu hören war,
Und von dem Strand entfernt, so thaten meine Leute
Das Wachs, womit ich sie verkleibt, sofort bey Seite.
Mich aber band man los. Als nach und nach der Strand
Derselben Insel ganz aus dem Gesicht verschwand,
Sah ich fern einen Rauch und hörte klar das Toben
Der Wogen, welche sich dort Berge hoch erhoben.
Vor Schrecken sanken uns die Ruder in das Meer,

Es gräulich rauscheten die Wellen vor uns her.
Das Schiff gieng nicht mehr fort, dieweil sich keiner regte,
Noch vor Bekümmerniß die Hand ans Ruder legte.
In dieser Noth gieng ich der Länge nach durchs Schiff
Und machte ihnen Muth, indem ich jedem rief:

Ihr habt Gefahr geprüft in manchen Unglücksfällen!
Dieß Uebel, sagte ich, geplagte Mitgesellen!
Wird ja nicht größer seyn, vielleicht auch nicht so groß,
Als da uns Polyphem in seiner Kluft verschlos,
Durch meinen Witz und Muth entrannen wir indessen
Gleichwohl. Wir werden es, ich hoffe nie vergessen.
Itzt merkt, daß ihr genau, was ich gebiethe, thut.
Greift frisch die Ruder an, und hauet in die Flut,
Vielleicht wird Jupiter uns soviel Gnade gönnen,
Daß wir auch diesem Tod durch Muth entrinnen können.
Dir aber, Steuermann als dessen Kunst und Treu
Man dieses Schiff vertraut, befehle ich hiebey
Das Schiff so aus dem Rauch als starken Strohm zu führen
Dein äußerstes zu thun, und es wohl zu regieren.
Gieb auf den Fels wohl acht, daß er es nicht verletzt,
Und dein Versehen uns etwa in Schaden setzt.

Ich sprachs. Sie säumten nicht dieß alles zu erfüllen.
Doch ich erwähnete mit Vorbedacht von Scyllen,
Dem größten Uebel nichts, dieweil mir bange war,
Damit die Leute nicht, aus Sorge der Gefahr
Saumselig ruderten, ja gar vom Ruder wichen,
Um sich im Raum des Schiffs zusammen zu verkriechen,
Ich selbst kam aber dem, was Circe zu mir sprach,
Da ich mich waffnete, nicht, wie ich sollte, nach.
Denn ich nahm voller Muth zwey Lanzen in die Hände
Zog meinen Harnisch an, und stieg zu diesem Ende

Aufs vordre Verdeck. Denn Scylla schiene mir
Den Anfall hier zu thun. Ich stunde tapfer hier
Und sah, doch sah ich nichts, ob ich gleich unverrücket
Den Felsen, daß mein Aug fast blind ward, durchgeblicket.
Wir schifften traurig zu. Auf einer Seite stund
Der Scylla Schreckenfels und da Charybdens Schlund,
Der das gesalzne Meer mit ungeheurem Sausen
In seine Wirbel zog und mit fruchtbarem Brausen
Aufs neue von sich spie: So braußt und wallt die Flut
In einem Kessel auf bey einer starken Glut.
Ich sahe selbst den Schaum bis auf die Felsenspitzen
Mit rauschendem Getös und düstern Zischen spritzen.
Wenn er das Wasser sog, so sah man in dem Schlud,
Der wirbelnd niedersank, bey nahe auf den Grund
Und konnte dort sogar nicht ohne bangen Schrecken
Des Abgrunds Tiefe selbst voll blauen Sands entdecken.
Rings um den Felsen her erklang ohn Unterlaß
Ein donnerndes Getös. Die Meinen wurden blaß.
Wir alle konnten dieß nicht ohne Schaudern sehen:
Und keiner hofte fast dem Tode zu entgehen.

Indem geschahe es, daß Scylla aus dem Schiff
Sechs Männer, ehe sichs ein Mensch versah, ergriff.
Es war der Kern des Volks. In diesem Augenblicke
Sah ich von ungefähr zum Volk ins Schiff zurücke.
Da zappelten sie schon in freyer Luft, eh ich
Recht wußte, was es gab und schrien jämmerlich,
Indem sie noch von mir, da sie ums Leben kamen,
In ihrer letzten Noth erbärmlich Abschied nahmen.
Wie wenn ein Fischer steht und mit der Angelruth
Auf einem Damme laurt und aus der stillen Flut
Ein Fischlein das vertraut an seinem Köder beisset
Am Angel zappelnd zieht und auf das Ufer schmeisset;

So raffte Scylla auch die Meinen durch die Luft
Erbärmlich zappelnd fort in ihre Felsen Kluft.
Hier wurden sie, da sie die Hände nach mir rungen,
Und stäts um Hilfe schrien, vom Ungeheur verschlungen.
So was erbärmliches, ob ich wohl da und hie
Im Meere vieles litt, und sahe, sah ich nie.

Nachdeme wir also Charybdens Schlund entkommen,
Und Scyllens Schreckensfels mit Noth vorbey geschwommen,
So langten wir gar bald beym Sonneneiland an.
Da hörte ich, eh wir die Insel selber sahn,
Der Schafe Blöcken schön von weitem, wie nicht minder
Ganz deutlich des Gebrüll der heilgen Sonnenrinder.
In diesem Augenblick gedachte ich an das,
Was Circe mir gesagt, was mir Tiresias
Verboth, woferne ich nach Haus gelangen wollte,
Daß ich das Sonnenland ja nicht betreten sollte.
Dieß lag mir sehr am Herz. Drum wand ich mich sofort
Zu meinen Leuten um. Vernehmt, sprach ich, mein Wort,
Das ich euch sagen will, geplagte Mitgefährden!
Weicht, denn ihr wollet doch nicht höchst unglücklich werden,
Vom Sonneneiland ab, das mir Tiresias
Und Circe sehr verboth. Gefährden merket das!
Steurt von der Insel weg, wenn ihr nach Haus begehret,
Und nicht verlangt, daß euch ein Unglück widerfähret.

Ich sprachs. Mein Volk vernahm dieß ganz betrübt. Sofort
Nahm Eurylochus für sie, mir zum Verdruß, das Wort.
Du bist sehr hart, sprach er, und zeigst in allen Dingen
Mehr Kraft, als nöthig ist. Du bist nicht umzubringen,
Und must von Eisen seyn, sonst gönntest du die Ruh
Dem armen müden Volk, und ließest ihnen zu,
Daß sie ein Abendmahl bequemlich zu verfügen
Nach soviel Ungemach einmal ans Ufer stiegen.

So aber jagst du uns so kühn, als unbedacht
Vom Eiland wieder fort, und dieß bey eitler Nacht.
Wie manches Schiff gieng schon von stürmerischen Winden,
Dem Sud und West, zu Grund? Gesetzt, daß die entstünden,
Wenn wir bey voller Nacht im weiten Meere stehn,
Wer würde da von uns dem Untergang entgehn.
Drum übernachte hier und lasse uns in Zeiten
Ein gutes Abendmahl beym Schiffe zu bereiten.
Wir gehen Morgenfrüh, sobald es tagt, an Bord
Erquicken uns daselbst und segeln muntrer fort.

Dieß sagte Euryloch. Es war kein Spiesgeselle,
Der es nicht billigte. Ich merkte auf der Stelle,
Es spinne wieder uns ein Gott ein Unglück an,
Deßwegen sagte ich: Eurylochus! Wohlan,
Ich thue, weil ihr mich so dringt, was ihr begehret,
Allein mit dem Beding, wo ihr mir eidlich schwöret,
Daß sich, wofern ihr Schaf und Rinder weiden seht,
Kein Mensch ein Stück davon zu tödten untersteht.
Hingegen speißt für euch dasjenige im Frieden,
Was Circens milde Hand euch auf den Weg beschieden.

Ich sagte dieß. Das Volk schwor mir den Eid sofort.
Sobald geschworen war, lief ich in einem Port
Mit einem Fahrzeug ein. Das Volk stieg aus der Stelle
Und speisete zu Nacht bey einer süssen Quelle.
Als Durst und Hunger nun bey uns befriedigt war,
Erinnerten wir uns der unglückselgen Schaar,
Die Scylle aus dem Schiff, das selbsten kaum entgangen,
Geraubet und verzehrt, mit Thränen auf den Wangen.

In dieser Kümmerniß entschliefen wir. Die Nacht
Ward biß zum dritten Theil im Schlummer zugebracht.
Die Sterne neigten sich, als Zevs die Wolken thürmte,

Und

Und sich ein Wind erhub, der immer schärfer stürmte.
Es regnete sehr stark, so daß so See, als Land
In dickster Nacht, die schnell vom Himmel stürzte, stand.
Des Morgensfrüh ließ ich bey so bewandten Dingen
Mein Fahrzeug auf das Land in eine Höhle bringen.
Sie war ein Aufenthalt der Nymphen und sehr schön
Mit Bänken von Natur gezieret und versehn.
In dieser ließe ich mein Volk zusammen kommen.
Wir haben Speis und Trank im Schiffe mitgenommen.
Von diesem zehrt, sprach ich, Gefährden! doch verfährt
Die Sonnenrinder nicht, daß uns nichts widerfährt.
Denn Phöbus ist ein Gott, der alles hört und siehet,
Und alsbald rächen wird, was seinem Vieh geschiehet.

Ich sprachs. Die Meinigen bewilligten mir dieß.
Hier aber hielt der Sud, der unaufhörlich bließ,
Uns einen Monat auf. Kein ander Lüftlein wehte,
Bloß daß derselbige sich manchmal östlich drehte.
Mein Volk enthielte sich in dessen immerdar
Vom Sonnenvieh, so lang im Schiff was übrig war.
Allein, da Brod und Wein und alles ausgegangen,
So legte sich das Volk aus Noth aufs Vögelfangen,
Und fischte, was es gab und ihre Angel both:
Denn sie erlitten schon an allen Dingen Noth.
Da gienge ich einsmal mit kummervollen Schritten
Ins Eiland tief hinein, die Götrer dort zu bitten,
Ob etwa einer sey, der durch mein Flehn gerührt
Mich auf ein Mittel bringt, das mich nach Hause führt.
Ich wandte mich also an ein sehr einsam Ende
Der Insel fern vom Schiff, wusch dorten meine Hände
Bey einem Schirm, woselbst es windstill war, und rief
Die Himmelsgötter an; worüber ich entschlief.

Eurylochus indeß gab meinen Mitgefährden
Den allerschlimmsten Rath. Die ihr Noth und Beschwerden
Im Ueberfluß geprüft, Gesellen! Sagte er,
Den armen Menschen scheint ein jeder Tod zwar schwer
Doch keiner ist so hart und schwer zu überwinden,
Als durch die Hungersnoth sein Lebensziel zu finden.
Darum greift immerhin die Sonnenrinder an,
Daß man dem Götterchor des Himmels opfern kann
Wir können dem Apoll schon einen Tempel bauen,
Wofern wir Ithaka dereinsten wider schauen,
Den wollen wir sodann mit kostbarn Schaukungen,
Und Zierathen dafür, wie sichs gebührt, versehn.
Gesetzt, er schwüre uns um dieser Rinder willen
Den Tod, so werden ihn schon andre Götter stillen.
Genug. Muß eines seyn, so wähle ich den Tod
Viel lieber durch die See, als durch die Hungersnoth.

Er sagte dieß. Sofort gefiel dieß ihnen allen.
Sie zauderten nicht lang die Ochsen anzufallen.
Dieß war sehr leicht zu thun, indem das Sonnenvieh
Ums Schiff her weidete. Sie stellten sich um sie
In einem Kreis herum, und flehten zu den Göttern
Mit viel Verlobungen. Mit jungen Eichenblättern
Versahen sie den Dienst. Dieweil in dieser Noth
Das arme Schiff dem Volk kein Gerstenmehl mehr both.
Hierauf schlug man getrost, und zog dem Vieh die Häuten
Und hieb die Hüften aus, die man auf allen Seiten
Mit doppelt Nierenfett, nach dem Gebrauch, umschlug
Und rohes Fleisch darauf von allen Theilen trug.
Kein Wein war gleichfalls da, das Opfer zu begießen.
Bloß Wasser hatten sie. Dieß nahmen sie vor diesen.
Indeß, daß noch der Brand vom Opferfleisch gewährt,
Ward von denselbigen das Eingewaid verzehrt,

Der Rest vom Fleisch zerhackt und endlich an den Spießen
Zur vollen Glut gebracht: wo sie es braten ließen.

Da nun etwich der Schlaf aus meinen Augenbraunen.
Ich machte mich darum nach meinem Schiff zu schauen
Eilfertig auf den Weg. Und roch sofort das Wehn
Vom Dampf des Braten schon, eh ich das Schiff gesehn.
Ich weinte, als ich dieß empfunden, jämmerlich
Und schrie den Göttern zu. O Vater Zevs! Sprach ich,
Und ihr, ihr Götter, ach! Ihr habet mich berücket
Daß ihr mir diesen Schlaf zum Nachtheil hergeschicket,
Da unterdeß mein Volk, das bey dem Schiffe blieb,
Etwas sehr sündliches in meinem Abseyn trieb!

Allein Lampetie war allbereits gegangen,
Und hatte Phöben schon das Böse Unterfangen
Der Meinen hinterbracht. Der trug alsbald dem Chor
Der Götter sehr erzörnt so seine Klage vor:

O Vater! Jupiter, und ihr zu allen Zeiten
Beglückte Götter! Rächt mich an Ulyssens Leuten,
Die mir aus Uebermuth und frechem Unbedacht
Mein angenehmes Vieh, die Rinder, umgebracht.
Ich hatte, wenn ich früh am Himmel aufgestiegen,
Und Abends niederfuhr, an ihnen mein Vergnügen.
Befriedigt ihr mich nicht, so will ich meinen Schein
Der Oberwelt entziehn, und Plutons Burg verleyhn.

Dein Schein, versetzte Zevs den Zorn ihm zu vertreiben,
Muß den Unsterblichen und Sterblichen verbleiben.
Indem ich selbst ihr Schiff, weil es dir so gefiel,
Dafür durch einen Blitz im Meer verbrennen will.

Dieß ließ ich mir hernach Calypso offenbahren,
Die es, wie sie gesagt, von dem Merkur erfahren.
Als ich zum Schiff gelangt, so schändete ich zwar

Jedweden tüchtig aus, wie recht und billig war.
Allein, was halfs? Es war kein Rath hier zu entdecken.
Die Rinder waren todt, und nicht mehr aufzuwecken.

Inzwischen zeigte sich manch schlimmes Zeichen schon.
Die Felle krochen fort, und wie ein Ochsenton
Erklang um uns, indem die Braten an den Spiesen
Wie auch das rohe Fleisch, sich brüllend hören ließen.
Sechs Tage hielten wir bey einem steten Schmaus
Nach diesem Rinderraub, annoch am Strande aus.
Allein, am siebenten, als sich die Wuth der Winde
Allmählig linderte, so zogen wir geschwinde
Das Schiff hinaus ins Meer und spanneten zum Lauf
Am aufgestellten Mast die hohen Segel auf.
Allein, als wir sotweit vom Eiland weggefahren,
Daß uns nichts im Gesicht, als Meer und Himmel waren,
So thürmte Jupiter gerad ob unsrer Fahrt
Ein schwarz Gewölk, davon die See ganz finster ward.
Das Schiff lief nicht mehr weit, als sich mit großem Toben
Der stürmerische West mit einemmal erhoben.
Der Sturm nahm überhand. Ein ungeheurer Stoß
Riß von dem Mast sofort das starke Strickwerk los
Das Schiffzeug fiel im Raum. Der Mastbaum sank zurücke,
Und schlug dem Steuermann beym Steur den Kopf in Stücke.
Derselbe, als er fiel, gebärdete sich so,
Als wie ein Täucher pflegt, als ihm der Geist entfloh.
Indeme donnerte Zevs fürchterlich und schickte
Zugleich Blitz aufs Schiff, der es sofort zerstückte.
Es drehte sich rund um. Das Schiffvolk aber sprang,
Indem ein Schwefeldampf, das ganze Schiff durchdrang,
Sofort ins Meer hinaus, wo sie die wilden Wogen
Ums Schiff herum zerstreut wie Wasserkrähen zogen.
Also nahm ihnen Gott die Wiederkunft nach Haus.

Ich aber hielte doch im Schiff so lange aus,
Bis daß die See den Kiel, der ohnehin stäts krachte,
Vollkommen öffnete und auseinander brachte.
Da brach zugleich der Mast von Grund aus los. Jedoch
Hieng er zum guten Glück an einem Riemen noch.
Mit dem versuchte ich ihn an den Kiel zu binden
Und überließe mich, als ich drob sas, den Winden.

Der Sturm aus Westen blies nach diesem nicht mehr lang.
Allein, da kam der Sud. Dieß machte mir erst bang,
Daß mich nicht dieser Wind, woferne er so bliebe,
Den ganzen Weg zurück auf die Charibdis triebe.
Ich fuhr die ganze Nacht. Mit frühster Morgenstund
Kam ich zum Scyllefels, und dem Charibdisschlund.
Er schluckte eben ein, und seine Würbel hatten
Bald meinen Kiel erhascht. Da kam mir noch zu statten
Der wilde Feigenbaum, den ich, indem mein Schiff
Vom Schlund verschlungen ward, noch in der Angst ergriff.
An diesen hieng ich mich, und blieb im freyen Schweben
Wie eine Flattermaus, an dessen Aesten kleben.
Mein Fuß fand keinen Halt, und gleichwohl konnte ich,
Wie sehr ich mich bestrebt, am Baum nicht übersich.
Die Wurzel stund weit ab, die Zweige aber streckten
Den Schatten weit ins Meer, daß sie den Schlund bedeckten.
Ich hieng unausgesetzt und hielt mich fest an sie,
Biß daß der Schlund den Kiel und Mastbaum wieder spie:
Und endlich ließ er sich mir zur Erlösung stehen.
Zur Zeit, wenn vom Gericht die müden Richter gehen,
Die sich des Zankens satt aufs Abendmal zu Haus
Sehr freuen, spie der Schlund den Kiel und Mastbaum aus.
Ich ließ die Zweige los und gab mich als ein Schwimmer
Dem Wasser wieder Preis. Ich stürzte auf die Trümmer
Daß es erklang herab. Auf diesen saß ich dann,

Und fieng mit Hand und Fuß hinweg zu rudern an.
Die Scylla ließ mich Zevs indessen nicht mehr sehen.
Denn sonsten hätte mirs dem Tode zu entgehn
Unmöglich mehr geglückt. Neun Tage lang trieb ich
Elendiglich im Meer. Am zehnden ließen mich
Die Götter in der Nacht Ogygien erlangen:
Woselbst Calypso wohnt, die mich genigt empfangen,
Und wohl bewirthet hat. Jedoch genug hievon:
Denn ich erzählte euch dasselbe gestern schon,
Und mich verdröße es, wenn ich, was man schon wüßte
Und ich bereits erzählt, nochmals erzählen müßte.

Der

Odyssee

des

Homers

dreyzehntes Buch.

Innhalt
des dreyzehnten Buches.

Nachdem Ulyß seine Reiseerzählung beschlossen, begiebt man sich zur Ruhe. Des andern Tages werden seine Geschenke in das für ihn fertig liegende Schiff gebracht, und in dem Pallast des Alcinous der Abschiedsschmaus gehalten, nach dessen Endigung Ulyß zu Schiffe gehet, vor Müdigkeit sofort entschläfft, und schlaffend in seinem Vaterlande von den Phäacern, deren Schiff auf der Rückreise vom Neptun in einen Felsen verwaudelt worden, ausgesetzt wird. Minerva begegnet ihm, und hilft ihm in seiner Verwirrung zu rechte. Sie erzählet ihm den übeln Zustand seiner Sachen zu Hause, giebt ihm Anleitung, sich für den Werbern vorzusehen, und nachdem sie ihn in dieser Absicht in einen bettelnden Landstreicher verändert, und ihn zu dem Eumäus dem Aufseher über seine Schweinszucht geben geheißen, begiebt sie sich selber nach Sparta um den Telemach, den sie dort beym Menelaus gelassen, zu ihm herzuhohlen.

Der

Der Odyssee

Dreyzehntes Buch.

Hier schloß Ulyß. Man schwieg noch immerfort (so groß
War die Aufmerksamkeit bey Allen) als er schloß,
Bis daß Alcinous davon ganz eingenommen
Die Stille unterbrach. Weil du zu mir gekommen,
So ist, Ulyß, sprach er, dein Irrereisen aus.
Dein Leiden ist vorbey. Du kömmst gewiß nach Haus.
Euch aber, die ihr frey an meinem Tische zehret,
Den beßten Wein hier trinkt und meinen Sänger höret,
Euch sag ich dieß: merkt wohl! die Sachen, welche wir
Dem werthen Gast geschenkt, das güldene Geschirr
Das Kleidwerk ist gepackt. Allein zu diesen Dingen
Müßt ihr ihm Mann für Mann noch einen Dreyfuß bringen,
Nebst einem Waschgefäß. Wir haben dieß sodann
Vom Volk hinwiederum. Dann einem einzeln Mann
Fällt sonst soviel zu schwer. Er sprachs, und unter allen
War keiner, welcher ihm nicht willig beygefallen.
Hiemit gieng man nach Haus und legte sich zur Ruh.
Des andern Tags kam man und trug das Aerzt herzu.
Alcinous gieng selbst und packte das Geschirre,
Daß es die Ruderer nicht in der Arbeit irre,
Bey jeder Bank im Schiff. Man folgte ihm sodann
Und stellte im Pallast die Abschiedsmahlzeit an.
Er schlug dort Jupitern ein fettes Rind und brandte
Das Hüftenopfer auf. Als dieß im Feuer stande
Saß man vergnügt bey Tisch, und der bey Jedermann

Beliebte Dichter fieng ein Lied zu singen an.
Ulyß wand aber oft bey dieser Lust und Wonne
Mit sehnlicher Begier die Augen nach der Sonne,
Und wünschte sich recht sehr sie untergehn zu sehn,
Denn ihn verlangte nun einmal nach Haus zu gehn.
Als wie ein Ackersmann, der hinter seinem Pfluge
Den ganzen langen Tag die Sonnenhitze truge,
Sich nach dem Abend sehnt, und wenn die Sonne weicht
Sich auf sein Nachtmahl freut und Müd nach Hause schleicht:
So sah gleichfalls Ulyß mit innigem Entzücken
Den Abend einmal nahn und sich die Sonne bücken.
Deßwegen redete er alle, Mann für Mann
Und den Alcinous vorzüglich höflich an,

Erhabner Fürst, sprach er, so ist es denn beschlossen,
Daß ich, sobald als ihr den Opfertrank vergossen,
Durch euren Vorschub mich nach Haus begeben soll:
Ich sage euch darum mit Freuden: Lebet wohl!
Denn was ich mir gewünscht, ist allbereits geschehen.
Ihr habt mich auf den Weg mit allem wohl versehen.
Ihr habet mich beschenkt mit Gaben die mich freun:
Die Götter geben mir zu diesen ihr Gedeyhn,
Daß ich mein liebes Weib und Freunde und Gesinde
Im Vaterland gesund und ohne Tadel finde.
Ihr aber lebt vergnügt mit Weib und Kind zu Haus.
Die Götter schmücken euch mit aller Tugend aus,
Und wenden alles ab, was eurem Regimente
Und Staate etwa Schimpf und Nachtheil bringen könnte.

Er sprachs. Man lobte dieß, und alle stimmten bey,
Daß ein so wackrer Gast, nicht aufzuhalten sey.

Pontonous! Wohlan! so mische du den Gästen
Den Wein zum Abschiedstrunk, jedoch vom allerbeßten,
Daß, wenn wir Jupitern nochmalen angefleht,
Der werthe Gast sodenn nach Haus zu Schiffe geht.

So sprachs Alcinous. Der Herold that gebührlich
Was ihn der König hieß und gab am Tische zierlich
Den letzten Wein herum: da opferte der Hauf,
Wie jeder saß, sogleich. Ulyß stund aber auf
Und gab den runden Kelch Areten in die Hände,
O Fürstinn! Lebe wohl!! Sprach er, und bis ans Ende
Des Lebens höchst beglückt. Ich scheide itzt von dir:
Du aber weide dich an deinen Kindern hier,
An deinem wackern Volk, und an den Zärtlichkeiten
Des Helds Alcinous bis in die spatsten Zeiten.
So sprachs Ulyß, und trat mit diesem aus dem Haus,
Vor ihme aber gieng der Herold stäts voraus,
Als den Alcinous, um ihn zum Schiff am Strande
Zu bringen, sorgfaltsvoll mit ihm hinunter sandte.
Arete schickte auch zu eben dieser Zeit
Verschiedne Mägde mit. Die eine trug ein Kleid,
Die andre Brod und Wein, die dritte ihm zur Seiten
Das Reisekästlein nach mit seinen kostbarkeiten.
Als sie zum Schiff gelangt, so nahm das Volk sofort
Dasselbige vergnügt, nebst Brod und Wein, an Bord.
Ulyssen legte man, daß er sanft ruhen möchte,
Ein reich — und leinen Kleid auf dem Verdeck zurechte.
Er stieg denn kurz hierauf ins Schiff, und legte sich
Stillschweigend ruhig hin. Ein Theil des Schiffvolks schlich
Den Ruderbänken zu, der andre aber bande
Das Schiff vom Felsen los, wo es vor Anker stande.
Drauf ruderten sie fort. Den Held Ulyssen traf
Ein unaufwecklicher höchst angenehmer Schlaf
Der fast dem Tode glich. Das Fahrzeug aber schoße
Als wie ein Wagen fort, vor dem vier starke Roße
Durch ebne Felder fliehn, die mit gesammter Macht
Vom scharfen Geiselhieb erhitzt und aufgebracht
Mit aufgeworfnem Hals den größten Theil der Straßen

In einem Augenblick im Lauf zurücke lassen:
So bäumte sich das Schiff, das durch die Wellen brach,
Die Theilten sich vor ihm und braußten hintennach.
Der Lauf gieng schnell und stark. Wie schnell ein Geyer streichet,
So hätte er doch nie denselbigen erreichet.
So flüchtig fuhr das Schiff mit diesem Mann dahin,
Der an Verstand und Rath den Göttern ähnlich schien,
Der manchen herben Schmerz in seiner Brust bestritten,
Der manches Ungemach im wilden Meer erlitten,
Der viel im Krieg ertrug, itzt aber müd und laß
Im sanften Schlummer lag, und seines Leids vergaß.
Der helle Morgenstern, der vor dem göldnen Prangen
Der Morgenröthe geht, war eben aufgegangen,
Als sie nach Ithaka gelangt. Ein guter Port
Den man nach dem Phorcyn, dem Meermann nennt, ist dort.
Um den streckt sich das Land mit Zweyen langen Spitzen
Ins weite Meer hinaus, die ihn für Sturm beschützen,
Darinn liegt man so gut, daß es nicht nöthig ist,
Daß man die Schiffe erst an starke Saile schließt.
Ein großer Oelbaum ist auf dieses Hafens Höhen,
Und eine Felsenkluft nicht weit davon zusehen.
Sie ist sehr dunkel, kühl und voll Annehmlichkeit,
Den Nymphen, welche man Najaden heißt, geweyht.
Viel steinernes Geschirr von Krügen ist darinnen.
In dieser halten sich die Honigmacherinnen,
Die Bienen, gerne auf. In dieser Höhle stand
Auch manche Bank aus Stein gehauen an der Wand.
Auf diese pflegen sich die Nemphen zu begeben,
Wenn sie den Wunderzeug der Purpurtücher weben.
Auch Bäume sind daselbst annehmlich angebracht.
Zwey Pforten hat die Kluft. Die zwar nach Mitternacht
Ist für die Menschen da. Das Chor der Götter gehet
Durch die Mittägliche, die für ihr über stehet.

Das Volk Phäaciens verstund dieß wohl und lief
Durch die Gewalt des Laufs fast mit dem halben Schiff
Bey dieser auf dem Strand, da stiegen sie zu Lande,
Und trugen den Ulyß in seinem Bettgewande
Fest schlaffend aus dem Schiff. Sie legten gleichfalls ab,
Was man ihm auf den Weg Minervens wegen gab.
Dieß alles setzten sie (doch seitwärts aus dem Wege,
Daß es nicht jemand sehn und was entwenden möge,
Bevor er aufgewacht) beym Oelbaum richtig aus,
Begaben sich zu Schiff, und segelten nach Haus.
Allein Neptun, der noch nie aus dem Sinn verlohren,
Was er dem Held Ulyß gedrohet, und geschworen,
Vergaß die Rache nicht. Er forschte blos vorher
Zevs Willensmeynung aus. O Vater! sagte er,
Mein Ansehn wird bey euch nicht lange mehr bestehen
Wenn Menschen sich mich selbst zu trotzen unterstehen,
Wie die Phäacer thun, dieß Volk, das über dieß
Aus meinem Stamm entsproß! Ich dachte, daß Ulyß
Beschwerlich wenigstens nach Haus gelangen sollte,
Indem ich ihm nie ganz die Heimkehr nehmen wollte.
Weil du sie ihm versprachst. Itzt aber führt man ihn
In einem guten Schiff, im Schlaf sogar, dahin.
Sie gaben ihm mehr Gut, an Aerzt, Gold, und Gewande,
Als er gehabt, wenn er im allerbeßten Stande
Gesund und mit dem Theil des Raubs, der ihm gehört,
Ins Vaterland sogleich von Troja heimgekehrt. --

Sofort fiel Jupiter, um ihn zu unterbrechen,
Ihm freundlich in das Wort. Wie magst du doch so sprechen?
Wer achtet dich gering? Wo ist die Gottheit wohl,
Die einen Gott wie du, verächtlich halten soll?
Beleidigt dich ein Mensch, der stolz und voll Vertrauen
Auf seine Kraft dich trotzt, so magst du selber schauen,

Wie du dich an ihm rächst. Es kömmt auf dich allein
In diesem völlig an. Ich rede dir nichts ein.
Ich würde dieses thun, o hoher Wolkenthürmer!
Antwortete hierauf Neptun der Erdenstürmer,
Allein, ich scheue mich vor deinem Zorn zu sehr.
Ich denke blos darauf, wie ich im weiten Meer
Ulyssens Schiff, das itzt gerade auf dem Wege
Nach Haus begriffen ist, zu Grunde richten möge,
Und wie ich ihre Stadt, die durch die Ueberfahrt
So vieler Fremden mir schon längst verdrüßlich ward,
Mit einem großen Berg umher bedecken wolle,
Daß sie mir dieß nicht mehr hinkünftig treiben solle.
Das beßte schiene mir, sprach Jupiter zu seyn,
Du machtest es im Meer unfern vom Land zu Stein.
Wenn es der Insel zu in vollem Laufe ziehet,
Und alles aus der Stadt dasselbe kommen siehet.
Alsdenn versteinere, wenn sie (dieß ist mein Rath)
Hierob erstaunet stehn, um sie auch ihre Stadt.
Neptun wand sich sogleich, als er Zevs Sinn erfahren,
Erzörnt nach Scherien, wo die Phäacer waren,
Und blieb solang daselbst, bis daß das schnelle Schiff
Durch die Getwalt des Laufs fast in den Hafen lief.
Da stieß ers mit der Hand, und in dem Augenblicke
Stund es zu Stein erstarrt. Er aber wich zurücke.
Hierüber murmelten die Leute an dem Strand,
Worunter einer sich zum andern wundernd wand,
Und, ach wie kömmts doch? sprach, das Schiff bleibt plötzlich stehn,
Das wir den Augenblick in vollem Lauf gesehen,
Man sagte dieß und das, und in der ganzen Schaar
War keiner, der errieth, was ihm begegnet war,
Bis sich Alcinous ein Mittel unter allen
Besann, und, Freunde! sprach, es ist mir beygefallen,
Was mir mein Vater oft geweissagt, daß Neptun,

Weil wir so viel zur See vor allen Völkern thun,
Auf uns erzörnet sey, und ein mit vieler Zierde,
Gebautes Schiff von uns zu Grunde richten würde;
Ja, daß er unsre Stadt hernach, sprach er dabey,
Mit einem großen Stein zu decken Willens sey.
Dieß trifft nun alles ein. Gehorcht darum geschwinde,
Und folget meinem Rath, den ich vor tüchtig finde.
Führt keinen Sterblichen, er komme auch woher,
Woher er immer will, hinfüro über Meer;
Und opfert dem Neptun zwölf auserlesne Stiere,
Ob ihn vielleicht die Noth, die uns bevorsteht, rühre;
Damit er uns verschont und den Weissagungsrest,
Den Berg um unsere Stadt, zu führen unterläßt.
So sprach Alcinous, und die Phäacer giengen
Mit Furcht und Zittern hin die Rinder herzubringen.
Inzwischen nun das Volk, und der Phäacerrath
Neptuns Altar umgab, und ihm Gelübde that,
Ermunterte Ulyß sich in dem beßten Stande,
Nachdem er wohl gerührt, in seinem Vaterlande.
Er kannte es nicht mehr, das auch kein Wunder schien,
Denn er war lange weg. Minerva hüllte ihn
In eine Wolke ein, um ihn von allen Fällen
Zu unterrichten theis, theils aber zu verstellen,
Daß ihn die Bürger nicht, daß ihn nicht aus der Zahl
Der Freunde einige, daß ihn nicht sein Gemahl,
Eh er den Freyern erst den überdrang vergolten,
Und ihren Uebermuth bestraft, erkennen sollten.
Der König kannte drum nicht einen einzgen Ort
In seinem Lande mehr, auch nicht einmal dem Port.
Die Straßen zogen sich verändert durch die Felder.
Der Berge Lage schien ihm anders, und die Wälder
Nicht mehr die vorigen. Da stunde nun Ulyß,
Und sah sein Vaterland, doch voll Bekümmerniß.

Er weinte endlich laut, indem er voller Schmerzen
Auf seine Hüften schlug, und sprach zu seinem Herzen:
Was für ein Land, rief er, empfängt mich hier aufs neu?
Mich Armen! Sind darinn die Leute ungetreu,
Verrätherisch, grausam, wild? Wie, oder darf ich hoffen,
Daß ich ein gastfrey Volk zum Glücke angetroffen?
Wohin verberge ich mein vieles Gut? Wohin,
Wenn ich ja dieß versteckt, soll ich von hier ausziehn?
Ach warum mußte ich von den Phäacern gehen!
Ich hätte dort vielleicht Gelegenheit ersehen,
Daß mich ein andrer Fürst, so sicher als beglückt
Beherbergt, und auch wohl begleitet heimgeschickt.
Itzt weiß ich nicht, wo ich die Sachen hier verhehle.
Denn weggehn darf ich nicht, daß sie nicht Jemand stehle.
Ach der Phäacerrath ist nicht durchaus so klug,
Und redlich, wie er schien. Es ist Beweis genug,
Weil man mich in ein Land, dahin ich nicht gedachte,
Statt in mein Ithaka, wie man versprochen, brachte.
Zevs, der Nothleidende, und Unterdrückte nie
Vergebens seufzen läßt, sieht und bestraffe sie!
Denn er sieht jedermann und straft, die sich vergehen.
Indessen will ich doch nach meinem Gute sehen,
Ob sie mir nichts entwand, nachdeme mich ihr Schiff
Am Strande ausgesetzt und wieder Seewärts lief.
So sprach er mit sich selbst, und sahe nach und zählte
Gold, Kleider, und Geschirr, woran kein Stücklein fehlte.
Doch gleichwohl weinte er ob seinem Vaterland
Beständig fort, und kroch hinunter an den Strand.
In diesem Zustand kam Minerva ihme nahe,
Die einem Jünglinge vollkommen ähnlich sahe,
Und wie ein Schäfer gieng. Sie war schön schlank und lind
Von Farbe, Wuchs, und Haut, wie Königskinder sind.
Um ihre Schultern schien ein netter Rock zu schließen.

Sie hatte feine Schuh an ihren schönen Füßen
Und einen leichten Spies ihn ihren Händen stehn.
Der König war sehr froh Jemand vor sich zu sehn.
Drum nahete er ihr mit sehr ergebnen Minen;
Freund! der du mir zuerst in diesem Land erschienen,
Sey mir gegrüßt! Sprach er. Du wirst im Bösen ja
Nicht hergekommen seyn. Bist du im Guten da,
Ach so erhalte mich, und dieses mein Vermögen!
Ich will, als einem Gott, mich dir zu Füßen legen;
Berichte mich nur klar, aufrichtig und geschwind,
Wie heißt dieß Land, und die darinnen wohnhaft sind?
Ists eine Insel, sprich, mit angenehmen Gründen? —
Wie oder festes Land, auf dem wir uns befinden?

Du bist, mein fremder Mann, rief Pallas lächelnd aus,
Vielleicht nicht klug, vielleicht sehr weit von hier zu Haus.—
Sonst würdest du mich nicht um dieses Land befragen,
Das so berufen ist. Man weiß davon zu sagen,
Da, wo das Morgenroth, und Sonnenlicht erwacht
Bis in die Gegenden der finstern Mitternacht.
Dieß Land ist rauh und klein. Zwar hat es für die Pferde
Nicht viel Bequemlichkeit, doch eine gute Erde,
Die vielen Waizen trägt. Der Wein kömmt auch alldort,
Dieweil es nie an Thau und Regen mangelt, fort.
Das Rind und Ziegenvieh ist nützlich anzustellen
Denn es hat Waldungen, und frische Wasserquellen.
Darum ist Ithaka in dem von Griechenland
Entfernten Troja selbst, mein Fremdling, wohlbekannt.

Minerva sagte dieß. Der Held Ulyß empfande
Die Nachricht höchst vergnügt von seinem Vaterlande.
Er sprach, doch als ein Mann, der an Erfindung reich
Nie spricht, wie er gedenkt, zur Pallas dieß sogleich;
Der Ruf von Ithaka, der selbst das Meer durchflogen,

Und bis nach Creta kam, hat mich da weggezogen.
Ich nahm dieß Gut hier mit, da ich so viel, wie dieß,
Den Meinen, als ich floh, zur Nothdurft hinterließ.
Ich schlug den Orsiloch, der in dem Creterlande
Im schnellen Waffenlauf nicht seines gleichen fande,
Idomeneus Sohn, todt. Er wollte mich der Beut,
Die mich vor Troja traf, um die ich viel im Streit,
Und viel zur See ertrug, und mehr, als fast zu glauben,
Litt, bis ich sie errang, deßwegen blos berauben,
Weil ich in diesem Zug von einer eignen Schaar
Der Führer und nicht ihm, wie andre, Dienstbar war.
Demselben laurte ich mit einem meiner Leute,
Als er sich auf das Land begeben, an der Seite
Der Straße heimlich auf, wo ich ihn mit dem Spies,
Indem er unbesorgt vorbeygieng, niederstieß.
Die Nacht brach eben ein, wodurch es den geschahe,
Daß niemand diesen Mord, noch mich entfliehen sahe.
Ich traf, nachdeme ich zum Meer hinab entrann,
Dort ein Phönizisch Schiff zur Reise fertig an.
In dieß vergaß ich nicht mich alsbald einzumiethen,
Und ihnen, was sie selbst verlangten, anzubiethen.
Nach Pylos, oder auch nach Elis stund mein Sinn.
Die Leute waren treu und wollten auch dahin,
Allein der Wind verboths, und, um es kurz zu sagen,
Wir wurden bey der Nacht durch Sturm hieher verschlagen.
Wir säumten uns nicht lang und legten an im Port.
Kein Mensch gedachte da vom Abendbrod ein Wort,
Wie hungrig man auch war, indem man aus dem Schiffe
Nur ohne Säumen stieg, und auf dem Ufer schliefe.
Ich war gleichfalls sehr müd und schlief mit gutem Muth.
Sie aber setzten mir in dessen all mein Gut
Am Ufer stille aus, wo ich es auf dem Sande
Bey meinem Lagerplatz hernachmals richtig fande.

Sie aber hatten sich nach Sidon fort gemacht
Und ich war ganz allein, als ich hier aufgewacht.

Minerva lächelte, und nahm ihn voll Vertrauen
In reizender Gestalt von einer schönen Frauen,
Aus deren Angesicht Kunstliebe und Verstand
Mit hoher Anmuth blitzt, freundschaftlich bey der Hand.
Fürwahr, sprach sie, Ulyß, ich möchte den wohl sehen,
Und wäre er ein Gott, der dich zu hintergehen
Den Vorsatz fassen darf, er wäre denn an List
Ein noch weit größrer Schalk und Künstler, als du bist?
So findest du sogar am Lügen und Betrügen,
Durchtriebner feiner Kopf, im Vaterland Vergnügen,
Und weißt auch da von List, Ränk, und Erdichtungen,
Die du von Kindheit auf geliebt, nicht abzustehen?
Allein genug hievon, denn ich und du verstehen
Die Kunst im Fall der Noth geschickt zu hintergehen.
Ich weiß du bist ein Mann, der an Verstand, an Rath
Im sterblichen Geschlecht nicht seines gleichen hat,
Wie ich im Götterchor. Doch, was hast du getrieben,
Daß du Jevs kluges Kind, die dich geneigt zu lieben
Nicht unterlassen kann, und dir manch harten Stand,
Und Kampf besiegen half, Minerven nicht erkannt?
Ich bin es, die gemacht, daß die Phäacerschaaren
So gut für dich gesinnt, und so mildthätig waren.
Auch itzo komme ich, weil ich dir wohl gewollt,
Mit Rath zu Hilf, wie du dein Gut verbergen sollt.
Ich will dir ebenfalls, was du zu Haus ertragen,
Und weiter leiden must, in aller Kürze sagen.
Erdulde alles gern, und zeige weder Mann
Noch Weibe nicht, daß du nach Haus gekommen an.
Verletzt, und Schimpft man dich, so leide in der Stille
Das Unbild mit Gedult. Dieß ist des Schicksals Wille.

Es ist, antwortete der König, schwer genug,
Daß dich ein Sterblicher, er sey auch noch so klug,
Dem du erscheinst, erkennt. Du weist in solchen Fällen,
Dich, in was dir beliebt, geschwinde zu verstellen.
Zwar ist mir wohl annoch die viele Gnade kund
Die du für mich gehabt, als ich vor Troja stund.
Allein, nachdeme wir dieselbe Stadt zerstöhret,
Nachdeme wir davon zu Schiff zurück gekehret,
Nachdem ein harter Gott die Griechen hin und her
Im wilden Meer zerstreut, sah ich dich niemals mehr.
Ich sahe dich schon nicht mit mir zu Schiffe gehen,
Um mir auf meiner Fahrr in Nöthen beyzustehen,
Und trug darum ein Herz voll Angst und Traurigkeit
In meiner Brust herum und irrte weit und breit,
Bis mich die Götter selbst aus diesem Uebel rückten,
Und endlich, wie du weist, zu den Phäacern schickten.
Da halfest du mir erst mit deinem guten Rath,
Und leitetest mich selbst in ihre reiche Stadt.
Doch hilf, ich bitte dich von deines Vaters wegen,
Dem vielen Zweifel ab, die sich in mir erregen.
Denn ich vermuthe nicht, daß ich in Ithaka
Dem werthen Lande sey. Ach mein, ich bin nicht da!
Ich irre sonsten wo, und du hast mich zu plagen
Blos deinen Scherz mit mir, mir dieses vorzusagen.
Doch, ist es so, wohlan, so mache mir bekannt,
Ists wirklich wahr, bin ich in meinem Vaterland?
Du bist der Alte noch und weist dich schnell zu fassen.
Deßwegen kann ich dich nicht unglückselig lassen,
Sprach Pallas, weil du fein, gesetzt, voll arger List,
Schnell in Erfindungen, geübt und sinnreich bist.
Ein jeder andrer Mann, wenn er sich an dem Ende
Der Reise, und beglückt im Vaterland befände,
Begehrte, hoffe ich, sein Weib und Kind zu sehn.

Du magst dich nicht einmal nach ihr erkundigen,
Bevor du sie geprüft, sie, welche ohne Schlummer
Die lange Nacht durch weint, und mit vergebnem Kummer
Den Tag im Haus vertreibt. Ich wußte wohl, mein Fürst,
Daß du (doch ohne Volk) nach Haus gelangen wirst.
Ich wußte es gewiß, und setzte mich deßwegen
Auch meinem Vater nicht, dem Gott Neptun, entgegen,
Der böse auf dich war, und es sehr hoch empfand,
Daß du dem Polyphen das Stirnaug ausgebrannt.
Allein, tritt her zu mir. Dein Zweifel soll verschwinden.
Du wirst dein Ithaka bald aus der Lage finden.
Hier ist der Port Phorcyûs! du findest über dir
Den Oelbaum auf den Höhn des Portes! Siehe hier
Die schöne Höhle, Freund. Die Najadenkapelle,
Und dort die breite Kluft! Dort, siehe, ist die Stelle,
Auf welcher du dem Chor der Nymphen vor der Zeit
Mit Hekatomben oft ein Opferfest geweyht!
Hier sind die Waldungen, mit denen sich der Rücken
Des schönen Bergs Nerits bekleidet, zu erblicken.
Die Göttinn sagte dieß, und trieb mit ihrer Hand
Zugleich den Nebel weg. Sofort erschien das Land.
Ulyß sah es erfreut, als seiner Wallfahrt Ende,
Er küßte es entzückt, und faltete die Hände.
Ihr Töchter Jupiters, ihr weichen Najaden,
Rief er die Nymphen an, euch jemals mehr zu sehn
War meine Hoffnung kaum. Ich grüße euch mit Freuden!
Giebt mir die Helferinn in allen meinen Leiden
Minerva Lebensfrist, und meinem Sohn gedeyhn,
So will ich euch, wie vor, manch frohes Opfer weyhn.
Beruhige dich nur und schlage dessentwegen
Die Sorgen aus dem Sinn! Rief Pallas ihm entgegen.
Itzt thut es Noth vielmehr, daß man mit guter Art
Dein Gut allhier zuerst tief in der Kluft verwahrt.

Hernachmals wollen wir, was in den andern Sachen
Zu thun das Beßte sey, erst Ueberlegung machen.

Die Göttinn sagte dieß, und strich die Wölbungen
Der düstern Höhle durch, ein Ort selbst auszusehn.
Er aber trug indeß die kostbaren Gewande,
Das Gold und theure Aerzt zur Kluft herbey vom Strande.
Minerva nahms von ihm, trug alles selbst hinein,
Und schlos die Oefnung zu mit einem großen Stein.
Hernachmals pflogen sie, als sie sich bey dem Stammen
Des Oelbaums hingesetzt, vertraulich Rath zusammen.

Berufner Sohn Laerts, Ulyß, erfahrner Mann!
Sprach Pallas, sinne nach, wie fangen wir es an,
Damit die Werber nun einmal die Strafe fühlen,
Die in das dritte Jahr bey dir den Meister spielen.
Sie freyen nun dein Weib und bitten freventlich
Den Brautschatz über sie. Sie aber traurt um dich,
Daß du so lang nicht kömmst. Doch will sie es nicht wagen
Die Hoffnung ihres Betts den Werbern abzuschlagen.
Sie sagts jedwedem zu, und schickt oft Bothen hin:
Allein, sie hat gleichwohl nichts wenigers im Sinn.

So wartete der Tod, den Agamemnon fande,
Antwortete Ulyß, in meinem Vaterlande,
Wenn du mich nicht gewarnt, und alles ordentlich
Wie es da steht, erzählt, gleichfalls also auch mich?
Doch, Göttinn, fuhr er fort, gieb mir geschwind die Wege
Und Mittel an die Hand, wie ich mich rächen möge.
Verbinde dich mit mir. Begeistre mir das Blut
Durch deine Gegenwart mit einem kühnen Muth,
Wie dazumal, als wir die Mauren Trojens schleiften.
Thust du dieß, wie daselbst, da wir uns auf dich steiften;
So gehe ich den Streit mit allen Werbern ein,
Und sollten ihrer auch dreyhundert Männer seyn.

Ja,

Ja, ich will offenbar, rief Pallas ihm entgegen,
Wenn wir die Hand ans Werk sie zu bestrafen legen,
Dir an der Seite stehn, und also glaub ich fast,
Daß mancher aus der Schaar, der dir dein Gut verpraßt,
Dafür mit dem Gehirn und schwarzen Blut die Erde
In deinem weiten Saal für uns bespritzen werde.
Doch, ich verändre dich, damit du unerkannt
Um soviel sichrer seyst, zuförderst. Schwarz verbrannt
Soll die sonst schöne Haut auf deinen starken Beinen,
Und dein lichtbraunes Haar von andrer Farbe scheinen.
Ich will ein häßlich Kleid, vor dem ein jeder fliehn,
Und sich entsetzen soll, dir um die Schultern ziehn.
Die Augen, welche dir so schön im Kopfe stehen,
Will ich unangenehm verstellen und verdrehen.
Die Werber sollen dich und nicht nur sie allein,
Sogar dein eigner Sohn und die Gemahlinn scheun.
Zum Hirten must du dich von hier sofort erheben,
Der deine Schweinszucht hat. Er ist dir sehr ergeben,
Schätzt dein Gemahl sehr hoch, ist Telemachen gut,
Und sitzet eben itzt allein bey seiner Hut
Nicht weit vom Rebenfels, bey Arethusens Quelle
Von dem ein Eichenwald, der eine gute Stelle
Dieß Vieh zu weiden ist, indem er schönes Fett
Dergleichen Thieren giebt, nicht allzu ferne steht.
Bleib dort, und forsche ihn auf eine gute Weise
Indessen fleißig aus, bis ich nach Sparta reise,
Und mit dem Telemach, den ich dahin gesandt
Daß er, wie es dir geht, wohin du dich gewandt,
Und ob du annoch lebst, von Menelaen höre,
Geliebter Freund Ulyß, zu dir zurücke kehre.
Ach, warum sagtest du, antwortete Ulyß,
Ihm dieses nicht zuvor! Weswegen thatst du dieß?
Vielleicht ihn durch das Meer beschwerlich ziehn zu lassen,

Daß andere bequem zu Haus sein Gut verprassen?
Nein, schlage dir vorizt dergleichen aus dem Sinn,
Fuhr Pallas weiter fort. Ich sandte ihn selbst hin,
So in der Fremde sich geschickt zu höhern Sachen,
Als sich hervor zu thun, und selbst bekannt zu machen.
Er irret nicht umher, und sieht nichts böses aus.
Es geht ihm vielmehr wohl in Menelaens Haus.
Die Werber lauren zwar mit einem Schiff im Meere,
Ihn zu ermorden auf, eh er nach Hause kehre.
Doch es wird nicht geschehn. Die Erde selbst verschlingt
Viel eher selbige, eh ihnen dieß gelingt.

Minerva rührte ihn beym Schlusse dieser Worte
Mit ihrem Stabe an. Im Augenblick verdorrte
Die Haut an seinem Leib. Sein hellbrauns Haar ward weis.
Erschien dem Ansehn nach ein sehr bewährter Greis.
Der Augen Feur erlosch. Sie schlug ihn um die Glieder
Ein schmuzig schlechtes Kleid, das rauhig hin und wieder
Geflickt und häßlich war. Dieß schlimme Kleid umgab
Ein rohes Hirschenfell. Mit einem Wanderstab,
Und einem Bettelsack, durch den, ihn aufzudrehen,
Ein alter Riemen gieng, ward er zulezt versehen.
Nach diesem Unterricht gieng Pallas, seinen Sohn
Aus Sparta wiederum zu hohlen, schnell davon.

Der

Odyssee

des

Homers

vierzehntes Buch.

Innhalt
des vierzehnten Buches.

Ulyß begiebt sich Minervens Befehl gemäß zu dem einsamen Meyerhofe des Eumäus, seines Aufsehers über die Schweinszucht, der ihn wohl aufnimmt, und als einen fremden Gast bewirthet, aber weder durch Erzählungen, Versicherungen noch Eidschwüre sich überwinden lassen will, daß sein Herr noch lebe, und wieder nach Hause kommen werde. Der König setzt also sich ihm zu erkennen zu geben auf eine andere Zeit aus, und ist vergnügt, ihn getreu in seinem Amte und wohlgesinnt für ihn und sein Haus angetroffen zu haben. Er bleibt bey ihm über Nacht, nachdem er von ihm einen dicken Futterrock auf eine artige Art heraus geschwatzt, um sich damit wider die eingefallene Kälte zu schützen.

Der

Der Odyssee

Vierzehntes Buch.

Ulyß schlich ebenfalls, nachdem er von dem Porte
Sich auf die Höhn gemacht, durch ungebahnte Orte
Auf einem rauhen Steig nicht ohne Hinderniß
Des Hirtens Hofe zu, den ihme Pallas wies.
Er fand denselben gleich in seinem Vorhaus sitzen.
Die Wohnung war schön, gros, auf eines Hügelsspitzen,
Und rings um zu umgehn. Der Schweinhirt baute sie
In der Abwesenheit des Königs für sein Vieh,
Ohn etwas dem Laert, noch seiner Frau zusagen,
Aus Steinen, die er selbst zum Bau herbeygetragen.
Um dieses hatte er ein starkes Dorngebüsch
Für einen Zaun gepflanzt. Derselbe grünte frisch,
Und war von aussenher sehr eng und stark bepfählet
Mit festem Eichenholz, das er erst abgeschälet.
Zwölf Ställe hatte er drinn für die Schweine stehn.
In jedem war die Zahl von fünfzig Trächtigen.
Die Männlein hielte er im Hofe ungehindert,
Den ihre Zahl war klein, und ward stäts mehr vermindert,
Dieweil er jederzeit das beßte Stück der Schaar
Den Werbern in die Stadt zu liefern schuldig war.

Dreyhundert sechzig war die ganze Zahl von ihnen.
Vier Hunde, die so groß und wild, wie Wölfe, schienen,
Dieweil der wackre Mann auf sie besonders sah,
Daß ihnen nichts gebrach und abgieng, lagen da.
Er selbsten saß, und schnitt ein Stück in guter Ruhe
Aus einer Ochsenhaut, und flickte sich die Schuhe.
Von seinen Knechten war kein einziger zu Haus.
Die Heerden trieben drey, der hier, der dorthinaus.
Den vierten mußte er vor wenig Augenblicken,
Den Werbern in die Stadt mit einem Mastschwein schicken.

Die Hunde, die sogleich Ulyssen kommen sahn,
Erhuben ein Gebell und setzten auf ihn an.
Doch er verstunds, und warf mit ruhigen Gebärden
Den Stock sofort von sich und saß still auf der Erden.
Doch fehlte es nicht viel, daß nicht der Hunde Wuth
Den werthen Mann verletzt auf seinem eignen Gut.
Allein der Schweinhirt sprang so schnelle auf die Füße,
Daß er das Solenstück für Eile fallen ließe,
Schalt auf die Hunde los und warf mit Steinen so,
Daß einer dahinaus, der andre dorthin floh.

Mein guter fremder Greis, es fehlete sehr wenig,
Sprach dieser wackre Mann zu seinem Herrn und König,
Daß dich ein Hund nicht biß! dieß wär ein neues Leid.
Ich habe so genug Verdruß und Traurigkeit,
Indem ich immerzu um meinen König weine.
Vor andern mäste ich aus Zwang die beßten Schweine,
Er aber, der von Stadt zu Stadt umirrend zieht,
Wo er nur lebt und noch das Licht der Sonnen sieht,
Muß itzt ein Stücklein Brod vielleicht von Fremden bitten.
Doch, Alter, folge mir geschwind zu meiner Hütten,
Daß du mir, wenn ich dich mit Speis und Trank gelabt,

Sagst

Sagst, wer du seyst, und was für Drangsal du gehabt.
Er gieng voraus und bath, daß er ihm folgen möchte.
Im Hause machte er ihm einen Sitz zu rechte,
Und breitete ein Fell von einer wilden Gais
Auf einem großen Bund von Laubwerk und Gesträus.
Ob dieser Aufnahm war Ulysses voller Freuden.
Die Götter wollen dir, rief er ihm zu, bescheiden,
Was du dir wünschen magst, dieweil du mich zum Gast
In deinem Haus empfiengst, und aufgenommen hast!

Gast! fuhr Eumäus fort, es ist nicht meine Weise,
Daß ich die Fremdlinge von mir sich packen heiße,
Und wären sie auch noch geringer, als wie du.
Denn Jupiter schickt uns die Armen allzeit zu.
Aufrichtig, Greis, obwohl gering, sind meine Gaben,
Wie armer Knechte sind, die junge Herren haben,
Vor denen sie sich scheun. Denn ach, der liebe Mann,
Mein Herr, der wie es scheint, sein Haus nicht finden kann,
War anders gegen mich! Er liebte mich, und gabe
Mir ein vermöglich Weib, ein Haus und gute Haabe,
Als hätte ich für ihn schon viel gethan: ob zwar
Desselben Wohlthat auch nicht ohne Segen war.
Denn ich verbessere noch immer sein Vermögen
Durch treue Wachsamkeit. O wäre er zugegen
Und nie von Haus gereißt! Es würde besser stehn
Mit seinem Haus und mir. Itzt ists um ihn geschehn.
Ach, daß Gott Helenen und ihr Geschlecht nicht lange
Von Grund aus umgekehrt, die an dem Untergange
So vieler schuldig ist! durch sie kam ebenfalls
In Agamemnons Heer mein König um den Hals.
Denn diesem zog er nach, um durch die Macht der Waffen
Von den Trojanern ihm Gnugthuung zu verschaffen.

Nach-

Nachdem Eumäus dieß gesprochen, schürzte er
Sein Unterkleid hinauf und um den Gürtel her,
Und gieng dem Schweinstall zu, wo er aus vielen Schaaren
Zwey junge Ferklein nahm, die ihm anständig waren,
Die schlachtete er selbst, und sengte sie sodann,
Zerhieb und steckte sie beym Feuer an Spießen an.
Als alles fertig war, trug er es vor Ulyssen
Mit weissem Mehl besprengt warm auf zusammt den Spießen,
Und mischte süßen Wein in einem Kelch für ihn.
Er aber setzte sich ihm gegen über hin.

Iß nun, sprach er ihm zu, mein Gast, um dich zu laben,
Von diesem Fleisch, so gut es Knechte eben haben;
Weil das gemästete der Schwarm der Werber frißt,
In denen weder Scham, noch Furcht der Rache ist.
Gott haßt doch allemal die Ungerechtigkeiten,
Und liebt die Billigkeit hingegen bey den Leuten.
Ein offenbarer Feind greift manchmal ohne Fug
Ein fremdes Land wohl an, und machet Raubs genug
Doch er bringt ihn zu Schiff, und denkt aus Furcht der Rache,
Wie er sich bald nach Haus und aus dem Staube mache.
Dieß thun die Werber nicht, sie hören hier und dort,
Mein Herr Ulyß sey tod. Darum will keiner fort,
Noch nach der Ordnung freyn. Sie schwelgen dessentweges
Im vollen Müßiggang auf meines Herrn Vermögen,
Und bleiben lieber da. Die Masse ist verbannt,
So lang was übrig ist. Ans Sparen denkt Niemand.
Denn es vergeht kein Tag, noch eine von den Nächten,
Daß sie nicht eins und zwey und noch mehr Opfer brächten.
Des Weines nicht gedacht. In diesem baden sie.
Und gleichwohl war mein Herr vor dem so reich an Vieh,
Als man nicht einen hier, und auf dem festen Lande,
Und wenn man zwanzige zusammen nähme, fande.

Der Heerden, welche ich dir her erzählen will,
Sind zwölf von Rindern nur, von Schafen auch so viel,
Von Schweinen ebenfalls, und Ziegen. Diese alle
Hält er im fremden theils und theils im eignen Stalle,
Eilf Ziegenställe sind auch nicht gar weit von hier.
Denselben stehn gleichfalls sehr gute Leute für,
Und alle Tage muß ein Mann mit einer Ziegen,
Die ihn die beßte dünkt sich in die Stadt verfügen.
Der Schweinszucht aber, Freund, steh ich hier nach Gebühr,
Wie du selbst siehst, mit Fleiß und aller Sorgfalt für,
Und muß jedweden Tag gleichfalls zu ihrem Prassen
Das beßte Stück zur Stadt von einem führen lassen.

Eumäus sagte dieß. Ulyß aß tapfer fort,
Und trank nicht minder gut. Er sprach dabey kein Wort,
Und sann nur still, wie dieß den Werbern einzutränken.
Der Schweinhirt war so gut ihm wieder einzuschenken,
Nachdem er abgespeißt. Ulyß that ihm Bescheid,
Und weidete sein Herz an seiner Ehrlichkeit.
Freund! Fieng er endlich an. Sprich, wie der Mann doch hieße,
Den mir dein Mund so sehr als reich und tapfer priese,
Der dich ehmals gekauft, und dem Atrid zu lieb
In Krieg, wie du gesagt, gezogen ist, und blieb.
Ich kenne ihn vielleicht. Gott weißts! Es kann geschehen,
Daß ich dir sagen kann, ich habe ihn gesehen.
Ich schweifte weit herum, und traf manch wackern Mann,
Wie wohl zu glauben ist, auf meinen Reisen an.

O Alter! Sprach der Hirt. Niemand wird Glauben finden,
Er möchte auch von ihm, wer weiß, wie viel, verkünden.
Denn jeder armer Mann, der durch die Länder fährt,
Lügt, wenn er Brodt bedarf, stäts was man gerne hört.
Kaum lässet sich bey uns ein Abentheurer schauen,
So läuft er in die Stadt, und schwatzet meiner Frauen

Die schönsten Sachen für. Sie nimmt ihn denn ins Haus,
Bewirthet ihn sehr wohl und fragt ihn alles aus.
Sie ist ob manchem oft in Thränen selbst geschwommen,
Wie Weiber immer thun, die um die Männer kommen.
Ich weiß du hättest auch, wofern man dir ein Kleid
Mein Alter, schenkete, ein Mährlein gleich bereit?
Allein, was hälfe dieß? Mein Herr ward unterdessen
Von Hunden wo zerfleischt, von Vögeln wo gefressen.
Von Fischen wo verzehrt. Vielleicht umgiebt der Sand
Sein moderndes Gebein an einem fremden Strand.
So kam er um, und hat den Seinen solchermaßen
Viel Leiden, aber mir fürnehmlich, hinterlassen.
Denn ach, ich träfe nie, so einen lieben Mann,
Und großmuthsvollen Herrn, wie weit ich gienge, an.
In meiner Aeltern Haus, worinn man mich erzogen,
Ward meiner nicht so gut, als wie bey ihm gepflogen.
Ich härme mich gar nicht mit kümmerndem Verdruß,
Daß ich mein Vaterland und Aeltern missen muß:
Die Sehnsucht ists allein, die mich beständig quälet,
Seitdeme mir Ulyß, der beßte König, fehlet.
Mit Ehrerbiethung schon, mein Fremdling, spreche ich
Desselben Namen aus. Denn er hielt viel auf mich.
Derselbe wird es mir, wo er auch ist, vergönnen,
Ich liebe ihn zu sehr, ich muß ihn Bruder nennen!

Du bist hartgläubig, Freund, wenn du darauf bestehst,
Daß du ihn, sprach Ulyß, niemalen wieder sähst.
Allein, ich sage dir, und dieß mit einem Eide,
Daß er gewißlich kömmt. Vor die mit soviel Freude
Verknüpfte Bothschaft, Freund, beschenke mich, allein
Nicht eher, als bis er wird angekommen seyn.
Alsdenn gieb mir ein Kleid, und etwa andre Gaben.
Vorhero will ich nichts, wie sehr ichs brauche, haben.

Denn

Denn mir selbst ist ein Mann, der, auch gesetzt, aus Noth,
Betrügereyen spricht, verhaßter als der Tod.
Zevs und Ulyssens Haus, zu welchem ich gekommen,
Und dieser Gasttisch hier, an den du mich genommen,
Sey Zeuge über uns, daß was ich angeführt,
In kurzem, wie ich dir gesagt, geschehen wird!
In eben diesem Jahr', eh dieser Mond vergangen
Eh noch der künftige, sag ich dir, angefangen,
Ist er in seinem Haus und straft die freche Schaar,
Die seinem Weib und Sohn so überlästig war.

Die Bothschaft, sprach der Hirt, von diesen frohen Dingen
Wird dir, ich fürchte sehr, nicht viel zuwegen bringen.
Ich gebe nichts dafür, so wenig als Ulyß
Nach Hause kommen wird. Itzt trinke nur und iß,
Und rede sonst von was. Denn ich kann ohne kränken
An diesen wackern Mann und lieben Herrn nicht denken.
Was deinen Eid betrifft, so sag ich nichts davon:
Doch gebe Gott indeß, daß sein geliebter Sohn,
Der redliche Laert, benebenst unsrer Frauen
Ulyssen froh mit mir nach Hause kommen schauen!
Allein mich ahndet noch ein anders Ungemach.
Ich sorge, und mit Recht, für unsern Telemach.
Denn durch der Götter Gunst wuchs er in allem Guten,
Als wie ein Baum, heran. Man konnte leicht vermuthen,
Er würde mit der Zeit von Leibe stark und fein,
Und an Verstand und Geist dem Vater ähnlich seyn.
Dem hat, ich weiß nicht wer, die sonst gesunden Sinnen
Bezaubert und verrückt. Genug er gieng von hinnen
Nach Pylos, ob er nichts von seinem Vater hört.
Nun aber lauren ihm, wenn er zurücke kehrt,
Die Werber mördrisch auf, daß des Acris Geschlechte
In seinem letzten Zweig zu Grunde gehen möchte.

Doch unsertwegen, Gast, kann er vielleicht entfliehen,
Vielleicht ermordert seyn! Zevs walte über ihn!
Du aber sage mir anitzo, mein Geselle,
Wer und woher du bist, durch was für Unglücksfälle
Du so in Armuth kamst? Wie heißet deine Stadt?
Wem stund das Fahrzeug zu, das dich geführet hat?
Wie hieß das Volk, das dich nach Ithaka genommen,
Denn du bist doch hieher zu Fuße nicht gekommen?

Ich will dir alles gern, aufrichtig und gewiß
Erzählen, werther Wirth, antwortete Ulyß.
Doch aber schaffe erst zu Trinken und zu Essen
Genug ins Haus herein und sende unterdessen
Die Knechte sonst wohin, damit wir ganz allein
Im Reden ungestört und freyer sind beym Wein.
Alsdenn will ich dir gern die Neugier kürzlich stillen
Denn wollt' ich alles dieß, was mir der Götter Willen
Zu leiden auferlegt, erzählen, ach fürwahr!
Desselben ist soviel, es reichte mir kein Jahr.
Aus Creta bin ich her. Mein reicher Vater hatte
Mehr Söhne außer mir, die sein rechtmäßge Gatte
Ihm auf die Welt gebracht. Denn eine Sklavinn war
Die Mutter deines Gasts, die mich zur Welt gebahr.
Mein Vater, Castor, schien jedoch darum nicht minder
So gut für mich gesinnt, als seine ächte Kinder.
Er war beglückt und groß an Gütern, hohem Stand
Und seiner Söhne Ruhm im ganzen Creterland.
Doch er starb mir zu früh. Man theilte seine Sachen
Und unterließ nicht, mir sehr wenig auszumachen.
Das meiste gieng ins Loos und es ward so gespielt,
Daß ich von ihnen noch mit Noth ein Haus erhielt.
Ich war kein feiger Mensch und brachte mit dem Degen,
Den ich sehr gut verstand, mir ein reich Weib zuwegen.

Allein,

Allein, dieß alles ist nunmehro ganz dahin.
Du siehest selbst, wie sehr ich ausgemergelt bin.
Die Noth kam Haufenweis. Ich hatte gute Kräften,
Und Muth genug vorher zu kriegrischen Geschäfften.
Ich gieng gern auf Parthey und brach oft mit Gewalt
Der Feinde Glieder durch aus einem Hinterhalt.
Die Tapferkeit ließ mich nie an den Tod gedenken.
Mir lag sonst nichts im Sinn, als meinen Spies zu schwenken.
Mit diesem hatte ich stäts meinen Mann gewiß,
Wo ihn die schnelle Flucht nicht noch dem Tod entriß.
So war ich in dem Krieg. Den Ackerbau zu treiben,
Der Wirthschaft vorzustehn und still zu Haus zu bleiben,
War meine Sache nicht. Mich freute mein Geschoß.
Was andern schrecklich ist, war mein Vergnügen blos.
Ich treibe das, was mir Gott in das Herz geschrieben:
Denn einer pfleget dieß, der andre das zu lieben.
Ich commandirte schon neunmal, so wohl zu Land,
Als auch zur See, bevor der Trojerkrieg entstand.
Es gieng mir alles gut und glücklich stäts von statten,
Was meine Wünsche sich nur auserseben hatten.
Ich machte Beute gnug. Durch dieses ward ich reich,
Groß und berühmt. Kaum war mir ein Cretenser gleich,
Doch, nachdem Jupiter den bösen Zug verhangen,
Bey dem der beßte Kern der Griechen drauf gegangen,
So stund Idomeneus und ich dem Creterchor,
Das auf der Flotte mit vor Troja schiffte, vor.
Wir hatten keinen Grund den Kriegszug zu verschieben.
Denn diese Völkerschaft ward allzu bös beschrieben.
Neun Jahre kriegten wir, bis erst das zehnte Jahr
Uns Priams hohe Stadt zu schleifen günstig war.
Drauf giengen wir zu Schiff. Zevs, welcher unsre Leute
Nach ihrer Wiederkehr im weiten Meer zerstreute,
Sann ebenfalls für mich ein großes Unglück aus.

Ich war bey Weib und Kind kaum einen Mond zu Haus,
So kam mir in den Sinn die Schiffe nach den Küsten
Aegytens wiederum mit Volke auszurüsten.
Neun Schiffe rüstete ich aus zu dieser Fahrt,
Davon jedwedes bald mit Volk besetzet ward.
Sechs Tage machten sie sich lustig noch am Strande
Wozu ich ihnen Vieh, sowohl zum Opfer sandte,
Als zu verschmausen gab. Allein, man gieng an Bord,
Und stieß am siebenten vom Lande mit dem Nord
Das Wetter war schön hell. Wir fuhren vor dem Winde
Wie einem Strohme nach, leicht, lustig und geschwinde.
Kein Schiff ward mir versehrt. Wir sahn in guter Ruh
Dem Steurmann, welcher nur scharf steurte, müßig zu.
Der fünfte Tag brach an, als wir mit unsern Schiffen
Aegyptens Fluß erreicht, und auf das Ufer liefen.
Ich ließ die meinigen beyr Flotte Schildwacht stehn,
Und gab Befehl durchaus nicht in das Land zu gehn.
Doch sand ich einige auf nachgelegne Höhen,
Um die Beschaffenheit der Gegend auszuspähen.
Allein, sie folgten blos dem Geiz und Unverstand,
Der sie zum Rauben trieb. Sie plünderten das Land.
Wobey sie Weib und Kind gebunden vor sich trieben
Und, was sich widersetzt, erbärmlich niederhieben.
Der Lärm kam in die Stadt. Des andern Tags zog man
Beym ersten Morgenstrahl mit Macht auf uns heran.
Der Glanz der Rüstungen am Fußvolk und den Pferden
Bedeckte fürchterlich um uns herum die Erden.
Zevs schreckte uns zur Flucht. Wir sahn uns übermannt.
Die Noth brach häufig ein. Darum hielt Niemand Stand.
Und also wurden wir theils elend aufgerieben,
Theils in die Sklaverey erbärmlich fortgetrieben.
Mir aber gabe Zevs, daß ich nicht mit verdarb,
Noch einen Einfall ein. Doch ach, daß ich nicht starb,

Und in Aegypten blieb und mit dem Todesschlafe,
Die viele Noth verschlief, die mich hernachmals trafe.
Ich säumte nicht den Helm sofort vom Haupt zu ziehn,
Nahm meinen Schild herab und warf die Lanze hin,
Drang mich zum König durch und sank vor seinen Pferden,
Indeme ich sein Knie umfaßte, auf die Erden.
Der Fürst erbarmte sich auch wirklich über mich,
Und nahm mich gnädig an und setzte mich zu sich,
Obwohl mir bange war, weil sie mit ihren Spiesen
In der Verbitterung noch immer nach mir stießen.
Er aber trieb sie ab, als der die Gastfreyheit
Und Ahndung Jupiters, der Flehnde schützt, gescheut.

Dort blieb ich sieben Jahr und sammelte darneben
Viel Gut, denn jedermann war willig mir zu geben.
Allein im achten Jahr kam ein Phönicier,
Ein böser Mensch, der schon sehr viel verübt, hieher.
Ich folgte ihm, weil er mich einlud, mitzufahren,
Bis nach Phönizien, wo seine Güter waren,
Und blieb ein Jahr bey ihm. Als dieß zu Ende lief,
Belud der Böswicht nach Libyen ein Schiff
In Absicht, nicht sowohl mit Waaren hinzulaufen,
Die er mir anbefahl, als mich selbst zu verkaufen.
Ich merkte den Betrug, doch säumte ich nicht lang,
Weils nicht zu ändern war, und folgte ihm aus Zwang.
Wir liefen allbereits bey einem scharfen Wehen
Des Nordwinds oberhalb bey Creta auf den Höhen,
Als Zevs ein schwarz Gewölk gerad ob unsrer Fahrt
Aufthürmte, daß die See darunter dunkel ward.
Er donnerte zugleich aus diesen Finsternissen.
Vom Blitze ward das Schiff gedreht und ungeschmissen.
Ein schwefelichter Gestank erfüllte unsern Kiel
So daß, was drinnen war, hinaus ins Wasser fiel.

Sie trieben in der Flut, als wie die Wasserkrähn,
Denn Gott lies sie den Tag der Heimkunft nicht mehr sehn.
Zevs aber schickte mir, da mein betrübter Stand
Schier auf das Höchste stieg, den Mastbaum in die Hand.
Denn hatte ich das Glück noch eben zu umfassen
Und mich sodenn dem Wind und Meer zu überlassen.
Neun Tage trieb ich so. Am zehnten fand ich Land.
Nachts schluge mich die See an den Thesprotersirand.
Ihr König, Phidon, ließ mich ohn' Entgeld verpflegen.
Denn dieser nahm mich auf von seines Prinzen wegen,
Der mir, indem ich schier vor Frost ums Leben kam,
Begegnete, und mich mit sich nach Hause nahm.
Er zog mich bey der Hand voll Sorgfallt für mein Leben,
In seines Vaters Haus, und lies mir Kleider geben.
Da wars, wo selbsten ich von dem Ulyß gehört,
Als der auf seinem Weg nach Haus dort eingekehrt.
Er hat dort, als man ihn zum Gaste aufgenommen,
Wie mir der Prinz gesagt, sehr viel geschenkt bekommen.
Derselbe wies mir auch das Fürsten Gut einmal,
Und dieß bestund in Gold, Aerzt und sehr schönem Stahl.
Es war so viel, daß er ins zehente Geschlechte
Noch einen ausser sich damit ernähren möchte.
Ihn sah ich nicht. Er war, wie ich des Königs Sohn
Versichert, gleich verreißt, und damals in Dodon.
Daß er den Eichenstamm des Jupiters befrage,
Wie er nach Ithaka die Reise sicher wage,
Ob in Geheim und still, dieweil der König sich
Lang außer Land befand, wie oder öffentlich.
Er schwor mir auch, daß schon das Fahrzeug fertig stehe,
Mit dem Ulyß hernach in seine Heymath gehe.
Doch ich gieng, eh er kam, auf ein thesprotisch Schiff,
Das nach Dulichium um Korn zu laden lief.
Zum Könige Acast, dem mich der Prinz aufs beste

Empfoh-

Empfohlen, wollte ich. Allein die losen Gäste —
Beschloßen über mir den allerschlimmsten Rath,
Der allem Glück, das ich verhoffte, Einhalt that.
Denn, als wir kaum das Land aus dem Gesicht verlohren,
So hatten sie mir schon die Knechtschaft zugeschworen.
Sie nahmen mir den Rock und alle Kleider ab.
Wofür die böse Rott mir diese Lumpen gab,
Die du hier an mir siehst, und liefen drauf gerade,
Als es gleich Abend ward, auf Ithakans Gestade,
Da band man mich im Schiff. Sie stiegen an das Land
Und hielten ungesäumt ihr Abendmahl am Strand.
Die Götter wareu es unfehlbar selbst gewesen,
Die mir das Glück verlihn die Stricke aufzulösen.
Ich schlug mir um den Kopf die schlechte Kleider her
Und ließ mich an dem Steur hinunter in das Meer.
Da schwam ich eilig fort und brauchte meine Hände
So ämsig, bis ich mich an einem andern Ende
Der Insel weit genug von ihnen weg befand.
Daselbsten stiege ich bey einem Wald ans Land.
Da lag ich ausgestreckt und sah die frechen Haufen
Bekümmert über mich den ganzen Strand durchlaufen,
Und endlich wiederum, als sie mich auszuspähn
Die Hoffnung ganz verließ, zurück zum Schiff zu gehn.
Die Götter führten mich, nachdem ich so entkommen,
Zu einem wackern Mann, der mich wohl aufgenommen.
Und gut verpfleget hat. Hieraus erhellet wohl,
Das Schicksal wolle nicht, daß ich verderben soll.

Hierauf erwiederte Eumäus: Deine Fälle
Bewegten mir das Herz, armseliger Geselle.
Doch, was du vom Ulyß darunter vorgebracht,
Ist, deucht mich, ungeschickt und blos von dir erdacht.
Was lügst du doch so dreust? Ich weiß es schon, weswegen

Ulyß nicht kömmt. Ihm sind die Götter ganz entgegen.
Sie konnten nicht an ihn vor Troja in dem Krieg,
Auch bey den Freunden nicht nach dem erhaltnen Sieg:
In welchem Fall ihm noch vom ganzen griechschen Heere
Ein Grab und seinem Sohn viel Ruhm geblieben wäre;
So aber kam der Held, wer weiß wo, ohne Ruhm
Verächtlich, unbekannt, durch die Harpyen um.
Ich aber lebe hier einsam bey meinen Schweinen,
Und pflege in der Stadt sehr selten zu erscheinen,
Wenn es Penelopen nicht ungefähr beliebt,
Daß sie Befehl zu ihr mich zu verfügen giebt.
Da sitzen sie um mich und härmen sich nicht wenig,
Daß man sogar nichts hört von unserm lieben König.
Daß er doch gar nicht kömmt, und das Wohlleben stöhrt,
In dem der Werberschaar sein Haab und Gut verzehrt.
Doch ists mir gar nicht lieb, wenn sie dergleichen sagen:
Viel minder hab ich Lust selbst davon nachzufragen,
Seit ein Aetolier, der, weil er sich vergriff,
Und einen Mann erschlug, lang in der Irre lief,
Und endlich zu mir kam, mich unverscheut betrogen,
Und von Ulyssen viel wahrscheinlich vorgelogen.
Bey dem Idomenus in Creta, log er mir
Ihn (denn ich hielt ihn wohl) gesehn zu haben für,
Wo er beschäfftigt sey die Flotte, die die Wellen
Ihm sehr beschädiget, aufs neue herzustellen.
Er führe vieles Gut und würde, sprach er fein,
Im Sommer, oder Herbst aufs längste, bey mir seyn.
Du aber, armer Mann, darst mir durchaus nicht heucheln,
Noch mit Erdichtungen und süßen Lügen schmeicheln.
Ich ehre dich darum, und liebe dich nicht mehr.
Gott sandte dich einmal zu meiner Wohnung her:
Gott und der Gastfreyheit und deiner Noth zu liebe
Geschieht es blos, daß ich mein Mitleid an dir übe.

Dein

Dein Glaube ist sehr schwach, dieweilen du mir dieß
Auf meinen Eid nicht glaubst; erwiederte Ulyß,
Doch komme, lasset uns zu einem Bund bequemen,
Und alle Götter selbst dabey zu Zeugen nehmen:
Gelangt dein Herr nach Haus auf die bestimmte Zeit,
So gieb mir einen Rock nebst einem Unterkleid,
Und weil mich sehr verlangt Dulichium zusehen,
Jemand vertrauten zu mit mir dahin zu gehen.
Doch ist, wie ich gesagt, dein Herr alsdenn nicht hie,
So beut die Knechte auf, und stürze mich durch sie
Von einem Felß herab, daß sich ein andrer scheue,
Und wenn er betteln will, etwas behutsam seye.

Dieß würde mir fürwahr, fiel ihm Eumäus ein,
Ein ungemeiner Ruhm bey allen Menschen seyn,
Wenn ich dich, da du erst zu mir ins Haus gekommen,
Worinn ich dich begabt, und willig aufgenommen,
Hernach ermordete. Dieß stünde wahrlich schön!
Ich würde zum Gebeth hernach sehr munter gehn.
Doch es ist Zeit zu Tisch. Bereite dich zum Schmause:
Denn meine Knechte sind nunmehro bald zu Hause

So sprachten diese zween. Inzwischen kamen dann
Die Knechte allgemach mit ihren Schweinen an.
Ihr Grunzen war so stark, daß man nichts dafür hörte,
Bis man sie hier und da in ihre Ställe sperrte.

Bringt, rief der wackre Hirt den Knechten zu der Schwein
Das beßte, das ihr habt und finden könnt, herein,
Daß wir es unserm Gast zum Ehrenopfer schlachten,
Und uns auch für die Müh, die uns die Schweine machten,
Die doch manch anderer, ders nicht verdient, genießt,
Etwas zu gute thun, wie recht und billig ist.

Der Schweinhirt spaltete, indem sie also sprachten,
Inzwischen selbst das Holz, und seine Knechte brachten

Ein fett fünfjährig Schwein, das auserlesen war,
Und stellten ihms sofort beym Opferheerde dar.
Der Götter aber ward zuförderst nicht vergessen,
Indem der wackre Mann ein feines Herz besessen.
Er warf die Erstlinge, indeme er zuvor
Die Haare von dem Haupt des Opferschweines schor,
Mit diesem Wunsch ins Feuer: Bringt uns Ulyssen wieder,
Ihr Götter! Sagte er, und schlug den Eber nieder.
Er blies die Seele aus. Die Knechte würgten ihn,
Und sängten ihn hernach. Er selbst trat aber hin,
Nachdem sie ihn zertheilt, und riß von jedem Stücke
Ein Stücklein rohes Fleisch, das er im Augenblicke
Mit Niereufett umschlug, ins nahe Feuer schmieß,
Den Rest mit Mehl besprengt an Spieße stecken ließ,
Und fleißig Achtung gab, damit es durch die Knechte
Gut und der Ordnung nach gebraten werden möchte.
Man trug das Fleisch zu Tisch. Er aber stund sodann
Es zu zerlegen auf, und theilte als ein Mann,
Der Billigkeit besaß, mit wohlbedachter Weile
Die Braten redlich ein in sieben gleiche Theile,
Den einen setzte er mit andachtsvollem Sinn
Dir Majens Sohn, Merkur, und vor die Nymphen hin.
Alsdann erst legte er den andern vor. Ulyssen
Gab er aus Achtbarkeit den allerbeßten Bissen,
Ein ganzes Rückenstück. Der Fürst erfreute sich
Ob dieser Höflichkeit des Dieners inniglich.
Ich wünsche, sagte er, daß dir Zevs so gewogen
Und gut sey, als wie ich, weil du mich wohl gepflogen,
Und wie gering ich bin, als einen werthen Gast
Vorzüglich hochgeehrt, nicht nur bewirthet hast!
Iß du nur, sprach der Hirt, mein Gast, um dich zu laben,
An diesem wenigen, so gut, als wir es haben.
Gott aber wird schon thun, weil ihme auf der Welt

Kein Ding unmöglich ist, was ihme wohlgefällt!
Er sprachs und opferte den Göttern beym Mahle
Den ersten Trunk und gab die vollgefüllte Schaale
Ulyssen in die Hand, der schon bey Tische saß,
Und ohne Hinderniß von seinem Braten aß.
Bedienet wurden sie mit Brodte bey dem Essen
Vom Knecht Mesaulius, den er sich ehedessen
In der Abwesenheit Ulyssens für sein Geld
Von ein'gen Tophiern gekauft und angestellt.
Sie langten freudig zu und ließen sichs belieben.
Nachdeme sie die Lust zu Speiß und Trank vertrieben
Trug eben dieser Knecht die Speisen wieder ab.
Worauf sich jedermann zur Ruhe fort begab.

Die Nacht war aber kalt. Der West bließ und der Regen
Den er gebracht, schien sich die Nacht durch nicht zu legen:
Drum fieng Ulyß, als er den unverfälschten Mann
In guter Laune sah, ihn zu versuchen an,
In Absicht, weil der Frost sehr überhand genommen,
Ein dickes Oberkleid von ihme zu bekommen.

Eumäus, sagte er, und ihr, Gesellen, hört!
Verzeiht, wenn mir etwann ein prahlrisch Wort entfährt!
Der Wein treibt mich darzu. Er lehrt auch Weise springen,
Laut lachen, lustig seyn und dichte Liedlein singen.
Man schwatzt zwar manchmal was im Rausche unbedacht,
Das üble Folgen hat und lange Reue macht.
Doch, da ich mich einmal zum Plaudern angeschicket,
So hört nur, was mich noch auf meinem Herzen drücket.
O hätte ich die Kraft und Jugend noch dabey,
Wie damals, als wir uns vor Troja auf Parthey
Bis vor den Wall gewagt. Die Führer dieser Schaaren,
Die dazumal Ulyß und Menelaus waren,

Ernannten mich dabey zum dritten Obersten,
Denn sie befahlen mir ausdrücklich mitzugehn.
Wir wußten uns zur Stadt geschicklich hinzuschleichen,
Und lagen in dem Moos bedeckt von dicken Sträuchen
Im hohen Schilff und Rohr beständig im Gewehr
So nahe an dem Wall, als möglich war, umher.
Die Nacht ward mächtig kalt, weil sich der Nord erhoben.
Es fieng zu schneyen an. Die dicke Flocken stoben.
Das Eis schos Zapfenweis auf unsern Schilden an.
Die andern hatten sich vorher warm angethan.
Sie lagen unterm Schild gemächlich in den Hecken
Und schlummerten zum Theil in ihren Futterröcken.
Ich ließ den Oberrock zurück, dieweil ich mich
Aufs Frieren nicht versah. So unbedacht war ich.
Denn ich war, wie ich gieng und stunde, mitgegangen
Blos, daß ich mir den Schild vorhero umgehangen.
Es war nach Mitternacht. Die Sternen neigten sich.
Ulyß lag neben mir. Zu diesem wand ich mich.
Ich stieß ihn mit dem Arm. So bald er mich vernommen;
Sprach ich: O Sohn Laerts? Ich muß ums Leben kommen!
Dieß Wetter reibt mich auf. Ich nahm aus Unbedacht
Kein Oberkleid mit mir, als wir uns aufgemacht.
Ich bin im Unterrock. Itzt werde ich es innen
Wie übel ich gethan, und kann nicht mehr entrinnen.
Ich sprachs. Ulyß erfand, wie er im Rath und That
Stets unvergleichlich war, vor dieses alsbald Rath.
Schweig! Sprach er, da er sich sacht zu mir hergekehret
Stilllispelnd. Schweige nur, daß dich kein andrer höret.
Dieß sprach er still zu mir, und sagte laut zum Chor,
Doch stützte er das Haupt auf seinen Arm zuvor:
Ein göttliches Gesicht ist mir im Traum erschienen,
Das mich zu warnen scheint. Denn, sagte er zu ihnen,
Wir wagten uns zu weit. Drum gehe einer nun,

Dem Agamemnon dieß geschwinde kund zu thun,
Obs ihm beliebt, wofern der Feind uns in den Rücken
Zukommen trachtete, Verstärkung nachzuschicken.
Der König sagte dieß. Thoas Andrämons Sohn
Erhub sich alsobald, strich ungesäumt davon
Der Flotte zu und ließ den Purpurmantel liegen:
Auf diesem lage ich die Nacht durch mit Vergnügen.
Drum, wäre ich so frisch und jung, wie vor der Zeit,
Ich weis, man gäbe mir auch hier ein gutes Kleid,
Aus Freundschaft, womit man mich bis hieher verpfleget,
Und Ehrfurcht, die man stäts für wackre Leute heget.
So aber bin ich nur in schlechten Lumpen hier
Und darum macht man sich nicht eben viel aus mir.

Du bist ein tapfrer Mann, und wie ich hier vernommen
Im Kriege, sprach der Hirt, zu hohem Rang gekommen,
Und hast auch ganz kein Wort, das mir nicht sehr behagt,
Und mit dem Wohlstand sich nicht wohlgereimt, gesagt;
Drum glaube, daß kein Rock noch was von andern Dingen
Womit man Dürftigen bey uns pflegt beyzuspringen,
Dir jemals fehlen wird. Doch diesen Rock stellst du,
Wenn du ihn heut gebraucht, mir morgen wieder zu.
Dir Röcke haben wir, wie du wohl möchtest meynen,
Nicht nach der Wahl, mein Greis! den jeder hat nur einen.
Allein kömmt erst einmal Ulyssens Sohn hier an,
Der giebt dir Kleider gnug, und schickt dich, armer Mann,
Wohin dein Herz sich wünscht. Er sprachs und legte Felle
Bey einer guten Glut zu einer Lagerstelle
Für seinen Gast zurecht. Da gieng Ulyß zur Ruh.
Er aber deckte ihn mit seinem Rocke zu,
Den er für sich gekauft, und bey dem kalten Regen
Selbst zu gebrauchen pflag, desselben Dicke wegen.
Die Knechte legten sich nächst ihme in dem Haus,

Eumäus aber nicht. Denn er selbst gieng hinaus,
Und wollte nicht entfernt (zu seines Herrn Vergnügen,
Dem dieser Fleiß gefiel) von seinen Schweinen liegen.
Er zog sich also an und hängte sein Gewehr,
Ein scharfgeschliffnes Schwerdt um seine Schultern her,
Schlug vor die rauhe Luft, zu seinem dicken Rocke,
Ein haaricht Fell um sich von einem großen Bocke,
Nahm eine Lanze mit, die ihm im Fall der Noth
Vor Räuber in der Nacht, und Hunde Hilfe both,
Und gieng der Schweinszucht zu, die, weil der Nordwind stürmte,
Ein überhangender, und hohler Fels beschirmte.

Der

Odyssee

des

Homers

fünfzehntes Buch.

Innhalt
des fünfzehnten Buches.

Telemach bricht auf die nächtliche Erinnerung der Minerva mit dem Pisistratus von Menelaen, nachdem er reichlich beschenkt worden, auf. Bey seiner Abreise bekömmt er ein günstiges Vogelzeichen, das ihm Helena erkläret. Er geht bey Pylos, wo er einen flüchtigen Propheten, den Theoclymen annimmt, zu Schiff, und fährt die Nacht durch mit einem günstigen Winde nach Ithaka. Ulyß versucht indessen den Eumäus, seinen Wirth, ob er in gern bey sich habe, indem er sich stellt, als ob er ihn der Stadt bey den Werbern betteln wolle. Welches ihm dieser aber widerräth, und ihn da zu bleiben überredet, wobey ihm Eumäus zum Zeitvertreibe seine Lebensgeschichte in der Nacht erzählet, und sich mit ihm zur Ruhe begiebt. Mit anbrechendem Tage kömmt das Schiff Telemachs in Ithaka an, welches er nach einem abermal beobachteten Vogelzeichen in die Stadt mit seinem neuen Gast Theoclymen schickt, er selbsten aber sich nach dem Hofe des Eumäus begiebt.

Der Odyssee

Fünfzehntes Buch.

Minerva aber zog indeß nach Sparta hin,
Den Prinzen des Ulyß zu mahnen heimzuziehn,
Und fand des Nestors Sohn im Schloß bey Telemachen,
Den Erstern tief im Schlaf, den andern aber wachen.
Sein Vater hatte ihn, indem er in der Nacht
Sich mit Gedanken schlug, um allen Schlaf gebracht.

Es ist nicht gut, dein Haus, und eine ausdermassen
Vermeßne Schaar darinn so lang allein zu lassen:
Zu fürchten ists, sprach sie, daß sie es gar verschlingt,
Und dich um alle Frucht der ganzen Reise bringt:
Sprich Menelaen an, daß er dich deine Straße
Aufs allerbäldeste deßwegen ziehen lasse,
Denn du triffst so zu Haus die Mutter kaum mehr an.
Ihr Vater hat bereits zu ihrem Ehemann
Den Eurimach bestimmt, und allen vorgezogen,
Weil er die übrigen im Brautschatz überwogen.
Drum siehe zu, wenn sie aus deinem Hause kehrt,
Daß sie nichts mit sich nimmt von dem, was dir gehört.
Du weist, wie Weiber sind. Derselben Sorgen gehen
Den zweyten Männern nach. Der Kinder erster Ehen
Gedenken sie nicht mehr, denn ein gehabter Mann
Ist todt, und gehet sie hinfort nicht weiter an,
Drum übergieb dein Haus zur Aufsicht einer frommen

Getreuen, klugen Magd, sobald du angekommen.
Biß daß die Götter dir ein deinem hohen Stand
Anständiges Gemahl ersehen und zugewandt.
Noch eins. Der beßte Kern der Werber aus der Menge
Laurt zwischen Ithaka, und Samos in der Enge
Dich zu ermorden auf. Doch dir wird nichts geschehn:
Viel eher wirst du sie die Erde decken sehn.
Doch gleichwohl halte dich von beyden Inseln ferne
Und schiffe nur bey Nacht beym Schwachen Schein der Sterne.
Der Gott, der dich beschützt, wird kräftig bey dir seyn,
Und dir den beßten Wind im Rücken schon verleihn.
Erreichst du Ithaka, so steige ans, und schicke
Die Leute mit dem Schiff sofort zur Stadt zurücke.
Du aber sprich vorerst den Hirten, welchem du
Die Schweinszucht anvertraut, weil er dir wohl will, zu.
Von diesem lasse dich die Nacht im Haus bewirthen,
Und sende Tags hierauf denselben wackern Hirten,
Zur Mutter in die Stadt, damit sie bald erfährt,
Daß du frisch und gesund von Pylos heimgekehrt.

Minerva sagte dieß und schwang im Augenblicke
Vom Bette Telemachs sich zum Olymp zurücke.
Er aber stieß sofort gelinde mit dem Fuß
Den Sohn des Nestors an. Steh auf, Pisistratus,
Und eile, sagte er, die Pferde anzuspannen.
Wir haben viel zu thun, wir müssen nun von dannen.

Es schickt sich, sprach der Prinz, mein Telemach, nicht wohl,
Daß man bey eitler Nacht die Pferde zäumen soll.
Die Reise ist ja nicht von gar so großer Eile,
Daß man nicht bis zum Strahl des Morgenroths verweile.
Darum verzeuch, bis es dem Könige beliebt,

Daß

Daß er uns auf den Weg die Gastgeschenke giebt,
Und freundlich ziehen läßt, damit wir uns bey diesem
Erinnern, wie geneigt er sich für uns erwiesen.

So sprach Pisistratus. Die Morgenröthe brach
In kurzem drauf herfür, und aus dem Schlafgemach
Der schönen Helene trat auch Atrid indeme,
Daß er, wie sie geruht, von ihnen selbst vernähme.
Ulyssens lieber Sohn vermerkte ihn bey Zeit,
Darum warf er geschwind sein prächtig Unterkleid,
Und weiten Mantel um, und gieng der Ehrfurcht wegen
Aus seinem Schlafgemach dem Könige entgegen.

O Atreus großer Sohn, sprach er, berühmter Fürst,
Ich hoffe, daß du mich itzt reisen lassen wirst.
Du wirst mir diesen Wunsch um soviel mehr gewähren,
Je mehr es mich verlangt, anitzt nach Haus zu kehren.

Mein lieber Telemach, sprach Menelaus drauf,
Wenn du nach Hause willst, ich halte dich nicht auf.
Ich haßte selbst den Wirth, der seinen Gast betrübte,
Wofern er ihn zuviel, und auch zu wenig liebte.
Die Mase ist sehr gut in allem, glaube mir.
Eins, wie das andre kömmt mir sehr verdrüßlich für,
Den Gast, der bleiben will, aus seinem Haus zu treiben,
Und den, der fort verlangt, zu zwingen dazubleiben.
Man halte seinen Gast, so lang er bleibet, wohl,
Und auch nicht länger auf, wofern er scheiden soll.
Du aber bleibe noch, weil ich mit Gastgeschenken
Von Artigkeit, und Werth dich auf den Weg bedenken,
Und unserm Weibesvolk ein Mahl von Ueberfluß
Und niedlichem Geschmack zu richten sagen muß.
Denn es wird besser seyn, eh ihr von hinnen reiset,

Daß ihr, nachdem ich euch beschenkt, vorhero speiset.
Verlangt ihr Griechenland, weil es sich fügt zugleich
Und Argos zu besehn, so gehe ich mit euch.
Ich will euch in Person zu allen Städten führen.
Ihr sollet, glaubet mir, dabey wohl nichts verlieren.
Denn jeder schenkt euch was. Man giebt euch allemal
Ein schön Mauleselpaar, ein göldenes Pokal,
Ein Waschgefäß von Aerzt und ists von diesen allen
Nichts, so muß wenigstens ein saubrer Dreyfuß fallen.

Er sprachs. Doch Telemach schlug dieses gänzlich aus.
Erhabner Fürst, sprach er, ich muß fürwahr nach Haus!
Ich lies Niemand zurück den Meinen vorzusehen.
Ich könnte selbst, da ich dem Vater nachzuspähen
Bey dir beschäfftigt war, darob zu Grunde gehn,
Geschweige, was mir sonst für Schaden kann geschehn.

Der König schiene dieß nicht ungeneigt zu hören.
Er trug darum zum Mahl die Anstalt vorzukehren
Der schönen Fürstinn auf. Eteoneus, der sich,
Weil er noch wohnhaft wahr, erst aus den Federn schliech,
Kam ebenfalls herbey, und hatte diesen Morgen
Vom Könige Befehl, die Braten zu besorgen.
Sofort gehorchte er, und kam ihm fleißig nach.
Der König aber stieg sodann in sein Gemach.
Ihm folgte Megapenth, und Helene sein Gatte,
Bis in das Zimmer nach, wo er die Spitze hatte.
Da nahm er ein Pokal, und Megapenth empfieng
Ein silbern Weingefäß, die Fürstinn aber gieng
Zu ihrem Kleiderschrank, worinn sich vom Gewande,
Das sie sich selbst gewürkt, das köstlichste befande.
Von diesen nahm sie eins, das wie der helle Tag
Von Farben schimmerte, und ganz zu unterst lag.

Sodenn begab sie sich mit den kostbaren Sachen
Durch viele Zimmer durch zurück zu Telemachen.

Zevs führe dich also nach Hause, lieber Gast,
Fieng Menelaus an, wie du im Sinne hast.
Ich will dich nur vorher mit etwas noch begaben.
Es ist was kostbares, als wir kaum selbst was haben.
Hier ist ein rund Pokal von Silber, werther Gast,
Am Rande obenher mit Golde eingefaßt.
Vulkan hat es gemacht. Von dem Sidoner König
Bekam ich es geschenkt, indeme ich ein wenig
Auf meinem Zug nach Haus bey ihme eingekehrt.
Dieß sey dir Telemach, hiemit von mir verehrt.

Er sprachs, und ließe ihm den Becher in den Händen.
Das silberne Gefäß ward ihm von Megapenthen
Verbindlich zugestellt. Die Fürstinn aber stand
Und hielt für ihm den Zeug zum Kleide in der Hand.

Dieß würdige Geschenk, mein Sohn, ließ sie sich hören,
Geb ich dir, und du wirsts einst deiner Braut verehren,
Daß es ihr Ehrenkleid am Hochzeittage sey!
Inzwischen lege es bey deiner Mutter bey,
Voritzo kannst du dich, ich wünsche, mit Vergnügen,
Von uns nach Haus zurück ins Vaterland verfügen.

Sie Sprachs und gab es ihm. Er nahm es Freudenvoll.
Sein Freund Pisistratus hub alles selber wohl
Im Reisekästlein auf, und fieng ob diesen Sachen
Mit sich selbst an erstaunt Betrachtungen zu machen.
Hierauf verfügten sie sich alle noch einmal
Ins Haus, und setzten sich im königlichen Saal.
Darinn gos eine Magd, die auch den Tisch zu decken
Zugleich verpflichtet war, in ein hart silbern Becken

Zum waschen Wasser auf, und die Beschließerinn
Versahe ihn mit Brod. Die auch besetzte ihn
Mit Speisen mancher Art, und einer süssen Mine,
Die zu entschuldigen, und einzuladen schiene.
Mit Fleisch bediente sie Eteoneus. Den Wein
Gab Menelaens Sohn herum, und schenkte ein.
Man langte munter zu, und ließ es sich belieben.
Nachdeme man die Lust zu Speiß, und Trank vertrieben,
So spannte Telemach, und Nestors Sohn zum Lauf
Die muntren Pferde ein, und saßen selber auf
Sie fuhren aus dem Hof. Atrid gieng neben ihnen,
Um mit dem Abschiedstrank sie selber zu bedienen.
Er hielte das Pokal voll Wein in seiner Hand
Und sprach, indeme er vor ihren Pferden stand:

Lebt wohl, ihr Jünglinge, und sagt dem Völkerhirten,
Dem alten Nestor, an, daß ich euch zu bewirthen
Gethan, was mir gebührt. Denn er bezeugte sich
Vor mich auch in dem Krieg vor Troja väterlich.

Gut! Sagte Telemach. Wir werden alles sagen,
Wenn wir zu ihm gelangt, was du uns aufgetragen.
Ach, fände ich nur auch, wenn ich nach Ithaka
Beglückt zurück gekehrt, Ulyssen gleichfalls da,
Daß ich ihm alle Lust, die mir dein Hof vergönnte,
Erzählen, und hernach die Schätze zeigen könnte!

Indem er dieses sprach, ließ sich ein Adler schaun
Er hielte eine Gans im Schweben in den Klaun,
Die er im Hof geraubt, und viele Leute liefen
Von ferne hinten nach. Die auf den Räuber riefen.
Er aber schwang sich schnell, und zwar zur rechten Hand
Mit seinem Raub empor, wo Pferd, und Wagen stand.

Die Helden sahen ihn bey sich fürüber fliegen,
Und hatten innerlich darüber ihr Vergnügen.

Erwege, edler Fürst, erhabner großer Mann,
Fieng Nestors wackrer Sohn zu Menelaen an,
Ob Gott dieß Zeichen hier, das du mit uns erblicket,
Uns oder dir vielmehr, zur Vorbedeutung schicket.

Der kriegerische Fürst sann, als der Prinz dieß sprach,
Auf eine Antwort scharf, doch gar zu lange nach.
Alleine Helene war vor ihm fertig. Höret,
Was mich ein Gott, sprach sie, vielleicht weissagen lehret,
Und was nicht fehlen wird. Wenn dieser Adler hier,
Als ein auf dem Gebürg erzeugtes hartes Thier
Mit einer Gans, die man in Weichlichkeit erzogen,
Aus unserm Hünerhof sehr leicht dahin geflogen:
So kömmt gewiß Ulyß von manchem harten Strauß
Gehärtet, und geübet zur Rache bald nach Haus.
Er ist vielleicht schon da, und sinnt bereits auf Wege,
Wie er den Uebermuth der Werber straffen möge.

Dieß gebe Jupiter! Ich ehrte dich hernach
Als eine Göttinn stäts, versetzte Telemach,
Und peitschte sein Gespann. Die ausgeruhten Gäule,
Erreichten durch die Stadt, wie abgeschoßne Pfeile,
Das offne Feld gar bald. So giengs den ganzen Tag.
Die Pferde jagten fort mit stetem Zügelschlag.
Nach Pherä kamen sie, als gleich die düstren Schatten
Nach Sonnenuntergang das Land bedecket hatten.
Daselbsten stiegen sie für des Diokles Haus,
Um über Nacht zu ruhn, von ihrem Wagen aus.
Der hielte sie sehr wohl. Kaum fieng es an zu tagen,
So spannten sie aufs neu die Pferde vor den Wagen,
Bestiegen ihn sogleich, und trieben ihr Gespann
Mit einem Geiselhieb zur weitern Reise an.

Sie flogen gleichsam fort, daß sie in kurzen Weilen
Bey Pylos angelangt mit ihren frischen Gäulen.

Es ist, Pisistratus, nun Zeit, sprach Telemach,
Daß du itzt redlich hältst, was mir dein Mund versprach!
Wir sind von Vätern her zwar schon verbundne Gäste,
Und auch an Jahren gleich. Das Gastrecht stehet feste.
Die Freundschaft, welche uns auf dieser Reis verband,
Bestärkt dieß noch vielmehr, nachdem wir uns erkannt.
Darum, ich bitte dich, entlasse mich, o Lieber!
Und führe mich hier nicht bey meinem Schiff vorüber,
Und mit dir in die Stadt. Dein Vater, welcher sich
Mir Gutes anzuthun, nicht mäßigt, hielte mich
Nur länger auf. Allein, wie du bereits vernommen,
Mir liegt sehr viel daran, geschwind nach Haus zu kommen.

Er sprachs. Pisistratus sann lange hin und her,
Ob ihm zu folgen sey. Doch endlich lenkte er
Die Pferde von der Stadt, und fuhr hinab zum Strande.
Daselbsten legte er die köstlichen Gewande,
Das Gold, und was man ihm sonst auf die Reise gab,
Eilfertig vor dem Schiff mit diesen Worten ab:

So zieh denn gleich Befehl, daß man zu Schiffe gehe,
Bevor mein Vater uns zurücke kommen sehe.
Denn ich muß hoffentlich desselben Kopf verstehn,
Der sich nichts nehmen läßt. Er ließe dich nicht gehn.
Er käme selbst heraus, dich mit sich heimzuführen.
Du wurdest, glaube mir, bey ihm zwar nichts verlieren,
Noch leer von ihme gehn. Ich weiß es ganz gewiß,
Er zürnt sehr über mich, daß ich dich ziehen ließ.

Er sprachs, und leitete die Pferde von dem Strande
Nach Pylos weiter fort, wo er sich bald befande.
Indeß trieb Telemach die Leute Mann vor Mann

Das Sail, und Ruderwerk zurecht zu machen an,
Um ohne Zeitverlust, weil sie zu eilen hätten,
An ihre Ruderwerk ins Fahrzeug einzutreten.
Dieß thaten alle gern. Er opferte am Bord,
Und rief Minerven an. Da kam ein Mann sofort
Mit Bitte, daß man ihn ins Fahrzeug nehmen möchte,
Aus Argi an den Strand, aus Melampods Geschlechte,
Ein Fremdling und Prophet, der damals in Gefahr,
Und wegen eines Mords im Lande flüchtig war.
Es wohnte Melampod zu Pylos ehedessen,
Wo er an Schafen reich ein schönes Gut besessen.
Allein er flohe einst aus seinem Vaterland,
Und vor dem Neleus fort, der ihm viel Gut entwand,
Und dieß ein Jahr behielt. Er lag indeß gefangen
Im Haus des Phylakus, wo es ihm hart ergangen,
Sowohl ob Neleus Kind, als weil auch sein Gemüth
Durch eine Furie in große Noth gerieth.
Doch er entrann dem Tod, und rächte sich nicht minder,
Und bracht' aus Phylaka nach Pylos jene Rinder
Dem Neleus, und sein Weib dem Bruder wieder zu.
Allein, er hatte doch auch da noch keine Ruh.
Nach Argis mußte er. Dort war ihm aufgetragen,
Nach einem Schicksalsschluß den Wohnsitz aufzuschlagen.
Er nahm daselbst ein Weib, nachdem er seßhaft war.
Die ihm den Antiphot und Mantius gebahr.
Von Antiphaten kam Oicleus. Dieser zeugte
Amphiarous, dich. Zevs nebst Apollen neigte
Sein Herz ganz gegen ihn. Doch dieß half ihm nicht viel.
Er fand vor Theben doch sein frühes Lebensziel,
Zween Söhne waren es, die der Prophet verließe,
Davon der Amphiloch, und der Alkmaon hieße.
Ein anders Paar entsprang aus Mantius Geblüt,
Du, Cliteus wareſt es, und du, o Polyphid.

Der schöne Eliteus ward, ins Götterchor zu kommen,
Vom göldnen Morgenroth aus Liebe weggenommen.
Dir theilte, Polyphid, den Sterblichen zu lieb,
Apollens Gunst, nachdem Amphiaraus blieb,
Die Prophezeyhung mit, und er weissagte allen
Von seinem Vater fern, mit deme er zerfallen,
Hernach in Hypores. Sein Sohn Theoklymen
Kam also zu dem Schiff. Er blieb am Ufer stehn,
Und rief dem Prinzen zu, der eben nah am Strande
Im Schiffe in Begriff den Trank zu opfern stande.

O Freund, ich bitte dich bey diesem Gott, dem du,
Dieß Opfer weihst, rief er ihm ehrerbiethig zu,
Bey deinem eignen Haupt, und diesen wackern Leuten,
Die dich auf deiner Fahrt in diesem Schiff begleiten,
Entdecke mir getreu, und mache mir bekannt,
Wer bist du, und wo ist dein Haus, und Vaterland?

In diesem kann ich dir, mein Fremdling, leichtlich dienen.
Versetzte Telemach, mit ungezwungnen Mienen.
Wir sind aus Ithaka. Mein Vater ist Ulyß,
Wofern er es noch ist. Denn es ist ungewiß,
Ob er noch lebt. Ich bin mit diesem Schiff die Wogen,
Damit ich was von ihm erführe, durchgezogen.

Ach! sprach Theoclymen: Ich bin sehr übel dran!
Denn ich ermordete zum Unglück einen Mann,
Der mein Genosse war. Er hat viel mächtge Brüder,
Und Freunde in der Stadt. Ich irre hin und wieder
Auf einer stäten Flucht, und halte nirgends still,
Wenn ich dem Untergang und Tod entrinnen will.
Nimm doch mich Flüchtigen, dem es so übel gehet,
Der Zuflucht bey dir sucht, der dich um Hilfe flehet,
Eh die Bluträcher mich ergreifen, bäldest ein:
Denn daß man mich verfolgt, wird außer Zweifel seyn.

Ich will dich, Armer, nicht von meinem Schiff vertreiben,
Versetzte Telemach: Komm, du kannst bey uns bleiben.
Wir nehmen dich in Schutz. Du hast hierauf mein Wort.
Er sprachs, und nahm von ihm sogleich den Spieß an Bord,
Und legte ihn ins Schiff. Worauf der Mann in Eile
Ins Fahrzeug kletterte. Er blieb im Hintertheile
Biß ihme Telemach ein ander Plätzlein wies:
Indeme ihn der Prinz nah zu sich sitzen hieß.
Er gab sogleich Befehl die Stricke aufzuwinden,
Die Ruder anzuziehn, die Segel loszubinden.
Und man gehorchte ihm. Sobald der Mastbaum stand,
Ward er so hier, als da, mit Seilen fest gespannt.
Man zog die Segel auf. Minerva kam geschwinde
Zu ihnen durch dich Luft mit einem guten Winde.
Der blies so stark und scharf, daß das geschwinde Schiff
Durch die gesalzne See sehr weit in kurzem lief:
So daß sie schon die Höhn von Pherä, als die Schatten
Mit Sonnenuntergang sich zeigten, vor sich hatten.
Ihr Schiff stach endlich frisch, als es in einem Nu
Vor Elis weggeflohn, den Felseninseln zu,
Nicht ohne Kümmerniß, ob sie an diesen Enden
Den Durchgang oder Tod sich vorbehalten fänden.

Inzwischen saß Ulyß im kleinen Hirtenhaus
Mit seinem braven Wirth bereits beym Abendschmaus,
Und machte den Versuch mit seinem guten Alten,
Ob er ihn gern bey sich noch länger zubehalten,
Wie oder in die Stadt zu schicken Willens sey.
Er nahm also nach Tisch Gelegenheit hiebey:

Vernehmet, werther Hirt, und ihr, ihr Tischgenossen,
Ich habe Morgenfrüh zur Stadt zu gehn beschlossen,
Woselbst ich betteln will, denn ich bin euch allhier
Vielleicht zur Ueberlast. Deßwegen rathet mir,

Und gebt mir jemand mit, um mich dahin zu führen,
Mein Zustand wird mir dort viel gute Herzen rühren,
Denn ich verfügte mich (so habe ichs im Sinn)
Mit meiner guten Post zuerst zur Königinn.
Hernachmals würde ich mich an die Werber machen.
Ich weiß, sie würfen mir von ihren vielen Sachen
Leicht einen Bissen zu. Denn ich bin so ein Mann,
Der sich zu allem leicht gebrauchen lassen kann.
Und glaube nur, Merkur gab mir Geschicklichkeiten,
Etwas zu thun, und Gunst deßwegen bey den Leuten.
Ich fürchte keinen nicht, er sey auch wer er sey,
An Aemsigkeit, und Fleiß kömmt man mir schwerlich bey.
Ich bin ein Koch zur Noth. Das Feur zu unterhalten
Verstehe ich so gut, als Holz darzu zu spalten.
Einschenken kann ich auch, und was ein schlechter Mann
Vor Dienste sonsten mehr Vornehmern leisten kann.

Eumäus, welcher dieß sehr übel aufgenommen,
Sprach: was ist dir doch hier, mein Gast, in Sinn gekommen?
Um dort zu Grund zu gehn willst du gewiß dahin.
Du unterstehest dich den Werbern nachzuziehn?
Den Werbern, deren Stolz, Trotz, und Verrätherey'en
Muthwill, und Uebermuth zum aehrnen Himmel schreyen?
In ihren Diensten sind deinsgleichen Leute nicht.
Sie suchen Jünglinge von lieblichem Gesicht,
Mit aufgerolltem Haar, in schönen Oberröcken
Und Unterkleidern aus, um ihren Tisch zu decken.
Von solchen wollen sie mit Brode, Fleisch, und Wein
Mit Artigkeit bedient, und stäts umgeben seyn.
Drum bleibe hier bey uns. Denn keinem von uns allen,
So lang du bleiben willst, wirst du beschwerlich fallen.
Ulyssens lieber Sohn, auf den wir uns versehn,
Wird, wenn er einmal kömmt, dir schon an Handen gehn,

Und

Und deinen nackten Leib mit bessern Kleidern schmücken,
Um dich, wohin dein Herz sich selber wünscht, zu schicken.
Zevs, sprach Ulyß hierauf, Eumäus, liebe dich,
Weil du mir Aufenthalt gegeben, als wie ich.
Ach, eines Mannes Noth kann kaum ein Unglück gleichen,
Der nirgendswo zu Haus die Länder durchzustreichen
Vom Hunger, welcher ihn stäts nagt, gezwungen ist,
Bevoraus, wenn sein Herz ein innerer Kummer frißt.
Itzt aber, weil du mir die Höflichkeit erweisest,
Und mich, wie arm ich bin, noch ferner bleiben heißest;
So sage mir, wie gehts Ulyssens Aeltern doch,
Die er zurücke ließ. Lebt wohl sein Vater noch?
Wie, oder sind sie schon in Plutons Haus gestiegen?
Erzähle mir es doch. Du machst mir ein Vergnügen.
Ich will dich alles gern, und wie es sich gehört
Berichten, sprach der Hirt. Der ehrliche Laert,
Sein Vater lebt zwar noch. Doch er ringt seine Hände
Fast stäts zu Jupitern um seines Lebens Ende.
Er härmt sich elend ab, daß ihn sein Sohn verließ,
Und über sein Gemahl, die ihm der Tod entriß.
Denn die hat, weil ihr Sohn so lange ausgeblieben,
Die Sehnsucht allbereits erbärmlich aufgerieben.
Kein Freund erblasse mir, und härme seinen Leib
So eilend jemals ab, wie dieses liebe Weib.
So lang sie noch gelebt, trotz ihren herben Plagen,
War es mir eine Lust mich bey ihr zu befragen.
Denn sie hielt viel auf mich, und pflag mit Etimäen,
Die sie mit mir erzog, kaum besser umzugehn.
Die war ihr jüngstes Kind. Alleine mit den Jahren
Schied uns die Zeit zuletzt, als beyde mannbar waren.
Nach Samos gienge sie. Sie ward dahin vermählt,
Mich aber schickte man hernach bald auf das Feld.
Allein, indem ich schied beschenkete mich diese

Mit Kleidern nach der Wahl und Schuhen an die Füße.
Sie liebte mich fürwahr, als wie ihr eigen Herz.
Allein, sie ist für mich nunmehr dahin, o Schmerz!
Indessen bin ich hier, und fühle wohl den Segen,
Den auf mich und mein Werk die selgen Götter legen.
Dieß reicht mir so, daß ich auch einem armen Mann,
Der Zuflucht bey mir sucht, nach Nothdurft laben kann.
Was meine Frau betrifft, muß man sich sehr bemühen,
Sie nur zu sprechen blos, geschweige, was zu ziehen,
Seitdeme unsern Hof das schlimmste Volk der Welt
Gewaltsam überschwemmt, und wie belagert hält.
Kein Knecht kann weiter mehr mit unsrer Fürstinn sprechen,
Geschweige, wie vorhin, vor ihr vertraulich zechen,
Noch etwas auf das Land mit bringen aus der Stadt,
Woran der Landmann sonst die größte Freude hat.

So hast du, sprach Ulyß, in deinen Kinderjahren
Schon in der Fremde viel, mein lieber Hirt, erfahren.
Erzähle mirs doch recht. Ob etwa deine Stadt
Worinn man dich erzeugt, ein Feind geschliffen hat.
Wie, oder ob dich wo ein räuberischer Haufen
Von einer Heerde fieng, um dich hier zu verkaufen?

Weil du denn, sprach der Hirt, es wissen willst, mein Gast,
So trinke lustig fort und halte dich gefaßt.
Doch horche stille zu, um mich in nichts zu stöhren.
Ich weis, es nimmt dich ein. Denn du wirst Wunder hören.
Die Nächte sind itzt lang. Man hat zum Schlafen Zeit,
Doch aber zum Gespräch auch itzt Gelegenheit.
Du kannst schon in die Nacht ein wenig länger wachen.
Ein gar zu langer Schlaf pflegt so Verdruß zu machen,
Wer von den Knechten sich zu schlafen sehnt im Haus,
Der thue es alsbald, und gehe nur hinaus,
Daß man ihn Morgensfrüh, sobald man frühgestücket,
Gleich mit den Schweinen fort, und auf die Weide schicket,

Wir hier ergötzen uns beym Weine unsrer Seits
Mit den Erzählungen des ausgestandnen Leids.
Ein Mann, der viel versucht, erinnert sich der Leiden,
Die er vorher gehabt und überstand, mit Freuden.
Allein, ich komme nun auf das, was du begehrt.
Ein Eiland, Syrien, wenn du davon gehört,
Liegt etwas oberhalb Ortygien, zwar kleine;
Doch fruchtbar, so an Vieh, als Korn und süßem Weine.
Dieß ist ein Land, woselbst der Hunger nie regiert,
Und wo die Sterblichen nie keine Seuche rührt.
Denn wenn sie Lebenssatt zum Sterben kommen sollen,
So überrascht sie Diana nebst Apollen,
Und schießt sie plötzlich todt. Zwo Städte sind allein
Darinn. In diese theilt das ganze Land sich ein.
Mein Vater, Etesius, ein Mann, der auch dem Neide
Verehrungswürdig schien, war König über beyde.
Einsmals geschahe es, daß ein phönizisch Schiff
Mit Gauklern ungefehr an unsre Küsten lief.
Sie spielten öfters da. Und meines Vaters Gatte,
Ein Weib, das herrliche und schöne Gaben hatte,
War aus Phönizien, groß und sehr wohl gestalt.
An diese hängten sich die Taugenichte bald.
Denn einer hatte sie, indeme sie im Baden
Dem Schiff zu nahe kam, zur Unzucht eingeladen,
Zu einem solchen Werk, bey dem zu jeder Frist
Ein auch sonst frommes Weib nicht unempfindlich ist.
Er forschte sie hernach sowohl von ihrem Stande,
Als Vaterlande aus. Aus dem Sidoner Lande
Kam ich hieher, sprach sie, woselbsten Arybas,
Mein Vater, so viel Gut, als er bedurft, besaß.
Ich ward von Taphiern auf einem Streif gefangen,
Indeme ich vom Feld allein nach Haus gegangen,
Und diese handelten mich meinem itzgen Mann

Für einen solchen Preis, der hoch genug war, an.
Es stehet blos bey dir, so führet dich das Glücke,
Sprach der Phönicier, durch uns nach Haus zurücke,
Wo deine Aeltern sind, gesund, und wie man hört,
Reich überdieß genug, ansehnlich und geehrt.
Dieß machte mir, sprach sie, die allergrößte Freude.
Allein, verbindet euch zuvor mit einem Eide,
Daß ihr mich, wenn ich mich in euer Schiff verdingt,
Den Meinigen getreu, und redlich überbringt.
Sie sprachs. Sie schworen ihr. Nachdeme es geschehen,
Sprach sie: wir müssen nun geheim zu Werke gehen.
Seyd fleißig eingedenk, daß keiner mit mir spricht;
Trefft ihr mich an, so thut, als kenntet ihr mich nicht;
Damit es niemand merkt, und meinem Alten sage,
Und dieser mich sodann in harte Fessel schlage,
Euch aber gar erwürgt. Drum wird das beßte seyn,
Ihr eilt, und nehmet bald die Reisezehrung ein.
Wenn ihr die Ladung habt, so schickt von euren Leuten
Geschwinde jemand ab, um mir es anzudeuten,
Daß ich mir etwas Gold zusammen machen kann.
Ich trage auch für euch noch auf ein Führgeld an.
Es ist in unserm Haus ein junger muntrer Knabe
Von meinem Mann, den ich in meiner Aufsicht habe.
Er läuft oft für das Haus. Den bringe ich zugleich
Mit mir zum Schiff hinab. Ich weiß, er ist für euch.
Ihr werdet ihn, ihr mögt, wohin ihr wollet, laufen,
Mit reichlichem Gewinn, und bald genug verkaufen.
Sie gieng hierauf nach Haus, als dieß beschlossen war.
Das Fahrzeug aber blieb annoch ein ganzes Jahr,
Und nahm viel Güter ein. Als sie die Ladung hatten,
Kam einer in mein Haus, um meines Vaters Gatten
Die Abfahrt kund zu thun, ein sehr durchtriebner Mann.
Er both ein Halsgeschmeid, zum Schein, den Weibern an.

Nach-

Nachdem sie es gefeilscht, und wie es angestanden,
Nebst meiner Mutter sahn, und hin und wieder wanden,
So winkte er ihr still, und gieng den Augenblick
Nach diesem Zeichen fort, und zu dem Schiff zurück.
Sie nahm mich bey der Hand, und schlich mit mir inzwischen
Durchs Vorhaus sacht hinaus, wo auf gedeckten Tischen
Das Goldgeschirr noch stand von einer Gasterey,
Die erst mein Vater gab. Doch niemand war dabey.
Die Gäste hatten sich zusammen nach dem Mahle
Mit ihm in Rath verfügt. Da stahl sie drey Pokale,
Dieselbe nahm sie mit, und machte sich mit mir
Geschwinde fort, und ich aus Kindheit folgte ihr.
Wir giengen schnell, obschon indeß die Abendschatten
Nach Sonnenuntergang das Land bedecket hatten,
Als wir zum Schiff gelangt. Man nahm uns gleich an Bord.
Sie aber segelten geschwinde weiter fort.
Wir hatten guten Wind von Jupitern empfangen.
Sechs Tage war die Fahrt ganz glücklich fortgegangen.
Allein am siebenten wieß sich der Morgen kaum,
Als sie Diana traf. Sie stürzte in den Raum,
Daß es erklang, zu todt. Man schmieße sie den Fischen
Zum Raub ins Meer hinaus. Ich Armer saß inzwischen
Verlassen in dem Schiff, und völlig trostlos da.
Sie aber trieb hierauf der Wind nach Ithaka.
Da kaufte mich Laert. Und dieses sind die Gründe
Daß ich mich fern von Haus in diesem Land befinde.

Eumäus, sprach Ulyß, der mannigfaltge Schmerz,
Den du erlitten hast, bewegte mir das Herz.
Zevs hat dir viele Noth und Plage, doch darneben,
Wenn du es recht bedenkst, viel Gutes auch gegeben;
Daß er dich einem Herrn am Ende zugeführt,
Der dich sehr wohl versorgt, und mit Vernunft regiert.

Du lebest hier ganz wohl. Mir endigt diese Hütte
Mein Irren aber nicht, wieviel ich vor euch litte.

So sprache dieses Paar, und legte sich hernach
Auf kurze Zeit zur Ruh, als fast der Tag anbrach.
Das Fahrzeug Telemachs fuhr aber nun dem Lande
Mit frühem Morgen zu. Das muntre Schiffvolk bande
Die weissen Segel ein, und ließ hierauf sofort
Den hohen Mast herab. Man zog das Schiff in Port,
Und warf den Anker aus. Da banden sie mit Stricken
Das Schiff am Lande fest, und stiegen frühzustücken
Am Strande sämmtlich aus. Worauf denn Telemach,
Nachdem sie sich mit Brod und Wein gelabet, sprach:

Ihr könnt nun in die Stadt gleich mit dem Schiffe gehn.
Denn ich muß auf dem Land noch meinen Hirten sehn.
Bis Abends bin ich dort. Kommt zu dem Reiseschmaus
Auf gutes Fleisch und Wein früh Morgens in mein Haus.

Wohin, geliebter Sohn, soll ich mich dann erheben?
Wer von den Ithakern wird mir die Herberg geben?
Soll ich gerades Wegs, ließ sich Theoklymen
Nicht ohne Furcht heraus, zu deiner Mutter gehn?

Sonst hätte ich dich zwar, sprach Telemach dagegen,
Sehr gern in meinem Haus, mein Gast, verpflegen mögen.
Wir hätten dich gewiß mit allem wohl versehn.
Itzt aber dürfte es dir schlimm darinn ergehn,
Weil ich abwesend bin, und es sehr schwer geschähe,
Daß meine Mutter dich daselbst im Hause sähe,
Als die die Werber scheut, ganz für sich selber lebt;
Und in dem obern Theil des Hauses einsam webt.
Allein ich will dich sonst mit einem Wirth versehen.
Du kannst zum Eurymach, dem Sohn Polybens gehen,
Der in ganz Ithaka vor allen itzger Zeit

In großem Ansehn steht, um meine Mutter freyt,
Und in Ulyßens Schloß, wie in desselben Rechte,
Und Würde, das vielleicht ihn mehr reizt, treten möchte.
Allein vielleicht bringt Zevs, ihm, und dem ganzen Chor,
Das eben dieses sucht, den Untergang zuvor.

Sie redeten annoch, als Rechts im vollen Fliegen
Apollens schneller Both, ein Geyer aufgestiegen,
Der eine Taube fieng. Er streute immerdar
Die Federn auf das Schiff, und zwischen dieses Paar.
Da nahm Theoclymen den Prinzen vor den Leuten
Vertraulich bey der Hand, und zog ihn auf die Seiten;

Mein lieber Telemach, gewiß nicht ungefähr
Flog dieser Vogel Rechts vor uns auf, sagte er.
Ich merkte gleich, daß dieß ein Zeichenvogel wäre,
Sobald ich ihn erblickt. Der Oberherrschaft Ehre
Wird stäts auf euch bestehn. Denn kein Geschlecht zeigt sich
Im ganzen Ithaka so groß, und königlich.

Gott lasse dieß, mein Gast, sprach Telemach, geschehen!
Du würdest mich gewiß dir sehr verbunden sehen.
Es gienge dir alsdenn in unserm Haus sowohl,
Daß, wer dich sieht, sofort dein Glück beneiden soll.

Er sprachs und redete Piräen drauf vor allen
Vertraulich an: du thast mir vieles zu Gefallen
Auf dieser Fahrt, worauf du mich begleitet hast.
Thu noch etwas für mich. Versiehe diesen Gast,
Wenn du ihn mir zu lieb mit dir nach Haus genommen,
Mit allem Nöthigen, bis ich selbst heimgekommen.

Dieß will ich gerne thun, antwortete hierauf
Piräus. Halte dich, so lang du willst, hier auf.

Ich will für deinen Gast gehörig Sorge tragen.
Er soll sich über mich in keinem Stück beklagen,

Piräus sagte dieß, und stieg zugleich ins Schiff,
Wohin er alsobald die übrigen berief,
Und als sie sich gesetzt, die Stricke lösen hieße.
Der Prinz band sich sodenn die Schuhe an die Füße,
Und nahm von dem Verdeck den scharfen Spies zur Hand.
Sie aber stießen ab, und fuhren längs dem Strand
Hinaufwärts nach der Stadt. Ihn führten seine Schritte
Landeinwärts von dem Strand gerade auf die Hütte
Des wackern Hirtens zu, der in so voller Maas
Treu in dem Dienst, und Huld für seinen Herrn besaß.

Der
Odyssee
des
Homers
sechszehntes Buch.

Innhalt

des sechszehnten Buches.

Telemach erreicht in der Frühe die Hütte des Eumäus, wo er seinen Vater in der Gestalt eines umschweifenden armen Mannes antrifft, der ihm alsofort von dem gutherzigen Hirten aufs beßte empfohlen wird. Der Prinz sendet nach einem kurzen Frühstück den Hirten zu seiner Mutter in die Stadt, und verbleibt unterdessen mit Ulyssen allein in der Hütte, welchen Minerva hinaus rufet, ihm seine wahre Gestalt, aber noch mehr verherrlichet wieder giebt, und zugleich den Befehl ertheilt, sich seinem Sohne zu erkennen zu geben. Ulyß überredet den Telemach mit vieler Mühe, daß er sein Vater sey, läßt sich die Beschaffenheit, und Anzahl der Werber erzählen, und entdeckt ihm, nachdem er ihm ein genaues Stillschweigen eingebunden, wie sie es anfangen wollten, sie insgesammt zu tödten. Durch die an die Penelope abgefertigten Bothen erfahren zugleich die Werber Telemachs glückliche Ankunft mit großer Verwirrung; Antinous bringt in Vorschlag, ihn auf dem Lande meuchelmörderischer Weise umzubringen, welches aber von Amphinomus misbilliget, und Antinous von Penelopen heftig gescholten wird. Eumäus kömmt mit einbrechendem Abend von seiner Bothschaft zurücke. Worauf sich alle drey nach einer kurzen Abendmahlzeit zur Ruhe begeben.

Der Odyssee

Sechszehntes Buch.

Eumäus und Ulyß war schon mit frühstem Morgen
Im Hirtenhofe auf, das Frühstück zu besorgen.
Sie machten Feuer an, und sandten aus dem Haus
Die Knechte mit dem Vieh zur Waide eben aus.
Indeme näherte sich Telemach den Ställen,
Die Hunde schmeichelten ihm freundlich ohne Bellen.
Ulyß bemerkte sie, und hörte auch den Ton
Der Füße, als der Prinz in Hof getreten, schon.
Deßwegen wandte er sich eilig zu Eumäen.
Mein Hirt, sprach er zu ihm, ich höre jemand gehen.
Er muß bekannt, und oft allhier gewesen seyn.
Die Hunde bellen nicht, sie schmeicheln ihm allein.

Er sprach nicht völlig aus, da trat mit schnellem Schritte
Sein höchstgeliebter Sohn zu ihnen in die Hütte.
Der Hirt fuhr plötzlich auf, daß ihm der Kelch entwischt,
In dem er damals gleich den rothen Wein gemischt.
Er küßte ihn entzückt, indem er ihn umfangen,
Die Hände, Aug, und Haupt, wobey ihm von den Wangen
Ein zartes Thränlein fiel. Mit solcher Zärtlichkeit

Empfängt ein Vater kaum den eine lange Zeit
Verreißt gewesnen Sohn, den er in alten Tagen
Zur Stütze sich erzeugt, und unter tausend Plagen,
Und Sorgen oft gewünscht. Er hieng am Telemach,
Und küßte ihn ganz durch, bis daß er weinend sprach:

So bist du, süßes Licht, denn endlich angekommen!
Ich furchte schon, als du die Reise unternommen,
Du kämest niemals mehr. Doch, daß ich mich an dir
Genug ergötzen kann, so komm herein zu mir.
Wir sehn dich so bey uns sehr selten auf dem Lande.
Du bleibst stäts in der Stadt, und gehst mit deinem Stande
Gemäsen Leuten um. Denn du giebst fleißig acht
Auf alles, was der Schwarm der Werber dorten macht.

Ja, ich will dieses thun, sprach Telemach dagegen,
Mein lieber guter Greis. Ich komme deinetwegen
Vornehmlich itzt heraus, daß mir dein Mund erzählt,
Ob meine Mutter sich seitdem etwa vermählt:
Dieweil Ulyssens Schloß, indeme man darinnen
Seit langer Zeit nicht lag, die Spinnen überspinnen.

Nein, deine Mutter hält annoch in deinem Haus,
Antwortete der Hirt, getreu und standhaft aus.
Doch ihre Lebenszeit verfließt in Leid und Klage.
Sie härmet sich bey Nacht, und kümmert sich bey Tage.
Dieß sprach der Hirt, und nahm vom Telemach den Spies.
Er aber trat hinein. Da stund sofort Ulyß
Von seinem Sitze auf, und bath ihn Platz zu fassen.
Doch Telemach, der dieß durchaus nicht zugelassen,
Rief: bleibe sitzen, Gast! Es sind schon Sitze hier
In meinem Haus für mich. Der Mann hier sorgt dafür.

Er sprach dieß, und Ulyß nahm seine alte Stelle.
Eumäus deckte gleich mit einem großen Felle
Ein dickes Lauberbett, auf, das sich Telemach
Geschwinde niederließ. Der Schweinhirt trug hernach
Vom kalten Braten auf, und mischte im Pokale
Schwarzrothen süßen Wein, und setzte zu dem Mahle
Viel Brod in Körben auf, worauf er nicht vergaß,
Daß er dem Telemach gleich gegenüber saß.
Sie langten alle zu, und ließen sichs belieben.
Nachdeme man die Luft zu Speis und Trank vertrieben,
Befragte sich der Prinz: Woher doch, sage mir
Mein guter alter Hirt, kömmt dieser Gast zu dir?
Wer sind die, welche ihn nach Ithaka genommen?
Denn er ist, glaub ich, doch zu Fuß nicht hergekommen.

Ich will dir alles klar, und wie es sich gebührt
Erzählen, lieber Sohn, antwortete der Hirt.
Er ist aus Creta her, wofern er nicht gelogen,
Und seit geraumer Zeit im Land umher gezogen,
Weil ihn das Glück verfolgt. Er kam itzt bey mir an,
Aus einem Räuberschiff, aus welchem er entrann.
Hier ist er. Thue, Sohn, mit ihm, was dir behaget.
Er überläßt sich dir in allem, wie er saget.

Was denkst du? Rief der Prinz. Eumäus! Muthest du
Mir diesen fremden Mann in Schutz zu nehmen zu?
Wie könnte ich dieß thun, und ihme etwas nützen.
Ich bin zu jung, und nicht im Stand mich selbst zu schützen.
Der Mutter wegen bin ich selbsten ungewiß.
Sie wanket stäts, ob sie die Güter des Ulyß
Besorgen, und auf ihn noch ferner warten wolle,
Wie, oder wiederum zur Heyrath schreiten solle.
Doch deinen Gast, weil er bey dir die Zuflucht fand,

Will ich mit einem Schwerdt, nothwendigem Gewand,
Und Schuhen an dem Fuß aufs allerbeßte schmücken;
Und denn, wohin sein Herz sich selber wünschet, schicken.
Allein, behältst du ihn noch länger gern im Haus;
So sende ich dir dieß, was ich versprach, heraus
Und gebe Essen mit, daß er auch nicht verzehre,
Wofern sein Aufenthalt von langer Dauer wäre.
Doch gebe ich nicht zu, daß er sich in der Stadt
Dem zügellosen Volk der frechen Werber naht.
Denn sie beschimpften ihn, wie leichtlich zu gedenken,
Und dieses würde mich tief in dem Herzen kränken.
Denn wär ich ihn allein zu schützen wohl im Stand?
Der allerstärkste wird von vielen übermannt.

Sofort ließ sich Ulyß heraus: dieweil die Reihe
Im reden an mich kömmt, mein Werther, so verzeihe:
Es kochte mir das Blut, als ich, wie ihr bezeugt,
Der Werber Frevelmuth, der bis zum Unsinn steigt,
Und einen Mann, wie dir, so vielen Unfug machte,
Daß es kaum glaublich ist, im Reden überdachte.
Erduldest du dieß gern? Wie oder hasset dich
Das Volk, das einem Spruch der Götter folget, sprich?
Stehn dir die Brüder nicht, auf die man sonst im Streiten,
Sich zu verlassen hat, gebührlich an der Seiten?
O fühlte ich annoch das jugendliche Blut
In meinen Adern so, als wie hiezu den Muth;
Und wäre ich der Sohn Ulyssens, oder käme
Der König selbst nach Haus, wie ich gewiß vernehme,
Daß er bald kommen soll; o Prinz, ich sage dir,
Und setze dir sogar den Kopf zum Pfand dafür,
Ich würde mich im Haus Ulyssens an sie wagen,
Und glaube sicherlich, sie insgesammt erschlagen.
Gesetzt ich fiele selbst, wie denn geschehen kann,

Daß sie mich bändigten, als einen einzeln Mann,
So wollte ich zu Haus viel lieber untergehen
Als in dem Meinen stäts, und ungerochen sehen,
Daß man die Fremdlinge, beleidigt, und entehrt,
Die jungen Mägde schwächt, Wein, Brod, und Fleisch verzehrt,
Und dieß so sicher thut, ohn sich an was zu kehren,
Als ob es löbliche, und schöne Sachen wären.
Ich will dirs, sprach der Prinz, vertrauen, fremder Freund,
Und sagen, wie es ist. Das Volk ist mir nicht feind.
Ich klage gleichfalls nicht, als stünden mir im Streiten
Die Brüder nicht, wie sie sonst sollten, an der Seiten.
Denn ich bin Bruderlos. Zevs hielte es durchaus
In unserm Hause so. In des Arcesens Haus
War nur ein Sohn, Laert. Der zeugete hier wieder
Bloß den Ulyß, und der, mein Vater, ohne Brüder
Mich, und genos mich nicht. In diesem Zustand, Freund,
Hat alles um uns her sich wider uns vereint.
Der Adel Ithakens, Dulichiens, nicht minder
Die reichsten Samier, und edelsten Zazynther
Verzehren unser Haus, indeme sie zum Schein
Der stäten Schwelgerey um meine Mutter freyn.
Doch sie entschließt sich nicht, es ihnen zuzusagen,
Noch auch im Gegentheil vollkommen abzuschlagen.
Sie bleiben also da, und trachten, da mein Gut
Fast aufgezehret ist, itzt gar nach meinem Blut.
Allein, die Götter sind besorgt für diese Sachen.
Du eile, lieber Hirt, dich auf den Weg zu machen,
Damit Penelope bey guter Zeit erfährt,
Daß ich frisch, und gesund von Pylos heimgekehrt.
Ich bleibe hier so lang, bis du zurückgekehret.
Der Mutter sage es, daß es kein Werber höret,
Allein und im Vertraun; denn viele sinnen dort
Mir böses anzuthun, ja gar auf Meuchelmord.

Gut!

Gut! Ich verstehe wohl, was du mir aufgetragen.
Antwortete der Hirt. Du darfsts nicht zweymahl sagen.
Allein, sprich, soll ich dieß Laerten gleichfalls nun,
Weil es im Weg doch ist, mein Prinz, zu wissen thun?
Dem guten alten Herrn? Der seit Ulyß verreißte
Noch nach der Arbeit sah, und mit den Knechten speißte;
Itzt aber, seit daß du nach Pylos abgereißt,
Gar nicht mehr, wie man sagt, mit jemand trinkt und speißt,
Noch nach den Knechten sieht, so daß ihm an den Beinen
Die dürre Haut verschrumpft, für allzu vielem Weinen.

Es kränkt mich, sprach der Prinz. Allein der liebe Mann
Gedulde sich für itzt, weil mans nicht ändern kann.
Denn stünde es bey uns, wir würden manche Sachen
Ganz anders, und voraus Ulyssen kommen machen.
Drum schweife nicht, wenn du, warum ich dich gesandt,
Der Königinn gesagt, zu ihm hinaus aufs Land.
Sprich, daß die Königinn sonst jemand zu ihm schicke:
Du aber komme bald zu uns hieher zurücke.

Er sagte dieß. Sofort erhube sich der Hirt,
Nachdem er sich geschwind die Schuhe angeschnürt.
Allein derselbe blieb, als er am frühen Morgen
Von seinen Ställen gieng, Minerven unverborgen.
Sie kam herbey, und glich an Schönheit, Majestät,
Und Größe einer Frau, die vielerley versteht.
Also erschiene sie Ulyssen, sie blieb nahe
Im Vorhaus stehn, obwohl sie Telemach nicht sahe.
Er merkte nichts einmal, indem nicht jedermann
Die Götter offenbar erscheinen sehen kann.
Ulyß sah sie allein, und neben ihm die Hunde.
Die aber bellten nicht. Sie krochen nur zur Stunde
Mit stillem Winseln fort, und flohen in dem Haus

Der eine dahinein, der andre dort hinaus.
Sie winkte ihm sofort zu ihr heraus zu gehen
Sacht mit den Augenbraun. Sobald er sie ersehen,
Trat er geschwind hervor, und stunde bey der Thür
Des Hauses in dem Hof voll Ehrfurcht still vor ihr.

O Sohn Laerts! Sprach sie mit einem ernsten Tone,
Verbinde dich, und sprich mit deinem lieben Sohne,
Und gehe in die Stadt, wenn ihr den Werbermord
Zusammen ausgemacht, mit gutem Vorwand fort:
Ich werde keineswegs, sie mit euch aufzureiben,
Wenn es zum Schlagen kömmt, von eurer Seite bleiben.

Sie sprachs, und rührte ihn mit ihrem göldnen Stab
Zugleich gelinde an, nahm ihm die Lumpen ab,
Umgab ihn also fort mit reichlichem Gewande,
Und einem bessern Rock, der ihme zierlich stande,
Sie mehrete sein Feur: wodurch sein Leib und Bart,
Der weit ansehnlicher, und dieser schwärzlich ward.
Nachdem sie dieß gethan, gieng sie mit schnellem Schritte
Von ihm weg, und Ulyß zurücke in die Hütte.
Sein Sohn erstaunte ganz, und schlug geschwind hiebey
Die Augen weg aus Furcht, daß dieß ein Gottheit sey.

Du bist, rief er zuletzt mit ganz erschrocknen Minen,
Ein völlig andrer Mann, als du vorher geschienen.
Die Kleider, die du trägst, sind itzt viel herrlicher,
Und deine Haut am Leib vollkommner, als vorher.
Du bist fürwahr ein Gott, der etwa Wunderthätig
Zu uns vom Himmel stieg. Ist dieß, so sey uns gnädig!
Verschone unsrer doch! Ich will dir dankbar seyn,
Und ein Geschenk von Gold dafür zum Opfer weyhn.

Ich bin kein Gott! Warum vergleichst du mich verwegen
Mit den Unsterblichen? Rief ihm Ulyß entgegen.

Ich bin dein Vater, Sohn! um dessentwillen man
Dir soviel Herzenleid, und Drangsal angethan!

Er sprachs. Es rollten ihm, indem er ihn umfangen,
Und unablässlich hielt, die Thränen von den Wangen.
Doch er beredete den jungen Telemach
Darum nicht alsogleich. Er rang sich los, und sprach:
D biſt mein Vater nicht! Ein Gott hat sein Belieben
M.t mir zu spielen blos, um mich mehr zu betrüben.
Denn wie ein Mensch vermag, bald jung, bald alt zu seyn,
Wo er ein Gott nicht ist, das sehe ich nicht ein.
Du warest kaum ein Greis, mit Kleidern schlecht versehen,
Und itzt scheinst du fürwahr ein Gott der Himmelshöhen.

Mein Lieber Telemach! Erstaune über dieß
So übermäßig nicht. Antwortete Ulyß.
Dein Vater ist bey dir. Du must aus diesen Sachen
(Es steht dir nicht wohl an) nicht so viel Wesens machen.
Es kömmt kein andrer mehr. Nach mancherley Gefahr
Siehst du mich nun bey dir im zweymal zehnten Jahr.
Minerva hat mich so, wie du mich hier erblicket,
(Denn sie kann, was sie will, verrichten) ausgeschmücket.
Sie zog mich Bettlern gleich, und einem großen Mann
Von jugendlichem Wuchs, und Kleidern ähnlich an.
Den Himmels Göttern sind dieß gar gemeine Sachen,
Das Schöne ungestalt, und häßlich schön zu machen.

Er schwieg und setzte sich. Da fiel erst Telemach
Dem Vater um den Hals. Die Thränen folgten nach,
Und ein gelinder Trieb erhub sich bey dem einen,
Und andern in der Brust, sich zärtlich satt zu weinen.
Sie Schluchzten überlaut. So zärtlich jämmerlich
Seufzt kaum ein Geyr, so sehnt, und härmt ein Adler sich,
Wenn ihm ein harter Bauer die noch nicht flicken Jungen

Aus seinem Nest geraubt und schnell davon gesprungen.
So rührend weinten sie. Dieß hätte fortgewährt
Biß sich das Sonnenlicht zum Untergang gekehrt,
Wofern nicht Telemach die Zärtlichkeit geendet.
Auf was für einem Schiff hast du denn angeländet?
Wer waren die, die dich geführet? sagte er;
Denn du kamst doch zu Fuß vermuthlich nicht hieher?

Ich will dir, sprach Ulyß, die Wahrheit gerne sagen.
Durch die Phäacier ward ich ans Land getragen;
Die brachten mich hieher in einem eignen Schiff,
Und setzten mich ans Land, indem ich feste schlief.
Sie hielten mich sehr wohl, und haben mir daneben
Viel Kleider, Aerzt, und Gold mit auf den Weg gegeben.
Dieß alles habe ich auf eine gute Art
In Höhlen, durch die Gunst der Götter, aufbewahrt.
Itzt kam ich her, wie mir Minerva vorgeschlagen,
Mit dir den Werbermord vorläufig auszutragen.
Darum erzähle mir derselben Zahl geschwind,
Damit ich weiß, wie viel und wer dieselben sind.
Aus diesem werde ich sogleich den Entschluß faßen,
Ob wir zween uns allein mit allen einzulassen
Im Stand sind, oder ob Verstärkung nebst der List
Sie aufzureiben Noth, und unentbehrlich ist.

O Vater! sprach der Prinz, ich hörte von den Leuten
Von deiner Tapferkeit, Geschicklichkeit im Streiten
Und Kriegslist zwar sehr viel. Hier aber traueſt du
(Ich bin ganz außer mir) dir allzu vieles zu.
Was hieße das, wenn sich zwar Männer unterstünden,
So viel, und tapfere allein zu überwinden?
Denn, ach, der Werber sind nicht zehn, nicht noch einmal
So viel! Es sind weit mehr. Vernimm itzt ihre Zahl.
Nur aus Dulichium sind nebst sechs starken Knechten

Schon zwey und fünfzig da, die alle gut zum fechten,
Und auserlesene, und junge Leute sind.
Samos sand zweymal zwölf, und zweymal zehn Zacynth,
Zwölf sind aus Ithaka, und Medon unter ihnen
Der Sänger und Poet, wie auch sie zu bedienen,
Zween Köche über dieß. Gesetzt, wir greifen nun
Sie unversehens an, was könnten wir doch thun?
Ich fürchte sehr, daß wir die muthigen Begierden
Zu fechten theur genug, und bitter büßen würden.
Deßwegen siehe dich, o Vater, in der That
Nach einem Helfer um, der Muth und Kräfte hat.

Die Helfer, sprach Ulyß, will ich dir alsbald nennen.
Erwege mit Bedacht, wird es uns fehlen können,
Wenn Jupiter uns schützt, und Pallas mit uns ficht?
Willst du noch mehrere verlangen oder nicht?

Die Helfer sind mir gut, die in den Wolken sitzen,
Versetzte Telemach, und mächtig uns zu schützen;
Als welchen sonst kein Gott, geschweige denn ein Mann
Vom sterblichen Geschlecht gewachsen heißen kann.

Sie werden, sprach Ulyß, o Werther, von uns beyden,
Wenn wir in unserm Haus die Sachen zu entscheiden
Im Handgemenge sind, nicht lang entfernet seyn.
Doch du begieb dich, Sohn, mit frühstem Sonnenschein
Nach Hause in die Stadt und gehe mit dem Haufen
Der Werber wider um, als ob nichts vorgelaufen.
Ich rüste mich hernach als einen Bettler aus.
Also verkappt führt mich der Hirt nach dir nach Haus.
Beschimpft man mich daselbst, so leide meine Schmerzen,
Wie ich still in der Brust, so du in deinem Herzen.
Ja zögen sie mich auch aus meinem eignen Haus
An einem Fuße fort, so stehe dieß auch aus.

Du kannst es ihnen zwar, obwohl gelind, verweisen,
Und sie von solcher Wuth und Thorheit weichen hießen.
Allein ihr letzter Tag der Rache bricht herein,
Deßwegen werden sie dir nicht gehorsam seyn.
Ich muß dir über dieß noch etwas anders sagen.
Wenn mich Minerva mahnt, die Hand ans Werk zu schlagen,
So winke ich dir blos still mit dem Haupte zu.
Dieß soll das Zeichen seyn. Auf dieses merke du.
Da hast du nichts zu thun, als alle Arten Waffen,
Die unten sind, geschwind ins Haus hinauf zu schaffen.
Fährt dich ein Werber drob etwa bedenklich an;
So sprich: Ich habe sie nur aus dem Rauch gethan.
Denn sie verrosten hier. Sie glänzten aus der maßen?
Wie sie Ulyß, als er vor Troja gieng, verlassen.
Es ist auch noch ein Grund, der mich dazu bewegt.
Daß ihr auch nicht im Trunk, wenn sich ein Zank erregt,
Damit verwundetet. Denn Männer reitzt das Eisen.
Ihr stöhrtet so das Fest. Was würde dieses heißen?
Zwey Lanzen aber, Sohn, zwey Schwerdter, und dabey
Zwey Schilde vor den Arm behalte vor uns zwey,
Um, wenn zuvor von uns der Opferdienst geschehen,
Mit selbigen getrost auf alle loszugehen.
Zevs, und Minerva wird die Werber schon hernach
Verwirren, zweifle nicht. Allein, mein Telemach,
Ich führe dir zuletzt noch etwas zu Gemüthe.
Bist du mein wahrer Sohn, und mein gerecht Geblüte,
So sorge ja dafür, damit Niemand erfährt,
Daß ich im Hause sey, Niemand, auch nicht Laert,
Kein Diener, nicht der Hirt muß etwas von Ulyssen,
Sogar Penelopen nicht ausgenommen, wissen,
Niemand, als ich und du, um die Gesinnungen
Der Weiber gegen uns verborgen auszuspähn,
Wie auch, damit wir so, wer sich von unsern Knechten

Getreu und ungetreu erzeigt, erkennen möchten.
Ich bin kein feiger Mensch, du wirst mein Herz hernach
Erfahren, wie es ist, versetzte Telemach.
Doch seh ich gleichwohl nicht, was all mein Muth und Hize,
Erwäge es nur selbst, uns beyden endlich nütze.
Wie unsre Knechte sind, kannst du mit leichter Müh
Entdecken, komme nur selbst einmal unter sie.
Die Werber, welche nichts so sehr, als spahren, hassen,
Sind Herren im Pallast, wo sie dein Gut verprassen.
Die Weiber kannst du zwar bemerken, welche dir
Geneigt, und ehrlich sind. Doch, Vater sieh dich für.
Die Werber reize nicht. Mit ihnen anzubinden
Wird sich nach langer Hand vielleicht ein Mittel finden.
Wofern du anders ja das Zeichen richtig weist,
Wodurch dich Jupiter dieß Werk beginnen heißt.

Inzwischen diese sich allhier also besprachen,
So nahte sich bereits das Schiff, das Telemachen
Von Pylos heimgeführt der Stadt, und lief in Port.
Man zog es auf das Land, und nahm daraus sofort
Die Waffen und Geschenk, die man dem Prinzen machte;
Indem man sie indeß ins Haus des Piräens brachte.
Ein Herold ward hierauf zur Königinn gesandt,
Ihr kund zu thun, ihr Sohn sey außen auf dem Land,
Sie möchte sich darum nicht kränken, und betrüben,
Daß er das Schiff geschickt, und selbst zurück geblieben.
Zu eben diesem Zweck und mit dem Herold fast
Zu einer Zeit kam auch Eumäus zum Pallast.
Der Herold rief sogleich, dein Sohn ist angekommen,
O Königinn! daß es das ganze Haus vernommen.
Allein Eumäus trat, um dieß, weswegen ihn
Der Prinz zu ihr geschickt, zusagen, näher hin.
Und gieng den Augenblick von des Pallastens Schwellen
Nach überbrachter Post zurück zu seinen Ställen.

Die Werber hörten dieß mit großer Aergerniß
Und Kummer gleichfalls an, und giengen für Verdruß
Zusammen aus dem Haus. Sie blieben voller Kränken
Im Hofe vor der Thür, der Sache nachzudenken.

O Freunde! Sprach der Sohn Polybens, Eurymach,
Mit dieser Reise hat der junge Telemach
Fürwahr sehr viel gethan, daß sie zu Stand gekommen.
Es gieng ganz anders aus, als wir uns vorgenommen.
Darum bemannt ein Schiff, und ruft damit sofort
Die unsren aus der See zurücke in den Port.

Er sprach nicht völlig aus. Amphinomus erblickte
Indem das Werberschiff, das in den Hafen rückte.
Das Schiffvolk hielte gleich die Ruder an, und band
Die weisen Segel ein ganz nahe an dem Land.
Er lächelte, und sprach zu seinen Spiesgesellen:
Es wird nicht nöthig seyn ein Jagdschiff zu bestellen,
Das sie nach Hause ruft. Sie legen eben an.
Ein Gott hat ihnen dieß vielleicht schon kund gethan:
Woferne sie nicht selbst, weil sie nicht möglich fanden
Das Fahrzeug Telemach zu nehmen, abgestanden.

So sprach Amphinomus. Der ganze Haufe stand
Zugleich mit ihme auf, und gieng hinab zum Strand
Da säumten sie nicht lang das Schiff aufs Land zu schaffen,
Die Knechte räumten es, und nahmen alle Waffen,
Und Rüstungen heraus. Hernachmals aber trat
Die Rotte Haufenweis zusammen in den Rath.
Man ließ sonst Niemand zu. Als sie beysammen waren,
Ließ sich der Sohn Eupiths, der Führer dieser Schaaren,
Antinous heraus: Wie Gott so wunderbar
Den Telemach erlöst, das schier unmöglich war!

Bey Tage setzten wir sein Fahrzeug auszuspähen
Die schärfsten Wachen aus auf alle Uferhöhen
Sobald die Sonne wich begab man sich zu Schiff.
Es war kein Werber nicht, der auf dem Lande schlief.
Da lauerten wir scharf die Nacht durch ihn zu fangen,
Bis daß der frühe Strahl Aurorens aufgegangen.
Allein wir richteten das mindeste nicht aus.
Ein Gott begleitete ihn gleichwohl doch nach Haus.
Nun aber lasset uns bedachtsam überlegen,
Was zu beginnen sey, daß wir ihn tödten mögen.
Denn unsre Absicht wird wohl nie zu Stand gebracht,
Woferne man nicht mit ihm zuvor ein Ende macht?
Er hat Witz, und Verstand, und über dieses gönnet
Das Volk uns nicht viel Guts, wie ihr leicht schließen könnet.
Thut aber bald darzu, eh er die ganze Stadt
Zur Hilfe wider uns in Rath gerufen hat.
Denn er ist bös, und wird, daß wir ihn zu erschlagen
Gesucht und nicht vermocht, mit großem Lärmen klagen.
Nun scheints nicht, daß der Rath den Streich, den wir gemacht,
Besonders loben wird. Nehmt euch also in acht,
Daß euch nichts widerfährt. Sie dürften uns verjagen,
Und gar aus dem Besitz von unserm Eingang schlagen.
Mein Rath ist: Tödtet ihn, indem er sich zur Stadt,
Wenn ihr ihn auf dem Land verfehlen solltet, naht,
Und theilt euch in sein Gut. Das Haus und das Vermögen
Verbleibe dem, den sich die Mutter beyzulegen
Vor andern wählen wird. Gefällt euch dieß nicht wohl,
Und wollet ihr, daß er bey Leben bleiben soll,
So laßt ihn im Besitz der väterlichen Sachen,
Uns aber einen Schluß allhier zu schmausen machen.
Ein jeder wende sich aufs bäldeste nach Haus,
Und suche sich ein Weib für seinen Brautschatz aus.
Sie sey hernach mit dem, den ihr das Glück beschieden,

Wenn er ihr mehr als wir verehren wird, zufrieden.
Er sprachs, die ganze Schaar verstummte über dieß,
Bis daß Amphinous sich endlich hören ließ,
Des Königs Nisus Sohn aus den grasreichen Wiesen
Dulichiums, ein Mensch vor allen hoch gepriesen,
Und wegen seiner Art und ziemlich guten Sinn
Jedwedem lieb und werth, sogar der Königinn.
Er war den Werbern gut, und setzte sich deßwegen
Dem zuvermeßnen Schluß Antinoens entgegen.

O Freunde, sagte er, ich finde nicht für gut,
Daß man dem Telemach am Leben Schaden thut.
Das Blut der Könige ist nicht leicht zu vergießen.
Fragt erst die Götter drum. Wenn diese es beschließen,
So heiße ich es auch, und dieses nicht sowohl,
Ich will der erste seyn, der ihn ermorden soll.
Allein ist eurem Schluß ein Götterspruch entgegen,
So folget meinem Rath und laßt es unterwegen.
So sprach Amphinous. Der ganze Haufe stand,
Nachdem man seinen Rath durchaus für gut befand,
Zurück zu gehen auf, um auf den Marmorbänken
Im Saale des Pallasts der Sache nachzudenken.

Indeß entschloße sich Penelope, der man
Den Anschlag ihren Sohn zu tödten kund gethan,
Die Werber, deren Trotz im Schimpfen und Verletzen
Alltäglich höher stieg, darob zur Red zu setzen.
Der Herold Medon wars, der ihr den bösen Rath
Der Werber, welchen er gehört, zu wissen that.
Sie stieg darum herab, und ihre Frauen traten
Voll Ehrfurcht hinter ihr. Als sie dem Saale nahten,
Stund sie mit einer Art voll Ernst hart an der Thür,
Und schob für ihr Gesicht den Schleyer besser für.

Antinous! o Mensch, der nur auf Böses trachtet!
Dich hat zwar Ithaka, sprach sie, für klug geachtet:
Du bist es aber nicht! du stellst dem Telemach
Gar meuchelmörderisch, verruchter Böswicht, nach?
Heißt das Bedrängter sich großmüthig angenommen,
Die Jupitern niemal aus Sinn und Augen kommen?
Einander Leids zu thun bringt niemals guten Lohn,
Dein Vater floh zu uns (vergaßest du es schon?)
Vor den Thespertern einst, die er dadurch verletzet,
Dieweil er Taphiern zu hitzig nachgesetzet,
Die einen Raub verübt. Dieß Volk war Bundsverwand
Mit uns und über ihn in großen Zorn entbrannt,
So daß sie trachteten nicht nur an sein Vermögen,
Als an ihn selbst vielmehr gewaltsam Hand zu legen.
Ulyß hielt sie zurück, und mit genauer Noth
Entrisse er ihn noch dem Untergang und Tod.
Und dieses Mannes Gut, wagst du frech zu verzehren,
Darfst sein Gemahl zur Frau voll Uebermuth begehren,
Und drohst, als hieße dieß mich nicht genug verletzt,
Auch meinem einzgen Sohn sogar den Tod zuletzt?
Darum befehl ich dir von solchen Uebelthaten
Sowohl selbst abzustehn, als andern abzurathen.

Sie sagte dieß. Sofort trat Eurymach daher.
O Tochter des Ikars, Penelope! Sprach er,
Deßwegen sorge nicht. Denn keinem von uns allen
Ist jemals deinen Sohn zu tödten eingefallen.
Der Mann ist nicht, war nicht, und wird nicht seyn, der ihn
Berühren soll, so lang ich hier lebendig bin.
Darum erkläre ich, damit es alle wissen:
Desselben Blut soll bald um unsre Lanzen fließen,
Der ihn beleidiget. Indem ich nie vergaß
Wie oft ich auf dem Knie Ulyssens spielend saß,

Wie oft er mir ein Stück gebratens, und darneben
Schwarzrothen Wein er mir mit eigner Hand gegeben.
Darum ist Telemach ein Mensch, der in der That
Mein Liebster ist und sich für nichts zu fürchten hat:
Vor uns zum mindsten nicht. Vor ungefähren Fällen
Kann keiner unter uns sein Leben sicher stellen.

Dieß sagte Eurymach, obwohl er in der Schaar
Trotz der Versicherung, der Aergsten einer war.
Penelope wand sich hierauf in ihre Zimmer
Zum Schein zufrieden fort und trauerte, wie immer,
Um ihren Mann Ulyß, bis daß der Schlummer sich,
Den Pallas auf sie gos, in ihre Augen schlich.

Indeß war Telemach bereits benebst Ulyssen
Auf die Zurüstungen zum Abendmahl beflissen.
Sie schlachteten im Hof ein jährig gutes Schwein,
Und richteten es zu. Der Abend brach herein,
Und mit Eumäen kam Minerva gleichfalls wieder.
Sie trat zu dem Ulyß und rührte seine Glieder
Mit ihrem Stabe an. Da ward er wieder alt,
Sein Kleid schien abgenützt, sein Körper ungestalt,
Aus Sorge, daß der Hirt, der ihn erkennen möchte,
Nicht diese Heimlichkeit der Fürstinn überbrächte.

Bist du, Eumäus hier? Rief Telemach gleich aus,
Sind unsre Werber schon von ihrer Jagd zu Haus?
Was sagt man? Lauren sie, vielleicht, mir aufzupassen,
Wenn ich nach Hause mich verfüge, auf den Straßen?

Mich zu erkundigen, was man von diesen spricht,
Antwortete der Hirt, war meine Sorge nicht,
Ich eilte durch die Stadt, nachdem ich ausgerichtet,
Wozu mich dein Befehl und dieser Gang verpflichtet.
Der Herold deines Schiffs kam eben mit mir an,
Und hat es noch vor mir der Mutter kund gethan.

Noch was weiß ich gewiß, weil ich es selbst gesehen.
Ich gieng gleich oberhalb der Stadt, du weist die Höhen
Beym Hermeshügel dort, da sahe ich ein Schiff,
Das stark bemannet war, und in den Hafen lief.
Aus diesem sahe ich viel Schild, und Lanzen ragen.
Die, glaub ich, waren es. Sonst weiß ich nichts zu sagen.

Drob lächelte der Prinz, und sah dem Vater da
Scharf ins Gesicht, doch so, daß es der Hirt nicht sah.
Nachdem sie vollends nun dieß alles vorgekehret,
Was sich zu einem Schmaus von dieser Art gehöret,
So setzten sie sich hin. Man aß, und trauke frisch,
Und keiner sehnte sich nach einem bessern Tisch.
Hernach gieng man zur Ruh um mit den sanften Gaben
Des Schlafs, nachdem man sich gesättiget, zu laben.

Der
Odyssee
des
Homers
siebenzehntes Buch.

Innhalt

des siebenzehnten Buches.

Mit frühstem Morgen begiebt sich Telemach in die Stadt, und sogleich in die Versammlung auf den Markt, von da er seinen Gast Theoklymen mit sich nach Hause nimmt, und seiner Mutter eine kurze Beschreibung seiner Reise macht. Ulyß begiebt sich hierauf mit Eumäen gleichfalls in die Stadt, wo ihm unterwegens zum größten Herzenleide Eumäens vom Ziegenhirten Melanth die erste Unhöflichkeit begegnet. Bey der Ankunft vor seinem Pallaste erkennt ihn sein Hund Argus nach zwanzig Jahren, und stirbt. Er bekömmt von Telemachen Erlaubniß bey den Tischen der Werber zu betteln, welches er thut, und darüber von Antinous übel geworfen wird. Penelope erfährt, daß einem armen Fremdlinge in ihrem Hause übel begegnet worden, und empfindet es sehr übel. Sie verlangt den verkleideten Ulyssen wegen des Schicksales ihres Mannes auszufragen, welches dieser aber mit einer guten Art ablehnet, und die Zusammenkunft auf den Abend verschiebet.

Der Odyssee

Siebenzehntes Buch.

Die Morgenröthe brach mit ihrem Rosenschein,
Als Telemach gerad das Schloß verließ, herein.
Er knüpfte sich sofort die Schuhe an die Füße,
Und sprach mit dem zur Hand genommnen leichten Spieße
Eumäen freundlich an: Ich gehe in die Stadt,
Damit der Mutter Brust doch einmal Ruhe hat:
Denn ehe sie mich sieht, wird doch ihr Leid und Grämen,
Ich kenne sie zu wohl, niemals ein Ende nehmen.
Du aber führe heut den armen fremden Mann
Kurz nach mir in die Stadt, woselbst er betteln kann.
Wer will, kann ihm daselbst etwas zu essen geben.
Ich habe ohnehin ein sehr betrübtes Leben:
Es ist nicht Noth, daß mirs ein andrer noch beschwert.
Woferne dieß dein Gast nicht allzu gerne hört,
So ist es schlimm für ihn. Ich kann mich nicht entbrechen,
Die Wahrheit, und, wie mirs ums Herz ist, frey zu sprechen.
O Werther! fiele ihm Ulyß gebührlich ein,
Ich selbst verlange auch, hier nicht zur Last zu seyn.
Die Bettler können stäts in Städten leichter leben,
Als auf dem Land. Wer will, wird mir schon etwas geben.
Ich bin so nicht mehr jung, und schickte mich nicht mehr
Zu Diensten, welche man etwa verlangt, hieher.
Drum halte dich nicht auf. Der Schweinhirt wird indessen
Mich nach dir in die Stadt zu bringen nicht vergessen,
Ich bitte nur, daß ich mich erstlich wärmen darf.
Ihr sagt, die Stadt sey fern. Die Morgenluft ist scharf,
Und ich bin, wie ihr seht, mit Kleidern schlecht versehen.
Ich könnte auf dem Weg vor Frost zu Grunde gehen;

Er

Er sprachs, und Telemach gieng mit dem letzten Wort
Durchs kleine Hirtenhaus mit großen Schritten fort,
Und sann, da er den Weg gerad zur Stadt genommen,
Beständig mit sich nach den Werbern beyzukommen.
Er kam gar bald zum Schloß. Woselbst er seinen Spieß
Heraussen vor der Thür an einer Säule ließ.
Er aber trat hinein und ward von Eurykleen,
Die einen Sitz für ihn gleich richtete, ersehen.
Die gute Alte lief, und weinte um ihn her.
Nach ihr umarmeten ihn andre Weiber mehr;
Penelope kam selbst aus ihrem Frauenzimmer
Dianen gleich an Wuchs und, Venus, dir am Schimmer
Der göldnen Freundlichkeit. Sie küßte ihn entzückt,
Nachdem sie ihn zuvor fest an die Brust gedrückt,
Auf Stirne, Aug, und Haupt. So bist du denn gekommen,
Rief sie mit Augen aus, die ganz in Thränen schwommen,
O süsses Licht, mein Sohn! Ich fürchte mich schon sehr,
Als du nach Pylos giengst, du kämest nimmermehr.
Erzähle mir geschwind, was du daselbst vernommen,
Was macht dein Vater, sprich? wird er wohl wieder kommen?

O Mutter! sprach der Prinz, das Herz ist mir so schwer,
Seit ich dem Tod entrann: bewege es nicht mehr!
Viel lieber steige gleich ins obere Gebäude,
Wenn du dich nach dem Bad mit einem reinen Kleide
Versehen hast, hinauf. Daselbsten sage du
Dem ganzen Götterchor vollständge Opfer zu,
Wenn Jupiter verhängt, daß diese bösen Thaten,
Die sie auf mich gemünzt, auf ihren Kopf gerathen.
Ich gehe auf den Markt, daß ich den fremden Mann,
Den ich voraus gesandt, dem Volk empfehlen kann.
Er folgte mir hieher, und wird itzt von Piräen
Mit allem nöthigen verpfleget und versehen.

Er sprachs. Penelope gehorchte seinem Wort
Mit ihren Frauen gern. Sie wusch sich alsofort,
Und stieg, nachdem sie sich mit einem reinen Kleide
Vorhero angethan, ins obere Gebäude.
Daselbsten bothe sie dem ganzen Götterchor,
Vollständge Opfer an, wenn Jupiter zuvor
Das Böse, das die Schaar der frechen Werber dächte
Den Ihren anzuthun, auf ihre Scheitel brächte.
Der Prinz, der unterdeß mit einem leichten Spies
Und Hunden hinter sich das Schloß sofort verließ,
Begab sich auf den Markt. Minerva aber drückte
Ihm etwas Göttliches und Hohes, das ihn schmückte,
Ins ganze Wesen ein. Die Leute in der That
Bewunderten ihn sehr, indem er durch sie trat.
Die Werber wünschten ihm mit einem Herz voll Tücke,
Indem sie ihn umringt, zu seiner Ankunft Glücke.
Doch er entwickelte sich bald von dieser Schaar.
Wo Mentor, Antiphus, und Halitherses war,
Sah er sich um und blieb, als bey vertrauten Leuten
Von seinem Vater her sodenn an ihrer Seiten.
Piräus aber kam mit seinem Gast hernach,
Indem noch Telemach von seiner Reise sprach,
Zu ihnen in den Rath, und ward von ihm empfangen,
Indem er freundschaftsvoll zu ihme hingegangen.
Prinz! fieng Piräus an, gefällt es deinem Sinn
So sende einige von deinen Mägden hin,
Die Güter, die du mir vor kurzem anbefohlen,
Und von Atrid bekamst, aus meinem Haus zu hohlen.
Freund! sagte Telemach, es ist noch unbestimmt,
Was unser Handel hier für einen Ausgang nimmt.
Denn sollte es, gesetzt, den Werbern noch gelingen,
Mich meuchelmörderisch im Hause umzubringen;
So plündern sie es so. Ich aber gönnte dieß

Dir lieber, als daß ichs den Werbern hinterließ.
Allein woferne mir das Glück den Sieg vergönnte,
Daß ich sie bändigen und vor ermorden könnte,
So bringe, Freund, alsdenn die Sachen, die ich dir
Vertraut, im Siegsgepräng frohlockend heim zu mir.

Er sagte dieß, und gieng mit seinem neuen Gaste
Aus der Versammlung weg. Sie legten im Pallaste
Sofort die Kleider ab, die jeder von sich that,
Wo sich ein Sitz befand, und stiegen in das Bad.
Nachdem die Mägde sie bedient, und ihre Glieder
Mit fettem Oele gesalbt, so warfen sie sich wieder
Die Mantelkleider um, und giengen rein und frisch
Ins Zimmer aus dem Bad, und alsofort zu Tisch.
Sogleich gos eine Magd in ein hart silbern Becken
Das Wasser aus auf Gold, und gieng den Tisch zu decken.
Da ward im Anfang Brod und endlich Tracht auf Tracht
Mit einer guten Art von ihr zu Tisch gebracht.
Die Mutter aber spann, als sie bey Tisch gesessen,
Nicht ferne von der Thür auf einem Stuhl indessen.
Jedweder aß ganz frey von dem, was ihm behagt.
Nachdeme sie die Lust zu Speis und Trank verjagt,
Wand sich Penelope zum Telemach: Ich scheide,
Und werfe mich, sprach sie, im oberen Gebäude
Untröstbar in das Bett, das meine Thränen sog,
Seitdem Ulyß von mir mit den Atriden zog,
Wenn du mir nicht bald sagst, bevor die Werber kommen,
Was du vom Vater Guts auf deiner Fahrt vernommen!

Vernimm, antwortete der kluge Telemach,
Denn, Mutter, meine Fahrt der ganzen Ordnung nach.
Als ich nach Pylos kam, gieng ich zum Völkerhirten,
Zu Nestorn, in das Haus. Er ließ mich wohl bewirthen,
Und that mir so viel Liebs nebst seinen Kindern an,
Als kein verreißter Sohn, der heim kömmt, fordern kann.

Allein

Allein er wollte nichts im mindsten von Ulyssen,
Nicht, ob er lebe, nicht, ob er gestorben, wissen.
Er sandte mich darum um Nachricht einzuziehn
Auf seinen Wagen selbst zu Menelaen hin.
Dort sah ich Helenen, die Schöne, der zu Liebe
So mancher Trojer fiel, so mancher Grieche bliebe.
Der König fragte mich sofort, was mich bewog,
Daß ich von Pylos her nach Lacedämon zog,
Ich sagte es ihm klar. Sie lassen sich gelüsten,
Ins Schloß des Tapfersten, rief er mit Spott, zu nüsten,
Die feigen Jünglinge! was denkt doch diese Brut:
Sie handeln fast so toll, als eine Hirschkuh thut,
Die ihre zarte Zucht, die annoch säugt, verwegen
In eines Löwen Kluft sich unterfängt zu legen
Und unbesorgt durch Thal und Wald zur Weide streift,
Der Löwe aber kömmt, die Jungen leicht ergreift
Und ohne Müh zerreißt: so werden gleichermaßen,
Die Weichlinge, kömmt nur Ulyß nach Haus, erblassen.
O ließe Zevs, Apoll, und Pallas doch geschehn,
Er käme so, wie wir in Lesbos ihn gesehn,
Woselbst Philomelid mit ihme angebunden.
Allein, der ward von ihm im Ringkampf überwunden.
Ulyß warf ihn leicht hin. Die Griechen freuten sich,
Als sie denselben sahn, darüber inniglich.
Er würde, käm' er so, die Werber lehren zittern,
Und ihnen, glaube mir, die Freyerey verbittern.
Was weiter anbelangt, warum du mich befragt,
So glaube, daß mein Mund die reine Wahrheit sagt,
Und nichts auf Schrauben setzt, soviel ich selbst vor Jahren
Vom Proteus, jenem Greis der blauen See erfahren.
Er hätte ihn, sprach der, an der Calypso Strand,
Die ihn nicht ziehen läßt, gesehen und erkannt.
Ein Fahrzeug fehle ihm, und nöthige Gesellen,

Um mit denselbigen die Heimfahrt anzustellen.
So sagte mir Atrid. Nachdem ich dieß vollbracht,
Schied ich von ihm und war nach Haus zu gehn bedacht.
Die Götter sandten mir den beßten Wind in Rücken,
Und ließen mich gar bald das Vaterland erblicken.
Er sprachs. Penelope ließ einen Seufzer gehn.
Doch da erhube sich der Gast Theoclymen.
Ehrwürdiges Gemahl vom Sohn Laerts, Ulyssen!
Sprach er, dein Sohn weißts nicht, und kann es auch nicht wissen.
Doch aber höre mich, und merke itzo still,
Was ich weissagend nicht vor dir verhehlen will:
Zevs und Ulyssens Haus, zu welchem ich gekommen,
Und dieser Gasttisch hier, an den man mich genommen,
Sey Zeuge, daß Ulyß zu eben dieser Frist
Bereits im Vaterland, obwohl verborgen ist.
Ich sage euch, daß er das Böse alles siehet,
Und euren Werbern schon dafür die Strafe blühet.
Im Schiffe machte mirs ein Vogelzeichen klar,
Und ich dem Telemach, er weißt es, offenbar.
Hierauf antwortete die Fürstinn: Es geschehe,
Daß das, was du gesagt, in die Erfüllung gehe,
Es gienge dir dafür gewiß bey uns sowohl,
Daß, wer dich sehen wird, dein Glück beneiden soll.
So sprachen sie im Saal. Die Werber aber hielten
Sich in dem Hofe auf, wo sie die Scheibe spielten,
Und mit dem Wurfspies sich ergötzten, eben da,
Wo man sie vor den Rath der Bosheit halten sah.
Sie waren bis Mittag in ihrem Spiel geblieben.
Man hatte allbereits die Schafe eingetrieben,
Als Medon sich erhub (denn dieser Herold war
Den Werbern angenehm, und immer bey der Schaar)
Ihr habt euch, Jünglinge, sprach er, genug ergötzet.
Es ist gut, daß ihr euch nunmehr zu Tische setzet.

Drum geht herein ins Haus und seyd darauf bedacht,
Daß man zum Mittagsmahl gehörig Anstalt macht.
Er sprachs. Sie stunden auf und fanden ein Behagen
Ins Haus zum Mahl zu gehn, wie Medon vorgeschlagen.
Sie zogen sich darinn die Oberkleider aus,
Und opferten sodenn im Hofe vor dem Haus
Viel Schafe auf, ein Rind, nebst einer Menge Ziegen,
Und Schweinen, um also die Mahlzeit zu verfügen.
Indeß hielt sich Ulyß nebst seinem guten Wirth
Bereit zur Stadt zu gehn. Wir müssen, sprach der Hirt,
Uns in die Stadt, mein Gast, wie du verlangst, erheben,
Zu folge dem Befehl, den mir mein Herr gegeben.
Es sey. Du wärest mir im übrigen sonst recht;
Denn ich behielte dich für einen Hirtenknecht;
Allein er würde nicht mich auszuschelten spahren,
Und man mag doch nicht gern der Herrschaft Zorn erfahren.
Es ist schon hoch am Tag. Drum gehn wir. Komme du!
Denn gegen Abend nimmt die Kälte wieder zu.
Gut! Ich verstehe wohl, was du hier vorgetragen,
Antwortete Ulyß, du darfsts nicht zweymal sagen.
Drum gehe. Führe mich! Es kömmt auf dich nur an.
Hast du wohl einen Stock, drauf ich mich stützen kann,
So gieb mir ihn doch mit, dieweilen sich die Straße
Zur Stadt der Rede nach, sehr übel reisen lasse.
So sprach Ulyß, und warf in diesem Augenblick
Den alten Bettelsack, den er mit einem Strick
Vorher verknüpft, um sich und nahm geschwind darneben
Den Stecken in die Hand, den ihm der Hirt gegeben.
Die Ställe blieben denn, als sie sich fortgemacht,
Den Knechten lediglich, und Hunden noch zur Wacht.
Eumäus gieng Voraus vor seinem Herrn und König
Als Führer nach der Stadt und kannte ihn so wenig.
Weil ihn ein schlecht Gewand den magern Leib umhüllt,

Daß er ihn in der That für einen Bettler hielt.
Inzwischen nahten sie auf einem rauhen Pfade
Der Stadt je mehr und mehr, und wanderten gerade
Beym allgemeinen Brunn, aus dessen Felsenschoos
Zu dem Gebrauch der Stadt schön klares Wasser flos.
Polyctor, Ithakus und Neritus verbunden
Kunst und Natur daran. Sehr viele Erlen stunden
Ringweis um ihn herum, und oben ein Altar;
Wo, weil derselbige den Nymphen heilig war,
Kein Wanderer jemals, wenn er auf seine Straßen
Zu diesem Brunn gelangt, zu opfern unterlassen.
Da nun erreichte sie der Ziegenhirt Melanth,
Der Sohn des Dolius. Er triebe von dem Land
Die fettsten Ziegen her mit Hilfe zweyer Knechte,
Daß er der Werber Tisch mit Fleisch versorgen möchte.
Er sah sie kaum, als er mit Bitterkeit und Wuth
Sie grob beleydigte. Ulyssen sod das Blut.
Hier kann man, schrie Melanth, des Sprichworts Wahrheit sehn:
Ein Schlimmer pfleget stäts dem Schlimmen nachzugehn.
Wie artig doch ein Gott dieß ausgesuchte Paar
Allhier zusammen trug! Es ist recht wunderbar.
Verworfner Schweinhirt! sprich, wer hat es dich geheißen,
Dem faulen Bettler hier den Weg zur Stadt zu weisen,
Der nur die Schmäuse sucht, und wo er eingekehrt
Sofort beschwerlich wird, und alle Freude stöhrt?
Er wird, bis man ihm giebt, die Thür des Saals besetzen
Und an dem Thürgericht die trägen Schultern wetzen.
Er wäre mir gerad, als ein Baumstarker Knecht
Den Hof zu misten theils, theils Vieh zu füttern, recht
Die Molke würde ihn bald starke Hüften machen.
Allein, er weiß bereits zuviel von bösen Sachen,
Und wird die Arbeit fliehen. Viel lieber zittert er,
Und schleichet in der Stadt dem Bettel nach umher.

Ich aber sage dir, und es wird so geschehen,
Wagt ers, und läßt er sich im Haus Ulyssens sehen,
Daß mancher Schemmel ihm, wie es sich auch gebührt,
Um seinen dicken Kopf und Schultern fliegen wird.

Er sagte dieß, und sties nach Art verrückter Leute
Ulyssen mit dem Fuß vor Unsinn in die Seite.
Doch er war nicht im Stand, so feste stund Ulyß,
Daß er mit aller Macht ihn von dem Platze sties.
Da stund der Held nun an, ob er ihn tödten wollte,
Wie oder nur den Kopf zur Erde schellern sollte.
Doch er bezwang sein Herz, und thate beydes nicht.
Eumäus aber sah dem Böswicht ins Geschicht:
Ihr Töchter Jupiters, ihr Brunnennymphen, höret!
Rief er, und faltete die Hände hin. Gewähret
Mir einen einzgen Wunsch! Wenn ihr daran gedenkt,
Wie manche Lämmerhüft euch Fürst Ulyß geschenkt,
Mit Nierenfett umschlug, und um euch zu verehren
Andächtig aufgebrannt auf euren Brandaltären;
So höret meinen Wunsch, und lasset es geschehn,
Daß wir ihn bald zu Haus mit Gottes Hilfe sehn!
Der würde dir geschwind die freche Art zu kleiden,
In der du immerzu die Stadt besuchst, verleiden.
Inzwischen aber geht dein armes Vieh zu Grund,
Dem schlecht gewartet wird. Ach, hört den feinen Hund,
Was er für Sachen weißt! Schrie ihm Melanth entgegen,
Ich schicke dich gewiß in einem Schiff deßwegen
Noch weg von Ithaka, daß du mir zum Gewinnst,
Doch einen Nutzen schafft und vieles Brod verdienst.
O ließe es Apoll den Werbern doch gelingen,
Den Telemach, wenn ers nicht selbst thut, umzubringen,
Und dieses heute noch! denn Ha! Ulyß ist lang
Verlohren und dahin. Vor ihm ist uns nicht bang.

Er sprachs, und gieng sofort der Stadt zu seine Straßen,
Sie aber langsam nach, nachdem er sie verlassen.
Melanth kam bald zum Schloß Ulyssens, und trat frisch
Dem Werber Eurymach, indem ihm dieser lieber,
Als alle andre, war, gerade gegen über.
Er ward mit Fleisch bedient, und die Beschließerinn
Gab ihme Brod genug aus allen Körben hin.
Inzwischen war Ulyß allmählig nebst Eumäen
Beym Hause angelangt. Sie blieben beyde stehen,
Denn ihre Ohren schlug der schwanke Lautenklang,
Indeme Phemius im Saale eben sang.
Eumäus! sprach Ulyß, vor anderen Gebäuden
Ist wohl Ulyssens Haus sehr leicht zu unterscheiden.
Der Vorhof ist sehr schön, annehmlich ausgeziert,
Und eine feste Mauer darum herum geführt.
Die Thüren sind sehr stark, und sollte man es wagen,
Sie aufzusprengen, schwer, ja gar nicht einzuschlagen.
Ich merke, daß man sich sehr frölich drinn erzeigt.
Der niedliche Geruch, der aus der Küche steigt
Benebst dem Lautenton, der Gastereyen liebet,
Bezeugt genug, daß es allhier Bankete giebet.
Du bist, antwortete Eumäus, lieber Mann
In allen Sachen klug und hier auch recht daran.
Doch überlege bald, wie wollen wirs beginnen?
Gehst du zuerst ins Haus um dich den Werbern drinnen
Zu zeigen. Willst du dieß? So bleibe ich hier stehn.
Wo nicht, so warte du, und ich will vor dir gehn.
Doch zaudre nicht, daß dich nicht etwa jemand schlage,
Wenn er dich hier erblickt, und von dem Hause jage.
Ich bin schon, sprach Ulyß, entschlossen: und mithin
Begieb du dich hinein. Ich werde hier verziehn.
Ich bin der Schläge längst gewohnet und mein Rücken
Weiß sich im Fall der Noth in Stöße wohl zu schicken.

Mein Herz kennt die Gedult. Denn ich litt mancherley
Im Kriege und zur See. Drum sey auch dieß dabey,
Denn wozu kann uns nicht der leere Bauch vermögen!
Man rüstet Schiffe aus, und plündert seinetwegen
Einander auf dem Meer: denn seinen Fordrungen,
Die nicht zu bergen sind, ist schwer zu widerstehn.
Dieß sagte er. Indem hub Argus in der Nähe,
Ulyssens Hund, den Kopf und Ohren in die Höhe.
Der Fürst zog ihn zwar auf, jedoch nicht sich zur Lust,
Weil er im Trojerkrieg darüber fortgemusst;
Er diente also blos der Jugend zum Vergnügen.
Die richteten ihn ab auf Hasen, wilde Ziegen,
Und Hirsche zu der Jagd. Itzt lage er halb todt,
Weil ihm sein Herr gefehlt, verwahrloßt in dem Koth:
Denn der blieb, bis man ihn in Wald hinaus zu führen
Zum Düngen nöthig fand, mit Haufen vor den Thüren.
Hier lag der arme Hund, von Flöhen voll. Jedoch
Er kannte seinen Herrn nach so viel Jahren noch,
Und wedelte erfreut, dieweil sein Unvermögen
Zu ihm zu gehn nicht litt, ihm mit dem Schwanz entgegen.
Da wüschte, als der Hirt hierauf nicht Achtung gab,
Ulyß ein Thränlein drob von seinen Wangen ab.
Ich wundre mich, sprach er hernachmals zu Eumäen,
Den schönen Hund allhier so auf dem Mist zu sehen.
Vom Leibe ist er schön, obwohlen ich dabey
Nicht wissen kann, ob er auch schnell und muthig sey,
Vielleicht hält man ihn hier, wie große Herren pflegen
Als einen Tischhund blos allein der Zierde wegen?
Der Hund hier, sprach der Hirt, gehörte jenem Mann,
Der längstens weit von Haus zu Grund gegangen, an.
Damahlen, als Ulyß nach Troja abgefahren,
Hätst du ihn erst gelobt. Sein Leib und Kräfte waren
Annoch nicht ausgesaugt. Er fand den Aufenthalt

Des Wildes aus der Spur im allerdickſten Wald;
Sah ers, ſo war es ſein. Doch itzt iſt er verdorben,
Und fühlt das Unglück mit, daß uns ſein Herr geſtorben.
Die Mägde ſehn auf ihn nicht mehr, wie ihr Gebrauch
In ſolchen Fällen iſt, dieß thun die Knechte auch,
Als die ſich ohnehin in nichts beſorgt erweiſen,
Wenn ihre Herren ſie es nicht ausdrücklich heißen.
Wie denn ein jeder Menſch, wenn er zum Knechte wird,
Von ſeiner guten Art den halben Theil verliert.
Mit dem trat er ins Haus und ſtriche bey den Tiſchen
Der Werber kühn vorbey und Argus ſtarb inzwiſchen,
Nachdem er ſeinen Herrn im zweymal zehnden Jahr
Vorher zu ſehn vom Glück noch aufbehalten war.
So fort rief Telemach den ehrlichen Eumäen,
Den er den Augenblick im Saale gehn geſehen,
Mit einem Wink zu ſich. Der Hirt ſah ſich umher
Nach einem Sitz. Es lag des Kochs Stuhl ungefähr
Da, wo er allezeit das Fleiſch vorher zerlegte,
Eh ers den Schmauſenden zu Tiſch zu bringen pflegte.
Den hub der Schweinhirt auf, und ſtellete ſich ihn
Dem Tiſche Telemachs gleich gegenüber hin.
Auf dem ſaß er ſodenn. Der Herold unterdeſſen
Verſahe ihn mit Fleiſch, und gutem Brod zum Eſſen.
Bald hinter ihme trat Ulyß gleichfalls ins Haus.
Er ſah vollkommen alt, und bettelmäßig aus,
Und ſtützte ſeinen Leib, den ein aus vielen Flecken
Entſtandner Rock umgab, auf ſeinen Wanderſtecken.
Er lehnte ſich, nachdem er auf der Schwelle ſaß,
An eine Pfoſte an, die nach dem Ebenmaß
Der Zimmermann geſchickt aus köſtlichen Cypreſſen
Gehaun und keine Zier geſparet und vergeſſen.
So fort rief Telemach Eumäen, dem er Brod
Und Fleiſch, was ſeine Hand nur faßen konnte, both.

Gieb dieses, sagte er, dem Fremdling dort, und sage,
Daß er zum Betteln sich kühn zu den Werbern wage:
Die Scham nutzt einen Mann, der darbt und haben will,
Daß man ihm was umsonst mittheilen soll, nicht viel.

Er sprachs. Der Hirt gieng hin, und brachte es Ulyßen.
Dieß schickt dir Telemach, sprach er, und läßt dich wissen,
Daß du keck betteln sollst, es stehe einem Mann
Der dürftig ist, die Scham im Fordern nicht wohl an.

Auf dieses sprach Ulyß: o König Zevs, verleyhe,
Daß Telemach dafür vor allen glücklich seye!
Was sich sein Herz itzt wünscht und denkt, erfülle du!
Dieß sagte er, und grief mit beyden Händen zu,
Um, was er nicht gleich aß, in dem zu seinen Füßen
Gelegnen Bettelsack, indessen einzuschließen.
Vom Uebrigen aß er gemächlich und so lang,
Als gleichfalls im Pallast der holde Dichter sang.
Der hörte endlich auf: und von der Werber Schwermen
Erhub sich in dem Saal ein ungestümmer Lärmen.

Minerva gab indem Ulyssen in den Sinn,
Er sollte betteln gehn, weil dieß ein Mittel schien,
Durch das die Redliche sich von den Ungerechten,
Wenn er sie Mann für Mann geprüft, entscheiden möchten. —
Doch so auch fande sich nicht einer in der Schaar
Der Werber, welchen er zu retten fähig war.
Er stunde also auf, um es nicht zu verschieben,
Und hielte meisterlich, als ob ers längst getrieben,
Die Hand bey jedem dar. Die Werber rührte das.
Sie stutzten über, ihn und jeder gab ihm was,
Sie fragten drauf herum, ob keiner nicht vernommen,
Wer dieser Fremdling sey, und wo er hergekommen?
Was diesen Mann belangt, so ist er mir bekannt.
Ich sah ihn kurz vorher. Ihr Werber! sprach Melanth,

Der Schweinhirt brachte ihn. Allein wie er sich nenne,
Weiß ich nicht so genau, daß ich es sagen könne.
Unnützer Schweinhirt, was? Fuhr gleich Antinous
Eumäen schnaubend an, du führst uns zum Verdruß
Die Bettler in die Stadt, als ob hier keine wären,
Die uns mit Ueberlauf jedwede Mahlzeit stöhren.
Des Königs Gut geht dir durch die hier langsamer
Als du geglaubt, wohl auf? drum bringst du Fremde her.
Hierüber fieng das Blut Eumäen an zu kochen.
So vornehm als du bist, so schlecht hast du gesprochen,
Antinous! Wer hohlt, wer bringet Arme her,
Wenns nicht Tagwerker sind, die man gebraucht? sprach er.
Propheten, Aerzte auch, benebst den Zimmerleuten
Und Sängern, deren Lied ergötzt, ruft man zu Zeiten.
Die sind es lediglich, die man in jedem Land,
Noth wegen hohlen läßt. Die Bettler ruft Niemand.
Doch du, Antinous, bist immer und vor allen
Den Knechten des Ulyß zur höchsten Last gefallen,
Vornehmlich aber mir. Ich frage nichts darnach,
Und gebe nicht auf dich, so lange Telemach
Und unsre Königinn, dieß Weib so hoher Gaben,
Im Haus lebendig sind und zu befehlen haben.
Da winkte Telemach Eumäen: Schweige still!
Ich will es. Sagte er. Antworte ihm nicht viel.
Antinous fand stäts im Zanken sein Ergötzen,
Als dem nichts liebers ist, als andre aufzuhetzen.
Dieß sagte Telemach zu ihm und wandte sich
Hierauf dem Werber zu; du handelst väterlich
Antinous, an mir, daß du dich streng erweisest,
Und mir die Fremdlinge vom Hause weichen heißest.
Gott lasse dieß nicht zu? Nimm was, und gieb ihms her.
Ich gönne ihms nicht nur, ich heiße dichs vielmehr.
Befürchte nicht etwan, daß einer von den Knechten

Noch meine Mutter was darwider haben möchten.
Allein, ich weiß, daß du im Herzen nicht so denkst.
Du issest lieber selbst, als daß du andern schenkst.
Großprahlerischer Prinz, wie trotzig und verwegen
Sprichst du allhier! Rief ihm Antinous entgegen.
Wenn ihm ein jeglicher der Werber auch soviel
Almosen reichen wird, als ich ihm geben will;
So bin ich gut dafür, daß wir ihn dergestalten
Drey Monden wenigstens fern vom Pallaste halten.
Er sprach dieß, und ergriff den Schemmel mit der Hand,
Auf dem er untern Tisch mit beyden Füßen stand.
Dem zeigte er ihm hin. Ulyß bekam indessen
Von allen Brod und Fleisch in seinen Sack zum Essen,
Und wollte, das Geschenk der Gäste zu besehn
Und zu versuchen, gleich nach seiner Schwelle gehn.
Er blieb Antinoen allein noch gegenüber,
Als der noch fehlte, stehn. Gieb mir auch was, o Lieber!
Ich sehe dich, sprach er, für keinen schlechtern Mann,
Als andre sind, ja gar für einen König, an.
Drum gieb um soviel mehr, als andere gegeben,
Ich will dich weit und breit dafür mit Dank erheben.
Ich reichte ehemals, als ich im Glücke saß,
Von meinem Ueberfluß gern einem Armen was,
Wer er auch immer war, wenn er in seinen Nöthen
Zu meinem Hause kam, und mich um was gebethen.
Ich hatte viel Gesind und alles in der Welt,
Weßwegen man sich sonst für reich und selig hält.
Dieß aber richtete mir Zevs gar bald zu Grunde,
Denn dieser ließ geschehn, daß ich zur bösen Stunde
Mit Räubern einen Streif zur Wasser unternahm,
Lang hin und wieder fuhr und nach Aegypten kam,
Wo es mir übel gieng. Als wir mit unsern Schiffen
Den Strohm des Lands erreicht und auf das Ufer liefen,

Ließ ich die Meinigen beyr Flotte Schildwacht stehn
Und gab Befehl durchaus nicht in das Land zu gehn.
Doch fand ich einige auf nahgelegne Höhen
Um die Gelegenheit der Landschaft auszuspähen.
Allein sie folgten blos dem Geiz und Unverstand,
Der sie zum Rauben trieb. Sie plünderten das Land,
Wobey sie Weib und Kind gebunden vor sich trieben,
Und was sich widersetzt, erbärmlich niederhieben.
Der Lärm kam in die Stadt. Des andern Tags zog man
Beym frühsten Morgenstrahl mit Macht auf uns heran.
Der Glanz der Rüstungen am Fußvolk und den Pferden
Bedeckte fürchterlich um uns herum die Erden.
Zevs schreckte uns zur Flucht. Wir sahn uns übermannt.
Die Noth brach häufig ein. Darum hielt Niemand Stand.
Und also wurden wir theils elend aufgerieben,
Theils in die Sklaverey erbärmlich fortgetrieben.
Mich handelte dieß Volk nach Cypern einem Mann,
Der Dmetor hieß, und dort die Herrschaft hatte, an.
Von dem hat mich hernach nach viel erlittnen Plagen
Mein feindliches Geschick zu euch hieher verschlagen.

Was für ein Unheil, fuhr Antinous heraus,
Führt diesen Mahlzeitfeind und Ueberlast ins Haus!
Steh! Bleibe mir vom Tisch, damit ich dich nicht fasse,
Und dein Aegyptenland und Cypern fühlen lasse!
So unverschämt traf ich nie einen Bettler an.
Er geht der Ordnung nach zu allen Mann für Mann.
Sie aber machen sich im mindsten kein Bedenken
Von dem, was ihnen nicht gehöret, zu verschenken.

Da trat Ulyß zurück. So schön, wie dein Gesicht,
Sprach er zugleich zu ihm, ist deine Seele nicht.
Du schlügest einem Salz, der dich in deinem Hause
Darum begrüßte, ab, da du sogar beym Schmause

An einem fremden Tisch mir nichts mittheilen magst,
Und von dem Ueberfluß ein wenig Brod versagst.
Dieß sagte ihm Ulyß. Antinous geriethe
Hierüber erst in Wuth. Du kömmst nun in der Güte
Nicht mehr aus diesem Haus, nachdeme du es wagst,
Und, schrie er, mir sogar Anzüglichkeiten sagst.
Er sagte dieß und warf in diesen Augenblicken
Den Schemmel auf ihn zu. Der traf ihn auf den Rücken
Am Schulterblatt sehr hart, obwohlen sich Ulyß,
Der wie ein Felsen stund, hiedurch nicht irren ließ.
Er schüttelte allein mit innerlichem Kränken
Das Haupt mit dem Entschluß, es ihme nicht zu schenken,
Und gieng der Schwelle zu, wo er sich niederließ,
Und seinen Bettelsack, unwillig von sich schmieß.
Ihr Werber, die ihr hier die beßte Fürstinn freyet,
Rief er ganz unmuthsvoll demselben zu, verzeihet,
Und hört, wozu mein Herz mich itzo treibet, an,
Weil ich euch sagen muß, was ich nicht bergen kann.
Man fühlet im Gemüth noch Kummer, noch Beschwerden,
Wofern man, wenn man sich für seine eigne Heerden
Für sein Vermögen wehrt, und wie es sich oft fügt,
Drob hart geschlagen wird, und etwa unterliegt.
Dieß thut so sehr nicht weh. Antinous hingegen
Warf mich, dieß schmerzet mich, allein des Hungers wegen,
Der arme Dürftige in manches Unglückt bringt,
Und oft was zu begehn, daß sie nicht wollen, zwingt.
Doch, wenn die Götter auch auf armer Bettler Flehen,
Und die Rachgöttinnen, auf ihre Flüche sehen;
So überfalle ihn das letzte Todesziel
Bevor der Tag erscheint, an dem er freyen will!
Gieb Ruhe! Rief hierauf Antinous voll Hize,
Und iß das Deinige still für dich auf dem Size,
Wo nicht, so gehe fort, daß dich die Knechte nicht

(Wie einem Mann gebührt, der solche Sachen spricht)
Etwan bey einem Fuß, den Eiferdienst zu weisen,
Zerfetzt von hinnen ziehn, und vor die Thüre schmeissen.
Er sprachs. Kein Werber war, der dieß nicht mit Verdruß
Gesehen und gehört. Allein, Antinous!
Sprach einer aus der Schaar, es bringt dir wenig Ehre,
Daß du den Bettler schlugst, als ob kein Gott nicht wäre
Da sich doch mancher oft von diesem auf der Welt
In eines Gastsgestalt dem Menschen zugesellt,
Und durch die Städte gieng, damit er die Gerechte
Und Unrechtliebende genau erkennen möchte.
So sagten mehrere. Denn keiner lobte dieß.
Obwohl Antinous sie immer reden ließ.
Doch Telemach sah es mit innerlichem Kränken
Und fest gefaßtem Schluß es ihme zu gedenken,
Mit Schüttlung seines Haupts und stillem Seufzen an,
Doch so, daß seinem Aug kein Thränlein nicht entrann.
Penelopen ward es indessen vorgetragen,
Daß man den fremden Mann in ihrem Haus geschlagen.
O ließe mich, rief sie im Cirkel ihrer Frauen,
So den Antinous Apoll erschlagen schauen!
Ach! sprach Eurynome: Gieng es nach unserm Flehen
So sollte keiner mehr die Morgenröthe sehen!
Ja, fuhr die Fürstinn fort, ich bin nicht einem gut,
Denn keiner sinnt auf nichts, als wie er Schaden thut:
Allein, Antinous gleicht gar dem schwarzen Tode.
Ein armer Mann ist hier, der bettelt da nach Brode.
Der Hunger, der ihn drückt, macht, daß er betteln muß.
Die andren geben ihm. Allein Antinous
Wirft ihm den Schemmel nach, anstatt ihn zu erquicken,
Und trifft die Schulter sehr empfindlich an dem Rücken.
So sprachen sie. Ulyß aß unterdeß sein Brod,
Als sie Eumäen ihr zu rufen schnell geboth.

Geh, lasse mir den Gast, sprach sie zum Hirten, kommen,
Daß er mir sagt, ob er nichts vom Ulyß vernommen,
Ob er ihn nicht gesehn. Denn er sieht in der That
So einem Manne gleich, der viel erfahren hat.
O Fürstinn, sprach der Hirt, wenn nur die Werber schwiegen,
Und er erzählete; du hörtest mit Vergnügen,
Was er für Sachen weiß. Drey Tag und Nächte schon
(Denn er ist jüngst zu mir aus einem Schiff entflohn)
War er in meinem Haus, doch schien ihm Zeit zu fehlen
Mir alles dieß, was ihm begegnet, zu erzählen.
Es gieng mir so, wie wenn man einen Sänger hört,
Den seine süße Kunst die Götter selbst gelehrt:
Man sieht ihm auf den Mund und horchet voll Begierde,
Wenn er zur Laute singt, was itzo kommen würde.
So heftig rührte mich der Gast bey mir im Haus.
Er giebt sich vom Ulyß für einen Gastfreund aus,
Und zwar vom Vater her. Er ist von gutem Stande.
In Creta ist sein Haus, wo Minos sich befande.
Von dannen führte ihn nach manchem harten Straus,
Der über ihn ergieng, sein Schicksal in mein Haus.
Er sagte vom Ulyß, und zwar bey seiner Treue,
Daß er, wie er gehört, bey den Thesprotern seye.
Es gehe ihm dort wohl. Er lebe nicht allein;
Er würde bald zu Haus mit vielen Schätzen seyn.
Geh! Rief Penelope, laß ihn geschwinde kommen,
Daß er mir selber sagt, was er von ihm vernommen.
Die Werber können sich, wie jeder selber will,
Inzwischen im Pallast mit irgend einem Spiel,
Dieweil sie lustig sind, nach ihrer Art ergötzen.
Wo nicht, sich für die Thür um Scherz zu treiben, setzen.
Sie können dieß wohl thun, denn ihr Vermögen wird,
Was das Gesind nicht braucht, zu Haus nicht angerührt.
Hier aber schalten sie im Unsern mit Vergnügen,

Und schlachten Tag vor Tag, von Rindern, Schafen, Ziegen
Die besten Stücke ab, und trinken ohne Scheu
Den stärksten rothen Wein in Ueberfluß dabey.
Denn es ist Niemand da, der ihnen dieß verböthe,
Noch, wie Ulyß gekönnt, dem Unfug Einhalt thäte.
Denn käme dieser nur, und sähe diesen Stand
In seinem Hause an, einmal ins Vaterland
Wir würden dieses Volks gewaltsames Vergehn
Durch ihn und seinen Sohn alsbald gezüchtigt sehn.
Sie sprachs. Der ganze Saal erschallte, als sie schlos,
Indeme Telemach aus allen Kräften nos.
Hierüber lachte sie. So eile denn zu gehen,
Und rufe mir den Gast! Fuhr sie fort zu Eumäen.
Hörst du nicht, daß mein Sohn zu meinen Worten niest,
Und aller Werber Tod so gut als richtig ist.
Allein, ich habe dir sonst noch etwas zu sagen,
Du aber must es dir nicht aus dem Sinne schlagen.
Befinde ich, daß er mir keine Schwänke macht,
So ist ihm schon ein Rock und Mantel zugedacht.
Sie sprach dieß, und der Hirt begab sich auf der Stelle
Zum speisenden Ulyß hinunter zu der Schwelle.
Die Mutter Telemachs, Penelope ruft dich,
Gast, Vater, sagte er, zu ihr hinauf durch mich.
Sie möchte dich etwas zur Lindrung ihrer Plagen,
Die sie durch dich verhofft, von ihrem Manne fragen,
Und hat dir, wenn dein Mund ihr keine Schwänke macht,
Schon einen saubern Rock und Mantel zugedacht,
Was du höchst nöthig brauchst. Denn Brod genug zu Leben
Wird dir jedweder gern, den du ersuchest, geben.
Ich werde gerne thun, antwortete Ulyß,
Was mich Penelope durch dich, Eumäus, hieß:
Denn ich weiß viel, weil wir zusammen gleiche Plagen
In unsrer Noth versucht, von ihrem Mann zu sagen.

Allein, ich scheue mich vor der Gewaltsamkeit
Der Werber, deren Trotz zum ährnen Himmel schreit:
Da mich kaum jener Mann, da ich nichts Uebels thate,
Indem ich in den Saal in guter Meynung trate,
Mit einem Wurf verletzt, und weder Telemach
Noch sonst ein anderer etwas darwider sprach.
Drum wird die Fürstinn sich, wie sie die Lust zu wissen
Auch immer treiben mag, so lang gedulden müssen,
Bis daß es Abend wird. Sie frage mich sodann,
Wenn sie beym Feuer sitzt, bequem nach ihrem Mann,
Denn mein Gewand ist schlecht, wie du selbst wahrgenommen,
Als ich in meiner Noth zuerst zu dir gekommen.
Er sprachs. Der Hirt gieng hin. Was ist es? Bringest du
Den Gast nicht mit dir her? Rief ihm die Fürstinn zu.
Was fiel dem Bettler ein, daß er nicht hergekommen?
Hat ihn so große Furcht vor jemand eingenommen?
Thut ers aus Scham vielleicht, die nimmermehr Gewinn
Verarmten bringen wird; so ist es schlimm für ihn.
Die Ausflucht, die er braucht, ist gut und nicht gezwungen,
Antwortete der Hirt. Sich den Beleidigungen
Der Werber zu entziehn, ersucht er dich so lang
Noch in Geduld zu stehn bis Sonnenuntergang:
Indeme diese Zeit sowohl für deine Ehre,
Als auch zu dem Gespräch um viel geschickter wäre.
Hierauf antwortete die Fürstinn: das ist klug
Für diesen fremden Mann, wer er auch ist, genug.
Denn ja, die Werber sind vor andern ihm entgegen,
Und trachten stäts, wie sie ihm Tort erweisen mögen.
Sie sprachs. Der Hirt gieng fort, und zu der Werberschaar,
Nachdem er überbracht, was ihm befohlen war,
Und sprach zum Telemach, doch daß es Niemand hörte,
Indeme er sein Haupt noch zu dem seinen kehrte:
Ich werde nun nach Haus, und zu den Schweinen gehn,

Um daß kein Schade mir, und dir geschieht zu sehn.
Ich lasse dir hiemit, sprach er zuletzt, o Lieber,
Die Sorge, was allhier zu thun ist, völlig über.
Sey ja besorgt für dich, und achtsam aufzuschauen,
Denn den Achivern ist nichts Gutes zu zutrauen.
Zevs aber mache sie vorhero noch zu Schanden,
Eh uns was widriges durch selbige entstanden.

Dieß, Alter, soll geschehn! du aber bleibe mir,
Antwortete der Prinz, bis Nachmittag noch hier;
Und bringe Morgenfrüh die allerbeßten Stücke
Zum Opfer auf Mittag mit dir hieher zurücke.
Das übrige will ich nebst den Unsterblichen,
Die unsre Stütze sind, besorgen und versehn.

Er sprach dieß, und der Hirt saß noch ein wenig nieder,
Und labte sich nochmals zur Stärkung seiner Glieder
Auf seinen weiten Weg. Zuletzt trat er heraus.
Vom Lärm der Schmausenden erscholl das ganze Haus,
Indem der Nachmittag bereits herbey gekommen,
Und alle sich zum Tanz zu schreiten vorgenommen.

Der

Odyssee

des

Homers

achtzehntes Buch.

Innhalt
des achtzehnten Buches.

Der Bettler Irus befürchtet, daß ihm von Ulyssen im Bettel Abtrag geschehen möchte, und bindet mit dem Könige an, wird aber in dem vom Antinous deßwegen angestellten Zweykampfe von ihm zu Boden geschlagen. Ulyß ermahnet hierauf bey Gelegenheit den gutherzigen Werber Amphinomus, um ihn, wo möglich zu retten, sich nach Hause zu begeben, welches er aber zu thun nicht im Stande ist. Penelope begiebt sich zu den Werbern hinunter, um ihren Sohn vor ihnen zu warnen, ihnen die dem Gaste erwiesenen Grobheiten zu verweisen und durch einige falsche Hoffnungen sie um Geschenke zu strafen, die sie ihr auch bewilligen und sogleich übersenden. Ulyß wird von einer Magd beschimpft, und besorget die Lampen bey dem Abendschmause der Werber, wo er auf ein neues von dem Eurymach gröblich beleidiget wird. Telemach, und Amphinomus verhindern noch, daß dieses nicht zu größern Weitläuftigkeiten ausschlägt, und überreden die Werber sich nach Hause zur Ruhe zu verfügen.

Der

Der Odyssee

Achtzehntes Buch.

Ein Straßenbettler kam hierauf gleichfalls hinein;
Er bettelte die Stadt gewöhnlich aus und ein.
Und war ein großer Fraß, doch aber nnterdessen
Nicht minder bodenlos im Trinken, als im Essen.
Ein nimmersatter Bauch war seine Eigenschaft.
Von Ansehn war er groß, doch völlig ohne Kraft.
Arnäus hieße er. Dieß war sein wahrer Name.
Doch sein gewöhnlicher, den er daher bekame,
Weil er sich Bothenweiß von allen schicken ließ,
Die es von ihm verlangt, war, daß er Irus hieß.
Er stieß, so bald er kam, Ulyssen von der Schwelle.
Fort von der Thür hinweg, armseliger Geselle,
Damit ich dich nicht bald, rief er, bey einem Fuß,
Wie mir schon alles winkt, von hinnen schleppen muß.
Ich schone dich so lang. Doch mache fort, und gehe,
Damit nicht zwischen uns ein Handgemeng entstehe!

Ulyß sah ihn hierauf mit schiefen Blicken an.
Ich habe dir, sprach er, Elender, nichts gethan.
Ich sage dir auch nichts, und hindere darneben
Niemanden dir sowohl, was mir entwich, zu geben.
Die Schwelle nimmt ja leicht uns alle beyde ein,
Wenn wir verträulich sind. Man muß nicht neidisch seyn.
Du scheinst, sowohl als ich, dem Bettel nachzugehn,
Und Gott kann beyde leicht mit Ueberfluß versehn.

Jedoch mich auf die Faust zu fordern, hüte dich!
Sonst steiget mir gar bald die Galle über sich.
In welchem Fall ich dir, trotz meines Alters Bürde,
Bald Brust, und Angesicht mit Blut bezeichnen würde.
Du bliebest morgen aus und überließest mir
Ulyssens Haus allein. Ich stehe dir dafür!

Der Mahlzeitjäger schimpft wahrhaftig sehr geläufig.
Ein altes Trädelweib stürzt kaum so leicht und häufig
Die Worte aus dem Hals! Rief Irus voller Grimm.
Pack ich ihn einmal an, gewiß, ich schlage ihm
Die Zähne aus dem Mund, wie einem Schwein. So gehe,
Und rüste dich zum Kampf, daß man geschwinde sehe,
Wer von uns Meister bleibt. Doch was vermöchte er
Mit einem jüngern Mann, als er ist, immer mehr!

So zankten diese zween und giengen auf der Stelle
Scharf auf einander los. Ihr Kampfplatz war die Schwelle.
Dieß sah Antinous sobald nicht, als er dieß
Den Werbern insgesammt mit frohem Lächeln wieß.

O Freunde, sagte er, Gott läßt uns itzt was sehen,
Und macht uns eine Lust, als hier noch nie geschehen.
Der Gast und Irus rauft. Es scheinet, daß ihr Zwist
Blos durch die Faust, und sonst durch nichts zu heben ist.
Deßwegen kommt, daß mir sie gleich zusammen lassen!
Da stunden alle auf, und lachten ausdermaßen.
Sie schloßen einen Kreis um beyde Kämpfer her.
Ihr Werber höret noch, ich sage euch was mehr,
Fuhr dieser Werber fort. Sehr schöne Ziegenmägen
Mit Blut und Fettgefüllt, sind auf der Glut zugegen.
Wer in dem Kampf gewinnt, erwähle sich davon
Den größesten heraus. Der sey sein Siegeslohn;

Und

Und gebe ihm das Recht zu Betteln hier zu bleiben,
Und alle übrigen vom Hause abzutreiben.

So sprach Antinous. Ihm widersprach Niemand.
Ulyß bediente sich des Umstands mit Verstand.

Es schickt sich zwar nicht wohl vor meine alten Tage,
Daß ich mich, sagte er, mit einem jüngern schlage.
Allein der Hunger treibt mich so gewaltsam an,
Daß ich der Stöße mich nicht wohl entbrechen kann.
Schwört aber mir zuvor, daß keiner von euch allen,
Wenn wir im Schlagen sind, dem Irus zu gefallen,
Die Hände an mich legt. Denn sollte dieß geschehn,
So müßte es mir wohl nothwendig übel gehn.

Er sprachs. Sie schwuren ihm. Hast du Herz es zu wagen,
Gast, sagte Telemach, ihn aus dem Haus zu schlagen,
So thu es. Scheue dich vor Niemand. Welcher dir
Ein Härlein krümmen wird, der nimmt es an mit mir.
Ich bin der Wirth und muß, wie alle eingestehen,
Auf deine Sicherheit in meinem Hause sehen:
Vornehmlich Eurymach, Antinous und du,
Gestehts, nicht wahr? Denn ihr seyd allzu klug darzu.

Er sprachs. Man gab ihm recht. Ulyß indessen steckte
Sein lumpichtes Gewand, das ihm die Scham bedeckte,
Straf um den Leib hinauf, und ließ, als dieß geschehn,
Ein groß paar Hüfften, Brust, und starke Arme sehn.
Minerva kam zugleich, und mehrete dem König
Der Glieder Majestät am ganzen Leib nicht wenig,
Die Werber wurden dieß sofort an ihm gewahr.
Sie wunderten sich drob, und einer sprach sogar:
Dem armen Irus wirds nicht allzuwohl ergehen,
So starke Hüfften läßt der alte Bettler sehen!

So sprach der. Irus stund hierüber selbst bestürzt,
Als man ihm mit Gewalt die Kleider aufgeschürzt,
Begunte sich am Leib, als er mit Furcht und Zittern
Mit den Bedienten gieng, sein Fleisch an zu erschüttern.
Da fuhr ihn überdieß Antinous noch an:
Du Prahler, hättest du vor nicht so groß gethan,
Wenn ein verlebter Greis, den Noth und Hunger naget,
Dir schon so große Angst in Herz und Glieder jaget.
Allein, ich sage dir, und es wird sicherlich
Also geschehn: gesetzt, er übertwindet dich,
So will ich nach Epir auf eines Schiffes Rücken
Dich zum Tyrann Echet, der Menschenseuche, schicken,
Der dir die Ohren stuzt, die Naß, und Scham ausreißt,
Und dieses alles roh vor seine Hunde schmeißt.

Er sprachs, und Irus ward, als ihn die Knechte zwungen
Zum Kampf heran zu gehn, noch mehr von Furcht durchdrungen.
Da stunde den dieß Paar und hub die Faust empor.
Ulyß bedachte sich ein wenig noch zuvor,
Wie es am beßten sey, ob er mit einem Streiche
Ihm seinen Theil, daß er todt liegen bleibe, reiche;
Wie oder, ob er ihn mit einem schwächern Schlag
Bezeichne, daß er blos die Erde messen mag?
Bey diesem bliebe es, damit ihn seine Rechte
Nicht bey den Werbern gleich in Argwohn bringen möchte.

Sie hohlten beyde aus, und Irus traf zuvor
Ulyssens Schulterblat, und er ihn hinters Ohr
Am Nacken dergestalt, daß er ihm alle Knochen
Inwendig in dem Hals auf einen Streich zerbrochen.
Das helle Blut schos ihm gleich aus dem Mund auf dieß.
Er stürzte brüllend hin, indem er sich verbieß,
Und mit den Füßen schlug. Die Werber aber lachten,
Daß sie zu Grund zu gehn, und zu verspringen dachten.

Ulyß nahm ihn hierauf, und schleppte ihn vors Haus
An einem Fuße fort bis in den Hof hinaus.
Daselbsten lehnte er ihn fleißig an die Wände,
Und gab ihm einen Rock zum Scherze in die Hände,
Wenn, sagte er, ein Hund, und Schwein sich nahen will,
So treibe es fein weg, und sitze fleißig still,
Und nimm dir nie mehr für, den Bettlern zu verbiethen,
Um, da du gar nichts taugst, was schlimmers zu verhüten!

Er sagte dieß, und warf den mit dem Riemenstrick
Verknüpften Bettelsack um sich, und gieng zurück,
Und setzte sich wie vor geruhig auf die Schwelle.
Die Werber schmeichelten ihm lächelnd: Mein Geselle,
Sprach einer, Jupiter und das gesammte Chor
Der Götter gebe dir, was du selbst wünschst, davor,
Daß du den Freßebauch, der niemals ausgeblieben
Uns zu belästigen, vom Bettel abgetrieben.
Wir schicken, glaube nur, ihn balde nach Epir
Zum Könige Echet, der Menschenpest, dafür.

Ulyssen schiene dieß viel Gutes vorzusagen.
Antinous gab ihm den größten Ziegenmägen
Mit Blut und Fett gefüllt, wie auch Amphinomus
Zwey Brodte aus dem Korb. Er both ihm seinen Grus:
Ich bringe dir es, Gast! Gott ende deine Qualen,
Rief er, und trank ihm zu aus einer göldnen Schalen.
Er gebe dir dereinst auch wieder Ueberfluß.
Itzt hast du in der That viel Nöthen und Verdruß!

Amphinomus, du scheinst, rief ihm Ulyß entgegen,
Ein wackrer Mann zu seyn, und zwar der Klugheit wegen.
So war dein Vater auch. Es war, wie ich gehört,
Dein Vater Nisus reich, gut und darum geehrt.
Du scheinst werth und geschickt, daß ich dich etwas lehre.

Deßwegen merke mir bedächtig auf und höre:
Die weite Erde trägt, was auf ihr lebt und kriecht,
So was geplagtes doch, als wie der Mensch ist, nicht;
So lang er Kräfte fühlt, pflegt er sich aufzublähen,
Und glaubt, es werde ihm niemahlen übel gehen.
Allein, schickt ihme Gott Noth, Kummer und Verdruß,
So giebt er sich darein geduldig, weil er muß.
Der Sinn der Menschen fällt und steiget mit den Zeiten,
Die ihme Jupiters Befehle zubereiten.
Ich habe ehemals, da ich mich sehr beglückt,
Und groß zu seyn gedünkt, auch manche unterdrückt,
Indem ich allzuviel auf mein Vermögen traute,
Stolz auf die Aeltern that, und auf die Brüder baute.
Deßwegen, wem Gott was, was es auch ist, beschert,
Der halte es für sich still hin in hohem Werth;
Und hüte sich, daß er kein Unrecht nicht begehe,
Wie ich verschiednes hier die Werber treiben sehe.
Sie essen fremdes Gut, und freyen unverschämt
Um eines Manns Gemahl, der bald nach Hause kömmt,
Ja gar schon nahe ist. O wärest du entschlossen
Mit Gott nach Haus zu gehn, um ihm nicht aufzustoßen!
Denn ohne Blut geht schon, kömmt er einmal nach Haus,
Die Sache zwischen euch und ihme nicht mehr aus.

Er sprachs, und that Bescheid, und gab im Augenblicke
Das göldene Pokal Amphinomen zurücke.
Der gieng bestürzt von ihm, und schüttelte das Haupt,
Indem dieß selbst sein Herz nur allzuviel geglaubt.
Doch so auch konnte er dem Tode nicht entgehen,
Zu dem ihn Pallas schon bestimmt und ausersehen:
Denn sie behielte ihn vor Telemachens Spies.
Er gieng an seinen Ort, wo er sich niederließ.

Penelope, der nun die Hoffnung ihres Gatten,
Und ihr erwachsner Sohn dem Muth gestärket hatten,
Entschloß sich (denn dieß gab ihr Pallas in den Sinn)
Die Werber itzo mehr, als jemals, aufzuziehn,
Um ihnen gegen sich mehr Ehrfurcht einzuprägen,
Und lächelte bereits im Voraus dessentwegen.
Eurynome, sprach sie, der Vorsatz ist gefaßt,
Daß ich, wie sehr mein Herz gleich sonst die Werber haßt,
Mich ihnen zeigen will, um meinem Sohn zu sagen,
Sich der Vertraulichkeit mit ihnen zu entschlagen.
Die Warnung thut ihm Noth. Denn sie sind ins Gesicht
Voll Freundschaft gegen ihm, jedoch im Herzen nicht.
Gut! sprach Eurynome, du kannst ihms nichts verschweigen,
Und thust mithin sehr wohl, es ihme anzuzeigen.
Doch bade dich vorher, und schminke das Gesicht.
Mit Wangen ganz verstellt von Thränen gehe nicht.
Es ist nicht gut, daß man vom Trauren niemals weichet.
Dein Sohn ist groß. Er hat den ersten Bart erreichet,
Und ist so, wie du ihn zu sehen im Gebeth
Die Götter tausendmal inbrünstig angefleht.
Sie sprachs. Eurynome! versetzte sie: ach schweige
Und fordre nicht, daß ich ins Bad vorhero steige,
Daß ich mich salben soll. Mein ganzer Putz verschwand,
Seitdem sich mein Ulyß nach Troja fortgewandt.
Hippodamia blos soll kommen, mich zur Seiten
Benebst Autonoen hinunter zu begleiten.
Die beyden rufe mir, indem es sich nicht schickt,
Daß man mich ganz allein, wo Männer sind, erblickt.
Sie sprachs. Die Alte gieng, wie sie ihr anbefohlen
So fort zur Thür hinaus die Weiber herzuhohlen.
Minerva, die indeß noch auf was anders sann,
Goß schnell denn Schlaf auf sie. Sie lehnete sich an,
Und sank, indeme sie im Schlummer ihre Glieder

Allmählig fallen ließ, sanft auf dem Bette nieder.
Minerva, die ihr da, damit die Werber sie
Noch mehr bewunderten, was göttliches verlieh,
Erheiterte zuerst ihr Angesicht und hauchte
Ihr jene Schönheit an, die Venus immer brauchte,
Wenn sie ums Haupt gekränzt mit hoher Majestät
Zum liebenswerthen Chor der Huldgöttinnen geht.
Sie machte sie mehr groß, ihr Ansehn zu erhöhen,
Und weiß, wie Helfenbein vom Schnitt her, anzusehen.
Die Göttinn wich sofort, nachdem sie dieß gethan.
Kurz nach ihr kamen drauf die beyden Mägde an.
Hierob erwachte sie, und wischte sich die Wangen.
Fürwahr, ein süsser Schlaf hat mich schnell übergangen!
Er that mir wohl, sprach sie, in meiner vielen Noth.
Diana theile mir so einen sanften Tod
Gleich itzo mit, um mich der ungemeßnen Plagen,
Die meine Lebenszeit zerrütten, zu entschlagen:
Weil ich die Tugenden, die meinen lieben Mann
Vor allen groß gemacht, nicht länger missen kann.
Sie sagte dieß, und gieng mit ihren Dienerinnen,
Die sie begleiteten, der Treppe zu von hinnen.
Als sie zum Saal gelangt, stund sie still vor der Thür,
Und schob für ihr Gesicht den Schleyer sittsam für.
Sofort empfand die Schaar der Weiber Liebeshizen.
Ein jeder wünschte sich die Fürstinn zu besitzen.
Sie kehrte sich sofort zu ihrem Sohn, und sprach:
Du denkst gar nicht mehr klug und richtig, Telemach!
Du warst ein andrer Mensch in deinen Kinderjahren.
Itzt, da du mündig bist, ist dir der Wiz entfahren,
Obwohl du groß genug, und wenn man dich ermißt,
Ansehnlich überhaupt und wohl gezogen bist.
Was für ein Unfug ist in unserm Haus geschehen?
Man hat den Gast beschimpft, und du hast zugesehen?

Wie wird es weiter gehn: wofern sie einen Gast,
Den du als Wirth zu dir ins Haus genommen hast,
In deiner Gegenwart so zu mißhandeln wagen?
Man wird von dir gewiß die schönsten Sachen sagen.
O Mutter! sprach der Prinz, daß du dich über mich
Erzörnet, hast du recht. Ich bin nicht bös auf dich.
Ich weiß den Unterschied des Guten, und des Bösen,
Itzt besser einzusehn, als da ich klein gewesen.
Allein, ich bin so klug gleichwohlen nicht, daß ich
Mir helfen kann. Es sind zu viele über mich.
Es meynets keiner gut. Und Niemand läßt sich sehen,
Mir, wenn ich mich auch gleich gereget, beyzustehen.
Des Gasts, und Irus Kampf gieng endlich ohnehin,
Weil jener Meister blieb, nicht nach der Werber Sinn.
O ließe Zevs, Apoll, und Pallas doch geschehen,
Daß wir die Werber so getroffen taumeln sähen,
Wie man den Irus itzt, der vor der Thüre nickt,
Und wie ein Trunkener nicht stehen kann, erblickt:
So daß man ihn gewiß, dieweil er auf den Füßen
Zu stehn zu kraftlos ist, nach Haus wird tragen müssen.
Dergleichen sprachen sie, bis endlich Eurymach
Das weitere Gespräch von ihnen unterbrach:
Wenn dich, Penelope, die Griechen itzo sähen,
Die in ganz Argos sind; sie würden alle gehen,
Und säßen, fuhr er fort, früh Morgen in dem Haus,
Von deinem Reiz gelockt, mit uns allhier beym Schmaus.
Denn deinem Ansehn, Wuchs und Witze ohne gleichen
Wird eine andre Frau nicht leicht das Wasser reichen.
Ach, sprach Penelope, die Götter haben mir
Längst die Geschicklichkeit, Annehmlichkeit, und Zier
Des Leibes ganz verderbt, seit mit der Griechen Schaaren
Mein Ehgemahl Ulyß nach Troja abgefahren.
Regierte dieser noch mein Leben, wie vorhin,

Ich würde besser seyn und schöner, als ich bin.
Itzt bin ich Unmuthsvoll. Denn allzuviele Plagen
Hat mir Gott auferlegt nach diesem zu ertragen.
Weib, sprach Ulyß zu mir, als er sich weggewandt,
Und nahm mich am Gelenk bey meiner rechten Hand,
Die Griechen werden wohl nicht alle wiederkommen.
Die sich in diesen Krieg zu ziehen vorgenommen
Denn die Trojaner sind, wie man von ihnen hört,
Nicht minder kriegerisch. Sie springen leicht zu Pferd,
Verstehen Pfeil und Spies, und werden, wer von beyden
Den Meister spielen soll, nicht ohne Blut entscheiden.
Deßwegen weiß ich nicht, wie es mir gehen wird,
Ob Gott mich wieder heim von Troja zu dir führt,
Ob mir der Tod dort bleibt? Doch du vergiß mit nichten
Die Sorge für dein Haus, und deine Kindespflichten.
Steh dem aufmerksam für, ja noch sorgfältiger,
Weil ich mich außer Land befinde, als vorher.
Siehst du, daß unser Sohn einmahlen bärtig seye,
So überlasse ihm das Haus. Du aber freye
Den, welcher dir gefällt. Dieß hieße er mich thun,
Und wie ers vorgesagt, so ist die Sache nun.
Mir Armen, welcher Zevs so Glück, als Lust genommen,
Wird die verhaßte Nacht des Hochzeitfests bald kommen.
Hier aber nagt mein Herz ein heimlicher Verdruß
Nicht mittelmäßig nur, denn ich euch sagen muß.
Die Werber machten es hier nicht, wie ihr, vor Zeiten,
Wenn sie um Fraun von Stand, und reiche Töchter freyten.
Sie brachten Schafe mit, und Rinder zu dem Schmaus
Der Freundschaft ihrer Braut, aus ihrem eignen Haus,
Und pflagen sie dabey mit Gaben zu beehren,
Nicht aber auf ihr Gut, und Haabe los zu zehren.
Ulyß verstund mit Lust, daß hier Penelope
Den Werbern lediglich deßwegen schmeichelte,

Daß sie von selbigen Geschenke pressen möchte;
Allein ihr Herz dabey ganz etwas anders dächte.
Nimm denn, o Fürstinn, sprach Antinous, wohlan!
Was jeder Werber dir wird schenken wollen, an:
Jedoch mit dem Beding, daß wir von hier nicht kommen,
Eh du aus unsrer Zahl dir einen Mann genommen.

Er sprachs. Man billigte sein vorgetragnes Wort,
Und sandte Herolde um die Geschenke fort.
Ein grosses Frauenkleid ward also auf Verlangen
Mit zwölf ganz göldenen zum heften nöthgen Spangen
Von ungemeinem Zeug aufs künstlichste gestickt,
Antinoen zuerst von Hause hergeschickt.
Ein kostbar Halsgeschmeid, das wie die Sonne spielte,
Von Agtstein nach der Kunst in Gold gefaßt, erhielte
Nach ihme Eurymach. Vor den Eurydamant
Kam ein Bedientenpaar in einer jeden Hand
Mit einem Ohrgehäng, vollkommen auserlesen
Vom artigsten Geschmack, und ausgesuchtem Wesen.
Pisanders Diener gab der Fürstinn ebenfalls
Im Namen seines Herrns ein Kleinod für den Hals.
Ein jeder Werber kam von ihrem Reiz bewogen
Mit etwas artigem, und kostbarn aufgezogen.
Die Fürstinn stieg sodenn hinauf in ihr Gemach;
Die Mägde folgten ihr mit den Geschenken nach.
Die Werber wandten sich hernach zum Spiel und Singen,
Um bis der Abend kam die Stunden zuzubringen.
Der brach auch endlich ein, und die gesammte Schaar
Ward ihn, ins Spiel vertieft, beynahe nicht gewahr.
Man zündete sofort, das Haus hell zu erhalten,
Drey Feuerflammen an, that Holz, das klein gespalten
Und trocken war, hinzu, und steckte über dieß
Viel Lamxen an, die man den Mägden überließ.

Die

Die leuchteten sehr gern. Dieß aber schien Ulyssen,
Daß sie so ämsig sich bezeugten, zu verdrießen.
Ihr Mägde des Ulyß, der so lang aussen bleibt,
Wißt ihr sonst nicht, sprach er, wie ihr die Zeit vertreibt?
Könnt ihr beyr Königinn nicht sonst etwas beginnen,
Das ihr gefällig ist? Ihr findet was zu spinnen.
Zopft Wolle! thut sonst was! Ihr könnet alle gehn.
Ich bin allein im Stand die Lampen zu versehn.
Man würde mich (denn ich bin sehr gewohnt zu wachen)
Wenns auch die ganze Nacht durch währt, nicht müde machen.
Sie sahn einander an und lachten. Eine war
Schön, doch so unverschämt, als keine in der Schaar,
Melanthon. Keiner schien die Fürstinn so gewogen:
Als die viel auf sie hielt, weil sie sie auferzogen.
Doch die beherzigte der Fürstinn Ungemach
Am allerwenigsten und hieng am Eurymach.
Die glaubte sich dadurch beleidiget zu sehen,
Und unterstunde sich Ulyssen auszuschmähen.
Es sieht in deinem Kopf fürwahr nicht richtig aus,
Elender Mensch! sprach sie. Sonst giengest du ins Haus,
Und legtest dich etwa in dem Bedienten Zimmer,
An einen Ort zur Ruh. Allein du schwatzest immer,
Und ohne alle Scheu kühn ins Gelag hinein.
Der Wein nahm dir den Kopf gewiß dermassen ein,
Wie oder ists bey dir stäts ungereimt zu sprechen
Ein unvermeidliches natürliches Gebrechen?
Daß du den Irus schlugst, erhebt und brüstet sich
Vielleicht dein Herz so sehr? Ich fürchte, hüte dich,
Daß nicht ein stärkrer kömmt, der dir das Haupt zerschlage,
Und dich mit Blut bemahlt gar aus dem Hause jage.
Was, Hündinn, sagst du hier? Antwortete Ulyß
Mit einem schiefen Blick. Geduld! Ich werde dieß,
Verlasse dich darauf, dem Telemach vertrauen:

Der soll dich bald dafür in kleine Stücken hauen.
Er sprach dieß ernstlich aus, und über dieses Wort
Erschracken sie sogleich, und giengen stille fort,
Die Furcht nahm alle ein, weil ers mit einer Mine,
Und einem Tone sprach, der nicht zu scherzen schiene.
Er blieb also allein bey seinen Lampen stehn,
Und sah den Werbern zu, wo er Betrachtungen
Still für sich über sie in seinem Herzen machte,
Und wie er sie gemacht, hernach zu Stande brachte.
Minerva ließ indeß die Werber noch nicht ruhn
Mit beissendem Gespött Ulyssen weh zu thun.
Um sein von so viel Tort und unerlaubten Dingen
Schon aufgebrachtes Herz noch weiter aufzubringen.
Deßwegen riebe sich mit einem kahlen Hohn
Der Werber Eurymach, Polybens frecher Sohn,
Nach seiner bittern Art am Könige, und machte,
Daß die gesammte Schaar aus vollem Halse lachte:
Ihr Werber, welche ihr um unsre Fürstinn freyt,
Hört einmal, sagte er, was mir mein Herz gebeut.
Der Bettler hier schickt sich sehr gut zu diesem Platze:
Er leuchtet uns fürwahr mit seiner kahlen Glaze;
Denn sie wirft bey dem Schein der Lampen einen Glast.
Gott sand' ihn uns zu gut fürwahr her in Pallast.
Gast, fuhr er fort, indem er sich zum König wandte,
Hast du Lust, Knecht zu seyn? Ich brauche auf dem Lande
Gleich einen, welcher mir die Zäune sauber hält,
Und die Pflanzbäume tief in die Satzgruben stellt.
An einem guten Lohn soll es dir nicht gebrechen;
Brod hast du Lebenslang. Ich will es dir versprechen.
Auch kleiden will ich dich, und du bekommst die Schuh,
Woferne ich mit dir zufrieden bin, darzu.
Allein, du bist gewohnt im Land herum zu ziehen,
Und wirst für nichts so sehr, als vor der Arbeit fliehen.

Dem Bettel gehst du nach, damit du deinen Wanst,
Der unersättlich ist, bequemlich füllen kannst.
Im Frühling, ließe sich Ulyß dagegen hören,
Wenn, o mein Eurymach, die langen Tage währen,
Verlangte michs, mit dir den Wettstreitt einzugehn
Wer, ob ich oder du, arbeiten kann, zu sehn.
Gesetzt wir hätten uns mit Sensen gleich versehen,
Und eine Wiese vor voll Grase abzumähen,
Doch keiner äße was bis in die Nacht von Früh,
Wie meynst du, wagtest du dich mit mir über sie?
Noch mehr: wenn ich einmal hinaus zu Acker führe,
Und hätte für dem Pflug zween gute starke Stiere,
Gleich ziehend, frisch, gleich alt, gefüttert nach Gebühr,
Und eine Strecke Land, vier Jauchert groß vor mir,
Da soll'st du sehn, ob ich, wenn es der Grund vergönnte,
In einem Zuge fort die Furchen ziehen könnte.
Noch mehr: Erhübe sich ein unversehner Streit
Aus Antrieb Jupiterns an einem Ort gleich heut,
Ich aber hätte nur zum Schutze meiner Blöße
Nebst einem Schild und Helm, der gut am Haupte schlöße,
Zwo Lanzen bey der Hand, du solltest mich bald sehn
Im dicksten Handgemeng und bey den Vordersten.
Da würdest du mir nicht den faulen Bauch verweisen.
Allein, du scheinst sehr grob und hast ein Herz von Eisen.
Ob du von Ansehn gleich ganz gut und leidlich bist,
Weil du bey wenigen und noch viel schlechtern bist.
Doch fieng Ulyß nur an einmal aus Land zu steigen,
Da würden sich gar bald die großen Thaten zeigen.
Die Pforten würden dir auf deiner Flucht geschwind
Im Schloß zu enge seyn, wie weit sie immer sind.
So strafte ihn Ulyß. Hierob fieng Eurymachen,
Der ihn schief angeblickt, die Wuth an aufzuwachen.
Elender! sagte er, itzt wird dirs hart ergehn!

Du wagsts, vor allen hier mich furchtlos auszuschmähn?
Bist du voll, oder ists stäts ungereimt zu sprechen
Dein unvermeidliches natürliches Gebrechen?
Wie, oder nimmst du dir, dieweil du hier im Haus
Den Bettler Irus schlugst, soviel dafür heraus?

Er sagte dieß, und warf den Schemmel nach Ulyssen.
Doch er entwich dem Wurf, indem er zu den Füßen
Amphinomens sich bog, und hinter ihn sich wand.
Dem Mundschenk schlug der Wurf den Becher aus der Hand.
Der Mensch fiel rücklings hin und weinete. Inzwischen
Entstund ein großer Lärm hierüber an den Tischen.
Die Werber stunden auf, von denen einer sprach,
Daß dieser Gast doch nicht den Hals längst sonst wo brach!
Er kam blos in das Haus um Unlust zu erregen.
Wir hadern immerdar des faulen Bettlers wegen.
Seitdem er da ist, gehts, bey keiner Mahlzeit mehr,
Denn er hat immer was, vergnügt und lustig her.

Ihr alle seyd nicht klug! Rief Telemach indessen;
Ihr wißt nicht was euch fehlt. Ihr möget nicht mehr essen,
Und habt zuviel gezecht. Deßwegen sucht ihr Streit.
Am beßten wäre es, ihr legtet euch für heut
Zu Hause bald zur Ruh. Doch dieses kann geschehen,
Wenn euch mein Rath gefällt. Ich heiße Niemand gehen.

Dieß sagte Telemach. Sie bissen vor Verdruß
Sich in die Lippen still, bis daß Amphinomus,
Des Fürsten Nisus Sohn, die Stille unterbrochen,
Denn er sah, daß der Prinz voll Muth und wahr gesprochen.
Erzörnt euch, Freunde nicht, wofern euch ungefähr
Der Vortrag Telemachs hart schiene! Sagte er.
Begegnet diesem Gast nicht grob, und Niemand lege

Sonst einem Menschen was im Haus hier in die Wege.
Vielmehr macht fort, daß ihr zur Ruh zu gehn gedenkt,
Und opfert, wenn nochmals der Mundschenk eingeschenkt,
Den Opfertrank zum Schluß. Der Prinz thu im Pallaste
Indeß, was ihm gefällt, mit seinem neuen Gaste.
Er kam einmal zu ihm, und er nahm ihn auch ein;
Laßt uns in diesem Stück ihm nicht zuwider seyn.

So sprach Amphinomus. Sie ließen sichs gefallen.
Der Herold Nulius, sein Diener, reichte allen
Den Wein gemischt herum. Sie opferten hierauf
Noch den Unsterblichen, und brachen endlich auf.

Der

Odyssee

des

Homers

Neunzehntes Buch.

Innhalt
des neunzehnten Buches.

Telemach begiebt sich, nachdem er mit Ulyssen die Waffen den Werber aus dem Wege geräumet, zur Ruhe. Hierauf kömmt Penelope herunter, um Ulyssen, welcher auf ein neues von der Magd Melantho beleidiget wird, zu sprechen. Die Königinn klagt ihm ihre am Herzen liegenden Umstände. Ulyß hingegen macht ihr eine erdichtete Erzählung von ihrem Gemahl, Penelope stellt ihm allen Glauben zu, und befiehlt Eurykleen, ihm die Füße zu waschen, welche ihn alsobald an einer Narbe (welche, wie sie Ulyß bekommen, der Dichter bey Gelegenheit berühret) erkennet. Ulyß bindet ihr ein tiefes Stillschweigen ein, und Penelope entdeckt ihm bey der Erzählung eines gehabten Traumes, daß sie Morgen den Werbern ein Kampfspiel vorschlagen, und denjenigen als Gemahlinn folgen werde, der Ulyssens Bogen zu spannen im Stande seyn würde. Ulyß billiget ihren Anschlag, und begiebt sich, nachdem die Königinn in ihr Zimmer gegangen, ebenfalls unten im Hause zur Ruhe.

Der Odyssee

Neunzehntes Buch.

Ulyß blieb aber da, und übersann die Wege,
Wie er mit Pallas Hilf die Werber schlagen möge.
Er wandte sich darum zu seinem Telemach:
Mein Sohn! fieng er schnell an. Es ist Zeit nach und nach
Das kriegrische Gewehr und alle Arten Waffen
Den Werbern aus dem Weg ins Haus hinauf zu schaffen.
Fährt einer dich darob etwa verwundernd an;
So sprich: du habest sie blos aus dem Rauch gethan.
Denn sie verrosten hier. Sie glänzten aus der maßen,
Wie sie Ulyß, als er vor Troja gieng, verlassen.
Es sey auch noch ein Grund, der dich dazu bewegt,
Daß sie sich nicht im Trunk, wenn sich ein Zwist erregt,
Damit verwundeten. Denn Männer reizt das Eisen.
Sie stöhrten so das Fest. Was würde dieses heißen?
Er sprachs, und Telemach rief Eurykleen her.
Geh, Amme, halte mir die Mägde, sagte er,
Beysammen in dem Haus, bis ich ins obre Zimmer
Die Waffen aufgeräumt, der Rauch frißt ihren Schimmer.
Sie wurden nie geputzt. Wie kann es anders seyn.
Der Vater war nicht hier, ich aber noch zu klein.
Itzt aber will ich sie, um sie für mich zu spahren,
An einem Ort, wohin der Rauch nicht kömmt, verwahren.
Gott sey gelobet! Rief die gute Alte aus,
Du nimmst dich nun einmal der Sachen an im Haus.
Doch sprich, wenn wirst du wohl zum leuchten haben wollen,
Indem die Mägde nicht aus ihren Zimmern sollen?

Dem Gast hier, sprach der Prinz, denn daß er müßig ist,
Nachdeme er einmal das Brod bey mir genießt,
Wird ihm, er komme auch aus noch so fernen Landen,
Und sey mir noch so werth, durchaus nicht zugestanden.
Er sprachs. Sie merkte sichs, und schloße überall
Die Thüren fleißig zu, wie er ihr anbefahl.
Er aber und Ulyß begunten ohne Säumen
Die Helme, scharfe Spies und Schilde aufzuräumen.
Minerva leuchtete. Aus ihrer Leuchte flos
Ein herrlich göldnes Licht, das sich durchs Haus ergos.
O Vater! Rief der Prinz, was zeiget sich itzunder
Vor meinen Augen hier für ein besonders Wunder?
Die Wände, das Gebälk, die Säulen in dem Haus
Sehn, als wie lichterloh im Feur zu stehen, aus.
Nothwendig ist ein Gott von denen, die die Zinnen
Des breiten Himmels hegt, bey uns im Hause drinnen.
Sey ruhig, rede nichts, und frage Telemach,
Antwortete Ulyß, nicht weiter itzt darnach!
Die Himmels Götter sind es so gewohnt zu machen.
Begieb du dich zur Ruh. Ich werde hier noch wachen,
Daß ich die Mägde mehr erkenne, und dabey,
Wie deiner Mutter Herz für mich gesinnet sey,
Genau erkundige, die unter vielen Klagen
Nicht unterlassen wird, mich mancherley zu fragen.
Er sagte dieß. Der Prinz verfügte sich demnach
Nicht ungern alsofort hinauf in sein Gemach,
Und legte sich, obwohl er wenig schlafen können,
Daselbst zur Ruhe hin, und ließ die Lichter brennen.
Ulyß blieb aber da, und dachte in dem Haus
Die Art des Werbermords benebst Minerven aus.
Penelope verließ nicht lang hernach ihr Zimmer,
Dianen gleich an Wuchs und, Venus, dir, am Schimmer
Der göldnen Freundlichkeit. Ein vom Ikmalion

Mit

Mit einem Schemmel nett gemachter kleiner Thron
Mit Silber überall, und Helfenbein beschlagen,
Und einem Fell bedeckt, ward ihr zum Feuer getragen,
Wo sie sich niederließ. Die Mägde kamen drauf,
Und räumten in dem Saal die vielen Brode auf.
Man nahm die Tische weg, und putzte die beym Mahle
Der stolzen Werberschaar gebrauchte Trinkpokale.
Sie schütteten sodann aufs Pflaster in dem Haus
Die eingebrandte Glut der Feuerpfannen aus,
Und legten frisches Holz hinzu, um dergestalten
So Hellung in dem Saal, als Wärme zu erhalten.
Melantho grief allhier Ulyßen wieder an.
Bist du uns auch bey Nacht zur Last hier? Bettelmann!
Du giebst stäts acht auf uns. Man litte dich beym Schmause.
Sey itzt vergnügt damit und packe dich vom Hause.
Gehst du in Gutem nicht; so weiset dir von mir
Ein Schlag mit einem Scheit gar bald den Weg zur Thür!
Elende! sprach Ulyß, und sahe sie indessen,
Scheel an, warum bist du so sehr auf mir versessen.
Mein Aufzug, Kleid, und Putz ist dir vielleicht zu schlecht,
Vielleicht daß ich mein Brod erbetteln muß, nicht recht?
Die Noth zwingt mich darzu, und andre Bettler gehen
Nicht zierlicher als ich, wie du wohl selbst gesehen.
Ich gab mitleidig oft, als ich im Glücke saß,
Manch armen Mann, der kam und es bedurfte, was.
Ich hatte viel Gesind, ein ziemliches Vermögen,
Und jederman hielt mich für sehr beglückt deßwegen.
Doch dieß zerstörete mir Zevs, bey dem es stund,
In einer kurzen Zeit, und stürzte mich zu Grund.
Darum bedenke, Mensch, wie bald sich diese Zierde,
Ob der du dich erhebst, bey dir verlieren würde,
Wenn dir nur deine Frau die alte Gunst entriß,
Wenn du im mindsten ihr mißfielest, wenn Ulyß,

Wie man wohl hoffen darf, und ich gewiß vernehme,
Daß er unfehlbar kömmt, einmal nach Hause käme.
Gesetzt, er sey ja todt, und bleibe also aus;
So ist aus Gunst Apolls doch Telemach im Haus,
Ein solches Kind nicht mehr, daß er die bösen Werke,
Die manches Weib hier treibt, nicht aufs genauste merke.

Ja, freche Hündinn! rief Penelope, als die
Ulyssen zugehört. Ich gleichfalls merke sie,
Und deine Streiche wohl, wie itzo dieß Verbrechen.
Du weist, ich will den Gast von meinem Manne sprechen,
Der mir am Herzen liegt, und du willst widerstehn?
Sie sagte dieß, und rief sofort Eurynomen:
Geh, rücke einen Stuhl für unsern Gast zur Stelle,
Und decke ihn, sprach sie, mit einem großen Felle.
Er setze sich zu mir, damit ich mich bequem
Mit ihm besprechen kann. Es ist mir angenehm.

Sie sagte dieß, die Magd bedeckte auf der Stelle
Den hergetragenen Stuhl mit einem großen Felle.
Da setzte sich Ulyß. Gast! fuhr sie fort, wohlan!
So zeige mir einmal, was Stands du seyest, an.
Sprich, wie dein Vaterland, wie deine Aeltern hießen,
Wie du dich selber nennst? Dieß will ich ernstlich wissen!

O Fürstinn! Sprach Ulyß, kein Mensch erkühne sich,
Und rede in der Welt von dir verkleinerlich.
Dein hoher Ruhm schwingt sich bis an des Himmels Zinnen,
Wie eines Königs Ruhm, der mit erhabnen Sinnen
Ein unzählbares Volk, das gut die Waffen führt,
Sanft in Gerechtigkeit ernähret und regiert,
So daß durchs ganze Land im Ueberfluße Gersten,
Und fetter Waizen wächst, von Obst die Bäume bersten,
Das Wasser Fische giebt, das Vieh gesund gebiehrt
Und aus der ganzen Zahl kein Stück verlohren wird;
Sein Volk nach Tugend ringt, und alle Bürger streiten

Um Vorzug, aber nur in edlen Trefflichkeiten.
Doch, Fürstinn, frage mich nicht aus nach meinem Stand,
Erkundige dich nicht nach meinem Vaterland.
Mein Herz ist ohnehin nur allzu sehr zerschlagen,
Erreye es nicht mehr, durch überstandne Plagen.
Was nützts, du preßtest mir nur bittre Thränen aus.
Wie stünde aber dieß in einem fremden Haus?
Die Mägde, und vielleicht du selber würdest meynen,
Ich sey nicht bey Verstand, und pflege leicht zu weinen,
Und trage meine Noth ganz unverschämt und frey
Darum mit Thränen vor, weil ich betrunken sey.
Ich habe, werther Gast, anitzt nicht mehr bey weiten
Das Feur des Geists, noch auch die Leibsgeschicklichkeiten,
Die ich besaß, fiel ihm Penelope ins Wort.
Die Götter nahmen mirs. Es ist nun alles fort,
Seit mein Gemahl Ulyß mit den Achiverschaaren
In den verhaßten Krieg nach Troja abgefahren.
Regierte dieser noch mein Leben, wie vorhin,
Ich würde schöner seyn, und besser, als ich bin.
Itzt bin ich sehr gebeugt. Denn allzuviele Plagen
Bekam ich Schlag auf Schlag hernachmals zu ertragen.
Die alleredelsten, die in den Inseln sind,
Zu Samos, Ithaka, Dulichium, Zazynth,
Verlangen mich zur Frau, und zehren mein Vermögen,
Weil ich nicht freyen will, im Hause auf deßwegen.
Ich gebe äußerlich darum auf keine Pracht,
Auf keinen Dürftigen, auf keinen Gast mehr acht.
Ulyß besitzt mein Herz, den kann ich nicht vergessen;
Um seinetwillen wird mein Herz vom Harm gefressen.
Allein, man dringt in mich, und fordert den Entschluß;
So daß ich mir mit List allein noch helfen muß.
Mein Einfall war, den mir ein Gott ins Herz gegeben,
Die Werber aufzuziehn, ein klares Tuch zu weben,

Ein groß weitläuftig Werk. Ich that es und sodann
Fieng ich gelegentlich zu ihnen einmal an:

Bleibt hier, ihr Jünglinge, die ihr um mich geworben,
Und freyet fort, im Fall ja mein Ulyß gestorben.
Biß daß ich dieß Gewand dem alten Held Laert
(Daß mir kein Zwirn verdirbt) zum Leichentuch verehrt.
Damit mich, wenn ihn einst sein Lebensziel von hinnen
Zum Todesschlaf beruft, von den Achiverinnen
Nicht eine tadeln kann, er, der bey Lebenszeit
So vieles Gut besas, sey ohne Leichenkleid.
Dieß trug ich ihnen für, und keiner war aus allen,
Dem die Bedingung nicht vollkommen wohlgefallen.
Ich fieng mithin mein Tuch mit allem Eifer an.
Allein ich webte dieß, was ich bey Tag gethan,
Die Nacht durch wieder auf, und machte bey dem Lichte,
Das ich mir bringen ließ, mein Tagewerk zu nichte.
Drey Jahre gieng es gut, und von den Werbern nahm
Kein einzger dieß in acht. Doch als das vierte kam,
So wurden sie die List durch meine Dienerinnen,
Die dieses liederlich verrathen hatten, innen.
Ich wurde überrascht. Sie fielen mir ins Haus
Und hielten mir es vor. Da machte ich es aus.
Denn kein Verzögern half. Itzt muß ich mich vermählen,
Dieweil mir Rath und List es aufzuschieben fehlen.
Die Aeltern lassen mir deßwegen keine Ruh.
So siehet auch mein Sohn nicht minder scheel darzu,
Daß man sein Gut verpraßt, als der es einzusehen,
Und seinem Hause selbst nunmehro vorzustehen
Im Stand und mündig ist. So ist es. Doch nunmehr
Berichte du mich auch, und sprich, wo bist du her?
Du bist aus keinem Stein, noch wie man sonst gesprochen,
Aus einem Eichenstamm vermuthlich ausgekrochen.

Vortreffliche Gemahl Ulyssens! Sprach der Fürst,
Ich sehe wohl, daß du durchaus nicht ruhen wirst
Mich um mein Vaterland, und Herkunft zu befragen.
Wohlan, weil du befiehlst, so muß ichs endlich sagen,
Obwohl mein Herz dabey, das so schon in der That
Zu sehr bedränget ist, noch mehr zu leiden hat,
Wie dieses einem Mann, der fern vom Vaterlande
So eine lange Zeit, in so betrübtem Stande,
Beständig ungewiß von Stadt zu Städten irrt,
Wie mir begegnet ist, unmöglich fehlen wird.
Allein, ich sage dirs, es soll an mir nicht fehlen
Dir alles, was du mich befragest, zu erzählen.
Die Insel Creta ist ein sehr fruchtbares Land
Vom blauen Meer umringt, groß und nicht unbekannt.
Viel Völker sind darinn. In neunzig Städten wohnen
Auf diesem Eilande verschiedne Nationen
Verschiedner Mundart da. Achiver, und Cydoner,
Cretenser, eignes Volk, Pelasger, Dorier.
Die Hauptstadt heißet Gnoß, wo Minos sonst regierte,
Mein Anherr, der daselbst neun Jahr den Zepter führte.
Derselbe zeugete den Held Deukalion,
Und dieser mich, wie auch noch einen ältern Sohn,
Den Prinz Idomeneus, der mit der Griechenschaaren
In Agamemnons Heer nach Troja abgefahren.
Ich sah Ulyssen da, und überreichte ihm
Ein schönes Gastgeschenk, als ihn ein Ungestümm
An unsern Strand verschlug, das ihn mit seinen Schiffen,
Als er ums Vorgebürg Malea fuhr, ergriffen,
Wie er nach Troja gieng. Er ankerte alldort
Bey der Lucinenkluft in einem schlechten Port
Im Fluß Ameiß, der ihn, da es schon grausam stürmte,
Zwar mit genauer Noth, doch endlich noch beschirmte.
Er forschte alsobald Idomeneen nach,

Von dem er sehr viel Guts als seinem Gastfreund sprach.
Zehn bis eilf Tage schon war er mit seinen Schiffen,
Als er zu uns gelangt, auf seiner Fahrt begriffen.
Ich nahm ihn in mein Haus, und hielte ihn sehr wohl.
Denn damals war es noch von Gut und Schätzen voll.
Ihm und den Uebrigen, die mit der Flotte kamen,
Hub ich vom Volk, und gab ihm in desselben Namen
Mehl, rothen Wein, und Vieh, daß er zufrieden war.
Zwölf Tage lang lag er bey uns mit seiner Schaar.
Der Nordwind hielt ihn auf, den mit grausamen Toben
Ein wiederwärtiger und harter Gott erhoben.
Doch am dreyzehenden, als sich derselbe gab,
Hub er den Anker auf, und schiffte von uns ab.

Indeme dieß Ulyß wahrscheinlich ausgesonnen,
Zerfloß sein Ehgemahl, und ihre Thränen ronnen,
Als wie der Schnee, vom West auf das Gebürg geweht,
Beym laulichten Südost sich auflößt und zergeht;
Und so die Flüße schwellt, daß sie mit vollen Güßen
Aufs ebne Land umher aus ihren Ufern schießen;
So weichlich weinte sie. Ihr Angesicht ward naß
Um ihren Ehgemahl, der nahe bey ihr saß.
Ulyß ward durch das Leid, daß sie ob ihm empfunden,
Zwar inniglich gerührt. Doch seine Augen stunden,
Wie Horn und Eisen fest. Sogar bezwang er sich
Mit Vorbedacht, daß ihm ein Thränlein nicht entwich.
Als sie sich satt geweint, fuhr sie in ihren Fragen
Zu ihme weiter fort: du wirst mir Zeichen sagen,
Daraus ich sicherlich, daß mein geliebter Mann
Bey dir, wie du gesagt, gewesen, schließen kann.
Was trug er für ein Kleid? Wie sah er aus? Wie waren
Die übrigen gestalt, die damals mitgefahren?

Es ist, o Fürstinn! schwer, nach einer solchen Frist,
Indem es, sprach Ulyß, schon zwanzig Jahre ist,

Daß er von mir gereist, sich etwas zu entsinnen.
Doch will ich es, soviel mir möglich ist, beginnen:
Er war mit einem Rock von Purpur angethan.
Die Schnalle war von Gold, wie auch die Spangen dran.
Dieß Kunststück war darauf natürlich abgerissen:
Ein Windspiel hielt ein Reh in seinen vordern Füßen,
Wie dieß zu beissen schien, so zitterte das Reh,
Und dieses war daran das allerartigste,
Daß dieß im Golde auch zu fliehen schien, und bebte,
Und jener um so mehr es anzuhalten strebte.
Das Unterkleid stund ihm besonders ungemein,
Der Zeug desselbigen war kostbar, weich, sehr fein,
Und so durchsichtig zart, wie dünne Zwiebelschaalen,
Und schimmernd, wie der Glanz der hellen Sonnenstrahlen.
Die Weiber konnten ihn nicht gnug darinn besehn;
Doch aber könnte hier ein Irrthum leicht entstehn:
Ich weiß nicht, ob er dieß vom Hause mit genommen,
Wie oder unterwegs hernach geschenkt bekommen
Von irgend einem Freund, denn er traf, als ein Mann
Von Werthe, überall die Menge Freunde an.
Ich selbst beschenkte ihn mit einem ährnen Schwerdte,
Wozu ich ihme noch ein Purpurkleid verehrte,
Und einen Leibrock gab, und endlich überdieß
Aufs ehrerbiethigste bewirthet ihn entließ.
Sein Herold (dieser pflag nie fern von ihm zu bleiben)
Schien älter, als wie er. Ich will ihn dir beschreiben.
Er war krauskopficht, schwarz von Haut, und in der That
Sein Rücken etwas hoch. Er hieß ihn Eurybat,
Und hat auf diesen Mann des guten Witzes wegen
Vor allen Uebrigen sehr viel zu halten pflegen.
Er sprachs. Penelope, die nunmehr allzusehr
Der Zeichen Wahrheit sah, betrübte sich noch mehr.
Sie weinete sich satt. Mein Gast, für deine Plagen,

Die du in meinem Haus, sprach sie, genug ertragen,
Soll es dir wiederum darinnen gut ergehn!
Die Kleider, welche du damals an ihm gesehn,
Gab ich ihm selber mit, und heftete die Schnallen,
Und Spange selber drau, die euch so wohl gefallen.
Ihn aber, ach! führt nun sein feindliches Geschick
Niemahlen mehr zu mir ins Vaterland zurück:
Der Unstern mußte ihm, um alles zu verlieren,
Nach Troja, das nicht werth, daß man es nennet, führen!
Vortreffliche Gemahl Ulyssens, fuhr Ulyß
Fort zu Penelopen, verderbe über dieß
Des Leibes Schönheit nicht. Zwar kann ich dir dein Kränken
Um einen solchen Mann, wie er war, nicht verdenken:
Ein jedes Weib ist wohl um ihren Mann betrübt,
Von dem sie Kinder hat, den sie getreu geliebt,
Wofern sie ihn verliert, du mußt darum Ulyssen
Um soviel schmerzlicher, weil er so groß war, missen.
Doch stelle itzo nur dein traurig Herz in Ruh.
Ich will dir mehr von ihm berichten. Höre zu:
Er macht sich, wie man sagt, indem er gegenwärtig
Bey den Thesprotern ist, bereits zur Heimkehr fertig.
Er sammelt dort viel Gut. Doch er verlohr vorher,
Als er Thrinarien verließ, sein Volk im Meer.
Apoll und Jupiter, ward, weilen sie vermessen
Die Sonnenrinder dort verletzt und aufgefressen,
Dadurch so aufgebracht, daß außer ihm kein Mann
Von seinem ganzen Volk dem Untergang entrann.
Der Kiel des Schiffes ward allein noch mit Ulyssen
An den Phäazerstrand vom Steuer ausgeschmissen.
Er ward vom Volk daselbst als wie ein Gott verehrt,
Mit mancherley beschenkt, und hätte ers begehrt,
Man hätte ihn schon lang auf einer sichern Straßen
Mit einem eignen Schiff nach Hause führen lassen.

Allein,

Allein, wie dein Ulyß ein Mann ist, dessen List
Von einem Sterblichen nicht zu ergründen ist,
So hat er sich vorher, um nicht leer heimzukommen,
Noch in den Ländern was zu sammeln vorgenommen.
Der König Phidon selbst, von dem ich dieß erfuhr,
Versicherte es mich mit einem theuren Schwur,
Daß allbereits das Schiff, und Schiffvolk fertig stehe,
Mit dem Ulyß hernach in seine Heimath gehe.
Ich aber gieng vorher auf ein Thesprotisch Schiff,
Das nach Dulichium, um Korn zu laden lief.
Sein Gut war groß, daß er ins zehente Geschlechte
Noch einen außer sich damit ernähren möchte.
Ihn selber sah ich nicht, denn er war damals schon,
Wie mir der Fürst gesagt, verreißt und in Dodon,
Daß er den Eichenstamm des Jupiters befrage,
Ob er nach Ithaka die Reise sichrer wage
Verborgen und geheim aus Vorsicht, weil er sich
Lang außer Land befand, wie, oder öffentlich.
Ulyß ist ganz wohl auf, und wird, wie du vernommen,
Bald zu den Seinigen nach Hause wieder kommen.
Ich schwöre dir es zu, und rufe, Jupiter,
Dich höchst und größten Gott dabey zum Zeugen her,
Wie auch Ulyssens Haus, zu welchem ich gekommen,
In dem man mich so gut, und freundlich aufgenommen.
Die Sache gehet so, wie ich dir sagte, aus.
Ulyß befindet sich noch dieses Jahr zu Haus:
Noch mehr. Ulyß ist hier, eh dieser Mond vergangen,
Und eh der künftige vollkommen angefangen.

Gott lasse dieses, sprach, Penelope, geschehen!
Du würdest mich davor dir sehr ergeben sehen,
So daß ich dich gewiß so reich beschenken wollte
Daß, wer dich sieht, sofort dein Glück beneiden sollte.

Allein, wie schon gedacht, so wirds unfehlbar seyn:
Ulyß stellt sich zu Haus niemals mehr bey uns ein,
Und du wirst ebenfalls auch nicht nach Haus gelangen.
Denn Niemand steht uns vor, die Gäste zu empfangen
Und abzufertigen, wie mein Ulyß sonst pflag,
(Ach daß er uns doch fehlt!) geneigt ist und vermag.
Itzt, Mägde, waschet den Gast, und lasset ihm bey Zeiten
Mit saubern Leilachen ein feines Bett bereiten.
Bringt ihme Decken her, damit der arme Mann
Darinn bis Morgenfrüh gemächlich ruhen kann.
Wenn er erwacht, so waschet und salbet ihn Frühmorgen.
Er kann beym Telemach sein Frühstück selbst besorgen.
Mit diesem speise er. Thut ihm jemand im Haus
Den mindsten Tort, für den ist alle Gnade aus.
Ein solcher soll bey mir, und sollte er erbleichen,
Es sey in was es will, nie etwas mehr erreichen.
Denn voraus sieht mein Gast, daß ich von klugerm Sinn,
Und beßrer Lebensart, als andre Frauen bin.
Wenn ich ihn halb entblößt in einem schlimmen Kleide
Bey einem Gastgeboth in meinem Hause leide?
Der Menschen Leben daurt gar eine kurze Frist.
Wenn einer geizig, hart, und unbarmherzig ist,
Wünscht man ihm alles an, und pflegt ihm nach dem Leben
Ein stinkendes Gerücht dafür zum Lohn zu geben.
Hingegen wer ein Herz, das leicht gerühret wird,
Und Armen hilfreich ist, in seinem Busen führt,
Wird, weil die Fremde ihn, wohin sie kommen loben,
Mit gutem Ruf bekannt und überall erhoben.

Mir lieget, sprach Ulyß, erhabne Königinn,
Kein weiches Leingeräth noch Deckwerk in dem Sinn.
Ich habe dieß verwohnt. Denn ich gebrauchte diese
Die ganze Zeit nicht mehr, seit ich von Ereta stieße.
Ich schlafe wie zuvor, als ich die ganze Nacht

Blos auf dem Boden lag, und schlaflos zugebracht.
Ich brauche auch kein Bad zu Waschung meiner Füße,
Als die ich keine Magd von dir berühren ließe.
Sie sind zu jung. Allein hast du ein Weib bey dir,
Der auch das Alter schon den Muth nahm, als wie mir,
Und die zu deinem Dienst noch tauget, dieser Frauen
Will ich noch meinen Fuß zu waschen anvertrauen.
Wohl, lieber Gast! Ließ sich Penelope heraus.
Ein so vernünftger Mann kam nie zu mir ins Haus.
So ehrbar und geschickt weist du in allen Dingen,
Worinn du Meister bist, die Reden vorzubringen.
Ein solches Weib, wie du begehrt, und die gewiß
Geschickt ist, habe ich. Sie säugte den Ulyß.
Sie hat den armen Mann von Mutterleib empfangen,
Und ist von Jugend auf mit ihme umgegangen.
Die taugt für dich und soll dir gleich, obwohl sie fast
Darzu zu kraftlos ist, die Füße waschen, Gast!
Geh, Eurycle, du wirst dem Gast, der mit Ulyssen
In einem Alter ist, die Füße waschen müssen.
Vielleicht ist mein Ulyß itzt gleichfalls so gestalt!
Denn ach, im Unglück wird man vor den Jahren alt.
Sie sprachs. Die Amme schlug hierüber ihre Hände
Erbärmlich vors Gesicht, und weinte ohne Ende.
Ach! rief sie, daß ich nichts für dich kann thun, mein Sohn!
Mit einem kläglichen und höchstbetrübten Ton.
Zevs muß dich, da du doch die Tugend nie verlassen,
Und so gottsfürchtig warst, vor allen Menschen hassen.
Wer brande ihme wohl mehr Hüften, und darzu
Mehr Hecatomben auf, als, werther König, du,
Damit er dich zum Ziel des hohen Alters brächte,
Und deinen wackern Sohn erziehen lassen möchte.
Allein, was war der Lohn vor deinen Dienst, Ulyß,
Als daß er dir den Tag der Wiederkunft entriß!

Vielleicht verspotten ihn die Mägde diese Stunde
In irgend einem Schloß, wie dich, Gast, diese Hunde,
Von denen du dich nun, weil du den Schmerz noch fühlst,
Den dir ihr Hohn gebracht, nicht waschen lassen willst.
Doch ich wills gerne thun, Penelopen vor allen,
Und dir auch, denn du rührst mein Herz sehr, zu gefallen.
Denn höre doch, mein Mann, ich sahe manchen Gast,
Und armen Fremdling hier vor diesem im Pallast,
Doch keiner glich so sehr an Stimme, Brust und Füßen,
Ich muß es frey gestehn, als wie du hier Ulyssen.
Du bist, o Amme, klug und urtheilst recht daran;
Antwortete Ulyß. Dieß sagte jedermann.
Denn wer uns beyde sah, der mußte es gestehen,
Daß wir ganz ungemein einander ähnlich sehen.
Er sprachs. Sofort kam sie mit einem Waschgefäß,
Das hell gefeget war zu ihm, und füllte es
Halb mit kalt Wasser an, eh sie das heisse brachte,
Mit dem sie es zum Bad geschickt, und laulicht machte.
Ulyß saß bey dem Heerd und drehte sein Gesicht,
Und ganzen Leib geschwind ins Dunkle aus dem Licht
Aus Furcht, wenn Eurykle die Hand zum Fuße brächte,
Daß sie die Narbe sehn, und ihn erkennen möchte
Sie wusch denn ihren Herrn und sahe dergestalt,
Als sie ihn kaum berührt, die Narbe alsobald,
Die ihm ein Schwein gehaun an dem Parnaß vor Zeiten,
Als er den Anherrn dort von mütterlicher Seiten
Den Autolyk besucht, der in dem falschen Schwur
Und Trug ein Meister war durch Beystand vom Merkur.
Als dessen Brandaltar deßwegen zu den Lüften
Bey ihm stäts duftete von Schaf und Ziegenhüften.
Drum war der Gott allzeit ihm beyzustehen da.
Einmal geschahe es, als er nach Ithaka
Auf einer Reise kam, daß er ein Söhnlein fande,

Das seiner Tochter war: die man davon entbande,
Als er gleich angelangt. Dieß setzte ihm damals
Die Amme auf den Schoos beym Schluß des Abendmahls.
Nimm deinen Enkel hier, wie du ihn wünschen mögen,
Und sinne ihm, sprach sie, den Namen beyzulegen.
Die Amme sagte dieß, und Autolyk fieng an:
Wohl, Tochter! sagte er, und du, mein Tochtermann!
Legt ihm den Namen bey, den ich euch sagen werde.
Ich kam verschiedenen auf dieser weiten Erde
Verhaßt zu euch hieher. Man nenne ihn Ulyß
Nach unsrer Neigungsart. Er schlägt ein noch gewiß.
Ich will ihn, wenn er einst an Jahren zugenommen,
Und zu mir zum Besuch an den Parnaß gekommen,
Wo unsre Güter sind, mit Schankungen versehn
Daß er vergnügt darob von mir nach Haus soll gehn.
Ulyß war denn hernach um solches zu empfangen,
Was er ihm dazumal versprochen, hingegangen.
Sein Anherr nahm ihn froh, wie auch Amphithea
Nebst ihren Söhnen auf, weil man ihn gerne sah,
Die Ahnfrau ward nicht satt dem Enkelsohn Ulyssen
Sein schönes Augenpaar und Antlitz auch zu küssen.
Die Knechte schlachteten zu einem Freudenmal,
Das ihnen Autolye zu halten anbefahl,
Ein fett fünfjährig Rind. Man zog ihm mit Geschicke
Sofort die Haut herab, hieb es in große Stück,
Und drauf in kleine aus, die man, als sie genug
Am Spies gebraten warn, sodenn zur Tafel trug.
Man schmauste lustig fort, und lebte guter Dinge
Bis Sonnenuntergang. Als diese untergienge
Begab man sich zur Ruh, wo man die ganze Nacht
In den Umarmungen des Schlafes zugebracht.
Das erste war, als früh das Morgenroth erwachte,
Daß man sich auf die Jagd zu gehen fertig machte.

Die Vättern eileten mit einem starken Schritt,
Und ihren Hunden fort. Ulyß gieng gleichfalls mit,
Man säumte sich nicht lang, als sie den Berg bestiegen,
Sich in die dickeste Gehölze zuverfügen.
Die Sonne lächelte vom blauen Ocean,
Aus dem sie sich erhub die grüne Felder an,
Als sich die Jäger schon mit ihrem Zeug und Hunden,
Die immer vorgespührt, in einem Thal befunden.
Sie nahten sich dem Wald darinnen, und Ulyß
Gieng immer frisch voraus, und schwenkte seinen Spies.
Ein Eber lag daselbst von einem Busch umrungen,
Worinn die Aeste sich dicht in einander schlungen.
Kein Wind, kein Sonnenstrahl, kein Regenguß drang je,
Wie stark er immer fiel, bis auf den Grund durch sie.
So wohl verwahrt war er, von aussen, vor dem Wetter,
Von innen aber warm, und voller dürren Blätter.
Der Eber ward sofort die Hund und Jägerschaar,
Die schon den Busch durchstreift aus dem Geräusch gewahr.
Er fuhr geschwind heraus. Mit straubichtem Genicke,
Und einem scheußlichen und feuerschwangern Blicke
Stund er und sah um sich. Da schwang sofort Ulyß,
In Hoffnung ihn zuerst zu treffen, seinen Spies.
Allein des Ebers Zahn, der ihm zuvor gekommen,
Hieb ihn ins Knie, wo er viel Fleisch mit weggenommen,
Ein wenig oberhalb, obwohl vom schiefen Hieb
Das starke Bein am Fuß selbst unbeschädigt blieb.
Ulyß gab ihm hierauf gleichwohl in voller Hize
Am rechten Bug den Fang. Die helle Lanzenspitze
Fuhr bis an Schafft hinein. Er fiel und streckte sich
Im Sande sterbend aus, als ihm der Geist entwich.
Ulyssen aber sahn die seinen nach der Wunde,
Die man ihm alsobald nach der Gebühr verbunde.
Man stillte ihm das Blut, indem man es besprach,

Und eilete nach Haus zum Vater heim hernach.
Daselbst entließ man ihn, als man ihn ausgeheilet,
Und ihme Autolyk die Gaben eingetheilet
Mit aller Zärtlichkeit. Er gieng hiemit von da
Froh über sein Geschenk zurück nach Ithaka.
Er ward nicht minder froh zu Hause aufgenommen.
Man fragte ihn, wo er die Wunde herbekommen,
Und er berichtete, wie ihme auf der Jagd
Am Berg Parnaß das Schwein begegnet, wie gesagt.
Dieß war die Narbe nun, die Eurykle gleich spührte,
Sobald sie ihme nur die bloße haut berührte.
Sofort ließ sie den Fuß aus beyden Händen los.
Er schlug das Becken um, und alles Wasser flos
Mit lautem Rauschen aus, ihr stiegen aus dem Herzen
Vor großen Regungen von Frölichkeit und Schmerzen
Die Thränen ins Gesicht. Die Rede selber stund,
Bis daß sie sich erhohlt, ihr wie gestockt im Mund.
Du bist, rief sie und grif ihm zärtlich nach dem Kinne,
Mein Sohn, fürwahr Ulyß! und ich, ich wards nicht inne,
Bevor daß mich mein Herr und König zu sich rief,
Und ich denselbigen mit eignen Händen grief? —
Sie sprachs, und hatte schon die Augen aufgeschlagen,
Um es Penelopen, ihr Fürst sey hier, zu sagen.
Doch sie ward nichts gewahr und konnte es auch nicht,
Denn Pallas hielte ihr deßwegen das Gesicht.
Ulyß ergriff geschwind die Kehle seiner Amme
Mit seiner rechten Hand, und drückte sie zusamme:
Weßwegen willst du mich verderben? sagte er
Und zoge sie zugleich mit seiner Linken her.
Du hast mich ja so oft an deine Brust genommen.
Nach zwanzig Jahren nun bin ich nach Haus gekommen.
Weil du mich denn erkannt, das dir ein Gott gewährt,
So sorge nur dafür, daß es sonst niemand hört.

Denn so viel sag ich dir, und es ist, wie ich sage,
Steht mir Gott bey, daß ich die stolzen Werber schlage,
Und ich erfahre was, so sey nur überzeugt,
Daß dirs nichts helfen wird, daß du mich vor gesäugt,
Wenn ich die Uebrigen, die mir Schimpf und Beschwerde
Im Hause angethan, hernach ermorden werde.

Ach! sagte Eurykle, was flohe für ein Wort,
O höchst willkommner Sohn, von deinen Lippen fort!
Du kennst ja meine Art, die ich allzeit besessen.
Sie ist noch wie vorhin, und nichts davon vergessen.
Ich schweige wohl darzu, und werde wie ein Stein,
Und hartes Eisen still, und unbeweglich seyn.
Ich will, hilft dir nur Gott, die stolzen Werber schlagen,
Dir schon das mehrere von deinen Mägden sagen,
Wie schändlich manche lebt, wie gottlos und verkehrt
Dich jede im Pallast verachtet und entehrt.

Was nützt es selbige mir itzo herzunennen,
O Amme, sprach Ulyß. Ich werde sie schon kennen.
Vor itzo sorge nur, still und geheim zu seyn,
Und überlasse Gott das übrige allein.

Er sprachs. Die Amme gieng und holte unverdrossen,
Indem das erstere vollkommen ausgeflossen,
Aufs neue Wasser her, und er zog, als sie ihn
Gewaschen und gesalbt, den Stuhl zum Feuer hin,
Und hatte, um am Fuß die Narbe zu bedecken
An seinem Bettelrock die Lumpen gnug zustecken.

Gast! Fieng Penelope zu ihme nachmals an:
Die Zeit zur Ruh zu gehn, für den, der Schlafen kann,
Naht sich nunmehr. Allein, ich muß in meinen Plagen,
Die mir Gott auferlegt, dich vor noch etwas fragen.
Mein Leben ist betrübt. Ich sehe kümmerlich,
Und mit betrübter Brust (so, Gast, ergötz' ich mich!)
Des Tags nach meinem Werk, nach meinem Haus und Sachen,

Und

Und was in selbigen die Mägde etwa machen.
Die Nächte bringe ich, wenn alles sich der Ruh
Um mich herum bedient, im Bette schlaflos zu,
Und breche, wenn mein Herz der Sorgen, die es nagen,
Sich nicht erwehren kann, zum öftern aus in Klagen.
Als wie zur Frühlingszeit die grüne Nachtigall,
Das Kind des Pandarus, der hellen Stimme Schall
Aus dem Gebüsch erhebt, wenn sie mit bangem Sehnen
In tausendfältigen beweglich süßen Tönen
Den Itylus beweint, den sie mit eigner Hand
Zu ihrer langen Qual das Lebenslicht entwand;
So klagt mein Herz, und kann aus zweyen Kümmernissen,
Mit denen es stäts kämpft, zu keiner sich entschließen.
Ich weiß nicht, harre ich bey meinem Sohn im Haus,
Und den Verwaltungen desselben ferner aus,
Um meinen guten Ruf und Namen dergestalten,
Wenn ich Ulyssens Bett behaupte, zu erhalten;
Wie oder soll ich mir nunmehr den Edelsten
Der Jünglinge, die mich hier freyen, ausersehn,
Und mich in dessen Haus, der mir das meiste geben,
Und mit Beschenkungen beehren wird, erheben.
Ich dachte zwar, so lang mein Telemach noch klein,
Und unerzogen war, nicht einmal an das Freyn:
Itzt aber, da er groß und alles einzusehen
Im Stand ist, pfleget er mich immer anzugehen,
Daß ich heurathen soll. Denn er sieht sehr gerührt,
Daß von den Werbern stäts sein Gut gemindert wird.
Doch itzo höre, Gast, und sage ohn Beschwerde
Was hältst du von dem Traum, den ich dir sagen werde?
Ich habe eine Zahl von zwanzig Gänsen hier.
Ich sehe meine Lust an ihnen, wenn sie mir
Den Waizen in dem Trog frisch aus dem Wasser essen.
Ein großer Adler kam aus dem Gebürg indessen,

Der sie erwürgete. Sie lagen nach dem Mord
Erbärmlich tod herum. Er aber schwang sich fort.
Ich schrie im Schlafe laut. Indem ich aber klagte,
Und denen, welche sich um mich versammelt, sagte,
Daß sie ein Adler mir erwürgt, kam er hernach
Zum andernmal zurück, und setzte sich aufs Dach.
Da tröstete er mich nach abgelegtem Grimme,
Und redete mir zu mit einer Menschenstimme:
Du hast kein Traumgesicht, Penelope, gesehn!
Es wird wahrhaftig so, wie du gesehn, ergehn:
Beruhige dich nur! die Gänse sind die Werber.
Der Adler war ich vor, itzt bin ich ihr Verderber,
Dein Mann, der angelangt, und wie es sich gebührt,
Den Werbern Mord und Tod, in kurzem bringen wird!
Er sprachs. Ich sah sogleich, als mich der Schlaf verließe
Nach meinen Gänsen um im Hofe. Aber diese
Befanden sich ganz wohl vergnügt in ihrem Sinn,
Und aßen aus dem Trog den Waizen, wie vorhin.

Es ist nicht Noth, den Traum verblümt hier auszulegen,
Antwortete Ulyß Penelopen dagegen.
Indem Ulyß dir selbst ganz deutlich angeführt,
Auf welche Weise er den Handel schlichten wird.
Den Werbern bleibt der Tod, und was sie auch beginnen,
So wird nicht einer doch dem Untergang entrinnen.

Gast! Sprach Penelope, die Träume, und voraus
Die dunklen sind sehr schwer, und gehn nicht immer aus.
Zwey Pforten haben sie, durch die sie alle gehen.
Die ist von Helfenbein, und die von Horn zu sehen.
Die trügerischen gehn durchs Thor von Helfenbein,
Sie sagen vieles zu, und treffen niemals ein.
Wer aber einen Traum durchs Thor von Horn gesehen,
Dem wird derselbe stäts in die Erfüllung gehen.
Mir endlich hält mein Traum gewiß nichts böses für.

Er wäre meinem Sohn so angenehm als mir.
Allein ich muß dir noch den Hauptgrund meiner Sorgen,
Geliebter Gast, vertraun! vernimm ihn itzo. Morgen
Ist der verwünschte Tag, der mich betrübnißvoll
Vom werthen Haus und Hof Ulyssens scheiden soll.
Mein Vorsatz ist gefaßt den Werbern dessentwegen
Ulyssens Bogenspiel zur Probe vorzulegen.
Zwölf Beile setzte er, wie Ringe, ordentlich
Der Schnur nach auf zum Ziel. Er aber stellte sich
Fern von dem äußersten, und schos mit einem Pfeile
Durch alle Oeffnungen der aufgesteckten Beile.
Dieß soll die Probe seyn. Wer mit geübter Hand
Durch alle Beile schießt, und leicht den Bogen spannt,
Mit diesem will ich mich aus diesem Haus begeben,
Worinn ich meine Zeit, seit meinem Jungfern Leben
Beständig zugebracht, das mich allzeit gerührt.
Und mir vermuthlich oft im Schlaf erscheinen wird.

Verzeuch, o Fürstinn, nicht, rief ihr Ulyß entgegen,
Den Werbern dieses Spiel zur Probe vorzulegen.
Ulyß kömmt eher heim, eh eines solchen Hand
Die Sehne nach Gebühr an dessen Bogen spannt;
Geschweige denn, daß sie so viele Kraft besäßen,
Und einen Pfeil gerad durch alle Löcher schößen.

Gast! säßest du bey mir die ganze Nacht im Haus,
Ließ sich die Königinn noch mehr zu ihm heraus,
Es sollte mir der Schlaf nie in die Augen kommen,
So ungemein hat mich dein Umgang eingenommen.
Allein, der Mensch kann nicht beständig wachbar seyn.
Die Götter richteten es so deßwegen ein,
Daß jedermänniglich, es sey worinn es wollte,
Auf dieser Erden Zeit und Maße halten sollte.
Darum begebe ich mich itzt von dir zur Ruh

In Oberstock hinauf, und auf mein Lager zu,
Das, seit Ulyß von hier nach Troja abgegangen,
Von meinen Thränen nie zu trocknen angefangen.
Daselbsten schlaffe ich gewöhnlich. Richte du
Dir auf dem Boden selbst ein niedrig Lager zu,
Wo nicht, so lasse dir ganz kühn von meinen Leuten
Ein Bette irgendwo im Hause zu bereiten.

Sie sprachs, und gieng von ihm sofort in ihr Gemach
Die Mägde folgten ihr, sie zu bedienen, nach.
Da fieng sie wieder an, und weinete, wie immer,
Um ihren Ehgemahl in ihrem Ruhezimmer,
Bis sich der süße Schlaf, den Pallas auf sie blies,
In ihren Augenbraun allmählig niederlies.

Der

Odyssee

des

Homers

Zwanzigstes Buch.

Innhalt

des zwanzigsten Buches.

Ulyß wird wegen der Wichtigkeit der bevorstehenden Unternehmung in der Nacht schier kleinmüthig, und deßwegen von Minerven beruhiget, und eingeschläfert. Mit anbrechendem Morgen giebt ihm Jupiter ein gedoppeltes Vorzeichen zu seiner weitern Beruhigung, und Versicherung des unfehlbar guten Ausganges seiner Sache. Die Hirten, Eumäus und Philötius kommen vom Lande an, und geben ihm ihre guten Gesinnungen für Ulyssen, der Hirt Melanth aber sein weiteres böses Gemüth zu erkennen. Bey dem Frühstücke der Werber wird Ulyß abermal vom Werber Ctesipp empfindlich beleidiget, dieser aber von Telemachen muthig bestrafet. Minerva verstockt die Herzen der Werber um sie zu ihrem Falle zu zubereiten. Welches der Prophet Theoclymen vorher empfindet, es ihnen saget, und sich sodenn, um nicht in ihre Strafe mit verwickelt zu werden, von ihnen wegbegiebt. Die Werber aber kehren sich hieran nicht, und bereiten unter neuen Beleidigungen Ulyssens, das Mittagsmahl.

Der Odyssee

Zwanzigstes Buch.

Ulyß bereitete sich eine Lagerstelle
Im Vorhaus selbsten zu auf einem Ochsenfelle,
Auf das er mehrere von Schafen aufgehäuft,
Die eben Tags vorher die Werber abgestreift.
Eurynome gab ihm statt einer guten Decke,
Eh sie sich weg begab, den dicksten ihrer Röcke.
Da lag Ulyß also, und dachte immer tief
Dem Werbermorde nach, indeme er nicht schlief.
Viel der Bedientinnen, die an den Werbern hiengen,
Gebrauchten sich nunmehr der finstern Nacht, und giengen
Auf ihre Buhlschaft aus, und strichen üppig frey
Mit Lachen und Gespött bey ihm durchs Haus vorbey.
Sein Herz fieng sich darob sehr heftig an zu regen.
Bald fiel ihm ein, sofort die Hand an sie zu legen:
Bald ihnen immerhin die allerletzte Lust
Zu gönnen, frech zu seyn! Sein Herz voll in der Brust,
Wie eine Hündinn pflegt, und mit den Jungen allen,
Um einen Fremden bellt, und Lust hat anzufallen:
Sobald Ulyssens Herz, als er das Böse sah,

Das

Das gar so ungescheut in seinem Haus geschah.
Er schlug auf seine Brust. Ertrage diese Schmerzen,
Und dulde dieß, mein Herz! Sprach er zu seinem Herzen.
Du litteſt ehmals wohl was ärgers noch, als das:
Als dir der Cyklops dort dein tapfres Kriegsvolk aß;
Bis dich, indem du dich des Lebens schon verwogen,
Die Klugheit aus der Kluft des Riesen schnell gezogen.

Er sprachs, und hielte auch sein Herz in diesem Stück
Als Meister seiner selbst von der Gewalt zurück.
Allein er kehrte sich vor Hitz, und Bangigkeiten
Im Bette bald auf die, und bald auf jene Seiten:
Gerade, wie ein Mann, der bey dem Feuer steht,
Und einen Magen voll von Blut und Feiste bräth,
Denselbigen, da ihm die Zeit zu lange währet,
Bis er gebraten ist, bald da, bald dorthin kehret:
So wälzte sich Ulyß im Bette hin, und her.
Die Sache schien ihm hart, und stäts gefährlicher,
Wie er zum Werbermord den Anfang machen wollte,
Und als ein einzler Mann so viele schlagen sollte.
Doch Pallas stieg zu ihm in fräulicher Gestalt
Vom Himmel, näherte sich seinem Aufenthalt,
Und stund ob seinem Haupt. O du vor allen Leuten
Unglücklicher! Sprach sie, was hat es zu bedeuten,
Daß du schon wieder wachst! Was martert deinen Sinn?
Du bist ja nun zu Haus. Dein Weib ist noch darinn.
Dein Sohn ist auch bey dir, von solcher Art, und Gaben
Als du ihn wünschen kannst. Was willst du weiter haben?

Dieß ist, o Göttinn, wahr, antwortete Ulyß,
Doch meine Seele hat mehr Sorgen noch, als dieß;
Wie nämlich ich zum Mord der Werber schreiten wolle,
Und als ein einzler Mann so viele schlagen solle,

Da sie sich nie im Haus vertheilen. Dieses ist
Auch nicht das einzge noch, das mein Gemüth vermißt,
Es ist was wichtigers. Gesetzt, ich schlüge alle
Durch Zevs und deine Gunst, wie es in diesem Falle
Mir weiter geht, wo ich nach einer solchen That
Mich hin verbergen soll. Da gieb mir einen Rath.

Ein jeder andrer Mensch, setzt in dergleichen Fällen,
Sprach Pallas, sein Vertrauen auf seinen Spiesgesellen,
Ob er schon weiß, daß er an Tapferkeit und List
Nicht außerordentlich, und, wie er, sterblich ist:
Du aber traust auf mich, die ich dich stäts bewache,
Selbst eine Göttinn bin, und dir aus mancher Sache
Schon öfters half, sehr schlecht. Dieß ist schön, loser Mann!
Allein, laß sehn, wie wirds denn gehn? vernimm, wohlan!
Wenn uns auch eine Zahl von fünfzigkriegesheeren
Umringt, und noch so sehr auf uns erbittert wären,
Sie hätten uns nichts an. Wir aber schlügen sie,
Und raubten ihnen noch darzu sogar ihr Vieh.
Drum schlafe itzt. Es sind sehr unbequeme Sachen
Bey einem, der die Nacht nicht schlafen kann, zu wachen.
Die Kräfte thun dir Noth, indem du sie, mein Fürst,
Bald zu der Schlacht, die dir bevorsteht, brauchen wirst.

Die Göttinn sprachs, und gos in seine Augenlieder
Den süßen Schlaf sofort, und stieg nicht eher wieder
Auf den Olymp zurück, als bis er Sorgenlos
In sichern Schlummer fiel, und seine Augen schlos.

Die Fürstinn hatte sich, als welche ihre Sorgen
Vor Tage aufgeweckt, indessen gegen Morgen
Im Bette aufgeputzt. Da weinte sie sich satt
Und rief hernach gerührt Dianen an, und bath:

Ach, Göttinn! sagte sie. Ach wollte Gott, es käme
Itzt gleich ein Pfeil von dir mir in das Herz, und nähme
Mein elend Leben hin! Warum erhebet sich
Kein Sturm um mich herum, der mich ergreift, um mich
Durch einen finstern Weg, mein Leiden zu verkürzen,
An dem entfernten Strand des Weltmeers hinzustürzen!
Wie Pandars Töchterschaar ein Sturm ehmals entnahm,
Die durch der Götter Zorn um ihre Aeltern kam.
Sie blieben zwar im Haus verwaiset und alleine;
Doch Venus zog sie auf mit Honig, Käß und Weine.
Von Junons Gütigkeit bekamen sie Verstand,
Ansehnlichkeit und Zierd, und von Dianens Hand
Den allerschönsten Wuchs, wie auch vor andern Leuten
Von der Minerva Witz, Kunst, und Geschicklichkeiten.
Da aber Venus einst beym Zevs, um dieser Schaar
Vermählungsglück von ihm sich zu erbitten, war
(Als der, was jeglichem der Sterblichen verliehen
Vorher weiß und bestimmt) so rissen die Harpyien
Die armen Mägdlein fort und unter dieser Zeit
Bey denen Furien ins Joch der Dienstbarkeit.
Ach, daß die Götter mich so aus dem Mittel rissen!
Ach, daß Diana mich erschösse! Um Ulyssen
Zu sehen, stiege ich, eh mich ein andrer ruft
Die seinige zu seyn, mit Freuden in die Gruft!
Dieß Uebel scheint gelind, und endlich zu ertragen,
Wenn man den Tag blos weint und nach vollbrachtem Klagen
Die Nächte ruhen kann. Dieß alles heilt die Ruh.
Mir aber setzt auch Gott durch bange Träume zu.
Ulyß lag diese Nacht vollkommen, wie vor Zeiten,
Als er sich zu dem Heer begab, an meiner Seiten.
Mein Herz, als deme dieß kein leeres Traumbild schien,
War aus der maßen froh. So deutlich sah ich ihn

Die Morgenröthe war, indem sie dieß gesprochen,
Auf ihrem göldnen Thron am Himmel angebrochen.
Ulyß vernahm sie wohl, und ihm fiel plötzlich bey,
Ob er von ihr erkannt, ob er verrathen sey?
Er trug die Decke drum, wie auch die rohen Felle
Auf einen Stuhl hinein von seiner Lagerstelle,
Und zog die Ochsenhaut nach diesem vor das Haus,
Und rang die Arme drauf zu Gott zum Bethen aus:
War es dein Wille, Zevs, mich nach viel harten Fällen
Zu Wasser und zu Land ins Vaterland zu stellen;
Ach, so versichre michs und thue mir es kund
Inwendig in dem Haus durch eines Menschen Mund,
Und aussen zeige mir, ob ich den Zweck erreichen,
Und auf dich hoffen darf, am Himmel selbst dein Zeichen!

So bethete Ulyß. Am heitern Himmel brach
Ein starker Donnerschlag, indem er fast noch sprach,
Schnell aus den Nebeln her, der ihn mit Freuden lehrte,
Daß Zevs ihm günstig sey, und sein Gebeth erhörte.
Das andre Zeichen kam aus eines Weibes Mund,
Die nicht gar fern von ihm an einer Mühle stund.
Zwölf Mägde, um das Oel, und Mehl, der Menschenkräfte
Zu mahlen, hatten dort beständig ihr Geschäffte.
Eilf lagen in der Ruh, als welche in der Nacht
Das ihrige bereits bey guter Zeit vollbracht:
Die war die Schwächeste und mahlte noch. Es fiele
Ihr endlich allzu schwer. Sie stemmte ihre Mühle
Und brach in Klagen aus, und sagte dem Ulyß,
Der es gar wohl vernahm, zum zweyten Zeichen dieß:
O Vater Zevs, und Herr der Menschen, und der Götter
Du donnertest sehr stark bey diesem heitern Wetter,
Wo man kein Wölklein doch am Himmel sehen kann.
Du deutest wohl jemand etwas darunter an.

Erfülle meinen Wunsch auch mir dabey indessen.
Gieb, daß die Werber heut die letzte Mahlzeit essen,
Um derentwillen ich mit Mühe, und Verdruß
Ihr Mehl zu mahlen stäts die Mühle treiben muß!
Sie sprachs. Ulyß war froh ob diesen beyden Zeichen
Und schloße, seinen Zweck unfehlbar zu erreichen.

Von andern Mägden ward in dem Pallast hierauf
Ein Feuer angemacht. Der Prinz stund gleichfalls auf.
Er kleidete sich an, und eilte, seinen Degen,
Und nettgemachten Schuh sich selber anzulegen.
Sodenn ergriffe er die mit poliertem Stahl
Gespitzte Lanze schnell, und trat heraus in Saal.

Sprich, Amme! sagte er sofort zu Eurykleen,
Habt ihr den Gast mit Speis und Betten wohlversehen?
Er lag, deucht mich, sehr schlecht. So macht es in der That
Die Mutter stäts, wie viel Verstand sie sonst auch hat.
Manch andrer schlechter Mensch, woher er auch gekommen,
Wird von ihr wohl gepflegt, geehrt, und aufgenommen,
Und diesen meinen Gast, der ein so starker Mann,
Als einer seyn kann, ist, setzt sie so gar hintan.

Sohn! ließ sich Eurykle zur Gegenantwort hören,
Du hast dich über sie darinn nicht zu beschweren.
Er saß bey ihr und trank, was ihm gefiel, und sprach,
Als man ihm Essen both, er hungre nicht, darnach.
Sie sprach ihm selber zu. Sobald er schlaffen wollte,
Befahl sie, daß man ihm ein Lager richten sollte.
Doch er, als ein vom Glück zu sehr verfolgter Mann,
Schlug dieses aus, und nahm kein weichlich Lager an.
Hingegen machte er sich eine Lagerstelle
Auf einer Ochsenhaut, und häufte rohe Felle

Von Schafen über die. Auf die gieng er zur Ruh.
Ich aber deckte ihn mit einem Rocke zu.

Sie sprachs, und Telemach, der seine Lanze faßte,
Schien ganz vergnügt damit. Er trat aus dem Pallaste,
Und nahm, indeme er mit einem starken Schritt
Zur Rathsversammlung gieng, zween gute Hunde mit.

Von Eurykleen ward den Mägden, und von diesen
Besonders jeglicher die Arbeit angewiesen.
Ihr gehet, sagte sie, und kehrt! Ihr sprenzt das Haus!
Ihr breitet aufs Gestühl hier die Tapeten aus!
Ihr fegt das Trinkgeschier. Ihr könnet von den Tischen
Geschwind den Staub und Schmutz mit nassen Schwämmen
wischen!
Ihr gehet zu dem Brunn, und hohlet Wasser her!
Kommt aber bald damit! denn es ist Zeit nunmehr.
Die Werber werden wohl, eh wirs uns vorgenommen,
Weil heut ein Festtag ist, in aller Frühe kommen.

Sie sprachs, und jegliche gehorchte ihrem Wort;
Denn zwanzig giengen gleich zum Brunn nach Wasser fort.
Die übrigen zu Haus besorgten auf das beßte,
Was anbefohlen war. Da kamen denn die Gäste,
Die stolzen Werber, an. Sie hieben zum Gebrauch
So fort die Scheiter klein. Hernachmals kamen auch
Die Mägde von dem Brunn, und wenig Augenblicke
Eumäus ihnen nach, der drey sehr schöne Stücke
Der fettsten Schweine trieb. Er ließ dieselbigen,
Als er Ulyssen sah, im Hofe weidend stehn.
Wie geht dirs, sagte er mit freundschaftvollen Mienen,
Bey den Achivern nun? Giltst du was unter ihnen?
Wie, oder wirst du noch in diesem Haus so sehr
Mishandelt, und beschimpft, mein Fremdlig! wie vorher?

Beliebte es doch bald den Göttern drein zu sehen!
O Werther! sprach Ulyß mit Seufzen zu Eumäen.
Es geht hier gräulich zu. Denn ohne Scham und Zucht
Wird, was nur gottlos ist, ersonnen und versucht.

Inzwischen diese sich besprachen, war bey ihnen
Nebst zweenen Knechten auch der Hirt Melanth erschienen.
Er triebe Ziegen her, die er selbst aus der Zahl
Der Heerden ausgewählt, zum Werbermittagsmahl.
Er band die Ziegen an, und stellte sich geflissen
In Absicht seinen Muth zu kühlen vor Ulyssen.
Was, plagst du immer noch die Leute in dem Haus
Mit Betteln? sagte er, packst du dich nicht hinaus,
Du wirst nicht eher gehn, bis daß wir unsre Fäuste
Einander anversucht. Du bettelst gar zu dreuste.
Es ist doch nicht erlaubt. Ich sah es nirgend so.
Must du denn hier stäts seyn? Man schmaußt auch anderswo.

Er sprach dieß. Doch Ulyß versetzte nichts dagegen
Er schüttelte allein verachtungsvoll deßwegen
Sein Haupt, und dachte ihms: denn ein sehr wackrer Mann
Der Hirt Philötius kam gleichfalls eben an.
Er brachte von dem Land den Werbern zum Vergnügen
Ein feist geschnitten Rind nebst noch mehr andern Ziegen.
(Der und der andre Hirt ward neben seinem Vieh
Durch Führen übersetzt, denn darum hielt man sie)
Er ließ sein Vieh am Thor wohl angebunden stehen,
Und wande sich sofort neugierig zu Eumäen:
Wer ist doch, sagte er, mein Hirt, der fremde Gast?
Ich sah ihn niemals hier. Was sucht er im Pallast?
Wer sagt er, daß er sey? wie heißen seine Lande?
Der Arme, in der That, gleicht einem Mann von Stande.
Doch ach, von Gott, der auch die Könige bestrickt,

Wird leicht ein armer Mensch durchs Unglück unterdrückt.
Er sprachs, und trat zu ihm, um ihm die Hand zu geben.
Mein Vater! Sey gegrüßt! Sprach er vertraut darneben.
Ich wünsche dir dereinst in großer Fülle Brod.
Itzt leidest du auf mehr, als einer Seite, Noth.
Ach, Vater Jupiter, was hast du für Behagen
Vor andern Göttern, so die Sterblichen zu plagen,
Die du doch selbst gezeugt! dringt denn ihr Leid und Schmerz,
Darein du sie versetzst, dir gar nicht in das Herz?
Die Thränen fiengen an mir in das Aug zu schießen,
Der Angstschweis brach mir aus, indem ich an Ulyssen,
Als ich dich sah, gedacht, der itzo gleichfalls so
Zerlumpet, als wie du, vielleicht wohl irgendwo
Im Elend hungrig irrt, und durch die Länder ziehet,
Wenn er nur lebt, und noch das Licht der Sonne siehet.
Allein, lebt er nicht mehr, o wehe mir sodann!
Der ehrliche Ulyß, der liebe gute Mann,
Der mir von Jugend auf die Aufsicht seiner Kühe
Im Cephallenerland vertraute und verliehe,
Die zwar vermehrten sich indessen ungemein.
Es würde jeder Herr damit zufrieden seyn.
Allein, was hilfts, da mich anitzo fremde zwingen
Der Heerden beßten Theil vor ihren Tisch zu bringen.
Man fragt nicht, was der Sohn im Hause darzu spricht.
Man scheut die Götter selbst, und ihre Rache nicht.
Man geht blos darauf um, sein Erbtheil guter Dingen
In der Abwesenheit des Königs durchzubringen.
Ich sann deßwegen lang bereits auf mancherley
Im Herzen hin und her, was anzufangen sey.
Recht scheints zwar nicht von hier zusammt dem Vieh zu fliehen
Und, weil mein Sohn da ist, es deme zu entziehen.
Noch schlimmer aber ists, daß ich lang unmuthsvoll
Da sitzen, und das Vieh für Fremde weiden soll.

Ich hätte mich vorlängst, um dieses Lasterleben
Nur nicht mehr anzusehn, wo anders hin begeben:
Allein, ich hoffe doch, der Fürst kömmt noch nach Haus,
Und treibt vielleicht dereinst die stolzen Werber aus.

Du scheinest, sprach Ulyß, mein Kuhhirt alle Gaben
Von einem wackern Mann, und guten Witz zu haben:
Ich sehe dir es an. Deßwegen merke du,
Ich sage dirs, und zwar mit einem Eide zu:
Zevs, und Ulyssens Haus, wo man mich aufgenommen,
Sey Zeuge über mir, Ulyß wird wahrlich kommen,
Und du wirsts selber sehn, (wenn du es sehn willt)
Wie er den Haufen straft, der hier den Meister spielt.

Er sprachs. O ließe Zevs dasselbige geschehn!
Du solltest meine Faust ihm nacharbeiten sehen,
Antwortete der Hirt. Mit gleichem Eifer sprach
Eumäus ebenfalls vor seinen Herrn hernach,
Und beyde bathen Gott mit vielem Händeringen,
Den redlichen Ulyß doch bald nach Haus zu bringen.

Dergleichen sprachen sie. Im stolzen Werberrath,
Der unter dieser Zeit gleichfalls zusammentrat,
War man auf Mord bedacht, denn ihrer aller Dichten
Gieng lediglich dahin, den Prinzen hinzurichten.
Allein ein Zeichen kam, das sie ganz niederschlug.
Ein Adler flog daher, der eine Taube trug.
Dieß sah Amphinomus. Es wird uns nicht gelingen,
Dießmal den Telemach, ihr Freunde umzubringen!
Aus unserm Rath wird nichts. Macht itzt dafür vielmehr
Das Mittagsmahl zurecht, und gehet! sagte er,

Dieß war der Schluß des Raths, den man einmüthig faßte.
Sie stunden alle auf, und giengen zum Pallaste.
Da legten sie sofort, wie es der Zufall gab
Auf Stühl, und Bänken erst die Oberkleider ab,

Und

Und opferten sodann, das Gastmahl zu verfügen,
Viel Schaf und Schweine auf, ein Rind, nebst vielen Ziegen.
Der Tischwein ward gemischt, und der gesammten Schaar
Das Eingeweid getheilt, als es gebraten war,
Mit Bechern wurden sie vom redlichen Eumäen,
Und vom Philötius mit schönem Brod versehen.
Melanth bediente sie aufs ämsigste mit Wein.
Man saß sodenn herum, und nahm den Vorschmaus ein.

Indeß gab Telemach Ulyssen seine Stelle
Mit Vorbedacht im Saal inwendig bey der Schwelle.
Da stund ein schlechter Stuhl, und Tisch für ihn allein,
Er fand ihm seinen Theil vom Eingeweid und Wein.
Hier sitze, sagte er, und trinke nach Gefallen
Mit andern Gästen Wein! daß dir von diesen allen
Nichts grobes widerfährt, dafür bin ich mein Gast!
Es ist kein Wirthshaus hier. Denn es ist mein Pallast.
Ulyß erwarb mir ihn. Mithin, ihr Werber, gehet,
Behutsam mit ihm um, daß kein Verdruß entstehet!

Er sprachs, sie bissen sich, indeme Telemach
Dieß sagte, in den Mund, weil er sehr muthig sprach.
Beym Vortrag Telemachs, der ziemlich frey geschienen,
Ließ sich Antinous zuletzt heraus zu ihnen,
Verbleibt es itzo wohl, wie sonderbar er klang,
Zevs schützte ihn dießmal noch vor dem Untergang,
Sonst hätten wir ihm schon, fuhr er mit bitterm Spotten,
Und Lächeln weiter fort, sein Predigen verbothen.

Er sprachs. Doch Telemach gab keine Antwort drauf.
Indeme führte man die Hekatomben auf.
Der Zug gieng durch die Stadt. Im Heyne des Apollen
Versammelte man sich, allwo man opfern wollen.
Indeß nahm man das Fleisch, das gnug gebraten war:

Vom Spieß und theilte es, und die gesammte Schaar
Verfügte sich zum Mahl, wo man sein Stück Ulyssen,
Auf Telemachs Befehl, wie andern, geben müssen.

Minerva aber ließ die Werber noch nicht ruhn
Mit beissendem Gespött Ulyssen weh zu thun,
Um dieses Fürsten Herz, das von dergleichen Dingen
Schon so gereizet war, noch weiter aufzubringen.

Ctesipp, ein Samier, war unter dieser Schaar,
Ein ungerechter Mensch, an dem nichts Gutes war,
Als seines Vaters Geld, auf das er sich verlassen
Um sich, Penelopen zu freyen, anzumaßen.

Vornehme Werber, hört, fieng er zu ihnen an,
Was ich euch sagen will, das ich nicht bergen kann;
Man hat, wie billig ist, den Gast in acht genommen,
Indeme er sein Stück so gut, wie wir, bekommen.
Man that auch wohl daran. Denn Telemachens Gast,
Er komme auch, woher er wolle, zum Pallast,
Und sey auch, wer er sey, nicht überaus zu schätzen,
Dieß hieße alles Recht und Billigkeit verletzen.
Deßwegen nehme er zum Ueberfluß, wohlan!
Ein feines Gastgeschenk von mir besonders an,
Damit er etwas hat, das er dem Badeknechte
Für seine Müh mit ihm etwa verehren möchte!

Er sagte dieß, und warf so frech, als unerlaubt
Mit einem Ochsenfuß Ulyssen nach dem Haupt.
Er aber wande nur mit einem bittern Lachen,
Und Blick voll Grimm, den Zweck des Wurfs zu nicht zu machen,
Den Kopf ein wenig ab. Der Fuß traf blos die Wand.
Sofort schwang Telemach die Lanze in der Hand.

Du hast den Gast verfehlt! Rief er, zu deinem Glücke,
Ctesipp, zog er bey Zeit selbst noch den Kopf zurücke.
Sonst stünde dir gewiß mein Spieß schon in der Brust.

Dein

Dein Vater hätte dir, statt der gehofften Lust
Des Hochzeitbunds, den du in unserm Haus zu schließen
Hieher gekommen bist, ein Grab hier machen müssen.
Steht mir inskünftige von Ungerechtigkeit,
Und Bosheit ab! Es ist nicht mehr die alte Zeit.
Ich weiß das Gute nun vom Bösen zu entscheiden.
Ich sehe vieles hier, und muß es leider leiden,
Daß man die Schafe würgt, und völlig ungestört
Von meinem Weine schwelgt, von meinem Brode zehrt,
Ich bin allein: was kann ich wieder viele machen?
Allein, ich sage euch steht ab von diesen Sachen.
Wo nicht, und dürstet ihr nach meinem Blut durchaus,
So tödtet mich einmal, und macht es mit mir aus.
Es ist erträglicher und besser zu erblassen,
Als solchen Trotz zu sehn, und stäts geschehn zu lassen,
Daß man die Gäste schlägt, und wirft, und ohne Zucht
Die Mägde in dem Haus schimpft, und zu schänden sucht.

Die Schaar der Werber schwieg, als dieß der Prinz gesprochen:
Bis Agelaus so die Stille unterbrochen:
Zörnt, Freunde, sprach er, nicht ob dem was Telemach
Zwar aufgebracht, jedoch mit gutem Grunde sprach.
Zankt euch mit ihme nicht, und lasset einen jeden,
Vornehmlich diesen Gast, hier im Pallast zufrieden.
Du aber, Telemach, verüble mir auch nicht,
Was hier mein Mund mit dir, und deiner Mutter spricht.
So lang noch Hoffnung war, der König würde kommen,
Ward von den Werbern euch so übel nicht genommen,
Daß ihr dieselbigen (dieweilen offenbar
Ulyssens Heimkunft doch vor euch das Beßte war)
So lange ihr gekonnt im Hause aufgezogen.
Allein ihr sehet nun, daß ihr euch sehr betrogen,
Und daß Ulyß den Tag der Heimkunft längst verlohr.

Deßwegen trage, Prinz, dieß deiner Mutter vor,
Sie werde sich einmal zur Heurath nun entschließen,
Und den Ansehnlichsten aus uns erwählen müssen:
Daß du hernach sodenn das väterliche Gut
Beym eignen Wein und Brod mit einem guten Muth
Von allen ungestört in einem stillen Leben
Für dich besitzen kannst, wenn sie sich fortbegeben.

Ach! sprach der Prinz, beym Zevs und meines Vaters Noth,
Der fern von Ithaka vielleicht anitzt schon todt
Vielleicht umirrend ist, ich stehe nicht im Wege,
Daß meine Mutter sich einmal vermählen möge.
Sie nehme immerhin den, welcher ihr beliebt,
Der sie am meisten rührt, der ihr das meiste giebt.
Allein, ich scheue mich, mein Haus ihr zu verbiethen,
Wenn sie nicht selber geht. Da soll mich Gott behüten!

Die Werber, deren Sinn Minerva schon verrückt,
Erhuben, als der Prinz sich also ausgedrückt,
Ein unbesonnenes Gelächter. Keiner dachte,
Und wußte selbst schon mehr, warum er eben lachte.
Ihr Tod war ihnen vor. Sie aßen allerseits
Ihr Stück Gebratenes mit Blut bespritzt bereits.
In ihre Augen lief von selbst die Flut der Thränen,
Und über alles dieß ward von Theoklymenen
Ihr Herz noch mehr bewegt. Denn dieser rief zugleich:
Was für ein Unglück schwebt, ihr Arme, über euch!
Ich nehme wahr, daß euch vom Haupt bis zu den Knieen
Ein geistig Dunkel deckt. Von euren Wangen fliehen
Die Zähren von sich selbst. Ein Mordgeheul leucht aus.
Die Wände, das Gebälk, die Säulen in dem Haus
Stehn als mit Blut besprengt. Die Schattengeister schwärmen
Im Vorhaus und im Hof, und ziehn mit düstern Lärmen
Der finstern Hölle zu. Die Sonne überdieß
Verliehrt sich. Ueberall herrscht Nacht und Finsterniß!

Er sprachs. Sie lächelten mit sehr gezwungnen Minen;
Und Eurymach, der Sohn Polybens, sprach zu ihnen;
Der Gast hier ist nicht klug. Geht, führt ihn vor das Haus,
Ihr Jünglinge, sprach er, und auf den Markt hinaus,
Weil er den Tag nicht sieht! Ich danke dir deßwegen.
O Eurymach! Rief ihm Theoklymen entgegen.
Ich habe Aug und Ohr und Füße, als jemand
Und bin gesund, Gottlob, und völlig bey Verstand.
Ich gehe selbsten gern, weil ich die Ungelücke,
Die über euch ergehn, im Voraus schon erblicke.
Derselben wird kein Mann von euch, die ihr verkehrt
Zum bloßen Scheine freyt, Ulyssens Haus entehrt,
Darinn die Leute schimpft, und mit vermeßnen Sinnen
Gottlosigkeiten treibt, verlaßt euch drauf, entrinnen.

Er sprachs, und gieng heraus von dem verruchten Hauf
Piräeus Wohnung zu. Der nahm ihn willig auf.
Die Werber sahn auf dieß einander an, und stachen
Mit beißendem Gespött, und lächeln Telemachen
Mit beyden Gästen an. Gewiß ists, in der That,
Daß nicht so leicht jemand so schlimme Gäste hat,
Sprach einer aus der Schaar, als du, mein Prinz! Der Eine
Streicht alle Länder durch nach etwas Brod und Weine.
Er weiß nichts, lernte nichts, ist ohne Kraft und Muth.
Blos hungern ist sein Werk, denn er thut nirgends gut,
Ein wahrer Taugenichts und leere Erdenbürde,
Der nichts nützt, wenn er nicht von dir gehalten würde.
Der andre stehet auf, und weissagt uns daher.
Prinz, folge meinem Rath. Es wäre nützlicher,
Sie nach Sicilien mit fest gebundnen Händen
Um noch was Geld für sie zu lösen, zu versenden.

Er sprachs. Doch Telemach gab auf ihn keine Acht.
Er sah blos unverwand dem Vater mit Bedacht

Scharf

Scharf in das Angesicht und harrte voll Begierde,
Ob er das Zeichen bald zum Angriff geben würde.

Penelope vernahm inzwischen, was man sprach,
Das meiste, denn sie saß zur Seiten im Gemach,
Das an den Speißsaal stieß, und hörte, wie sie lachten,
Und zu dem Mittagsmahl die weitern Anstalt machten.
Denn Fleisch war übrig da. Allein ihr Abendschmaus
Gieng desto trauriger auf das Mittagsmahl aus:
So sehr war kurz hierauf Minerva nebst Ulyssen
Sie vor den Ueberdrang zu züchtigen beflissen.

Der

Odyssee

des

Homers

Ein und zwanzigstes Buch.

Innhalt

des ein und zwanzigsten Buches.

Penelope holt Ulyssens großen Bogen, und legt ihn den Werbern, mit der Erklärung, zur Probe vor, daß sie demjenigen, der ihn spannen, und durch die Beile schießen würde, als Gemahlinn folgen wolle. Telemach ordnet die Beile zum Ziel, und alle Werber, bis auf die zween vornehmsten, versuchen sich vergebens daran. Ulyß giebt sich im Hofe dem Eumäus, und Philötius zu erkennen, und erhält von ihnen alle Versicherungen ihres Beystandes. Eurymach spannet den Bogen gleichfalls nicht, und Ulyß, der sich denselben ausbittet, wird von Antinous übel angefahren, bekömmt ihn aber doch durch Penelopens Fürsprache und Telemachens Ansehen in die Hände, schießt, nachdem er durch die Hirten die Thüren verschließen lassen, ohne Anstand durch die Beile, und giebt seinem Sohne das abgeredete Zeichen zum Angriffe.

Der

Der Odyssee

Ein und zwanzigstes Buch.

Minerva führte denn der klugen Königinn
Das Beil, und Bogenspiel Ulyssens in den Sinn,
Und reizte sie, zum Mord den Anfang zu bewegen,
Zur Prüfung selbiges den Werbern vorzulegen.
Sie stieg darum geschwind ins obere Gemach
Mit einem Schlüssel fort. Die Mägde folgten nach.
Mit diesem Schritte sie durch die geheimsten Zimmer
Ins allerinnerste, woselbst der König immer
Sein beßtes Gut verwahrt. Darinn lag ohne Wahl,
Was er kostbars besaß, von Golde, Aerzt und Stahl.
Da lag der Köcher auch, und ungemeine Bogen
Voll scharffer Pfeile der, und der unaufgezogen.
Es war ein Gastgeschenk. Der Sohn Eurpts, Iphit,
Ein angesehner Mann, begabte ihn damit.
Sie trafen in Meßen einsmals bey Ortilochen
Auf ihrer Reise ein, woselbst sie sich gesprochen.
Ulyß war hingereißt um eine Schuld, und zwar
Die ihm das ganze Volk zu zahlen schuldig war.
Weil die Messenier einsmals benebst den Hirten
Aus Ithaka zu Schiff dreyhundert Schafe führten.
Deßwegen truge ihm sein Vater und der Rath

Die Reise dahin auf, die er sehr jung noch that.
Iphit hingegen war, zwölf schöne Mutterpferde
Und Mäuler, welche sich von seiner Pferdeheerde
Verirrt, zu suchen da, aus welchen nach der Hand
Die Ursach seines Tods, und Untergangs entsprang,
Als er zum Sohn des Zevs, zum großen Herkul, kame,
Der so viel rühmliches und großes unternahme,
Doch aber sich an ihm, da er ihn wohl empfieng,
Und mörderisch erschlug, aufs schändlichste vergieng.
Er trug ganz keine Scheu benebst den Gastgesetzen
Die Stimme Gottes selbst in ihme zu verletzen.
Denn er ermordete denselben in dem Haus
Am Gasttisch selbst, und gab die Pferde nicht heraus.
Damahl also, wie er den Pferden nachgezogen,
Traf er Ulyssen an, und gab ihm diesen Bogen,
Den ihm Euryt, der ihn, bis ihn der Tod entriß,
Mit großem Ruhm geführt, sein Vater, hinterließ.
Ulyß verehrte ihm, der Gastverbindung wegen,
Nebst einem leichten Spies ein scharfes Schwert dagegen.
Doch zum Besuch kams nie. Indem Iphit zuvor
Das Leben allzufrüh durch Herkuls Faust verlohr.
Ulyß hielt viel auf ihn, und nahm darum den Bogen
Hernach nicht mit zu Schiff, als er in Krieg gezogen.
Er führte ihn zu Haus, und ließ ihn als ein Stück
Von sonderbarem Werth, als er verreißt, zurück.

Nachdem Penelope durch diese Zimmer trate,
Und sich am Schatzgemach der Eichenschwelle nahte,
Auf der der Zimmermann die Pfosten aufgeführt,
Die Thüren eingehängt, und alles fein poliert,
Schloß sie dieselbe auf. Die hellen Flügel sprangen,
Nachdem die Riegel sich geöffnet, auf, und klangen
Wie eines Stiers Gebrüll. Die Menge Schränke stand

Im Zimmer vollgefüllt mit duftendem Gewand.
Die Fürstinn nahm sofort den Bogen in der Scheide,
Vom Nagel, wo er hieng. Mit einer Brust voll Leide
Schloß sie dieselbe auf, und nahm ihn auf die Schos,
Wobey ein Thränenstrom auf ihre Wangen flos.
Sie hieng den Zähren nach, biß sie von selbst versogen.
Da nahm sie höchst betrübt den los gespannten Bogen
Benebst dem Köcher voll von Pfeilen, und begab
Sich zu dem Werberchor zurück ins Haus hinab,
Die Mägde trugen ihr in einem Korb die Beile,
Womit sich, wie gesagt, Ulyß vor dem die Weile
Vertrieben, ämsig nach. Sie stund still vor der Thür,
Und schob vor ihr Gesicht den Schleyer sittsam für.
Zwo Mägde stellten sich zu ihrer Seite. Höret,
Ihr Werber, sagte sie, die ihr dieß Haus beschweret,
Und in Abwesenheit des Herrns, dem es gehört
Desselben Wein vertrinkt, und dessen Brod verzehrt!
Der Vorwand mich zu freyn muß eurem Lasterleben
(Denn sonsten wißt ihr nichts) ein leichtes Färblein geben.
Kommt itzt heran zum Kampf. Wer mit geschickter Hand
Durch alle Löcher schießt, und leicht den Bogen spannt,
Mit diesem will ich mich aus diesem Haus begeben,
Wo ich mich bis hieher, seit meinem Jungfernleben
Im Ueberfluß befand, das mich allzeit gerührt,
Und mir manchmal vielleicht im Traum erscheinen wird.

Sie sprachs, und trug sofort Eumäen auf, deßwegen
Den Werbern zum Versuch den Bogen vorzulegen.
Er nahm ihn traurig an. Sein Herz bewegte sich.
Er trug ihn hin, gieng weg, und weinte bitterlich.

Ihr dumme Bauren! Rief Antinous, ihr stehet
Gleich über alles an, was ihr nicht täglich sehet!

Warum beweget ihr der Fürstinn Herz noch mehr?
Sie traurt um ihren Herrn schon so mehr, als zu sehr.
Eßt ruhig vor euch hin, und sitzet still beym Schmause.
Wofern ihr weinen wollt, so gehet aus dem Hause,
Und laßt den Bogen hier. Wir wagen uns daran.
Ob ich viel Schwürigkeit dabey gleich sehen kann.
Denn ihn zu spannen wird uns wohl so leicht nicht fallen.
Indem ein solcher Mann, in Wahrheit, unter allen
Als wie Ulyß, nicht ist. Ich sah ihn selbst. Allein
Es ist mir wir ein Traum: denn ich war noch sehr klein.

Er sprachs, und traute sichs voll thörichter Begierde,
Und Hoffnung zu, daß er den Bogen spannen würde.
Allein ihm ward vielmehr der allererste Pfeil
Von diesem Bogen selbst durch den Ulyß zu Theil:
Als welchen er zu erst in seinem Haus verletzet,
Und andre es zu thun noch weiter aufgehezet.

Da wand sich Telemach! In Wahrheit, Jupiter
Verwirrt mich ganz und gar, ihr Werber! Sagte er,
Die Mutter sagt euch vor (sie sey so klug, sie wollte!)
Daß sie aus diesem Haus mit einem ziehen sollte.
Ich aber lache drob und kützle mich recht sehr,
Je weniger ich dieß verstehn kann, jemehr.
Doch dem sey, wie ihm sey. Ringt denn nach dem Gewinnste,
Denn sie ist eine Frau von Würde und Verdienste:
In Argos, Ithaka, Mycenä, und Epir,
Und Pylos gehet ihr wohl keine andre für.
Doch ihr wißt dieses selbst. Was soll ich sie viel loben!
Wohlan! Es werde denn der Kampf nicht aufgeschoben,
Damit man bald erfährt, wer die beglückte Hand
Vor allen haben wird, die diesen Bogen spannt.
Ich schieße gleichfalls mit, jedoch mit dem Bedinge,

Wenn

Wenn ich denn Pfeil vor euch durch alle Löcher bringe,
So bleibt die Mutter hier, bey mir als einem Mann,
Der seines Vaters Preis bereits behaupten kann.

Er sagte dieß, stund auf, und warf im Augenblicke
Von seinem Schulterblatt den Purpurrock zurücke,
Wie auch sein Schwert, und grub mit viel Geschick und Fleiß
Gleich eine Rinne aus, in die er Reihenweis
Die Beile nach der Schnur so schön und richtig steckte,
Daß es bey jedermann Verwunderung erweckte.
Denn er sah es niemals. Er stellte sich sodann
Zurücke zu der Thür, und zog den Sehne an.
Dreymal versuchte ers voll hitziger Begierde,
Und dreymal schlug ihms fehl. Daß ihms gelingen würde
Verhoffte er gleichwohl. Er zog aus aller Macht
Zum viertenmal, wo ers vielleicht zu Stand gebracht.
Allein Ulyß hielt ihn mit einem ernsten Blicke,
Dem er mit Müh gehorcht, noch vom Versuch zurücke.
Der Prinz stund also ab. Ich, Werber, sagte er,
Entweder tauge ich mein Lebenlang nichts mehr,
Wo nicht, so bin ich noch zu jung, mich solcher maßen
Mit jemand, der mit mir anbände, einzulassen,
Ihr aber, die ihr stark, und um viel älter seyd,
Versucht den Bogen nun, und laßt euch ein in Streit!

Nachdem sie Telemach so spöttisch aufgezogen,
Gieng er, und lehnete kaltsinnig seinen Bogen
Benebst dem bloßen Pfeil behutsam mit der Hand
Den auf die Kerbe hin, und jenen an die Wand.
Er aber setzte sich, wo er zuvor gesessen.
Beginnet, Freunde! rief Antinous indessen,
Den vorgeschlagnen Kampf und fanget Mann vor Mann
Rechts, wie ihr sitzt, sogleich von dem Credenztisch an.

Er sprachs. Sie ließen sich den Vortrag wohlgefallen.
Liodes, ihr Prophet, ein Mann, dem unter allen
Die Ungerechtigkeit, und der der Werberschaar
So eigne Uebermuth stäts unerträglich war,
Erhube sich zu erst. Er faßte auf der Stelle
Den Bogen nebst dem Pfeil, und trat herfür zur Schwelle.
Er machte den Versuch. Doch eh er halb gespannt,
Ließ er schon gerne nach, so weh that ihm die Hand.
Denn sie war viel zu zart. Ihr Freunde, dieser Bogen
Bleibt, sagte er, von mir fürwahr unaufgezogen!
Ein andrer nehme ihn. Durch diesen Bogen, glaubt,
Wird mancher seines Geists, und Lebenslicht beraubt.
Es ist uns in der That auch besser zu erbleichen,
Als leben, und den Zweck niemalen zu erreichen,
Um dessentwillen man sich immer Tag vor Tag
Hier zu vereinigen, und aufzuhalten pflag.
Zwar hat sichs mancher süß, und leichte vorgenommen,
Ulyssens Ehgemahl zur Frauen zu bekommen.
Doch er versuche nur den Bogen, und sodann
Geh er, und melde sich bey einer andern an.
Penelopen wird er gewißlich solchermassen
Dem, welchem sie das Glück bestimmet, überlassen.

Er sprachs, und lehnete den Bogen ungespannt
Benebst dem schnellen Pfeil darneben an die Wand,
Und setzte sich geschwind, wo er zuvor gesessen.
Ha! Rief Antinous. Liodes, wie vermessen
Sprichst du! Ich sage dir, daß ich bös auf dich bin.
Soll dieser Bogen uns das Lebenslicht entziehn,
Dieweil du ihn nicht spannst? Bist du ein schlechter Schütze
Und schon von Mutterlieb zu dem Geschoß nichts nütze,
So giebt es unter uns noch manchen wackern Mann,
Der ihn, verzagst gleich du, gebührlich spannen kann.

Geh, mache nur, Melanth, ein Feuer auf der Stelle,
Und rücke einen Stuhl mit einem großen Felle
Zu diesem, fuhr er fort, und bringe uns hernach
Den größten Schmeerleib her, zur Salbung ins Gemach,
Um wenn wir uns erwärmt, und wohl mit Fett versehen,
Den Bogenkampf sodann mit Nachdruck anzugehen.

Er sprachs. Gleich zündete Melanth das Feuer an,
Und brachte bald, als er den Stuhl hinzu gethan,
Den Schmeerleib ins Gemach, sich damit zu versehen,
Um denn den Bogenkampf mit Nachdruck anzugehen.
Doch keiner spannte ihn. Indem die ganze Schaar
Die sich daran versucht, viel zu unmächtig war.
Blos noch Antinous, und Eurymach verzogen,
Die legten bis zuletzt die Hand nicht an den Bogen.
Auf diese kams noch an. Sie hatten ausser Streit
Auch noch die meiste Kraft, und etwas Tapferkeit.

Inzwischen hatte sich der Kühhirt nebst Eumäen
In Hof hinaus verfügt, als dieß im Haus geschehen.
Niemand gab auf sie acht. Ulyß war im Gemach
Der einzge, der es sah. Er schliche ihnen nach.
Eumäus, und du Hirt! Sprach er mit sanften Minen,
Und einer Art, die ihm blos eigen war, zu ihnen:
Soll ich euch was vertraun, wie oder schweig ich hier?
Allein ich muß es thun. Mein Herz befiehlt es mir.
Wie wäret ihr gesinnt, wofern Ulyß itzt käme,
Und plötzlichen Besitz von seinem Hause nähme?
Wie führtet ihr euch auf? Wem stündet ihr wohl bey,
Den Werbern, oder ihm? Erkläret euch doch frey.

O sollte Jupiter uns diesen Wunsch gewähren!
O käme dieser Mann! ließ sich der Kühhirt hören,
O führte ihn ein Gott zu uns an diesem Tag,
Du solltest, Fremdling, sehn, was meine Faust vermag!

So sprach Eumäus auch, und rief mit Händeringen
Die Götter gleichfalls an, Ulyssen heimzubringen.

Wie nun Ulyß ihr Herz aufrichtig, und zugleich
Voll Liebe für sich fand, rief er: ich bin bey euch!
Ulyß ist schon zu Haus. Nach zweymal zehen Jahren,
In denen ich sehr viel gelitten und erfahren,
Gelange ich hier an. Ihr seyd die einzigen
Von meinem Hausgesind, die mich gewünscht zu sehn;
Sonst hörte ich allhier von keinem meiner Knechte
Die Wünsche, daß mich Gott nach Hause führen möchte.
Drum sage ich euch zu, und es geschieht fürwahr:
Bezwingt Gott unter mir die freche Werberschaar,
So sollt ihr, außerdem, daß ich euch hoch erhebe,
Ein eignes Haus nächst uns, und Ehetweiber gebe,
Beym Telemach und mir hernachmals ganz allein
Wie Brüder angesehn, und so gehalten seyn.
Seht itzt, damit bey euch die Zweifel völlig weichen,
Seht, daß ichs wirklich bin, zum unfehlbaren Zeichen
Die Narbe, die ich einst von einem Schwein empfieng,
Als ich zum Autolyk an den Parnassus gieng.

Er sprachs, und zog zugleich die lumpichte Gewande
Von seinem Wundenmahl. Sie sahn es an. Man fande
Daß alles richtig war. Sie weinten beyde sehr,
Und fielen ganz entzückt um ihren König her.
Sie küßten ihn auf Haupt und Schultern ohne Ende,
Und er sie wiederum auf Schultern, Stirn und Hände.

Die Sonne hatte sich in dieser Zärtlichkeit
Zum Untergang geneigt. Doch itzt war es nicht Zeit
Drum endigte Ulyß die mit so süßen Leiden
Vermischte Lust ob ihm sofort bey ihnen beyden.
Steht nun vom Weinen ab, das uns so sehr behagt,
Damit es niemand sieht, und ihnen drinnen sagt.

Verfügt euch nur hinein, doch nicht zugleich, und sehet,
Daß ihr fein unvermerkt, und nacheinander gehet,
Ich erstlich, ihr hernach. Das Zeichen, wenn die Schlacht
Beginnen soll, ist dieß. Gebt beyde wohl drauf acht.
Die Werber werden sich aufs äußerste bestreben,
Es zu verhindern, mir den Bogen nicht zu geben.
Du nimm, Eumäus, ihn im Saale von der Wand,
Und gieb mir ihn beherzt vor allen in die Hand.
Hernachmals lasse es die Weiber oben wissen
Im ganzen Haus genau die Thüren zu verschließen,
Und binde jeglicher mit allem Ernste ein,
Daß sie still vor sich hin an ihrer Arbeit seyn,
Und wenn ein Lärm entsteht, es sey auch was es wolle,
Nicht aus dem Zimmer gehn, und darnach sehen solle.
Und du, Philötius, verrigle mir das Thor
Am aussern Vorhof fest. Da sorge du davor!

Er sprachs, und gieng hinein, und setzte sich indessen
Gleichgültig wieder hin, wo er zuvor gesessen.
Das wackre Hirtenpaar kam gleichfalls kurz hernach.
Inzwischen künstelte der Werber Eurymach
Am Bogen, welchen er beym Feuer zu erweichen
Vergebens wärmete. Er konnte nichts erreichen.
Der Bogen gab nicht nach. Hierüber härmte sich
Sein Herz nicht heimlich nur. Er seufzte öffentlich.

Ich darf mich, wehe uns! nicht über mich blos grämen,
Ich muß mich, sagte er, im Namen aller schämen!
Zwar der Verlust der Braut, wie sehr er uns betrübt,
Ist nicht der Hauptverlust, weil es noch andre giebt.
Dieß muß uns allermeist zum größten Schimpf gereichen,
Daß wir an Kraft und Muth so sehr Ulyssen weichen,
Und unter unsrer Schaar sich nicht ein Mann befand,
Der das Vermögen hat, und seinen Bogen spannt!

Noch ist es nicht verspielt. Du wirst es selbst erwegen,
Mein Eurymach! rief ihm Antinous entgegen.
Wer sollte auch wohl itzt den Bogen spannen! Heut
Ist ja ein Feyertag. Drum leget ihn bey Seit.
Die Beile können wir indeß wohl stehen lassen:
Denn Niemand kömmt, um sich derselben anzumaßen,
Vermuthlich im Pallast. Kommt, opfert itzt den Wein
Und gebt den Bogen auf. Der Mundschenk schenke ein.
Früh treibe uns Melanth aus allen seinen Trifften
Die fettsten Ziegen her, daß man derselben Hüfften
Dem Schützengott Apoll aufbrenne, und sodann
Den glücklichsten Erfolg des Kampfsspiels hoffen kann.

Er sprachs, sie ließen sich den Vorschlag wohlgefallen.
Durch ihre Herolde ward augenblicklich allen
Handwasser dargereicht, die Becher ausgeschwenkt,
Und vor die Jünglinge gestrichen eingeschenkt.
Sie opferten. Nachdem der Trunk herum gegangen,
Schien es Ulyssen Zeit das Spiel bald anzufangen.

Ihr Werber, die ihr hier die beßte Fürstinn freyt,
Hört, sprach er, was das Herz mir in der Brust gebeut!
Voraus Antinous, und Eurymach! denn beyden
Kömmt vor den Uebrigen ein Recht zu, zu entscheiden!
Ihr sprachet vor sehr wohl. Laßt nun den Bogen ruhn,
Was euch heut nicht gelang, könnt ihr leicht Morgen thun.
Allein ihr seyd so gut, und gönnet mir gewogen
Auch den Versuch. Gebt mir ein wenig diesen Bogen,
Daß ich, ob meine Hand, wie sie wohl sonsten pflag,
Ihn zu regieren noch geübt sey, sehen mag!
Wie oder, ob mein Arm die Kraft, die er besessen,
Weil ich lang umgeschweift, verlernet, und vergessen.

So listig bath Ulyß. Hierob erzörnten sich
Die Werber alsobald ganz außerordentlich.

Denn sie befurchten schon, daß seine starke Rechte,
Das glatt polierte Horn des Bogens spannen möchte.
Antinous fuhr ihn deßwegen an: Du hast
Doch nicht den mindsten Witz, du unverschämter Gast!
Ist es dir nicht genug, dich unter uns zu mischen?
Du issest deinen Theil, wie wir an gleichen Tischen.
Was jeder hat, hast du. Du hörst mit, was man spricht.
So einen Vorzug hat ein andrer Bettler nicht.
Doch dich verletzt der Wein, wie manchen deines gleichen,
Der über Maße trinkt. Er pflegt glatt einzuschleichen.
So gieng es dem Centeur Eurytion. Er kam
Ins Haus Phirithoens, der ihn gern zu sich nahm.
Doch er berauschte sich bey dessen Hochzeitfeyer,
Und fienge Händel an. Dieß aber kam ihm theuer.
Die Helden schmießen ihn, wie billig, aus dem Haus,
Nach abgestutzter Naß, und Ohren bald hinaus.
Hierüber kams zur Schlacht. Was halfs? Es war geschehen.
Er hatte seinen Theil, und konnte weiter gehn,
Dieß war der Lohn dafür, daß er sich da betrank.
Und dich erwartet auch ein nicht viel beßrer Dank,
Wenn du den Bogen spannst. Denn nichts hält mich zurücke,
Daß ich dich zum Echet nicht unverzüglich schicke.
Da wird dirs übel gehn. Drum trinke deinen Wein
Für dich, und lasse dich mit jünzern hier nicht ein.

Antinous! Es schickt sich wahrlich nicht zum beßten,
Fiel ihm die Fürstinn ein, mit Telemachens Gästen,
Wer sie auch immer sind, unhöflich umzugehn.
Ich habe dieses längst mit Unmuth angesehn.
Glaubst du, woferne es dem Gaste ja gelänge,
Daß er geschickt genug Ulyssens Bogen zwänge,
Ich würde drum sofort desselben Frau? o Nein,
Er selber bildet sich dasselbige nicht ein.

Ihr habet euch hierob im mindsten nicht zu grämen.
Speißt dießfalls ruhig fort. Ihr solltet euch wohl schämen.

Dieß liegt, sprach Eurymach, uns eben, Königinn,
Am allerwenigsten am Herzen, und im Sinn.
Denn so was stünde schlecht. Allein uns zu beschämen
Kann wohl ein böses Maul zu sprechen Anlaß nehmen:
Die Leute taugen nichts, und doch fiel ihnen ein,
Um eines Helden Frau einbildisch gnug zu freyn.
Sie schlug den Bogen für. Sie konnten ihn nicht spannen.
Ein schlechter Bettler kam. Gott ists bekannt, von wannen,
Der spannte ihn ganz leicht, und traf das Ziel allein.
Dieß würde wohl für uns nicht gar zu rühmlich seyn.

O Eurymach, rief ihm Penelope entgegen,
Ihr schämt euch über dieß, nicht aber dessentwegen,
Daß ihr des besten Manns im Lande Haus entehrt,
Und ihm sein Gut verpraßt. Ist dieß wohl rühmenswerth?
Der Fremdling aber hier, der auf die Ehre schauet,
Ist, wie er spricht, von Stand, sehr groß und wohlgebauet.
Weswegen soll man ihn verachten? Ey wohlan,
Laßt ihn zum Bogen zu, daß man ihn prüfen kann.
So viel verspreche ich, und, wie ich mich erkläre,
So halte ichs hernach. Giebt ihm Apoll die Ehre,
Daß er den Bogen spannt, so ist der Preis dafür
Nebst einem Mantelkleid ein saubrer Rock von mir:
Wozu ich noch ein Schwert, an seine Füße Schuhe,
Und einen Reisespies sich zu beschützen thue.
Hernachmals soll er mir mit Zehrung wohl versehen,
Wohin es selbst sein Herz gelüstet, weiter gehen.

O Mutter! stehe du dießfalls in guter Ruhe,
Sprach Telemach, was ich mit diesem Bogen thue,

Wem ich ihn geben will, wem ich ihn nehmen kann,
Geht keinen Griechen mehr, als mich vor allen, an,
Die edlen Ithakens, und alle Herrn von Stande
Der Inseln um uns her vor Elis festem Lande
Verböthen mir es nicht, und säßen wahrlich still,
Wenn ich sogar dem Gast den Bogen schenken will.
Drum, Mutter, gehe nur hinauf in deine Zimmer.
Sieh nach dem Rocken um, und halte dorten immer
Die Mägde an ihr Werk. Denselben stehst du für.
Des Bogens Sorge kömmt denn Männern zu, und mir,
Und mir insonderheit, als dem die Macht vor allen
In diesem Haus Befehl zu geben heimgefallen.

Er sprachs, sie drückte sich des Prinzen kluges Wort
Erstaunt ins Herz, und gieng in ihr Gemach sofort.
Die Mägde folgten ihr. Da weinte sie, wie immer
Um ihren Ehgemahl in ihrem Ruhezimmer:
Bis sich der süsse Schlaf, den Pallas auf sie bließ
In ihrem Augenlied allmählig niederließ.

Eumäus gieng indeß den Bogen herzuhohlen,
Und trug ihn her bereits, wie ihm Ulyß befohlen.
Hierüber schrieen ihm die Werber heftig nach,
Und einer schändete ihn weidlich aus, und sprach:
Verworfner Schweinhirt, wie? wo willt du so vermessen
Mit diesem Bogen hin? Daß dich die Hunde fressen!
Es wird dir übel gehn, wenn uns in kurzer Frist
Apoll benebst dem Chor der Götter gnädig ist.

Da ließ der arme Hirt, als welchen diese Worte
Erschreckt, den Bogen stehn. Allein, von jenem Orte
Schrie gleichfalls Telemach, und drohete noch mehr:
Ha! Hörst du? bringest du nicht bald den Bogen her!

Du kannst nicht thun, was dich verschiedne Herren heißen.
Gehts! oder soll ich dir den Weg zur Thüre weisen?
Soll ich dich steinigen? Ich bin zwar jung. Allein,
Den will ich sehn, der mir hier wird zuwider seyn.
O wäre ich im Stand an alle mich zu wagen,
Ich würde sie geschwind aus meinem Hause jagen,
Und übel züchtigen. Denn alle dichten hier
Auf Böses. Keiner meynts im Herzen gut mit mir.

Dieß sprach er drohend aus. Sie lachten aus dermaßen,
Und fanden es für gut vom Zorne nachzulassen.
Eumäus nahm also den Bogen von der Wand,
Und gab ihn ungestöhrt Ulyssen in die Hand.
Hernachmals ließe er die alte Amme wissen,
Im Namen Telemachs die Thüren zu verschließen;
Und band ihr alles Ernsts der Mägde wegen ein,
Daß keine, die gesetzt im Hause unten schreyen;
Und winseln hörete, es sey um was es wolle
Nicht aus dem Zimmer gehn, und etwa horchen solle.

Er sprachs, und Eurykle nahm es sehr wohl in acht.
Inzwischen selbige die Thüren zu gemacht,
Schlich sich Philötius, das seine zu vollführen,
Stillschweigend in den Hof, und schloß daselbst die Thüren;
Von einem Schiffsail lag nicht weit davon ein Stück;
Mit dem verknüpfte er das Thor, und gieng zurück,
Und setzte sich sogleich, wo er zuvor gesessen,
Und sah Ulyssen an. Der hatte unterdessen
Nach seinem Wunsch bereits den Bogen in der Hand,
Den er betrachtete, und hin und wieder wand,
Ob ihn kein Wurm benagt, ob nichts daran geschehn,
Weil man, seit er verreißt, nie nach ihm ungesehn.

Die Werber sahn hierob, daß er so ämsig war,
Einander stutzig an, und einer sprach sogar:
Der Kerl hier stahl vielleicht, wo ich mich nicht betrogen,
Weil ihm der so gefällt, vorhin schon manchen Bögen.
Er hat wohl mehrere zu Haus, und nimmt sich hier,
Weil er den so besieht, ihn nachzumachen für.
So wohl, und meisterlich, als ich mein Tag gesehen,
Weiß dieser Bösewicht mit ihme umzugehn.
Ach! Rief ein anderer aus der vermeßnen Schaar,
Der von geringerm Witz, und desto sichrer war:
Was sollte er verstehen? Er komme so von dannen,
Wie er im Stand seyn wird den Bogen hier zu spannen!

So meynten sie. Allein der kluge König fand
Indessen sein Geschoß im allerbeßten Stand,
Und zog die Sehne auf. Mit wenigerm Bemühen
Pflegt kaum ein Lauteniſt die Seiten aufzuziehen.
Er spannte ihn hierauf zur Probe ohne Zwang,
Und schnellete ihn los. Die straffe Sehne klang,
Wie eine Schwalbe pfeift. Dem Werberchor erstarbe
Im Herzen aller Muth, und im Gesicht die Farbe.
Zevs donnerte zugleich gewaltig und Ulyß,
Erfreute sich, daß ihm Zevs dieses Zeichen wies.
Er legte denn den Pfeil, mit dem sie schießen wollten,
(Indem die, die hernach die Werber fühlen sollten,
Der Köcher noch verschlos) der blos vor ihm lag, auf
Zog mit der Kerbe schnell die Sehne an hierauf;
Blieb sitzen, zielte kurz, und schos mit diesem Pfeile
Vom ersten Loche an gerad durch alle Beile.

Der Gast beschimpft dich nicht, mein Prinz, in deinem Haus!
Ich habe kurz gezielt, und traf gut! rief er aus.

Ich

Ich spannte ohne Müh. Ich bin nicht ausgesogen,
Und kraftlos, wie auf mich vorhin die Werber logen.
Allein, itzt macht euch nur zum Abendmahl bereit.
Der Abend bricht herein. Vertreibet euch die Zeit
Hernachmals angenehm, und laßt den Schmaus zu krönen
Zum frölichen Gesang die süsse Laute tönen.

Er sagte dieß, und gab mit diesem letzten Wort
Dem Telemach den Wink. Der nahm sein Schwert sofort,
Schlug seine Hand an Spies voll kriegerischer Hitze,
Und stellte sich bewehrt zu seines Vaters Sitze.

Der

Odyssee

des

Homers

Zwey und zwanzigstes Buch.

Innhalt

des zwey und zwanzigsten Buches.

Ulyß bemächtiget sich der Thüre des Saales, und giebt sich, nachdem er zuvor den Antinous erschossen, den Werbern zu erkennen. Eurymach biethet ihm einen Vergleich an. Da dieser aber vergebens ist, gehen sie verzweifelnd auf einander zu. Telemach hohlt noch mehr Waffen aus der Rüstkammer, vergißt aber die Thüre nach sich zu zuschließen, dessen sich der Hirt Melanth bedienet, und die Werber ebenfalls daraus mit Gewehr versiehet, welches den Ausgang des Streites zweifelhaft macht. Melanth wird aber, als er zum zweytenmahl Gewehr hohlen will, in der Waffenkammer von den Hirten ergriffen, und gebunden. Minerva stellt sich in der Gestallt des Mentors bey Ulyssen ein, leuket den Sieg auf seine Seite, und hilft ihm, die Werber alle aufreiben. Der Prophet Liodes erlangt keine Gnade. Der Sänger Phemius aber, und der Herold Medan werden durch den Telemach beym Leben erhalten. Ulyß läßt sich von Eurykleen die unzüchtigen Mägde im Hause sagen, welche Telemach, und nach ihnen den Melanth hinrichtet. Ulyß räuchert das Haus, das vorher durch die verurtheilten Mägde gereiniget worden, mit Schwefel aus, und befiehlt Eurykleen, Penelopen und die übrigen Mägde im Hause herunter zu hohlen.

Der Odyssee

Zwey und zwanzigstes Buch.

Da zog Ulyß sich aus, und sprang sofort zur Thür
Mit seinem Bogen nebst dem Köcher schnell herfür,
Wo er, nachdeme er die Pfeile vor die Füße
Eilfertig ausgeleert, sich drohend sehen ließe.
Der eine schwere Kampf, ihr Werber, ist vorbey,
Nun will ich sehn, ob mir Apoll gewogen sey,
Und ein erhabnes Ziel, das ich mir itzo fasse,
Und Niemand noch erreicht, nicht minder treffen lasse!

Er sprachs, und richtete den ersten scharfen Schuß
Vom tödtlichen Geschoß auf den Antinous.
Der führte ein Pokal von Golde, an den Enden
Mit Henkeln nett versehn, mit allen beyden Händen
Zu trinken gleich an Mund. Nichts fiel ihm minder ein,
Als seinem herben Tod bey Tisch so nah zu seyn,
Wer dächte dieses auch, daß sich ein Mann alleine,
Wie tapfer er gleich sey, an viele bey dem Weine
Auf Mord und Tod gewagt? Er faßte ihn beym Schlund,
Daß ihm des Pfeiles Stahl aus dem Genicke stund,
Da wankte er, und sank vom Stuhl, worauf er saße.
Ein dicker Strahl von Blut schos ihme aus der Nase.

Aus seinen Händen fiel das Trinkgeschirr. Er schmieß
Die Schüßeln von dem Tisch, den er zu Boden sties.
Brod und Gebratens ward mit Blut bespritzt beym Schmause.
So fort erhube sich ein großer Lärm im Hause,
Als man ihn fallen sah. Der ganze Haufe stand
In der Verwirrung auf, und sah sich an der Wand
Nach Schild und Spiesen um. Allein von Schild und Spiesen
War nirgend nichts zu sehn. Da schalten sie Ulyssen:

Du zielest übel, Gast! daß man dich schießen ließ,
Ist itzt das letztemal. Der Tod bleibt dir gewiß.
Du trafst den Edelsten in Ithaka vermessen
Deßwegen werden dich allhier die Raben fressen.

So schrien die mehresten, und stunden in dem Wahn,
Daß er den scharfen Schuß von ungefähr gethan.
So thöricht waren sie, daß keiner nicht, wie nahe
Sein eigner Tod bereits ob ihm selbst schwebe, sahe.

Ihr Hunde! Rief Ulyß mit einem wilden Blick,
Ihr bildetet euch ein, ich käme nie zurück.
Drum wagtet ihr darauf das Meine zu verprassen,
Habt keine Magd im Haus fast unberührt gelassen,
Und freytet, da ich doch gleichwohl bey Leben war,
Und nichts davon erfuhr, um mein Gemahl sogar.
Ihr hattet keine Furcht, daß dieß die Götter rächten,
Noch Scham, was wohl hiezu die Menschen sagen möchten.
Itzt ist das Ende da. Der Tod schwebt über euch!

Er sprach dieß drohend aus. Sie blaßten ab zugleich,
Und alle fiengen an, wie etwa zu entgehen,
Wohin zu fliehen sey, im Saal umherzusehen.
Blos Eurymach hielt Stand. Wenn du Ulyß denn bist,
Der wirklich, sagte er, nach Haus gekommen ist,
So hast du allerdings die Wahrheit drinn gesprochen,

Daß man dir weh gethan. Wir haben viel verbrochen:
Indem man auf dem Land, sowohl als in der Stadt
Es so genau nicht nahm, und vieles Uebel that.
Allein Antinous, der Grund der Uebelthaten,
Die er begangen theils, theils aber angerathen,
Hat seinen Lohn und liegt: als dem es ganz und gar
Nicht um Penelopens Person und Heurath war.
Er zielte sonst auf was, draus ihm itzt nichts geworden.
Er suchte deinen Sohn heimtückisch zu ermorden,
Um, stimmte Jupiter mit seiner Absicht ein,
Im ganzen Ithaka hernachmals Herr zu seyn.
Doch dieser ist dahin, und es mag billig scheinen,
Wie es ihm gieng. Allein, erbarme dich der Deinen!
Vor alles, was wir hier vertrunken, und verzehrt,
Ersetzen wir dir gern insküftige den Werth.
Wir wollen jeglicher dir zwanzig Ochsen geben,
Nebst einer Menge Aerzt, und soviel Gold darneben,
Bis du zufrieden bist. Geschieht dieß nicht, alsdann
Sey zornig über uns, und fange wieder an!

O Eurymach! Rief ihm Ulyß voll Grimm entgegen,
Nehmt eurer Aeltern Gut, das eigene Vermögen
Ja borgt noch, was ihr könnt, und biethet mirs sodann
Umsonst zum Lösegeld vor euer Leben an!
Ich setze euch nicht aus. Es wird von nichts gesprochen,
Biß ich, was ihr verbraucht, mit eurem Blut gerochen.
Ihr habt itzt zweyerley zu wählen, Flucht und Streit;
Kämpft oder aber fleicht, wenn ihr so glücklich seyd.
Doch dieß erlangt ihr nicht. Von eurem ganzen Haufen
Wird mir kein einziger dem Untergang entlaufen.

Er sprachs, den Werbern brach hierüber Herz und Knie.
Da schloß sich Eurymach an sie und frischte sie

Zur Gegenwehre an: die Flucht ist uns entzogen.
Die Thüren sind verrent. Da dieser Mann vom Bogen,
Und Köcher Meister ist, ist er nicht eh vergnügt,
Bis unser ganzes Chor vor ihm darnieder liegt.
Bereitet euch zur Schlacht. Greift zu dem Schwert. Inzwischen
Verschanzt euch vor dem Sturm der Pfeile mit den Tischen,
Und dringt zugleich auf ihn mit aller Macht herfür.
Wir schlagen ihn vielleicht noch endlich von der Thür,
Und kommen in die Stadt, um Lärmen zu erregen
Und ihme dergestalt sein Schießen bald zu legen.

Er sprachs, und zog sein Schwert, und wagte sich zur Thür,
Mit grausamen Geschrey in einem Sprung herfür.
Indeme schos Ulyß, und traf ihn von der Schwelle
Ein wenig unterhalb der Warze auf der Stelle
Der Leber durch die Brust, wo selbst das Eisen stand.
Das Schwert fiel ihm sofort ohnmächtig aus der Hand.
Er sank zurück an Tisch, hub sich an diesem wieder,
Und stürzte endlich ganz zusammt dem Tische nieder.
Die Schüsseln kollerten beneben dem Pokal
Im ganzen Saal herum. Er schlug die Stirn im Saal
Hart auf dem Pflaster auf, und strampfte mit den Füßen
Am umgeworfnen Stuhl, biß ihn die Finsternissen
Des Todes ganz umspannt. Es wagte sich auf dieß
Amphinomus heran, und über den Ulyß.
Er hatte schon die Hand ans scharfe Schwert geschlagen
Und machte den Versuch ihn von der Thür zu jagen.
Doch ihm sties Telemach die Lanze hinterwärts
Bey beyden Schultern durch gerade in das Herz.
Er stürzte aufs Gesicht, daß es im Saal erklungen.
Doch Telemach, der schnell von ihme weggesprungen,
Ließ in dem Leichname den langen Spies zurück,

Denn

Denn er besorgte schnell, daß nicht den Augenblick,
Als er denselbigen ihm aus der Wunde zöge,
Ein Werber ebenfalls ihn überfallen möge.
Er lief darum geschwind zu seinem Vater her,
Halb muthig, halb erschreckt. O Vater! Sagte er,
Ich will geschwinde gehn, und ein paar gute Spieße
Nebst einem Schild und Helm, der wohl am Haupte schließe,
Vor dich, mich und das Paar der Hirten ausersehn,
Wenn wir bewafnet sind, wird alles besser gehn.

So eile, rief Ulyß, geschwind, und hohle diese!
Doch komme bald zurück, bevor ich mich verschieße.
Daß mich die Menge nicht, wenn ihr lang von mir bleibt,
Von meinem Posten schlägt, und in die Enge treibt.

Er sprach dieß, und der Prinz lief, wie Ulyß befohlen,
Dem Waffenzimmer zu, die Rüstungen zu hohlen.
Vier Schilde für den Arm, acht Lanzen ungefehr,
Benebst vier Helmen nahm er aus den Schränken her,
Und lief damit zurück. Als er zum Vater kame,
Bewafnete er sich. Von beyden Knechten nahme
Ein jeder ebenfalls eilfertig sein Gewehr,
Und stellte sich damit kühn um Ulyssen her.

Inzwischen schos der Fürst, der sich an sonst nichts kehrte,
Beständig fort, so lang sein Pfeilevorrath währte.
Sie fielen Haufenweis. Er hatte seinen Mann
Unfehlbar stäts, so oft er einen Schuß gethan.
Allein es giengen ihm, indem er nie verzogen,
Die Pfeile zeitig aus. Da lehnte er den Bogen
Noch bey der Thür sofort bedächtig an die Wand,
Und nahm dafür geschwind den starken Schild zur Hand.

Worauf er sich den Helm, auf dem ein Roßschweif flog,
Und furchtsam bammelte, um beyde Schläfe bog,
Und das mit hartem Aerzt, das man aufs schärfste schlief,
Gespitze Lanzenpaar mit vollem Muth ergriff.

Es gieng noch eine Thür durch dieses Saales Wände
Ins äußre Vorgemach, und an desselben Ende
In ein eng Gäßlein durch. Die schiene dem Ulyß,
Weil sie den einzgen Weg zu fliehen annoch wieß,
Nicht wohl verwahrt zu seyn. Er sande drum Eumäen,
Sie zu besetzen hin, und hieß ihn Wacht dort stehen.
So fort gehorchte er, und es war kaum gethan,
Als Agelaus schrie: o Freunde, gehts nicht an.
Daß einer sich bemüht ins Haus hinauf zu steigen,
Um, wie es uns hier geht, den Leuten anzuzeigen
Damit es Lärmen wird, und man dem tollen Mann,
Wenn uns Verstärkung kömmt, sein Schießen legen kann.

Dieß scheinet, rief Melanth, unmöglich anzugehn.
Die Thür führt ins Gemach, wo diese Wachen stehn,
Das Gäßlein ist zu dem so enge, daß ein Mann
Der Muth hat, allen leicht den Ausgang wehren kann.
Doch wartet, ich will euch aus unserm Waffenzimmer
Mit Rüstungen versehn. Denn daraus glaub ich immer
Bekam gewiß Ulyß, und Telemach Gewehr,
Womit man sie itzt sieht, und nirgends sonst woher.

Das sprach Melanth, und lief, sich über hohe Stiegen
So gleich ins Rüstgemach Ulyssens zu verfügen.
Zwölf Schilde suchte er, und soviel Lanzen dort
Benebst den Helmen aus, und kam damit sofort
In Saal herab zurück um es in vollem Eilen
Den Werbern, um sich schnell zu waffnen, auszutheilen.

Hierob

Hierob erschrack Ulyß, als er sie hier und da
Gerüstet, und bereits die Lanzen schwingen sah.
Die Sache schien ihm groß, und gar nicht zu verachten,
Als sie sich allerseits zum Angriff fertig machten.

Dieß Spiel stellt uns gewiß ein Weib im Hause an,
Sohn, sagte er, wo nicht, so hats Melanth gethan!
Ach Vater! rief der Prinz, der Fehler zu begehen
Und zugestehn gewußt, ich habe es versehen.
Ich habe hinter mir die Thür nicht zugemacht,
Und Jemand, wer er war, nahm dieß vielleicht in acht.
Eumäus! Laufe hin, und schließe sie geschwinde,
Und laure fleißig auf, ob jemand vom Gesinde,
Wie oder, ob vielmehr, wie glaublich ist, Melanth
Gelegenheit ersehn, und das Gewehr entwand.

Indem dieß Telemach dem Hirten anbefohlen,
Schlich sich Melanth bereits mehr Waffen nachzuholen,
Zum zweytenmal hinauf. Eumäus merkte dieß,
Und merkete es gleich. Erhabner Fürst, Ulyß,
Der Bösewicht, sprach er, von dem der Prinz gesaget,
Hat sich schon wiederum ins Rüstgemach gewaget.
Drum gieb Befehl, ob ich, wie er nur allzuwohl
Verdient, wenn ich vermag, ihn dort ermorden soll,
Wie oder, ob ich ihn für so viel böse Dinge
Noch mehr zu züchtigen, hieher gebunden bringe?

Geht nur! antwortete Ulyß. Ich halte schon
Die Werber in dem Saal so lang nebst meinem Sohn.
Ihr aber lauft geschwind die Thüren zu verschließen,
Und werft ihn mit Gewalt an Händen und an Füßen
Gebunden ins Gemach. Zieht denn das End vom Strick
An eine Säule auf, und bindet dieses Stück

An einen Balken fest, daß er so lange lebe,
Bis man ihm seinen Lohn mit größrer Marter gebe.

Sofort gehorchten sie, und liefen eiligst hin.
Sie kamen zum Gemach. Melanth war schon darinn.
Er ward sie nicht gewahr, und hatte mit den Waffen
Wonach er überall umstöhrte, blos zu schaffen.
Sie stellten sich darum in Hinterhalt zur Thür.
Es stund nicht lange an, so trat Melanth herfür.
Er hatte einen Helm, um eilig fortzuwandern
In einer, und den Schild Laertens in der andern.
Der war, weil ihn der Held in seiner Jugend blos
Geführt, zerschunden zwar und alt, jedoch sehr groß.
Man warf ihn, eh er sichs versah, im Augenblicke
Zu Boden, schleppte ihn in das Gemach zurücke,
Band ihn sofort daselbst auf eben diese Art,
Die ihnen vom Ulyß vor eingebunden ward,
Aus aller Kraft, und Macht mit wohlgedrehten Stricken
Die Füße unten fest, die Hände auf den Rücken,
Zog ihn hart angeschnürt an einer Säule auf,
Und knüpfte am Gebälk den Strick fest an hierauf.

Itzt ruhe wohl; Melanth! du hast ein weiches Bette,
Rief ihm Eumäus zu mit beissendem Gespötte,
Es ist sehr gut für dich. Denn du verschläfst allhier
Des Tages Anbruch nicht, ich stehe dir dafür,
Damit du sorgen kannst, wie allezeit geschehen,
Das fette Werbermahl mit Ziegen zu versehen.

Mit diesem letzten Wort verließ das Hirtenpaar
Melanthen im Gemach gebunden, wie er war,
Vergaßen nicht die Thür sorgfältig zu verschließen,
Und giengen wohlbewehrt hinunter zu Ulyssen.
Sie stellten sich voll Muth zu ihme bey der Thür.

Im

Im Saale waren viel, und tapfre. Hier nur vier.
Doch zur Verstärkung trat Minerva nun zu ihnen,
Die Mentorn ähnlich schien an Stimme, Gang und Mienen.
Ulyß erblickte sie sofort, und schrie erfreut.
Komm, Mentor, stehe uns anitzo bey ihm Streit!
Gedenke deines Freunds, der dir soviel vor Jahren
Zu Willen that, da wir von gleichem Alter waren.

Er sprach dieß, und zugleich schos es ihm in den Sinn,
Daß es Minerva sey, die Völkerretterinn.
Allein die Werber schrien auch ihres Orts hingegen
Auf diesen Mentor zu, sich nicht darein zu legen:
Laß, Mentor, von Ulyß dich hier nicht hintergehn,
Rief einer, um uns ab, und ihme beyzustehn!
Denn endlich wird es uns als mehreren gelingen,
Ihn, und den Telemach unfehlbar umzubringen.
Es kömmt hernach an dich. Hast du die mindste Lust,
So fange etwas an, vor das du büßen mußt!
Wir werden, wenn wir sie erlegt, mit deinen Sachen
Wie mit Ulyssens Gut nicht vieles Wesen machen!
Dein ganz Vermögen ist für dich dahin. Kein Sohn,
Und keine Tochter kömmt in deinem Haus davon.
Ja deine Frau soll sich hernach nur auf den Straßen
Im ganzen Ithaka von uns erblicken lassen!

Er sprachs, Minervens Zorn entbrande überdieß
Erst völlig gegen sie. Sie reizte den Ulyß
Darum noch mehr zur Wuth, und spottete deßwegen:
Du hast nicht mehr das Herz voll Feuer, und Vermögen,
Wie du es ehemals in deinem Busen trugst,
Als du neun Jahre lang mit den Trojanern schlugst.
Du ließest in der Schlacht vor Priams hohen Mauren
Die auch dein Witz gewann, dich keinen Menschen dauren,

Und

Und fochtest damals doch nur wegen Helenen.
Itzt sollt du vor dein Haus, und Gut den Feind bestehn,
Und zauderst jämmerlich, als ob es vieles heiße,
Daß man den Werbern sich als wie ein Mann erweise.
Doch komme! Greife nun, du sonst so wackrer Mann,
An meiner Seite frisch das Werk von neuem an,
Und sieh, wie Mentor dir, was er empfangen hatte,
Und du ihm ehemals zu Willen thatst, erstatte!

Minerva sagte dieß. Allein das Gleichgewicht
Des Sieges schwebte noch. Gleich gab sie ihn ihm nicht.
Damit sie seinen Muth, und seines Sohnes Rechte,
Und Tapferkeit vorher noch besser prüfen möchte.
Deßwegen riß sie sich von ihnen plötzlich los,
Jndeme sie empor, wie eine Schwalbe, schos,
Und aufs Gesimse saß, um von desselben Höhen
Dem Fortgang dieses Kampfs aufmerksam zu zusehen.

Jnzwischen munterte, und trieb Eurynomus,
Polyb, Amphimedon, und Demoptolemus,
Die beßten in der Schaar, und tapfersten vor andern
Nebst Agelaen, und Polyktors Sohn, Pisandern,
Den Rest der Uebrigen, die noch des Bogens Macht,
Und Pfeile Sturm verschont, verzweifelnd auf zur Schlacht:

Es kann uns doch vielleicht, ihr Freunde, noch gelingen,
Daß wir den tollen Mann, rief Agelaus, zwingen!
Denn Mentor prahlte blos. Itzt gieng er von ihm fort.
Sie stehn allein beyr Thür von ihm verlassen dort.
Zielt denn. Doch werden blos, um uns nicht zu verschießen,
Nur sechse auf einmal die Lanzen werfen müssen.
Wer weiß, ob Jupiter uns nicht so günstig ist,
Daß einer unter uns Ulyssen niederschießt.

Wir würden, stürzten wir nur diesen erst zur Erden,
Mit seinem Anhang leicht hernachmals fertig werden.

Er sprachs, da warfen sie sogleich, wie er befahl,
Die Lanzen mit Gewalt, jedoch nicht auf einmal.
Doch durch Minervens Hilf ward jeder Schuß zu nichte.
Des einen Lanze stack im hohen Thürgerüchte,
Die andre traf die Thür. Des dritten Lanze stand,
Und zitterte vom Wurf lang bebend in der Wand.
Nachdem Ulyssens Schaar die Lanzen ausgehalten,
Ermunterte er auch die Seinen dergestalten;

Itzt, Freunde, denke ich, werft gleichfalls das Geschoß
Auf den verruchten Hauf der frechen Werber los,
Die über den Verdruß, den sie uns immer machten,
Uns itzt aus aller Macht gar zu ermorden trachten!

Er sprachs, man warf und traf, den Demoptolemus
Ulyß, den Eurymad der Prinz, den Elatus
Eumäus, und der Hirt Philötius Pisandern;
Die nun verbissen sich, als einer nachdem andern
Zu Boden fiel, im Sand. Da zog im Augenblick
Der Rest der übrigen sich ins Gemach zurück;
Ulyssens Haufe fiel geschwinde aus, als diese
Im Saale Raum gemacht. Sie zogen ihre Spiese
Aus den Erschlagenen. Und kaum war dieß gethan,
So rückten andre sechs auf sie zu schießen an.
Jedoch der meisten Wurf ward ebenfalls zu nichte.
Des einen Lanze stack im hohen Thürgerichte,
Die andre traf die Thür. Des dritten Lanze stand
Und zitterte vom Wurf lang bebend in der Wand.
Der Spieß Amphimedons berührte mit der Spitze
Des Prinzen Arm ganz schwach. Blos eine kleine Ritze

Bezeichnete die Haut. Der Wurf Ctesippens that
Eumäen weniger. Des Hirten Schulterblatt
Ward blos vom Spies gestreift. Er glitschte in dem Fliegen
Vom Schild ab, gieng vorbey, und bliebe Fruchtlos liegen

Mit beßrer Wirkung traf die weit geringre Schaar
An Zahl, doch nicht an Muth, die um Ulyssen war;
Er den Eurydamant; Amphimedon erblaßte
Vom Spiese Telemachs. Eumäens Lanze faßte
Polybem; und Ctesipp empfieng den letzten Schuß
Gerade in die Brust von dem Philötius.

Nimm Sohn des Polythers, du Freund von Schimpf und
Hohne,
Die Wunde, schrie der Hirt, zu deinem Dank und Lohne!
Du schimpfst inskünftige aus Unverstand, o Thor,
Die Gäste wohl nicht mehr. Die Götter sind davor.
Den Rindsfuß zahlt man so, womit du nach Ulyssen,
Als er in seinem Haus vor bettelte, geschmissen.

Er sprachs, Ulyß drang nun noch auf die Werber los.
Damastorid bekam von ihm den ersten Stoß:
Und Liocriten fuhr in gleichen Augenblicken
Des Prinzen Spies in Bauch und hinten aus dem Rücken.
Er sank dahin und schlug, indeme er für sich
Hinstürzte, seine Stirn aufs Pflaster jämmerlich.
Minerva ließ zugleich von des Gesimses Höhen
Der Menschen Bangigkeit, das Haupt Medusens sehen.
Da wurden sie verwirrt, und flohen in dem Haus
Zerstört und aufgebracht, der da, der dort hinaus,
Wie Rinder in dem Lenz, wenn sie in warmen Tagen
Im duftenden Gefield die Zeugungsflammen nagen.
Doch die verfolgten sie. Wie wenn krummschnablichte
Mit räuberischen Klaun bewehrte Habichte

Von dem Gebirg herab auf schwache Tauben dringen.
Sie zittern, suchen sich den Wolken zu zuschwingen,
Und steigen auf. Allein indem geschieht der Stoß
Der Geyer überall. Sie stehen Rettungslos,
Indem die Räuber sich froh mit dem Raub bemühen,
Kein Mittel weiter mehr dem Tode zu entfliehen:
So gleichfalls drang Ulyß mit seiner Schaar herbey,
Und hiebe auf sie ein. Ein banges Mordgeschrey
Erfüllete den Saal, der davon wiederhallte,
Indem ein Strom von Blut auf dessen Pflaster wallte.

In diesem Metzeln kroch Liodes gegen sie,
Und schlang sich demuthsvoll Ulyssen um das Knie.
Ulyß, erbarme dich! Ich falle vor dir nieder,
Und bitte, schenke mir, sprach er, das Leben wieder!
Ich sage dir, daß ich kein Weib im Haus geplagt,
Nichts böses je gethan, nichts böses je gesagt.
Ich habe noch darzu verschiedne böse Thaten,
Die in dem Haus geschahn, den Werbern widerrathen.
Doch keiner hielt gleichwohl die Hände unbefleckt.
Deßwegen liegen sie verächtlich hier gestreckt.
Ich aber nahm nicht Theil, an allem ihrem Bösen,
Als daß ich blos dabey, und ihr Prophet gewesen.
Dieß hieße, wenn du mich vor ihnen nicht verschont,
Das Böse zwar bestraft, das Gute nicht belohnt.

Warst du denn ihr Prophet, und immer unter ihnen,
Antwortete Ulyß mit Zorn erfüllten Minen,
So stimmtest du wohl oft mit ihren Wünschen ein,
Daß meine Wiederkunft nach Haus verlohren seyn
Und mein Gemahl hiemit dir etwa werden möchte?
Stirb also! denn der Tod gebührt auch dir mit Rechte.

Er sprachs, und hub das Schwert, das Agelaus dort
Als er erblaßt, verlohr, vom Boden auf. Sofort
Hieb er ihn durchs Genück. Der Kopf flog weg und rollte
Im Staub herum, als ob er noch was sagen wollte.

Der Sänger Phemius, der, ob zwar nur aus Zwang,
Mit bey den Werbern war, entrann dem Untergang.
Er blieb beyr Oberthür mit seiner Laute stehen,
Und dachte zweyerley, bald aus dem Haus zu gehen,
Und zu Zevs Schutzaltar, den ehemals Laert
Mit mancher Rinderhüfft, wie auch Ulyß, beehrt,
In dieser Noth zu fliehn, bald dieß zu unterlassen,
Und seines Königs Knie um Rettung zu umfassen.
So zauderte er lang. Das Beßte endlich schien,
Ulyssens Knie sofort demüthig zu zufliehn.
Darum versorgte er die Laute vor der Hize
Der Sieger in dem Raum bey einem hohen Sitze,
Und großen Weingefäß, und schlug die Hand sodann
Um seines Fürstens Knie, und rief ihn bebend an:

Erbarme dich, Ulyß! Ich falle vor dir nieder,
Und bitte, schenke mir, rief er, das Leben wieder!
Ich weiß gewiß, daß du, wofern du mich erschlägst,
Leid um mich, da ich Gott, und Menschen singe, trägst.
Ich lernte von mir selbst, indeme ich die Gabe
Zu allerley Gesang von Gott empfangen habe.
Ich fühle auch bereits von dir, als einem Gott,
Zu singen große Lust. Drum haue mich nicht todt.
Dein Telemach wird dir statt meiner selber sagen,
Daß ich nicht vor mich selbst, noch etwas zu erjagen,
Zu meinem Saitenspiel beym Werberschmause sang.
Sie trieben mich darzu. Ich that es blos aus Zwang,
Er sprach dieß, Telemach vernahm, was er gesprochen,
Und rief dem Vater zu. Ja, er hat nichts verbrochen.

Drum wende dich von ihm, und schone seinen Hals,
Wie unsers Heroldes, des Medons, ebenfalls.
Ich habe seine Treu seit meinen Kinderjahren,
Und Redlichkeit für mich in allem stäts erfahren,
Wenn ihn nicht schon ein Hirt in dem Tumult der Schlacht,
Wo nicht du selbst vielleicht im Eifer umgebracht.

Der arme Herold kam, als dieß der Prinz gesprochen,
Bey einer Bank herfür, worunter er gekrochen,
Und warf die Ochsenhaut, in die er sich im Streit
Aus Angst verhüllt gehabt, von sich herab beyseit,
Er lief dem Prinzen zu voll dankbarem Bemühen,
Und faßte ihn entzückt, und freudig bey den Knieen:
O Werther! ich bin hier. Sprach er, nun rede du,
Nachdem du mich verschont, auch deinem Vater zu.
Er möchte mich im Zorn, drein ihn die Werber brachten,
Die sich in seinem Haus aus dir, und ihm nichts machten,
Und ohne auf das Recht, und Billigkeit zu schaun,
Darinn sein Gut verpraßt, noch gleichwohl niederhaun.

Hierüber lächelte Ulyß. Sey nur zufrieden!
Das Leben, sagte er, ist dir von uns beschieden.
Mein Sohn erhielte dich, bemerke diesen Fall
Vor dich, und sage es den Leuten überall,
Daß es weit besser sey, sich ehrlich aufzuführen,
Als Uebels thun, und Gut, und Leben zu verliehren,
Geh mit dem Sänger itzt, aus dem mit Blut und Graus
Beschmitzten Saale fort, und in den Hof hinaus:
Damit ich ungestöhrt den Ueberrest der Dinge,
Die ich noch richten muß, allhier zu Ende bringe.
Er sprachs, den Augenblick begab das frohe Paar
Sich in den Hof, und blieb bey Jupiters Altar.
Da saßen sie, und sahn stäts ängstlich hin und wieder,
Aus Furcht man haue sie noch unversehens nieder.

Vom König ward indeß das ganze Haus durchsucht,
Ob keiner sich etwa im Lärmen durch die Flucht
Gerettet, und versteckt. Doch keiner war entlaufen.
Sie lagen in dem Staub, und Blute da bey Haufen.
Wie wenn ein Fischersmann die Fische auf den Strand
Aus seinen Netzen leert. Sie krümmen sich im Sand,
Und schnappen nach der Flut am Sonnenschein in Zügen,
Bis sie, wie sie der Tod ergriff, beysammen liegen.
So lagen ebenfalls die Werber nach dem Mord
Bey Haufen todt herum. Da sprach Ulyß sofort:
Geh, heiße, Telemach, geschwinde Eurykleen,
Der ich was sagen muß, zu mir herunter gehen.

Er sprachs, der Prinz lief fort, und pochte an die Thür.
Ha! Amme, rühre dich, rief er, und geh herfür!
Mein Vater hat dich Noth, und mir es aufgetragen,
Daß ich dich rufen soll um dir etwas zu sagen.

Er sagte dieß, und sie gehorchte seinem Wort.
Sie schloß die Thüren auf, und gieng mit ihm sofort
Geschäfftig, und so viel ihr Alter zuließ, munter,
Er aber vor ihr her, ins Unterhaus herunter.
Da fand sie den Ulyß mit Staub, und Blut befleckt,
Und die Erschlagenen um ihn herum gestreckt.
Er stunde, wie ein Löw, dem um die Brust und Wangen
Von einem Rinderraub noch Blut und Eyter hangen,
Aus dessen Augen noch ein fürchterliches Licht
Von heißer Blutbegier, und Lust zu morden bricht.
Als sie den König so, und um ihn fern und nahe
In ihrem Blut gestreckt die todten Werber sahe,
Erhube sie darob ein lautes Jubelschreyn,
Denn ihr schien dieses Werk sehr groß, und froh zu seyn.
Doch er verboth es ihr, wie sehr sie immer wollte,

Daß sie ein Lustgeschrey darüber führen sollte.
Frolocke, wenn du willst, o Amme, innerlich,
Nicht aber laut! sprach er, darinn bezwinge dich.
Denn es ist nicht gerecht, ob denen, die erlagen,
Und ihre Schuld bezahlt, ein Lachen aufzuschlagen.
Die Götter schlugen sie, und ihre Missethat
Erwarb sich diesen Lohn, der sie betroffen hat.
Kein Mensch, er habe noch so gut, und schlecht geschienen,
Wenn er zu ihnen kam, galt etwas unter ihnen.
Das haben sie davon, daß sie ermordet sind.
Itzt Amme, fuhr er fort, benenne mir geschwind
Die Mägde in dem Haus, die ehrlos, und vermessen
Was ihre Schuldigkeit erforderte, vergessen.

O mein geliebter Sohn, fieng Euryklea an.
Kein Mensch ist, welcher dir dieß besser sagen kann.
Zum Dienst in deinem Haus sind fünfzig Dienerinnen.
Wir hielten sie mit Fleiß zum Wollezopfen, Spinnen,
Und andrer Arbeit mehr, die Mägden zukömmt, an.
Von diesen haben zwölf durchaus nicht gut gethan.
Sie gaben nichts auf mich, ja in den meisten Sachen
Nichts auf die Königinn, und nichts auf Telemachen,
Als den die Fürstinn so von dieser frechen Schaar,
Wie sie gekonnt, entfernt, nachdem er mündig war.
Doch, Sohn, soll ich nicht itzt der Fürstinn zu entdecken,
Daß du hier angelangt, sie aus dem Schlafe wecken?

Nein! wecke sie noch nicht, und sende mir vielmehr,
Antwortete Ulyß dieselben Mägde her,
Die soviel schändliches im Hause vorgenommen,
Als ich abwesend war. Die lasse vor mich kommen.

Er sprachs, inzwischen nun die Alte eiligst lief,
Die Mägde kommen hieß, und sie zusammen rief,
Ließ er Philötien, den redlichen Eumäen,

Und seinen Telemach sogar nicht müßig stehen.
Schleppt nun die Leichname, sprach er, aus dem Gemach,
Und strengt die Mägde an, und lasset sie hernach
Das Haus zu reinigen von Bänken, Stühl und Tischen
Den Unflath, und das Blut mit nassen Schwämmen wischen.
Sodann führt sie hinaus, und treibt sie vor dem Schloß,
Ins Enge an die Maur. Dort gehet auf sie los,
Und hauet sie, bis sie die buhlerische Flammen
Im letzten Athemzug von sich gehaucht, zusammen.

Er sprachs, da brachte man mit kläglichem Geschrey,
Und weinendem Gesicht die Mägde dann herbey.
Sie schleppten kümmerlich die Körper aus dem Zimmer.
Die eine steuerte sich auf die andre immer,
Als sie dieselbige im Innersten bewegt,
Beym Gange an die Wand des Hofes hingelegt.
Allein Ulyß trieb sie bald auf um von den Tischen,
Und Stühlen, Blut, und Staub mit Schwämmen wegzuwischen.
Da scharrte Telemach benebst dem Hirtenpaar
Vom Pflaster, wo das Blut bereits gestocket war,
Den Koth mit Karsten auf. Die Mägde aber rafften
Denselben auf, daß sie ihn aus dem Saale schafften.
Als der gereinigt war, zog man sie aus dem Haus,
Auf einen engen Gang der Hofmaur zu, hinaus.
Woselbst man sie jemehr, und mehr ins Enge triebe,
Bis nirgendswo kein Weg zur Ausflucht offen bliebe.
Sofort rief Telemach: Für diese böse Brut
Ist, Freunde, glaubet mir, ein reiner Tod zu gut.
Sie lag den Werbern bey, und griff mit Fluch und Schelten
Mich, und die Mutter an. Itzt soll es ihnen gelten.

Er sprach dieß, und ergrief ein Schiffsail, welches er
An eine Säule band, und von derselben queer

Zum Giebel, wo er es befestigt, so hoch führte,
Daß keine, als er sie dran hieng, das Land berührte.
Wie wenn ein Droßelflug, der spat zur Ruhe geht,
Sich in ein Garn verstrickt, das im Gebüsche steht,
Und ein betrübtes Netz, draus er sich nimmer windet,
Statt seinem Lagerplatz, nachdem er striche, findet,
So hieng die arme Schaar der Mägde ebenfalls
Mit einem engen Strick jedwede um den Hals.
Sie zappelten nicht viel, bloß daß, als sie erstickten,
Sie etwas zitterten, und mit den Füßen zückten.

Zum Schlusse schleppten sie Melanthen aus dem Haus
Durchs ganze Vorhaus durch, und in den Hof hinaus,
Da wurden ihme Nas, und Ohren abgeschnitten.
Man risse ihm die Scham aus seines Leibes Mitten,
Und hieb ihm, als man die so roh den Hunden gab,
In der entbrannten Wuth auch Händ und Füße ab.
Sie wuschen sich sodenn an Händen und an Füßen,
Und giengen in das Haus zurücke zu Ulyssen.

Das Werk war nun vollbracht. Er aber rief nunmehr
Die Amme: Bringe mir itzt Feur, und Schwefel her,
Damit ich räuchere, und alle böse Plage
Durch dessen reinen Dampf aus diesem Hause jage.
Hernachmals rufe mir Penelopen, fuhr er
Zur Amme weiter fort, mit ihren Mägden her,
Und heiße alle die, nicht eine ausgenommen,
Die in dem Hause sind, zu mir herunter kommen.
Dieß schiene, lieber Sohn, sogleich nicht wohl gethan.
Sprach Eurykea, zeuch erst reine Kleider an.
Ich will nach einem Rock, und Mantel erstlich gehen.
So liederlich zerlumpt im Saale da zustehen,
Steht, wenn die Königinn erscheinen wird, nicht fein.
Es würde ihr, und dir höchst unanständig seyn.

Geh, Amme, eile du nur itzt vor allen Dingen,
Antwortete Ulyß, mir Feuer herzubringen!

Er sprachs, die Amme gieng, und kam den Augenblick
Mit Schwefel, und der Glut, die er verlangt, zurück.
Er räucherte damit. Sie aber lief inzwischen,
Die Mägde überall zu kommen anzufrischen.
Sie eilten in der Hand mit hellen Fackeln hin,
Umgaben ihren Herrn, begrüßten, faßten ihn
Freundschaftlich bey der Hand, und küßten seine Wangen,
Und Schultern durch. Hierob stieg ihm ein süß Verlangen,
Zu weinen aus der Brust, denn er bemerkte klar,
Daß ihre Freude rein, und ungekünstelt war.

Der

Odyssee

des

Homers

Drey und zwanzigstes Buch.

Innhalt

des drey und zwanzigsten Buches.

Euryklea weckt Penelopen, um ihr die Nachricht zu bringen, daß ihr Gemahl angelanget sey; welches sie aber so wenig glauben kann, daß es vielmehr große Mühe kostet, sie zu bereden, um hinunter zu gehen, und ihn zu sehen. Nach einem langen Zweifel erkennt sie ihn endlich aus einem Wahrzeichen, das er ihr von dem Ehebette gesagt, und wirft sich ihm um den Hals. Indessen, da sich das fürstliche Paar zu Bette verfüget um den Rest der Nacht, welche Pallas verlängert, zu ruhen, tanzet und lärmet Telemach mit den beyden Hirten, und Mägden, um zu verhüten, daß der Werbermord nicht vor der Zeit ausbreche. Ulyß macht seiner Gemahlinn einen kurzen Auszug seiner Reisen, ruhet hernach noch ein wenig, und erhebt sich, mit anbrechendem Tage auf das Land, um sich seinem alten Vater zu erkennen zu geben.

Der

Der Odyssee

Drey und zwanzigstes Buch.

Die Amme lief indeß mit überlautem Lachen
Zur Königinn hinauf, um ihr einst kund zu machen,
Ihr Ehgemahl sey da. Die Knjee bebten ihr.
Die Füße strauchelten vor Eilen, und Begier.
Steh auf Penelope! rief sie mit vollem Munde,
Indem sie vor dem Bett zu ihrem Haupte stunde.
Was du bey Tag und Nacht gewünschet zu geschehn,
Ist nun einmal erfüllt. Du wirsts mit Augen sehn.
Ulyß ist angelangt, und hat die Werberschaaren,
Die ihm sein Gut verschlemmt, und überlästig waren,
Und seinen Sohn so oft mit Vorsatz und Bedacht
Beleidigt und Beschimpft, im Schloße umgebracht.

Die Götter haben dir, wie sie zuweilen pflegen,
Rief ihr Penelope ein wenig bös entgegen,
Gewiß den Sinn verrückt! Sie machen Thoren klug
Und Weise albern oft. Sonst warst du klug genug.
Weswegen treibest du mit mir ein solch Gespötte,
Als ob ich nicht genug Verdruß und Plagen hätte,
Sagst solches Zeug daher, und weckst mich aus dem Schlaf,
Der meine Augen itzt fast unaufhörlich traf.
Denn der hat mich so stark, und süße nie umfangen,
Seitdeme mein Ulyß nach Troja abgegangen.
Drum gehe bald hinab. Wenn eine andre Magd
Mich aus dem Schlaf erweckt, und mir solch Zeug gesagt,

Der würde ichs fürwahr empfindlicher gedenken.
Dir aber will ich es, und deinem Alter schenken!
Ich scherze nicht mit dir, geliebte Tochter! nein:
Ulyß ist wirklich da, fiel ihr die Amme ein.
Er kam wahrhaftig heim, wie ich dir eben sagte,
Er ist der Gast, den man so sehr im Hause plagte.
Dem Telemach hat er sich längstens kund gemacht,
Doch der verschwieg es dir, aus gutem Vorbedacht,
Damit sie allererst die Werber strafen möchten,
Und diesen Ueberlast uns von dem Halse brächten.
Sie sprachs, hierüber sprang Penelope umher,
Vom Bette auf, warf sich um Eurykleen her,
Und ließe sich, indem ein Bächlein lauer Zähren
Auf ihre Wangen rann, so ferner zu ihr hören:
Ey, Amme, drücke dich, sprach sie, aufrichtig aus!
Ist er, wie du gesagt, denn in der That zu Haus?
Wie zwang er doch allein die freche Werberschaaren,
Da sie stäts unzertheilt im Haus besammen waren?
Sie sprach, ich weiß es nicht. Wir saßen im Gemach,
Versetzte Eurykle, verschlossen. Kurz hernach
Vernehmen wir bestürzt ein jämmerliches Wimmern
Der Sterbenden herauf aus denen untern Zimmern:
Bis Telemach erschien, der mich zu dem Ulyß,
Der ihn selbst abgeschickt, hinunter kommen hieß,
Da sah ich ihn. Er stand im Saale, und von Todten
Lag alles voll um ihn beysammen auf dem Boden.
Er stund als wie ein Löw. Es hätte dich entzückt,
Wenn du ihn überall mit Blut bespritzt erblickt.
Sie liegen in dem Hof unsern der Thür beysammen.
Er aber räuchert itzt bey angesteckten Flammen
Das Haus mit Schwefel aus, und sandte mich hieher,
Daß ich dich rufen soll. Drum mache fort nunmehr.
Geh, komme, euer Herz nach so viel Noth und Leiden

An aller Zärtlichkeit, und Frölichkeit zu weiden.
Dein Wunsch, wornach dein Herz mit solcher Sehnsucht stund,
Ist nun einmal erreicht. Er ist zu Haus gesund,
Hat dich noch unversehrt, wie er kaum dürfen hoffen,
Und seinen Sohn, wie er ihn wünschet, angetroffen,
Und die verruchte Schaar, die sich so lasterhaft
Am Seinigen vergriff, davor bereits gestraft.
O Amme, freue dich nicht allzusehr deßwegen!
Rief ihr Penelope noch zweifelhaft entgegen.
Du weists selbst, stellte sich der König bey uns ein,
Was könnte meinem Sohn, und mir wohl liebers seyn.
Allein, es ist nicht so, wie du mir vorgetragen.
Die freche Werber hat vielleicht ein Gott erschlagen,
Der über ihren Stolz, und Bosheit aufgebracht,
An ihrem Uebermuth ein blutig End gemacht.
Kein Mensch, er habe gut, er habe schlecht geschienen,
Wenn er zu ihnen kam, galt etwas unter ihnen.
Davor trifft sie der Lohn, den ihre Missethat,
Und Ungerechtigkeit sich zugezogen hat.
Allein Ulyssen ist, der Weg nach Haus benommen,
Achajen sieht er nie. Er ist längst umgekommen!
Was, Tochter, sagst du? brach die Alte schnell heraus.
Du glaubest gar zu hart: dein Mann ist schon zu Haus,
Und du behauptest doch, da er beym Feuerheerde
Bereits sitzt, daß er nie nach Hause kommen werde:
Zum Zeichen sahe ich die Narbe, der zu traun,
Daß er es wirklich ist, die ihm ein Schwein gehaun,
Beym waschen sah ich sie. Ich wollte dirs entdecken,
Und rief bereits, allein er ließ michs nicht vollstrecken.
Er hielte mir den Mund mit beyden Händen zu,
Und untersagte mirs. Doch Fürstinn, komme du
Auf die Bedingung mit, daß, wenn ich dich belöge,
Man mich aufs grausamste zur Strafe tödten möge!

Der Götter Rathschluß ist, fiel ihr die Fürstinn ein,
So leicht nicht einzusehn, wie klug du auch magst seyn,
Doch dem sey, wie ihm sey, wir wollen immer gehen,
Um die Erschlagenen, und diesen Mann zu sehen,
Der sich es unterfieng. Sie sprach dieß, und gieng mit.
Ihr Herz stritt mit sich selbst bey einem jeden Schritt,
Ob sie mit ihm zuerst von weitem sprechen sollte,
Wie, oder ihn sogleich umhalsend küssen wollte.
In diesem Zweifel trat sie ins Gemach hinein,
Und setzte sich von fern Ulyssen bey dem Schein,
Des Feuers ins Gesicht. Er aber saß hinwieder
Bey einem Pfeiler still, und sahe vor sich nieder.
Er wartete, was sie zu ihme zum Empfang
Nach so geraumer Zeit, wohl sagen würde, lang.
Allein sie konnte sich in alles gar nicht schicken.
Sie saß still, und verstockt. Blos mit verstohlnen Blicken
Sah sie manchmal nach ihm. Sein lumpichtes Gewand
Verstellte ihn zusehr. Er schien ihr unbekannt.

Verkehrte Mutter! wie! rief ihr der Prinz entgegen,
Du pflegst doch allezeit ein hartes Herz zu hegen.
Warum gehst du nicht hin? Warum bewillkommst du
Denn beßten Vater nicht, und sprichst ihm freundlich zu?
Ein anders Weib ließ sich fürwahr nicht lange bitten.
Von ihrem Mann, der nun, nachdem er viel erlitten,
Nach zwanzig Jahren kömmt, entzückt umarmt zu seyn.
Doch du hast stäts ein Herz, das härter ist, als Stein.

Sohn! ich bin nicht im Stand etwas zu ihm zu sagen.
Ich bin zu sehr erstaunt, sprach sie, ich kanns nicht wagen,
Im ins Gesicht zu sehn. Doch, ist er in der That
Ulyß, der angelangt, wie es das Ansehn hat,
So werden wir hernach einander besser kennen.
Er wird mir nur zuvor geheime Zeichen nennen,

Die

Die auffer ihm, und mir sonst niemand wissen kann.
Wir haben solche viel. Die zeige er mir an.
Sie sprach dieß, und Ulyß fieng drüber an zu lachen.
Die Mutter mag mich denn, sprach er zu Telemachen,
Versuchen, wenn sie will, vielleicht geschiehts alsdann,
Daß sie mich besser kennt. Itzt sieht sie mich nicht an,
Und will nicht, weil sie mich in alten Kleidern gehen,
Und schlecht geputzet sieht, daß ich es sey, gestehen,
Allein kömmt nun herbey, und haltet mit mir Rath.
Was haben wir zu thun, nach einer solchen That?
Ein jeder andrer Mann, wenn er nicht viel verwandte
Und große Freunde hat, flieht aus dem Vaterlande,
Der einen schlechten Mord im Volk begangen hat.
Wir aber tödteten die Edelsten der Stadt:
Die Blüthe Ithakens erschlugen wir. Deßwegen
Ist es wahrhaftig Zeit zusammen Raths zu pflegen.
Auf dir beruht es blos. Befiehl du uns demnach,
Was doch am beßten dünkt, versetzte Telemach.
Im Witz gleicht dir Niemand. Und wird es denn gebühren,
Was du klug ausgedacht, hernach kühn auszuführen.
Niemand soll, stimmt die Kraft mit meinem Willen ein,
An Tapferkeit, und Muth mir überlegen seyn.
Das beßte denket mich, wir wüschen uns, und legten,
Fuhr denn der König fort, nebst allen unsern Mägden
Im Hause frisch Gewand und reine Kleider an.
Der Sänger spiele uns zum Freudentantz sodann
Auf seiner Laute vor, daß, wer vorüber fähret,
Und um die Gegend wohnt, wenn er das Jauchzen höret,
Vermuthe, daß man hier nach einer Gasterey
Von einem Hochzeitfest so laut und lustig sey:
Damit der Werbermord nicht eher, als im Falle,
Bis wir aufs Land hinaus gekommen sind, erschalle.
Woselbst uns Jupiter, was uns zu thun gebührt,

In einem fernern Rath, schon weiter lehren wird.
Dieß trug er ihnen vor. Sie folgten ihm, und legten,
Nachdem sie sich vorher gewaschen, nebst den Mägden,
Ein neues Weisgezeug, und Feyerkleider an.
Der Sänger spielete ein munter Lied sodann
Auf seiner Laute auf, und weckte durch sein Singen
In ihnen Lust, und Muth zu singen, und zu springen.
Da tanzten sie herum. Man jauchzete und sprang,
Und tobte dergestalt, daß es im Haus erklang.
Wer denn vorüber gieng, und diesen Lärm gehöret,
Sprach: Hat die Königinn sich nun einmal erkläret?
Sie hat fürwahr gefreyt, und hielte, bis ihr Mann
Nach Hause kam, nicht aus. Sie that sehr schlecht daran.
Dieß wars, was jedermann, der von dem Grund nichts wußte,
Warum man lustig war, wahrscheinlich sagen mußte.
Inzwischen badete Eurynome abseits
Im Hause den Ulyß, und salbte ihn bereits,
Und warf ihm einen Rock, und Mantel um den Rücken;
Minerva aber gos, ihn weiter auszuschmücken,
Etwas erhabenes, und großes über ihn,
Daß er ansehnlicher von Leib und Antlitz schien.
Sie kräuselte ihm selbst die Locken an den Haaren,
Die Hyacinthen fast von Farbe ähnlich waren,
Und nahm des Putzes sich um ihn so ernstlich an,
Als wie ein Goldschmied pflegt, den Pallas und Vulkan
Zum Meister in der Kunst, die er treibt, selbst gebildet,
Wenn er ein silbern Bild kunstmäßig übergüldet.
Er gieng drauf aus dem Bad, wie einer aus dem Chor
Der Götter, zu dem Stuhl, wo er vor saß, hervor.
Daselbsten ließe er sich auf ein neues wieder
Dem Sitz Penelopens gleich gegen über nieder.
O wunderliches Weib! die Götter gaben dir
Ein unbeweglich Herz. Sprach er gerührt zu ihr.

Ein anders Weib ließ sich fürwahr nicht lange bitten,
Von ihrem Mann, den sie, nachdem er viel erlitten,
Nach zwanzig Jahren sieht, entzückt umarmt zu seyn.
Doch, Amme, richte du ein Bett für mich allein.
Denn diese wird mich wohl nicht bey sich schlafen heißen.
Sie nahm sich feste für. Sie hegt ein Herz von Eisen.
Du redest artig, sprach Penelope, ich bin
Nicht wunderlich, verstockt, noch stolz in meinem Sinn.
Es ist auch meine Art nicht jemand zu verschmähen.
Nur weiß ich wohl, daß du ganz anders ausgesehen,
Als ich dich ehemals aus unserm Ithaka
Mit deinem Ruderschiff nach Troja fahren sah.
Doch gehe, Eurykle, und richte ihme immer
Ein gutes Lager zu. Doch außer meinem Zimmer.
Da häufe Felle auf, und breite obenher
Die feinsten Leilachen. Daselbsten schlafe er.
Sie sprachs, Ulyssens Herz ward sehr dadurch bewogen,
Obwohlen sie ihn nur geprüft, und aufgezogen.
Dieß klingt betrübt für mich! fieng er mit Seufzen an,
Wer hätte mir, o Weib, mein Bett denn weggethan?
Dieß konnte von Niemand, als einem Gott, geschehen.
Kein Mensch, wie trefflich er auch damit umzugehen
Gewußt, verrückte mirs. Es ist ein Umstand dran,
Denn ich nur, ders gemacht, verstehn, und haben kann.
Ein dicker runder Stamm von einem Oelbaum stunde
Im Umfang unsers Hofs. Ich führte in die Runde
Ein festes Mauerwerk, zu einem Schlafgemach,
Herum, und deckte es mit einem guten Dach.
Ich machte Thüren dran, und fügte sie aufs beste.
Hernach hieb ich zuerst vom ganzen Baum die Aeste,
Und endlich von dem Stamm so vieles Holz herab,
Bis daß er mir zum Bett die erste Stelle gab,
Nachdem ich die gerad, und nach der Schnur behauen

Fieng ich das ganze Bett auf sie an fortzubauen.
Sobald es fertig war, so legte ich es ein
Mit mancherley Zierrath von Gold und Helfenbein.
Und überzoge es von oben, und am Rande
Mit einer Ochsenhaut, die roth von Purpur brandte.
Dieß Zeichen hast du nun. Doch weiß ich nicht dabey,
Ob es noch unverletzt, und wie damahlen sey,
Wie oder, ob man es versetzt; da man den Stollen
Nothwendig abgehaun, wenn manns versetzen wollen.
Er sprach dieß, und sofort schos ihrs ins Herz und Knie.
Denn daß ers richtig traf, sah und erkannte sie.
Sie lief darum sofort mit thränenvollen Wangen,
Und offnen Armen hin ihn zärtlich zu umfangen.
Sie küßte ihn aufs Haupt, und sagte inniglich
Gerührt: Ach, mein Ulyß! Sey doch nicht bös auf mich!
Du bist ja sonst ein Mann, der alles klug erweget.
Du weist, was uns für Noth die Götter auferleget.
Denn sie mißgönnten uns aus großer Härtigkeit
Den zärtlichen Genuß der jugendlichen Zeit,
Und ließen uns nicht zu, da Reisen voll Beschwerden
Dich von mir weggeraubt, beysammen alt zu werden.
Drum zörne nicht mit mir, daß ich dich nicht entzückt
In meine Arme schloß, sobald ich dich erblickt.
Ich fürchte stäts, daß nicht ein Fremdling kommen möchte,
(Denn es giebt böses Volk) der mich ins Unglück brächte:
Wie Helenen geschehn, als die auch nicht bedacht,
Eh sie sich so gemein mit ihrem Gast gemacht,
Daß sie ganz Griechenland zu seiner grosen Bürde,
Und ihrem schlechten Ruhm zurücke hohlen würde.
In diesen Schimpf fiel sie nach Gottes weisem Rath,
Weil sie nicht überlegt, noch nachsann, was sie that.
Es schlug so übel aus, daß nicht nur sie es büßen,
Daß wir nebst andern mehr darunter leiden müssen.

Nunmehro, da du mir ein Zeichen klar gesagt,
Das Niemand wissen kann, als meine Kammermagd,
Die Actoris, die ich von Hause mitgenommen,
Als welche es besorgt, und blos dahin gekommen;
Hast du mich mit Gewalt, wie hart und ungeneigt
Mein Herz zu glauben war, vollkommen überzeugt.

Sie sprachs, er weinte froh, weil ihm sein keuscher Gatte
So viele Zärtlichkeit noch aufbehalten hatte.
Wie wenn Schiffbrüchige im Meere, deren Schiff
Der grimmige Neptun in einem Sturm ergriff,
Nach einem Land, das sie von ferne sehen, schwimmen,
Froh, obwohl schwach an Zahl, auf dessen Ufer klimmen,
Und um sich, wo sie sich befinden, umzusehn
Entzückt von Salz und Schaum beständig triefend stehn:
So freudig ausser sich, nicht statt ihn anzusehen,
Ließ sie die Arme nie von seinem Halse gehen.
Der Tag brach fast heran aus seinem Rosenthor
In dieser Zärtlichkeit. Doch Pallas war davor.
Denn sie verlängerte die Nacht, und hielt die Blicke
Des göldnen Morgenroths im Ocean zurücke;
Und litt nicht, daß sie euch, Lampus und Phaethon,
Ihr schnelles Läuferpaar, vor ihrem Wagenthron,
Von dem die Sterblichen das Licht empfangen, spannte,
Bevor dieß liebe Paar einander satt erkannte.

O Werthe, sprach Ulyß, wir sind noch nicht am Schluß
Der Kämpfe, welche ich annoch bestehen muß!
Ich muß mich mehreren, und nicht geringern Mühen,
Als die vergangne sind, Gemahlinn, unterziehen.
Die prophezeyhte mir der weise Schattengeist
Tiresiens, als ich in Plutons Burg gereißt,
Mich zu erkundigen, auf was für eine Weise
Ich und mein liebes Volk nach Hause sicher reise.

Allein, Gemahlinn, komm, verfüge dich zur Ruh.
Laßt uns zu Bette gehn. Es ist nun Zeit darzu.

Du kannst dich, sagte sie, desselbigen bedienen,
Nachdemre du einmal in deinem Haus erschienen,
Wenn dirs beliebt. Allein, wenn du den Straus denn weißt,
Der dich noch treffen solls so sage, wie er heißt.
Ich werde ihn zwar selbst hernach erfahren müssen,
Allein, was schadet es, ihn itzo gleich zu wissen.

Du wunderliches Weib! du plagest mich gewiß
Mit dem Erzählen heut! Antwortete Ulyß.
Allein, es sey. Ich will dir nichts davon verhehlen,
Obwohl zum schlechten Trost, und Labsal meiner Seelen,
Als wie der deinigen. Begieb dich tief ins Land
Mit einem Ruder fort, sprach er, in deiner Hand,
Bis du zu Leuten kömmst, die von der See nichts wissen,
Deßwegen ungesalzt die Speisen essen müssen,
Und von der Schiffarth nicht das mindeste verstehn,
Vielweniger ein Schiff, und Ruder je gesehn.
Daß du dort seyest, wird sich selbst ein Zeichen zeigen,
Das dich nicht fehlen läßt. Ich will dirs nicht verschweigen.
Sobald ein Wandrer sagt, dem du begegnen wirst,
Daß dieß ein Fächer sey, das du in Händen führst,
So stecke alsobald den Ruder in die Erde,
Und opfre dem Neptun, daß er dir günstig werde
Den größten Widder, Stier, und schönsten Eber auf,
Und lasse, wenn du dich nach Haus gewandt, hierauf
Mit nicht geringerm Fleiß den Himmelsgöttern allen
Nach eines jeden Rang die Hekatomben fallen.
Dein Tod kömmt aus der See. Doch hat es keine Noth,
Daß du zu Wasser stirbst. Dich wird ein leichter Tod,
Wenn du einst Lebenssatt dein Alter gut genossen,
Zum Grabe zeitigen, und in die Grube stoßen.

Dein

Dein Volk wird um dich her im Flor und Segen stehn.
Und dieß geschieht gewiß. Sprach er, und ließ mich gehn.
Ist, sprach Penelope, die also Ruh und Frieden
Im Alter, wie er dir vorhergesagt, beschieden,
So ist Vermuthung da, daß unsre Noth vorbey,
Und unsre Kümmerniß nunmehr geendigt sey.
Eurynome indeß, und Eurykles machten
Das Bett beym Fackelnschein, indeme sie so sprachten,
Und richteten es weich mit reinen Tüchern zu.
Die Amme gieng hierauf in ihr Gemach zur Ruh.
Allein, Eurynome blieb um sie zu bedienen
Als Kammermagd, und trat mit einem Licht vor ihnen
Ins Schlafgemach, und ließ, nicht hinderlich zuseyn,
Im lang vermißten Bett das liebe Paar allein.
Da stund auch Telemach, die Hirten, nebst den Mägden,
Vom Tanz und Toben ab. Sie wurden still, und legten
Sich ebenfalls zur Ruh, der da, der dort im Haus.
Inzwischen rasteten die zwey Vertraute aus.
Die Zeit schien ihnen nun nach manchem Kampf zu fehlen,
So vieles hatten sie einander zu erzählen,
Sie sagte ihm, wie ihr, seit er abwesend war,
Die Werber zugesetzt, wie die vermeßne Schaar
Beym Vorwand sie zu freyn, sein Haab, und Gut verzehret,
Die Schafe abgewürgt, die Fässer ausgeleeret:
Und er erzählte ihr der Reihe nach, was er
Den Feinden zugefügt, und wieder litte, her.
Sie ließ sich keinen Schlaf bevor sie ganz vernommen,
Wie ihms bishero gieng, in ihre Augen kommen.
Er sagte ihr denn kurz, wie er die Ciconer
Geplündert, und gejagt, und der Lotophager
Beglücktes Land berührt. Wie hart es ihm ergangen,
Als ihme Polyphem die Seinigen gefangen,
Doch wie er auch davor, daß er so lasterhaft

Sein Schiffvolk aufgezehrt, den Riesen abgestraft.
Wie er hernach von da zum Aeolus gekommen,
Der ihn aufs freundlichste verpflegt, und aufgenommen.
Wie ihn hierauf ein Sturm, obwohl ihn Aeolus
Mit beßtem Wind versehn, zum äußersten Verdruß
Ins Meer hinaus versetzt, und wieder von den Straßen
Ins Vaterland, das er schon sahe, irren lassen.
Wie Lästrygonien auf seiner Irrefahrt.
Nach diesem harten Strauß von ihm berühret ward,
Wo er, sein eignes Schiff, und ihn blos ausgenommen,
Um alle Uebrigen elendiglich gekommen.
Er führte weiter aus, nachdem er ihr genug
Von Circens Listigkeit, und zaubrischem Betrug
Erzählt, wie er den Geist Tiresiens zu fragen,
Sich gar in Plutons Burg zur Höllen müssen wagen,
Wo er der Mutter Geist, benebst verschiedenen,
Die er vorher gekannt, gesprochen, und gesehn;
Wie er den Zauberton von den Sirenenlippen
Gehört, mit harter Müh sich durch die Irreklippen
Gewunden, Scyllens Angst, der sonst nicht leicht ein Mann
Entgangen, und dem Schlud Charybdens kaum entrann.
Wie sein Gefolge sich am Sonnenvieh vergriffe,
Und wie sie Jupiter hernach zusammt dem Schiffe
Mit einem Blitze traf, daß dieses Feuer fieng
Und mit der ganzen Schaar zur Strafe untergieng.
Wie er Ogygien, als er dem Tod entschwommen,
Erreicht, woselbsten ihn Calypso aufgenommen,
In ihren Höhlungen bewirthet und ernährt,
Mit ihrer Zärtlichkeit, und vollen Gunst beehrt.
Ja, daß er nie die Last des Alters fühlen sollen,
Zu ihrem Mann sogar, und Gatte machen wollen.
Wie er dieß abgelehnt, und von ihr Abschied nahm,
Viel ausstund, und zuletzt zu den Phäacern kam,

Die

Die ihn als einen Gott von ganzem Herzen ehrten,
Gewande, Gold und Aerzt im Ueberfluß verehrten,
Und ihn hernach geneigt ins werthe Vaterland
Mit einem eignen Schiff, und Schiffvolk heimgesandt.

Dieß war sein letztes Wort, als sich ein sanfter Schlummer
Auf sie verbreitete, und ihrem langen Kummer
Ein süsses Labsal gab. Minerva ließ ihn da,
Bis sie, daß ihn der Schlaf genug erquicket, sah:
Da trieb sie allererst Auroen aus den Wellen
Des Ocean heraus, ihr Goldlicht aufzustellen.
Der König stund denn auf, und fieng vertraulicher
Zu seiner Fürstinn an: Gemahlinn! sagte er,
Wir haben manchen Kampf, und viele harte Stunden
Seit dieser Zeit gehabt, und glücklich überwunden,
Du, die so lange Zeit auf meine Gegenwart
Mit kümmerndem Gemüth, und nassen Aug geharrt;
Und ich, dem Jupiter, wie ich nach Haus auch eilte,
Stäts was in Weg gelegt, das meinen Wunsch verweilte.
Jetzt aber, da das Glück uns beyderseits gerührt,
In das so lange Zeit gewünschte Bett geführt;
So sorge du vors Haus, und gieb auf das Vermögen
In diesem fleißig acht. Ich gehe itzt hingegen,
Und presse soviel Vieh zusammen auf dem Land,
Als mir die Werber vor verzehret, und entwand,
Und wohl noch mehr darzu, wo man mich nicht mit Willen
Befriedigt, bis daß wir die leere Ställe füllen.
Erst aber werde ich aufs Land zum Vater gehn,
Ihn nach so langem Leid um mich einmal zu sehn.
Noch was, Gemahlinn, ist dir fleißig aufzutragen:
Es wird sofort, daß wir die Werber hier erschlagen,
Mit Tagesanbruch laut, und völlig ruchtbar seyn.
Deßwegen schließe dich im obern Zimmer ein,

Und sitze dorten still, und rede, oder frage
Im mindesten nach nichts, was man auch immer sage.

Der König sagte dieß, und hängte sein Gewehr
Gerüstet alsogleich um seine Schultern her,
Und hieß Philötien, den Prinzen, und Eumäen
Mit Waffen ebenfalls sich eilig zu versehen.
Dieß thaten sie sofort, und öffneten die Thür.
Sie giengen hurtig zu. Ulyß trat ihnen für.
Es war schon heller Tag, als sie die Stadt verliessen.
Doch Pallas hüllte sie in dicke Finsternissen.

Der

Odyssee

des

Homers

Vier und zwanzigstes Buch.

Innhalt

des vier und zwanzigsten Buches.

Merkur führet die Seelen der Werber in die Unterwelt, woselbst sie Achillen, und den Agamemnon im Gespräche antreffen: welchem letztern Amphimedon ihren gehabten Unfall erzählet. Ulyß langt unterdessen auf dem Landhause Laertens an, und begiebt sich, nachdem er seine Leute voraus in das Haus gehen lassen, allein zu seinem Vater in den Garten, dem er sich nach einigen Umschweifen zu erkennen giebt, und hernach mit ihm und seinen Leuten ein Frühstück einnimmt. Der Werbermord wird in der Stadt bekannt, und Antinoens Eupithes faßt wieder den Rath des Halithers den Schluß, sich an Ulyssen zu rächen, wird aber von Laerten unter dem Beystand Minervens erschossen, welche sodenn Ulyssen verbiethet, die Ithacenser weiter zu verfolgen, sie beyseits besänftiget, und ein festes Bündniß mit Jupiters Genehmhaltung unter ihnen errichtet.

Der Odyssee

Vier und zwanzigstes Buch.

Indessen rief Merkur die Werberseelen ab
Mit seinem göldenen, und schönen Schlummerstab,
Womit er Wachenden die Augenlieder bindet,
Und schlafende erweckt, wie er vor gut befindet.
Mit dem trieb er sie auf, da fiengen sie um ihn
Mit summendem Getön sogleich an fort zu ziehn.
Wie wenn in einer Kluft ein Haufe Flätermäuse
Von einem Felsenstück, woran es Klumpenweise
Gehangen, niederfällt, schnell aus einander flieht,
Und durch die Wölbungen der Höhle weiter zieht:
Sogleichfalls zogen sie durch rauhe finstre Pfade
Mercuren schwierend nach, beym brausenden Gestade
Des Meers, dem Weisenfels, dem Volk der Phantasey
Der Traumstadt, und dem Thor der Sonnen schnell vorbey,
Und kamen bald hierauf durch grasichte Gefilder
Zum stillen Aufenthalt der todten Schattenbilder.
Achillens Geist sah sie zuerst im Geisterland,
Bey deme Antiloch, Patroklus, Ajax stand,
Der schöne Mann, dem, blos Achillen ausgenommen,
An Leibes Schönheit sonst kein Grieche beygekommen.
Die unterhielten ihn. Da trat von ungefähr
Auch Agememnons Geist zu ihnen traurig her,
Und um ihn schwärmeten die Seelen derer Schaaren,
Die in Aegysths Pallast mit ihm gefallen waren.

Wir stunden, fieng Achill beym Willkomm zu ihm an,
O Agamemnon, zwar bishero in dem Wahn,
Zevs habe dich geliebt, und sonderlich geschätzet,
Weil er dich einer Schaar von Helden vorgesetzet,
Die in dem Trojer Krieg, worinn sich Griechenland
Nicht minder Schaden that, mit soviel Ruhm bestand.
Allein du hättst, wo er recht vor dich sorgen wollen,
Den Tod viel zeitiger, als itzt erst, finden sollen.
O warum forderst du nicht deinen Untergang,
Vor Trojens Mauren längst in deinem Feldherrn Rang?
So deckte dich anitzt ein von dem griechschen Heere
So dir, als deinem Sohn zur ungemeinen Ehre
Erbautes Grabgebäud. Doch itzt hingegen both
Dein hartes Schicksal dir den jämmerlichsten Tod.
Ja, du warst glücklicher hierinn, Achill, vor allen,
Daß du von Argos fern vor Troja noch gefallen,
Sprach Agamemnons Geist. Es fiel manch andrer mit,
Der über deinen Leib vor beyden Heeren stritt.
Du lagst im Staub, den du der Länge nach gemessen,
Und hattest ganz, und gar der Reuterey vergessen.
Wir aber kämpfeten den ganzen Tag um dich,
Und ließen deinen Leib durchaus nicht in dem Stich.
Wir hätten auch damals den Wahlplatz nicht gemieden,
Wenn uns nicht Jupiter durch einen Sturm geschieden.
Wir wuschen dich hernach, als wir dich aus der Schlacht
Zur Flotte endlich noch aufs Leichenbett gebracht.
Wir balsamierten dich, und die Achiverschaaren
Beweinten deinen Tod mit abgeschornen Haaren.
Auf diese Bottschaft kam die Mutter auch herbey.
Die Nymphen folgten ihr. Ein jämmerlich geschrey
Etieg aus der See hervor, und viele Griechen liefen,
Dadurch erschreckt bereits mit Haufen nach den Schiffen,
Doch Nestor hielt sie auf, als dessen guter Rath,

Und Liebe vor das Volk oft gute Wirkung that.
Ihr Griechen, haltet Stand, rief er, flieht nicht von hinnen!
Achillens Mutter steigt mit ihren Seegöttinnen,
Blos aus dem Meer hervor, und kömmt deßwegen nun,
Um ihrem lieben Sohn den letzten Dienst zu thun.
Durch dieses ließen sich die Flüchtigen noch zwingen.
Die Nymphen, deren Schaar mit vielem Händeringen,
Und kläglichem Geheul um deinen Leichnam stand,
Umgaben selbigen mit köstlichem Gewand.
Die Musen stimmeten in wechselsweisen Tönen
Ein traurig Grablied an. Du hättest ohne Thränen
Nicht einen Mann gesehn; sogar beweglich klang
Der Musen Trauerton, und wirbelnder Gesang.
Siebzehen Tage lang gieng unsre Trauerklage
Um dich beständig fort. Am zweymal neunten Tage
Empfahl man dich der Glut. Wir würgten um dein Grab
Viel feiste Schaafe dir, und schwarze Ochsen ab.
Du wardst im Götterkleid bebalsamt und darneben,
Mit Honig eingesalbt den Flammen übergeben.
Um deinen Holzstoß lief der Kern der Heldenschaar,
Die eines Theils zu Fuß, und theils zu Pferde war,
In vollen Rüstungen. Ein groß Getös entstande
Von ihrem Waffentanz. Als dich Vulkan im Brande
Verzehret, sammelten wir frühe dein Gebein,
Im reinen Wein zuletzt, und kostbarn Salben ein.
Ein göldner Todtenkrug ward, um es aufzuheben,
Von deiner Mutter uns selbst darzu hergegeben.
Er war ein Werk Vulkans, dem Bachus ihr hernach
Zu diesem Leichendienst verehret, wie sie sprach.
In diesem ruhen nun die weisgebrandte Beine,
Wie du befahlst, vermischt, Patroklens, und die deine.
Die Urne Antilochs, der nach Patroklen dir
Vor allen Griechen lieb, und werth war, setzten wir

Dir bey, und ließen euch zum Zeugniß unsrer Pflichten
Von dem gesammten Heer ein hohes Grab errichten
Am Strand des Hellespontes, damit es jedermann,
Der auf der See daselbst vorbey Schifft, sehen kann.
Die Göttinn stellte dir hernach zur letzten Ehre
Im weiten Rennplatz den Edelsten im Heere
Sehr schöne Spiele an. So schön, wie sie sie gab,
Sah ich nie einige. Bey manches Helden Grab,
Und Fürstens Leichgepräng, wo jeder sein Vermögen,
Und Kraft gezeigt, war ich vor diesem oft zugegen,
Doch so was sah ich nie. Man mußte gern gestehn,
(Du wärest selbst erstaunt, wenn du sie angesehn)
Daß Thetis so geschickt, was schönes auszulesen,
Als du den Göttern lieb, und angenehm, gewesen.
Mithin verlohr im Tod dein großer Name nichts,
Dein Ruhm lebt in der Welt im Munde des Gerüchts.
Doch, was vor Nutz hab ich im Krieg vor mich erstritten?
Denn, daß mir Jupiter durch die verdorbnen Sitten
Aegysths, und meines Weibs, als ich bereits gedacht,
In Ruh zu Haus zu seyn, den Untergang gebracht.
So sprachen sie, und sahn indem die Werberschaaren,
Die mit Merkuren nun schon nah gekommen waren.
Ob diesen Fremdlingen in dem Gebieth der Ruh
Verwunderten sie sich, und giengen auf sie zu.
Artrid erkannte sie. Amphimedontens Schatte,
Den er in Ithaka zum Wirth ehmahlen hatte,
Fiel ihm gleich ins Gesicht. Was ists, Amphimedon!
Was sties euch auf, sprach er, daß ihr so zeitlich schon,
So zahlreich, und sogleich an Adel, und an Jahren
Ins finstre Schattenland zu uns herabgefahren?
So eine gleiche Schaar von Alter, und vom Stand
Mit Fleiße auszusehn vermöchte kaum Jemand.
War es vielleicht Neptun, der euch in einem Schiffe

In einem Sturm zu See beysammen so ergriffe?
Fiel euch der Feind ins Land, und schlug euch, da ihr euch
Vor euer Vieh gewehrt, das er geraubt, zugleich?
Fielt ihr, indeme ihr vor Weib, und Kind den Degen
In eurer Stadt gezückt? Berichte mich deßwegen.
Ich bin dein Gastfreund ja. Fiel es dir denn schon aus?
Mit Menelaen war ich einst in deinem Haus,
Und both Ulyssen auf mit den vereinten Schaaren
Des ganzen Griechenlands nach Troja mitzufahren.
Ein ganzer Monat gieng vorbey, bis daß wir ihn
Noch mit genauer Noth beredet mit zuziehn.
Atrid! antwortete Amphimedontens Schatte,
O Fürst, der in dem Heer nicht seines gleichen hatte,
Ich weiß dieß alles wohl, und will dir gern, und klar
Erzählen, was der Grund von unserm Tode war.
Wir freyten, da Ulyß sich weiter nicht mehr wiese,
Um sein Gemahl getrost, die sich gefallen ließe,
Allein betrügrisch blos, wie man hernachmals sah.
Denn sie sprach niemals nein, und niemals deutlich, ja,
Ihr Zweck war unser Tod. Sie hatte vorgegeben,
Blos um uns aufzuziehn, ein feines Tuch zu weben,
Ein groß weitläuftig Werk. Dieß fieng sie würklich an,
Und sprach mit gutem Schein der Ehrlichkeit sodann;
Bleibt hier, ihr Jünglinge, die ihr um mich geworben,
Und werbet fort, im Fall ja mein Ulyß gestorben,
Bis daß ich dieß Gewand dem alten Held Laert,
(Daß mir kein Zwirn verdirbt) zum Leichentuch verehrt,
Daß mich, wenn ihn einmal sein Lebensziel von hinnen
Zum Todesschlaf beruft, von den Achiverinnen
Nicht eine tadeln kann, er, der bey Lebenszeit
So vieles Gut besas, sey ohne Leichenkleid.
Dieß sagte sie uns vor, und keiner war von allen,
Den die Bedingung nicht, wie billig, wohl gefallen.

Sie fieng mithin ihr Tuch mit allem Eifer an,
Allein sie webte dieß, was sie bey Tag gethan,
Die Nacht durch wieder auf, und machte bey dem Lichte,
Das sie sich bringen ließ, ihr Tagewerk zu nichte.
Drey Jahre trieb sie dieß, und von uns allen nahm
Kein einzger es in acht, doch als das vierte kam,
Ward uns durch eine Magd, die diese schönen Thaten
Besonders gut gewußt, das ganze Spiel verrathen.
Wir überraschten sie, und fielen ihr ins Haus.
Wir trafen sie drob an, und setzten sie nicht aus,
Bis daß sie es zuletzt von einem Glanz, und Prachte,
Als Sonn, und Mond kaum hat, vollkommen fertig machte.
Das Unglück führte drauf Ulyssen ungefähr
In des Schweinhirtens Haus aufs Land, Gott weis, woher,
Wo ebenfalls sein Sohn den Abtritt auch genommen,
Als er mit seinem Schiff von Pylos heimgekommen.
Daselbst beschloßen sie in einem bösen Rath
Der Werber Untergang, und giengen in die Stadt.
Zuerst kam Telemach, und nach ihm mit Ulyssen
Der Schweinhirt ebenfalls. Sein Kleid war sehr zerrissen.
Er selber stützte sich auf einen schlimmen Stab,
Und gab dem Ansehn nach den beßten Bettler ab,
Niemand erkannte ihn also aus unsern Schaaren,
Auch die nicht, die in sonst gekannt, und älter waren.
Wir griffen ihn hernach, als einen schlechten Mann,
Mit Spott und Schimpfen bald, und bald mit Werfen an.
Er aber litte dieß, und mehrers gleichermassen,
In seinem eignen Haus stillschweigend, und gelassen.
Doch er versahe sich benebst dem Telemach,
Nachdem ihn Zevs erweckt, mit Waffen nach und nach.
Und schlos die Thüren zu. Penelope darneben,
Schlug uns aus arger List, die er ihr eingeben,
Desselben Bogen für, draus unser Untergang.

Und die Gelegenheit zum ganzen Mord entsprang.
Doch von uns allen ward am gar zu starken Bogen
Die Sehne, wie es sich gebührt, nicht aufgezogen.
Es fehlte noch sehr viel, als ihn hierauf Ulyß
Zur Hand bekam, schrien wir gewaltig wider dieß,
Sich nicht, was er auch sprach, des Bogens anzumaßen.
Doch Telemach befahls, wir mußten ihn ihm lassen.
Er faßte ihn also, bemühte sich nicht viel,
Indem er ihn gespannt, und schos geschwind durchs Ziel.
Sodenn besetzte er die Thür in schneller Eile,
Sieht fürchterlich umher, und schüttete die Pfeile
Zu seinen Füßen aus. Der Fürst Antinous
Bekam so fort von ihm den ersten scharfen Schuß,
So schos er immer fort mit kurz und scharfen Zielen
Auf mehrere, daß wir bey ganzen Haufen fielen.
Ein Gott stund ihme bey. So kam es allen für.
Wir stürzten überall, wie aus Gehorsam schier.
Bald da, bald dorten schlug ein Kopf, daß es erschallte
Im Fall aufs Pflaster auf, das schon vom Blute wallte.
So giengen wir zu Grund. Nach unsern Leichnamen
Wird unterdeß im Haus Ulyssens nicht gesehn.
Von unsern Freunden hat sich noch niemand gefunden,
Der uns dort abgehohlt, das Eyter aus den Wunden
Gewischt, uns beygelegt, und nach der letzten Pflicht,
Wie sich gebührt, betraurt. Denn man weis es noch nicht.
Du bist, Ulyß, beglückt! rief Agamemnons Schatte,
Daß dir ein so getreu, und tugendhafter Gatte
Im Haus beschieden ist! Wie groß, wie edel war
Das Herz Penelopens, der Tochter des Ikar!
Wie wenig war der Mann, den sie einmal gewonnen,
Und ihr gemeines Bett ihr aus dem Sinn gekommen!
Ihr Ruhm wird ewig seyn, und ihrem Witz gebührt
Ein Lied, das jedermann anmuthig klingen wird.

So wußte Tyndars Kind beym Vorschlag böser Thaten,
Die ihren Ehgemahl erschlug, sich nicht zu rathen.
Sie wird ein häßlich Lied in aller Ohren seyn.
Sie schimpfte ihr Geschlecht. Nicht böse nur allein
Trift ihre Uebelthat. Man wird auch andern Frauen,
Wenn sie gleich ehrlich sind, hinfüro nicht mehr trauen.

Dergleichen sprachen sie in dem mit Finsterniß
Umrungenen Bezirk der Höllenburg das dieß.

Ulyß, und sein Gefolg gelangte unterdessen,
Nachdem sie von der Stadt den Weg geschwind gemessen,
Bald auf Laertens Gut. Es war im beßten Stand,
Indem er vielen Fleiß, und Kosten drauf gewandt.
Sein Wohnhaus war daselbst. Mit diesen aber stunden
Die Zimmer des Gesinds zu seinem Dienst verbunden.
Die alte Sklavinn war nebst andern Mägden da,
Die seiner wartete, und fleißig auf ihn sah.
Geht! fieng Ulyß sogleich zu seinen beyden Hirten,
Und Sohn an, in das Haus, und schlacht uns zu bewirthen,
Das beßte Schwein zum Mahl. Indessen will ich gehn,
Um, ob mein Vater mich noch kennen wird, zu sehn.
Wie oder ob ich ganz, da viele Zeit verstrichen,
Daß ich abwesend war, aus seinem Sinn gewichen.

Er sagte dieß, und gab den Knechten sein Gewehr,
Sie giengen in das Haus, er aber trat nunmehr
In dem mit aller Art von Früchten reichen Garten,
Um seinen Vater dort versuchend aufzuwarten.
Doch weder Dolius, noch sonst jemand wieß sich
Von dem Gesind, als er durch die Gelände strich,
Indem sie insgesammt in dem Gebüsch gewesen,
Um Dornen, ihren Zaum zu flicken, auszulesen.
Sein Vater war allein. Er säuberte und band
An einem Rebenstock, und grub mit eigner Hand.
Sein Rock war schmutzig, alt, und ziemlich schon zerrissen.

Der Dornen wegen trug er Stiefel an den Füßen,
Und Handschuh an der Hand von Ochsenhaut, die Glut
Der Sonnen hielt er ab mit einem Sonnenhut.
Der war von Ziegenfell; als ihn Ulyß so nahe
Von Alter kaum gebückt, und abgekümmert sahe,
Blieb er darob gerührt ein wenig erst vor sich
Bey einem Birnbaum stehn, und weinte bitterlich.
Da überlegte er, wie er es machen wollte:
Ob er ihn unversehns umarmend küssen sollte,
Wie oder, ob er erst, bevor er ihm erklärt,
Daß er, und auf was Art er itzo heimgekehrt,
Gelegenheit sonst was mit ihm zu sprechen nehme,
Ihn prüfte, und sodenn auf seinen Endzweck käme.
Allein das letztere schien ihme allgemach
Das rührendste zu seyn. Er eilete demnach
Gerade auf ihn zu. Der gute Greis hieb eben
Mit tiefgesenktem Haupt die Erde um die Reben
Sie aufzulockern auf. Du greifest, lieber Mann,
Nicht ungeschickt, sprach er, den Bau der Reben an,
Von deinem Fleiße zeugt ein jedes Gartenbette.
Kein Stäudlein ist, das nicht die beßte Wartung hätte,
Der Birn, der Feigenbaum, der frische Oelbaum hier
Hat was er blühendes und schönes hat, von dir.
Doch nimm nicht übel auf, daß ich doch etwas sage,
Und zörne nicht, wenn ich ein freyes Urtheil wage.
Du selbst siehst schlecht auf dich, indem du bey der Last
Des Alters schlimm Gewand, und schlechte Wartung hast.
Faul bist du nicht, daß dir dein Herr dadurch bewogen
Etwa das nöthige zum Unterhalt entzogen.
Du stehst gut aus, sogar, wenn man dich recht ermißt,
Daß du nichts wenigers, als klein, und knechtisch bist.
Du glichest einem Mann von Stande, und Vermögen,
Woferne du dich nur, wie alte Herren pflegen,

Erst eines Bads bedient, hernach mit gutem Muth
Bey Tische dich erquickt, und wohl darauf geruht.
Doch, wessen Knecht bist du, mein Werther, wessen Garten
Hast du mit solchem Fleiß, und Sorgfalt hier zu warten?
Dieß sage mir zuvor, hernach auch dieß dabey,
Ob ich in Ithaka, wohin ich wollte, sey?
So sagte mir ein Mann, der ziemlich ungesittet
Mit Höflichkeiten mich so wenig überschüttet,
Daß er mir außer dem, daß er mir dieß gesagt,
Auf sonst nichts Antwort gab, um was ich ihn gefragt:
Denn ich ersuchte ihn, ob noch mein Freund bey Leben
Hier, oder tod schon sey, mir Unterricht zu geben.
Ein Mann kam einst zu mir, wenn du es wissen willst,
Den ich bewirthete, und sehr viel auf ihn hielt,
Weil er der erste war, der in mein Haus gekommen,
Und als ein Gast bey mir den Aufenthalt genommen.
Er war aus Ithaka. Sein Vater hieß Laert
Acrisens Sohn, wie ich damals von ihm gehört.
Ich zog ihn in mein Haus. Ich hatte viel Vermögen,
Ihn gern, und hielte ihn vorzüglich wohl deßwegen.
Zum Gastgeschenk ward ihm hernach von mir verehrt
An göldenem Geschirr fast acht Talent am Werth,
Ein silbern nett Gefäß, nebst zwölf einfachen Röcken,
Zwölf Mänteln, und soviel geblümten schönen Decken:
Zu diesen that ich noch vier schöne Sklavinnen,
Die künstlichste, die er sich selber ausersehn.

Ja dieß, antwortete der gute Greis mit Zähren,
Ist Ithaka, das itzt Böswichte ganz verheeren.
Die sind itzt Meister drinn. Du bist in diesem Land,
Doch dein Geschenk hast du vergeblich angewandt.
Ja, wenn du deinen Freund lebendig angetroffen,
So stünde dir sein Haus, und Gegengastdienst offen.
Du wärest wiederum, wie recht und billig heißt,

Weil du ihn erst beschenkt, beschenkt von ihm gereißt.
Doch sprich, wie viele Zeit ist allbereits vergangen,
Seitdem du meinen Sohn, besagten Freund, empfangen?
Den Unglückseligen! den fern vom Vaterland
Die Fische, oder auch an einem fremden Strand
Die Vögel aufgezehrt! der seiner Mutter Zähren,
Und meine Zärtlichkeit zu seinen letzten Ehren,
Beym Leichdienst nicht erhielt! ja dessen todter Leib
Sogar Penelope, sein tugendhaftes Weib
Zum Troste nicht erlangt, daß sie ihn auf dem Bette,
Die Augen, wie man pflegt, vorher geschlossen hätte!
Berichte mich zugleich, wer bist denn du von Stand?
Wie heißet dein Geschlecht? wo liegt dein Vaterland?
Entdecke mirs getreu. Sag an, an welcher Seite
Hast du dein Fahrzeug stehn? Wo bleiben deine Leute?
Wie oder kamest du in einem fremden Schiff,
Das dich blos ausgesetzt, und wieder Seewärts lief?
Hierinnen will ich dich getreu, und sonder Lügen,
Antwortete Ulyß höchst fabelhaft, vergnügen.
Ich heiße Eperit, und bin aus Alybant,
Mein Vater herrscht daselbst, der König Aphidant.
Ich wollte nicht hieher. Ich irrte von der Straßen,
Als ich Sicanien, nach Haus zu gehn, verlassen.
Fern von der Stadt steht itzt mein Fahrzeug auf dem Strand.
Es geht, daß sich Ulyß von mir hinweg gewandt,
Bereits ins fünfte Jahr. Die beßten Vogelzeichen
Beglückten seine Fahrt. So er, als ich im gleichen,
Schied frölich. Jeder war voll starker Hoffnungen
Einander wiederum dereinst wohlauf zu sehen.
Er sprachs, da nun erhub sich aus Laertens Herzen
Ein schwarzes Trauergewölk der allertiefsten Schmerzen.
Er faßte Asche auf, und überstreute sich
Sein graues Haupt damit, und seufzte jämmerlich.

Allein Ulyssens Herz fieng gleichfalls an zu brechen,
Der Trieb zu weinen nahm ihm lange unterm Sprechen
Die Nasenlöcher ein. Itzt lief er zu ihm hin,
Umarmte, eh er sichs versah, und küßte ihn.

Der, Vater, den du suchst, hat dich in Arm genommen!
Nach zwanzig Jahren nun bin ich nach Haus gekommen.
Ich bin es selbst, dein Sohn! doch stelle dich zur Ruh,
Sprach er, und weine nicht. Itzt ists nicht Zeit darzu.
Den Werbern habe ich bereits den Hals gebrochen,
Und kurz zu sagen, so derselben Trotz gerochen.

Bist du mein Sohn, Ulyß, der also heimgekehrt,
Wie du mir eben sagst, antwortete Laert,
Wohlan, so sage mir, daß alle Zweifel weichen,
Dießfalls ein richtiges, und unbetrüglich Zeichen.

Du kannst nun sprach Ulyß, die große Narbe schauen,
Die mir das Schwein vor dem auf dem Parnaß gehauen.
Du schicktest mich dahin, und ich war abgegangen
Vom Anherrn Autolyk die Gabe zu empfangen,
Die mir vorher, als er einmal auf einer Fahrt
Uns hier besucht gehabt, von ihm versprochen ward.
Ich will dir, um dich ganz des Zweifels zu entschlagen,
Die Bäume, die du mir im Garten schenktest, sagen.
Als Knabe bath ich dich darum, und liefe dir
Durch alle Gänge nach, da gabest du sie mir.
Du nenntest mir die Zahl, und wiesest mir die Räume
Des mir geschenkten Obsts. Zehn junge Apfelbäume,
Dreyzehn von Birngewächs, und vierzig an der Zahl
Der schönsten Feigenstämm gabst du mir dazumal.
Dabey verspracheſt du mir fünfzig Reihen Reben
Vom allerbeßten Wuchs verschiedner Art zu geben,
Davon ein jeglicher, wenn sie der Herbst genug
Zur Zeitigung gebracht, die Menge Trauben trug.

Da brach Laertens Herz, und Knie. Denn er erkannte,
Daß er ihm richtige, und wahre Zeichen nannte,
Er fiel ihm in den Arm, und sank in Ohnmacht hin,
Kaum zog ihn noch Ulyß an sich. So hielt er ihn.
Nachdem er sich erhohlt, und seine Lebensgeister
Sich wieder sammelten, ward er der Sprache Meister,
O Vater, Zevs! rief er, die Götter leben doch,
Wenn sich der Werber Trotz also geendigt, noch!
Doch, Sohn, wir können uns zu fürchten nicht entbrechen,
Daß sich nicht Ithaka den Werbermord zu rächen,
Mit Cephallenien, daß er gleichfalls erregt,
Itzt wieder uns vereint, und schnell zusammen schlägt.
Befürchte, Vater, nichts, sey gutes Muths deßwegen,
Antwortete Ulyß, verfüge dich hingegen
Vielmehr nur bald mit mir ins nachgelegne Haus,
Ich fand den Telemach dahin bereits voraus,
Um mit den Hirten dort geschwinde alle Sachen
Zu einem Frühestück für uns zurecht zu machen.
Sie langten allbereits, indem Ulyß dich sprach,
Beym Haus Laertens an, wo sie den Telemach,
Und beyde Hirten schon, wie sie das Fleisch zerhauten,
Und Weine mengeten, in voller Arbeit schauten.
Laertens alte Magd wusch ihren Herrn sodann,
Bediente ihn mit Oel, und zog ihm Kleider an.
Minerva ließ zugleich sich nahe bey ihm nieder,
Und rundete an ihm die Muskeln aller Glieder,
Daß er ansehnlicher, und Göttern ähnlich schien,
Sein Sohn sah es sogleich, und stutzte über ihn.
Ein Gott, o Vater, ist es außer Streit gewesen,
Rief er ihm zu, der dich so schön, und auserlesen
An Größe, und Gestalt, als man dich itzt erblickt,
Unsterblichen fast gleich, im Bade ausgeschmückt.
O! rief Laert, beym Zevs, Minerven, und Apollen!

Ihr hättet gestern mich so bey euch haben sollen,
Wie ich als Oberhaupt der Cephallenier
Die Festung Nerius genommen, sagte er.
So hätte ich gewänscht, den stolzen Werbern allen
Gewaffnet auf den Hals in unserm Haus zu fallen,
Um ihrer eine Zahl daselbst zu züchtigen.
Ihr hüttet eure Lust, und Freude dran gesehn.
Dergleichen redeten die Helden gegenwärtig.
Indeß ward Telemach mit beyden Hirten fertig.
Die Mahlzeit stund bereit. Da säumten sie nicht lang,
Und setzten sich zu Tisch nach eines jeden Rang.
In kurzer Frist hernach, als man bereits beym Schmause
Beysammen saß, und aß, kaum Dolius zu Hause
Mit seinen Söhnen an, denn jene Wärterinn
Laertens, die auch sie besorgte, eilte hin
Und hohlte sie vom Feld. Sie stunden lang betroffen,
Als sie Ulyssen hier im Hause wider Hoffen
Gesehn, und gleich erkannt, bis sie zuletzt Ulyß
Mit süsser Freundlichkeit sich ihnie nähern hies.
Komm, Alter, setze dich geschwinde her zum Essen,
Stutzt itzt nicht viel, sprach er, wir haben lang gesessen.
Wir warteten auf euch bereits geraume Zeit,
Weil uns kein Essen schmeckt, bis ihr zugegen seyd.
Er sprachs, und Dolius lief eilig auf Ulyssen
Mit offnen Armen zu, um ihm die Hand zu küssen,
Nahm er sie beym Gelenk. O werther! sey gegrüßt!
Rief er ihm freudig zu, als er ihn satt geküßt.
Du kamst uns sehr erwünscht, da wir in unserm Leben
Dich noch einmal zu sehn, die Hoffnung aufgegeben.
Die Götter brachten dich. Wir grüßen dich entzückt!
Sey durch der Götter Gunst, mehr als bisher, beglückt!
Doch sage alsbald an, hat, daß du angekommen,
Penelope bereits vielleicht vor uns vernommen,

Wie oder findest du nicht ungesämt vor gut,
Daß man jemanden schickt, und ihrs zu wissen thut?
Sie weist es allbereits, rief ihm Ulyß entgegen.
Mein Alter! sorge nicht im mindesten deßwegen.
Er sprachs, und Dolius saß denn zu ihnen her.
Von seinen Söhnen ward Ulyß nicht weniger
Bewillkommt, als sie sich mit vielem Händeküssen
Bey ihres Vaters Sitz zu speisen niederließen.
Inzwischen, daß man sich allhier bey Tisch befand,
Ward in der ganzen Stadt der Werbermord bekannt,
Der Todten Freundschaft kam von da, und dort bey Haufen
Mit Heulen, und Geschrey zu dem Pallast gelaufen.
Jedweder hohlete dort seine Leiche ab,
Und stattete vor sich dieselbige zu Grab.
Die, welche über Meer aus andern Städten waren,
Gab man den Schiffern mit, die im Vorüberfahren
Jedweden heimgebracht, die ganze Anzahl trat
Hernachmals sehr betrübt zusammen in den Rath.
Da stund Eupithes auf gerührt von tiefen Schmerzen.
Sein Sohn Antinous lag ihme sehr am Herzen,
Auf den Ulyß damals den ersten Schuß gethan.
Ob diesem weinte er, und fieng beweglich an:
O Freunde, hat sich wohl ein Mensch je unterfangen
Uns so viel Leids zu thun, als dieser Mann begangen.
Erst zieht er aus, und wählt den Kern des Volks zuvor
Zur Flotte aus, die er zusammt dem Volk verlohr:
Hernach ermordet er die Edelsten vom Lande,
Eh man gewußt, daß er sich recht zu Haus befande.
Drum überfallt ihn nun, eh er nach Pylos zieht,
Und sich nach Elis schleicht, und dort um Hilfe sieht.
Kommt! schaft ihr itzt nicht Rath, so könnt ihr euer Leben
Nur einem stäten Leid, und Schimpfe übergeben.
Denn, wäre es kein Schimpf, der uns mit Recht gebührt,

Auch bey der Nachwelt selbst, wenn sie es hören wird,
Daß ihr aus Furchtsamkeit, die, welche eure Brüder,
Und Kinder umgebracht, nicht nach Gebühr hinwieder
Gerochen und gestraft? Mir bliebe nicht allein
Mein Leben ohne Lust. Ich wünschte tod zu seyn.
Drum eilet, daß sie nicht, um uns zuvorzukommen,
Nach Pylos übergehn, eh ihr was unternommen.
Er sprach dieß weinend aus. Sein Vortrag und sein Schmerz
Drang dem gesammten Rath der Griechen durch das Herz.
Der Sänger Phemius, und Medon war bey ihnen,
Sobald sie früh erwacht, indessen auch erschienen.
Sie stunden lange still im Mittel dieser Schaar,
Die über dieß bestürzt, und ganz verstummet war,
Bis Medon, deme Witz und Einsicht nie gebrochen,
Mit einer ernsten Art zu ihnen dieß gesprochen:
Bey allem, was Ulyß sich unterfieng, und that,
War, glaubt mir, Ithaker, der Götter Gunst, und Rath.
Ich selbst sah einen Gott, der ihme immer nahe
Im Streit zur Seite stund, und Mentorn ähnlich sahe.
Manchmal erschien er mir ganz nah um den Ulyß
In dem er Tapferkeit, und kühnes Wesen blies.
Manchmal fuhr er durchs Haus den Werbern Furcht und
Schrecken
In dem sie haufenweis hinstürzten, zu erwecken.
Er sprachs, und bloße Furcht nahm alle ein sofort.
Hierauf nahm Halithers, der wackre Greis, das Wort,
Der alles hintersich, und fürsich überlegte,
Und viele Gütigkeit, und Liebe vor sie hegte:
Hört, Ithaker, sprach er, ihr ludet den Verdruß
Euch selbst auf! mir ists leid, daß ich es sagen muß.
Denn ihr gehorchtet mir, und Mentorn selbst nicht minder,
Was wir auch sagten, nicht, und hieltet eure Kinder
Nicht von der Thorheit ab, da sie so unerlaubt

Ulyssens Gut, den sie höchst thöricht todt geglaubt,
Verpraßt, und durchgejagt, und sein Gemahl entehrten.
Gebt euch darein. Es gieng, wie sie es selbst begehrten.
Bleibt hier: daß ihr euch nicht, wenn ihr nach Unglück ringt,
Und meinen Rath verschmäht, im noch mehr Schaden bringt!
Indem dieß Halithers nachdrücklich ausgesprochen,
War mehr, als halben Theils der Rath schon aufgebrochen.
Die andre Helfte fiel mit lärmendem Geschrey
Von Halithersen ab, und dem Eupithes bey.
Sie liefen nach Gewehr. Als sie bewaffnet waren,
Versammelten sie sich gar bald bey ganzen Schaaren
Zuvörderst vor der Stadt. Eupithes ward hernach
Der tollen Rotte Haupt, der, wie er frevelnd sprach,
Die Mordthat seines Sohns zu rächen gehen wollte,
Da er doch selbst vielmehr den Tod dort finden sollte.
Allein, da nahte sich, den Zwist zu endigen,
Minerva Jupitern. O Herr der Herrschenden!
O Vater, Zevs! sprach sie, darf ich von denen Schlüssen,
Und was du etwa itzt im Sinne hast, was wissen?
Sprich, trägst du wiederum auf eine frische Schlacht
Mit beyden Theilen an, eh du recht Fried gemacht?
Wie, Tochter! sagte Zevs, kannst du mich doch nicht fragen?
Hast du nicht selbst den Schluß gefaßt, und vorgeschlagen,
Daß dein Ulyß, wenn er den Fuß nach Haus gesetzt,
Die Werber strafen soll? Thu, was du willt, anitzt.
Doch also will ich es: sie sollen mit Ulyssen
Auf die Bedingungen ein redlich Bündniß schließen,
Daß er unausgesetzt ihr König, und dabey
Ihr Söhn und Vetter Mord todt, und vergessen sey.
Dieß nehmen wir auf uns. Vertrauen sey bey allen
Aufs neue hergestellt, als ob nichts vorgefallen.
Der Friede stelle sich bey ihnen reichlich ein,
Und zeuge Ueberfluß. Dieß scheint mir gut zu seyn.

Dieß sprach er um so mehr Minerven zu erhitzen,
Sofort fuhr sie herab von des Olympus Spitzen.
Indeme fieng Ulyß bey Tisch, als jedermann
Die Esselust gebüßt, zu seinen Leuten an:
Es gehe doch jemand, und sehe auf die Straßen,
Ob jene aus der Stadt sich nicht bald blicken lassen.

Der König sagte dieß, da trat sofort zur Thür
Ein Sohn des Dolius um nachzusehn herfür.
Er lief geschwind zurück, indeme er sie sahe,
Bewaffnet euch! rief er. Sie sind bereits schon nahe.
Sofort stund alles auf. Man eilte ins Gewehr.
Vier Männer sammelten sich um Ulyssen her.
Sechs Söhne stellten sich mit großer Lust zum Streite
Dem wackern Dolius herzhaftig an die Seite.
Er selbsten, und Laert trotz seinem grauen Haar,
Zog seine Rüstung an, weil es nicht anders war.
Nachdem sie sich also bewaffnet, und die Thüren
Des Hauses aufgemacht, trat um sie anzuführen
Ulyß vor ihnen her, und Pallas stellte sich
Zugleich bey ihnen ein, die wieder Mentorn gleich,
Ulyß sah sie erfreut. Du wirst nun selbst drauf sehen,
Mein Telemach, sprach er, wenn wir im Treffen stehen,
Daß du angreifst, da wo der Kern der Stärksten ficht.
Beschimpfe dein Geschlecht, und unsre Ehre nicht,
Die man der Tapferkeit, die uns in allen Landen
Groß, und berühmt gemacht, bis hieher zugestanden.

Geliebter Vater! gut, du wirst es selbst hernach
Bemerken, wenn du willst, versetzte Telemach,
Daß ich dir keinen Grund zum Tadel und Beschwerde,
Noch Ursach meinem Stamm zum Vorwurf geben werde.

O liebe Götter! rief Laert hierob entzückt,
Was ist dieß vor ein Tag, den heut mein Aug erblickt!
Die Freuden sind zu groß, die sich in mir erregen.
Mein Sohn, und Enkel zankt vor mir der Tugend wegen.

Sohn des Arcesius, geliebter Freund, Laert,
Sprach Pallas, welche sich nun zu ihm hingekehrt,
Verzeuch nicht Jupitern, und seinem Kind Minerven
Erst ein Gelübd zu thun, und denn den Spies zu werfen.

Sie sprachs, Laert, in den sie Muth und Feuer bließ,
That sein Gelübd sogleich, und schwang den langen Spieß.
Sodann warf er, und traf Eupithen dergestalten,
Daß sein Metallner Helm den Wurf nicht aufgehalten.
Der Stahl gieng durch und durch. Er stürzte taumelnd hin,
Ulyß, und Telemach drang gleichfalls an der Spitze
Der ihrigen heran, und hieb in voller Hitze
Mit Spies und Schwertern drein. Sie hätten in der Schlacht
Sie alle insgesammt unfehlbar umgebracht,
Wofern Minerva nicht den Grimm, der sich erreget,
Bey dem erhitzten Volk durch ihr Geschrey geleget!
Steht ab vom Streit! rief sie, damit ihr ohne Blut,
Bald auseinander kömmt! ruht, Ithakenser, ruht.

Dieß sprach sie. Blasse Furcht fieng an sie zu befallen,
Als sie ihr Schreyn gehört. Die Waffen fielen allen
Vor Schrecken aus der Hand. Sie fanden keinen Rath,
Als schnell davon zu fliehn, und kehrten nach der Stadt.
Ulyß schrie laut, und stieß, als wie die Adler pflegen,
Auf ihren Haufen los, um alle zu erlegen.
Da steckte Zevs der Wuth durch einen Blitz ein Ziel,
Der vor Minervens Fuß entflammt herunter fiel.

Itzt lasse nach Ulyß, rief sie, itzt halte inne
Und schlage dir die Lust zu fechten aus dem Sinne!
Es ist Zeit, daß der Zwist einmal ein Ende nimmt,
Damit der donnrer Zevs nicht wider dich ergrimmt!

Dieß sprach sie, und Ulyß gehorchte ihr mit Freuden.
Worauf der Friedensbund hernachmals unter beyden
Durch sie, die Mentors Leib, und eigne Redensart
Bis dahin beybehielt, vollkommen richtig ward.

Merkwürdigste Sachen der Odyssee des Homers.

A.

Achilles stund mit Menelaus vor Troja 63. war von ungemein schöner Leibesgestalt 237. sein Gespräch mit Ulyssen in dem Geisterlande 238. u. f. warum sein Geist voll Freuden vom Ulyß zurück gieng 240. Anzeige jener Schattengeister, die ihn im Geisterlande unterhalten 489. wie auch des Gespräches seines Schattengeistes mit jenem Agamemnons 490.

Aeolus, der Windgott, Schilderung seines Schlosses 197. und seiner zwölf Kinder eben. gab dem Ulyß bey seiner Abreise alle widerwärtigen Winde in einem Schlauch verschlossen mit, und läßt blos den Westwind wehen, welcher zu seiner Heimfahrt nöthig war, ebend.

Aegyptius, Anzeige seiner Söhne 23 u. f. eröffnete den Rath, dem Telemach durch die Herolde zusammen rufen lassen, ebend. was er dabey unter häufigen Thränen sprach 24.

Aegysthens Ermordung, wie auch Ursache derselben 4. u. f. wie es ihm doch gelingen können, Agamemnon umzubringen 52.

Agamem-

Agamemnon, ein griechischer Fürst, Anzeige seines Schicksals 81. u. f. sein Schattengeist erscheinet in dem Schattenlande Ulyssen, und erzählt ihm seine Ermordung 235. u. f. Anzeige der Lehre, die er ihm zugleich gegeben 237. verlangte auch von ihm Nachricht von seinem Sohne Orest, ebend. wie auch jener Seelen, die im Geisterlande um ihn schwärmen 489. mehr des Gespräches seines Schattengeistes mit jenem Achillens 490. u. f. mehr der Fragen, die er an Amphimedons Schattengeist, den er zuerst aus der Werberschaaren erkannte, begierig stellte 492.

Agelaus, einer der Mitwerber der Penelope, Anzeige seiner Anrede an seine Mitwerber, wie auch an den Prinzen Telemach 427. mehr des Vorschlages, den er denselben gegeben, der aber unmöglich anzugehen schien 456. mehr desjenigen, den sie sogleich befolgten 460. u. f.

Ajax, der freche Fürst, sein Schicksal 80. u. f. warum sein Geist in dem Schattenlande voll Zorn schwieg, und mit andern Seelen zum düstern Erebus fortschritt, ohne den Ulyß zu sprechen 240. u. f.

Alcidens Schattenbild wurde auch in der Hölle von Ulyssen erblicket 242. Schilderung desselben, ebend. u. f. sein Gespräch mit Ulyssen 243.

Alcinous, König der Phäacer, Beschreibung seines Pallastes und Gartens 136. u. f. wie er Ulyß seinen Gast empfangen 139. u. f. mit was Worten er die Vornehmsten mit ihm bey Tische versammelten Phäacer von sich entlassen 140. Warum er über seine Tochter Nausikaa zörnete 126. Wie er Ulyß dem versammelten Fürstenrathe empfohlen 150. Schilderung des Abschiedsmahls, das er ihm zu Ehren zubereiten lassen 151. Anzeige jener Uebungen und Kämpfe, die er abermal ihm zu Ehren halten lassen 153. u. f. 158. u. f. wie auch des Balltanzes, den seine zween Söhne auf seinen Befehl

fehl Ulyssen zu Ehren aufgeführt 163. mehr der Gastgeschenke mit denen er ihn beehret 165. und des Gastmahls, so er ihm halten lassen 166. wodurch er bewegt worden dem Sänger das Stillschweigen zu gebiethen 169. und sich nach seines Gastes Namen und Schicksal zu erkundigen, ebend. Anzeige der Lobsprüche, die er dem Ulyß beylegte nach geendigter Erzählung vom Todtenreiche 234. wie auch der Gastgeschenke, die er Ulyssen mitgegeben 267. mehr des Abschiedsschmauses, den er ihm noch gehalten 268. u. f. mehr des Mittels, das er erfunden, den erzürnten Neptun zu besänftigen 272.

Alkandra, Königinn in Theben, Anzeige der Geschenke, die sie der Helena Gemahlinn des Menelaus gemacht 67.

Alkemens Schattengeist wurde von Ulyssen im Schattenlande unter andern erblicket 232. Bericht von ihm, ebend.

Amphimedons Schattengeist erzählte jenem des Atrids gern und klar, was der Grund von seinem und seiner Mitwerber Ermordung war 493. u. f.

Amphinomus, ein Mitwerber Penelope, warum er misrathen, den Telemach meuchelmörderischer Weise umzubringen 343. wurde von Ulyssen ermahnet, sich nach Haus zu begeben, um ihn, wo möglich, wegen seiner Barmherzigkeit noch vom Tode zu retten 377. u. f. warum er es zu thun nicht mehr im Stande war 378. legte sich ins Mittel in dem Streite, der zwischen Eurymach und dem in einen Bettler verwandelten Ulyß entstanden 387. u. f. wurde, da er wirklich die Hand an das Schwert schlug, vom Telemach mit einem Spies durchstochen 454.

Anticlea, Ulyssens Mutter, Anzeige ihres Gespräches mit ihrem Sohne in dem Schattenreiche 226. u. f. ihr Schattengeist entfloh dreymal seinen Umarmungen 228.

Antinous, Epitheus stolzer Sohn und Mitwerber Penelope, was er zum Telemach voll Hohn sprach 18. Anzeige der Gegenantwort auf die vorgebrachten Klagen wider ihn und seine Mitwerber 27. u. f. wie auch seines Gespräches mit Telemach nach vollendeter Versammlung 35. mehr seiner Frage an den Noemon 86. was er von Gram ganz eingenommen zu seinen Mitwerbern sprach 47. Anzeige der Warnung, die er allen gab 91. u. f. wie auch seines gottlosen Vorschlages, als er die Ankunft des Telemachs vernommen 341. u. f. mehr seines Aufbegehrens mit Eumäus Ulyssens Schweinhirten 362. was er dem Telemach ganz spöttisch entgegen rief 363. wie unhöflich er dem bettelnden, und noch unbekannten Ulyß begegnete 356. Anzeige der Ursache seines unhöflichen Verfahrens 364. wurde sogar von seinen Mitwerbern misbilliget 366. was er zu selben sprach, als Eumäus zum Versuch den Bogen vorgeleget 435. konnte der erste denselben nicht einmal spannen 436. Anzeige seines Vortrages, den sich alle gefallen liessen 437. u. f. warum er auf den Propheten Liodes böse wurde 438. u. f. was er dem Melanth aufgetragen 439. Anzeige des Vorschlages, den sich, nachdem keiner den Bogen spannen konnte, alle gefallen ließen 442. fährt den Ulyß, weil er sich den Bogen gleichfalls ausgebethen, übel an 443. bekömmt deswegen von Penelope einen scharfen Verweiß, ebend. u. f. wurde der erste von Ulyssen erschossen 451.

Antiopa, Tochter Aesops, wurde ebenfalls im Schattenlande von Ulyssen erblickt 230. Bericht von ihr, und ihren zweenen Söhnen, ebend.

Antiphat, König der Lästrygoner, Beweise seiner Grausamkeit gegen Ulyssens Mitgefährden 201. wurde der Riese genannt, ebend. zu was er seine Bürger aufgebothen, ebend. u. f.

Arete, Alcinous Gemahlinn, Anzeige der Anrede, die Ulyß an sie gehalten 138. woran er von ihr erkannt wurde 143. Anzeige des Auftrages, den sie seiner wegen ihren Kammermägdchen gegeben 145. packte selbst die dem Ulyß gemachte Geschenke 165. Anzeige ihrer eigenen, ebend. warum sie ihn gebethen selbst nach dem Kastendeckel zu sehen, ebend. was sie endlich nach langem Stillschweigen zu den Phäacern sprach, nachdem Ulyß seine Erzählung vom Todtenreiche beschlossen 233.

Argo, Fahrzeug, durch wessen Beyhülfe es Charybdens Schlund, und Scylle Schreckenfels unverletzt entkommen 249.

Argus, Ulyssens Hund, erkannte seinen Herrn nach 20 Jahren, und starb 359.

Ariadnes Schattengeist stellte sich in dem Schattenlande Ulyssens Augen dar 232. Bericht von ihr, ebend.

Atrid, S. Agamemnon.

Aurora, eine Göttinn, ihr Schicksal 101.

Autolyk, Ulyssens Anherr, warum er dem Merkur beständig Brandopfer darbrachte 404. Bericht von dem Söhnlein seiner Tochter, als er nach Ithaka auf seiner Reise kam 405. u. f.

B.

Ballentanz, Anzeige desjenigen, den Alcinoens zween Söhns Ulyssen zu Ehren aufgeführt 163.

Bogenspiel Ulyssens, Anzeige desselben 411. wessen es von Seiten Penelope eine entscheidende Probe seyn sollte, ebend. von wem Ulyß dasselbe zum Gastgeschenke bekommen 433. u. f.

C.

Calypso hielt Ulyssen kümmerlich von Weib und Kinder zurück 4. 5. Schilderung ihrer Höhle 99. wie sie den Gott Merkur empfangen 100. was sie im vollen Gram und Unmuth sprach, als sie Jupiters Befehl vernommen 101. ergiebt sich endlich darein, und thut Ulyssen allen Vorschub zur Reise, ebend. u. f. was sie nach vernommenem Befehl Jupiters zu Ulyssen sprach 102. warum sie herzlich lachte und ihn mit der Hand strich 103. was sie nach der Mahlzeit zu ihm sprach, ebend. ihr Götterkleid 105. Beweise, daß es ihr Ernst war, Ulyssen heimzulassen, ebend. u. f.

Castor und Pollux, Bericht von ihnen 231. u. f.

Centeur Eurytion, sein trauriges Schicksal 443.

Ceres, eine Göttinn, ihr Schicksal 101.

Charybdens Würbelschlund, Beschreibung desselben 251. 256.

Chloris, der schöne Schattengeist, zeigte sich in dem Schattenlande Ulyssens Augen 231. Bericht von ihr, und ihrer Tochter, ebend.

Ciconerschaaren, Schilderung derselben 174. schlugen den Ulyß, und zwangen ihn nach einem großen Verlust der Seinigen, sich auf seine Schiffe zurück zu ziehen, ebend. u. f.

Cimmerien, Beschreibung dieser Landschaft 221. u. f.

Circe, eine Zaubergöttin, both Ulyssen Herz und Bett an, konnte ihn aber doch nicht bereden, bey ihr zu bleiben 174. Schilderung ihres Pallastes 205. verwandelte einen halben Theil von den Gefährden Ulyssens in Schweine, ebend. u. f. Anzeige des Listes, durch den sie dieses bewerkstelliget 208. hat den Ulyß gütigst aufgenommen 209. mußte sich aber

aber zu seinen Füßen beugen, weil ihr ihre List mislungen, ebend. und seinen Spiesgesellen die menschliche Gestalt wieder geben 211. Anzeige der Zubereitung, mit denen sich vier ihrer Mägde auf ihren Befehl in ihrem Tafelzimmer immer beschäftigten 210. bath sich auch seine übrigen Reisgefährden zu Gaste aus 211. was sie von Mitleid und Kümmerniß zu Ulyssen sprach 213. u. f. willigte gern in ihre Abreise ein 215. befahl ihm nach Cimmerien zu fahren, daselbst den Gottheiten der Hölle zu opfern, und den Schattengeist des Wahrsagers Tiresias wegen seiner Heimfahrt um Rath zu fragen, ebend. u. f. Anzeige ihres Gastgeschenkes 217. wie auch ihrer Kleidung, ebend. hat Ulyssen nach seiner Zurückkunft wieder geneigt empfangen, und wohl bewirthet 247. u. f. Anzeige der Unterrichte, die sie ihm wegen seiner weitern Reise gab 248. u. f. wie auch des Verweises, den sie ihm gegeben 251.

Cliteus, aus Mantius Geblüt, Bericht von ihm 316.

Clytemnestra, Gemahlinn Agamemnons, Beweis ihrer Untreue und Grausamkeit gegen ihn 235. u. f.

Ctesipp, ein Spanier, und Freyer Penelope, Schilderung desselben 426. Anzeige der empfindlichen Beleidigung, die er dem fremden Gast Ulyß angethan 426. wird deßwegen von Telemachen muthig bestraft, ebend. u. f.

Cyclopenland, Beschreibung desselben 176. u. f.

D.

Demodorus, ein trefflicher Lautensänger, Anzeige jenes Heldenlieds, bey dessen Absingung Ulyß Thränen vergoß 151. wie auch der Buhlerey des Mars mit der Venus, die er besungen, und das Herz Ulyssens ungemein ergötzet 161. u. f. mehr der Besingung des trojanischen Pferdes auf Ulyssens Begehren 167. u. f.

Dolius, was er in den zärtesten Umarmungen Ulyssens aufrief. 502. u. f.

E.

Elpenor, einer der Spiesgesellen Ulyssens, sein Gespräch mit Ulyssen im Schattenreiche, wie auch seine Bitte an ihn 223. Beschreibung seiner Begräbniß nach der Wiederkunft Ulyssens aus dem Schattenreiche 247.

Epous war der Baumeister des trojanischen Pferdes 239.

Ephialt und Othus ließen dem Riesen Orion lediglich der Größe Vorzug 232. ferner Bericht von ihnen, ebend.

Epikaste, die schöne, stellte sich gleichfalls in dem Schattenreiche Ulyssens Augen dar 230. Bericht von ihr und ihrem Sohne, ebend. u. f.

Eriptyle Schattengeist wurde gleichfalls in dem Schattenreiche von Ulyssen erblicket 232. Bericht von ihr, ebend.

Eteoneus Menelaus des Königs Herold, warum er einen scharfen Verweis von seinem König bekommen 64.

Eucheneus, einer der vornehmsten Phäacer, Schilderung desselben 138. Anzeige seiner Rede an den König Alcinous, da alles still war 139.

Eumäus, Aufseher über die Schweinzucht Ulyssens, wie er den in einen bettelnden Landstreicher veränderten Ulyß als Gast empfangen und bewirthet 286. u. f. 299. u. f. Beweis seiner Hochschätzung gegen den nach seinem Gedunken schon längst verstorbenen Ulyß seinem ehemaligen Herrn 290. Beschreibung seines Meyerhofes 285. und Schweinszucht 286. konnte nicht einmal durch einen Eidschwur überredet werden, daß sein Herr noch lebe, ebend. Anzeige der Fragen, die er an seinen fremden Gast gestellet 292. ließ sich auf eine artige Art einen Futterrock von seinem Gaste herausschwatzen 301. u. f.

wodurch ihn sein Gast versuchet, ob er ihn gern bey sich habe 317. u. f. Anzeige seiner Lebensgeschichte, die er demselben zum Zeitvertreibe in der Nacht erzählet 320. u. f. wie auch der Bothschaft, die er auf Telemachs Befehl der Penelope überbrachte 340. mehr seines Wunsches, da Melanth dem unbekannten Ulyß eine Unhöflichkeit erwies 357. wodurch er über den Antinous ungemein aufgebracht wurde 362. was er zu ihm ganz unwillig sprach, ebend. was er ihr von seinem Gaste alles rühmliche erzählet 367. wodurch er denselben bey der Fürstinn entschuldiget, als sie ihn zu sprechen verlangte 369. Anzeige seiner Anrede an Ulyssen, als er vom Lande ankam 421. wie auch des Auftrages, den er von Penelope treurig angenommen 435. ergriff auf Ulyssens Befehl den Melanth, als er zum zweytenmal Waffen hohlen wollte, und band ihn fest 458. Anzeige seiner, mit denen er ihn im Gemach gebunden verließ, ebend. wie auch jener Werber, die er mit seinem Spies durchstoßen 461. 462.

Euphites, Vater des Antinous, Anzeige seines Vertrages, den er weinend dem gesammten Rath gemacht, und ihr Herz gewonnen 503. faßt wider den Rath des Haliters den Schluß, sich an Ulyssen zu rechen 504. u. f. wird aber von Laerten unter dem Beystand Minervens erschossen 507.

Eurycleus, wie ihm Ulyß auf sein unhöfliches Verfahren begegnet 154. u. f. Anzeige seiner Aussöhnung mit Ulyssen 164.

Eurykle, Amme Telemachs, Bericht von ihr 20. ihr Gespräch mit Telemachen bey seiner Abreise 38. u. f. ihr Göttereid, ebend. erzählte Penelope den ganzen Hergang von Telemachs Abreise 90. u. f. weinte um den Telemach her bey seiner Ankunft 350. Anzeige des sie von ihm bekommen, wie auch ihres Gespräches mit ihm 391. u. f. was sie weinend aufrief, als ihr von Penelope Ulyssens Füße zu waschen befol-

len worden 403. u. f. erkannte ihn sogleich an einer Narbe 407. warum ihr von Ulyssen ein tiefes Stillschweigen gebothen wurde, ebend. u. f. ihre Antwort auf die Frage Telemachs, ob sie den Gast mit Speiß und Betten wohl versehen 420. u. f. wies einer jeden von den Mägden Penelope ihre tägliche Arbeit an 421. in was für einem Zustande sie Ulyssen angetroffen, als er sie zu sich rufen lassen 466. warum er ihr das wegen Ermordung der Werber laute Jubelgeschrey verbothen 467. unter was für Worten sie ihm die unzüchtigsten Mägde im Hause zeigte, ebend. wecket auf Ulyssens Befehl die Penelope auf, um ihr die Nachricht zu hinterbringen, daß ihr Gemahl angelanget sey 473. ihr Wortstreit mit der Königinn, um ihr die Ankunft ihres Gemahls glaubwürdig zu machen, ebend. u. f.

Eurilochus, Anführer eines Haufens von den Gefährden Ulyssens, wie er mit selbem in dem Schlosse der Circe aufgenommen worden 205. Anzeige der traurigen Nachricht, die er Ulyssen von den seinigen hinterbrachte 206. hatte das Herz nicht mehr mit Ulyssen sich ihrem Schlosse zu nahen 207. was er zum Verdruß Ulyssens sprach, das aber alle Spiesgesellen billigten 237. u. f. Anzeige des allerschlimmsten Raths, den er Ulyssens Mitgefährden in seiner Abwesenheit gab 260.

Eurymach, Sohn des Polybus, und freyer Penelope, Anzeige der spöttischen Antwort, die er Telemachen erheilet 18. wie auch seiner Fragen an ihn 19. verspottete nur jenes Vogelzeichen, welches Haliter auf seinen und seiner Mitwerber Untergang deutete 30. u. f. wodurch er die über den Antinous aufgebrachte Fürstinn Penelope zu besänftigen suchte 344. und das weitere Gespräch mit ihrem Sohne unterbrach 381. Anzeige des Schimpfes, den er dem in einem Bettler veränderten Ulyß angethan 385. u. f. wie er von Ulyssen deßwegen bestraft worden 386. spannet den Bogen gleichfalls

nicht

nicht 441. Anzeige jener doppelten Urſache, warum er deßwegen öffentlich ſeufzete, ebend. u. f. wodurch er vom Antinous wieder zu recht gebracht wurde 442. Anzeige ſeiner Antwort, als Penelope dem Antinous einen ſcharfen Verweiß gab 444. biethet dem Ulyß, wie wohl vergebens, einen Vergleich an 453. u. f. ſtellte ſich alſo mit ſeinen Mitwerbern zur Gegenwehre 454. wurde aber von Ulyſſen, da er wirklich ſein Schwert zücken wollte, erſchoſſen, ebend.

Eurymeduſa Kammerfrau der Nauſikaa, Tochter des Königs Alcinous, Bericht von ihr 133.

Eurynome, der alten, Geſpräch mit der Penelope 379. Anzeige des Befehls, den ſie von der Fürſtinn bekommen, ebend. badete und ſalbete Ulyſſen 478.

Eurytus, ein Bogenſchitz, warum er vom Apoll erſchoſſen wurde 157.

F.

Feigenbaum, der wilde, auf dem Felſen war das einzige Rettungsmittel Ulyſſens nach Scheiderung ſeines Schiffes 263.

Felſen, Beſchreibung jener zween fürchterlichen, zu denen Ulyſſens Schiff gekommen 250. u. f.

G.

Garten, Beſchreibung jenes des Königs Alcinous 137.

Gaſtgeſchenke, Anzeige jener, welche die Phäacer dem Ulyß gemacht 165. wie auch jener, die er vom Maron Evanths Sohne bekommen 180. mehr derjenigen, ſo Polyphem der Rieſen Mächtigſter dem Ulyß verſprochen 186. mehr desjenigen, ſo Aeolus Ulyſſen mitgegeben 217. mehr jener, mit denen der König Alcinous Ulyſſen beehret 267. mehr jener, die der König Menelaus und Henela ſeine Gemahlinn dem Telemach bey ſeiner Abreiſe mitgegeben 310. u. f.

Gastmahl, Schilderung desjenigen, so Telemach der Göttinn Minerva unter der Gestalt Mentors Königs der Taphier zurichten lassen 8. u f.

Geschenke, Anzeige jener, um welche Penelope ihre Werber durch einige falsche Hoffnungen gestrafet 382. u. f.

Götterversammlung, Anzeige der redenden Götter und Göttinnen, wie auch ihres Gespräches uiteinander in derselben 4. u. f. derselben Entschluß 6. einer zweyten, wo endlich Ulyssens Heimkehr beschlossen worden 77. u. f. redende Götter und Göttinnen in derselben, ebend. u. f.

Griechen, Erzählung ihrer unglücklichen Heimfahrt von Troja 46. u. f.

H.

Haliter hatte in der Wahrsagungskunst, und in dem Vogelgesang keinen seines Gleichen 30. Anzeige jenes Vogelfluges, den er auf den Tod der Werber Penelope ausdeutete, aber von ihnen nur verachtet und verspottet wurde 29. 30. u. f. wie auch des klugen Raths, den er den über Ulyssen erzörnten Ithakern gegeben, der aber nicht von allen befolgt wurde 504. u. f.

Heldenlied, Anzeige des Streites, den jenes enthielt, so bey dem Abschiedsmahle, das Alcinous Ulyssen zu ehren halten ließ, abgesungen worden 151.

Helena, Gemahlinn des Königs Menelaus, Anzeige des Prachts, mit dem sie in das Zimmer trat 67. erkannte Telemach an den Gesichtszügen, daß er Ulyssens Sohn wäre 68. warum sie etwas in den Wein gemischt 70. u. f. Anzeige des Gastgeschenkes, mit dem sie Telemachen bey seiner Abreise beehrte 311. wie auch ihrer richtigen Auslegung des dem Telemach günstigen Vogelzeichens 313. ihr trauriges Schicksal 480.

Hirsch,

Hirsch, Anzeige der Art und Weise, wie Ulyß einen erlegt 203.

Hirtenstab, Polyphems, Schilderung desselben 185.

Hochzeitmahl, Beschreibung desjenigen, so Menelaus seinen beyden Kindern gehalten 63. u. f.

J.

Idothea, Protheus Tochter, eine Göttin zeigte sich dem Menelaus, und gab ihm einen Verweis 75. u. f. lehrte ihn das Mittel die Ursache seiner Verfolgung auszuforschen 76. u. f. lehrte ihn auch, wie er dem Proteus beykommen könne 77. wozu sie die Häute gebrauchte, die sie ihm und seinen Gesellen um den Leib band 78.

Iphimedia, des Aeolus Frau, stellte sich ebenfalls in dem Schattenlande den Augen Ulyssens dar 232. Bericht von ihr und ihren zweenen Söhnen, ebend.

Iphit, Eurits Sohn, Anzeige jenes Bogenspiels, so er dem Ulyß zum Gastgeschenke gab 433. u. f. was er der Gastverbindung wegen von dem Ulyß bekommen 434.

Irus, ein Straßenbettler, Schilderung desselben 373. warum er von Ulyssen, der gleichfalls in einen Bettler von Minerva verändert ward, zu Boden geschlagen worden, ebend. u. f.

Ismarus, ein Städtlein auf der Ciconer Küsten wurde von Ulyssen verwüstet 174. warum er von den versammelten Ciconerschaaren geschlagen wurde, und sich auf seine Schiffe zurückziehen müssen, ebend. u. f.

Ithacenser, Anzeige des Vortrags, den ihnen in einer Versammlung Euphites gemacht, und wodurch sie wider Ulyssen aufgebracht worden 503. u. f. Anzeige jener Worte Medons, wodurch sie mit blasser Furcht befangen worden 504.

wie auch des Raths, den ihnen Haliter gegeben, der aber von vielen nicht befolgt wurde, ebend. u. f. warum allen die Waffen aus der Hand fielen 507. würden alle niedergemacht worden seyn, wenn Minerva Ulyssen nicht verbothen hätte, dieselben weiter zu verfolgen, ebend.

Jupiter, oder Zevs, Eingang seiner Rede zu den Unsterblichen in der Götterversammlung 4. u. f. Anzeige seiner Unterredung mit der Pallas Ulyssens armseligen Zustand betreffend 6. 97. u. f. wie auch des Befehls, den er dem Merkur deßwegen aufgetragen 98. mehr jenes doppelten Vorzeichens, das er dem Ulyß zu seiner weitern Beruhigung, und Versicherung des unfehlbar guten Ausgangs seiner Sache gegeben 419.

K.

Kämpfe, Anzeige jener, die König Alcinous Ulyssen zu Ehren halten lassen, und in denen Ulyß selbst den Preis erhalten 152. u. f.

L.

Laert war Ulyssens Vater 149. Schilderung seines Guts 496. wie auch seiner Beschäftigung in demselben, ebend. u. f. mehr seines Gespräches mit seinem noch unbekannten Sohne Ulyß 498. u. f. mehr jener richtigen und untrüglichen Zeichen, welche ihn überzeugten, daß dieser Fremdling sein Sohn wäre 500. wodurch ihn Minerva den Göttern selbst ähnlich machte 501. Anzeige seines Wunsches 502. erschoß unter Minervens Beystand den Euphites glücklich 507. was er ganz freudig noch vor dem Streite wider die Ithaker aufgerufen, ebend.

Lästrygoner waren Riesen ähnlich 201. wie sie mit Ulyssen und den seinigen verfahren, ebend. u. f.

Lampedie hinterbrachte Phöben das böse Unterfangen der Spiesgesellen Ulyssens 261.

Laodamas, Alcinoens Prinz, that ſich ſonderbar im Steinwerfen hervor 156.

Laufen, wer ſich bey den Phäacern im ſelben ſonderbar ausgezeichnet 153.

Leda, des Tyndarus Gemahlinn ſtellte ſich ebenfalls den Augen Ulyſſens in dem Schattenlande dar 231.

Leucothea, Tochter des Cadmus, ehemals Ino genannt, Anzeige des Raths, den ſie Ulyſſen gegeben, um dem Schiffbruch zu entgehen 109. wie auch der Worte, mit denen ſie ihm ihre Binde gegeben, ebend. u. f.

Liodes, Prophet der freyer Penelope, konnte der erſte den Bogen nicht ſpannen 438. Anzeige der Warnung, die er ihnen deswegen gegeben, ebend. warum Antinous auf ihn bös geworden, ebend. erlangte keine Gnade von Ulyſſen, ſondern verlohr durch einen Schwertſtreich ſeinen Kopf 463. u. f.

Liokrit, ein freyer Penelope, ſeine Antwort auf die Klagen des getreuen Mentors 33.

Lotophager, Schilderung dieſer Völker 176.

Lotosbaum, Anzeige ſeiner heimlichen Kraft 176.

M.

Mägde, der unzüchtigen Penelope, wurden von Eurykle dem Ulyß auf ſeinen Befehl angezeiget 467. wie ſie vor demſelben erſchienen 468. ließ ſie alle hinrichten, nachdem er ihnen zuvor das Haus zu reinigen befohlen ebend. u. f. Anzeige ihrer ſchreckvollen Todesart ebend. u. f.

Maron, Evanths Sohn, warum er Ulyſſen ſo reichlich beſchenket 180. Anzeige jener Geſchenke ebend.

Mars, ſeine Buhlerey mit der Venus in Vulkans Hauſe 139. Anzeige des Liſtes, wodurch er vom Vulkan auf der

That

That des Ehebruches ertappet worden ebend. u. f. was er nach seinem Eintritte in das Haus zur Venus sprach 160. hat einzig Neptun zu verdanken, daß er von den Ketten losgeworden 162.

Medon, der Herold, Anzeige der Frage, so Penelope bey seiner Ankunft an ihn gestellt 88. wird durch Telemachen beym Leben erhalten 465. seine Bitte an ihn ebend. was er mit einer ernsten Art zu den über Ulyssen erzörnten Ithakern gesprochen 504.

Medusens Haupt, so Minerva den Werbern sehen ließ, machte selbe erst vollkommen verwirrt 462. u. f.

Megapenth, Achillens tapferer Sohn, Anzeige seiner Gemahlinn 63.

Melampod, Schilderung seines traurigen Schicksals 315.

Melanth, ein Ziegenhirt, Anzeige der Unhöflichkeit, die er dem noch unbekannten Ulyß zum größten Herzenleide Eumäens erwies 356. u. f. wodurch er Ulyssen sein weiteres böses Gemüth zu erkennen gegeben 422. warum er auf Befehl des Antinous ein Feuer anzündete, und einen Schmeerleib herbrachte 439. was er den Werbern der Penelope misrathen 456. versieht selbe gleichfalls mit Gewehre aus der nicht verschlossenen Rüstkammer ebend. u. f. wird aber, als er zum zweytenmal Gewehr hohlen will, vom Hirten Eumäeus ergriffen, und fest gebunden 458. Anzeige seiner schreckvollen Todesart 469.

Melanthon, eine Magd Penelope, warum sie den in einen Bettler veränderten Ulyß beschimpft 384. warum ihr die Fürstinn am meisten gewogen war ebend. hieng ganz am Eurymach ebend. wodurch sie von Ulyssen sehr in Schrecken gesetzt wurde ebend. u. f. beleidiget ihn auf in neues 393. bekömmt deßwegen von Penelope selbst einen scharfen Verweis

Mene-

Menelaus, König von Sparta, Anzeige jenes Hochzeitmahls, so er seinen beyden Kindern gehalten 63. u. f. zog auch Telemachen und Pisistratus zu demselben 64. u. f. erzählte ihm einige rühmliche Thaten von Ulyssen vor Troja 66. u. f. 71. u. f. Beweis seiner Hochschätzung gegen Ulyssen 66. 69. Anzeige der Lobsprüche, die er dem Pisistratus beygelegt 70. warum er aufs neue mit seinen Gästen zu zechen anfieng ebend. u. f. begab sich in aller Fruh zu Telemachen, und erforschte von ihm die Ursache seiner Ankunft 73. u. f. erzählte ihm seinen Aufenthalt in der Insel Pharos 75. Anzeige seines Gespräches mit Idothea, des Proteus Tochter ebend. u. f. wie auch seiner Bitte an sie 76. mehr des Listes zu dem Proteus zu kommen 77. u. f. vernimmt von ihm die Ursache seiner Verfolgung von den Göttern 79. u. f. wie auch die Schicksale dreyer griechischer Fürsten des Ajax 80. u. f. des Agamemnons 81. u. f. und Ulyssens 82. u. f. lachte nur über Telemachs Erzählung 85. was er ihm anstatt der Pferde und Wagen gegeben ebend. Anzeige der Gastgeschenke, die er ihm bey seiner Abreise verehret 310. u. f. wie auch des Abschiedsschmauses, den er ihm noch gehalten 311.

Mentes, oder Mentor, König der Taphier, und Sohn des kriegerischen Anhialus, Bericht von ihm 10. unter dessen Gestalt begab sich Pallas nach Ithaka zu Telemachen 7. u. f.

Mentor, der treue Aufseher über das Gut und Haus Ulyssens, was er in der Versammlung den Ithakern nicht ohne Hitze vorgetragen 32. u. f.

Merkur, der Götterboth, Anzeige seines aufgetragenen Befehls an die Calypso 98. Beschreibung seines Götterkleids, wie auch seiner Reise, ebend. warum er Ulyssen nicht fand 99. wie er von Calypso empfangen worden 100. hinterbringt ihr den scharfen Befehl des Zevs, ebend. Anzeige seiner letzten

Worte an sie 102. seine Antwort auf die spöttische Frage Apolls 161. gab Ulyssen aus besonderer Gunst eine Wurzel, durch deren Kraft er vor der Zauberey der Circe verwahret wurde 208. führte die Seelen der Werber in die Unterwelt 489.

Minerva, eine Göttinn, S. Pallas.

Minos, der Höllengott, Bericht von ihm 241.

N.

Nausikaa, Prinzeßinn des Königs Alcinous, ihr Traum 118. u. f. legte denselben zu ihrem Vortheil aus 119. Beschreibung ihrer Reise nach dem Fluß 120. schlägt daselbst nach verfertigter Arbeit mit ihren Mägden den Ball 121. ihre Antwort auf die herrliche Lobsprüche Ulyssens 124. u. f. was sie zu ihren Mägden sprach, die sie von der Flucht zurückrief 125. wie auch, als sie Ulyß baden sah 126. warum sie ihn gebethen, ihren Wagen zu verlassen, wenn sie sich der Stadt nähern würden 127. Anzeige des Raths, den sie ihm gegeben 129. u. f. wie auch ihrer letzten Worte an ihn 166.

Nausithous, ein Sohn Neptuns, Anzeige seiner zween Söhne 135.

Neleus, Gemahl der Chloris, wen er einzig zum Eidam haben wollte 231. sein unbilliges Verfahren mit dem Melampos 315.

Neoptolemus, Achillens Sohn, was Ulyß alles rühmliches desselben Geiste in dem Schattenlande davon erzählet 239. u. f.

Neptun, warum er allein aus allen Göttern über Ulyssen zörnte 6. 224. Anzeige des Opfers, so er auf Einrathen des Tiresias, um sich mit ihm wieder auszusöhnen, darbringen müssen 225. Wirkung seines Dreyzackes 81. Beweise seines Hasses gegen Ulyssen 107. 110. 271. zwang Peripöen, das

schönste

schönste Frauenbild zu seinem Willen 135. Anzeige seiner zween Söhne, die er davon zeugte ebend. war die einzige Ursache, daß Vulkan den Mars von den Ketten losgelassen 162. warum er das Schiff der Phäacer auf ihrer Rückreise von Dulichium in einen Felsen verwandelt 271. warum er zuvor Zevs Willensmeynung ausgeforschet 273.

Nestor, König, Anzeige jenes Opferfests, so er mit seinem ganzen Hause dem Neptun gehalten 43. u. f. wie auch seines Gespräches mit Telemachen 45. u. f. mehr seiner Erzählung auf Telemachens Ersuchung von der unglücklichen Heimfahrt 48. mehr des Raths, den er dem jungen Telemach gegeben 54. hielt Telemach und Pallas ab in ihr Schiff zur Ruhe zu gehen 55. erkennet die Minerva an dem Göttergange 56. Anzeige seiner sechs Söhne 57. ließ Minerven eine Kuh schlachten 58. u. f. für Telemachen aber seinen Wagen und Pferde zubereiten, und in Begleitung des Prinzens Pisistratus die Reise über Phera nach der Residenzstadt des Menelaus antreten, 60. u. f.

Niemand war der erdichtete Name Ulyssens 186.

Normon, Sohn des Phronius, seine Frage an Antinous 86. wie auch seine Antwort auf jene des Antinous ebend. warum er und seine Mitwerber über selbe gewaltig stutzten ebend.

O.

Orest, warum er Aegysthen ermordet 4. u. f.

Orion zeigte sich Ulyssens Augen im Gefilde mit einer Keule 241. seine Beschäftigung ebend.

Orsiloch, Idomeneus Sohn, wurde von Ulyssen todt geschlagen 276.

Othus und Ephialt ließen dem Riesen Orion lediglich der Größe Vorzug 232. Bericht von ihnen ebend.

P.

Pallas, eine Göttinn, ihr Gespräch mit dem Zevs Ulyssens armseligen Zustand betreffend 5. u. f. 97. ihr Vorschlag in Gegenwart der versammelten Götter 6. ihr Götterkleid 7. Schilderung derselben bey Herabstürzung vom Olymp ebend. wem ihr Leib und Aufzug gleich schien ebend. was sie im Vorhof vom Pallaste Ulyssens stehend alles sah ebend. wie sie vom Telemach empfangen worden 8. Anzeige des darauf erfolgten prächtigen Gastmahls ebend. u. f. ihr Gespräch mit Telemachen 9. u. f. ihre Antwort auf seine Frage 10. ihre Frage an Telemachen wie auch seiner Antwort 11. u. f. ferner Bericht, den sie von ihm verlanget 12. wodurch sie gerührt wurde 13. warum und wie sie ihn verlassen 15. Anzeige der Lobsprüche, die sie Telemachen beygelegt 34. wie auch des Raths, den sie ihm ertheilet 34. u. f. warum sie in Ulyssens Hause die Lust zum Schlafe schnell über die Werber ausgoß 39. ihre Abreise mit Telemachen ebend. u. f. kömmt mit ihm bey anbrechenden Tage nach Pylos 43. ihr Gebeth 45. wie auch der Verweis, den sie Telemachen gegeben 51. begiebt sich unter dem Vorwande im Schiff zu schlafen hinweg 54. u. f. wird vom Nestorn an dem Göttergange erkennet 56. des andern Tages wurde ihr eine Kuh geopfert 58. was sie ausgesonnen die Sorgen Penelope zu stillen 92. Anzeige ihrer verschiedenen Mittel, Ulyssen in dem Schiffbruche noch zu retten 110. u. f. wie auch des Befehls, den sie in Gestalt der Tochter Dymants der Prinzeßinn Alcinoens zum Fuße ihres Bettes gab 118. zeigte sich Ulyssen bey dem Eintritte in die Stadt in Gestalt einer Wasserträgerinn, und führet ihn unter allerhand Lehren, wie er sich zu verhalten habe, zu dem Pallast Alcinoens, nachdem sie ihn zuvor unsichtbar gemacht 133. u. f. ihr Unternehmen, ihm die Heimfahrt auszuwirken 149. stund bey dem Ziele in männlicher Gestalt als

Zieler,

Zieler, als er den Stein warf 156. wurde von ihm erkannt, ebend. ihr Gespräch mit dem bedrängten Ulyß in der Gestalt eines Jünglings 274. u. f. und abermal in der Gestalt einer schönen Frau 277. u. f. warum sie ihn in einen bettelnden Landstreicher verändert 281. u. f. Beweggrund ihrer Reise nach Sparta 282. 307. warum sie Ulyssen in den Sinn gab, in seinem eigenen Pallaste betteln zu gehen 361. zeigte sich Ulyssen, der wegen der Wichtigkeit der bevorstehenden Unternehmung in der Nacht schier kleinmüthig wurde, beruhigte, und schläferte ihn ein 415. u. f. verstockte die Herzen der Werber, um sie zum Falle zu zubereiten 428. u. f. stellt sich in Gestalt des Mentors während des Streites bey Ulyssen ein 459. wodurch sie erst völlig gegen die Werber entbrannte, ebend. was sie ganz spöttisch zu Ulyssen sprach, ebend. warum sie ihm den Sieg nicht gleich gab 460. machte jeden Schluß der Werber zu nichte 461. wodurch sie selbe erst vollkommen verwirret und zerstört gemacht 462. u. f. nahte sich Jupitern, den Streit zwischen Ulyssen und den Ithakern zu endigen 505. wurde in ihrer Bitte von ihm erhört ebend. legte durch ihr Geschrey bey dem erhitzten Volke den Grimm 507. besänftiget sie beyderseits, und errichtet mit Genehmhaltung Jupiters unter ihnen ein festes Bündniß ebend. u. f.

Pallast, Beschreibung jenes des Königs Alcinous 136.

Penelope, eine Tochter Ikars, Gemahlinn Ulyssens, und Mutter Telemachs, was sie dem Sänger Phemius mit vermischten Zähren zurief 16. warum sie ganz über ihres Sohnes Verstand stutzte, ebend. u. f. Schilderung ihres Witzes, und Listes, wodurch sie viele Jünglinge, die um sie geworben, hintergangen 27. u. f. erfährt zu gleicher Zeit das verrätherische Vorhaben der Werber 88. u. f. und die Abreise ihres Sohns 90. u. f. Schilderung ihres Betrübnisses und der Angst 88. u. f. nimmt deßwegen ihre Zuflucht zu Minerven 91. ver-

nimmt in dem zugeschickten Traumbilde die glückliche Wiederkunft ihres Sohns 92. u. f. ihr Gespräch mit dem Schattenbilde, ebend. u. f. warum sie den Antinous heftig gescholten 344. wie sie ihren Sohn nach seiner Zurückreise empfangen 350. ihr Gespräch mit ihm, ebend. warum sie den verkleideten Gast Ulyß gern sprächen möchte 367. u. f. woraus sie abgenommen, daß aller Werber tod so viel als richtig sey 368. Anzeige des Befehls, den sie der alten Eurynome aufgetragen 379. warum Minerva noch vor der Ankunft der Werber schnell den Schlaf auf sie goß, ebend. u. f. Anzeige der Warnung, die sie ihrem Sohne in Gegenwart der Werber ganz erzörnt gegeben 380. wie auch ihrer Antwort, die sie dem Eurymach gab, der das Gespräch mit ihrem Sohne unterbrach 381. u. f. verwies ihnen die dem Gaste erwiesenen Grobheiten, ebend. u. f. Anzeige der Geschenke, um die sie selbe durch einige falsche Hoffnungen strafte 383. warum sie ihrer Magd Melantho einen scharfen Verweis gab 394. Anzeige der Fragen, die sie an den noch unbekannten Ulyß stellte, ebend. klagte ihm ihre am Herzen liegenden Umstände 395. u. f. Ulyß ertheilte ihr auf ihr inständiges Bitten Nachricht von seinem Vaterlande und Herkunft 397. und machte ihr eine erdichtete Erzählung von ihrem Gemahl, ebend. u. f. 399. u. f. 400. u. f. ihr gehabter Traum 409. u. f. versprach jenem als Gemahlinn zu folgen, der Ulysses Bogen zu spannen, und durch die Beile zu schießen im Stande wäre 411. 433. u. f. 435. ihr Gebeth zu Dianen, nachdem sie sich zuvor satt geweinet 417. u. f. Anzeige des Auftrages, den sie dem Eumäus gemacht 435. wie auch des scharfen Verweises, den sie dem Antinous gegeben 443. was sie dem Fremdling Ulyß versprochen, wenn er den Bogen spannen wurde 444. Anzeige jener klugen Worte, die sie sich erstaunt ins Herz drückte 445. was sie der Eurykle, die ihr die Ankunft ihres Gemahls hinterbrachte, ein wenig bös entgegen rief 473. warum sie vom Bette aufsprang, und sich um Eurykle herwarf

warf 474. was sie ihr noch zweifelhaft entgegen rief 475. Anzeige ihrer Worte zu Telemachen, über welche Ulyß zu wachen anfieng 476. wie auch jenes Wahrzeichens, das er ihr vom Ehebette sagte, und woran sie ihn erkannt 479. wodurch sie Ulyssens Herz recht sehr bewogen, ebend. was sie in zärtester Umarmung weinend zu ihm sprach 480. u. f. ruhete nicht, bis er ihr den Straus, der ihn noch betreffen soll, erzählete 482. Anzeige der wechselseitigen Erzählung, die sie einander noch vor dem Schlafe gemacht 483. u. f. warum er ihr so unbekannt schien 476. warum sie ihm nicht in ihrem Zimmer ein Bett zubereiten lassen 479.

Pero, Tochter der schönen Chloris, Bericht von ihr 231.

Pferd, das trojanische, wurde auf Ulyssens Begehren von dem Sänger Demodorus besungen 167. Anzeige jener verschiedenen Meynungen, was mit selbem anzufangen wäre 168.

Phäacer, Anzeige ihrer Herkunft 117. worinn sie es allen andern Völkern bevorthaten 137. ihre verschiedenen Kämpfe und Uebungen 153. 158. warum ihr Schiff vom Neptun auf der Rückreise von Dulichium in einen Felsen verwandelt worden 271. u. f.

Phemius ein Sänger vom Helden- und Götterlob 16. wird durch Telemachen beym Leben erhalten 464.

Philötius, ein Hirt, Anzeige jener Fragen, die er neugierig an seinen Mithirten Eumäus stellte 422. wie auch seiner Anrede an den fremden Gast Ulyß 423. wodurch er seine guten Gesinnungen für Ulyssen zu erkennen gegeben 424. 439. was er spöttisch zu dem Ctesipp sprach, nachdem er ihm den Schuß gerade in die Brust gegeben 462.

Philoctet allein schos besser, als Ulyß 157.

Phöbus, Anzeige seiner Klage, die er sehr erzörnet dem Götterchor vortrug 261.

Piräus, ein Vertrauter Telemachs während seiner Reise, Bericht von ihm 325.

Pisistratus, Nestors Prinz, gestand dem Menelaus, daß Telemach Ulyssens Sohn ware 68. sein Gespräch mit demselben 69. u. f. was er dem Telemach misrathen 308. Beschreibung seiner Abreise von Menelaus mit Telemach seinem Freunde, ebend. u. f. Anzeige jener Worte, mit denen er eilfertig Telemachs Gastgeschenke vor dem Schiffe ablegte 314.

Pluton, der Höllengott, Beschreibung seiner Wohnung 216.

Polit, ein Gefährt Ulyssens, Bericht von ihm 205.

Pollux und Castor, Bericht von ihnen 231. u. f.

Polyphem, der Riesen mächtigste 6. wer ihm das Stirnaug ausgebrannt, ebend. Beschreibung seiner Höhle, wie auch seines sehr geraumen Hofes 179. u. f. mehr seiner Beschäfftigung und Nahrung 181. 184. mehr seiner Viehzucht, ebend. u. f. Beweise seiner Stärke, ebend. u. f. 191. seiner Grausamkeit 183. was er zu Ulyssens Spiesgesellen sprach, als er sie in seiner Höhle erblickte 182. seine spöttische Antwort auf Ulyssens Vortrag und Bitten 183. ließ sich Ulyssens Wein recht wohl schmecken 186. Anzeige des Gastsgeschenkes, so er dem Ulyß versprach, ebend. Schilderung seines Hirtenstabes 187. Beschreibung des Listes, wie er um sein einziges Aug gekommen, ebend. u. f. warum ihn die übrigen Riesen, die auf seine Donnerstimme herbeygelaufen, nur ausgelachet 188. warum er bey seiner Höhle Thür hin und her langte, ebend. was er zu seinem Widder, den er streichelnd begrief, gesprochen 189. u. f. wodurch sein Grimm erst aufs neue entbrannte 190. u. f. Anzeige seiner Antwort mit vielen Schreyen, da sich ihm Ulyß zu erkennen gegeben 192. wie auch seines Gebeths zu dem Neptun, ebend. u. f.

Polyphid, aus Mantius Geblüte, Beweis der Gunst Apollens gegen ihn 316.

Pontinous, Herold des Königs Alcinous, Anzeige des Auftrags, den er von dem Könige überkommen 139. wie auch seines eilfertigen Gehorsams 140.

Proserpina, Höllengöttinn, Schilderung ihrer Wohnung 215. ihr Amt 229. 235.

Proteus, Neptuns Knecht, Anzeige jener Fallstricke, die ihm seine eigene Tochter geleget 78. wie auch seines seltsamen Listes und Kunst 79. mehr seiner Frage an den Menelaus, ebend. mehr seiner Antwort auf Menelaus Fragen, ebend. u. f.

R.

Ringkampf, wer sich vorzüglich in demselben bey den Phäacern hervorgethan, 153.

S.

Schattenbild, Anzeige jenes fräulichen, so Pallas bildete, um die Sorgen Penelope zu stillen 92. seines Gespräches mit Penelope, ebend. u. f. mit wem es alle Aehnlichkeit hatte, ebend. Anzeige jener, die Ulyssen in dem Schattenlande erschienen, und mit ihm gesprochen 223. u. f.

Scylla, Beschreibung derselben 250. Art und Weise, wie sie sechs von Ulyssens Gefährten aus dem Schiff raubre 256. u. f.

Sirenen, ihr Aufenthalt 248. ihre Nahrung 249. Wirkung ihres Zauberliedes, ebend. u. f. Anzeige desjenigen, das sie Ulyssen zu Ehre gesungen 254.

Sisyphus, seine Strafe in der Hölle 242.

Sonnenrinder, die heiligen, an was Ulyssen derselbe Geblöck erinnerte 257. wie selbe von Ulyssens Gefährten gefangen worden 260. Anzeige manch schlimmen Zeichens, das sich nach diesem Rinderraube gezeiget 262.

T.

Tantalus, seine Strafe in der Hölle 242.

Telemach, Ulyssens Sohn, wie er seinen Gast die Göttinn Minerva unter der Gestalt des Königs der Taphier, Mentes empfangen 8. u. f. was er während dem Gastmahle sei-

nem Gaste heimlich in das Ohr sagte 9. Anzeige d/r Frage, die er an ihn gestellt 10. wie auch seiner Antwort auf die Frage seines Gastes 11. u. f. mehr seiner Plagen, die er demselben von Grund aus erzählet 12. u. f. warum er seinen Gast nicht ohne Geschenke von sich entlassen wollen 15. über was er bey seiner Abreise ganz erstaunt da stund, ebend. warum seine Mutter über seinen Verstand ganz stutzte 16. u. f. was er zu den Werbern seiner Mutter voll Ernst und freudig sprach 17. u. f. seine Antworten auf ihre Fragen 18. u. f. Beschreibung der Versammlung, zu der er die Ithaker rufen lassen 23. wie er in selber erschienen, ebend. seine Antwort auf des Aegyptius letzte Worte 24. u. f. Anzeige seiner zweyfachen Klage; die er vorgebracht 25. wie auch der Beweggründe, warum er seine Mutter nicht aus dem Hause verjagt 28. u. f. Anzeige des heftigen Wortstreites zwischen ihm und dem Antinous 27. u. f. wie auch seiner Worte, nach welchen er auf seinem Sitze wieder ruhig Platz nahm 32. wann und wo ihn die Göttinn Minerva das zweytemal unter der Gestalt des Mentors gesprochen 34. Anzeige des Raths, den sie ihm gegeben, ebend. u. f. wie auch seines Gespräches mit dem Antinous, so bald er nach Haus gekommen 35. u. f. versah sich mit Proviant und Wein zur bevorstehenden Reise 37. u. f. sein Gespräch mit seiner Amme, ebend. u. f. seine Abreise mit Minerva 39. u. f. gelangte mit anbrechendem Tage mit der in den Mentor verstellten Minerva nach Pylos 43. trifft den König Nestor mit seinem ganzen Hause eben in der Beschäfftigung an, dem Neptun ein Opferfest zu halten 44. wurde sogleich zu selbem eingeladen, ebend. seine Antwort auf Nestors Frage 45. u. f. ließ sich von demselben die unglückliche Heimfahrt der Griechen von Troja erzählen 46. seine Frage an den Nestor 51. u. f. schläft im königlichen Pallaste 57. Nestor läßt für ihn einen Wagen und Pferde zubereiten, womit er in Begleitung des Prinzens Pisistratus die Reise über Pherae nach

der

der Residenzstadt des Menelaus antritt 59. u. f. wird sammt demselben von Menelaus zu dem Hochzeitmahl seiner beyden Kinder gezogen 63. u. f. Ursache seiner Thränen 67. legt sich zu Bette 73. trägt des andern Tages Menelaen sein Anliegen vor 74. Derselbe erzählt ihm seinen Aufenthalt in der Insel Pharos 75. u. f. Anzeige seiner Erzählung, über die Menelaus nur lachte 84. u. f. was ihm sein Freund Pisistratus misrathen 308. Anzeige der Geschenke, mit denen ihn der König Menelaus 311. und Königinn bey seiner Abreise beehret, ebend. wie auch des Abschiedsschmauses, ebend. u. f. mehr des günstigen Vogelzeichens, das ihm Helena erkläret 312. u. f. sein Gespräch mit einem flüchtigen Propheten, dem Theoclymen, den er auf sein inständiges Bitten auf sein Schiff genommen 316. u. f. 324. u. f. Anzeige eines neuen von ihm beobachteten Vogelzeichens 325. wie auch seiner vertraulichen Unterredung mit dem Piräus, ebend. u. f. wie er vom Eumäus seinem Schweinhirte empfangen worden 329. u. f. sein Gespräch mit ihm 330. u. f. empfahl ihm aufs beßte seinen Vater in der Gestalt eines umschweifenden armen Manns 331. u. f. sein Gespräch mit ihm 332. u. f. wurde erst mit vieler Mühe von diesem fremden Gaste überredet, daß er sein Vater sey 336. wie er seinen nunmehr bekannten Vater empfangen, ebend. u. f. warum er demselben gerathen, sich um Helfer umzusehen 338. Anzeige jenes Stillschweigens, das ihm genau eingebunden worden 339. begiebt sich mit frühesten Morgen in die Stadt 349. nimmt seinen Gast mit sich nach Haus, ebend. wie er daselbst empfangen worden 350. kurze Beschreibung seiner Reise, die er seiner Mutter gemacht 352. u. f. warum er dem Eumäus gewunken, und stillzuschweigen befohlen 362. was er hierauf zu dem Antinous sprach, ebend. seine Antwort, die er seiner über ihn erzörnten Mutter gegeben 381. war der Mittler, daß der Streit zwischen dem Eurymach, und dem in einen Bettler veränderten Ulyß nicht zu größern Weitläuf-

läuftigkeiten ausgeschlagen 387. Anzeige seines Befehls den er seiner Amme aufgetragen 391. wie auch jenes Wunders, das sich seinen Augen zeigte, und das er seinem Vater erzählte 392. Antwort seiner Amme, damit er ganz vergnügt schien 420. bestrafte den Ctesipp für die dem fremden Gast empfindlich zugefügte Unbild 426. u. f. wodurch er die Werber zu einem tiefen Stillschweigen vermocht 427. Anzeige seiner Ausdrücke, worüber sie ein unbesonnenes Gelächter erhuben 428. ordnet selbst die Beile zum Ziel 437. warum er es das viertemal nicht mehr versuchte den Bogen zu spannen, und durch die Beile zu schießen, ebend. wodurch er die Werber spöttisch aufgezogen, ebend. Anzeige seiner Worte, die sich seine Mutter wohl merkte 445. drohet dem Eumäus mit dem Tode, wenn er sich noch länger weigern würde, auf seinen Befehl den Bogen herzuhohlen, ebend. u. f. warum er seinen langen Spies in dem Leichnahme des Amphinomus zurückließ 454. u. f. Hohlt eilfertig auf den Befehl seines Vaters neue Waffen 455. vergißt aber die Thüre nach sich zu zuschließen 457. richtet auf den Befehl seines Vaters die unzüchtigen Mägde im Hause 468. u. f. und den Melanth hin 469. warum er über seine Mutter ganz bös geworden 476. warum er mit den beyden Hirten, und Mägden zu tanzen und zu lärmen angefangen 478. seine Antwort auf das, was sein Vater noch vor dem Streite wider die Ithaker zu ihm sprach 506.

Telemus, Schilderung desselben 192. was er dem Polyphem vor prophezeyet, und auch in Erfüllung gegangen, ebend.

Theoclymen, ein vertriebener Prophet, Anzeige jenes Unglücks, das er den Werbern vorsagte 428. aber von ihnen nur verlacht wurde 429. weissagte Penelope, daß Ulyß, obwohl verborgen, schon im Vaterlande sey 354. seine Bitte an den Telemach 316. Ursache seiner Flucht, ebend. wie er das andere von Telemachen beobachtete Vogelzeichen ausdeutete 325.

Theseus stahl die Ariadne aus Creta, um mit ihr nach Athen zu gehen 232. warum er sie nicht behielt, ebend.

Tiresias, der Wahrsager, lehrte den Ulyß in dem Schattenreiche seine Heimkehr ins Vaterland 224. u. f. seine Antwort auf Ulyssens Frage, warum seine Mutter bey dem Blute still stehe und nichts rede 226.

Tityus, seine Strafe in der Hölle 241. u. f. Ursache derselben 242.

Traum, Auslegung jenes der Penelope 409.

Traumbild. S. Schattenbild.

Tyro, des Salmoneus Tochter, wurde von Ulyssen zuerst in dem Schattenlande erblicket 230. Bericht von ihr, ebend.

U. V.

Venus, ihre Buhlerey mit dem Mars, wie auch der List, wodurch sie von ihrem Gemahl auf der That des Ehebruches ertappet worden 161. u. f.

Ulyß, ein Sohn Laerts, und Gemahl Penelope, Schilderung seines Charakters 1. 66. 88. Ursache seiner immerwährenden Thränen 4. 5. 105. u. f. Anzeige seines einzigen Wunsches 5. wie auch der Zuneigung der ganzen Götterschaar gegen ihn 4. u. f. warum Neptun allein über ihn zürnte 6. Hochschätzung des Königs Menelaus gegen ihn 66. 69. Anzeige einiger seiner rühmlichen Thaten 71. u. f. Schilderung seines Schicksals 82. u. f. glaubte den Worten der Göttinn Calypso nicht, daß es ihr ernst wäre, ihn von sich zu lassen 102. u. f. was er ihr mit demüthigen Gebärden antwortete 104. Anzeige seines eigenen Schiffbaues 105. u. f. wie auch seines Schiffbruches 107. u. f. was er bey sich selbst sprach, als er das Meer sich erheben sah, ebend. u. f. Anzeige des Raths, den ihm die Göttinn Leucothea, des Cadmus Tochter gegeben, um dem Schiffbruch zu entgehen 109. wie er vor neuem Ungemach bekümmert und besorgt sein Herz anredete, ebend. u. f.

111. u. f. Anzeige jenes frohen Gebeths, das er in seiner Brust erschallen ließ 113. wie er sein Herz nach vollendetem Schiffbruche angeredet, ebend. u. f. übernachtet in dem Olivenwald 114. wodurch er von seinem Schlafe aufgeweckt wurde 121. u. f. was er bey Erwachung bey sich selbst sprach 122. Anzeige der Kleidung, in der er aus seinem Aufenthalt hervorkroch, ebend. warum die Mägde vor ihm flohen, ebend. seine Berathschlagung 123. was er zur Nausikaa voll Freundlichkeit und List von ferne schmeichelnd sprach, ebend. u. f. warum sich endlich auch die flüchtigen Mägde zu ihm wagten 125. was er geziemend zu ihnen sprach 126. badet sich sodann, ebend. wurde von ihnen gespeiset 127. Anzeige des Raths, den ihm Nausikaa gegeben, ebend. u. f. blieb bey dem Pallas Hayne zurück, und bittet diese Göttinn, ihm Gunst und Hülfe bey den Phäacern zu verschaffen 130. warum er von Minerva zuvor unsichtbar gemacht wurde 133. u. f. Anzeige der Lehren, die er von ihr in Gestalt einer Wasserträgerinn empfangen 135. u. f. begiebt sich unvermerkt hinein, und findet die vornehmsten Phäacer beym Könige im Tische versammelt 138. u. f. seine Anrede an die Königinn, ebend. wird wohl aufgenommen, und ihm schon ins Vaterland zu führen verheissen 139. Anzeige seines Vortrags, durch den man sich rühren ließ, ihn bäldigst heimzuführen 141. wiederhohlte bey Gelegenheit der ihm von der Nausikaa gegebenen Kleider die Arete, die Königinn erkannte kürzlich seinen Schiffbruch und Ankunft in Scherien 142. Arete befahl ihren Mägden ihm sein Bett anzuweisen 145. u. f. warum er währendem Abschiedsmahle Thränen vergoß 152. Anzeige jener Uebungen und Kämpfe, in denen er gleichsam aufgefodert den Preis erhielt 155. was er zu dem Eurycleus voller Grimm mit schiefem Blick sprach, ebend. warum er den Prinz Ladamas allein im Steinwerfen ausgenommen 156. u. f. was er zu den Phäacern halb spöttelnd sprach, ebend. u. f. Anzeige noch anderer Uebungen, in denen er nicht leicht seines

gleis

gleichen hatte 157. wie auch jenes muntern Lieds, so ihn ungemein ergötzte 161. u. f. erfreuete sich recht sehr an dem aufgeführten Ballentanz 163. seine Aussöhnung mit dem Eurykleus, der ihn unhöflich angefahren 164. Anzeige der Geschenke, mit denen er von den Phäacern beehret worden 165. wie auch seines Bades 166. sein Gespräch mit der Nausikaa, ebend. Anzeige der Lobsprüche, mit denen er des Sängers Kunst herausstrich, wie auch des Gesanges selbst, das er sich von ihm ausgebethen 167. mehr seiner Thränen bey desselben Absingung 168. mehr der Erzählung seiner Abfahrt von Troja, und vielerley andern Begebenheiten, die ihm auf seiner Reise aufgestossen, 173. u. f. plündert die Stadt der Ciconier 174. wird aber hernach geschlagen, und muß sich auf seine Schiffe nicht ohne grossem Verluste der seinigen zurückziehen, ebend. wird durch einen Sturm an die Küste der Lotophager getrieben 176. mußte daselbst seine Leute sogleich wieder fortführen, ebend. u. f. kömmt in der Nacht auf eine vor dem Cyclopenlande liegende Insel, ebend. fährt selbst das Land dieser Riesen aus 177. u. f. wird nebst seinen Gefährden von dem einäugigen Riesen Polyphem in seine Höhle eingesperrt 182. sein Gespräch mit demselben, ebend. u. f. 185. u. f. 190. u. f. rettete sich mit ungemeiner List durch Hülfe eines starken Weins, und Angebung eines falschen Namens, ebend. u. f. Anzeige des Listes, wodurch er ihn seines einzigen Auges beraubet 187. wie auch eines andern Listes, wodurch es ihm und seinen Gefährden gelungen, aus seiner Höhle unbeschädigt zukommen 189. wodurch er aufs neue den Grimm dieses Ungeheuers wider sich gereizet 190. Anzeige der Bitte seiner Gefährden an ihn 191. was er zuletzt ganz spöttisch zu ihm sprach, ebend. u. f. was ihm von dem geraubten Viehe nebst seinem Theile noch besonders ausgemacht worden 193. Anzeige des Gastgeschenkes, so er bey seiner Abreise von der Insel Aeolien von dem Aeolus bekommen 197. u. f. warum er mit den seinigen zu dem Aeolus

wieder zurückgeschlagen 198. aber nicht mehr aufgenommen wurde 199. wie die seinigen von den Läſtrygonern aufgenommen worden 201. landete an der Insel der Circe an 202. erlegte daselbst einen Hirschen 203. warum er sein Volk in zween gleich starke Theile theilte 204. wurde von dem Merkur aus besonderer Gunst durch Darreichung eines kräftigen Gegenmittels von der Gewalt der Zauberey der Circe verwahret 207. u. f. zwingt Circe sich zu seinen Füßen zu beugen 209. und seinen Spiesgesellen die menschliche Gestalt wieder zu geben 211. warum er dem Eurylоch das Haupt vom Leibe gehauen hätte, wenn sein Volk nicht für ihn würde gebethen haben 213. hält sich ein ganzes Jahr bey ihr auf 214. fährt auf ihr Einrathen bey seiner Abreise nach Cimmerien 221. opfert den Gottheiten der Hölle, ebend. u. f. und fragt den Schattengeist Tiresias wegen seiner Heimfahrt um Rath 224. u. f. Anzeige jener Schattenbilder, die ihm erschienen 223. u. f. wie auch seines Gespräches mit ihnen, ebend. u. f. 234. u. f. warum sich der Geist des Ajax allein im vollen Zorn seinen Augen entzog, ohne ihn zu sprechen 240. u. f. nähert sich dem Eingange der Hölle, und sieht den höllischen Richter Minos, wie auch die Strafen des Tantales, Sisyphus und anderer 241. u. f. warum ihn auf einmal ein kalter Schauder in der Hölle anstieß 243. u. f. begrub nach seiner Zurückkehre aus der Hölle seinen Gefährden Elpenor 247. wird von der Circe wieder geneigt aufgenommen, und wohl bewirthet, ebend. warum er von ihr einen Verweis bekommen 251. Anzeige des Unterrichts, den er den Seinigen von der Sirenen Gesang gab 253. wie auch desjenigen, den er dem Steuermann gegeben, als sie Charybdens Würbelschlund nahe gekommen 255. warum er von der Scylla keine Meldung that, ebend. wie er sich wider selbe zum Streit gerichtet, ebend. u. f. Beurlaubung von ihm sechs seiner Mitgefährden, die von der Scylla auf dem Schiff ergriffen worden 256. u. f. läßt sich von seinen Gefährden wider

Cir-

Circens und Tiresias Verboth überreden an der Sonneninsel auszusteigen 257. u. f. Anzeige des Eids, den er zuvor vom ihnen verlanget 258. warum er sich von den Seinigen entfernet 259. indessen wurden die Sonnenrinder aufgezehrt 260. Ulyß schändete sie deßwegen tüchtig aus 262. Anzeige der Offenbarung, die ihm Calypso gethan 261. Beschreibung seines Schiffbruches 262. u. f. Anzeige seines einzigen Rettungsmittels 263. wie auch der Gastgeschenke, und des Abschiedsschmauses, so ihm Alcinous gegeben 267. u. f. wird schlafend von den Phäacern in seinem Vaterlande ausgesetzt 273. u. f. was er bey Erwachung zu sich selbst sprach 274. sein Gespräch mit der Minerva einmal in der Gestalt eines Jünglinges, eben. u. f. und das anderemal einer schönen Frau 277. in was für einer Absicht er von ihr in einen bettelnden Landstreicher verändert worden 284. u. f. wie er vom Eumäus, dem Aufseher über seine Schweinszucht empfangen und bewirthet worden 286. u. f. 299. u. f. Anzeige verschiedener trauriger Fälle, die ihm während seiner Reise begegnet, und durch deren Erzählung er desselben Herz beweget 292. u. f. 297. u. f. konnte ihn nicht einmal durch einen Eidschwur bereden, daß sein Herr noch lebe 290. u. f. Anzeige jener artigen Art, auf die er einen dicken Futterrock von ihm herausgeschwatzt 301. u. f. wodurch er den Eumäus versucht, um zu erfahren, ob er ihn gern bey sich habe 317. u. f. läßt sich zum Zeitvertreibe desselben Lebensgeschichte in der Nacht erzählen 319. u. f. was er zum Eumäus und Telemach sprach, als die Reihe im Reden auch an ihn kam 332. u. f. bekömmt von Minerva seine vorige Gestalt wieder, aber noch mehr verherrlichet 334. u. f. überredet den Telemach mit vieler Mühe, daß er sein Vater sey 336. u. f. läßt sich die Beschaffenheit und Anzahl der Werber erzählen 337 u. f. entdeckt ihm nach einem genauen eingebundenen Stillschweigen, wie sie es anfangen wollen, selbe insgesammt zu tödten 338. u. f. auf seiner Reise in die Stadt, begegnet ihm zum größten Herzenleid Eumäens, vom Ziegenhirten Melanth die erste Unhöflichkeit 356. u. f. bey der Ankunft erkennt ihn sein Hund Argus nach 20. Jahren, und stirbt 359. bekömmt von Telemachen Erlaubniß bey den Tischen der Werber zu betteln 361. wird darüber vom Antinous übel geworfen 365. was er hierauf ganz unmuthsvoll zu den Werbern sprach, ebend. Anzeige der guten Ausflucht, die ihn entschuldiget, die Königinn zu sprechen 368. wodurch sich sein Haus von andern Gebäuden unterscheidete 358. sein Gespräch mit Eumäus seinen Hund Argus betreffend 359. u. f. sein Zweykampf mit dem Bettler Irus 373. u. f. schlug in demselben seinen Gegenpart zu Boden 376. wie er von den Werbern deßwegen beschenkt worden 377. ermahnet den barmherzigen Amphinomus, um ihn, wo möglich zu retten, sich nach Hause zu begeben, ebend. u. f. warum er von Melanthen, welchem die Fürstinn am meisten gewogen war, beschimpft 384. und von dem Eurymach auf

ein neues gröblich beleidiget worden 385. u. f. wie er ihn dafür bestrafet 386. wird aufs neue von der Magd Melantho beleidiget 393. u. f. was er zu ihr sprach, als er sie scheel ansah, ebend. u. f. wird von der Königinn Penelope selbst gesprochen, die ihm ihre am Herzen liegende Umstände klaget 395. ertheilte ihr auf ihr inständiges Verlangen eine Nachricht von seinem Vaterlande und Herkunft 397. Und machte ihr eine erdichtete Erzählung von ihrem Gemahl, ebend. u. f. 399. u. f. 400. u. f. was er sich von ihr abgebethen 402. sein Gespräch mit der Eurykle 403. u. f. 407. u. f. wurde von ihr bey dem Fußwaschen an einer Narbe erkennet, ebend. bindet ihr deßwegen ein tiefes Stillschweigen ein, ebend. bey was für einer Gelegenheit ihm die Narbe von einem Schwein gehauen worden 406. von wem und warum er den Namen Ulyß bekommen 405. Anzeige jenes Traumes, den Eurykle ihm von ihr erzählet 409. sein Bogenspiel 411. wird wegen der Wichtigkeit der bevorstehenden Unternehmung in der Nacht sehr kleinmüthig 415. u. f. von Minerven aber beruhiget und eingeschläfert 417. u. f. sein Gebeth zum Zevs 419. Anzeige jenes doppelten Vorzeichens, so ihm Jupiter zu seiner weitern Beruhigung und Versicherung des unfehlbar guten Ausganges seiner Sache gegeben, ebend. u. f. die Hirten Philötius und Eumäus geben ihm nach ihrer Ankunft vom Lande ihre gute Gesinnungen für Ulyssen 424. der Hirt Melanth aber sein weiteres böses Gewissen zuerkennen 422. wird bey dem Frühstucke der Werber abermal vom Werber Ctesipp empfindlich beleidiget 426. giebt sich in dem Hofe dem Eumäus, und Philötius zu erkennen, und erhält von ihnen alle Versicherung des Beystandes 439. u. f. Anzeige des Zeichens zur Schlacht, auf welches er sie wohl acht zu geben ermahnet 441. wie auch seiner listigen Art, mit der er um den Bogen gebethen 442. wird deßwegen vom Antinous übel angefahren 443. bekömmt ihn aber dennoch durch Penelopens Fürsprache und Telemachens Ansehen in die Hände, ebend. u. f. 445. u. f. schießt, nachdem er durch die Hirten die Thüren verschließen lassen, ohne Anstand durch die Beile 446. u. f. und giebt seinem Sohne das abgeredete Zeichen zum Angriffe 448. bemächtiget sich der Thüre des Saales, und giebt sich, nachdem er zuvor den Antinous erschossen, den Werbern zu erkennen 451. u. f. durchschoß auch den Eurymach, der sich eben gegen ihn zur Gegenwehr stellen wollte 454. Anzeige seines Unternehmens, nachdem ihm die Pfeile ausgegangen 455. u. f. wie auch jener Thüre, die er noch zu besetzen den Eumäus hinsandte 456. warum der glückliche Ausgang seines Streites mit den Werbern auf einmal zweifelhaft gemacht wurde, ebend. u. f. wem er dieses Spiel zuschrieb 457. was er der Minerva, die sich in Mentors Gestalt auch bey ihm einstellte, freudig zurief 459. was sie ihn noch mehr zur Wuth reizend gleichsam spottweis zu ihm sprach, ebend. u. f. läßt sich von Eurykle die unzüchtigen Mägde im Hause sagen 467. warum er

das

das von denselben zuvor gereinigte Haus mit Schwefel ausräucherte 469. über was für Worte seiner Gemahlinn er herzlich lachte 477. sein Rath den er nach der Werber Mord ertheilte, ebend. Schilderung desselben nach dem Bade 478. was er gerührt zur Penelope sprach, ebend. u. f. wodurch sie sein Herz recht sehr beweget 479. Anzeige jenes Wahrzeichens, wodurch er von ihr erkannt worden, ebend. u. f. warum er bey ihrer Umarmnng froh weinte 481. Anzeige jener Kämpfe, die ihm der weise Schattengeist Tiresiens prophezeyte, und die er ihr auf dringendes Bitten erzählet 482. wie auch jenes kurzen Auszuges, den er ihr noch vor dem Schlafe von seinen Reisen gemacht 483. u. f. mehr seines verträulichen Gespräches mit ihr, nachdem er vom Schlafe erwachet 485. u. f. gelangt mit den Seinigen in dem Landhause Laertens an 496. geht allein in den Garten zu seinem alten Vater, ebend. sein Gespräch mit ihm, bevor er sich ihm zu erkennen gegeben 497. u. f. wie auch des Wahrzeichens, wodurch er seinen Vater überzeuget, daß er sein Sohn wäre 500. nimmt mit ihm und den Seinigen ein Frühstuck 502. was Dolius in der zärtesten Umarmung zu ihm sprach, ebend. u. f. was er, nachdem jedermann bey Tische die Esselust gebüßt, zu den Seinigen sprach 506. sah Minerven wieder in Mentors Gestalt in dem Streite wider die Ithaker auf seiner Parthey, ebend. was er zu seinem Sohne noch vor dem Treffen sprach, ebend. gehorchte auf Minervens Befehl selbe weiter zu verfolgen 508.

Vogelzeichen, Anzeige desjenigen, so Jupiter unter währendem Gezänke zwischem dem Antinous und Telemachen sehen ließ 29. Bedeutung desselben, ebend. u. f. Anzeige jenes günstigen, so Telemach bey seiner Abreise vom Menelaus bekömmt, und das ihm Helena auslegte 312. u. f. wie auch eines andern von ihm beobachteten, das ihm der flüchtige Prophet Theoclymen ausdeutete 325.

Vulkan, Anzeige jener List, wodurch er den Mars mit der Venus seiner Gemahlinn auf der That des Ehebruches ertappet 159. u. f. was er von Eifersucht und Schmerzen gedrungen überlaut aufrief, als er nach Haus gekommen 160. wer für den Mars Bürg gestanden, daß er ihn endlich von den Ketten losgelassen 162.

W.

Wahrzeichen, Anzeige jener, woraus Penelope ihren Gemahl erkennet 479. u. f.

Werber der Penelope, Schilderung derselben 7. 8. u. f. 12. 17. 18. u. f. 27. 33. 35. 58. wodurch sie von Telemachen in keine geringe Verwunderung gesetzt wurden 17. u. f. verspotteten nur jenes Vogelzeichen, welches auf ihren Untergang gedeutet wurde 30. Anzeige der List, durch die sie von Penelope hintergangen worden 27. u. f. wie auch des Unternehmens,

mens des Telemachs, ob dem sie sehr stutzten 86. mehr des gottlosen Anschlages, den ihnen Antinous gegeben, und dem sie frolockend beyfielen 87. worin sich einer von ihnen sehr betrogen 91. reißten bey Nacht ab, und legten sich, um dem Prinzen aufzulauern in den Port der Insel Asteris 94. erfahren durch die an Penelope abgefertigten Bothen Telemachs glückliche Ankunft mit großer Verwirrung 341. Anzeige der Geschenke, die Penelope durch einige falsche Hoffnungen von ihnen ausgepresset 383. wie auch jenes Zeichens, wodurch sie abgeschreckt worden, Telemach für dießmal nicht umzubringen 404. wodurch sie Telemach zu einem tiefen Stillschweigen vermocht 427. Anzeige jener Ausdrücke Telemachs, über welche sie ein unbesonnenes Gelächter erhuben 328. wie auch des Unglücks, das ihnen der Prophet Theoclymen weissagete, ebend. von ihnen aber nur verlachet wurde 429. unter was für neuen Beleidigungen Ulyssens sie das Mittagsmahl bereiteten, ebend. Anzeige des Vortrags, den sich alle vom Antinous gefallen liessen 437. u. f. wie auch des Vertrages, den sie dem nun mehr erkannten Ulyß angebothen, um sich mit ihm hiedurch auszusöhnen 453. mehr derjenigen, die sich die ersten wider Ulyssen zur Gegenwehr stellten, aber den kürzern gezogen 454. von wem auch sie mit Waffen versehen worden 456 was sie der Minerva in Gestalt des Mentors gedrohet, wenn sie sich in ihren Streit legen sollte 459. warfen zweymal sechs auf einmal ihre Lanzen mit Gewalt gegen den Ulyß und seinen Anhang 460. u. f. durch Minervens Hülfe aber wird jeder Schuß zu nichte, ebend. wodurch sie von ihr erst vollkommen verwirrt wurden, und zerstreut in dem Hause herumliefen 462. derselben Seelen werden vom Merkur in die Unterwelt geführet 389. Anzeige der Fragen, die Atrids Schattengeist an sie gestellet 592. u. f.

Werbermord, warum er nicht gleich in der Stadt aufgekommen 477. u. f. wann er in der ganzen Stadt bekannt worden 503. Anzeige der Verwirrungen und Uneinigkeiten, die darauf erfolget, ebend. u. f.

Wurzel, Schilderung jener, so Ulyß von dem Merkur aus besonderer Gunst bekommen, und durch deren Kraft er von der Zauberey der Circe verwahret worden 208.

Z.

Zeichen, Anzeige manch schlimmen, welches sich nach dem Rinderraub zeigte 262.

Zeus. S. Jupiter.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus,

Homers Odyssee

Augsburg 1784
A.gr.a. 1282
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10233458-8
VD18 15347389